№ 1. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 2. Januar.

St. Petersburg, vom 15. Decbr.

Der 14. d. M. wird in den Annalen des Ruſſiſchen Kaiſerreichs Epoche machen. Er hat mit Hoffnung und Freude die Einwohner St. Petersburg erfüllt, indem er ihnen verkündigte, daß Se. Majeſtät, der Kaiſer Nicolai der Erſte die Krone annehmen, welche Ihm die feierlichen und freiwilligen Entſagungacten Sr. Kaiſerlichen Hoheit des Großfürſten Conſtantin, der letzte Wille des Kaiſers Alexander und das Grundgeſetz über die Thronfolgeordnung, übertragen hatten.

Demungeachtet lag es in den Beſchlüſſen der göttlichen Vorſehung, dieſen feierlichen Tag durch einen ſchmerzlichen Vorgang zu bezeichnen, welcher, aber nur für wenige Stunden, die öffentliche Ruhe in einigen Theilen der Reſidenz ſtöhrte.

Nachdem das Manifeſt unſeres neuen Beherrſchers publicirt worden war, leiſteten der Reichsrath, der Senat und der heilige Synod Sr. Kaiſerlichen Majeſtät den Eid der Treue, und im Verlauf des Vormittags ſollten alle Garde-Regimenter derſelben Verpflichtung nachkommen.

Um halb 12 Uhr brachten der Chef des Garde-Corps und der Chef des Generalſtabes in das Palais die Nachricht, daß von dem Garderegiment zu Pferde, der Chevaliers-Garde, der Preobraſchenskiſchen und Semenoffskiſchen Garde, von dem Pawlowskiſchen Grenadier-, dem Garde-Jäger-, dem Finnländiſchen- und Sapeurs-Regimente der Eid geleiſtet worden ſey.

Die Berichte über die andern Regimenter verzögerten ſich, doch ſchrieb man dieſes Zögern der Entfernung ihrer Caſernen bei.

Gegen Mittag lief die Nachricht ein, daß vier Offiziere der Artillerie zu Pferde Widerſetzlichkeit gezeigt hätten und ſich im Arreſt befänden. Der übrige Theil des Artillerie-Corps hatte mit einſtimmigem Eifer den Eid geleiſtet.

Gegen 1 Uhr berichtete man, daß ein Haufe Soldaten, den man auf 3 bis 400 Mann ſchätzte, mit fliegenden Fahnen aus den Caſernen des Moskowſchen Regiments ausgerückt, auf den Senats-Platz marſchiert ſey, und den Großfürſten Conſtantin zum Kaiſer ausgerufen habe. Ein Volkshaufe fing an ſich auf dieſem Platze und vor dem Palais zu verſammeln. Der Kaiſer begab ſich allein und ohne alles Gefolge in die Mitte des Volks, wel-

Est.

1725

ches Ihm sogleich die lebhaftesten Beweise der Liebe und Ehrfurcht gab. Ein allgemeines Freudengeschrei der Menge begrüßte Ihn von allen Seiten.

Indeß dauerte dennoch die Meuterei der beiden Compagnien des Moskowschen Regiments fort. Sie hatten sich vor dem Senats-Pallaste in ein Bataillon quarré formirt und wurden von 7 bis 8 Subalternen-Offizieren befehligt, welchen sich einige Menschen im Frack angeschlossen, deren Aeußeres ihre Absichten verrieth. Leute aus der Hefe des Pöbels umgaben sie und schrien Hurrah. Es wurde die Gegenwart einer entschlossenen und treuen Militairmacht nothwendig. Der Kaiser ließ ein Bataillon der Preobraschenskischen Garde kommen, stellte sich an die Spitze desselben und rückte vor gegen den Haufen der Aufrührer, aber mit dem unerschütterlichen Entschlusse, nicht eher Gewalt zu brauchen, bis alle Mittel der Ueberredung erschöpft wären.

Drauf näherte sich der Militair-Gouverneur von St. Petersburg, Graf Miloradowitsch, den Meuterern. Er hoffte, daß seine Stimme sie zu ihrer Pflicht zurückführen würde, aber ein Mensch im Frack schoß ihn durch einen Pistolenschuß nieder. Dieser brave General ist eben an seiner Wunde gestorben. (Journal de St. P.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Konstantinopel, vom 29. November.

Gestern ist der Mufti unerwartet abgesetzt worden. Ueber die Ursache gehen die widersprechendsten Gerüchte.

Hr. von Minciaky hat bereits am 7. November eine neue Note an den Reis-Effendi übergeben, worin er sich über die (auch von der Gränze Bessarabiens her bestätigte) Nachricht beschwert, daß die Beschli Agas, bald nachdem sie die Fürstenthümer Moldau und Wallachei verlassen hatten, ganz unvermuthet zurückgekehrt sind, und selbst Anlaß zu gräulichen Exzessen gegeben haben. Man sieht aus Allem, daß die Pforte nur im ersten Augenblicke der Furcht, die ihr die Reise des Kaisers Alexander zur Armee einjagte, den Befehl zum Abzug der Beschli Agas ertheilte, daß sie aber denselben dabei vermuthlich anderweitige geheime Instruktionen zusandte.

Smyrna, vom 18. November.

Die in Navarin eingelaufene osmannische Flotte besteht aus 14 Fregatten, 18 Corvetten, 22 Briggs, 4 Goeletten, 2 bewaffneten Dampfschiffen und 120 Transportfahrzeugen. Der Etat von Ibrahims Truppen in Morea bis zum 1. September ist folgender: Araber im Lager 7104 Mann; desgleichen als Besatzung von Navarin, Modon und Coron 1790; Albaneser und leichte Truppen 5120; Artillerie im Felde 80; Sapeure 300 und 51 in den drei Festungen; Reiter im Felde 1315, und 70 in den Festungen. Total: 15,830 Mann und 5 Kanonen (im Felde). Bis dahin hatte er 1400 Mann verloren; 300 von den Kranken sind gestorben.

Auf den Vorschlag des Kriegsministers Adam Dukas ist den 22. Oktober beliebt worden, 15000 Mann unter 15 Feldherren, (Nikitaros, Konipulos, Guras, Janakis, Phothomoros u. s. w.) aufzustellen, die sich in Menitza zusammenfinden sollen. In der Nacht zum 30. Oktober brach Ibrahim aus seinem Lager gegen Modon auf, um der herrannahenden neuen Expedition entgegen zu gehen. Die Griechen haben ein Schreiben Ibrahims an den Pascha von Kanea aufgefangen, in dem dieser angewiesen wird, die ihm in die Hände fallenden Griechen zu tödten. Dies hat den Aufstand in Creta bedeutend vermehrt.

Nikitas hat sich bei den Thermopylen mit Guras vereinigt; sie wollen Zeituni angreifen; die Griechen von Rumili ziehen sich in die Gebirge zurück, wo sie Insurrektions-Schaaren bilden. In dem letzten

Ausfall der Griechen von Missolonghi sind den Türken 139 beladene Kameele genommen worden. Die Einwohner von Suli wollen gegen Ibrahim marschiren. Man ist auf wichtige Ereignisse gefaßt.

Corfu, vom 21. November.

Die aus 60 Segeln bestehende griechische Flotte befand sich den 16. d. M. vor Navarin, im Angesicht des Feindes. Man erwartet mit jedem Augenblick irgend eine entscheidende Begebenheit. Missolonghi ist neuerdings auf 40 Tage verproviantirt worden. Die Nachricht, daß Constantin Bozzaris des Nachts das türkische Lager angegriffen habe, muß dahin berichtigt werden, daß er eine Sendung von 500 Kameelen, die zum Theil mit Vorräthen für Reschid's Armee beladen waren, wegnahm.

Nauplia, vom 30. November.

Ibrahim Pascha war gesonnen, Elis zu überschwemmen; eine Abtheilung seiner Reiterei drang bis Agulenizza (am linken Ufer des Alpheus) vor, und stieg den Smerne hinauf, ward aber mit Verlust zurückgeschlagen. Gleichen Widerstand fand der Feind bei Kalama und Zurta, und zog sich daher aus Arkadien gänzlich auf die Festungen in Messenien zurück, indem er 30 Gefangene und alle Beute die er auftreiben konnte, mit sich fortführte. Aus Gravosa (Kreta) schreibt man unterm 28. v. M., daß ein beträchtlicher Theil von Sfakioten und Einwohnern aus Kydonien, Apokuron und Rethimne sich zu den Insurgenten gesellt habe. Mustafa-Bey steht in Messaree, das türkische Lager in Chane. Im Senat sind für den Posten eines Statthalters von Kreta folgende vier Personen in Vorschlag gekommen: Georg Mauromichalis, Trekupis, Alexander Maurokordato und Tombazis. Der letztere ward gewählt, nahm aber die Ernennung nicht an.

Paris, vom 21. December.

Der Maire von St. Quentin hat allen Weinkellnern, Kaffeewirthen ꝛc. Abends um 9 Uhr zu schließen verordnet. Wie es scheint hat eine Bittschrift vieler Weiber, deren Männer nie vor Mitternacht nach Hause kamen, diese Maaßregel bewirkt.

Hier ist jetzt ein Riese zu sehen, der 7 Fuß 1 Zoll 6 Linien hoch und sehr wohlgebaut ist.

In einigen Tagen wird bei F. Didot eine Uebersetzung von Michel Angelo's Gedichten herauskommen.

In Neapel hat eine neue Oper von Pacini großen Beifall gefunden. Die Dekorationen waren nach Ansichten von Pompeji gemacht, und der Ausbruch des Vesuv nach der Natur aufgenommen.

Am Abend des 20sten empfing Se. Maj. den preuß. Gesandten in einer besondern Audienz.

Rossini, gegenwärtig Musikdirektor beim italienischen Theater allhier, bezieht einen Gehalt von 20tausend Franken. Er arbeitet gegenwärtig seine Oper Mahomet um.

Ein Schreiben aus Cairo vom 8. Oktober meldet folgendes: „Die Griechen haben in Cyprus Truppen ans Land gesetzt und sich der Stadt und des Castells Lymessol bemächtigt. Im mittlern Arabien ist ein dem Pascha von Aegypten gehöriges Regiment, von 60tausend Arabern gänzlich geschlagen worden. Der Pascha von Mecca hat nach Confuda flüchten müssen. Es wird ihm ein Regiment zu Hülfe geschickt werden.

Mit Erlaubniß des Präfekten ist in Epernay von den Missionarien ein Buch gedruckt und vielfältig auf den Dörfern vertheilt worden, in welchem man Gebete findet, um Zahnschmerzen zu heilen, den Schnupfen los zu werden, Pferde zu curiren u. dgl. m.

London, vom 17. December.

In der Münze wird jetzt Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet. Der Begehr nach baarem Gelde ist über die Maßen groß. Für Privatverhältnisse ist die Noth noch groß.

Wir vernehmen aus Prome, daß die birmanischen Einwohner sich freundschaftlich gegen die unsrigen betragen. Die Truppen unter Campbell genießen der besten Gesundheit.

Durch die Unabhängigkeits-Erklärung der Provinzen von Ober Peru wird eine neue Republik in Amerika geschaffen — die siebente, aus den vormaligen spanischen Colonien gebildete — die aus den Provinzen la Paz, Potosi, Charcas, Cochabamba und Santa Cruz besteht, und der sich Moxos und Chiquitos wahrscheinlich anschließen werden.

Gestern und vorgestern haben wir von keinem neuen Fallissement in London gehört. Das Haus Williams wird wieder zu zahlen anfangen. In den Grafschaften sieht es noch immer traurig aus.

Am 15. soll die Bank für eine halbe Million Pfd. Sterl. Schatzkammerscheine gekauft haben.

Ein Courier, der am 13ten d. von Berlin abgegangen ist, hat diese Nacht die Nachricht vom Ableben des russischen Kaisers im auswärtigen Departement überbracht. Um 3 Uhr wurde sie an der Börse ruchbar, und in einem Augenblick fielen die russischen Fonds von 82 auf 79, und der Diskonto der griechischen Fonds nahm um 5 Prozent zu.

Diesen Morgen erhielten die Stocks jeder Art eine beträchtliche Verbesserung, und es scheint, daß sie noch höher gehen werden. Die Berichte aus dem Lande, besonders aus dem Norden, sind befriedigend. Ein ausgezeichneter Banquier hat 150tausend Sovereings in die Bank gegeben, und das Geld ist lange nicht mehr so knapp, als es war.

In der Münze werden jetzt wöchentlich 700tausend Sovereigns geprägt.

Die Hofzeitung von Dienstag enthält die Prorogation des Parlaments bis zum 2. Februar, wo es „zur Besorgung verschiedener dringlichen und wichtigen Geschäfte" sich versammeln soll.

Dienstag erhielt die Börse Nachricht von dem Falle der Hrn. Smith Nicholl u. Comp. in Neuyork und des Hrn. Eduard Thompson in Philadelphia, jedes für fast 2,000,000 D.

Gestern mußte die Bank wieder mit Wachen und Constables umgeben werden. Man fürchtet, daß selbst die bevorstehenden Festtage dadurch werden entheiligt werden müssen. Zwei und dreißig Cassirer unterzeichnen jetzt die fünf Pfund Banknoten, hundert die ein und zwei Noten.

Montag Nachmittag kam der, den Herren Rothschild zugehörende Lugger Po von Frankreich mit 10 Kisten Gold, die hunderttausend Pfund Sterling enthalten sollen, in Dover an, wo die Fahrt von Depeschenbooten und Expressen zwischen dort und Calais den ganzen Tag sehr lebhaft war.

Während der Thätigkeit im auswärtigen und im Departement des Innern, ist es auch im Colonial-Amte sehr lebhaft. Peel arbeitet bis spät in die Nacht hinein.

Die Differenzen der ostindischen Compagnie mit dem persischen Hofe sind ausgeglichen worden.

Die Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Vicekönig in Bengalen spricht sich bei mehreren Gelegenheiten aus. Herr Hume machte dieser Tage im ostindischen Hause geradezu den Antrag ihn abzusetzen, und erst nach langen Debatten ward dieser Antrag verworfen.

Die Fregatte Bucluang, welche von der Regierung zu Cochinchina auf eine Entdeckungreise ausgeschickt worden, ist auf der Prinz-von-Wales-Insel angekommen. Man siehet, daß man auch im Orient an-

fängt, in der Länder- und Schiffahrtkunde nach Fortschritten zu streben.

Einer Edinburger Zeitung zufolge ist Lord Cochrane nach Griechenland abgereist. (Er soll den 24. in Brüssel gesehen worden seyn.)

Madrid, vom 11. December.

Vom 1sten k. M. an wird die Einfuhr jedes im Auslande gedruckten Buches in spanischer Sprache verboten werden.

Die heutige Gaceta enthält ein Decret vom 22sten v. M., welches die Erhebung der 10 Millionen Realen, die der Handelsstand als außerordentliche Subsidie zu zahlen hat, anordnet, und die Vertheilung auf die verschiedenen Provinzen angiebt. Die Provinz Madrid zahlt 1 Mill. 560 tausend Realen, Catalonien 1 Mill. 550 tausend, Cadix 1 Mill. 300tausend u. s. w.

Aus der Schweiz, vom 24. December.

Abermals wird von Vereinigung des Genfersees mit dem Rhein, theils durch Kanäle, theils durch Correktion verschiedener Flüsse, gesprochen. Herr de Molin hat der naturwissenschaftlichen Gesellschaft des Kantons Waadt hierüber ein Gutachten eingereicht, und den großen Vortheil, den der schweizerische Landbau, Handel und Transit hievon ziehen würde, lichtvoll entwickelt. Die Ausführung würde etwa 5 Millionen Franken kosten.

Aus den Maingegenden, vom 26. Decbr.

Aus Frankfurt schreibt man: Unser Platz hält sich in der Finanzkrisis der Haupthandelsmärkte Europa's vortrefflich; nicht ein Falliment und der Diskonto nicht über 5 Prozent zeigt, wie groß die Solidität unserer Häuser ist, da doch in Papieren außerordentlich viel hier gethan wurde und die Verluste einzelner enorm sind; weil aber keiner über seine Kräfte ging, so entstand keine Katastrophe.

Nach Briefen aus München wurde am 21. Decbr. auf dem dortigen Hoftheater Weber's große Oper: Euryanthe, mit eben so außerordentlichem Beifall, als in Berlin gegeben. Auch in Darmstadt, wo die Oper am 27. Novbr. zum erstenmale gegeben wurde, und in Berlin erwarb sie außerordentlichen Beifall.

Vermischte Nachrichten.

—— Am 17. December fand in Landshut zwischen zwei Studenten ein Zweikampf statt, der den Tod des Einen am nämlichen Tage zur Folge hatte. Seine rechte Brustseite war durch einen Degenstoß zwei Zoll tief durchbohrt. Der Getödtete ist elternlos; der Thäter, Sohn angesehener achtungswerther Eltern, hat sich am folgenden Tage selbst dem Gerich gestellt und sein Vergehen reuig bekannt.

Stephan Pellizzari, aus Bagotino, Gärtner in Brescia, hat auf die Entdeckung: eine seidenartige, aus der Seidenpflanze (Asclepiade) gezogene Substanz zur Hut-Fabrikation anzuwenden, ein Patent auf 5 Jahre erhalten, und eben so ein Architektur-Zeichner in Wien, Fr. Germ, auf die Erfindung eines Verfahrens, feuchte Mauern, die Nässe möge aus was immer für Ursachen entstanden seyn, vollkommen auszutrocknen, und gegen ferneres Feuchtwerden zubewahren.

—— Ein Privatschreiben aus Brandenburg an der Havel vom 23. December erzählt Folgendes: Vor etwa vierzehn Tagen entstand hier Feuerlärm in der Nähe einer Predigerwohnung. Plötzlich stürzt von der Straße ein Arbeitsmann in das Haus des Predigers und dessen Zimmer, und schreit auf den sorglos Studirenden ein: Ihr Haus brennt! Ohne ein Wort zu sagen, stirbt der Prediger vor Schreck auf der Stelle. Man läßt ihn zur Ader, aber das Blut stockt, und weder Bürsten noch Reiben äußert eine Wirkung. Als

er beerdigt werden soll, fängt die geschlagene Ader an zu bluten, und da der Körper ganz unverfallen ist, und die Lippen roth sind, so läßt man ihn in ein Gewölbe tragen, wo er von zwei Männern bewacht wird, denen die Frau ein Tagelohn bezahlt, und eine besondere Belohnung für den Fall versprochen hat, daß ihr Mann wieder aufleben würde. Bei dem Abgange des Briefes hatte sich noch kein weiteres Resultat ergeben.

— In dem letzten Leipziger Herbst-Meßkatalog sind 2372 Schriften als fertig angezeigt, darunter 113 Romane, 42 dramatische Werke, 352 Schriften in ausländischer Sprache, 38 Frauenzimmer-Arbeiten, 325 theologische Schriften, 109 juristische, 167 medicinische, 276 pädagogische, 206 historische, 284 belletristische, 66 (!) Taschenbücher, Almanache ꝛc., 209 eigentliche Unterhaltungsschriften, 145 Zeitschriften und Journale, 29 musikalische Schriften, 32 philosophische, 10 militärische, 15 merkantilische. Sämmtliche Schriften wurden von dreihundert und achtundzwanzig Buchhandlungen herausgegeben.

— Die Nimweger Zeitung erzählt, daß zwei vor 6 Jahren in einem Garten zu Weurt gepflanzte Aepfelbäume (von der Gattung, die man Jakobsäpfel nennt), nachdem sie im Juli viele Früchte geliefert, noch einmal geblüht und 20 Aepfel getragen haben, die halb reif geworden und in diesem Monat gepflückt worden sind.

Ueber Woll- und Tuchhandel.
(Beschluß)

Es ist nicht zu sagen, wie groß die Kauflust der Züchter in Erwerb der Störe edler Race ist. Dabei kömmt es dann allerdings sehr in Anspruch, daß eine durch zusammengekaufte Individuen, waren es auch die schönsten Merinos, veredelte Race noch immer keine ausgebreitete Raceschäferei bildet, d. h. noch nicht konsolidirt ist, noch nicht durch Zuzucht und gleichartiges Blut so befestigt, daß sie in Nachkommen konstant bleibe. Dies ist selbst der Fall bei der auch von Thaer so beredt in Schutz genommenen Nazer-Heerde, die doch nur einen feinen, aber aus verschiedenen Varietäten zusammengebildeten Wahlstamm bildet. Was auch einheimische und fremde Gegner sagen mögen, noch immer bleibt die sächsische Elektoralwolle einzig, so wie die Race, von der sie kommt. Raceheerden, wie es heute das Elektoralschaaf in Böhmen, Rahsburg, Kliphausen u. s. w. in Sachsen ist, sind nicht mehr der Gefahr ausgesetzt, in ihren Lämmern Blendlinge zu haben. Aber wie viel Zeit braucht es auch, um den entschiedenen Elektoralcharakter raceförmig auszubilden. Dasselbe gilt von Mannersdorf und Baron Geisler, für die Nigretti in Oestreich; dasselbe von der preußischen Stammschäferei, und (wer wagt es zu bezweifeln, da dort bei der letzten Schau für 14,000 Thlr. Zuchtvieh verkauft werden konnte) von der Thaerschen Schäferei in Mögelin. Da wird ja wohl auch die Gefahr des Ausverkaufs bei so konsolidirten Heerden nicht mehr so groß seyn. Ein polnischer Gutsbesitzer bietet einem der ersten Wollerzeuger in Sachsen für einen Zuchtwidder die vier Pferde an, die vor seinen Wagen gespannt sind. Der Besitzer schlägt sie aus, schließt aber einen Kontrakt auf 20 Friedrichsd'or für künftige Ostern, wenn er den Widder für die Winterzucht verbraucht habe. Damit geschieht dann seiner Heerde nicht der geringste Abbruch. Aber eine große Frage ist, ob jede Gegend den Merinos zusage. Dies Problem werden wir bald im südlichen Rußland, und besonders in der Gegend von Odessa gelöst sehen, wohin unlängst einer der berühmtesten Leipziger Wollhändler und Züchter, ermuntert durch weiland Kaiser Alexanders Gunst, die veredelte Schaafzucht zu

verpflanzen sich alle Mühe giebt. Sogar aus Boston erschienen in dieser Michaelismesse zwei Einkäufer und kauften Merinos für die Schäfereien in Neuengland.

Wer Ohren hat zu hören der höre!

Ich muß gestehen, daß die getroffenen Einrichtungen in Tübingen meinen aufrichtigsten Beifall haben. Und wie könnte der Erfolg anders als gut sein, sowohl für Studenten als Bürger einer Universitätsstadt. Es ist bedauernswerth, daß sich doch noch Zweie fanden, die diesen Einrichtungen widerstrebten; denn nur ihr Wohl war beabsichtigt.

Unter den Studenten dort ist jetzt die vollkommenste Ruhe hergestellt worden, steht im Wochenblatt des 26sten Decembers, also muß doch auch früher schon die vollkommenste Ruhe da gewesen seyn, jetzt nur durch eine Ausnahme von einer Regel vielleicht unterbrochen; es ist also ein Ruhm für Tübingen, daß sie zu ihrer vorigen Tugend zurückkehrte. Jede Wirkung dauert nur so lange, so lange die Ursache da ist. Die tausend Excesse der Vorzeit, die sich die Imagination der Leutchen, aus dem jugendlichen Leichtsinn mancher Akademiker geschaffen hatte, und die nie Statt fanden, haben aufgehört. „Der Beutel der Eltern wird geschont," ganz recht, man wird weniger Gelegenheit haben die Studenten bis aufs Blut zu schröpfen. „Kein Bürger wird mehr beleidigt," wahrscheinlich weil kein Bürger sich mehr unterfängt einen Studenten zu beleidigen. „Kein Gebrüll wird mehr auf der Straße von den Studenten gehört" weil andere Leute es gepachtet zu haben scheinen.

Es hat sich ein Student in Tübingen erschossen! ein fürchterliches Ereigniß! Die Versuchung macht den Sünder.

Es wäre zu wünschen, daß in Tübingen auch die Anzahl von Lupinen, und Aufenthaltsorte des Colluvies, aufgehoben würden, die darauf angelegt sind, und dessen einziger Zweck ist, junge leichtdenkende Menschen zu verführen, und ins Verderben zu stürzen. Sind es nicht Anstalten der dortigen Einwohner? sie erwärmen die Schlange an ihrem Busen, damit sie gebissen werden. Dieser Mensch erschoß sich zerrütteter Lebenskräfte wegen, und im Gefühl der Welt nichts mehr nützen zu können. Er hatte also scheinbare Ursache dazu. Aber hier erhenkt sich Jemand angegriffener Kassen wegen; da ersäuft sich Einer, weil er keinen vortheilhaften Bankerot spielen konnte; dort spielt einer den unglücklichen Werther; hier ein junger Stutzer den stoischen Philosophen. Und weil das Alltagsgeschichten sind moquirt sich Niemand darüber. Der Student machte sich unglücklich, aber ein Bankerot, wie viele Menschen zieht er nicht mit herein.

Es wäre nun noch zu wünschen übrig, daß diese obenerwähnten Einrichtungen, auch kraftvolle Männer, die zugleich Menschen sind, gebären würden, und nicht Deckmäntel von Schelmereien aller Art, Speichellicker, die Bücklinge studiren, und Creaturen ihrer teuflischen Schöpfer, die nichts selbst handeln können, sondern aus Furcht vor ihren Schöpfern, nach ihren mißtönigen Pfeifen tanzen, denen man weder einen Platz im Himmel, noch in der Hölle, noch im Fegfeuer anweisen kann. Die eingeschränkte Flamme erlischt, die offene aber lodert hoch auf und erwärmt Alle, die ihrer bedürfen. Die erstickte aber wenn man ihr einmal Luft giebt, dampft und stinkt, daß alle Umstehenden sich darob die Nasen festhalten müssen und nach Luft schnappen.

Erlaube mir nun, geehrter Leser, jetzt die Bemerkung hinzuzufügen, daß unter jeder Heerd es rändige Schaafe giebt, und darum wohl nie Einer bei der Anschauung des Splitters den Balken vergessen möge.

J. E. Schönfeldt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von der Polizeyverwaltung der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 19. Januar 1826 Nachmittags 2 Uhr in dem Lokale dieser Behörde verschiedene Meubeln gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen. Pernau-Polizeyverwaltung, den 31. December 1825.

Ad mandatum
C. Schmid, Secrs.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen desmittelst jedermänniglich zu wissen. Demnach bei diesem Rathe der hiesige Kaufmann erster Gilde Herr Königlich Preußischer Consul Heinrich August Behrens, um Erlassung eines proclamatis über die von demselben, laut in copia vidimata anhero producirten, zwischen ihm und dem vormaligen Herrn Rathmann Carl George Harder unterm 10. July a. c. abgeschlossenen, bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig corroborirten, Kauf und Verkauf-Contracte, gemachte käufliche Acquisition des dem genannten vormaligen Herrn Rathmann Harder eigenthümlich zugehörig gewesenen in hiesiger Stadt unter der Polizey-Nummer 120 belegenen sogenannten Rothländerschen Erbplatzes nebst den darauf befindlichen Gebäuden geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione vom heutigen dato deferirt worden, als werden mittelst dieses proclamatis, Alle und Jede, welche an obenbezeichnetes Grundstück ex quocunque titulo herzuleitende gegründete Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit selbigen binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis mittelst doppelt einzureichender Eingaben entweder selbst oder durch einen gehörig Bevollmächtigten allhier zu Rathhause zu melden oder im Verabsäumungs-Falle sich dessen zu gewärtigen, daß, nach Ablauf der oben vorgeschriebenen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus und der darauf folgenden dreyen Acclamationen von 14 zu 14 Tagen, ihnen der Weg Rechtens verschlossen und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinsiegels. [Pernau-Rathhaus, d. 12. Decbr. 1825.

(L.S.) Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauschen Vogteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des dem hiesigen Einwohner Peter Hansen zugehörigen, in der Vorstadt an der Karri-Straße, dem Armenhause gegenüber belegene, mit Nr. 176 bezeichnete, hölzerne Wohnhaus nebst allen Appertinenzien die Torge auf den 22sten, 23sten und 24sten, der etwanige Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, auf den 25. Februar 1826 anberaumt sind und werden Kaufliebhaber aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im besagten Hause einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und gewärtig zu seyn, daß am dritten Torge oder spätestens am Peretorge der Meistbieter bey einem annehmbaren Bote den Zuschlag erhalten soll. Pernau, den 19. November 1825.
Nr. 366.

Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt
No. 1.

Gefühle beim Beginn' des Jahres 1826.

Sinke, scheidend Jahr, in der ewg'en Zeiten
Tiefe Nacht hinab! der Erinn'rung holder
Zauber mahnt an Dich im Aeonen Fluge
Nimmer die Menschheit.

Ach! die Freud' und Won'n in der Völker Herzen
Nahm zum seel'gern Thron' in des Himmels Räumen
Ihren Engelsflug bei dem Tönen deines
Trauergeläutes.

Thränenflut im Blick', im gepreßten Herzen
Bangen, Schmerz und Weh' ob des Schicksals Zürnen
Stauneſt Welt Ihr nach in die lichten Sphären
Hoher Vollendung.

Weine, Welt, fortan! Alexanders Walten
Ist nicht mehr dein Stolz! in des Edens Hallen
Jauchzet Cherubschor hohes Lied dem heimen
Sohne des Himmels.

Schwacher Sangfreund, stimmst die beflorte Lyra?
Nicht vermagst ein Lied, das den Hymnen Pindars
Gleichend, singt den Sieg, den errungen glorreich
Held Alexander

Ueber Seyn und Tod! In der Glut des Lebens
Glänzt Sein Kaiserthron, wie der Sonne Strahlen:
Güte, Mild' und Huld, hohe Kraft, in Demuth
Gott nachzuahmen.

Thatendurſt nicht, Sucht nach erfeilſchter Größe
Nicht, die Prunk nur will und erlog'ne Liebe:
Nein! des Volks, der Welt unbegränzte heil'ge
Liebe und Wonne

Wollt' Er ſeyn. Er war's! war ein lieber Vater
Seinem Volk' nicht nur: es entquillen Thränen
Jedem Volk' im Nord und im Süd und Landen
Cooks und Columbus.

Denn nicht lockt' Ihn je ungeſtillter Durſt der
Thatenluſt ins Feld, nicht der Schlachten Nachruhm,
Nicht Erobrungsſucht, die der Völker Peſt, Er
Suchte nicht Feinde:

Nein! Er zog Sein Schwerdt, das gewalt'ge, milde,
Zog's zum Heil' der Welt, zu erretten Völker,
Welche Schmach und Joch von des Corſen Herrſchſucht
Mußten erdulden;

Zog's für Rußlands Heil! als der ſtarke Kampfheld,
Läſternd Gott und Recht, unerſättlich blut'gen
Mord und Brand und Raub in Ruthenias Fluren
Wälzte zur Moskwa.

Da erzürnt Sein Herz. Er beruft die Schaar des
Vaterlands und ſcheucht Jenes Stymphaliden*)
Weit zurück und bringt den erlöſ'ten Völkern
Frieden und Segen;

Gründet feſt Volksheil und verſchmäht den Lorbeer,
Der dem Blut' entſprießt und empfängt des Feindes
Huldigung, der Held, und verzeiht ihm göttlich,
Chriſti gedenkend.

Vater ſeyn dem Volk', wie die Mark Aurele,
Titus und Trajan, Hadrian, der Volksfreund,
Einſt in Romas Welt, das errang der Bote
Göttlicher Milde.

*) Nach den Alten große Raubvögel mit eiſernen Schnäbeln, Klauen und Flügeln, die von Herkules verjagt wurden.

Daß Irenens Huld in Europas Fluren
Walte ſegnend fort und der Freude Engel:
Einigt feſt und ſtark Er die Fürſten All' zum
Heiligen Bunde.

So Trophän des Lichts: der Erbarmung, Liebe,
Weisheit, Wort und That in der Hoheit Purpur,
Zeugen Sieg in Gott und der Selbſtbeſiegung
Unſres Verklärten.

Dein der Sieg auch iſt über Tod und Nichtſeyn!
Ewig lebſt Du ja in der Völker Herzen,
Held und Friedenshort, Du geliebter Vater
Weinender Kinder.

Um Dich weint die Welt in der Morgenröthe
Heiterm Strahlenglanz eines ſchönern Tages,
Der ihr mild anbrach in des Heils Errettung
Deiner Aegide;

Weint um Dich hinfort in beglückter Zukunft,
Die uns heilig bürgt die erhabn'e Weihe
Deß, Der lag, wie Du, unter heil'gem Herzen
Liebender Mutter;

Der Sich Gott nun weiht und der treuen Liebe
Des betrübten Volks, Deſſen Herzenslaute
Kräftig, mild und rein in des Grames Klaglied'
Tröſtend ertönen;

Weint und denkt an Dich, o Du guter Vater,
Deines frommen Thuns in des Krieges Gluten,
In der Sturmflut Noth, Deiner heißen Thrän' ob
Leidender Menſchheit.

Nie vergißt Dein Volk in der Zeiten Wogen
Deines Heldenthums, Deines Segens Blüthen
Nie Dein Vaterherz, Deiner ſchönen Seele
Milde im Antlitz.

Wo der Pernau Strom ſich vermählt der Meerflut,
Schlug noch jüngſt Dein Herz, das erhab'ne, große;
Wie Dein Engelblick uns entzückte und Dein
Zauberiſch Grüßen,

Sprach die Wonnezähr' in dem Aug' der Deinen:
Jetzt verſtummt der Freud' und des Jubels Wohllaut,
Grames Herzblut quillt, unſer Thränenblick ſchaut,
Seraph, Dir nach.

Blick' vom Sphärenthron', wie wir jüngſt Dich ſchauten,
Mild und engelhold, auf Ruthenias Völker,
Segnend ſie, und ſtreu' ihnen Himmelsblumen,
Himmelentſproßner!

Heil uns! Thränenſaat in der Menſchheit Auen
Reift zur ſchönern Blüt'! denn es waltet gütig
Alexanders Herz im erhab'nen Kaiſer-
Wort' NIKOLAIS!

Heil DIR, HERRSCHER, Heil! ALEXANDRA, Heil Dir!
Heil Dir, Kaiſerhaus! Dir erfleht des Segens
Füllhorn laut Dein Volk von der Huld des großen
Herrn der Geſalbten!!

Th. E. Krieſe.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz, Cenſor.

№ 2. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 9. Januar.

St. Petersburg, v. 15. Decbr.
(Forts.)

Ein ſolches Verbrechen veränderte nicht das Benehmen des Kaiſers. Feſtigkeit und Güte zeigten ſich offen in den Friedensworten, welche Er unaufhörlich den Rebellen ſandte, ohne jedoch mit ihnen einen Vergleich zu treffen, oder ihnen zu verhehlen, daß ihrer unmittelbaren Unterwerfung nothwendig und in allen Fällen eine exemplariſche Beſtrafung der vorzüglichſten Rädelsführer der Empörung folgen müßte. Mittlerweile hatte auf den Befehl Sr. Majeſtät des Kaiſers ein Bataillon Sapeurs die finnländiſchen Jäger, welche die Wache am Kaiſerl. Schloſſe hatten, verſtärkt und auf Seinen Allerhöchſten Befehl ſchloſſen ſich nach und nach die Garde zu Pferde, das Pawlowskiſche Grenadierregiment, die Chevaliers-Garde und die erſte Brigade der Garde-Artillerie an Se. Majeſtät an. Dieſe Truppen flehten um die Erlaubniß, ſogleich an der Rebellion und den Rebellen Gerechtigkeit üben zu dürfen.

Letztere waren durch einige Soldaten von den Leibgrenadieren und der Garde-Marine verſtärkt worden.

Als dagegen Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Michael, Der in dieſem Augenblick in St. Petersburg ankam, vernommen hatten, daß es eines der Regimenter Seiner Diviſion, nämlich des Moskowſchen, ſey, welches ſich der Empörung ſchuldig mache, war Er ſogleich allein in die Kaſernen geeilt. Er hatte ohne Schwerdtſtreich Sr. Majeſtät, dem Kaiſer Nicolai, Gehorſam und Treue von den ſechs Compagnieen dieſes Regiments ſchwören laſſen, welche, ohne den Eid leiſten zu wollen, ſich dennoch geweigert hatten, dem Beiſpiele derer zu folgen, die ſich auf dem Senats-Platze befanden. Noch mehr, Er hatte ſie, Selbſt an ihrer Spitze, zu Seinem Erhabenen Bruder geführt, und ſie waren eben ſo entſchloſſen, eben ſo ungeduldig als die andern Truppen, dieſem Augenblick der Verwirrung ein Ende zu machen.

Doch erſt bei anbrechender Nacht, als alle vermittelnden Mahnungen vergebens verſucht worden waren, als ſogar die Stimme des Metropoliten von St. Petersburg nicht geachtet worden war, entſchloß ſich der Kaiſer endlich, wider den theuerſten Wunſch ſeines Herzens, Gewalt anzu-

wenden. Es wurden Kanonen aufgefahren, einige Schüsse auf die Rebellen gerichtet und der Platz in einem Augenblick aufgeräumt. Die Cavallerie trieb die schwachen Reste der Meuterer in die Flucht und verfolgte sie nach allen Richtungen. Patrouillen durchzogen sogleich die Straßen. Um 6 Uhr Abends waren von diesem ganzen Haufen nicht mehr zwei Menschen beisammen. Die Aufrührer warfen ihre Waffen weg oder ergaben sich auf Gnade oder Ungnade; gegen 10 Uhr abends waren über 50 dieser Unglücklichen einzeln von den Patrouillen ergriffen und selbst die schuldigsten Offiziere verhaftet. Sie wurden vorläufig in die Festung gebracht.

Sobald um 6 Uhr Se. Kaiserliche Majestät ins Schloß zurückgekehrt waren, wurde das Te Deum, welches seine Thronbesteigung feiern sollte, in Allerhöchst Desselben Gegenwart und der des ganzen Hofes, der Offiziere sowohl, als der Civilbeamten, gesungen und die Ruhe war in der Hauptstadt hergestellt.

Die edle Haltung Sr. Kaiserlichen Majestät, Seine Großmuth, Seine imposante Ruhe, Sein unerschütterlich kaltes Blut bewunderten mit gleichem Enthusiasmus die Truppen sowohl, wie die ältesten Generale.

Die Regimenter, welche die Nacht hindurch um das Kaiserl. Schloß bivouaquirt hatten, sind in ihre Casernen zurückgekehrt. Heute frühe hielten Se. Majestät Revue über sie und als Allerhöchst Derselbe vernahm, daß das Marine-Bataillon der Garde die lebhafteste Reue über sein Betragen bezeuge, daß es erkläre durch treulose Aufwiegelungen verleitet worden zu seyn und daß es in die Hände Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael den Eid der Treue abgelegt habe, erlaubte Se. Majestät diesem Bataillon, vor Allerhöchst Derselben zu erscheinen, begnadigte es großmüthigst und ließ ihm die gestern genommenen Fahnen zurückgeben. Mit Thränen segnete es die Gnade seines Monarchen.

Vom 16ten. Se. Majestät der Kaiser haben einen allgemeinen huldreichen Armee-Befehl erlassen. Den einzelnen Garde-Regimentern ist die Uniform derselben, welche Kaiser Alexander gewöhnlich zu tragen pflegte, als ein Denkmaal geschenkt worden. Alle Offiziere und Soldaten der bisherigen Leib-Compagnien von Preobraschensky und Semenoffsky ist gestattet worden, die Chiffres Sr. Majestät des Kaisers Alexander auf den Epauletten zu tragen, so lange noch Offiziere oder Soldaten in diesen Compagnien sind, welche am 19ten Novbr. sich darin befanden. Dasselbe ist den Generalen, General-Adjutanten und Adjutanten weiland Sr. Majestät erlaubt worden.

Der Armee-Befehl schließt mit folgenden Worten:

„Tapfere Krieger! Bewahrt immer das heilige Andenken Alexanders des Ersten! Es sey das Schrecken der Feinde, die Hoffnung des Vaterlandes, die Bürgschaft Eurer Treue und Eurer Anhänglichkeit für Meine Person."

Der General-Adjutant Golenischtschew Kutusow 1. ist zum Militair-General-Gouverneur von St. Petersburg ernannt.

No. 155. des Journ. de Pet. giebt eine noch ausführlichere Erzählung von den Ereignissen des 14ten Decembers; in welcher insbesondere der Antheil, den die einzeln Regimenter, Compagnien und Individuen, an den so allgemeinen als erfreulichen Beweisen der Treue gehabt, umständlicher bestimmt wird.

Durch die noch immer fortdauernden

Unterſuchungen, ſind bis jetzt, mit Gewißheit, als die Anſtifter eines in dieſer Hauptſtadt unerhörten Verſuchs, nachſtehende Perſonen ausgemittelt worden: Rülejew, Journaliſt; Somow, Beamter; Gorsky, geweſener Vice-Gouverneur; Kachowsky, verabſchiedeter Lieutenant; im Moskowiſchen Garde-Regimente: die Stabs-Capitaine Tſchepin-Roſtowsky und Beſtuſchew; ein anderer Beſtuſchew, Adjutant des Herzogs Alexander von Würtemberg; im Leib-Garde-Grenadier-Regimente der Stabs-Capitain Stutthoff und der Lieutenant Panow; Fürſt Obolensky, Adjutant des Gen.-Lieut. Biſtram; der Obriſt Fürſt Trubetzky, Dejour-Stabs-Offizier vom 4. Armee-Corps; der Stabs-Capitain Karnilowitſch, beim General-Stabe der Garde; Beſtuſchew, Adjutant des Admirals Moller; Fürſt Odojewsky, Cornet bei der Garde zu Pferde; Tſekrikow, Lieutenant beim Finnländiſchen Garde-Regimente; und ein gewiſſer Puſchtſchin und Küchelbecker. Aller dieſer Subjekte hat man ſich bemächtigt, und ſie befinden ſich in Verhaft; mit Ausnahme des Letzteren, der wahrſcheinlich bei dem Auflaufe umgekommen iſt. Außer dieſen Haupt-Rädelsführern der Revolte hat man auch noch einige andere Perſonen eingezogen, auf welchen ſtarker Verdacht ruhet: Stabs-Capitain Jakubowitſch, vom Niſchnei-Nowgorodiſchen Dragoner-Regimente; der Commandeur des 6. Jäger-Regiments, Obriſter Bulatow, der ſich freiwillig geſtellt hat; Arbuſow, Lieutenant bei der Garde-Marine; Wiſchnewsky, Küchelbeker und Bodisko, Lieutenants der Garde-Marine: Capitain Puſchtſchin, von der Pionier-Escadron der Garde zu Pferde; und die Seconde-Lieutenants der Ismailowiſchen Garde Maljutin, Fock, Koſchewnikow, Miller, und Fürſt Wadbolsky.

Nr. 157. des Journ. de Ptbg. enthält die Antwort des Cäſarewitſch Kaiſerl. Hoh. vom 20. Decbr., auf die Ihm gewordene Notification der Thronbeſteigung Sr. Majeſtät, des Kaiſers Nikolaji. In jener heißt es unter Anderm: „Die Rathſchlüſſe des Höchſten ſind erfüllt. Trug ich dazu in irgend einer Art bei, ſo habe ich nichts als meine Pflicht gethan; die Pflicht eines getreuen Unterthanen, eines herzlich-ergebenen Bruders, und eines Ruſſen, der ſtolz auf das Glück iſt, Gott und ſeinen Monarchen zu gehorchen.“

Auch die zweite Armee hat den Huldigungs-Eid geleiſtet. Eben ſo die Kaiſerlichen Garden zu Warſchau, und die geſamte Pohlniſche Armee, unter der Leitung Sr. Kaiſerl Hoheit, des Cäſarewitſch; wie auch alle Civil-Auctoritäten.

Der Leibarzt Stoffregen berichtet, vom 17. Decbr., daß die Geſundheit der Kaiſerin Eliſabeth Majeſtät ſich erhält, und nichts ſtatt finde, was beunruhigen könnte. Auch haben Ihro Majeſtät, die Kaiſerin Maria, von demſelben Datum ein eigenhändiges Schreiben erhalten.

Se. Kaiſerl. Hoheit, der Großfürſt Michail, haben Sitz und Stimme im Reichs-Rathe erhalten.

Der Kriegs-General-Gouverneur von Moskwa, Fürſt Gallitzin, und der General von der Infanterie, Graf Tolſtoy, haben den Andreas-Orden, und die General-Adjutanten, Graf Komarowsky und Benkendorff, den Alexander-Newsky-Orden, erhalten. Der Second-Lieutenant vom Finnländiſchen Regimente, Naſſakin 1., „für ſein treffliches Benehmen am 14. Decbr. im Commando der Senats-Wache“, den Wladimir-Orden 4ter Claſſe.

Durch einen Allerhöchſt beſtätigten Beſchluß des Reichs-Raths, iſt eine ganze Menge verſchiedener Sorten von Stempel-Papier aufgehoben. Für Wechſel und Schuldverſchreibungen giebt es künftig nur eine Art, nach der Größe der Summen. Die Copieen zahlen durch die Bank nur 50 Kopeken.

Türkische Grenze, vom 10. December.

In Ansehung Rußlands hatte man der Pforte Besorgnisse eingeflößt und die Reise Alexanders damit in Verbindung gebracht. Der Divan zeigte sich daher eine Zeitlang sehr nachgiebig. Nachdem aber die türkischen Minister sich versichert hatten, daß der Kaiser von Rußland in seinem bisherigen System keine Aenderung vornehmen werde, und seine Reise gar nicht zur Absicht habe, kriegerische Unternehmungen vorzubereiten, blieb sie ihrem frühern System treu und ließ die Sachen in den Fürstenthümern auf dem alten Fuß. Neue Reclamationen des Ritters Minciaky sind bis jetzt gar nicht beantwortet worden.

Missolonghi, vom 19. Novbr.

Fest entschlossen, die Türken von Salona wegzujagen, griffen Guras, Griso, Georg Drakon und Constantin Bozzaris das feindliche Lager mit solchem Ungestüm an, daß die vorgerückten Posten, mit Zurücklassung der Kanonen, der Kriegsvorräthe und des Gepäckes, die Flucht ergreifen mußten. So ist Salona in den Besitz der Griechen zurückgekehrt, und die geflohenen Einwohner werden sich nun bald wieder einfinden.

Die griechische Regierung bietet alles mögliche auf, um den neuen drohenden Sturm zu beschwören; Hydra, Spezzia und Ipsara sind befestigt, die Insurgenten in Candia mit Geld, Vorräthen und Truppen versehen worden. Der griechische General Sufini hat sich in das Corps Reiter aufnehmen lassen, das gegenwärtig in Gasiuni von dem neapolitanischen General Rossarol einexercirt wird; ein Gleiches hat Guras gethan, hinsichtlich des Corps Fußtruppen, die Fabvier in Athen organisirt. Er hat sogar die vollziehende Gewalt aufgefordert, in Athen eine Militairschule zu errichten, woselbst die Truppen den Winter über sich üben sollen.

Zante, vom 12. November.

(Aus der Etoile.)

Die wackern Vertheidiger von Missolonghi, dem Augenblick entgegensehend, wo sie von der Land- und von der Seeseite eingeschlossen werden sollen, haben mit dem Entschluß, den Tod für das Vaterland zu sterben, in einer religiösen Feier, Abschied von diesem Leben genommen. Nach einer allgemeinen Heerschau, in welcher alle Soldaten sich den Friedenskuß gegeben und jeder Capitain seine Mannschaft umarmt hat, ertheilte ein Bischof ihnen den Segen und goß geweihtes Wasser auf die mit Lorbeern geschmückten Fahnen. Hierauf ließ der Eparch das Archiv, die Greise, Frauen und Kinder nach Zante, Ithaka und Cephalonia einschiffen, und empfahl letztere den Joniern. Diese Trennung war herzerschütternd. Die Wittwe des Marcos Bozzaris vermochte nicht, sich von ihrem Oheim, dem alten Nothis, zu trennen. Dieser Greis ermuthigte, wie ein überirdisches Wesen, Alle mitten in der allgemeinen Trauer, und vertröstete die Scheidenden, daß ein schöner Sieg sie bald nach Aetolien zurückführen werde. Da die Communication noch nirgends gehemmt war, so haben Karahyskos, Sturnaris und Zongos zahlreiche Heerden eingebracht, und von den Inseln ist ein guter Vorrath von Lebensmitteln angelangt. Von allen Seiten arbeitet man an den Batterien der Festungswerke, und unablässig werden Kartätschen und Stückpatronen gegossen. Alle Posten sind vertheilt. Schritt vor Schritt wird man jeden Fußbreit mit Blut erkaufen müssen. Auf den Felsen ist kein Ausweg; dies wissen die 3000 Griechen, die seit neun Monaten der Pforte trotzen. In zehn Tagen werden wir wohl Zeuge eines mörderischen Kampfes seyn.

Aus Navarin meldet man vom 8. November folgendes: Seit den Metzelungen auf Chios haben wir nichts gesehn, dem ähnlich, was jetzt in Morea geschieht. Acht bis neun hundert griechische Frauen und Kinder, die Ibrahim gefangen genommen, sind eingeschifft und nach Aegyp-

ten, zum Geschenk für Mehemed Ali, geschickt worden.

Paris, vom 27. Dezember.

Man vernimmt aus Alexandrien (14. Nov.), daß die neuen Anpflanzungen von Indigo und Alisari kein Glück in Aegypten gemacht haben.

Man meldet aus Fano (Kirchenstaat) unterm 10ten d. M., daß ohne vorangegangenen Sturm das adriatische Meer ausgetreten und die Wege, die von Fano nach Sinigaglia und Pesaro führen, unter Wasser gesetzt habe. Dieses seit Menschengedenken unerhörte Ereigniß hat im Littorale beträchtlichen Schaden angerichtet.

Briefe aus Livorno erzählen, Miaulis habe eine Stellung zwischen der ägyptischen und der türkischen Flotte eingenommen. Ibrahim gedenkt den Winter bei Navarin zuzubringen.

Neulich (erzählt die Etoile) sagte der König: „Oft bin ich traurig, wenn ich sehe, daß meine stete Bemühung für das Wohlergehen meines Königsreichs nicht immer den erwünschten Erfolg hat; allein, wenn ich mich in Gegenwart meines Gewissens und der Nachwelt versetze, so erlangt mein Gemüth Beruhigung und mein Herz Trost.“

Die Compagnie zur Errichtung eines Quartiers in Paris, das den Londoner Square's ähnlich ist, wird in einigen Tagen die Arbeiten anfangen lassen. Das neue Quartier wird auf dem Platz des ehemaligen Hotels Montestrad aufgeführt werden. Der neue Square erhält 3 Ausgänge; 36 Häuser sollen gebauet, und vornehmlich an Kaufleute und Bankiers vermiethet werden; der größte Betrag einer solchen Miethe wird 1500, der kleinste 800 Fr. seyn. Man sieht, daß wir dem Geist der Association, den zuerst das Beispiel Englands bei unsern Capitalisten gemacht hat, sehr viel zu verdanken anfangen.

Die Weizenpreise sind fast überall im Steigen; namentlich ist dies in den südlichen Ländern der Fall.

Heute erscheint eine neue Schrift des Herrn v. Pradt, betitelt: „über den gegenwärtigen Jesuitismus.“

Der hiesige Griechenverein hat folgenden Brief von Herrn Eynard aus Florenz (12 December) erhalten: „Den 13. November überraschte der wackere Karaiskaki die türkische Armee in ihrem Hauptquartier bei Missolonghi. Der Angriff geschah des Mittags, als die Türken sich dem sichern Schlafe überließen. Das Gemetzel war schrecklich; die Kriegscasse ward erbeutet, und die bestürzten Muselmänner vertheidigten sich kaum. Die Beute und die Gefangenen wurden nach Missolonghi gebracht, und noch in derselben Nacht marschierte Karaiskaki nach seinem Quartier in Acarnanien, wo er die Türken in Carvassara (dem alten Austracia) angriff, ihnen ihre gesammten Vorräthe abnahm, und eine große Zahl von Feinden, die sich in aller Hast einschiffen wollten, fand den Tod in den Wellen. An demselben Ort und zu gleicher Zeit hatte noch ein drittes Gefecht statt. Eine Abtheilung türkischer Reiterei, die Geld und Lebensmittel escortirte, wurde von den Griechen aufgehoben. Während dieser Ereignisse zog Guras, auf die Nachricht, daß von Thessalien her ein Trupp Türken mit Mund- und Kriegsvorräthen in Anmarsch sei, von dem Lager von Salona ab, erreichte in Eilmärschen die Feinde an der Grenze von Hellas, griff sie an, nahm alles, was sie für Salona mitgebracht, weg, und vernichtete dies ganze Korps. Auf dem Rückwege nach Salona erfuhr er, daß 700 Albanesen die türkische Armee verlassen hätten, um mit Mauleseln, die mit geraubtem griechischen Gut beladen waren, nach Hause zu kehren; er jagte ihnen nach, nahm ihnen die Beute nebst ihren Waffen ab, und ließ sie leer nach ihrem Vaterlande heimkehren. Die in Navarin und Mo-

don gelandete ägyptische Macht beträgt bloß 8000 Mann (1500 Reiter), welche Zahl kaum hinreicht, um Ibrahims Verluste zu ersetzen. Den 29. November wurde die türkische Flotte im jonischen Meere gesehen, eine Richtung nach Lepanto nehmend. Die griechische Flotte war auf deren Verfolgung aus.

So eben vernimmt man aus Zante unterm 21. v. M., daß das griechische Geschwader bei Navarin die ägyptische Flotte angegriffen und ihr bedeutenden Schaden zugefügt habe. In Morea zeigt Colocotroni große Thätigkeit; er hat jetzt freies Feld, da man mehr und mehr zur Eintracht zurückkehrt.

London, vom 23. December.

Die Berathungen des Lord Liverpool mit den Ministern, welche mehr mit den Finanz-Angelegenheiten zu thun haben, dauern fort, und man erwartet von Seiten der Regierung im nächsten Parlament wichtige Anträge in Betreff der Geldcirkulation und Abstellung der mit den Landbanken verbundenen Mißbräuche. Gestern führte Herr Huskisson vier der angesehensten Kaufleute der City zu Lord Liverpool, die über drei Stunden mit beiden Ministern berathschlagten.

Die Banken in Schottland haben den Disconto zwar auch von 4 auf 5 pCt. erhöht, allein nicht der leiseste Laut ist von Unordnung oder Mißtrauen in Beziehung auf sie und ihren Credit vernommen worden. Sie haben eine Einrichtung unter sich, die außerordentlich geeignet scheint, übermäßige Papier-Ausgaben zu verhüten; nämlich: zu bestimmten Zeiten tauscht jede derselben ihre Noten von den andern gegen Auslieferung der ihrigen wieder ein, wodurch es unverzüglich zum Vorschein kommt, wenn irgend eine derselben eine zu ausgedehnte Cirkulation versucht hätte, da der etwanige Saldo mit baarem Gelde oder Wechseln auf London berichtigt werden muß.

Für Privatverhältnisse ist die Noth immer noch groß; solche Banquierhäuser, welche eigentlich die Leiter der Geschäfte sind, halten aus Furcht vor neuen besorglichen Umständen, ihre Kapitalien in Kisten verschlossen und machen davon gar keinen Gebrauch im Discontiren von Wechseln; wodurch denn der Mangel an Geld in kaufmännischen Unternehmungen noch erhöht wird. Wechsel, die nur noch sieben Tage bis zur Verfallzeit übrig haben, können nicht zu ½ pCt. realisirt werden. Indessen erwartet man eine wesentliche Hülfe dadurch, daß der Bank die besondere Befugniß ertheilt worden, zwei Mill. Pfd. St. neuer Silbermünzen, die für Irland bestimmt waren und schon zur Absendung bereit lagen, in London und bei den Landbanken in denjenigen Distrikten in Umlauf zu setzen, wo der Mangel an baarem Gelde am fühlbarsten geworden.

Der Friedensrichter Joseph Stewart Esq. hat einen armen Krämer, Butler, zu 5 Sh. Strafgeld verurtheilt, weil er am Sonntage für einen Pfenning Salz verkauft hat.

Den neuesten Nachrichten aus Rio zufolge (26. Octbr.) beschäftigt man sich dort mit der nahen Installirung beider Kammern.

Von der großen Thätigkeit in unserer Münze hat man kaum einen Begriff. Acht Pressen arbeiten unausgesetzt und jede liefert alle 3 Secunden 2 Sovereigns (die Stunde 19,200).

Man macht große Anstrengungen, um dem Hause Lewes wieder aufzuhelfen. Es sind bereits 170tausend Pfd. St. für dasselbe zusammengeschossen.

Ein Schreiben aus Laguaira (1 Nov.) berichtet, daß in Porto Cabello die Fremden an dem gelben Fieber und dem schwarzen Erbrechen wie die Fliegen hinsterben; häufiger Regen hat diese Seuche etwas geschwächt, aber nicht vertilgt. Man sieht dort fast nichts als Kranke, Todte und Begrabende.

Madrid, vom 20. December.

Der König hat das von Herrn Perales erhaltene Gutachten der Berathungsjunta zur Abschaffung des Purificationwesens, auf sein Büreau gelegt und bis dato noch keinem Minister zugeschickt.

Fast alle Staatsdiener haben seit dem 1. Mai keine Gehalte bekommen.

Aus den Maingegenden, vom 30. Dezember.

Aus Hildburghausen schreibt man vom 24. Dezember: Noch ist nicht ausgemacht, wer Gotha erbt und wer Altenburg, oder wer beides. Was man gewiß weiß, ist, daß die Minister von S. Koburg und Meiningen allmonatlich in Hildburghausen, als dem Sitz des durchlauchtigsten Seniors des herzogl. sächs. Gesammthauses, zusammen kommen und dort mit den hiesigen bis in die Nacht hinein arbeiten. Doch soll's bei diesen Zusammenkünften nicht aufs Theilen abgesehn seyn, sondern die Minister bilden das Conseil der drei Höfe für die Verwaltung der gotha- und altenburgischen Lande, in den Angelegenheiten, welche sich die Höfe selbst vorbehalten haben.

Am 23sten, Morgens gegen 5 Uhr, hat man in Straßburg und in der Gegend ziemlich starke Erdstöße verspürt. Das Wetter war still und der Himmel bedeckt; ein leichter Südwind wehete. Doch war das Barometer in der Nacht beinahe um zwei Linien gestiegen, und hatte sich der mittleren Höhe von 27 Zoll 6 Linien genähert. Der Queckfilber-Wärmemesser, Reaumür, war um 5 Uhr Morgens + $1\frac{1}{4}$°. Die Wächter auf dem Münsterthurm verspürten nach drei Viertel auf fünf Uhr, auf ihrer Bank sitzend, drei auf einander folgende so starke Stöße, daß sie sehr darüber erschraken. Natürlicherweise waren in jener Höhe die Schwingungen weit stärker als auf der Ebene. Außerdem versichern dieselben, bereits zwischen zwei und drei Uhr Morgens ein außerordentliches Sausen in der Luft gehört zu haben. Nach neuen eingelaufenen Nachrichten scheinen die Erschütterungen von Nordost nach Südost gegangen zu sein. Einige Personen wollen ein dumpfes Getöse gehört haben.

Man schreibt aus München vom 15. Dezember: Mit erstaunlicher Thätigkeit gehen die von Sr. Maj. dem Könige unternommenen Reformen ihren Gang fort. Sie sind die Folge eines mit Weisheit durchdachten Planes, denn nicht nur wird dadurch die Gesammtmasse der Staatsausgaben um mehr als ein Zehntheil vermindert werden, sondern auch die Regierung selbst wird auf erwünschte Weise vereinfacht, und besonders das Schreibereiwesen verschwinden. Wird auch manches Privat-Interesse durchkreuzt, so hat doch Niemand Mangel zu leiden. Auch finden die Gesinnungen des Königs dankbare Anerkennung bei den Baiern. Der König geht nie aus, ohne daß ihm der öffentliche Dank auf seinem Wege begegnet. Der beschwerlichen und außerordentlichen Anstrengungen ungeachtet, ist die Gesundheit Sr. Maj. gut, selbst besser als je. Das Bewußtsein, nur Gutes zu wollen, hält ihn aufrecht. Die Religion zu schützen, die Verfassung zu erhalten, den Handel zu beleben, die Künste zu begünstigen, die Lasten des Volkes zu erleichtern, zur Erhaltung der Ordnung und des Friedens beizutragen, das ist das edle Ziel, das er sich vorgesteckt hat, und welches er erreichen wird.

Aus Kehl schreibt Jemand vom 24sten December: Gestern früh, kurz vor fünf Uhr, bei völliger Stille in der Atmosphäre und bedecktem Himmel, bemerkte man zu Kehl, Sundheim, Neumühl und Kork ein ziemlich starkes Erdbeben. Ich wurde in meinem Bette ungefähr funfzehn Sekunden, jedoch nicht nach den Seiten, sondern in die Länge gewiegt, und hiernach zu schließen, ging die Bewegung von Sü-

den gegen Norden, und zwar waren es horizontale Schwingungen. Viele bemerkten die Erschütterung der Häuser, und wollen auch ein dumpfes Getöse gehört haben. In Straßburg verspürte man nach andern Nachrichten den Erdstoß so stark, daß dadurch Geräthschaften in Bewegung kamen. Schaden ist so viel man weiß, nicht geschehen.

Aus den Niederlanden, vom 30. Decbr.

Der berühmte Maler David ist gestern Vormittag ein Viertel nach zehn Uhr zu Brüssel mit Tode abgegangen. Er war in Paris im J. 1750 geboren, hatte sich im Convent durch seinen ungemessenen Republicanismus bemerklich gemacht, und für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt. Vom Jahre 1796 an, wo er sich schon durch seine künstlerischen Leistungen einen Namen gemacht hatte, beschäftigte er sich ausschließlich mit der Mahlerei, deren Wiederhersteller er für Frankreich geworden ist. Die Maler Gerard, Girodet, Gros, Guerin und andere Meister waren in seiner Schule gebildet. Als seine berühmtesten Stükke sind zu betrachten: Tod des Michel Lepelletier, Belisar, Sokrates Tod, Patroklus Leichenbestattung, Brutus, die Horatier, Raub der Sabinerinnen, Napoleons Krönung, Leonidas bei Thermopylä, Amor von Psyche weggehend, Telemach und Eucharis, Venus den Mars entwaffnend, u. m. a. Das Muster der Kunst erkannte er in dem Antiken. „Ich will, äußerte er einst, daß meine Werke von einem wiederauflebenden Athener für die Malereien eines griechischen Künstlers gehalten werden sollen.“ Im Jahr 1815 ward er aus Frankreich verbannt, und lebte seitdem in Brüssel. Das letzte, unvollendet gebliebene Gemälde, woran er noch in den Tagen seiner Krankheit arbeitete, war Achilles Zorn. Als er vor einigen Tagen hörte, Tartuffe werde aufgeführt, ließ er sich nach dem Schauspielhause hintragen, mußte aber nach dem dritten Aufzuge nach Hause kehren. Seine Angehörigen wollen seinen Körper einbalsamiren, und — und wenn sie dazu die Erlaubniß der französischen Regierung erhalten — nach Paris bringen lassen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von der Polizeyverwaltung der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 19. Januar 1826 Nachmittags 2 Uhr in dem Lokale dieser Behörde verschiedene Meubeln gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen. Pernau-Polizeyverwaltung, den 31. December 1825.

Ad mandatum
C. Schmid, Secrs.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß die zweite Nummer der periodischen Schrift: Scherz und Ernst, am 13ten huj., als der zweiten Mittwoche des Monats, in der hiesigen Druckerey ausgegeben werden wird, und werden Diejenige, welche nicht mit dem Wochenblatte die erste Nummer bereits im vergangenen Jahre erhalten haben, solche zugleich gefällig mit abholen lassen.

Heydenreich.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	280 a	250	Rubel.
1 —	Roggen	135 a	135	—
1 —	Gerste, grobe	130 a	140	—
1 —	Land-Gerste	120 a	130	—
1 —	Haber	80 a	85	—
1 —	Malz	120 a	140	—
1 Tonne	Salz	20		—
1 —	Heeringe	23 a	24	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjednovitz.

№ 3. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 16. Januar.

St. Petersburg, vom 2. Januar.

Se. Majeſtät der Kaiſer und Herr haben am geſtrigen Tage einen Gnaden-Ukas erlaſſen, durch welchen Allergnädigſt befohlen wird:

1) allen Verbrechern, welche bis zum 19. Novbr. verurtheilt wurden, durch die Hände des Henkers zu gehen und zur Zwangs-Arbeit in der Verbannung, iſt der erſte Theil der Strafe erlaſſen, und ſie ſollen nur die Zwangs-Arbeit tragen;

2) alle diejenigen, die vor demſelben Tage zu körperlichen Strafen und zur Verſendung nach Sibirien verurtheilt wurden, ſind von der körperlichen Züchtigung befreit;

3) alle Forderungen des Fiscus bis zum 19ten November, die nicht 2000 Rubel überſteigen, ſind aufgehoben;

4) alle Staatsgläubiger, die verhaftet ſind, und deren Schulden nicht 2000 Rubel überſteigen, und bei denen nicht ein höherer Belauf noch auszumitteln iſt, ſollen in Freiheit geſetzt und von der Schuld befreit werden;

5) von allen Rückſtänden aus frühern Jahren an Kopfſteuer, Grundſteuer, Beiträgen zum Wegebau, zu Lande und zu Waſſer, und von der Taxe auf Brantweinbrennereien, ſoll nur der Betrag eines Jahres eingefordert werden, und alles dieſen Betrag Ueberſteigende, erlaſſen ſeyn.

Vom 4ten.

Die unerwarteten, an und für ſich ſelbſt traurigen, Ereigniſſe am verwichenen 14. Decbr. haben glückliche Folgen gehabt, indem durch dieſelben das Daſeyn einer abſcheulichen Verſchwörung entdeckt worden iſt, die bisher kaum geargwohnt werden konnte. Menſchen, unwürdig Ruſſen genannt zu werden, haben in unſerm Vaterlande unerhörte Miſſethaten angeſponnen: Vertilgung der ganzen Kaiſerlichen Familie, Plünderung, Rauben des Eigenthums, Morden der nicht zu ihrem aufrühriſchen Komplott gehörigen Staatsbürger, mit einem Worte alle unzuberechnende Schrecken der Anarchie. Vollkommener Erfolg dieſes hölliſchen Unternehmens war ohne Zweifel nicht möglich, aber auch blos der Verſuch hätte die Quelle vieles Elends werden können. Zur Vorbeugung deſſelben, zur Ausrottung des Uebels, das dem Staate gedroht, waren ſtrenge und ſchnelle Vorſichtsmaßregeln unumgänglich nöthig. Sie ſind unverzüglich genommen worden. Se. Majeſtät der Kaiſer ha-

ben zu diesem Endzweck eine besondere Untersuchungs-Kommission niedergesetzt, in welcher Se. Kaiserlichen Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch, der Kriegsminister General von der Infanterie Tatischtschew, der wirkliche Geheimrath Fürst Gallizin, der Kriegs-Generalgouverneur zu St. Petersburg, Generaladjutant Golenitschtschew-Kutusow, und die Generaladjutanten Benkendorf, Lewaschew und Potazow Sitz genommen haben. Diese Kommission beschäftigt sich mit der ihr übertragenen Untersuchung rastlos und thätig, und bei allen Regierungsfächern sind die nöthigen Verfügungen getroffen, um die Verschwörer aufzufinden. Die Aussagen derer, die mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, und die Entdeckung des geheimen Komplotts, das sich schon lange zum Aufruhr verbreitet, hat die Regierung genöthigt, viele mehr oder weniger bekannte Leute unter Gewahrsam zu nehmen. Das Wohl des Vaterlandes, und die allgemeine Sicherheit haben dies durchaus erheischt, denn einzig durch die Verbreitung der Untersuchung, durch die Vermehrung der Verhöre, und durch die Vergleichung der Aussagen hat man bis auf die Wurzel der Verschwörung kommen und alle Zweige derselben entdecken können. Die Bemühungen der Regierung sind mit erwünschtem Erfolg gekrönt worden, auch sind ihr alle Anschläge der Rebellen, alle Geheimnisse des von ihnen gebildeten verhaßten Komplotts bekannt. Nach Beendigung des Gerichts werden alle diese Nachrichten bekannt gemacht werden. Inzwischen wird es ohne Zweifel für jeden tröstend seyn zu erfahren, daß einige von Denjenigen, die unter Verdacht gewesen, beim Verhör unschuldig befunden und unverzüglich in Freiheit gesetzt worden sind. Andere verblendete junge Männer sind in das Komplott getreten, ohne dessen wahren Zweck zu kennen, ohne zu begreifen, wie verderblich die Folgen ihrer Unvorsichtigkeit hätten werden können, und sehen jetzt mit lebhaftem Reuegefühl den Abgrund, in welchen sie Hinterlist gezogen. Auch giebt es solche, die schon lange jeder Gemeinschaft mit diesem Komplott entsagt haben, aber schuldig sind, weil sie die boshaften Absichten desselben nicht angezeigt haben. Die Regierung wird mit gehöriger Genauigkeit diese verschiedene Grade des Verbrechens unterscheiden. Der Haupt- und wahrhaft verrätherischen Rebellen aber wartet exemplarische Strafe, welche die Gerechtigkeit das Interesse des Staats und die allgemeine Meinung der wohlgesinnten Menschen erheischt.

Von der Türkischen Grenze, vom 20. Dezember.

Der Tod des Kaisers Alexander ist den 10ten Dezember der Besatzung von Missolunghi berichtet worden. Der Senat schrieb einen Buß- und Bettag aus. Dieselbe Nachricht ist durch ein Schiff, welches in 7 Tagen die Reise von Konstantinopel gemacht, nach Zante gebracht worden.

Ibrahim Pascha soll, nachdem er in Patras eingetroffen, die heldenmüthigen Vertheidiger von Missolunghi aufgefordert haben, sich, bevor er dort eintreffen werde, zu ergeben; aber die Besatzung ließ ihm sagen, daß sie ihn unter den Wällen der Festung erwarte, wo man die Punkte der vorgeschlagenen Kapitulation gründlicher werde überlegen können. Am 5. December ist eine Barke aus Kalamos in Korfu mit der Nachricht angekommen, daß die Griechen am 1. Dez. die türkische Flotte vor Patras angegriffen, eine große türkische Fregatte und drei Korvetten in Brand gesteckt und sechs Transportschiffe genommen haben.

Man giebt die Stärke von Ibrahims Armee auf 20000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie und 10000 Albaneser an. Soliman-Bey (ein Renegat) ist mit 4000

M. von Modon nach Tripolizza abgegangen.

In Semlin ging das Gerücht, daß der Großherr in mehreren Provinzen der europäischen Türkei Aushebungen (auf einen Winterfeldzug) befohlen habe.

Hydra, vom 24. November.

Fünf Kompagnien des ersten hellenischen Linienregiments, das vom Obersten Fabvier organisirt worden, haben Befehl erhalten, mit 150 Reitern und einer Abtheilung Artillerie, nach Attika zu marschiren. Fabvier ist in Athen mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden. Er dürfte sich vielleicht bald, mit Guras vereinigt, nach den Thermopylen hin bewegen, um einen Angriff auf Zeituni zu versuchen. Seit der Landung der neuen Egyptischen Truppen in Navarin, giebt es in Morea unaufhörlich Scharmützel; Kolokotroni's Truppen haben bei Angolinizza eine Abtheilung der feindlichen Reiterei vernichtet. Unserer Regierung ist hinterbracht worden, daß sich eine Menge fremder Spione in Nauplia und in Athen aufhalten, um dem Pascha von Egypten und einigen Personen in Konstantinopel Erkundigungen zukommen zu lassen.

Corfu, vom 1. Dezember.

Epirus befindet sich in einem gesetzlosen Zustande. Omer Vrione, bald in Berat, bald in Janina, lebt mitten unter den Zukungen eines Bürgerkrieges. Auf die Nachricht, daß Reschid Pascha nach Arto zurückkehren werde, eilte er nach dem mittlern Albanien, um nicht mit diesem Chef zusammen zu stoßen, dem er, wie man sagt, einen Theil seiner Albanesen, deren Desertion er heimlich begünstigte, weggelockt hatte. Der Pascha von Skodra wird so wenig, als die Bosniaken, sich in dem Feldzuge des kommenden Jahres bewegen. Cara-Hyskos und Sturnaris machen fortwährend Züge aus dem Innern nach Missolunghi; sie schaden den Türken auf vielfache Art, fangen Transporte auf, schneiden Posten ab, und stehen jetzt mit der griechischen Armee auf dem Parnassus in Verbindung. Die thessalischen Bergbewohner machen Ausflüge bis nach Larissa hin. Ibrahims Armee ist unthätig. Die Ebenen Arcadiens fangen an, sich mit Schnee zu bedecken, was den Nubiern schlecht schmecken wird. Mehrere Philhellenen, die sich in ihren Aussichten getäuscht fanden, sind nach Europa zurückgekehrt. Ein französischer General in ägyptischen Diensten hat von Frankreich 18 zwölfpfündige Kanonen gegen Baumwolle erhalten; überdieß soll ihm erlaubt seyn, Flinten und Kugeln kaufen und anfertigen und sie nach Morea herüberschiffen zu lassen. Der General Boyer soll die Mameluckische Tracht angenommen haben. Der Mufti soll deshalb seinen Posten verloren haben, weil er sich den Neuerungen, die der Pascha von Aegypten in dem Heere eingeführt, widersetzt, und den Mehemet Ali für einen Ungläubigen gescholten hat. Er soll ferner die Ausrottung des Christenthums, wie man behaupten will, eine Lieblingsidee des regierenden Sultans, gemißbilligt haben.

Zante, vom 12. Dezember.

Aus dem Castell Vasilades (bei Missolunghi) meldet man uns unterm 5. Dezember 12 Uhr Mittags folgendes: „Die türkische Flotte wird auf dem Vorgebirge Araxes wahrgenommen. Bringen Sie unsern Freunden und denen, die sich unsrer Sache annehmen, unser letztes Lebewohl; vergessen Sie unsern Geschichtschreiber (Pouqueville) nicht. In wenigen Tagen wird die fünfte Belagerung von Missolunghi und der 72ste Sturm anfangen. In einer oder in zwei Wochen haben wir gelebt oder triumphirt. Möge der Allmächtige uns in seinen heiligen Schutz nehmen. Empfehlen Sie unsere Kinder dem Pariser Griechenverein. Die Vertheidiger von Missolunghi grüßen ihren beredten Anwald, Hrn. v. Chateaubriand, seine Addresse ist in aller Mund.“ — Vom 9. Dezem-

ber Abends: „Die Kanonen lassen sich hören. Die Hellenen haben den Capudan-Pascha angegriffen, unsere Signale verkünden, daß sie ihm einige Fahrzeuge abgenommen haben.

Paris, vom 1. Januar

Dem Vernehmen nach hat unsre Regierung Agenten nach Mexiko und Columbien ernannt. Sie sollen jedoch, wie es heißt, keinen offiziellen Charakter erhalten, sondern Admiral Duperré, welcher die Station der Antillen befehligen wird, hat den Auftrag, sie an ihren Bestimmungsort zu bringen und zu installiren.

Hrn. v. Chateaubriands „Note sur la Gréce" ist in einer neuen Auflage, mit einem 70 Seiten starken Vorworte des berühmten Verfassers wieder im Buchhandel erschienen, und macht in Paris großes Aufsehen; das heutige Journal des Debats enthält einen Auszug aus dieser unter den jezzigen Zeitumständen höchst interessanten Einleitung.

Man meint hier (und in Brüssel auch), Lord Cochrane habe nur erst für den Aufenthalt seiner Familie sorgen wollen und denke doch noch nach Griechenland zu gehen.

Im abgelaufenen Jahr sind in Frankreich 7000 Bücher, 3000 Kupferstiche und Steindrücke, 41 Karten und Pläne (abgerechnet diejenigen, welche zu Büchern gehören), und 1000 musikalische Werke erschienen.

Lord Cochrane wird mit jedem Tage hier erwartet. Er hat schon eine Wohnung in Chaillot gemiethet.

Der Maire von Rhodez hat eine Bekanntmachung gegen die Collecten für Foy's Kinder erlassen, in der er unter andern bemerkt, daß die Namen von Cicero und Demosthenes auch ohne Subscriptionen auf die Nachwelt gekommen sind; man solle statt so lächerlicher und kindischer Gaben, lieber die Armen bedenken u. s. w.

Vorgestern haben 12 Fondsspekulanten Bankerott gemacht, unter andern Herr Cantor mit 800tausend Franken.

Dem erfinderischen Genie des Herrn Augustin Coront in St. Julien Molin Molette (Departement der Loire) verdankt man eine bewundernswerthe Maschine, vermittelst welcher ein einziger Arbeiter sechs Webestühlen vorstehen und zugleich Seide, Baumwolle, Flachs, Hanf und Wolle, mit einer beispiellosen Schnelligkeit und Vollendung weben und ineinander wirken kann. Dieser geschickte Künstler hat zwei Webestühle erfunden, die combinirt einen dritten bilden, dessen Mannigfaltigkeit der Bewegung außerordentlich ist. Das Schiffchen geht in einer Minute 80 bis 100mal in die Kette, und verfertigt zwei Stücke zugleich. Außerdem ist diese Erfindung, wenn sie auf die Verfertigung von Musselin, Baumwollen-Waaren u. dgl. angewandt wird, der Gesundheit der Arbeiter ungemein zuträglich, denn die Feinheit des Wurfs, wobei kein gezahntes Rad vorkommt, erlaubt den Gebrauch ganz trockenen Hanfs oder Baumwolle. Man hat also nicht nöthig, in niedrigen feuchten Kellern das Gespinnst feucht oder geschmeidig zu machen. Die höhlenartigen Werkstätten aber, in welchen diese Art von Arbeit verrichtet wird, sind Schuld, daß so viele Arbeiter an Brustbeschwerden und Skrofeln leiden. Auf diese Weise wird Hr. Coront denselben Dienst den Webern leisten, welchen Hr. Georg Prior den Nadelfabrikanten erwiesen hat, als er vor 17 Jahren eine Vorrichtung erfand, um die Stäubchen Stahl und Sandstein aus der Mühle wegzublasen, die sonst den Arbeitsleuten in Augen, Mund und Nase kamen, und schwere Krankheiten herbeiführten. Hr. Coront hat auf seinen dreifachen Webestuhl ein Patent erhalten. Indeß bietet er den Fabrikanten für einen Preis von 150 Fr. einen hölzernen Webestuhl an, auf welchem alle Combinationen dieser Maschine

angebracht sind, aber mit der Bedingung, daß man ihm für das Recht, 25 fabriziren zu dürfen, 70 Fr. für das Stück zahle, eben so 60 Fr. für 50 und 50 Fr. für 100 Stück.

London, vom 30. Dezember.

Das neulich aus der Bank gebrachte Silber, an 15 Tonnen an Gewicht, ist, wie man hört, nach Frankreich ausgeführt worden, um Sovereigns dafür zurück zu bringen. Man versichert, daß jetzt ein reichlicher Vorrath von Gold in der Bank ist.

An vielen Orten nimmt die Erscheinung falscher Sovereigns und anderer Münzen auf sehr beunruhigende Weise zu.

Die Bankerotte haben nun auch in Irland mit dem des großen Handlungshauses Henry Higginbotham in Dublin begonnen.

Madrid, vom 21. Dezember.

Herr Faust Elhuyar, der 35 Jahre lang Direktor des Bergwerkshofes in Mexiko — von wo er vor 3 Jahren auswanderte — gewesen ist, hat über die mexikanische Bergwerke eine lesenswerthe Denkschrift herausgegeben, in welcher er unter andern versichert, daß bei weitem der kleinste Theil der Minen jenes Landes bekannt sei, und daß viele Adern unangerührt liegen, obgleich man sie kennt. Selbst die bisher unternommenen Arbeiten haben sich nur an der Oberfläche gehalten, so daß für die Folge eine ungeheure Ausbeute aus jenen Schachten zu hoffen ist.

Bei dem neulichen furchtbaren Sturm in der Bucht von Gibraltar, strandete ein columbis. Corsar an der Küste, und die 70 Mann Besatzung mußten sich einem unsern stehenden spanischen Piket ergeben. Aehnliche Unglücksfälle haben ohne Zweifel auch in der Gegend von Malaga und Carthagena statt gefunden. Es sollen an diesem entsetzlichen Tage über 500 Schiffe verunglückt seyn. Alle im Hafen von Palma (Majorca) befindlichen Fahrzeuge haben Schiffbruch gelitten.

Der Finanzminister soll eine gänzliche Veränderung in der Verwaltung der öffentlichen Einnahme beabsichtigen. Der König, heißt es, sei mit den meisten Beamten unzufrieden, und wolle daher die Staatsrevenüen an Privatleute verpachten.

Die Arbeiten zur Herausholung der versunkenen spanischen Gallionen aus der Vigo-Bey sind bis zum künftigen Frühling eingestellt worden.

Die Insel Margaretha (an der Küste von Venezuela) soll nach einem Erdbeben verschwunden seyn.

Aus den Maingegenden, vom 7. Januar.

Das Korrespondenzblatt für Kaufleute enthält folgenden Aufsatz: Das Jahr 1825 ist geschieden wie ein bankrotter Schwindler von seinen Gläubigern; Noth und Verwirrung sind seines Nachfolgers Erbtheil. Der vergangene Zeit-Abschnitt steht in den Annalen des Handels beispiellos da. Im Warenhandel, ohne Anregung von Außen, beim tiefsten Frieden, sahen wir Schwankungen von funfzig, hundert bis fünfhundert Procent auf die kurantesten Artikel im Zeitraum von wenig Monaten; im Effektenverkehr Erschütterung, als hätte plötzlich der Krieg die Völker Europas in die Waffen gerufen, und eine allgemeine Entwerthung der Papiere zu einer Zeit, die die feinsten Finanzmänner als die goldene des Fondshandels bezeichnet hatten; im Geldmarkte anfänglich Zuckungen aus Ueberkraft und dann Convulsionen aus tödtlicher Entkräftung. Diese und ähnliche Erscheinungen sind es, die uns das verwichene Jahr in buntem Wirrwarr vor unsere Erinnerung führt, manche in grellen, frischen Farben, manche wie die Bilder eines wunderbaren Traumes, manche, und dies wohl bei nicht wenigen unserer Leser, wie einen Alp, der beim Erwachen des Leidenden flieht, aber seine Schmerzen noch lange zurückläßt. Und

doch hatten alle diese entgegengesetzten Erscheinungen, eben so wie der vom Niemen bis zur Saale und der Seine erschallende, bis zu den Alpen und Pyrenäen von den Felsgestaden Albions wiedertönende Ruf nach direktem Verkehr mit Amerika, eben so wie die tausend Vereine auf Aktien, von der Mistgruben-Feg-Compagnie an, und der Gesellschaft, die die Schätze heben will, welche seit Jahrhunderten Vigos Hafenschlamm tief verbirgt, bis zu dem Vereine, welcher eben so gewiß als aus Mexikos Schachten, Gold in den modernden Grüften der Verwesung auszubeuten gedenkt (die Londoner Todten-Bestattungs-Gesellschaft auf Aktien); doch haben Alle nur eine Mutter, jenen Schwindel nämlich, der von der krankhaften pekuniären Vollblütigkeit erzeugt wurde, zu welcher der Handelskörper auf der fetten Weide der Effektbörsen im Anfange verwichenen Jahres gelangt war.

Aus den Niederlanden, vom 1. Januar.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien sind am Neujahrstage Abends vom Haag nach St. Petersburg abgereiset.

Lord Cochrane (fortdauernd in Brüssel) erhält täglich viele Briefe; es sollen Abgeordnete des Pariser Griechenvereins eine Zusammenkunft mit ihm gehabt haben.

Im verwichenen Jahre sind in Amsterdam 1636 Schiffe eingelaufen, worunter ein einziges aus Rio-Janeiro.

Kopenhagen, vom 30. Dezember.

Der Liimfjord ist in der letzten Zeit so ungestüm gewesen, daß die Wellen desselben mehrere Häuser des Dorfes Harböre auf der schmalen Landenge zwischen demselben und der Nordsee weggespült haben. Da auf diese Weise die Gewässer von beiden Seiten an der Zerstörung dieses schmalen Landstreifen arbeiten und er, wie wir schon erzählt haben, bereits an drei bis vier Stellen völlig durchbrochen ist, so läßt sich wohl mit aller Wahrscheinlichkeit der völlige Untergang desselben vorhersagen.

Vermischte Nachrichten.

— Bei der ersten Aufführung der Euryanthe in München war das Publikum nach dem ersten Akte so gewaltig angeregt worden, daß es sich nur durch den Dank zweier hervorgerufenen Sängerinnen beschwichtigen ließ. Bekanntlich wurde auch in Berlin der anwesende Komponist ebenfalls nach dem ersten Akte stürmisch gerufen, und diese Ehrenbezeugung wiederholte sich am Schluß des Ganzen.

— Auf den Amsterdamer Werften werden jetzt 15 Schiffe gebaut, 10 Dreimaster, 3 Dampfschiffe und 2 Briggs.

— Das am 28. Dezember zu Kehl verspürte Erdbeben schien seine Richtung längs dem Gebirge an der Murg, sodann der Bergkette am Neckar ausgedehnt zu haben, wo man hin und wieder um die nämliche Zeit eine leichte Bewegung verspürt haben will. In Mannheim ist seit zwanzig und mehr Jahren keine Erderschütterung wahrgenommen worden. Die stärkste, welche Referenten dieses erinnerlich ist, war am 3. April 1783 Nachmittags um 3 Uhr. Eine verblichene Standesperson, der kurfürstliche Oberhofmeister, Prinz von Galean, lag eben damals auf dem Paradebette, und viele Schaulustige standen um den Sarg herum, als die Leiche bei dem Erdbeben dreimal das Haupt bewegte, welches die Schauenden so erschreckte, daß sie alle davon liefen. Schreiber dieses befand sich um die nämliche Zeit am Neckar, angelehnt an einer Bordwand, weil ein durch die Brücke gehendes Schiff abgewartet werden mußte. Bei den Stößen des Erdbebens wankte die Wand hin und her, und eine große Anzahl kleiner Fische sprang über den Wasserspiegel in die Höhe.

— Johann Franz Tilemans, beim Brüsseler Gericht angestellt, hat folgendes in die

Zeitungen einrücken lassen: „Große Entdekkung. Die Beschneidung bringt durch eine Verletzung des Nervensystems die ganze Oekonomie des menschlichen Körpers in Unordnung, und ist die Ursache der körperlichen und geistigen Ausartung der morgenländischen Völker. Zu einer ihrer Wirkungen gehört das Zusammenziehen der Poren, woraus eine Hemmung im Transpiriren entsteht. Durch diese Hemmung erzeugt sich im menschlichen Körper ein Ansteckungs-Saft, der, über die ganze Erde sich ausbreitend, nach den verschiedenen Witterungsbeschaffenheiten und Leibesconstitutionen der Bewohner folgende Krankheiten hervorbringt: Pest, Aussatz, Krätze, Cholera-Morbus, gelbes Fieber, Hospitalfieber, venerisches Gift, englische Krankheit, Weichselzopf, Grind, fallende Sucht, Wasserscheu, Skrofeln u. a. m. Man schaffe die Beschneidung ab, und man wird nichts mehr von diesen Krankheiten hören."

Wissenschaftl. u. Kunst-Nachrichten.

.... Paris. Lacépède hat in 16 Bänden ein vollendetes Werk hinterlassen, welches eine physische und bürgerliche Geschichte von Europa bis an das Ende des vorigen Jahrhunderts enthält. Es wird darin die Ansicht durchgeführt, daß die Natur den Völkern ihren Character, ihre Bedürfnisse, ihr Gebiet und folglich ihr politisches Gewicht von vorn herein bestimmt habe, so daß sie diesen Zustand, wenn sie ihn verloren, wieder erringen, und wenn sie die Gränze überschritten haben, zurückgedrängt, wohl auch vertilgt werden müßten. Herr Cellot hat die Handschrift, die er herauszugeben gedenkt, für 50tausend F. gekauft.

.... London. In den Times wird ausgerechnet, daß Cäsar den 23. August, 55 Jahre vor Christi Geburt, vor Dover ankam, und nach 3 Uhr Nachmittags mit der Fluth die Themse acht Meilen weit hinaufsegelte, ehe er landete; dies geschah auf dem flachen Strande, nördlich von den Klippen in den Dünen, acht Meilen von Dover, zwischen Süd-Norland und Deal.

Jean Paul Friedrich Richter.

(Fortsetzung.)

In der Folge blieb Baireuth mit seiner malerisch freundlichen Umgebung stets sein eigentlicher Wohnsitz, von wo aus er jedoch regelmäßig fast alle Jahr größere oder kleinere Abstecher zu alten Freunden und neuen Verehrerinnen in alle Gegenden hin zu machen gewohnt war, weßwegen denn auch viele seiner humoristischen Darstellungen sich in den buntverbrämten Reisemantel verhüllen, wie die Reise des Feldpredigers Schmelzle nach Flätz, Katzenbergers Badereise (wovon 1824 eine mit reicher Zugabe ausgestattete neue Ausgabe in Breslau erschien) u. s. w. Nebenbei schrieb der überall genußreiche Lesefrüchte sammelnde, und durch den Druck bald in Almanachen, wie in dem so viele Jahre mit den erlesensten Aufsätzen von ihm ausgestatteten Cottaschen Taschenbuche, bald einzeln herausgebende, unermüdete Mann auch Recensionen in ganz eigener Manier, besonders für die Heidelberger Jahrbücher, worunter sich die von den Büchern der Frau v. Stael über Deutschland durch gründliche Anerkennung und Zurechtweisung (auch in einem besondern Abdruck), über ihre Corinna, und über Fichte's Reden an die deutsche Nation, das größte Publicum erwarben; schrieb Vorreden zu Kannes Urkunden, Hofmanns Phantasiestücken u. s. w., und versuchte sich auch bei seinem glühenden Tyrannenhaß und Verabscheuung alles dem Deutschen aufgedrungenen Fremdartigen, hie und da in einer politischen Philippika, wie z. B. in dem im Morgenblatt erschienenen Prolog zu Mars und Phöbus Thronwechsel im Jahre 1814. Auch die grammatischen Streitfragen blieben ihm nicht fern, wie seine Kriegserklärung gegen die zur Ungebühr angehangenen s hinläng-

lich beweist. Seine letzte größere Biographie — denn so nannte er am liebsten seine Dichtungen, wohlwissend, daß seine humoristischen Charaktergemälde mit allen Ausbiegungen und Seitensprüngen auf die Benennung Roman im hohen Sinne keine Ansprüche machen sollten — war 1820 sein Nic. Markgraf oder Comet, worin doch selbst die freundlichste Kritik einige Entkräftung und erzwungene Ueberladung zu bemerken sich nicht entbrechen konnte. Das letzte, was erst im Laufe des Jahres 1825 in Breslau von ihm erschienen, und auch in sehr anständiger Außenseite (bei May) gedruckt worden ist, bleibt nun seine kleine Bücherschau, wo das zweite Bändchen fast lauter neue Aufsätze, 15 Programme als Nachschule zu seiner ästhetischen Vorschule, und Vorlesungen in der Leipziger Büchermesse, voll treffenden Witzes über das Unwesen und die Umtriebe in unserer Litteratur enthält, und die ungeschwächteste Kraft ihres Verfassers beweist. Wer möchte in wenigen Worten, wie die All. Zeit. fordert, die Charakteristik dieses als Humorist des deutschen, lieber fühlenden als lachenden Volkes, in allen himmlischen und irdischen Revieren der deutschen Gemüthswelt einzig dastehenden Dichters, der nie Verse gemacht hat, und eher in tausend Liedern und Elegien und Dithyramben seiner reichen Prosa sich selbst aushauchte, zusammen fassen? Als er auf dem Scheitelpunkte seines Ruhmes ein Liebling des Publikums da stand, im Jahr 1799, schrieb Füllebhorn in Breslau, ein ihm verwandter Geist, folgendes Urtheil über ihn: „Der originalste Schriftsteller unserer Zeit hat sich eine eigene Welt erschaffen, in der er gewaltig herrscht. Um der Machtvollkommenheit willen, womit er die Gefühle des Lesers handhabt, um der edlen Menschlichkeit seiner protensartigen Kunstgebilde, um der reichen Freundlichkeit willen, womit er dieses Leben ansieht und erträglich zu machen sucht, verzeihen wir ihm alle nur zu häufigen Auswüchse seines Eigensinns und der Nachlässigkeit. Er hat eine Gewandtheit in Bildern und Gleichnisse, wie Putarch und Schwift und eine Fülle des Ausdrucks, die den Leser erschreckt. Aber er will verstanden seyn. Man muß Zeit haben und oft wiederkehren. Dem zehnmal Wiederkehrenden lohnt er am meisten. Dem immer hellen, immer glatten Manne gefällt er nicht. Wer ihn lieben soll, muß Zweifel, muß moralischen Kummer gehabt haben." (Die Forts. folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von der Polizeyverwaltung der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 19. Januar 1826 Nachmittags 2 Uhr in dem Lokale dieser Behörde verschiedene Meubeln gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen. Pernau-Polizeyverwaltung, den 31. December 1825.

Ad mandatum
C. Schmid, Secrs.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	280 a	250	Rubel.
1 —	Roggen	130 a	135	—
1 —	Gerste, grobe	130 a	140	—
1 —	Land-Gerste	120 a	130	—
1 —	Haber	80 a	85	—
1 —	Malz	120 a	140	—
1 Tonne	Salz	20		—
1 —	Heeringe	23 a	24	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 4. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 23. Januar.

Armee-Befehl des Chefs des Generalſtabs Sr. Kaiſerl. Majeſtät.

In St. Petersburg, den 8. Januar 1826 Nr. 2.

Der Obriſtlieutenant beim Tſchernigowſchen Infanterieregiment, Murawjew-Apoſtol iſt, nach den gemachten Entdeckungen und nach den Ausſagen der Mitverſchworenen, als einer der Hauptrebellen befunden worden, deren Streben allgemeine Unruhe und Zerſtöhrung der Wohlfahrt des Staats zum Ziele hatte, und die ſchon ſeit einigen Jahren die ſchändlich boshafteſten Anſchläge gegen die Regierung und ſelbſt gegen das Leben Sr. Majeſtät des verklärten Kaiſers Alexander Pawlowitſch, Glorreichen Andenkens, gehegt haben. In eben dem Augenblicke, als, nach Entdeckung dieſes Verbrechens, zur Arretirung des Obriſtlieutenants Murawjew-Apoſtol geſchritten ward, brachte er ſeinem Regiments-Kommandeur, dem Obriſtlieutenant Gebel einige Wunden bei, und wußte einen Theil des Tſchernigowſchen Infanterieregiments unter eben dem fälſchlichen Vorwande, ihrem Eide treu zu verbleiben, den ſie Sr. Kaiſerl. Hoheit dem Zäſarewitſch und Großfürſten Conſtantin Pawlowitſch geleiſtet, in Aufruhr zu bringen. Er arretirte den Feldjäger und die Gensdarmen, die nach ihm geſchickt waren, plünderte die Regiments-Kaſſe, ſetzte die im Stadtgefängniſſe zu Waßilikow gefeſſelt ſitzenden ſchweren Verbrecher in Freiheit, und gab die Stadt der Wuth der gemeinen Soldaten preis. Drei Kompagnien unter dem Kommando des Majors Trnchin verblieben ihrem geſetzlichen Souverain treu und verließen die Rebellen, und der Regiments-Adjutant, Lieutenant Pawlow, rettete das Regiments-Siegel und die Papiere. — Der Oberbefehlshaber der 1ſten Armee ertheilte dem nächſten Korps-Kommandeur, General von der Infanterie Fürſten Schtſcherbatow die Vorſchrift, ſelbſt mit der nöthigen Anzahl Truppen auszurücken, um durch Anwendung ſchuldiger Strenge und ohne die Rebellen zu ſchonen, dieſe Bande der Böſewichter zu vernichten und die vorige Ordnung in dem Tſchernigowſchen Infanterieregimente wieder herzuſtellen. Obgleich man hoffen durfte, daß durch dieſe Maßregeln die Folgen dieſes Verbrechens gänzlich gehemmt werden würden, ſo übertrugen jedoch Se.

Kaiserl. Majestät, um auch die geringste Besorgniß abzuwenden, wenn wider alles Erwarten die Verbrecher dem General Fürsten Schtscherbatow beim Verfolgen entgehen sollten, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Zäsarewitsch auf, für diesen Zeitpunkt die Truppen des 3ten Infanteriekorps, zur schleunigeren und sicherern Bestrafung der Rebellen, unter Sein Kommando zu nehmen.

Se. Majestät der Kaiser, Höchstwelche es Sich zur Regel gemacht, vor den Truppen, deren Treue und Unerschütterlichkeit gegen die gesetzliche Gewalt Sie gleich bei Ihrer Thronbesteigung erfahren, mit aller Offenheit zu Werke zu gehen, haben mir Allerhöchst zu befehlen geruhet, ihnen alles das oben Verzeichnete anzuzeigen um den Namen des Verbrechers Murawjew-Apostol ihrer Verachtung zu übergeben, und ihnen die Namen des Obristlieutenants Gebel, des Majors Truchin und des Lieutenants Pawlow, welche durch ihren unerschütterlichen Eifer die Achtung des tapfern und treuen Kriegesheers verdienen, bekannt zu machen.

Gleich bei der Bestätigung dieses Armeebefehls ist ein Brief von dem Oberbefehlshaber der 1sten Armee, nebst einem, hier in Kopie beigelegten Rapport von dem Kommandeur des 3ten Infanteriekorps, Generallieutenant Roth an den Generaladjutanten Fürsten Schtscherbatow eingegangen, daß der Aufruhr des Tschernigowschen Regiments gänzlich beigelegt ist.

Unterzeichnet: Chef des Generalstabs
Baron Diebitsch.

Kopie des Rapports, de ram 5. Januar, Abends um 8 Uhr, bei dem Kommandeur des 4. Infanteriekorps Generaladjutanten Fürsten Schtscherbatow von dem Kommandeur des 3. Infanteriekorps Generallieutenant Roth, vom 3. Januar aus dem Flecken Fastow unter Nr. 13 eingegangen ist.

Nachdem ich nach meiner Ankunft gestern auf die Nacht in dem Dorfe Mochnatschka erfahren, daß der Obristlieutenant Murawjew mit den Rebellen, nach erhaltener Nachricht von meiner Bewegung, seine Absicht, über Fastow nach Brußilow zu maschiren, aufgegeben und, nachdem er seine Richtung verändernd, auf Belaga Zerkwa marschirte, in der Hoffnung, bei der Gräfin Branicka sich einer beträchtlichen Summe Geldes bemächtigen zu können, rückte ich heute um 3 Uhr nach Mitternacht mit der Kavallerie und reitenden Artillerie aus und gab dem Generalmajor Geismar mit 2 Stück Geschütz und 3 Eskadronen die Richtung nach dem Dorfe Ustimowka, ich aber mit 5 Eskadronen und 6 Stück Geschütz, um dem Murawjew jeden Rückzug abzuschneiden, ging über Fastow, nachdem ich nach Mitternacht auch 12 Kompagnien Infanterie mit 4 Stück Fuß-Artillerie von Bolschoi Polowezk nach dem Flecken Belaja Zerkwa abgefertigt hatte. Auf solche Art war er von allen Seiten umringt. Der Generalmajor Geismar kam Nachmittag um 1 Uhr bei dem Dorfe Ustimowka an, wo die Rebellen sich vertheidigten, aber, nach einigen Schüssen aus dem Geschütz, das Gewehr streckten. Der Obristlieutenant Murawjew ist verwundet, sein Bruder hat sich erschossen, ein Offizier ist getödtet, außer andern Verwundeten und Getödteten, worüber ich die Ehre habe, Ew. Erlaucht meinen ersten Bericht abzustatten.

Am 3. Januar, Abends ein Viertel auf 8 Uhr, verschied hier in St. Petersburg der hohe Freund und Beschützer der Wissenschaften der Reichs-Kanzler Graf Nicolai Petrowitsch Rumänzow im 73 Jahre seines thatenreichen Lebens. Die Ursache, welche den Tod dieses in den Annalen der Wissenschaften unvergeßlichen

Mannes herbeigeführt, ist eben nicht bedeutend: er bekam am 29 November einen Stoß am linken Schenkel. Die schleunige und thätige ärztliche Hülfe konnte die schon geschwächte Gesundheit nicht herstellen. Das anfängliche Fieber verwandelte sich in eine bedenkliche Krankheit, die durch andere schwere Zufälle noch zunahm, welche die allgemeine Erschütterung des ganzen Organismus herbeiführten. Die ganze aufgeklärte Welt hat dem Grafen Rumänzow schon längst den Namen: Russischer Mäcenas, beigelegt. Alle öffentliche wissenschaftliche Anstalten in Rußland und mehrere im Auslande sind von dem Verstorbenen mit Büchern bereichert worden, für deren Herausgabe er weder Mühe noch Unkosten schonte. Auch erstreckte sich die Wohlthätigkeit dieses wahren Patrioten über den Kreis der Aufklärung hinaus, und er wird ewig unvergeßlich bleiben, indem er nur lebte für das Wohl und den Ruhm des Vaterlandes.

(Aus d. St. Petersb. Zeit.)

Die Ländereien, welche der verewigte Monarch, in der Krim, von dem Grafen Kuschelew-Besborodko gekauft hat, bestehen in dem waldigen Thale der alten Festung Urgenda (Russ. Orianda), 10 Werst vom Nikitischen Garten, wo gleichfalls ein Garten und ein Palais angelegt werden sollte. Auch Er war von der üppigen alten Vegetation des Nikitischen Gartens bezaubert; und nahm alle merkwürdigen Bäume und Pflanzen der neuen Anlage mit Aufmerksamkeit in Augenschein. Wie bei Ihm das menschlich-Schöne immer Allem die höhere Beleuchtung gab, so rief auch, als Er der, am 26. Octbr. im Freien noch vollblühenden, Monats-Rosensträuche sich innig freute, der liebende Sohn aus: „O! wenn meine Mutter diese Rosen sehen könnte, wie würde sie davon entzückt seyn!“ (O.-P.-B.)

Türkische Grenze, vom 26. Dezember.

Offizielle Nachrichten aus Bukuresť und Jassy vom 24. und 26. Dezember lauten höchst beunruhigend über den dortigen öffentlichen Gesundheitszustand, da das Umsichgreifen des Pestübels in den beiden Fürstenthümern sowohl, als in den benachbarten ottomannischen Provinzen, einen ernsthaften Charakter anzunehmen droht. — Laut amtlichen zu Bukuresť eingelaufenen Anzeigen der wallachischen Distrikts-Behörden, waren im Laufe des vorigen Dezember-Monats bereits zwölf Dörfer, wie auch die Stadt Rimnik von der Seuche heimgesucht, die überall mehrere Menschen hinweg gerafft hatte; in Ruschtschuk und Braila haben sich mehrere Sterbefälle durch die Pest ergeben, in Sistow und Silistria herrscht sie fortwährend, und auf der dem Orte Jurtukoi gegenüber liegenden Donau-Insel sind, mit Ausnahme der beim Ausbruch des Uebels entflohenen Inselbewohner, alle Zurückgebliebenen bis auf Einen Mann hinweggerafft worden. — Während man in Bukuresť hierüber in äußerster Unruhe schwebt, haben sich gegen Ende Dezembers in Jassy selbst bereits Spuren der Seuche gezeigt; einige in der Vorstadt Tatarasch schnell aufeinander folgende Sterbefälle hatten die Aufmerksamkeit der Regierung rege gemacht; es ward eine Sanitäts-Commission niedergesetzt, welche die Untersuchung der Kranken an Ort und Stelle selbst einleitete, und das Uebel einstimmig für die wahre Pest erklärte. Laut näheren Nachforschungen ward der Keim der Ansteckung durch einen aus Fokschan nach Jassy gekommenen Moldauer dahin verpflanzt, obschon in Fokschan selbst einige pestverdächtige Todesfälle keine weitere Folge hatten.

Nach einem im November v. J. erlassenen Beschluß der provisorischen Regierung Griechenlands in Napoli di Romania wird der von einem Griechen bei den Konsuln und Agenten der verschiedenen

Mächte nachgesuchte Schutz nicht anerkannt, vielmehr verfallen die Griechen, welche diesen Schutz nachsuchen, und sich dadurch ihren Pflichten zu entziehen suchen, in Geld- und Ehrenstrafen. Nur wirkliche Naturalisation in einem andern Lande löst ihre Bande an das Vaterland, jedoch nur rücksichtlich ihrer Person; ihre in Griechenland liegenden Güter bleiben den Landesgesetzen unterworfen.

Man kündigt als ganz zuverlässig an, daß die Pforte dem Ibrahim Pascha den Oberbefehl über alle ihre Truppen, nicht allein in Morea, sondern auch in ganz Griechenland übertragen hat.

Die neuesten Berichte aus Korfu vom 24. Dezember lauten fortwährend günstig für die Griechen. Ein von Ibrahim Pascha nach Korinth abgeschickter Heerhaufen von 3000 Mann ist am 7. Dez. bei Korinth von den Griechen geschlagen und größtentheils aufgerieben worden. Die entscheidenden Ereignisse bei Salona, von wo die Türken, mit Zurücklassung aller Artillerie und Munition vertrieben wurden, lähmen die Operationen gegen Missolunghi, indem der Seraskir Reschid Pascha, im Rücken bedroht, kaum über die Hälfte seiner durch Desertion sehr geschwächten Armee verfügen kann. Der Kapudan Pascha, der zwischen Patras und Missolunghi hin und her kreuzt, trifft dessen ungeachtet Anstalten zu einem neuen Sturm. — Herr Stratford Canning wird von dem im Archipel stationirten englischen Geschwader bis an die Dardanellen begleitet werden. Die Griechen schmeicheln sich, daß er sich zu ihren Gunsten in Konstantinopel verwenden werde. Kaiser Alexanders Tod war über Konstantinopel bereits am 19. Dez. (?) in Korfu bekannt.

Zante, vom 17. Dezember.

Als Ibrahim Pascha in Patras eintraf, jagte er aus den Citadellen von Kala und Gastuni die türkischen Einwohner, die seit vier Jahren dort ansässig waren, und forderte sie auf, nach Pyrgos und Gastuni zu gehen. Aber diese Unglücklichen, welche von den griechischen Streifkorps des Bergs Olenos angefallen wurden, sind, kaum in Gastuni ankommend, sammt ihren Familien erschlagen worden. Nachdem Ibrahim auf seine Aufforderung zur Uebergabe Missolunghi's die bekannte lakonische Antwort erhalten hat, erklärte er, daß er sich auf der Flotte des Kapudans einschiffen und bei der Mündung des Phidaris (d. i. bei Reschid Pascha's Lager) landen wolle. Uebrigens scheint zwischen ihm und dem Kapudan nicht das beste Einverständniß statt zu haben. Die Peloponnesier haben sich in Masse in Argos versammelt. Die corinthische Landzunge hält der Türkenfresser Nikitas besetzt. — Die Zahl der fremden Offiziere, welche bei den griechischen Heeren dienen, wird folgendermaßen angegeben: 33 französische Militairs (2 Generale, 3 Obristen, 7 Hauptleute, 21 Lieutenante und Unterlieutenante), 40 aus Spanien, Portugal und Italien (2 Generale, 5 Obersten, 33 Capitaine ꝛc.), 35 Militairs aus England und Nordamerika. Die Zahl der Subalternen aus den verschiedensten Nationen übersteigt nicht 100.

Aus Cephalonien schreibt man unterm 13. d. M.: Eine Menge Jonier begeben sich auf unsere Insel, um Zeugen des Kampfes zu seyn, der zwischen den Christen und den Türken vor Missolunghi beginnen wird. Die Admirale Miaulis und Sachturis haben, als sie in unsern Gewässern anlangten, mehrere feindliche Transportschiffe genommen; seitdem sind die Muselmänner unter die Kanonen von Patras geflohen. Man ist sehr neugierig, ob Ibrahim wirklich Missolunghi angreifen oder nach Tripolizza zurückkehren wird. Omer-Vrione ist nicht in Berat, sondern sein Bruder Achmet, der ein heimlicher Anhänger der Griechen sein soll. Jener ist in Salonichi, in der Mitte ihm treu ergebener Albaneser.

Aus Napoli di Romania wird unterm 5. Dezember Folgendes gemeldet: Die Berichte des Admirals Miaulis, die bis zum 27sten v. M. gehn, zeigen, daß die 80 Segel ſtarke griechiſche Flotte zu Anfang des November vor Modon lag, in Gegenwart der feindlichen in Navarin liegenden Flotte; der Capitain Georg Sahinis hatte ſich bis an den Eingang dieſes Hafens gewagt, woſelbſt er 70 türkiſche Fahrzeuge zählte, und darunter 8 Fregatten und 5 Corvetten. Den 15. November lichtete der Feind die Anker und ſtellte ſich vor der Inſel Sfacteria auf. Miaulis hatte alles zu einem Angriff auf offener See vorbereitet; allein ein Sturm, der in der Nacht zum 16ten plötzlich ausbrach, trennte beide Flotten. Den 18ten erfuhr der griechiſche Admiral, daß der Feind ſich nach dem Vorgebirge Corneſe zurückgezogen habe, er eilte ihm nach und führte eine beträchtliche Convoy von Vorräthen mit, die für Miſſolunghi beſtimmt waren. Der Aufruhr in Candien wird täglich bedeutender. — Neulich iſt die Familie des Maurokordato aus Conſtantinopel (von wo ſie entflohen) hier angekommen. Eine ſeiner Schweſtern iſt mit einem jungen Mann aus Miſſolunghi verlobt.

Paris, vom 10. Januar.

Vorgeſtern hatte der Herzog Mathieu von Montmorency eine beſondere Audienz bei dem Könige. An demſelben Tage überreichte die Kommiſſion, welche den Auftrag hatte, zu der Entſchädigung der vormaligen haitiſchen Koloniſten die Grundlinien zu entwerfen, dem Könige das Ergebniß ihrer Arbeiten, worüber Se. Maj. Ihre Zufriedenheit bezeigt haben.

Den 3ten d. M. Nachmittags halb 5 Uhr iſt der Herzog von Albufera in Marſeile mit Tode abgegangen. Ludwig Gabriel Suchet, Herzog von Albufera, Marſchall, Pair, Großkreuz und Commandeur mehrerer Orden, iſt am 2. März 1772 zu Lyon geboren. Sein Vater war ein ſehr angeſehener Seidenfabrikannt.

Nach der Reſtauration ward er auch von Ludwig dem achtzehnten ausgezeichnet. Die Pairswürde, welche er während der hundert Tage verloren hatte, ward ihm im Jahre 1819 wieder verliehen. In der letzteren Zeit beſchäftigte er ſich mit einer Beſchreibung ſeiner Kriegsthaten. Seit zwei Jahren litt er an einer Krankheit, in welcher er von Marſeilles mildem Klima Heilung erwartete.

In ihrer letzten Sitzung vom vorigen Jahre hörte die Geſellſchaft der chriſtlichen Moral ſchaudernd die Vorleſung eines Schreibens mit an, in welchem der Baron von Stael die ſcheußliche Art ſchildert, mit der man in Nantes den Negerhandel betreibt. Ueber 80 Fahrzeuge werden regelmäßig für dieſes Geſchäft verwendet. Ganze Magazine von Torturinſtrumenten, um die Unglücklichen einzuſchmieden, ſind in jener Stadt angelegt. Hr. von Stael hat die Ketten, Daumenſchrauben ꝛc. mit eigenen Augen in Nantes geſehen, und wie Hr. Stapfer verſicherte, dieſelben dem Dauphin vorgelegt, der ſie mit edlem Abſcheu betrachtete. Hierauf fragte er Herrn Coquerel, warum man dieſe Sachen nicht der Regierung zuſchicke? Viele Mitglieder, namentlich Hr. Keratry, bezeigten dieſem Vorſchlage ihren Beifall, und Hr. Ternaux, Präſident der Geſellſchaft, befahl im Namen des Conſeils, daß Hrn. Staels Brief dem Seeminiſter eingeſchickt werden ſoll.

Im abgewichenen Jahre ſind drei Monarchen (die Könige von Bayern, Neapel und der Kaiſer von Rußland) und der Herzog von Sachſen-Gotha geſtorben. Von den durch Kenntniſſe und Leiſtungen ausgezeichneten Perſonen, die während dieſes Jahres vom Schauplatz getreten ſind, nennen wir: Lacepede, den Grafen Ferrand, Foy, Burckhardt, Barbier-Duboccage,

Levaillant, Denon, Desfontaines, Salieri, Jean Paul, David, die Krüdener, die Prinzessin Borghese, Empecinado, Baron Eroles, Wolke, Miloradowitsch, Cochrane (der Fußreisende), Kircheisen, Hemperich, Pictet, den General-Lieutenannt Casabianca, und den Schriftsteller Battistini.

Ein über Toulon angekommener Brief aus Nauplia vom 13ten v. M. schildert die Lage der griechischen Angelegenheiten als zufriedenstellend. Man war damals in in Nauplia über den Ausgang des Feldzugs nicht in Sorgen, und entschlossen, den Prinzen Ypsilanti an die Spitze des Heeres und der Regierung zu stellen. Der von Paris gesandte Dr. Bailly, war im Begriff, nach Athen abzureisen, um dort ein Lazareth anzulegen.

Ein mächtiger Ochs wird von Caen jetzt nach Paris gebracht. Dieser Phönix der gehörnten Thiere hat die Farbe eines Tigers, und wird wegen seiner Größe und Schönheit bewundert. Er mißt in der Höhe 6¼ Fuß und wiegt 4tausend Pfund.

London, vom 4. Januar.

Zeitungen aus Calcutta sind bis zum 11. August eingegangen. Ein Gesandter des Birmanen-Kaisers soll zu Rangoon angekommen seyn.

In den Grafschaften ist eine große Anzahl von Arbeitsleuten brodlos. Bei Glocester hat ein Handelshaus 600, und ein anderes 1800 Arbeiter entlassen.

Das Haus Everett, welches seine Zahlungen eingestellt hatte, hat selbige wieder angefangen.

Am südlichen Himmel ist zu Ende vorigen Septembers ein Comet entdeckt worden, der an Größe den vom Jahr 1811 bei weitem übertrifft. Der Astronom in der Capstadt wird die Resultate dieser Entdeckung bekannt machen.

So eben geht die amtliche Nachricht von der Uebergabe des Castells von Ulloa hier ein. Die Sterblichkeit hatte in dieser Festung so um sich gegriffen, daß von 600 Mann seit dem 1. September die Hälfte gestorben und 200 Mann erkrankt waren. Den 22. November ergab sich das Castell den Mexicanern; diese fanden daselbst 300 Kanonen und für 2 Millionen Dollars Munition.

Ein Herr August Day zu Philadelphia hat einen Ofen erfunden, welcher der Berechnung zu Folge ein Zimmer einen ganzen Tag warm erhalten kann, und wozu nur sehr wenig Steinkohlen erforderlich sind. Der Ofen ist von kleiner Statur, und gleicht einem umgekehrten Kegel, auf einem Roste liegen die Kohlen. Eine Wasserpfanne, welche unter den an der Spitze angebrachten Oeffnungen ihren Platz hat, giebt den nöthigen Dampf her, welcher, durch die glühenden Kohlen gehend sich auflösen, und jene mächtige Hitze erzeugen soll, die man durch die Flammen von gemischtem Sauerstoff und Wasserstoff-Gas hervorbringt. Der Ofendeckel ist an einem beweglichen Durchschnitte der Röhre befestigt, und kann durch eine zweckmäßige Vorrichtung auf- und niedergelassen werden, um das Feuer zu regulieren. Die Hitze ist so gewaltig, daß eine kleine, in den Ofen geworfene Wassermenge, sogleich aufgelöst und dadurch die Verbrennung der wesentlichen Theile bewirkt. (Bekannt ist die Anwendung des Wassers in den Feuereissen der Schmiede zur Verstärkung der Glut.)

Der Courier enthält einen langen Aufsatz, welcher auseinandersetzt, wie sehr Perkins Dampfmaschiene der Wirkung des Schießpulvers überlegen ist. Die von ihm angefertigte Dampfmaschiene ist die einzige, welche den Namen Sicherheitsmaschiene führt und verdient. Hr. Perkins hatte mehrere Male absichtlich eine größere Kraft von Dampf, als für welche seine Röhre eingerichtet war, operiren und eine Explosion erfolgen lassen, ohne daß seine Person die geringste Beschädi-

gung erlitt. Seit den drei Jahren, daß er seine Experimente macht, ist bei den vielen Malen, daß die Röhren sprangen, kein einziger Mensch im Mindesten verletzt worden.

Madrid, vom 29. Dezember.

Das wichtige Dekret zur Errichtung eines großen Staatsraths ist gestern von Sr. Maj. unterzeichnet worden. Den neuen Staatsrath wird der König selbst präsidiren. Die Infanten sind zu Mitgliedern ernannt, und die 13 bis dato ernannten Räthe haben allgemeines Vertrauen. Die Minister arbeiten mit dem Conseil, so daß die Beschlüsse erst nach reiflicher Ueberlegung bekannt gemacht werden. Die Räthe sind unabsetzbar, und können ihre Stellen nicht anders verlieren oder aus Madrid verwiesen werden, als wenn ihr Vergehen gerichtlich erwiesen und der Befehl dazu vom Könige gegeben ist. Der Staatsrath wird jeden Tag (Fest- und Sonntage ausgenommen) im königl. Pallast zusammenkommen, und jedesmal wenigstens 3 Stunden zusammen bleiben. Er wird aus 4 Sectionen bestehen; die eine Staats-Section genannt, prüft die Arbeiten der übrigen, und legt sie sodann Sr. Maj. vor. Diese Section, 9 Mitglieder stark, wird aus den Granden erster Klasse und den Prälaten ersten Ranges bestehen.

Aus den Maingegenden, v. 15. Jan.

Ein Wiener und ein Einwohner aus Mitterbach in Unter-Oesterreich, haben auf die Dauer von 5 Jahren, auf die „Verbesserung, mit Eisen belegte Bahnen, sowohl zu Wasser als zu Lande herzustellen, und auf diesen mechanische Wagen mit einer Ladung von 30 Zentnern und darüber ohne Dampf und ohne Zugvieh mit der größten Schnelligkeit fortzubringen, ein Patent erhalten."

Vermischte Nachrichten.

— In Wien hat ein sogenannter Klein-Uhrmacher, Namens Löhren, mechanische Räderschuhe erfunden, mit denen er in Gegenwart einer großen Menge von Zuschauern in einer halben Stunde zwei Meilen zurücklegte, ohne merkliche Anstrengung. Man soll in diesen Schuhen selbst bergauf und bergab, auch auf ungebahntem Wege fortgleiten, wie mit Schlitteschuhen, aber ohne die Anstrengung, welche die letztern fordern. Ferner hat ein Herr Barret zu Lyon einen Wagen mit drei Rädern erfunden, der, durch eine innere mechanische Vorrichtung, ohne Pferde in Bewegung gesetzt wird und in 15 Stunden 120 Lieues zurücklegen soll. Der Fahrende tritt im Innern auf ein Rad, und jeder Tritt schiebt den Wagen 16 Fuß weit fort. Man sieht, die Zeiten werden immer schlechter. Bald werden auch die Pferde haferlos werden.

— In Dresden sind die „schwarzen Pokken" ausgebrochen.

— Dr. Baldamus zu Leipzig, ein nicht unbeliebter Dichter, ist katholisch geworden und soll unter die Redemptoristen i. e. Jesuiten gehn. Sein Führer und Freund dabei war der Oestr. General-Consul Adam Müller, der seinerseits wiederum ein Zögling des Herrn von Genz ist.

— Der regierende Fürst von Anhalt-Köthen hat unterm 13ten Januar seine Unterthanen mit der Nachricht überrascht, daß er und seine Gemahlin am 30. Oktbr. zu Paris katholisch geworden seien. Seine 29,000 Unterthanen sind evangelisch.

Musik Nachricht.

Die am 23. v M. im Berliner großen Opernhause zuerst statt gefundene Aufführung der Euryanthe, war für den genialen Komponisten, wie für das zahlreiche Publikum, ein Fest eigner Art. M. v. Weber, selbst hierher berufen, um an die Darstellung seines Werks die letzte Hand zu legen, hatte von allen Seiten ein williges und freundliches Entgegenkommen für seine Zwecke gefunden und namentlich gaben ihm die K. General-Intendantur, alle darstellenden Künstler und das Orchester, thätige

Beweise ihrer Achtung und der größten Bereitwilligkeit seine Oper auf eine würdige Weise in's Leben treten zu lassen.

Trefflich ausgerüstet und unter der eignen Leitung des Meisters, erschien die Oper und der Empfang, der H. v. Weber zu Theil ward, kündigte gleich eine Stimmung des Publikums an, welche geneigt war, Alles, was da auch kommen möge, mit Extase zu empfangen, oder was eigentlich bei dem Theaterpublikum die Hauptsache ist, das Werk auf den Händen zu tragen.

Je mehr Schönes die Musik nun wirklich zeigte, desto mehr steigerte sich der Beifall, und schon nach dem ersten Akte wurde der Komponist gerufen, eine Ehre, die am Schlusse wiederholt und vom bescheidenen Meister mit schweigenden Dankbezeugungen empfangen ward.

Alle diese Beweise von Anerkennung und Enthusiasmus steigen noch mehr in ihrem Werthe, wenn man erwägt, wie wenig Frau Helmine von Chezy durch ihre Dichtung für den Komponisten gethan, oder vielmehr welche Hindernisse sie durch die Unklarheit und Unwahrscheinlichkeit ihres Sujets, der Komposition in den Weg gelegt hat.

Es ist daher auch nicht möglich gewesen, daß der Komponist diese alle durch den Zauber der Töne hat besiegen können, und so zeigt sich uns Manches schwerfällig, und während der Bemühung, von der Komposition belebt zu werden, erstarrt.

In das, der Intrigue zur Basis dienende, Geheimniß ist die Verfasserin wahrscheinlich selbst nicht eingedrungen, und die Naivität, mit welcher der Gift-Ring als primum movens, als Werkzeug Eglantinens und ihres Genossen, zu ihren planlosen Unternehmungen, gewählt und gehandhabt ist, ergötzt jedes amüsable Gemüth sehr. Dieses Juwel ist für Frau Helmina von Chezy gewissermaßen der Ring des Polykrates geworden, welcher ihr, trotz daß sie ihn auf gut Glück in das trübe Wasser ihrer Dichtung geschleudert hat, doch nicht verloren geht, weil ein musikalischer Delphin ihn gerettet hat. In der That hat der Geist des Komponisten über diesem Teich geschwebt und solides Terrrain daraus gewonnen.

Vor allem wurde der ächt poetische Sinn erkannt, in welchem der Meister seine Schöpfung, ihr Dramatisches und die rezitativische Haltung des Ganzen gearbeitet hat.

Bekanntmachungen.

Am Sonntage d. 31. d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr, ist die Committé der Hülfe, im Saale der Bürger-Gesellschaft versammelt, um über verschiedene Personen die Mitglieder dieser Leichen-Anstalt werden wollen, zu ballottiren. Da es nun der Fall seyn kann, daß noch mehrere Personen den Wunsch hegen, Mitglieder dieser wohlthätigen Anstalt zu werden: so hält sich endesunterzeichneter Vorsteher verpflichtet, hiermit bekannt zu machen: daß solche, entweder bei ihm oder besagter Committé sich bis dahin zu Mitgliedern melden mögen. Pernau, den 21. Januar 1826.

J. C. Dobros.

Alle Diejenigen, die eine etwanige Forderung an mich zu machen haben sollten, mögen sich gefälligst in meinem Logis in der Vorstadt, im Schuhmacher Pulsschen Hause melden. In 14 Tagen werde ich mit meinem kranken Manne Pernau verlassen. Räthin v. Gawlowsky.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnowitz.

№ 5. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 30. Januar.

Arensburg, den 6ten Januar 1826.

Es iſt geſcheh'n! — die Stunde hat geſchlagen,
Ach! Alexander iſt nicht mehr; —
Die Hülle wird zur Kaiſer-Gruft getragen
Und Völker — trauern weit umher.

„Ja!" — ſprechen Millionen Unterthanen:
„Er war gleich groß durch Huld und Macht;
Als Sprößling ruhmbedeckter Fürſten-Ahnen,
Auf Rußlands ſtetes Wohl bedacht."

Er, Der ſelbſt Feinden Schonung oft bewieſen,
Stand gleich Ihm Zürnen zu Gebot,
Er wird auch dort im Ausland' hoch geprieſen,
Bethränt nur ſpricht man: „Er iſt todt."

Doch tiefer hat's Ruthenia empfunden,
Das ach! ſo viel an Ihm verlor,
Der, Fürſt und Menſch in Krieg's- und Friedens-Stunden,
Es hob zu Glück und Größ' empor.

Man huldigte ſofort dem Kaiſer-Bruder,
Dem Caeſarewitſch Conſtantin,
Doch! ſeelenvoll entſagt dem Staaten-Ruder,
Er, Dem es willig ward verlieh'n.

„Der Ahnen-Thron" — ſpricht groß der Anſpruchloſe —
„Soll Dein, mein theurer Bruder, ſeyn;
Zufrieden ganz mit meinem jetz'gen Looſe,
Will Ich Dir treue Dienſte weih'n.

Und Nicolai, dem wir Treu' geſchworen,
Herrſcht einem Alexander gleich;
Daher! was Großes wir durch Ihn verloren,
Erblühet wieder Seinem Reich.

Drum nimm Monarch! — wir bitten — treue Herzen,
Als Pfänder reiner Lieb' und Pflicht;
Dein Wort der Gnad' hemmt tiefer Trauer Schmerzen,
Die noch — für Alexandern ſpricht.

Geſtatte huldvoll, wenn — in Schmerz und Freude,
Ein Lebehoch! ertönet laut;
Geweiht Dir Kaiſer! in des Throns-Geſchmeide,
Die Zähre Dem! Der Gott nun ſchaut.

J. Heermann.

Warschau, vom 11. Januar.

Am 6ten d. M. leistete die katholische Geistlichkeit, alle hier anwesende Bischöfe, Suffraganen, das Dom-Kapitel der Metropolitan-Kirche und die Vorgesetzten der Ordens-Geistlichen, in Gegenwart Sr. Excellenz des Erzbischofs und Primas des Reichs, dem Kaiser von Rußland und König von Polen, Nicolaus dem Ersten, den Eid der Treue.

Türkische Grenze, vom 7. Januar.

Nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel (meldet der Correspondent von und für Deutschland) waren es die Vorstellungen einiger europäischen Gesandten, (man nennt vorzüglich den österreichischen Internunzius und den französischen Botschafter) welche die Pforte vermocht haben, Bevollmächtigte ins Hauptquartier von Ibrahim Pascha zu senden, um Unterhandlungen mit den griechischen Chefs wegen Beendigung der Feindseligkeiten zu beginnen. Allein Personen, welche man als gut unterrichtet ansieht, behaupten, die Vorstellungen Ibrahim Pascha's durch die seines Vaters Mehemet Ali unterstützt, hätten vorzüglich die Absendung von Bevollmächtigten bewirkt. Man versichert, die Pforte, welche dem Ibrahim Pascha den Oberbefehl in Griechenland schon früher zugesichert habe, wolle sich dazu verstehen, die militairische Okkupazion des Landes auf die Festungen zu beschränken, und jeder Provinz einen eigenen Statthalter aus den Einwohnern zu geben, welche von Ibrahim Pascha, als Generalgouverneur, abhängen sollen. Den angesehensten griechischen Militärchefs, welche sich beeilen würden, sich zu unterwerfen, sollen solche Statthalterstellen verliehen werden. Man spricht viel von Anträgen, die bereits in Bezug auf diesen Gegenstand erfolgt seyn, und, wie man wenigstens zu Konstantinopel behauptet, bei einigen Militärchefs eine gute Aufnahme gefunden haben sollen. Es heißt inzwischen, England, oder vielmehr dessen Agenten, suchen diese Unterhandlung zu verhindern; ungeachtet aller freundschaftlichen Erklärungen des englischen Geschäftsträgers, fürchte sich die Pforte noch immer vor dem brittischen Protektorat über die Griechen, und sey fest überzeugt, daß die Bemühungen des Kabinets von London darauf gerichtet seien, so wie, daß die Sendung des Hrn. Stratford Canning Bezug darauf habe. — Der russische Geschäftsträger hatte, bei Abgang der letzten Nachrichten, noch keine befriedigende Erklärung wegen seiner neuesten Reklamazionen erhalten können.

Der Obrist Fabvier und der Capitain Calergis fahren eifrig mit der Bildung regulairer Truppen fort. Fabvier's Bataillon hat den Namen der französischen Legion erhalten.

Die Wechabiten haben, nachdem sie die ägyptischen Truppen total geschlagen, ihren Einzug in Mecca gehalten.

Nauplia, vom 5. Dezember.

Der General Nikolas Krieziotis hat über die Ereignisse in Ostgriechenland folgendes einberichtet: „Lager bei Salona, den 29. Nov. 1825. Den 21. d. M. verließen der General Guras und ich unser Lager, um bei den Thermopylen die Zufuhren des Feindes aufzufangen. In Butunitza trafen wir den General Vassos, den wir vorausgeschickt hatten, und, nach getroffener Verabredung, nahmen wir unsre Stellung dicht an den Pässen ein, Vassos in der Mittellinie, Guras rechts, ich links. Den 24. vor Sonnenaufgang trat der Feind in Reihen aus Alumana hervor; unsere Vedetten verfolgten seinen Marsch, wie er vorsichtig das Terrain sondirte. Als er sich der Position des Vassos näherte, brach dieser nebst Guras auf ihn los und jagte ihn bis in die Ebene zurück. Mich hatten unkundige Führer auf einen unrichtigen Weg geführt, so daß ich nicht zu rechter Zeit eintreffen konnte, um ihnen den Rückzug abzuschneiden. Den 28. verei-

nigten wir uns in Russali, den Feind, der nach Zeituni ging, erwartend. Am folgenden Morgen mit Tagesanbruch sahen wir einen beträchtlichen Transport, von 800 Albanesern escortirt. Als sie sich der Stelle näherten, die ich für die vortheilhafteste hielt, ging ich auf sie los, und ehe noch von beiden Seiten Schüsse gefallen waren, hieb ich mit dem Säbel auf sie ein. Der Sieg krönte unsere Beharrlichkeit, obwohl das Gefecht 4 Stunden dauerte. Die Türken verloren 250 Mann, die auf dem Platze blieben, mit aller Bagage und sämmtlichen Vorräthen.

Zante, vom 17. December.

Ibrahim hat seinen Operations-Plan geändert und, statt von Patras aus nach Missolunghi überzuschiffen, sich gegen den Isthmus von Korinth gewendet, um Akrokorinth zu nehmen, und den Peloponnes von aller Verbindung mit dem festen Lande abzuschneiden. Die Griechen scheinen von diesem Operations-Plan Kunde erhalten oder ihn errathen zu haben, den der Oberst Fabvier ist mit seinen regulirten Truppen nach Napoli zurückgekehrt, die Moreoten sind in Masse aufgestanden, die vereinzelten Aegyptischen Posten wurden überfallen und niedergemacht. Zu Argos haben sich 17,000 (?) Griechen, mit Inbegriff der 4000 Mann regelmäßiger Truppen des Obristen Fabvier, zusammengezogen, um Ibrahim die Spitze zu bieten; Nikitas steht mit 5000 Mann auf der Landenge von Korinth. Vielleicht wird sich in Kurzem auf den Feldern von Argolis das Schicksal Griechenlands entscheiden.

Den 14ten Dezember reiste Ibrahim von Patras nach Corinth ab. Von Vostiza aus wollte er einen Theil seines Heeres nach Kalavrita marschiren lassen, aber Londos und Zaimis überfielen seine Leute in den Pässen von St. Irene; er verlor 150 bis 200 Mann an Todten und Verwundeten. Nach und nach wurde er bei Kakrikale, Ukratis und Mauraliteria angegriffen, und büßte in letzterem Treffen 300 Mann ein. Hier ließ er seine Verwundeten an Bord zweier Transportschiffe des Capudan-Pascha bringen, die in den corinthischen Meerbusen eingelaufen waren. In dem Marsch nach den Pässen kam ihm Nikitas mit 500 Mann zuvor, er büßte abermals 1500 seiner tapfersten Krieger ein. Er hat sich zu Schiff von Corinth nach Patras begeben. Die Griechen sind Meister von Attica, Phocis, Böotien und den Thermopylen.

Paris, vom 16. Januar.

Die von Cuba abgegangene Expedition welche das Fort von San Juan de Ulloa mit allem Nöthigen versehen sollte, hat 750 tausend Franken gekostet. Das unglückliche Resultat derselben hat große Sensation erregt. Auf Cuba war man, nach Briefen, die man in Bordeaux erhalten, allgemein der Meinung, daß der Uebergabe von Ulloa bald ein Angriff auf Havanna folgen werde, dessen Hafen die Independenten leicht blokiren dürften. Man sprach auch daselbst von einer Vermehrung der Abgaben von Waaren, von einer Kopfsteuer von den Negern, von einer Häusersteuer ꝛc.

Seit dem 30. Oktober v. J. hat unsere Regierung Kriegsschiffe nach Tripolis ausgesandt, um von dieser Regenz für die Gewaltthätigkeiten, welche einige tripolitanische Schiffe im September sich gegen pabstl. Kauffahrer erlaubt haben, Rechenschaft und Schadloshaltung zu fordern.

London, vom 12. Januar.

Herr Peel soll gesonnen seyn, der Yeomanry-Cavallerie in ganz England eine neue Gestalt und mehr Wirksamkeit zu geben.

(Aus der Etoile.) Briefe aus Gibraltar vom 19. Dezember, die gestern eingegangen sind, theilen Ereignisse mit, aus denen ernsthafte Diskussionen entstehen könnten, wenn Spanien auch eine wirkliche Macht besäße. Es scheint aus den Nachrichten hervorzugehen, daß die Spanischen Behörden von

Algesiras den Engländern das Ueberschreiten der Linie nicht gestatten wollten, als diese von Menschlichkeit getrieben hineilten, einigen von den Stürmen an die Küste geworfenen Schiffen Beistand zu leisten. Der Gouverneur, General Don und Sir John Phillimore, der Befehlshaber des Schiffes Thetis, ließen zu gleicher Zeit eine Abtheilung zu Lande, und die Boote der Thetis mit der Mannschaft zu Wasser abgehen, um den unglücklichen Hülfsbedürftigen Leben und Eigenthum zu sichern. Die erste Abtheilung der Engländer, nur aus weniger Mannschaft bestehend, mußte sich zurückziehen, indem die Spanier auf sie Feuer gaben; sobald aber die Engländer Verstärkung an sich gezogen, mußten die Spanier den fernern Widerstand aufgeben. Die Spanischen Behörden nahmen bei diesem Vorfalle einen sehr geräuschvollen Ton an, behaupteten die Engländer hätten kein Recht, die Linie zu überschreiten, und sandten Depeschen nach Madrid, um sich über die Beleidigung zu beschweren, die nach ihrer Meinung ihnen widerfahren. Als der Brief aus Gibraltar abging, stand eine stärkere Truppenabtheilung unter dem Befehle eines Staabsoffiziers an den englischen Außenposten, um denjenigen als Rückhalt zu dienen, die beschäftigt waren, den gescheiterten Schiffen Hülfe zu leisten.

In der nächsten Session wird es im Parlament viele neue Mitglieder geben. Die Mehrheit der Repräsentanten von England werden gegen, die aus Irland für die katholische Sache gestimmt seyn. Wichtige Veränderungen dürften in beiden Ländern statt haben.

Nicht ein Handels- sondern ein Schiffahrtsvertrag soll, wie der Globe berichtet, zwischen England und Frankreich abgeschlossen werden.

Ein Linienschiff von 74 Kanonen und eine Fregatte aus Schweden kommend, sind den 22. November in Charthagena (Columbia) angelangt. Aus Neu-York gehen gleichfalls nach Chartagena 2 Fregatten (Südamerika und Plata) von 64 Kanonen ab.

In Bolaaos (23 Tagereisen von Real del Monte in Mexiko) ist um 2 Uhr Morgens den 19. Sept. v. J. ein schöner Comet gesehen worden, der mit dem Siebengestirn und dem Orion ein gleichschenkliges Dreieck bildet.

Ein englisches Schiff ist wieder, zufolge Nachrichten vom 23. Dezember, aus Gibraltar, in einer Entfernung von 6 Meilen von letzterer Stadt auf der Spanischen Küste nahe bei Torre Carponera gescheitert und die Spanischen Behörden haben sich augenblicklich der ganzen Ladung bemächtigt. Diese bestand aus Seide und der Kapitain suchte davon so viel als möglich für die Eigner zu retten. Der Agent von Lloyds hatte vergebens versucht, das Eingreifen der Spanischen Zollbehörden zu verhindern und sich genöthigt gesehen, nach Gibraltar zurückzukehren, woselbst er den Vorfall dem Gouverneur, General Don, anzeigte.

Der Pascha von Aegypten hat sich des arabischen Gummi und der Straußfedern, die in sein Land eingeführt werden, bemächtigt, um ein Monopol daraus zu machen, und sie zu hohen Preisen einer Compagnie von Juden verkauft.

In Chester sah man dieser Tage ein merkwürdiges Beispiel von der Gelehrigkeit eines Löwen. Während der Abwesenheit des eigentlichen Wärters hatte der große männliche Löwe in der dortigen Menagerie sein Futter von einem andern Wärter erhalten, der den Käfig zuzuriegeln vergaß. Um 3 Uhr in der Nacht machte der Wächter die Runde und sah den König der Wälder behaglich im Hof spazieren gehen und dort alles neugierig beschauen. Er rief den Herrn und noch andere zur Menagerie gehörige Leute herbei, und als diese ankamen, saß der Löwe gemäch-

lich auf dem Bock einer Kutsche im Hofe eines Wagenbauers und es nahm sich gerade so aus, als ob er den übrigen Vierfüßlern Audienz gebe. Nach einigem Streicheln abseiten des Eigenthümers, stieg der Thierfürst von seinem Thron herab, und in sehr anmuthsvoller Art der Tochter des Herrn folgend, verfügte er sich in seine Wohnung zurück.

Madrid, vom 5. Januar.

Heute vor acht Tagen erhielt Herr Castannos folgendes Schreiben: „Es ist der Wille Sr. Maj. daß die Berathungsjunta ihre Arbeiten einstelle.“ Demgemäß hat sich die Junta, nachdem sie 107 Tage bestanden, aufgelöst.

Es ist neuerdings die Rede von der Aufhebung mehrerer kostspieliger und überflüssiger Conseils, und der Herzog von Infantado scheint mit dem Rath von Indien den Anfang machen zu wollen. Auch das Finanz-Conseil wird einer bloßen Finanz-Commission Platz machen. Die Polizei ist wieder einer geheimen Correspondenz der Revolutionäre auf die Spur gekommen. Man hatte, wie verlautet, Verabredungen getroffen, um nächsten Frühling eine Landung in Spanien zu versuchen. — Der hiesige Handelsstand ist wegen der Contribution (anderthalb Millionen Reallen), die er dem Staate zahlen soll, in Unruhe, und wird dem Könige vorschlagen, ihm die hiesigen Zölle zu verpachten.

Aus den Maingegenden, vom 20. Januar.

Seit einigen Wochen sind in Frankfurt viele Champagner-Weine in Commission gegeben; eine gute 22r. Gattung wird um ½ Thaler die Flasche verkauft. Die französischen Weinhandlungen klagen sehr über die vielen Weinfabriken in Deutschland, welche die ächten Weine immer mehr verdrängen, so daß diese außer ihrem Vaterlande bald nur noch in herrschaftlichen Kellern zu finden seyn werden.

Se. Maj. der König von Preußen hat nun auch durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 14. November v. J. die Zusammenberufung der Provinzialstände in den Königl. Rheinprovinzen verfügt, und zugleich die Grundsätze festgesetzt, nach welchen dabei verfahren werden soll. Zum Königl. Landtags-Commissarius ist der Königl. Staatsminister und Ober-Präsident v. Ingersleben ernannt.

Aus Italien, vom 9. Januar.

Man meldet aus Venedig, daß der prächtige Tempel, den der berühmte Canova in seinem Geburtsorte zu bauen begann, und dessen Vollendung sein Bruder, der Senator, in wahrhaft edlem und großartigem Geiste betreib, indem er die ganze Nachlassenschaft des berühmten Begründers, mehrere Millionen im Belauf, dazu verwendete, in diesem Jahre beendigt seyn wird. Man hat mit einer gewissenhaften Genauigkeit die Plane und Zeichnungen des großen Mannes befolgt, und Kenner sind von diesem Meisterwerke entzückt.

Vermischte Nachrichten.

—— Der Graf von Hohenthal, der die Italienische Sängerin Tibaldi heirathet, ist, wie die Hamburger Börsenliste meldet, zur Röm. Kathol. Kirche übergetreten.

—— Briefe vom Hospizium des St. Bernhardsbergs melden, man habe noch nie so große Schneemassen gesehen; die Lawinen mehren sich furchtbar; jedesmal wenn die Spürhunde ausziehen, glaubt man sie zum letztenmal zu sehen. Indeß hat sich seit dem letzten Unfall kein neuer ereignet. Die Hunde sind mehrmals von Schnee überfallen worden, hatten aber jedesmal das Glück zu entrinnen.

—— Den 6. Januar sah man in Turin Reisende auf eine bisher dort unerhörte Art ankommen, nämlich auf — Schlitten. Die Fuhranstalt der Gebr. Bonofos in Lyon hat zu erst sich dieses Mittels bedient, um im Winter den Berg Cenis passiren zu

zu können. Die gewaltige Menge Schnee, die dieser Tage gefallen ist, hat es möglich gemacht, so die Reise von Susa nach Turin zu bewerkstelligen, da sie bis dato unter solchen Umständen in dieser Jahreszeit unmöglich gewesen war.

Jean Paul Friedrich Richter.

(Beschluß.)

Jean Paul ist wie jeder Nationaldichter, zugleich Produkt und Repräsentant seines Volks. Sind nicht die Deutschen die Allwisser und belesensten Bibliothekare von Europa? Unser Humorist hatte sich früh die seltenste Fertigkeit erworben, alles zu benutzen und in seinen Collektaneen einzuspeichern. Aber er schrieb darum doch nicht aus Zettelkästen. Man gewahrt es leicht, daß seine Ueberreise nur dem unendlichen Zufluß gleichsam unterliegt, daß nichts erzwungen, alles die Gabe seines Genies ist und daß er nur jene Weisheit nicht gelernt hat, von welcher Schiller spricht: Was er weise verschweigt, zeigt wer der Meister des Stils. Sein, wenn man so sagen darf, encyclopädischer Witz war das freie Ergebniß eines über alles Wissenswürdige mit kühnstem Flügelschlag schwebenden Genius; verführt ihn nun seine ungeheure Belesenheit, die wohl von tief eindringender Gelehrsamkeit unterschieden werden muß, mit seiner eignen Ideenfülle zu koquettiren, und sich immer aufs neue selbst zu überbieten, so fand er doch im deutschen Publikum, das sich ja eben darin ein Gütliches that, eine vollkommene Resonanz und unbegränzte Bewunderung. Wahrlich, sein Genius hätte in einem andern Klima, nicht von Sorgen geschwächt, und früh von billigen, gebildeten Freunden aufgenommen, auch wohl noch andere Früchte gebracht! Aber dann wäre er vielleicht nicht der Liebling eines so großen, wahlverwandten, vaterländischen Publikums geworden. Jenes Lächeln mit thränendem Auge, jener Schimmer des Phosphorus und jene himmlische Morgenröthe, die über alle seine Dornen- und Schmerzensstücke aufgehend, die hier unbezahlten Wechsel jenseits anweis't, das Eigenthümlichste, Herrlichste, was Swift nie, Sterne nur in leiser Aufregung kannte, das was Jean Pauls Schriften das Siegel des Unvergänglichen aufdrückt, weil es dem reinsten Glauben aus Unvergängliche entströmt, das, was allen seinen Werken, weil es gediegenes Gold ist, auch bei einem zweyten Geschlecht, wenn alle jetzt so laut gepriesenen Eintagsfliegen ausgeschwirrt haben, Fortdauer und volle Anerkennung sichert, wäre dann auch nicht möglich gewesen.

Im Vorgefühl, daß seinen Schriften ein Ehrenplatz in den Büchersammlungen seiner Zeitgenossen gesichert sey, beschäftigte sich Jean Paul noch zuletzt mit dem Ordnen und Ergänzen derselben für die letzte Ausgabe, die er zu einem wahrhaft organischen Ganzen gestaltete. Das Ganze wird in 12 planmäßig geordneten Lieferungen, jede zu fünf Bänden vertheilt seyn. In diesen Lieferungen folgt jedesmal auf 4 Bände ernsten, biographischen und didactischen Inhalts, ein fünfter als komische Zugabe, so daß das Ernste die Hauptbasis, das Komische ein Spiel, eine Erholung nach dem Ernsten werde. So wie er selbst in seinem Leben, wie ein heiliger Eremit dastand, der auf seinem Dreikreuzberge mit der Hand nach dem Sternenhimmel zeigte, nur manchmal zu den Thalbewohnern herabstieg, und in ihre Spiele lächelte, so werden auch seine Schriften stets dies Verhältniß aussprechen. Also enthält, um den Plan durch zwei Beispiele zu verdeutlichen, die dritte Lieferung in 4 Bänden den Siebenkäs, im 5ten eine Auswahl aus den Teufelspapieren, die achte die Levana nebst den Ergänzungsblättern und der Fichtischen Clavis, und im fünften Band Grönländische Prozesse u. s. w. Es versteht sich, daß dies alles die letzte nachbessernde Hand in dem Sinne, wie er sich in der Bücherschau vor Kurzem noch

darüber aussprach, erfahren hat. Noch weiß man nicht die Verlagshandlung, die diese 60 Bände übernimmt. Doch Jean Pauls Publikum sitzt nicht bei den Marktschreiern und ist eben darum das zahlreichste. Sein einziges wahres Conterfei sind seine Schriften: die in Kupfer gestochenen geben ihn alle zu irdisch und wohlgenährt. Das ähnlichste für die Zeit, wo es gezeichnet wurde, ist das nach Vogels Zeichnung von Schwertgeburt gestochene vor der Urania für dieses Jahr, und doch läßt auch dies zu wünschen übrig und entbehrt die Rose, die ihm der charakterisirende Zeichner ursprünglich ins Knopfloch steckte.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau das hiesige Handlungshaus erster Gilde Hans Diedr. Schmidt darum angesucht hat, daß, — da dasselbe belehre des anhero producirten unterm 24. Decbr. 1823 mit dem ehemaligen hiesigen Herrn Stadthaupt Gottlieb Heinrich Frantzen senior abgeschlossenen, am 18. Januar 1824 gehörig corroborirten Kauf-Contracts die Letzterem erb- und eigenthümlich zugehörig gewesene, von ihm am 19. July 1798 sub hasta publica durch den Meistbot erstandene und ihm am 18. Septbr. ej. ai. im Kaiserlichen Hofgerichte zu Riga zugeschriebene allhier außerhalb der Vorstadt am Strom sub No. 57 belegene Wind-Säge-Mühle nebst dem dabei befindlichen hölzernen Wohnhause, der Herberge, dem Garten, Eiskeller, Kleete, Bretterscheune und Flügel-Schauer wie auch vollständigem Mühlen Inventario für die Kaufsumme von Viertausend Fünfhundert Rubel Banco-Assign. gekauft habe, — über diesen Contrakt ein Proclama more solito erlassen werden möge; als hat Ein Wohledler Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau, nachdem obgedachten Ansuchen mediante resolutione vom heutigen dato deferiret worden, durch dieses öffentliche Proclama Alle und Jede, welche an obengenanntes Grundstück sammt Appertinentien irgend welche rechtsbegründete Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen peremtorie auffordern wollen, sich binnen der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus bei diesem Rathe gehörig zu melden und ihre etwanigen Ansprüche und Forderungen zu documentiren und auszuführen unter der ausdrücklichen Verwarnung daß, nach Ablauf der bestimmten Frist und der darauf folgenden dreien Acclamations-Terminen von 14 zu 14 Tagen Niemand weiter gehört, sondern der Aditus praecludiret und Proclams Impetranten, dem obgenannten Handlungshause H. D. Schmidt, das beregte Grundstück cum omnibus appertinentiis als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinsiegels. Pernau-Rathhaus, den 19. Decbr. 1825.

P. F. Grohmann,
Ober-Vogt.
(L.S.)
Cambecq, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau das hiesige Handlungshaus erster Gilde Hans Diedrich Schmidt darum angesucht hat, daß, — da dasselbe belehre des anhero producirten unterm 19. März 1825 mit dem hiesigen Stadtwäger Peter Johann Spiegel abgeschlossenen, am 13ten Mai ej. a. gehörig corroborirten Kauf-Contracts das Letzterem erb- und eigenthümlich zugehörig gewesene, am 20sten May 1813 sub hasta publica ihm für den Meistbot zugeschlagene hieselbst in der heiligen Geist-Gasse zwischen dem Ohdenschen Hause und des ehstnischen Predigers Wohnung belegene mit Nr. 104 bezeichnete hölzerne Wohnhaus mit allen dabei befindlichen Nebengebäuden und Appertinentien für die Kaufsumme von eintausend fünfhundert Rubel Bco. Ass. gekauft habe, — über diesen Contract ein Proclama more solito erlassen werden möge; als hat Ein

Wohledler Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau, nachdem obgedachtem Ansuchen mediante resolutione vom heutigen dato deferiret worden, durch dieses öffentliche Proclama Alle und Jede, welche an obgenanntes Grundstück sammt Appertinentien irgend welche rechtsbegründete Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, peremtorie auffordern wollen, sich binnen der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus bei diesem Rathe gehörig zu melden und ihre etwanigen Ansprüche und Forderungen zu documentiren und auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung daß, nach Ablauf der bestimmten Frist und der darauf folgenden dreien Acclamations-Terminen von 14 zu 14 Tagen Niemand weiter gehört, sondern der Aditus praecludiret und Proclamas Impetranten, dem obgenannten Handlungshause H. D. Schmidt, das beregte Grundstück cum omnibus appertinentiis als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinsiegels. Pernau, den 19. Decbr. 1825.

P. F. Grohmann,
Ober-Vogt.
(L.S.) Cambecq. Secrs.

Anzeige.

Der würdige, rühmlichst bekannte Thiermaler, Herr J. H. Baumann, (einst wohlbestallter-Jagdredner der Rigaischen Oberjagdgesellschaft) hat sich in seinem 73. Lebensjahre entschlossen, seine seit vielen Jahren gesammelten Oelgemälde, aus Jagd- und Thierstücken bestehend, zu verloosen, und zwar dergestalt, daß auf 800 bis 1000 abgesetzte Loose 140 Gewinnste fallen. Das Loos kostet 1 Rub. S. M. Obgleich des hochverdienten Veteranen Malerwerke wegen höchst treuer Copie der Natur allgemein in großem Rufe stehen und bekannt sind, so fügt dennoch Unterzeichneter, der für Pernau und die Umgegend den Absatz der zugesandten Loose in der Hoffnung übernommen hat, daß nicht blos Jagd- sondern auch Liebhaber der höhern Malerkunst, von patriotischem Eifer für vaterländische Kunstwerke beseelt, das Unternehmen des würdigen Greises, durch eifrige Theilnahme an der Subscription, unterstützen werden, hinzu, daß unter diesen Gemälden sich ganz vorzügliche Compositionen von theils geschossenen, theils lebenden wilden, so wie auch von einigen zahmen Thieren befinden. Neben großen Bären und Elennen sieht man auch fliegendes Grauwerk, Feldhühner, Siebenschläfer ꝛc. Andere Stücke enthalten eine Bärenjagd mit 22 Packern, oder einen Baum, auf welchem alle unsere hiesigen Singvögel sitzen. Zur Subscription auf diese interessante Verloosung ladet ergebenst ein Pernau, den 28. Januar 1826.

Th. E. Kriese.

Bekanntmachung.

Am Sonntage d. 31. d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr, ist die Committé der Hülfe, im Saale der Bürger-Gesellschaft versammelt, um über verschiedene Personen die Mitglieder dieser Leichen-Anstalt werden wollen, zu ballottiren. Da es nun der Fall seyn kann, daß noch mehrere Personen den Wunsch hegen, Mitglieder dieser wohlthätigen Anstalt zu werden: so hält sich endesunterzeichneter Vorsteher verpflichtet, hiermit bekannt zu machen: daß solche, entweder bei ihm oder besagter Committé sich bis dahin zu Mitgliedern melden mögen. Pernau, den 21. Januar 1826.

J. E. Dobros.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 6. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 6. Februar.

Er iſt nicht mehr!

1825.

Er iſt nicht mehr, der Stolz der Erdengötter,
Der Künſte Schutz und jeder Wiſſenſchaft,
Der Armuth Hort, der Unterdrückten Retter,
Die Demuth ſelbſt, und doch voll Thatenkraft,
Er, Clio's Ruhm, die Freude der Camönen!
Von Lappland bis Kamtſchatka fließen Thränen.

„Er iſt nicht mehr!" ſo weinen ſich einander
Die Tage, ſeit Er uns verlaſſen, zu:
„Er iſt nicht mehr, der fromme Alexander!"
Die langen Nächt', und wiſſen nichts von Ruh. —
Er iſt nicht mehr! Er iſt uns untergangen,
Und Dunkel hat Sein treues Volk umfangen!.....

Er iſt nicht mehr! Das Leben fiel im Preiſe,
Seit Er uns fehlt; Er gab ihm erſt den Werth.
Er iſt nicht mehr! Das Reich ward eine Waiſe,
Und alles wird von ſtillem Gram verzehrt. —
So liebten wir! — und ſo geliebt zu werden,
Wie ſelten iſt dieß Fürſtenglück auf Erden!

Zu Dir, zu Dir, Du Erbe ſeiner Kronen
Und ſeines Throns, von Ihm beruf'ner Zaar,
Zu Dir erheben funfzig Millionen
Die Hände: „Werd' uns, was Dein Bruder war;
Hält es auch ſchwer, dieß Vorbild zu erreichen!
Wo finden wir hienieden Seines Gleichen?

Sein Name ſteht allein im Buch der Zeiten,
Und keine That verdunkelt ſeinen Glanz.
Wir ſpähn umſonſt und finden keinen Zweiten,
Denn, was Er war, war Alexander ganz;
In Ihm verſchmolz das Gute mit dem Schönen,
Das ſagen Rußlands — Das Europa's Thränen.....

Habt unter einem Herzen ja gelegen,

Wie solltet Ihr nicht Eines Sinnes sein?
O laß uns bei des Schicksals herben Schlägen
In unserm Schmerz Der Aussicht uns erfreu'n,
Der Bruder werde stets sich glücklich schätzen,
Bestimmt zu sein, den Bruder zu ersetzen!

G. J. Fr. Baron Ungern-Sternberg.

St. Petersburg, v. 21. Januar.

In den gegenwärtigen Verhältnissen aller Nationen Europa's zu einander, und in ihrem Innern, hängen zwei Drittel ihres Wohlseyns vom Handel ab. Mit welchem dankbaren Enthusiasmus wird man daher in allen Provinzen Rußlands die ehrenvollen Auszeichnungen, Aufmunterungen und vielseitigen Erleichterungen erfahren, welche er unter der heilspendenden Regierung Nikolai des Ersten, schon erhalten hat! Sie erlauben, ihm die glänzendste Blüthe zu weissagen, zum allgemeinen Glück des Kaiserstaats.

Ihre Majestät, die Kaiserin Mutter, Deren erhabener Name immer nur eine Verkündigung wohlthätiger Menschenliebe ist, haben, eingedenk der edeln Opfer, welche der Petersburger Handelsstand in seiner Versammlung vom 3. Nov. der Commerce-Schule gebracht, sie durch ein Rescript voll Huld belohnt und dem Bürgermeister von St. Petersburg, Hr. Kussoff, die goldne Medaille übergeben lassen, die von Ihrer Majestät Allerhöchst Selbst im Jahre 1814 gravirt wurde. Der versammelte Handelsstand von St. Petersburg beschloß, diese unschätzbare Ehrengabe im Gildesaal neben dem Bildniß Sr. Majestät des Kaisers aufzustellen, und durch den Bürgermeister Kussoff und eine gewählte Deputation Ihrer Majestät die Huldigungen seiner ehrfurchtvollsten Dankbarkeit zu Füßen zu legen. Um 8. hatte diese Deputation das ehrenvolle Glück, vorgestellt zu werden. Sie erschien mit innigem Gefühl der Verehrung und des Danks und schied aus der Gegenwart der hehren Monarchin hoch begeistert von Bewunderung, und flammendem Patriotismus.

— Durch einen Ukas vom 23. Decbr. haben Sr. Majestät der Kaiser den Wirkungskreis der Commerce-Bank zu Riga erweitert. Sie kann Wechsel auf St. Petersburg und Moskwa discontiren, und Vorschüsse machen auf Unterpfand von Reversen der Commerce- und Leihbanken, oder der Amortissements-Commission, auf gemünztes oder ungemünztes Gold und Silber, und auch auf Quantitäten von Gerste und Haser.

An eben dem Tage haben Se. Majestät der Kaiser den gesetzlichen Cours der Bank-Assignationen für 1826 auf 3 Rbl. 60 Kop. gegen Silber-Rubel fest gesetzt.

— Das Kaiserl. Departement des auswärtigen Handels hat verordnet, daß keine Geldstrafe für solche fremde Waaren erhoben werden soll, die, nachdem für sie bei irgend einer Russischen Zollbehörde die Abgaben entrichtet wurden, in einen andern Zollbezirk gebracht wurden, ohne daß die Abgabe in dem bestimmten Termin geschah; wie auch, daß Russische Waaren, die in Küstenfahrzeugen von einem Russischen Haven in den andern gebracht werden, auf gleiche Weise nichts bezahlen sollen, zu welcher Zeit sie auch mögen declarirt worden seyn.

— Die Erlaubniß, welche die Orenburgschen Kaufleute der zweiten und dritten Classe auf fünf Jahre erhalten hatten, mit den Asiatischen Ländern aus- und einführenden Handel zu treiben, ist für alle Classen auf der ganzen Orenburgschen Linie ausgedehnt worden, jedoch nur für die Kaufleute zweiter und dritter Gilde dieses Departements. Diese Erlaubniß muß für einen großen Theil des Reiches von wohlthätiger Wirkung seyn. Der Handel mit den Kirgisen ist ein Tauschhandel, der viele Arten von Fabrikaten umfaßt, und blühende Fabrication ist ein Polyp, der seine befruchtenden Arme um Alles schlingt, und seinen segnenden Einfluß an Orten hin verbreitet, wo man kaum den Namen des letzten Stapelplatzes kennt. Und doch ist die Haupt-Unterstützung, deren sie bedarf, nur, daß man sie ungestört und nachsichtsvoll thätig sein läßt.

Aus Taganrog, vom 30. Decbr.

Mit gebührendem Pomp und höchster Feierlichkeit, ist gestern, um 8 Uhr Morgens, der Trauerzug von hier aufgebrochen, der die sterbliche Hülle Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, glorreichen Andenkens, nach Petersburg bringt. Der General-Adjudant Graf Orlow-Denissoff, begleitet von zehn Adjudanten Sr. Majestät, befehligt den Zug.

Ihre Majestät, die Kaiserin Elisabeth, fährt fort, Ihrem Schmerz mit Seelenstärke zu widerstehn, verläßt Ihre Gemächer aber nur, um die Kirche zu besuchen. (J. de St. Petersb.)

Konstantinopel, vom 25. Dezember.
(Aus der Etoile.)

In Folge des Sieges, den Ibrahim bei Gastuni errungen hat, hat er 222 Paar Ohren abschneiden und hieher senden lassen. Außerdem haben drei Tataren den 14ten d. M. 3000 Ohren und Köpfe mitgebracht. Als sie von Patras abgereist waren, befand sich Ibrahim mit vielen Truppen vor dieser Stadt und Reschid war bei ihm. Seit einigen Tagen trug man sich mit dem Gerücht, der Sultan lasse für alle Cadis (Richter) des Reichs eine Art Catechismus, den er selber verfaßt hat, drucken, in dem es heißt, daß nach Zahlung des Kopfgeldes, die Christen dieselben Rechte haben als die Moslemiten. Allein die Sache verhält sich anders. Der sogenannte Catechismus ist ein großer Band, der in türkischer Uebersetzung alle Lehren aus gewissen arabischen Schriften und heiligen Büchern enthält, und befinden sich in dieser Sammlung, an welcher der Sultan mitgearbeitet hat, einige den Christen günstige Fragen.

Seitdem der Aufruhr in Hilla (Babylon) beschwichtigt worden, ist neuerdings auf einem andern Punkte des Paschaliks Bagdad eine Rebellion ausgebrochen.

Türkische Grenze, vom 15. Januar.

Die neuesten Berichte aus Corfu vom 3ten d. sind, wenn sie sich bestätigen sollten, von großer Wichtigkeit für die Sache der Griechen. Ibrahim Pascha hat nämlich einen großen Theil seiner Truppen von Patrasso aus über die Meerenge geführt, um den Fall von Missolonghi beschleunigen zu helfen. Sobald indessen, erzählen jene Nachrichten, die Einwohner von Hydra und Spezzia die Gewißheit erhalten hatten, daß von der alexandr. Expedition für ihre Inseln nichts zu besorgen sey, schifften sie die zum Schutz derselben zusammengezogenen Truppen, 7 bis 8000 Rumelioten, ein, und setzten sie bei Missolunghi ans Land. Die Türken und Aegypter, heißt es ferner, wurden durch dieses kühne Manöver überrascht, und erlitten unter den Mauern von Missolonghi eine abermalige bedeutende Niederlage, die die Griechen für entscheidend halten. Man sieht der Bestätigung und den nähern Umständen dieses Ereignisses mit Ungeduld entgegen. — Spätere Nachrichten wiederholen obige Angaben,

mit dem Beisatze, daß Ibrahim Pascha unter den Mauern von Missolunghi 4000 Mann verloren habe.

Corfu, vom 1. Januar.

Die griechische Flotte, 67 Segel und mehrere Brander stark, hat den 22. v. M. das Vorgebirge Papa umsegelt. Der Vice-Admiral Sachturis traf bei Chios 2 türkische Fregatten mit 20 Transportschiffen; er verbrannte die eine, machte die andere unbrauchbar und nahm die übrigen Fahrzeuge. Ibrahim Pascha war auf ägyptischen Schiffen von Naupactus nach Missolunghi gesegelt, er ließ die Festung stürmen, mußte aber mit Verlust bis in die Verschanzungen Reschid's zurückweichen. Es hatte Missolunghi einige Tage an Lebensmitteln gefehlt, aber sobald die griechische Flotte wieder erschien, war die Communication überall wieder hergestellt. Die Flotte will bei Missolunghi Truppen ausschiffen.

Paris, vom 24. Januar.

Von den zwölf Marschällen von Frankreich, die wir gegenwärtig haben, Jourdan, Soult, Moncei, St. Cyr, Mortier, Oudinot, Macdonald, Victor, Marmont, Viosmenil, Lauriston und Molitor, sind bloß die letzten drei seit dem Jahre 1814 kreirt. Die ersten neun schreiben sich von der Kaiserzeit her.

Dem Journal du Commerce zufolge (welches in solchen Sachen gut unterrichtet sein kann, und dessen Angaben von der Etoile aufgenommen worden) sind Agenten für die neuen amerikanischen Staaten bestellt und zwar Hr. Martin für Mexiko, Hr. Chaumette-Desfosses für Lima und Hr. Outrey für Caraccas.

Auf die Kunde, daß es in Griechenland an den nöthigen Arzeneien fehle, hat der Herzog von Orleans und die Prinzessin seine Tochter dem hiesigen Griechenverein 6000 Fr. überschickt.

London, vom 22. Januar.

Das Schiff Kent hat ungünstige Nachrichten über den Gesundheitszustand von Calcutta mitgebracht. Es starben dort täglich 7- bis 800 Menschen, und die Seuche hat nun auch die Europäer angegriffen.

In dem langwierigen Streit, die Deccanischen Prisengelder betreffend, haben die Lords der Schatzkammer endlich entschieden, daß Lord Hastings den achten Theil (250tausend Pfd. St.), der General-Lieutenant Thomas Hislop die gleiche Summe erhalten, und der Rest ($10\frac{1}{2}$ Mill. Thlr.) unter die Armee vertheilt werden soll.

Der Dr. Morrison ist von China, woselbst er 17 Jahre lang gewohnt, hier wieder angekommen. Nebst zehntausend chinesischen Büchern bringt er Kenntnisse mit, die alles übertreffen sollen, was man bis jetzt in Europa über dieses so sehr unzugängliche Land weiß.

An der Börse ist das Geld selten und auch die Aussichten sind auf den ersten Blick nicht einladend. Dazu gesellt sich, daß die Nachrichten aus Liverpool wenig befriedigend lauten. Die Consternation ist dort groß. Man kann dort, nach den letzten Nachrichten, Gorgia Baumwolle zu $7\frac{1}{2}$ Sh. und Egyptische zu gleichen Preisen kaufen. — Die letzte Nummer der hiesigen Gazette enthält 47 Bankerouttе.

In unsern See-Arsenälen wird jetzt an 96 Schiffen gebaut, und zwar 9 von 100 bis 120 Kanonen, 7 von 80 bis 84 K., 3 von 52 K., 26 Fregatten von 46 K., 5 kleinere von 23 K., 8 Schaluppen von 18 K., 31 von 10 K., ein Kutter, 7 Bombenschiffe.

Sir Charles Stuart, meldet man aus Rio, wird den 22. November von hier nach Buenos-Ayres abreisen. Von der Schlacht, die am 12 Oktober bei Monte-Video geliefert worden, sind hier ungünstige Nachrichten eingegangen. Wir haben 52 Offiziere und 400 Soldaten an Todten und Verwundeten und an 1000 Mann durch Gefangenschaft verloren. Manoel, der Befehlshaber der Unsrigen, soll geblieben seyn. Man sagt, daß eine zweite aus 2500

Mann bestehende Expedition noch vor Ablauf des Novembers nach Monte-Video abgehen werde.

Der Herzog von Wellington wird, wie die Sun behauptet, als außerordentlicher Botschafter nach St. Petersburg abgehn.

Madrid, vom 12. Januar.

Der neue Staatsrath ist heut, am funfzehnten Tage seiner Existenz, noch nicht installirt worden. Man sagt, daß das Regimen desselben die königl. Genehmigung nicht erhalten habe.

Herr Recachu hat neulich eine lange Audienz bei dem Könige gehabt. Unter andern bemerkte er Sr. Maj. in Betreff der Inquisition, es würden in dem Augenblick ihrer Einführung viermal so viel Spanier aus ihrem Vaterlande vertrieben werden, als deren jetzt schon (25,000) wegen politischer Umstände es verlassen hätten.

Den 2ten und 3ten d. hat in Gibraltar abermals ein heftiger Sturm 36 Stunden lang angehalten. Funfzehn Schiffe sind gescheitert.

Der neue spanische Tarif ist Englands Handel nicht günstig.

Seit 28 Jahren haben wir nicht solche Menge Schnee gehabt, als diesen Winter. Auf den nahgelegenen Bergen sind viele Reisende umgekommen. Die Posten kommen 2 bis 3 Tage später als gewöhnlich an.

Neu-York, vom 26. Dezember.

Ueber die Capitulation von Ulloa vernimmt man noch einige nähere Umstände. Die Garnison starb beinahe vor Hunger. Die Bewohner von Veracruz, die durch das Feuern des Castells nicht wenig gelitten hatten, schickten aus Mitleid den Belagerten Lebensmittel. Man hatte Coppingern vorgeschlagen, sich zum Behuf einer Unterredung mit dem General Batragan, auf ein neutrales Schiff zu begeben, aber er schlug es aus und verlangte einen Waffenstillstand von einem Monate, desgleichen die nöthigen Lebensmittel, um, im Fall bis dahin kein Entsatz erscheine, die Festung zu übergeben. Die Mexikaner wollten sich indessen nur auf eine Frist von 48 Stunden verstehen.

Aus Italien, vom 20. Januar.

Aus Triest schreibt man vom 18. Jan. Eben eingehende Nachrichten aus Corfu vom 5. d. scheinen die bereits mitgetheilten Vorfälle bei Missolonghi zu bestätigen, wobei gegen 3000 Türken und Aegyptier umgekommen sein sollen. Auch in Morea soll Colocotroni den Marsch des Ibrahim Pascha nach Patras geschickt benutzt, Tripolizza überfallen und besetzt haben. Die hiesigen Griechen sind für diese, von ihnen für zuverlässig gehaltene Wendung der Angelegenheiten ungemein erfreut.

Aus den Niederlanden, v. 25. Jan.

Die neuesten über England eingegangenen Nachrichten aus Batavia lauten sehr beunruhigend. Am 2. September fiel zu Deenackie in der Nähe von Samarang ein Treffen zwischen den 10,000 Mann starken eingebornen Truppen und den Europäern vor, die nur 300 Mann stark waren, worunter sich 60 Engländer, meistens Matrosen, befanden. Erstere trugen einen vollkommenen Sieg davon. Auch mehrere Brittische Kaufleute mußten an diesem unglücklichen Kampfe Theil nehmen, und im Ganzen verloren 10 Engländer ihr Leben. Die Europäer bringen ihr Eigenthum zu Samarang und Samabaya an Bord der Schiffe und die östliche Küste wird wahrscheinlich ganz von ihnen verlassen werden.

Die neuesten über England eingegangenen Nachrichten von Java reichen bis zum 5. Oktober. Der General de Cock ist mit einer beträchtlichen Heeresmacht gegen Jacatra marschirt. Der rebellische Najah ist nebst seinem Sohne gefangen und nach einer holländischen Fregatte gebracht worden.

In Lüttich hat zum Besten der Griechen ein großes Concert statt gefunden. Es wurde unter andern auch das bekannte grie-

chiſche Kriegslied nach der Compoſition eines jungen Mädchens aus Lütrich vorgetragen.

Von der Niederelbe, v. 30. Januar.

Im vorigen Jahre haben im ganzen 13,164 Schiffe den Sundzoll clarirt, nämlich 320 Amerikaner, 24 Bremer, 308 Däniſche, 5186 Engliſche, 72 Franzöſiſche, 412 Hannöverſche, 633 Holländiſche, 31 Hamburgiſche, 120 Lübeckiſche, 603 Mecklenburgiſche, 851 Norwegiſche, 34 Oldenburgiſche, 9 Portugieſiſche, 2391 Preußiſche, 335 Ruſſiſche, und 1319 Schwediſche Schiffe. — Jetzt iſt der Sund voll Treibeis.

Im Laufe des vorigen Jahres ſind in Bremen im Ganzen 954 Schiffe ſeewärts angekommen; darunter vier Grönlandsfahrer; ein fünfter mit 44 Mann, größtentheils Familienväter, am Bord, iſt nicht zurückgekehrt; von dem Schickſal deſſelben hat man bis jetzt noch nichts in Erfahrung gebracht.

Vermiſchte Nachrichten.

— In den Denkwürdigkeiten der Mad. von Genlis leſen wir folgendes Beiſpiel von Verheerungen, welche die Blatternſeuche angerichtet. Im Jahre 1822 lebte in der Stadt Auch in Frankreich eine ausgezeichnete und merkwürdige Dame, welche ein ſehr ſchönes Schloß bewohnte. Hier hielt ſie ſich mit ihren einzigen Sohne auf, den ſie ſehr liebte, der ſich nie verheirathet und ſie nie verlaſſen hatte; dieſer Gegenſtand ihrer ganzen Zärtlichkeit war 82, ſie ſelbſt aber 106 Jahre alt. Der geliebte Sohn ſtarb an den Blattern, und die troſtloſe Mutter, die ihn acht Tage gewartet, konnte ihn nur fünf Tage überleben. Dieſe rührende Begebenheit verdient bekannt zu werden.

— Den neueſten Nachrichten aus der Moldau zufolge, hatte das Peſtübel keine ferneren beunruhigenden Fortſchritte gemacht, und es ſteht zu hoffen, daß bei der ſeit Anfang dieſes Jahres eingetretenen ſehr kalten Witterung, der weiteren Verbreitung der Seuche ein Ziel geſetzt ſein dürfte.

— Man ſchreibt aus Presburg: Die ſtrenge Kälte dauert hier noch immer fort. Schon am 18. d. M. paſſirte leichtes Fuhrwerk über die Eisdecke der Donau, und ſeit einigen Tagen können auch ſchon ſchwere Wagen, mit Ladungen von 30 Centnern, hinüberfahren.

— Gegen 100tauſend Ellen Tuch ſind von Neu-York nach Griechenland abgegangen, beſtimmt zum Geſchenk für arme griechiſche Frauen und Kinder.

Nekrolog.

Der kürzlich verſtorbene Reichskanzler, Graf Nicolaus Romanzow, von 1807 bis 1814 Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, ſtarb an Altersſchwäche. Ein kleiner Stoß an den linken Schenkel gab die nächſte Veranlaſſung dazu. Er war der Sohn des Feldmarſchalls Peter Romanzow, der die Regierung Catharinens durch ſeine Siege über die Türken ſo glänzend verherrlichte. Auf ſeine Koſten wurde die Reiſe um die Welt von Moritz v. Kotzebue ausgeführt; ihm verdankt die Geſchichte den ſeit 1813 in Moskau gedruckten Ruſſiſchen Codex diplomaticus. Seine Herrſchaft Homel in der Ukraine war durch die veredelte Kultur, durch die muſterhafte Adminiſtration, durch die Thätigkeit und Einſicht, womit alle Zweige der Landwirthſchaft und Induſtrie daſelbſt betrieben worden, ein Vorbild für alle Gutsbeſitzer. Nie machte ein Großer des Reichs einen edlern und großmüthigern Gebrauch von ſeinem Reichthume. Patriotiſche und wiſſenſchaftliche Unternehmungen wurden mit fürſtlicher Freigebigkeit von dem Verſtorbenen befördert. Vor etwa 40 Jahren begann er ſeine Laufbahn als Ruſſiſcher Geſandter in Frankfurt am Mayn; ſpäter beförderte er, als Miniſter des Handels, Alexanders große Ideen zur Aufnahme des in- und ausländiſchen Verkehrs, nament-

lich in Beziehung auf Odessa, durch die zweckmäßigsten Maaßregeln aufs thätigste. Als er während des Feldzugs von 1814 seine Stelle als Reichskanzler niederlegte, sandte er mit edler Großmuth alle Geschenke an Gold und Diamanten, die er während seines Ministeriums von fremden Höfen erhalten hatte, als patriotische Gabe an die Invaliden-Anstalt. Canova verfertigte 1817 eine Colossal-Statue des Friedens für ihn, die in der einen Hand einen Oelzweig hält, mit der andern sich auf eine Säule stützt, welche die Inschrift führt: „Friede zu Abo 1743; Friede zu Rudschuck-Kainardji 1774; Friede zu Friedrichsham 1809;" und an den seltenen Umstand erinnert, daß drei der wichtigsten Friedensschlüsse Rußlands von Großvater, Vater und Sohn geschlossen wurden. Graf Rumanzow hinterläßt keine Kinder; er war nie verheirathet, aber Vater und Wohlthäter aller derer, die in irgend einem Verhältnisse mit ihm standen.

Bekanntmachungen.

Demnach das Stadt-Patrimonial-Gut Sauck, mit Neuhoff und Raego, mit Ostern dieses Jahres aus der Pacht fällt, und von dieser Zeit an auf sechs nacheinander folgende Jahre bei dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio an den Meistbietenden aufs Neue wiederum verarrendiret werden soll, zu welchem öffentlichen Arrende-Aufbot, die Termine auf den 15ten, 18ten und 20sten März d. J. sind anberaumt worden; Als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche sothanes Gut Sauck mit Neuhoff und Raego, von Ostern 1826 auf sechs nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, frühzeitig bei diesem Collegio, ihre desfalls zu leistende Caution zur Beprüfung einzureichen, und einige Tage vor der Licitation, den zu Grunde liegenden Arrende-Contract bei dem Cassa-Notaire Sarnighausen, zu inspiziren um daraus die Pacht-Bedingungen zu entnehmen, so dann aber an besagten Tagen, nämlich den 15ten, 18ten und 20sten März Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause allhier bei dem Stadt-Cassa-Collegio sich einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden auf hinreichende Sicherheit und Caution die besagte Arrende werde verliehen werden, und nach dem Schlage Zwölf, bei einem annehmlichen Bot, der Zuschlag geschehen soll. Pernau-Rathhaus, den 30. Januar 1826.

H. v. Harder, Ober-Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notr.

Da das Stadt-Patrimonial-Gut Reidenhoff, mit Ostern dieses Jahres aus der Pacht fällt, und von dieser Zeit an auf sechs nacheinander folgende Jahre, bei dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio, an den Meistbietenden aufs Neue wiederum verarrendiret werden soll, zu welchem öffentlichen Aufbot die Termine auf den 22sten, 24sten und 27sten März d. J. sind anberaumt worden; Als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche besagtes Gut Reidenhoff von Ostern 1826, auf sechs nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, frühzeitig bei diesem Collegio, ihre desfalls zu leistende Caution zur Beprüfung einzureichen und einige Tage vor der öffentlichen Licitation, den zu Grunde liegende Arrende-Contract bei dem Cassa-Notaire Sarnighausen, einzusehen und daraus die Pacht-Bedingungen zu entnehmen, sodann aber an besagten Tagen, nämlich den 22sten, 24sten und 27 März, Vormittags um 11 Uhr, auf dem Rathhause allhier bei dem Stadt-Cassa-Collegio, sich einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden auf hinlängliche Sicherheit und geleistete Caution, die besagte Arrende des Guts Reidenhoff verliehen, und nach dem Schlage Zwölf, bei einem annehmlichen Bot der Zuschlag, ertheilet werden soll. Per-

nau-Rathhaus, den 30. Januar 1826.

H. v. Harder, Ober-Caſſaherr.
Wm. Sarnighauſen, Notr.

Demnach von Einem Wohledlen Rathe dieſer Stadt concedirt worden, daß die Effecten des in dem hieſigen Armenhauſe mit Tode abgegangenen ehemaligen Kaufmanns Gottfried Bernhard Frantzen, als reiner Armen-Nachlaß, der den Armen anheimfalle, von dem Armen-Collegio ſelbſt verſteigert werden könne; als wird von eben genanntem Collegio hiedurch zur jedermänniglichen Wiſſenſchaft gebracht, daß bemeldeter Nachlaß, beſtehend in Kleidern und andern Sachen am 19. Februar dieſes Jahres Nachmittags um 2 Uhr in dem hieſigen Armenhauſe öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verſteigert werden wird und Kaufliebhaber ſich daſelbſt beliebigſt einfinden mögen. Pernau-Rathhaus, den 6. Februar 1826.

H. D. Eſſen,
Rathsherr und Präſes beim Armen-Collegio.

Eine freundliche Wohnung von zwei Zimmern im obern Stock meines Hauſes ohnweit der Ehſtniſchen Kirche, iſt für einen unverheiratheten Herrn zu vermiethen, und ſind die Bedingungen bei mir zu erfahren; auch ſtehen zwei große Pfeiler-Spiegel, ein Wiener Flügel-Fortepiano und ein Schreibbüreau bei mir zum Verkauf.

G. H. Frantzen, senior.

Anzeige.

Der würdige, rühmlichſt bekannte Thiermaler, Herr J. H. Baumann, (einſt wohlbeſtallter Jagdredner der Rigaiſchen Oberjagdgeſellſchaft) hat ſich in ſeinem 73. Lebensjahre entſchloſſen, ſeine ſeit vielen Jahren geſammelten Oelgemälde, aus Jagd- und Thierſtücken beſtehend, zu verlooſen, und zwar dergeſtalt, daß auf 800 bis 1000 abgeſetzte Looſe 140 Gewinnſte fallen. Das Loos koſtet 1 Rub. S. M. Obgleich des hochverdienten Veteranen Malerwerke wegen höchſt treuer Copie der Natur allgemein in großem Rufe ſtehen und bekannt ſind, ſo fügt dennoch Unterzeichneter, der für Pernau und die Umgegend den Abſatz der zugeſandten Looſe in der Hoffnung übernommen hat, daß nicht blos Jagd- ſondern auch Liebhaber der höhern Malerkunſt, von patriotiſchem Eifer für vaterländiſche Kunſtwerke beſeelt, das Unternehmen des würdigen Greiſes, durch eifrige Theilnahme an der Subſcription, unterſtützen werden, hinzu, daß unter dieſen Gemälden ſich ganz vorzügliche Compoſitionen von theils geſchoſſenen, theils lebenden wilden, ſo wie auch von einigen zahmen Thieren befinden. Neben großen Bären und Elennen ſieht man auch fliegendes Grauwerk, Feldhühner, Siebenſchläfer ꝛc. Andere Stücke enthalten eine Bärenjagd mit 22 Packern, oder einen Baum, auf welchem alle unſere hieſigen Singvögel ſitzen. Zur Subſcription auf dieſe intereſſante Verlooſung ladet ergebenſt ein Pernau, den 28. Januar 1826.

Th. E. Krieſe.

Preis-Courant.

1 Laſt	Weizen	280 a	250	Rubel.
1 —	Roggen	130 a	135	—
1 —	Gerſte, grobe	130 a	140	—
1 —	Land-Gerſte	120 a	130	—
1 —	Haber	80 a	85	—
1 —	Malz	120 a	140	—
1 Tonne	Salz	20		—
1 —	Heeringe	23 a	22	—

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Sziesnovitz.

№ 7. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 13. Februar.

St. Petersburg, vom 28. Januar.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben durch einen Allerhöchſten Ukas vom 9ten dieſes den Pallaſt Oranienbaum mit allen Dörfern, Pachthöfen, und andern davon abhängigen Orten, einſt das perſönliche Eigenthum des Kaiſers Alexanders, glorreichen Andenkens, für das Eigenthum Ihrer Majeſtät der verwittweten Kaiſerin Eliſabeth erklärt.

— Jener Küchelbecker, der am 14ten Decbr. unter den Verſchwornen auf dem Iſaaks-Platze eine Rolle ſpielte, und ſich lange den Nachforſchungen der Polizei zu entziehen wußte, iſt zu Warſchau von dem Unter-Offizier Gregorjew erkannt und verhaftet worden. Se. Majeſtät der Kaiſer haben Gregorjew zum Fähndrich ernannt, ihn unter die Invaliden der Garde verſetzt, ihm ein Geſchenk von tauſend Rubeln ertheilt, und befohlen, ſein verdienſtvolles Benehmen der ganzen Armee bekannt zu machen.

Vom 29. Januar.

Die Nachrichten über den Leichen-Zug des verewigten Kaiſers, von Sr. Excellence dem Herrn General-Adjudanten Grafen Orloff-Deniſſoff eingeſandt, gehen bis zum 22ſten dieſes. Sie ſind voll der rührendſten Beweiſe, mit welcher brennenden Liebe die Ruſſiſche Nation an ihrem Monarchen hängt. — Der Zug wird an der Gränze jedes Gouvernements von den oberſten Behörden empfangen und bis zur folgenden Gränze begleitet. In jedem ſtrömten die Einwohner in unüberſehlicher Menge herbei und ergoſſen ſich in Wehklagen und Thränen. Zu Bjelgorod, zu Obäan, und zu Kurſk mußte man dem Wunſche des Volks nachgeben, das die Pferde vor den Thoren ausſpannte und den Leichenwagen bis zu der Kathedrale zog, wo die Leiche die Nacht zubringen ſollte. Zu Kurſk, wo der Zug am 16ten Januar eintraf, war ein prächtiger und geſchmackvoller Katafalk errichtet, der, aus einem Briefe Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Eliſabeth, die unübertreffliche Inſchrift hatte:

Unſer Engel iſt im Himmel!

Bei dem Aufbruche am folgenden Tage zogen Bewohner der Stadt den Wagen wieder bis zum Thor; dort empfingen ihn die Einwohner der Vorſtädte und benachbarten Dörfer, und wollten ihn bis zur folgenden Station ziehen; aber man konnte

es ihnen nur bis zur Gränze des Stadtgebietes erlauben. — Am 23sten traf der Zug zu Orel ein, von wo er am 22sten nach dem Dorfe Pawlow gehen sollte.

Der Gang der wahren Größe und Gerechtigkeit kennt keine Verheimlichung. Im Geiste des Monarchen, der schon, indem er die Stufen des Thrones hinanstieg, eine Erhabenheit der Gesinnung zeigte, die höher ist als eine Krone, fährt die Untersuchungs-Commission über die Verschwörung fort, die Resultate ihrer Nachforschungen dem Reiche und der Welt offen mitzutheilen, obgleich ihr Geschäft noch nicht geendigt ist.

Der erste Gedanke zu dieser Verschwörung, von der es sich immer mehr enthüllt, daß sie eben so abgeschmackt als abscheulich war, entstand bei Jünglingen von brennender und zügelloser Phantasie, die, jeder heiligen Pflicht vergessend, sich einbildeten, Rußland zum Schauplatz solcher Greuel machen zu können, dergleichen einen so großen Theil Europa's dreißig Jahre zerrütteten.

Gegen Ende des Jahres 1815 und zu Anfange von 1816 arbeiteten sie daran, einen geheimen Bund zu bilden, dessen bekanntgemachter Gegenstand Wohlthätigkeit dessen geheimer, nur wenigen Eingeweihten bekannter Zweck, politische Umgestaltung des Reiches war, und der zahlreiche Genossenschaften stiften sollte.

Schon im Jahre 1817 berathschlagten diese Menschen zu Moskwa über die Mittel, das Leben eines angebeteten Monarchen anzutasten, Der ihnen ein unüberwindliches Hinderniß schien. Sie wollten durch das Loos den Meuchelmörder bestimmen, als einer von den Verschwornen sich freiwillig erbot, es zu werden. Doch erschreckte sie ein letztes Erwachen ihres Gewissens im entscheidenden Augenblick, oder schienen ihre Plane zur allgemeinen Zerrüttung ihnen noch nicht reif: sie verschoben den Vatermord.

Im Jahr 1818 fanden sie, daß ihr Bündniß nicht hinlänglich fortschritt; sie versammelten sich alsowieder zu Moskwa, und gaben ihm eine neue Organisation unter dem Namen einer „Gesellschaft der Freunde des öffentlichen Wohls," oder: „des grünen Buches."

Da sie im Jahr 1821 erkannten, daß ihre Maaßregeln immer noch nicht ihrer Erwartung entsprochen hatten, hielten sie eine dritte Versammlung zu Moskwa, bei der sich Deputirte von allen Sectionen der Gesellschaft einfanden, die Meinungen aber sich trennten. Die Häupter bemerkten, daß die Mehrzahl ihre politischen Plane mißbillige, und schlugen nun vor, die Gesellschaft aufzulösen. Der größte Theil der Mitglieder stimmte aufrichtig bei, und hörte seitdem auf zu dem Bündnisse zu gehören.

Aus den Trümmern desselben aber bildeten die eigentlichen Verschwornen neue Gesellschaften, die von nun an mit der höchsten Vorsicht bei Aufnahme neuer Mitglieder zu Werke gingen.

Es entstanden jetzt zwei Hauptbündnisse, deren dirigirenden Comittés zu Petersburg und Tultschin sich aufhielten; aber in der Folge bildete sich noch ein drittes, unter dem Namen der „vereinigten Slaven."

Zu eben der Zeit faßten die Häupter den Gedanken, die Armee zum Werkzeug der Umwälzung zu machen, und suchten Militairs, vorzüglich Commandeurs, zum Beitritte zu verleiten.

Die Zwecke dieser Verbindungen waren, nach den Ansichten und dem persönlichen Interesse der Glieder, verschieden. Die Einen wollten ein höchstes Triumvirat einsetzen, zu dem zu gehören sie sich schmeichelten; Andere verlangten, Rußland in mehrere unabhängige Administrationen zu theilen, die durch ein Föderativ-Band ver-

einigt werden, und Staaten heißen sollten, deren Häupter sie zu werden hofften; wieder Andere dachten daran, verschiedene Provinzen vom Reiche los zu reißen, um sie entweder völlig unabhängig zu machen, oder benachbarten Staaten abzutreten.

Bei dieser Verwirrung der Ideen und ehrsüchtigen Absichten, wurde kein bestimmter Entwurf gemacht, aber der abscheuliche Gedanke der Ermordung des Kaisers Alexander wurde wieder aufgefrischt.

Schon 1823 begaben sich zwei Glieder des geheimen Bundes mit dieser Absicht nach Bobruisk, wo der Kaiser durchreisen sollte; doch das Ausbleiben ihrer Genossen hielt sie zurück.

Zu demselben Verbrechen erbot sich 1825 mit Heftigkeit, ein Mensch, den der Kaiser mit Wohlthaten überhäuft hatte. Kaisermörder, die sich unter den verbündeten Slaven fanden, sollten schon nach Taganrog abgeschickt werden, als nach neuen Berathungen, man endlich beschloß, den Mord bis zum Mai 1826 aufzuschieben; da sie vermutheten, es werde dann eine Heerschau bei Bela-Tscherkoff gehalten werden.

Als eine kurze und grausame Krankheit Rußland seines Beherrschers und seines Vaters beraubt hatte, entwarfen die Verschwornen neue Umwälzungs-Plane. Alle Glieder der Kaiserlichen Familie sollten auf einmal geopfert und zu gleicher Zeit in Moskwa, zu Petersburg und in mehreren Cantonnements der Armee, Aufrühre veranstaltet werden. —

Der Erfolg hat es gezeigt: die Hülfsmittel dieser thörichten Bösewichter waren nichtsbedeutend, und ihre Plane mußten scheitern an der unerschütterlichen Treue und Liebe, welche Rußlands Armeen und Nation für den Monarchen erfüllt.

Wie früher schon angezeigt wurde, ist die Zahl der Verschwornen gering, besonders der großen Verbrecher; und es giebt viele Abstufungen in ihrer Schuld.

Uebrigens ist die Arbeit der Untersuchungs-Commission ihrem Abschluß zwar nahe, aber Seine Majestät der Kaiser haben, mit einer Menschlichkeit, deren Zartgefühl der Hoheit Seiner Gesinnung entspricht, befohlen, ohne den geringsten Aufschub, Diejenigen zu bezeichnen, die nur durch zufälligen Zusammenfluß von Umständen, auf ungegründeten Argwohn verhaftet wurden. Seine Kaiserliche Majestät Selbst werden sie sogleich in Freiheit setzen lassen. Es lebe der Kaiser!!!

Türkische Gränze, v. 14. Jan.

Durch die russische Post aus Konstantinopel, welche gewöhnlich drei Tage früher abgeht als die östreichische, und diesmal Briefe bis zum 7. d. mitbringt, erfährt man, daß am 3. Jan. in der meist von Christen bewohnten Vorstadt Galata ein großer Brand ausbrach (der nach in Bucharest verbreiteten Gerüchten durch die Janitscharen veranlaßt worden), wobei gegen 1000 Buden und 1500 Häuser ein Raub der Flammen geworden seyn sollen. Der dadurch den Christen zugefügte Schaden wird in einigen Briefen auf 15 Millionen Piaster angegeben.

Nauplia, vom 15. Dezember.

Die griechische Regierung hat zwei Dekrete erlassen. Das erste bestimmt, daß vier Arten von Gerichtshöfen in Griechenland eingesetzt werden sollen: Friedensgerichte, Provinzialgerichte, ein Appellationshof und ein oberstes Gericht von Hellas. In jeder Ortschaft sind die Aeltesten zugleich Friedensrichter. Ein Provinzialgericht besteht aus drei weltlichen Richtern, deren Wahl folgendermaßen geschiehet: Eine jede Provinz wählt 9 Personen, aus denen die Regierung drei ernennt. Bei einem solchen Gericht ist ein von der Regierung bestellter Sekretair, der mit keinem Richter verwandt seyn darf, ferner ein Bote und ein Siegel mit dem Bildniß der Athene (Minerva) und der

Inschrift: „Gerichtshof der Provinz..... Appellationshöfe (jeder aus 5 von der Regierung ernannten Mitgliedern bestehend) sind vorläufig sechs bestellt, nämlich in Tripolizza, Nauplia, Athen, Missolonghi, Naxos und Creta. Alle Vierteljahr wählen die Appellationsrichter einen aus ihrer Mitte zum Präsidenten. Der oberste Hof von Hellas, aus 9 Räthen bestehend, befindet sich in der Hauptstadt; alljährlich wird von den Mitgliedern der Präsident gewählt. Bei demselben ist ein erster und ein zweiter Sekretair angestellt. — Das zweite Dekret befiehlt den Verkauf eines Theils der Staats-Domainen, zum Besten der regulären Truppen. Die Organisirung dieser Truppen (durch den Obristen Fabvier), welche bereits bis auf 1200 Mann Infanterie und 250 Mann (von Regnault de Saint-Jean d'Angely befehligte) Cavallerie gebracht sind, verspricht uns für den nächsten Frühling ein Heer von 4tausend gut disciplinirten Soldaten; die Compagnien wachsen täglich durch Freiwillige. Eine philhellenische Gesellschaft hat der Regierung 300 Säbel geschenkt. — Die Uneigennützigkeit des Canaris kann nur mit seiner Tapferkeit verglichen werden. Dieser Mann erinnert uns an den Phocion der Athener. Ein Fremder, der neulich Spezzia besuchte, hatte die größte Mühe, um Canaris zur Annahme von 50 Fr., deren er sehr benöthigt war, zu bewegen.

Beim Vorgebirge Matapan haben die Hydrioten 8 Schiffe, mit Vorräthen, Rekruten und Pferden, die nach Modon bestimmt waren, beladen, weggenommen, und bereits auf ihrer Insel aufgebracht.

Zante, vom 2. Januar.

Während die neu ausgeschifften ägyptischen Truppen sich anschickten, die Gräben vor Missolonghi auszufüllen, erschien Miaulis mit 50 Segeln auf der Höhe von Ithaka. Er setzte 1500 Mann beim Fort Vasilades ans Land, schiffte Kriegs- und Mundvorräthe aus, und nahm seine Stellung auf der Linie des Prokopanistos. Den 26. Dezember pflanzten die Türken die Fahnen auf, als Zeichen des Angriffs und Tages darauf fingen sie an zu stürmen; aber ihr Eifer hielt nicht lange aus. 1500 blieben auf dem Platz. Ibrahims Artillerie wurde von Oestreichern und Franzosen geleitet.

Die Sendung des Tschausch-Baschi und des Redsjib-Effendi von Constantinopel hat nicht zum Zweck, einen Frieden mit Griechenland zu vermitteln, vielmehr sollen sie Mehemet-Ali zu einer dritten Expedition gegen Morea zu bewegen suchen.

Livorno, vom 20. Januar.

(Aus dem Constitutionel.)

Der hiesige Agent des Pascha's von Aegypten, ein Jude, welcher dem Bau der Schiffe, die für Mehemet-Ali ausgerüstet werden, vorsteht, hat durch ein in zehn Tagen von Zante angekommenes Fahrzeug, folgende Nachrichten erhalten. Ibrahim, entrüstet über die Niederlagen, welche Reschid's Armee, obwohl durch 7000 Mann ausgesuchter ägyptischer Truppen verstärkt, den 27. Dezember erlitten hatte, bewog den Kapudan Pascha, eine Seeschlacht zu wagen. Das Geschwader des Miaulis bestand aus nicht mehr als 26 Briggs; man beschloß also den 6. Januar den Angriff, war aber sehr erstaunt, als man nach Umseglung des Vorgebirges Papa 76 griechische Segel vor sich sah. Indessen hatten die Türken noch immer die Uebermacht, da sie 98 Kriegsschiffe hatten, und zwar zwei Linienschiffe und 14 Fregatten. Die Griechen, welche mittelst ihrer geschickteren Manöver, den Wind für sich gewonnen hatten, begannen am 8ten mit Sonnenaufgang die Kanonade. Das Gefecht war äußerst hitzig. Miaulis, dessen Schiff zerschossen wurde, rettete sich mit seiner Mannschaft nach einem andern Schiff, und pflanzte auf diesem die Admiralflagge auf. Eine feindliche Fregatte ward in Brand gesteckt

und unter den Türken war die Unordnung vollständig. Die Griechen haben 4 Briggs eingebüßt. Den Türken wurden drei Fregatten angezündet, ein Linienschiff zerschellte an den Untiefen von Missolonghi, 14 Kriegsschiffe fielen den Griechen in die Hände. Der Kapudan Pascha hat sich unter die Wälle von Lepanto zurückgezogen.

Pairs, vom 31. Januar.

Ueber die Griechen drückt sich der Dr. Bailly in seinem bereits erwähnten Briefe aus Nauplia folgendermaßen aus: „Nicht selten entwirft man von den Griechen ein nicht sehr schmeichelhaftes Bild, und ohne Zweifel können ihnen Vorwürfe genug gemacht werden. Aber man vergesse nicht, daß die Sittlichkeit der Menschen von der Verfassung eines Landes abhängt, und daß 4 Jahrhunderte mit fehlerhaften Einrichtungen mehr als hinreichend sind, die Gefühle einer Nation ausarten zu machen. Der Tadel der Griechen ist, wie mich dünkt, der blutigste Tadel, den man gegen die Regierungsweise der Türken aufstellen kann. Diese haben ein Volk, dessen Seelenkräfte weit thätiger sind, als die der nordischen Völker, so herabgewürdigt. Sollten die Umstände in der Geistesrichtung der Griechen eine Aenderung bewirken, so werden sie zuverlässig die geistige Stufe wieder einnehmen, die sie über die andern Völker erhebt, und welche ein nothwendiges Resultat der Ueberlegenheit ist, welche sie meines Dafürhaltens mittelst ihrer körperlichen Organisation besitzen."

In einer Stadt der Picardie erhaschten die Zollbedienten kürzlich einen Bauer, der an einer langen Stange 56 Kaninchen trug. Man fand bei näherer Untersuchung im Bauche eines jeden Kaninchens über 60 Ellen Spitzen. Der Fang wird auf 200 tausend Fr. geschätzt.

Vom 3. Febr. Den neuesten Briefen (22. Decbr.) aus Port-au-Prince zufolge, war damals eine große Zahl von französischen Schiffen in den Häfen von Haiti, und viele andere wurden noch erwartet. Man ist sehr gespannt auf den Handelsvertrag, welchen die Commissarien mit Frankreich abzuschließen den Auftrag hatten. Boyer hat in Port-au-Prince eine öffentliche Bibliothek angelegt. Auf seinen Befehl hat die Unterrichts-Commission sämmtliche Schulen und Erziehungs-Anstalten zu visitiren begonnen.

In Genf sind 7 junge Buenos-Ayrier angekommen, um daselbst in der reformirten Religion erzogen zu werden. Die Knaben, zwischen 8 und 12 Jahr alt, gehören den angesehensten Familien jener Stadt an.

Die neuesten Briefe aus Hydra bestätigen den Seesieg des Miaulis, und melden überdieß, daß Ibrahim vor Missolonghi, wo er 1800 Mann eingebüßt, beinahe in Gefangenschaft gerathen wäre. Jussuf-Pascha, bis dato Befehlshaber in Patras, ist an die Stelle Reschids — dessen ferneres Loos noch nicht bekannt ist — zum Seraskier ernannt worden; die Festung Patras hat man Ibrahim anvertraut. Die drei Abgeordneten der Pforte scheinen die Zwistigkeiten, welche unter den türkischen Anführern entstanden sind, beilegen zu sollen. Kolokotroni hat sich Tripoliza's bemächtigt und die ägyptische Besatzung niedergehauen.

Bolivar wird bestimmt den Oberbefehl über die gegen Cuba bestimmte Expedition übernehmen. Sein Adjutant Navarete ist vorige Nacht von hier nach London abgereist.

London, vom 31. Januar.

Die Zahlungseinstellung der großen Bank des Herrn Joseph Hadwen in Liverpool hat große Bestürzung erregt.

Nebst den im Bau begriffenen Kriegesschiffen hat Großbritannien eine Seemacht von 609 Fahrzeugen.

Die englische Regierung hat Hrn. Dawkins ernannt, bei dem Congreß von Pana-

ma zu assistiren. Er wird sich auf der Fregatte Galatha, Capitain Sullivan, nach Chagres einschiffen. (Der Constitutionel, der diese Nachricht mittheilt, nennt sie authentisch.)

Man vernimmt, daß Lord Cochrane, den man hier allgemein als einen der ausgezeichnetsten und kühnsten Seehelden achtet, den Befehl über mehrere in Nordamerika ausgerüstete Schiffe übernehmen solle, oder vielleicht schon übernommen habe, welche Griechenland zu Hülfe kommen sollten.

In den letzten drei Jahren sind gegen 40tausend Familien aus Spanien ausgewandert.

In Yorkshire ist ein Mann gestorben, der denjenigen seiner Verwandten zum Universalerben eingesetzt hat, der 6 Fuß 4 Zoll englisch Maaß hat. Fehlt eine Linie daran, so erhält er keinen Pfennig.

Das Steigen der griechischen Fonds soll seinen Grund in übereinstimmenden Nachrichten aus Zante, Italien und Odessa haben, von einer unter den türkischen Anführern ausgebrochenen ernstlichen Zwistigkeit. Die Griechen, heißt es, machen große Vorbereitungen zu einem neuen Feldzuge. Die erstere Nachricht kam uns aus einer Quelle zu, die großes Vertrauen einflößt.

Madrid, vom 25. Januar.

Die unruhigen Auftritte in Oviedo müssen von Bedeutung gewesen seyn, da mehrere Truppen-Abtheilungen dorthin marschirt sind.

Aus Cadix geht die Nachricht ein, daß die im Arsenal von Carraccas versammelten Matrosen, für das Kriegesschiff el Guerrero bestimmt, mit Ausnahme von 30 Mann, allesammt davon gelaufen sind. Man hat sie durch die Mannschaft zweier Goeletten ersetzt; der Befehlshaber aber hat nichts destoweniger seinen Abschied genommen, für seine Ehre besorgt, wenn er mit einer solchen zusammengerafften Mannschaft die Reise nach Cuba antreten möchte.

Brod und Fleisch sind hier im Preise aufgeschlagen und die Vorsichtsmaaßregeln der Polizei scheinen die Furcht vor irgend einem Ausbruch der Unzufriedenheit zu verrathen.

Vermischte Nachrichten.

— Ihre Majestäten der König von Baiern und der König von Würtemberg, haben der Familie des verstorbenen Legationsrathes Jean Paul Friedrich Richter, ein gleiches Privilegium gegen den Nachdruck für die Herausgabe seiner sämmtlichen Schriften gewährt, als es jüngst von allen Mächten Deutschlands dem großen Dichter Göthe verliehen worden ist.

— Der bekannte, früher so beliebte Schriftsteller Johann Gottwerth Müller, Verfasser des Siegfried von Lindenberg, lebt in dem schönen holsteinischen Landstädtchen Itzehoe, sechs Meilen nordwestlich von Hamburg, sehr zufrieden von einer Pension, die er Sr. Majestät dem Könige von Dänemark verdankt. Der 85jährige Greis genießt noch einer vortrefflichen Gesundheit.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse weiland hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Johan Friedrich Nolte gehörige, an der Königsstraße belegene, steinerne Wohnhaus, eingetretener Umstände wegen, abermals öffentlich ausgeboten werden soll und dazu die Torge auf den 22sten, 23sten und 24sten, und der etwanige Peretorg auf den 26sten März d. J. anberaumt sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an diesen Terminen in gedachtem Hause, Nachmittags um 2 Uhr, einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß dem Meistbieter bei annehmbarem Bote entweder am dritten Torge oder doch spätestens am etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag

ertheilt werden wird. Pernau, den 10ten Februar 1826.

Nr. 60. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Da die Einzahlung der Abgaben für ein jedes Jahr mit dem 1sten Januar ihren Anfang nehmen soll, es aber noch nicht zur Kenntniß der Steuernden gebracht worden ist, wie viel selbige in diesem Jahr zu entrichten haben; so findet die Pernausche Steuerverwaltung sich veranlaßt, hierdurch bekannt zu machen, daß die diesjährigen Abgaben

für jede Seele des Zünftigen und Bürger-Oklads 15 Rbl. 16 Kop.
" " " des Arbeiter-Oklads 13 R. 32 K.
" " " des Erb- Haus- und Dienst-Oklads 5 Rbl. 80 Kop.

betragen. Pernau Rathhaus, den 8. Februar 1826. D. G. Schmid, Vorsitzer.
C. E. Rothschild, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.
Hr. Lehmann, Notär.

Von dem Pernauschen Vogteil. Gerichte wird hiermit bekanat gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des dem hiesigen Einwohner Peter Hausen zugehörigen, in der Vorstadt an der Karri-Straße, dem Armenhause gegenüber belegene, mit Nr. 176 bezeichnete, hölzerne Wohnhaus nebst allen Appertinenzien die Torge auf den 22sten, 23sten und 24sten, der etwanige Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, auf den 25. Februar 1826 anberaumt sind und werden Kaufliebhaber aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im besagten Hause einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und gewärtig zu seyn, daß am dritten Torge oder spätestens am Peretorge der Meistbieter bey einem annehmbaren Bote den Zuschlag erhalten soll. Pernau, den 19. November 1825.

Nr. 366. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Demnach das Stadt-Patrimonial-Gut Sauck, mit Neuhoff und Raego, mit Ostern dieses Jahres aus der Pacht fällt, und von dieser Zeit an auf sechs nacheinander folgende Jahre bei dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio an den Meistbietenden aufs Neue wiederum verarrendiret werden soll, zu welchem öffentlichen Arrende-Aufbot, die Termine auf den 15ten, 18ten und 20sten März d. J. sind anberaumt worden; Als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche sothanes Gut Sauck mit Neuhoff und Raego, von Ostern 1826 auf sechs nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, frühzeitig bei diesem Collegio, ihre desfalls zu leistende Caution zur Beprüfung einzureichen, und einige Tage vor der Licitation, den zu Grunde liegenden Arrende-Contract bei dem Cassa-Notaire Sarnighausen, zu inspiziren um daraus die Pacht-Bedingungen zu entnehmen, so dann aber an besagten Tagen, nämlich den 15ten, 18ten und 20sten März Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause allhier bei dem Stadt-Cassa-Collegio sich einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden auf hinreichende Sicherheit und Caution die besagte Arrende werde verliehen werden, und nach dem Schlage Zwölf, bei einem annehmlichen Bot, der Zuschlag geschehen soll. Pernau-Rathhaus, den 30. Januar 1826.

H. v. Harder, Ober-Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notr.

Da das Stadt-Patrimonial-Gut Reidenhoff, mit Ostern dieses Jahres aus der Pacht fällt, und von dieser Zeit an auf sechs nacheinander folgende Jahre, bei dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio, an den Meistbietenden aufs Neue wiederum ver-

arrendiret werden soll, zu welchem öffentlichen Aufbot die Termine auf den 22sten, 24sten und 27sten März v. J. sind anberaumt worden; Als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche besagtes Gut Neidenhoff von Ostern 1826, auf sechs nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, frühzeitig bei diesem Collegio, ihre desfalls zu leistende Caution zur Beprüfung einzureichen und einige Tage vor der öffentlichen Licitation, den zu Grunde liegende Arrende-Contract bei dem Cassa-Notaire Sarnighausen, einzusehen und daraus die Pacht-Bedingungen zu entnehmen, sodann aber an besagten Tagen, nämlich den 22sten, 24sten und 27 März, Vormittags um 11 Uhr, auf dem Rathhause allhier bei dem Stadt-Cassa-Collegio, sich einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden auf hinlängliche Sicherheit und geleistete Caution, die besagte Arrende des Guts Neidenhoff verliehen, und nach dem Schlage Zwölf, bei einem annehmlichen Bot der Zuschlag, ertheilet werden soll. Pernau-Rathhaus, den 30. Januar 1826.

H. v. Harder, Ober-Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Norr.

Demnach von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt concedirt worden, daß die Effecten des in dem hiesigen Armenhause mit Tode abgegangenen ehemaligen Kaufmanns Gottfried Bernhard Frantzen, als reiner Armen-Nachlaß, der den Armen anheimfalle, von dem Armen-Collegio selbst versteigert werden könne; als wird von eben genanntem Collegio hiedurch zur jedermänniglichen Wissenschaft gebracht, daß bemeldeter Nachlaß, bestehend in Kleidern und andern Sachen am 19. Februar dieses Jahres Nachmittags um 2 Uhr in dem hiesigen Armenhause öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden wird und Kaufliebhaber sich daselbst beliebigst einfinden mögen. Pernau-Rathhaus, den 6. Februar 1826.

H. D. Essen,
Rathsherr und Präses beim Armen-Collegio.

Bekanntmachungen.

Das im Pernauschen Kreise und der Fellinschen Abtheilung belegene Krons-Guth Wastemoise, wird vom April 1826 zur Arrende-Disposition vergeben. Das Nähere hierüber erfahren Liebhaber in Riga in der Kommerz-Bank, bei den Herrn Collegien-Secretaire Rohrbeck.

In meinem Hause in der Ritter-Gasse, sind 2 heitzbare Wohnungen zu vermiethen und gleich zu beziehen: eine ist in der obern, die andere in der untern Gelegenheit — jede besteht aus 2 Zimmern. Pernau, den 13. Febr. 1826. F. H. Stein.

Eine freundliche Wohnung von zwei Zimmern im obern Stock meines Hauses ohnweit der Ehstnischen Kirche, ist für einen unverheiratheten Herrn zu vermiethen, und sind die Bedingungen bei mir zu erfahren; auch stehen zwei große Pfeiler-Spiegel, ein Wiener Flügel-Fortepiano und ein Schreibbüreau bei mir zum Verkauf.

G. H. Frantzen, senior.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sieśnovitz.

№ 8. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 20. Februar.

Konſtantinopel, vom 14. Januar.
(Aus der allgemeinen Zeitung.)

Die günſtigen Nachrichten für die Griechen ſcheinen ſich zu beſtätigen. Ibrahim Paſcha hat am 7. Dez. eine bedeutende Niederlage durch Nikitas bei Korinth erlitten, wobei der bekannte Renegat Laſeve, jetzt Suleyman Bey der Erſte die Flucht ergriff. Seitdem zog ſich Ibrahim Paſcha nach Patras, wo ihn Miaulis, der in einem andern Gefechte mit dem Kapudan Paſcha ebenfalls Vortheile errang, von der Seeſeite blokirt und ſeine Operationen gegen Miſſolonghi hindert. Dieſe Nachrichten machen hier unter den Türken beſondern Eindruck, weil dies der erſte Winterfeldzug iſt, den die Aegyptier auf europäiſchem Boden unternahmen; manche fürchten ſchon, daß die bei den Aegyptiern befindlichen Franzoſen, die ihnen den Rath zu einem Winterfeldzug gaben, ſchwer dafür büßen dürften. Die Griechen verſprechen ſich dagegen ein deſto vortheilhafteres Reſultat dieſes Winterfeldzugs, beſonders da das Innere von Morea bereits ſeit der Mitte Dezembers von den Aegyptiern geräumt ſeyn ſoll. Der neapolitaniſche Flüchtling Roſſarol war es, der Tripolizza einnahm, aber dabei tödtlich verwundet wurde. — Hr. Stratford Canning iſt noch nicht hier eingetroffen, er ſoll nach Einigen in Spezzia, nach Andern in Napoli di Romania verweilen. Indeſſen iſt bereits ein Mihmidar nach den Dardanellen abgegangen, um ihn hieher zu begleiten. Das Gerücht erhält ſich, daß er Anträge zu Gunſten der Griechen machen ſolle. — Am 4. d. wüthete ein Brand in Gallata, von dem Auswurfe der Janitſcharen veranlaßt; hunderte von Chriſten kamen dadurch in das größte Elend. Der Schaden beträgt viele Millionen (angeblich 25); ſeitdem waren gegen 2000 Unruheſtifter nach Aſien abgeſchickt worden.

(Aus der Etoile.)

Geſtern hatte der Niederländiſche Geſandte eine Audienz bei dem Großherrn. Bei Gelegenheit des Brandes, der neulich einen Theil von Galata in Aſche legte, hat der Sultan die Verordnung erneuert, wodurch unter fünf Häuſern eins von Stein zu bauen verſtattet, und fünf hölzerne Häuſer dicht neben einander aufzuführen verboten wird, falls man nicht gleich dahinter eine Brandmauer errichtet. — Unmittelbar nach dem Divan vom 9ten iſt nach al-

len Provinzen der Befehl ergangen, daß die Pascha's sich bei dem ersten Wink marschfertig halten. Dies soll ein alter Gebrauch seyn, wenn in einem benachbarten Lande ein Regierungswechsel eintritt. Im Arsenal wird in aller Eil ein Geschwader ausgerüstet, das im Bosphorus von Reschik-Basch bis zur Mündung ins schwarze Meer aufgestellt werden soll; alles Gesindel, soll an Bord desselben gebracht werden.

Wir erfahren aus Missolonghi, daß die Griechen an der Erhaltung dieses Platzes verzweifeln. Am 10. Dezember waren schon 80 von der Garnison entflohen; drei von ihnen sind den Türken in die Hände gefallen.

Türkische Gränze, vom 30. Januar.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 10. Januar enthält Folgendes: „Man versichert, Herr Stratford Canning werde nach Nauplia gehen, ehe er hier herkömmt. Die Anwesenheit des Commodore Hamilton in Hydra habe den Griechen vielen Muth eingeflößt. Ihre Flotten sind auf dem Meere, die Moreoten haben die Waffen ergriffen, und die Dinge scheinen eine andere Wendung zu nehmen. Der Kaiserl. Oesterr. Seebefehlshaber Accurti befindet sich seit gestern hier. Ueber Rußland herrscht großes Schweigen, die Türkische Regierung beunruhigt sich darüber.

Endlich bringt auch der Spectateur oriental vom 23sten Dezember aus Konstantinopel unterm 10. Dezember die Nachricht von Absendung türkischer Unterhändler nach Griechenland, weiß aber auch nichts über den Zweck dieser Mission. — Aus Smyrna schreibt er unterm 23sten Dezember: „Wir haben unmittelbare Nachrichten aus Patras vom 14. Dez. An diesem Tage war Ibrahim Pascha mit dem Truppencorps, das er dahin geführt hatte, ausgezogen, um sich nach Missolonghi zu begeben. Wahrscheinlich wird er zu Krionero, 3 Stunden von letztgenannter Festung entlegen, ans Land gehn. Bis dahin war in dem Golf von Lepanto zwischen den beiden Flottrn, von dem die türkische vor Missolonghi kreuzt, nichts von Bedeutung vorgefallen; die Griechen, ihrem klugen Systeme getreu, keine entscheidende Seeschlacht zu wagen, hatten sich indessen doch so weit genähert, daß mehrere ihrer Leute verwundet wurden, und einer ihrer Brander, eine schöne Polacre, dessen Feuer erlöschte, nebst zwei mit Lebensmitteln beladenen Trabaccoli, die für Missolonghi bestimmt waren, den Türken in die Hände fiel. Auf diese unbedeutenden Vorfälle beschränkt sich die große Neuigkeit, welche am 10. Dez. angeblich von 8. Tartaren nach Konstantinopel gebracht worden seyn soll." — Missolonghi hielt sich noch am 15. Dezember, wird aber unserer Meinung nach am Ende doch fallen müssen. Schon im vorigen August wäre es geschehen, hätten die Albaneser ihre Schuldigkeit bis ans Ende gethan. Schon waren sie den tapfern Reschid an der Spitze, über den Graben gesetzt; schon hatten sie eine Verschanzung und 4 Basteien, welche die Stadt bestrichen, genommen, und Breche in die Stadtmauer gemacht, als sie hinter derselben eine neue Verschanzung erblickten, die sie hinderte in das Herz des Platzes zu dringen; sie kehrten um, und man kann dies keinem andern Beweggrunde zuschreiben, als dem: durch Verlängerung des Kriegs auch den Fortbezug des Soldes zu verlängern.

Corfu, vom 8. Januar.

Das seit mehreren Wochen anhaltende Regenwetter ist den Operationen Ibrahim Pascha's und des Seraskiers gegen Missonghi hinderlich. Beide stehen noch immer vor dieser Feste und beschäftigen sich ernstlich mit den Anstalten zur Unternehmung eines Sturmes. Heute ist aus den Gewässern von Zante und Missolonghi die englische Sloop Chanticleer hier angekommen. Die türkische Flotte verhindert sie, sich Missolonghi zu nähern. In den Ge-

wässern von Zante hat man am 4. Januar 10 griechische Fahrzeuge kreuzen sehen.

Paris, vom 6. Februar.

Die neuen Agenten, die unsere Regierung nach Südamerika geschickt hat, und die bekanntlich keinen offiziellen Charakter haben, heißen Handels-Inspektoren.

Vorgestern ist der Fürst v. Narischkin, kaiserl. russischer Ober-Kammerherr, an der Wassersucht gestorben.

Der Spieltisch der Börse hat schon wieder das Vermögen eines Notarius und einiger Leute, die ihm ihr Vertrauen geschenkt hatten, verschlungen. Jener ist seit einigen Tagen verschwunden und hinterläßt einen Kassen-Defect von 1,700,000 Fr., worunter ein Depositum von 300,000 Fr. aus der Unterzeichnung für den Ankauf des Schlosses Chambord für den Herzog von Bordeaux.

Herr St. Amand, der auf ein besonderes Mittel, wodurch das Eindringen des Regenwassers in die Fenster verhütet wird, ein Patent erhalten, hat seine schätzbare Erfindung in einem besondern Schriftchen bekannt gemacht.

Der gestrige Moniteur (so wie der englische Courier vom 7ten) enthält den Schiffahrts-Vertrag, der neulich zwischen Frankreich und England abgeschlossen worden. Er enthält acht Artikel. Die Gleichstellung der Tonnenabgabe beginnt mit dem 5. April c. zur Ausführung zu kommen. Der vierte Artikel besagt, daß keine dritte Flagge mehr begünstigt werden darf, als mittelst dieses Traktats die brittische und französische Schiffahrt wird. Der Vertrag ist auf 10 Jahre gültig. Zwei Zusatz-Artikel bestimmen, daß vom 1. Oktober d. J. ab die französischen Schiffe aus jedem Hafen (auch der nach sämmtlichen brittischen Colonien (Ostindien ausgenommen) auf gleichen Fuß hinhandeln dürfen.

London, vom 4. Februar.

Lord King wollte nach Verlesung der königl. Rede am 2ten Febr. im Parlament in Form eines Amendements folgenden Beschluß durchsetzen, daß nämlich, um Englands Wohlergehen zu vergrößern, dieses Haus unverzüglich eine Revision der Korngesetze vornehmen werde. Der Graf Grosvenor bedauerte es, daß der König nicht in Person die Sitzungen eröffnet, und daß in der Rede der Korngesetze nicht erwähnt worden ist. Auch empfahl er die äußerste Sparsamkeit und die Verminderung der Armee an, da in Friedenszeiten wenig oder gar keine Soldaten in England nöthig, und die Yeomen vollkommen im Stande wären, die Ruhe zu erhalten. Als Beweis diene, daß, als Hunt sich vor einigen Jahren mit einer ungeheuren und, wie man sagt, noch dazu bewaffneten Menschenmasse in Manchester versammelte, dieselbe durch eine Handvoll Yeomen auseinander getrieben wurde. — Der Graf Liverpool bemerkte in seiner Erwiederung auf einige vorgebrachte Bemerkungen der Lords King und Grosvenor, daß er schon im Monat März die traurigen Folgen vorausgesehen habe, welche der leichtsinnige Speculationstaumel nach sich ziehen müsse. Zur Abhelfung der dadurch erzeugten Uebel werde die Regierung zwei Hauptmaaßregeln vorschlagen: 1) Die Ein- und Zweipfund-Noten aus der Circulation zu nehmen und sie durch baares Geld zu ersetzen; 2) ein Uebereinkommen mit der Bank, mittelst dessen sie auf einige ihrer Privilegien ihres erst 1823 erlöschenden Freibriefs verzichtet. Die Korngesetze anlangend, so bedarf es dazu der Erfahrung, und werde weder er noch irgend ein anderer Minister in gegenwärtiger Session einen Vorschlag darüber vorbringen.

Die Ostindische Compagnie läßt jetzt viel Kriegsmunition nach Ostindien einschiffen.

Im Jahr 1820 war der Betrag des Stempels der Privatbank-Noten 3 Mill. 493,901 Pfd. St.; im darauf folgenden Jahr 4 Mill. 433,548 Pfd.; im vorigen Jahre 8 Mill. 755tausend Pfd. Die un-

geheure Vermehrung dieses Papiergeldes, mit welchem die Zunahme der engl. Banknoten in gar keinem Verhältniß steht, ist hauptsächlich an der gegenwärtigen Krise Schuld.

Der erste Band des Lebens des Kaisers Napoleon, geschrieben von dem großen Unbekannten, ist gedruckt, und ein Exemplar davon bereits in London. Das ganze Werk, 5 Bände im Oktav, wird im Monat August herauskommen.

Aus Coquimbo, der Hauptstadt des nördlichen Theils von Chili, wird unterm 26. August gemeldet, daß man 8 bis 10 Meilen von der Stadt die bis jetzt bekannte reichste Silbermine in der Welt entdeckt hat, indem sie in 14 Tagen so viel Metall lieferte, daß 1 Million Dollars daraus geprägt werden können.

Ministerielle Blätter widersprechen dem Gerücht von Rüstungen bei der Admiralität.

Ein Schreiben aus Trincomale vom 9. September versichert, daß die Birmanen 90tausend Mann auf den Beinen haben, und daß der Krieg lang und blutig seyn wird.

Herr Rodgers, ein Gelehrter und Verfasser eines Buches über das menschliche Leben belangte neulich einen Kutscher, Namens Jarwis. Er erschien vor dem Polizeigericht, — ein blaß aussehender Mann, der kaum den Athem in der Nase und einen Blutstropfen im Gesichte hatte, und sprach mit einer hohlen Todtenstimme folgendes; „Meine Herren, als ich in den Wagen dieses Mannes steigen wollte, um zur Lady Holland gefahren zu werden, stieß er mich zurück und schrie, daß er nicht nöthig habe, Personen in seine Droschke aufzunehmen, die zur Secirung und für den anatomischen Saal gehörten; ich sei von Rechtswegen todt und begraben, und sollte mich nur ungesäumt wieder in meinen Sarg legen." Bei diesen Worten des Klägers und beim Anblick einer Gestalt, welche den Verdacht des Kutschers so völlig rechtfertigte, brach das Auditorium in lautes Lachen aus, und selbst der Richter verlor seinen Ernst. Man vernahm nun den Fiackerführer: „Wahrhaftig rief er aus, ich bekam Furcht, als ich Abends beim Schein der Lampen dieses Gespenst ansichtig wurde. Ich hielt ihn nur für einen Todten, der mich foppen wollte; er wiederholte ohne Aufhören das Wort Holland, und bei seiner sonderbaren Aussprache dachte ich, er werfe mir vor, zu vielen holländischen Wachholder getrunken zu haben. Das war nun wohl wahr, aber daß ein Begrabener mir solche Vorwürfe machte, verdroß mich doch, und ich wollte nun nicht fahren." Jarvis mußte troß dieser Vertheidigungsrede 20 Schilling und die Kosten zahlen.

Dienstag kamen sieben Fuhren mit 28 Tonnen Gold und Silber aus Südamerika in der Bank an.

Den 6ten sind in London 2000 Wechsel protestirt worden.

Madrid, vom 27. Januar.

Am 24. hat Se. Majestät in dem Staatsrath präsidirt; man beschäftigte sich mit der kritischen Lage der Insel Cuba.

In der Gegend von Alcudia in Andalusien hat sich eine berittene Bande sehen lassen, die sich Constitutionelle nennt.

Es ist abermals von einer allgemeinen Amnestie die Rede, wenigstens von einer Maaßregel, welche alle jene Bestimmungen, die einer Reaction ähnlich sehen und auch mehr erbittern als versöhnen, aufheben wird. Auch stehet der Armee eine neue Einrichtung bevor; alle ehemalige Offiziere außer Dienst, wenn sie zu keiner geheimen Gesellschaft gehört haben, sollen aufgenommen werden. Die Obersten der Regimenter, heißt es, würden für das frühere Betragen ihrer Untergebenen verantwortlich gemacht.

Lissabon, vom 21. Januar.

Der General Louis do Rego, der bei Oporto in einer Art von Exil lebte, weil er bei Einführung des konstitutionellen Systems sehr thätig gewesen, ist nach Lissabon

zurückberufen, und von Sr. Majestät sehr gnädig aufgenommen worden. Der König beabsichtigt große Ersparnisse, die Gehalte der Minister sind, nebst allen Neben-Einkünften, auf 50tausend Fr. herabgesetzt. Se. Maj. hat auch in den Ausgaben des Pallastes und selbst der Tafel Einschränkungen vorgenommen; man darf hoffen, daß dies System der Ordnung und Oekonomie auf das Emporblühen des allgemeinen Wohlstandes großen Einfluß haben wird.

Aus den Maingegenden, vom 10. Februar.

In Baiern wird jetzt von einer künstlichen Steinmasse im Großen Gebrauch gemacht. Es werden Quadersteine angefertigt, große Kegelstücke, mit Gesimsen versehen, von 20 Fuß cubischen Inhalts, dann Steine — aus einem Stück — von 82 Fuß Länge, 5 Fuß Breite und 1½ Fuß Dikke. Diese enthalten einen Inhalt von 615 Kubikfuß. Auch Gesimse von 18 Fuß Länge 15 Zoll Breite und 7 Zoll Dicke in einem Stück. — Ferner werden auch Steinplatten aus einem Stück angefertigt, deren Länge 150 Fuß, die Breite 2 Fuß und die Dicke 3 Zoll beträgt. Diese künstlichen Steine sollen in der Reinheit den Behauenen vorstehen, und noch überdies viel weniger kosten. Es lassen sich die größten Säulen, von welcher Ordnung sie auch seyn mögen, Obelisken von jeder Größe, colossale und gewöhnliche Statuen, haut und bas reliefs, so wie architektonische Verzierungen jeder Art, mit der größten Reinheit, verbunden mit einer Dauer, welche dem besten Baustein nicht nachsteht, durch diese Steinmasse darstellen.

Den wichtigsten Farbestoff, den der europäische Boden erzeugt, liefert die Krapp-Pflanze, deren Anbau ein leichtes, warmes und tiefes Feld erfordert. Die Fortpflanzung geschieht mittelst Setzlingen, und nur die erste Anschaffung des Saamens erfordert eine baare Auslage. Von der Kultur dieser Pflanze, da, wo ihr der Boden angemessen ist, hat sich der Landwirth wesentliche Vortheile zu versprechen. In dem Königreich Würtemberg sind in neuerer Zeit glückliche Versuche mit diesem Anbau gemacht worden. Der Kaufmann Kempf erntete von 3¾ Morgen Feld bei Maulbronn, die er im Jahr 1822 mit dieser Pflanze bestellte, 204 Centner Krappwurzeln. Der Erlöß betrug 2 Fl. 20 Kr. für den Centner, und die Waare findet leichten Absatz.

Vermischte Nachrichten.

—— In dem allgemeinen Anzeiger der Deutschen thut Jemand, nicht etwa im Scherz, sondern im Ernst und in einer ausführlichen Abhandlung den Vorschlag, einen allgemeinen europäischen Verein zur Erforschung des Innern der Erde zu bilden, mehrere Quadratmeilen Land bloß dazu zu bestimmen, hier einzugraben und wo möglich nach und nach bis zum Mittelpunkt der Erde und dann zu den Gegenfüßlern zu gelangen. Es sey ja doch eine Schande, von dem Körper, worauf wir leben, nichts als die dünne Rinde zu kennen, und es sei doch möglich, daß hier große und wichtige Entdekkungen gemacht werden. (In den ältern Xenien von Göthe und Schiller wurde zum Scherz aufgegeben aus Gras Butter und Wolle zu machen, und der Westphälische Anzeiger fragte vor kurzem an, und zwar in vollem Ernst, ob es nicht möglich seyn möchte, aus Maulbeerblättern Seide zu fabriziren?)

—— Der gelehrte Michael Pangini hat in einem Kloster zu Verona mehrere bisher unbekannte Bruchstücke des Florus entdeckt.

—— Aus Triest schreibt man vom 24. Januar: Wir haben seit vierzehn Tagen eine in unsern Gegenden unerhörte Kälte. Viele Schiffe können des heftigen Nordwindes wegen nicht hier einlaufen, und verweilen in Capo d'Istria. Aus dem Archipel melden die meisten Briefe, daß dort ebenfalls ein sehr strenger Winter eingetreten ist.

—— Reisende welche von Florenz kommen, können nicht genug von der Menge Schnee und Eis erzählen, welche sich auf den Apenninen befindet.

Musik Nachricht.

Den ausländischen Musikfreunden dürfte es wahrscheinlich interessant seyn, zu vernehmen, daß der Abbate Fortunato Santini in Rom (Via Vittoria No. 49) eine vollständige aller älteren und neueren, nur irgend Namen habenden, Kirchen- und Theaterkompositionen besitzt, und davon für billige Preise unter seiner persönlichen Leitung Abschriften machen läßt. Da Herr Santini gründlicher Musikkenner und musikalischer Litterator, ja selbst Komponist ist, so können dergleichen Bestellungen durch seine Vermittelung ohne Zweifel befriedigender, als von gewöhnlichen unwissenden Abschreibern, besorgt werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau das hiesige Handlungshaus erster Gilde Hans Diedr. Schmidt darum angesucht hat, daß, — da dasselbe belehre des anhero producirten unterm 24. Decbr. 1823 mit dem ehemaligen hiesigen Herrn Stadthaupt Gottlieb Heinrich Frantzen senior abgeschlossenen, am 18. Januar 1824 gehörig corroborirten Kauf-Contracts die Letzterem erb- und eigenthümlich zugehörig gewesene, von ihm am 19. July 1798 sub hasta publica durch den Meistbot erstandene und ihm am 18. Septbr. ej. ai. im Kaiserlichen Hofgerichte zu Riga zugeschriebene allhier außerhalb der Vorstadt am Strom sub No. 57 belegene Wind-Säge-Mühle nebst dem dabei befindlichen hölzernen Wohnhause, der Herberge, dem Garten, Eiskeller, Kleete, Bretterscheune und Flügel-Schauer wie auch vollständigem Mühlen Inventario für die Kaufsumme von Viertausend Fünfhundert Rubel Banco-Assign. gekauft habe, — über diesen Contrakt ein Proclama more solito erlassen werden möge; als hat Ein Wohledler Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau, nachdem obgedachten Ansuchen mediante resolutione vom heutigen dato deferiret worden, durch dieses öffentliche Proclama Alle und Jede, welche an obengenanntes Grundstück sammt Appertinentien irgend welche rechtsbegründete Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen peremtorie auffordern wollen, sich binnen der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus bei diesem Rathe gehörig zu melden und ihre etwanigen Ansprüche und Forderungen zu documentiren und auszuführen unter der ausdrücklichen Verwarnung daß, nach Ablauf der bestimmten Frist und der darauf folgenden dreien Acclamations-Terminen von 14 zu 14 Tagen Niemand weiter gehört, sondern der Aditus praecludiret und Proclams Impetranten, dem obgenannten Handlungshause H. D. Schmidt, das beregte Grundstück cum omnibus appertinentiis als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Stadtsiegels. Pernau-Rathhaus, den 19. Decbr. 1825.

P. F. Grohmann,
Ober-Vogt.
(L.S.)
Cambecq, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau das hiesige Handlungshaus erster Gilde Hans Diedrich Schmidt darum angesucht hat, daß, — da dasselbe belehre des anhero producirten unterm 19. März 1825 mit dem hiesigen Stadtwäger Peter Johann Spiegel abgeschlossenen, am 13ten Mai ej. a. gehörig corroborirten Kauf-Contracts das Letzterem erb- und eigenthümlich zugehörig gewesene, am 20sten May 1813 sub hasta publica ihm für den Meistbot zugeschlagene hieselbst in der heiligen Geist-Gasse zwischen dem Ohdenschen Hause und des ehstnischen Predigers Wohnung belegene mit Nr. 104 bezeichnete hölzerne Wohnhaus mit allen dabei befindlichen Re-

bengebäuden und Appertinentien für die Kaufſumme von eintauſend fünfhundert Rubel Bco. Aſſ. gekauft habe, — über dieſen Contract ein Proclama more solito erlaſſen werden möge; als hat Ein Wohledler Rath dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau, nachdem obgedachtem Anſuchen mediante resolutione vom heutigen dato deferiret worden, durch dieſes öffentliche Proclama Alle und Jede, welche an obgenanntes Grundſtück ſammt Appertinentien irgend welche rechtsbegründete Anſprüche und Forderungen zu haben vermeinen, peremtorie auffordern wollen, ſich binnen der Friſt von einem Jahr und ſechs Wochen a dato hujus bei dieſem Rathe gehörig zu melden und ihre etwanigen Anſprüche und Forderungen zu documentiren und auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung daß, nach Ablauf der beſtimmten Friſt und der darauf folgenden dreien Acclamations-Terminen von 14 zu 14 Tagen Niemand weiter gehört, ſondern der Aditus praecludiret und Proclamas Impetranten, dem obgenannten Handlungshauſe H. D. Schmidt, das beregte Grundſtück cum omnibus appertinentiis als unanſtreitbares Eigenthum adjudiciret werden ſoll. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinſiegels. Pernau, den 19. Decbr. 1825.

P. F. Grohmann,
Ober-Vogt.
(L.S.)
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauſchen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das in hieſiger Vorſtadt an der Carouſſel-Straße sub Nr. 388 belegene, zum Tracteur, was es früher geweſen, ſehr gut geeignete, dem hier domicilirenden Ausländer Johann Hermann Wittkoff zugehörige, hölzerne Wohnhaus nebſt deſſen Appertinenzien, als: einem Krughauſe, einem großen hölzernen Gartenhauſe und einem geräumigen mit wilden Bäumen bepflanzten Gartenplatze, — in denen auf den 8ten, 9ten und 10ten März 1826 anberaumten Torgen und in dem am 11ten ejusd. mens. et ai. etwa abzuhaltenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird: weshalb Kaufliebhaber aufgefordert werden, ſich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Seſſionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und, bey einem annehmbaren Bote, entweder am dritten Torge oder doch ſpäteſtens am Peretorge, Nachmittags um 4 Uhr, des Zuſchlages gewärtig zu ſeyn.

Pernau, den 19. Novbr. 1825.

Nr. 367. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauſchen Vogteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des dem hieſigen Einwohner Peter Hanſen zugehörigen, in der Vorſtadt an der Karri-Straße, dem Armenhauſe gegenüber belegene, mit Nr. 176 bezeichnete, hölzerne Wohnhaus nebſt allen Appertinenzien die Torge auf den 22ſten, 23ſten und 24ſten, der etwanige Peretorg aber, wenn auf deſſen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, auf den 25. Februar 1826 anberaumt ſind und werden Kaufliebhaber aufgefordert, ſich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im beſagten Hauſe einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und gewärtig zu ſeyn, daß am dritten Torge oder ſpäteſtens am Peretorge der Meiſtbieter bey einem annehmbaren Bote den Zuſchlag erhalten ſoll. Pernau, den 19. November 1825.

Nr. 366. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Da die Einzahlung der Abgaben für ein jedes Jahr mit dem 1ſten Januar ihren Anfang nehmen ſoll, es aber noch nicht

zur Kenntniß der Steuernden gebracht worden ist, wie viel selbige in diesem Jahr zu entrichten haben; so findet die Pernausche Steuerverwaltung sich veranlaßt, hierdurch bekannt zu machen, daß die diesjährigen Abgaben

für jede Seele des Zünftigen und Bürger-Oklads 15 Rbl 16 Kop.
" " " des Arbeiter-Oklads 13 R. 32 K.
" " " des Erb- Haus- und Dienst-Oklads 5 Rbl. 80 Kop.

betragen. Pernau Rathhaus, den 8. Februar 1826. D G. Schmid, Vorsitzer.
C. E. Rothschild, Aeltermann
C. G Hederich, Aeltermann.
Hr. Lehmann, Notär.

Bekanntmachungen.

Hier in der Stadt in einem Hause wird eine gute Wirthin verlangt. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Bei mir sind fertige Mistbeet-Fenstern, wie auch verschiedene Laternen für billige Preise zu haben. J. F. Fuhrmann, Glaser-Meister in Pernau.

Das im Pernauschen Kreise und der Fellinschen Abtheilung belegene Krons-Guth Wastemoise, wird vom April 1826 zur Arrende-Disposition vergeben. Das Nähere hierüber erfahren Liebhaber in Riga in der Kommerz-Bank, bei dem Herrn Collegien-Secretaire Rohrbeck.

In meinem Hause in der Ritter-Gasse, sind 2 heitzbare Wohnungen zu vermiethen und gleich zu beziehen: eine ist in der obern, die andere in der untern Gelegenheit – jede besteht aus 2 Zimmern. Pernau, den 13. Febr. 1826. F. H. Stein.

Eine freundliche Wohnung von zwei Zimmern im obern Stock meines Hauses ohnweit der Ehstnischen Kirche, ist für einen unverheiratheten Herrn zu vermiethen, und sind die Bedingungen bei mir zu erfahren; auch stehen zwei große Pfeiler-Spiegel, ein Wiener Flügel-Fortepiano und ein Schreibbüreau bei mir zum Verkauf.
G. H. Frantzen, senior.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	280 a	250	Rubel.
1 —	Roggen	130 a	135	—
1 —	Gerste, grobe	130 a	140	—
1 —	Land-Gerste	120 a	130	—
1 —	Haber	80 a	85	—
1 —	Malz	120 a	140	—
1 Tonne	Salz	20		—
1 —	Heeringe	23 a	22	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 9. 1826.

Pernauſches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 27. Februar.

Petersburg. Se. Majeſtät haben geruhet, unter dem 9. Januar, einen Ukas zu erlaſſen, dem zufolge die Inſel Kamenoi-Oſtrow, mit ihrem Palais und allen übrigen Gebäuden und Anlagen, welche Privat-Eigenthum des verewigten Monarchen waren, hinführo, in gleicher Art wie Oranienbaum, Ihro Majeſtät, der Kaiſerin Eliſabeth, zugehören ſoll.

Dem Berichte des Leib-Arztes, wirkl. Staats-Rathes Stoffregen, aus Taganrog vom 18. Januar, zufolge, war das Befinden Ihrer Majeſtät ſo gut, daß Sie befohlen haben, die Bulletins darüber einzuſtellen. (Journ. de. Petersb.)

Türkiſche Grenze, vom 7. Februar.

In Trieſt hatte man am 7. Februar direkte Nachrichten aus Corfu bis zum 25. Januar. Sie beſtätigen die früher mitgetheilten Gerüchte über die Wiedereroberung von Tripolizza durch Kolokotroni. Sie ſetzen hinzu, Ibrahim Paſcha ſei nach dieſen, und den bei Miſſolonghi erlittenen Unfällen, von Patras nach Navarino zurückgekehrt. Kolokotroni ſei nach der Einnahme von Tripolizza gegen Modon aufgebrochen, um ſich, wo möglich, auch dieſer Feſtung zu bemächtigen. Miſſolonghi ſoll von der Waſſerſeite ganz frei ſein.

— In Griechland hat die Sache der Hellenen, wie es ſcheint, in der letzten Zeit eine günſtige Wendung genommen, und als Reſultat der bisherigen Anſtrengungen iſt wenigſtens ſo viel aufzuſtellen, daß ihnen der Winterfeldzug wenig Schaden gebracht hat. Nikitas hält noch immer den Iſthmus beſetzt und Tripolizza iſt nach einem neuen Sturm in die Gewalt Kolokotronis gekommen. Ibrahim Paſcha, der Patras eine ägyptiſche Beſatzung gegeben, hat bisher dieſen Platz nicht verlaſſen. Er ſinnt noch immer auf die Erſtürmung von Miſſolonghi. Was übrigens die Operationen der Muſelmänner ſehr lähmt und lähmen muß, iſt die fortdauernde Anweſenheit der griechiſchen Flotte in der Nähe von Miſſolonghi und der feſte Wille des Kapudan Paſcha, ſich keinem neuen Angriffe auszuſetzen, da die bisherigen ihm immer großen Verluſt gebracht haben. Ibrahims Aufforderungen vermögen nichts mehr über Koßreb-Paſcha, der hier ſchlechterdings keine Nachgiebigkeit zeigt. Die Albaneſer welche Reſchid Paſcha zuletzt wieder zuſammengebracht hatte, deſertiren neuer-

dings haufenweise, und nichts vermag sie zurückzuhalten. Man spricht von der Ankunft türkischer Unterhändler zu Patras. Sie werden wenig ausrichten.

Paris, vom 14. Februar.

General Lafayette hat der K. Menagerie im Pflanzengarten einen jungen Bären aus Nord-Amerika geschenkt: ursus ferox, terribilis, giganteus.

Man schreibt aus Milo unterm 12. Dezember: „Missolonghi hat nur noch auf 2 Wochen Mundvorräthe. Vierzehntägige Regengüsse haben die Ströme in Aetolien angeschwellt; die Laufgräben der Türken vor Missolonghi sind unter Wasser gesetzt, und die Lagerstelle ist unbrauchbar geworden."

Mittelst königl. Verfügung vom 29sten v. M. wird die Jubiläums-Bulle des Pabstes für aufgenommen erklärt, jedoch mit der üblichen Clausel der Nichtgenehmigung aller derjenigen Stellen und Ausdrücke in derselben, die der Charte, den französischen Gesetzen und den Freiheiten der gallicanischen Kirche zuwider seyn möchten.

Der zweiten Aufführung des Trauerspiels „Leonidas" in Marseille, wohnte ein Grieche bei, der erst kürzlich aus Athen angekommen war. Er freute sich um so mehr über die Theilnahme, welche man dem Schicksal seines Vaterlandes zollte, da Marseille — obwohl ursprünglich eine griechische Kolonie — seines Handelsinteresses halber, der Selbstständigkeit von Hellas nicht günstig ist.

So eben sind hier erschienen: Goethe's dramatische Werke, übersetzt von Albert Stapfer, in 4 Bänden.

Der wegen 6 Mordthaten zum Tode verurtheilte Verbrecher Wilhelm, der vermuthlich übermorgen hingerichtet wird, dictirt jetzt einem seiner Wächter „seine Memoiren"

Endlich und nach langen Discussionen ist in der Akademie der Heilkunde die Frage, ob eine Commission mit der Untersuchung des thierischen Magnetismus beauftragt werden soll, mit 35 Stimmen gegen 25 durchgegangen.

Der Ingenieur Chevalier, Optiker des Königs und der Prinzen, hat eine azurfarbene Brille erfunden, die nach einem eigenen Verfahren verfertigt wird, und durch deren Gebrauch das blödeste Auge, wie das der vom Staare geheilten Personen, alle Vortheile des schärfsten Gesichts erlangen kann. Das Athenäum der Künste hat durch eine Commission diese Erfindung prüfen lassen und zweckmäßig befunden.

London, vom 10. Februar.

Im Jahre 1822 zählte man in England und Wallis nach offiziellen, dem Parlament vorgelegten Documenten 552 Privatbanken mit 1673 Theilhabern.

Auf dem Geldmarkt sieht es betrübt aus. Alles verkauft. Um 2 Uhr standen die Cons. $76\frac{7}{8}$, 77, d. i. $\frac{3}{8}$ bis $\frac{1}{2}$ Proc. höher als heute Morgen. Der British-Traveller nennt als Ursache dieses Steigens starke Ankäufe auf Rechnung eines großen Capitalisten. Um halb 3 Uhr waren Cons. $76\frac{1}{2}$, Mex. Bons $61\frac{1}{4}$. Columb. $52\frac{1}{2}$, 53. Peru 35. Russ. 76, 77. Die Unruhe soll, der Sun zufolge, in der Meinung ihren Grund haben, daß die Bank der Regierung mehr, als sie öffentlich sage, schuldig sey. Die Geldverlegenheiten nehmen von Tag zu Tag zu. Die Actien der verschiedenen Compagnieen verlangt Niemand; man weiß nicht, wohin diese Krise noch führen wird. Es giebt Personen, welche die neuen amerikanischen Republiken verwünschen, indem sie ihnen einen großen Theil an der Schuld des jetzigen Uebels beimessen.

Zwei Bände von Walter Scott „Woodstock" und zwei Bände von dessen „Napoleon" sind bereits gedruckt.

Schreiben aus Vera Cruz, vom 5. De-

zember. „Schon seit langer Zeit hatte es dem Kastell von Ulloa an Mundvorräthen gefehlt, und die Mexikaner, welche dies wußten, boten bereits vor 5 Monaten dem Kommandanten Koppinger eine Million Piaster, wenn er die Festung ausliefern wolle. Dieser aber schlug dies Anerbieten aus, und fing zu Anfang vor. Mon. unsere Stadt neuerdings zu beschießen an. Als er aber endlich alle Hoffnung auf Entsatz und Verstärkung aufgeben mußte, ward den 18. v. M. die Kapitulation entworfen. Aber wie groß war das allgemeine Erstaunen, als man aus dieser so aushaltend vertheidigten Festung den Statthalter an der Spitze von zwei und dreißig Mann herauskommen sah! dies waren alle, die noch stehen konnten, die übrigen, 280 an der Zahl, am Schaarbock krank, mußten nach dem hiesigen Hospital abgeführt werden. Seit 4 Monaten waren 400 Soldaten von der Garnison durch Hunger und Krankheit dahin gerafft worden. Die Ueberlebenden aßen Katzen und Mäuse; man bezahlte die Ueberbleibsel einer Katze mit zehn Gulden. Sämmtliche Pferde der Besatzung waren aufgezehrt, nur ein einziges war noch am Leben und sollte gleichfalls geschlachtet werden, als der Oberarzt erklärte, der Schaarbock rühre von dem Genuß dieses Fleisches her, und sogleich verbot der Statthalter aufs strengste, das Pferd zu tödten. Niemand übertrat das Verbot, mehrere Soldaten starben seitdem Hungers; das Pferd ist noch in dem Kastell gefunden worden, wo es sich von dem Gras auf dem Hof nährte. Ehrenvoll für den braven Koppinger ist folgender Zug: Während er den 18. v. M. mit dem mexikanischen General Baragan unterhandelte, sah man eine amerikanische Goelette sich nähern, welche der Festung Lebensmittel zuführte; allein Koppinger erklärte, daß er das Fahrzeug nicht einlaufen lassen würde, indem er — obwohl die Kapitulation noch nicht unterzeichnet war — durch sein Wort sich gebunden halte. In der That kehrte die Goelette um, und die Kapitulation ging vor sich."

Nach einer mexikanischen Zeitung hat der Congreß den Hafen Huazacualco dem Küstenhandel geöffnet und vom nächsten 8. Oktober an soll er auch dem ausländischen Handel offen stehen. Diese Nachricht könnte wichtig werden, denn Huazacualco ist der Fluß, an welchen sich der in Mexiko projektirte Verbindungs-Kanal für beide Oceane schließen soll.

Nach einer Glasgow-Zeitung sind die schwereren Manchester-Druckwaaren seit vorigem Frühjahr um den dritten Theil, Cambricks und Jacconets um mehr als ein Fünftheil im Preise gefallen.

Das Schiff Hope brachte gestern die Nachricht, daß unser Indisches Heer auf dem Punkt war, gerade auf Ummerapoora zu marschiren.

Von Madras erhielten wir Briefe bis zum 6. Oktober v. J. Die letzten Nachrichten von unsern Heeren in Hinterindien waren vom Ende Septembers. Die Operationen hatten noch nicht wieder angefangen. In Arracan währten die Krankheiten noch fort; in Rangoon aber hatten sie fast ganz aufgehört. Es schien nicht, daß wir viel Eindruck auf die Birmanen gemacht hätten, wir besitzen bloß den Boden, den unsere Truppen bedecken; so wie wir fortrücken, schließen sich bewaffnete Parteien hinter uns zusammen. Es war neulich eine starke Abtheilung zum Recognosciren von Prome vorwärts geschickt worden und diese fand viele Tausende und sich verpfählend; sie feuerten auf unsere Vorposten, die sich ihren Instruktionen gemäß sogleich zurückzogen.

Es sind drei Infanterie-Regimenter von Madras nach Rangoon eingeschifft.

Aus der Rede des Herrn Canning im Unterhause vom 13ten dieses theilen wir nur folgende Stelle mit: „Die Ursachen

der jetzigen Verlegenheit müssen ohne Zweifel in dem ausschweifenden Geiste gewagter Spekulationen, der im vorigen Jahre eine solche Höhe erreichte, gesucht werden. Die Wirkungen desselben sind von vielen Mitgliedern sehr treffend geschildert. Als Se. Maj. in der Rede sagte: Einige der Uebel lägen außer dem Bereiche des Parlaments", konnte er wohl nur auf die schädlichen Spekulationen deuten wollen. Sie waren nicht allein von nie vorher erlebter Art, sondern keiner konnte sie auch ohne Erstaunen sehen, und sie mußten uns in den Augen anderer Nationen mit Verachtung, wenigstens mit Lächerlichkeit, bedecken. Sie erwachten mit der Morgenröthe und ehe der Abendthau fiel, waren sie nicht mehr vorhanden. Wie eine Wolke kamen sie über das Land, sie hoben sich wie Blasen zum Himmel, und ein Nadelstich machte, daß sie zur Erde sanken und nicht mehr gesehen wurden. Ich begreife nicht, was gesetzliche Einmischung in einem solchen Falle thun könnte; ich weiß nicht durch welche Maaßregeln man diese Spekulationen hätte hemmen können, die nicht zugleich nachtheilig für Industrie und solide Unternehmungen gewesen wären wenn sie auch dieses ungeordnete Bestreben zu Spekulationen, welches, sich selbst überlassen, unfehlbar seine Heilung in sich selbst finden mußte, unterdrückt hätten. Wenn ich auch den Landbanken nicht den Vorwurf mache, daß sie diesen Geist erzeugt haben, so sind es doch ihre Mittel gewesen, die diesen Animus genährt haben. Ohne sie anzuklagen, daß sie vorsätzlich gefehlt, will ich nur diese eine Quelle des Uebels andeuten, damit den Fluthen wenigstens an einer Stelle ein Damm entgegengebaut werden könne, und überlasse die andern Ursachen der Gegenwirkung solcher Mittel, die man von Zeit zu Zeit wird anwenden können." Er führte die Stelle aus Burke an, daß man fälschlich glaube, der Wohlstand Englands sei eine Folge eines Papiersystems, da umgekehrt die Circulation des Papiergeldes erst die Wirkung des Wohlstandes sei.

Madrid, vom 3. Februar.

Wir haben vernommen, die Schließung des Lesekabinets der Red de San-Luis und des Lesesaals im Kasino de San-Fernando (beide wurden von den Franzosen gehalten) sey durch die in einigen französischen Blättern enthaltene Kritik der neuen Flugschrift des Herrn de Pradt über den alten und neuern Jesuitismus veranlaßt worden; da weder das Werk noch dessen Kritik der wieder erstandenen Gesellschaft günstig sind, so wurden die hiesigen Jesuiten darüber unruhig und boten alles auf, um die Verbreitung jener Schriften zu hindern.

Im Staatsrath hatte sich eine starke Mehrheit für die Wiederherstellung der Inquisition ausgesprochen; aber der König war mit dem Bericht, welchen eine Commission des Staatsraths hierüber eingereicht, nicht sehr zufrieden, und ließ dem Staatsrath entworten: er möge, wenn nicht ein besonderer königl. Befehl es erheische, nicht wieder an die Wiedereinführung des heiligen Gerichts denken, und seine Zeit nützlichen Verbesserungen widmen. Die diplomatischen Agenten zweier Mächte vom ersten Rang sollen zu dieser kräftigen Antwort Sr. Majestät nicht wenig beigetragen haben.

Gestern Abend hat die Regierung Nachrichten über Havanna erhalten, die bis zum 30. Dezember reichen. Ein merikanisch-columbisches Geschwader, vom General Sucre befehligt, soll vor Puerto-Rico erschienen seyn, und auch in den Gewässern von Havanna will man ähnliche Flottillen gesehen haben.

Den 2ten dieses sind die drei bereits genannten Regimenter von Sevilla nach Cadix abmarschirt, um dort nach Havanna eingeschifft zu werden.

Barcelona, vom 4. Februar.

In unserer heutigen Zeitung befindet sich ein Tagesbefehl, eine Nachricht bekannt

machend, welche die französische Corvette „der Stern", die den 19ten v. M. von Algier in Mahon angekommen, mitgebracht hat. Der Dei von Algier hat nämlich Spanien den Krieg erklärt; der spanische Consul Ortiz v. Zugaste und sein Sekretär wurden gemißhandelt, und mußten sich in das französische Consulathaus flüchten.

Aus den Maingegenden, vom 22. Februar.

Dafür, daß man auch im Auslande bereits den Werth der deutschen Fabrikate erkennt, liefert den Beweis die Aufforderung Brasilianischer Kaufleute, welche kürzlich an die Lackirfabrik von Oeffer in Eßlingen (Würtemberg) erging: „doch ja die Waaren der Fabrik mit Aufschriften in deutscher Sprache zu bezeichnen." Die genannte Fabrik macht nach Nord- und Südamerika bedeutende Geschäfte in ihrem Fabrikat, und hat im vorigen Jahre an 200 Centner in's Ausland geschickt.

Aus den Niederlanden, vom 15. Februar.

Fünf Leute aus Westerwoed (Nordholland) liefen den 30. v. M. einen Weg von 25 Stunden, auf Schlittschuhen in 8 Stunden 46 Minuten; sie besuchten auf dieser Reise 8 Städte.

Das Oracle enthält folgendes Schreiben des Obristen Fabvier aus Athen vom 26. November: „Es würde schwer seyn, Ihnen von dem Zustande dieses Volkes richtige Begriffe beizubringen. Ihr Beobachtungsgeist läßt Sie einsehen, daß bei einem wilden, erst kürzlich aus der Knechtschaft erhobenen Volk, ohne Leitung, doch reich an Kraft und Erinnerungen, eine solche Verwirrung der Farben herrscht, daß man sie unmöglich schildern oder in der Ferne auffassen kann. Das sehen diejenigen nicht ein, welche sich in viele Angelegenheiten mischten, die eines Jeden Theilnahme erregen und denen fast Jeder schadet. Nach so vielen Erschütterungen, Uneinigkeiten und unglücklichen Versuchen, haben sich alle Gemüther dem Gegenstande zugewandt, der allein eine Hoffnung darbietet, die ich, ohne alle Eigenliebe, als zuverlässig ansehe; ich meine das geregelte Heer, dessen Einrichtung und Führung die Nation mir anvertraut hat. Die ersten und großen Hindernisse sind überstiegen: es sind bereits zwei Bataillone Fußvolk, ein Geschwader leichter Reiterei und eine Kompagnie Feld-Artillerie gebildet, welche den schönsten in Europa fast gleichkommen. Eifer, Anhänglichkeit, alles besitzen sie im höchsten Grade; käme es jetzt nur auf einen Kampf an, wir würden ohne Zweifel große Vortheile erlangen; allein wir streben nach etwas höherem mit Gottes Beistande werden wir im Frühling vier- bis fünftausend Mann zählen, die, wenn uns das Glück nicht ganz zuwider ist, den Zeitungsschreibern Stoff geben werden. Sie können sich wohl vorstellen, daß alles das mit Unannehmlichkeiten jeder Art verbunden ist, und mit Schwierigkeiten von Seiten derer, von welchen man Unterstützung erwarten durfte; daß Eifersucht, politischer Haß und andere Leidenschaften ausbrechen; allein die einfachen Menschen haben, zumal in einem ungebildeten Lande, ein untrügliches Gefühl, um das Herz und die Gesinnungen ihrer Anführer zu erkennen; und meine Kinder (denn so nennen sie sich) vergelten durch ihre liebenswürdige Anhänglichkeit die Strapazen, Entbehrungen und anderes Ungemach, das ich zu ertragen habe. Auch werden wir, wie es auch kommen mag, einander nie vergessen. Denken Sie sich, wie mitten in einem Lande, in dem die schrecklichste Unordnung herrscht, in einem Lande ohne schützende Gesetze, ohne Gerichte, ohne Behörde, oder, besser zu sagen, ohne Regierung, ein Häuflein Menschen täglich ein Beispiel der Tugenden giebt, die man von unsern ältesten Truppen nicht erwarten sollte. Es giebt keinen Zügel wider das Ausreißen: mich verläßt keiner der Meinigen; bei al-

len Aufmunterungen zum Morde, zum Diebstahl und zu andern Verbrechen, habe ich keine Kriegsgerichte. Ist ein Fehler begangen, so führen mir die Soldaten im Getümmel den Schuldigen zu, und verurtheilen ihn selbst wegen Verunehrung des Korps, und mir bleibt nur die Milde übrig. Manchmal gestatte ich die Ausstoßung aus diesem geliebten Korps, welche der Todesstrafe gleich gehalten wird."

Vermischte Nachrichten.

—— Lord Cochrane, sagt man, der noch immer in Brüssel wohnt, wird nicht eher nach Griechenland abreisen, als bis ihm der Griechenverein drei Fregatten geschafft hat.

—— In Frankfurt besteht jetzt, wie in einigen preußischen Städten, ein Verein zur Beförderung der Handwerke unter den israelitischen Glaubensgenossen. Derselbe zahlt das Lehrgeld, schafft, wo es nöthig, dem Lehrling das Werkzeug, sorgt noch für andern Unterricht, giebt auch monatliche Zuschüsse, Kleidung, equipirt den auf die Wanderschaft gehenden Gesellen und unterstützt den neuen Meister mit den nöthigen Geräthschaften. Eine Comitte leitet das Ganze und wacht über die Lehrlinge ꝛc., deren gegenwärtig vierzig sind. Die jährliche Einnahme steigt über 2700 Gulden. Der Doktor Weil ist als Stifter und Seele der ganzen Anstalt zu betrachten. Vorzüglichste Unterstützer sind die Herren Rothschild, welche, außer ihrer bedeutenden Subscription, tausend Gulden schenkten.

—— In München wurde am 16. Febr. der Verfasser eines Schauspiels „Der Kaufmann von Hamburg" Herr v Plötz, bei der ersten Darstellung dieser Dichtung auf dem Hoftheater, gerufen.

—— Ein in Rotterdam angekommenes Schreiben aus Constantinopel vom 14. v. M. bestätigt Ibrahims Niederlage bei Corinth (am 7. Dezember.)

Landwirthschaft.

Es ist zu wiederholten Malen von „Maschinen zum Flachsbrechen" (ohne daß der Flachs zuvor geröstet werden dürfe) die Rede gewesen; doch sind, bei näherer Untersuchung, die Wirkungen solcher Maschinen noch nicht von der Art befunden worden, daß das Rösten des Flachses hätte erspart, und statt desselben die in Vorschlag gebrachten Maschinen hätten angewendet werden können. Jetzt hat ein Mechanikus in Penig im Königreich Sachsen, Namens „Heyner", eine dergleichen Maschine angefertigt, hat das Modell derselben, im April des abgewichenen Jahres, an Hrn. Charles Albert nach Paris für die dortige Ausstellung der Industrie geschickt, und, im November des verwichenen Jahres mit einer nach diesem Modell im Großen ausgeführten Maschine in seinem Wohnorte (Penig) vor Oekonomen und andern Zeugen die Versuche wiederholen lassen. Ueber diese in Penig angestellten Proben ist dem Erfinder nachstehendes Zeugniß ertheilt worden: Zwei Pfund gerösteter und zwei Pfund ungerösteter, blos feldtrockner, Flachs wurden abgewogen, „Handvoll-Weise" durch die Maschine gelassen, und waren in der kurzen Zeit von acht Minuten sämmtlich zum erstenmal gebrochen und der Bast von den holzigen Theilen vollkommen gelöset. Der Bast, von welchem auch nicht das geringste verloren geht, ward hierauf gewogen, und zwei und ein viertel Pfund schwer befunden, die holzige Rinde wog ein und dreiviertel Pfund (wodurch das ursprüngliche Gewicht von vier Pfunden wieder beisammen war), der Flachs ward nunmehr gehechelt und zum zweitenmale durch die Walzen gezogen, wodurch er an Weichheit, Reinheit und Dehnbarkeit noch mehr gewann, ohne daß jedoch die Festigkeit und Haltbarkeit der Fasern dadurch gelitten hätte. Als Resultat dieser Versuche rühmten nun die anwesenden Zeugen von der Maschine Folgendes:

Gegen die bisherige Bearbeitung mit der Hand wird durch diese Maschine so

viel an der Zeit erſpart, daß in Einem Tage, (zu elf Arbeitsſtunden gerechnet) ohne Anſtrengung gegen fünfhundert Pfund rohe Flachs-Halmen gebrochen werden können; 2) vom Baſt geht nicht das geringſte verloren; 3) der gewonnene Flachs wird durch die Bearbeitung der Maſchine viel weicher feiner und dehnbarer als bei der bisherigen Behandlung; 4) an Arbeitslohn wird ſehr bedeutend erſpart, denn die Bewegung und Handhabung der Maſchine erfordert nur wenig Perſonen und kann zum Theil durch Kinder bewerkſtelligt werden.

Der von der Maſchine bearbeitete Flachs ward hierauf, zur Prüfung und Begutachtung „an die Schleſiſche Geſellſchaft für vaterländiſche Cultur" nach Breslau geſandt und von derſelben in hohem Grade für beifallswürdig erklärt, jedoch fanden die Prüfungs-Commiſſarien den Flachs etwas kurz, und erbaten ſich von dem Erfinder auch noch die Angabe, wie viel der ſo bereitete Flachs nach dem Hecheln an Flachs und wie viel an Werg gegeben habe?"

Der nämliche Mechanikus Hr. Heyner in Penig hat auch eine Drehrolle (um Wäſche darauf zu rollen) verfertigt, an welcher der mit einer Laſt von 55 Centnern beſchwerte Kaſten durch einen Balancirbaum vermittelſt drei Pfund Kraft, durch eine Kurbel fortgeſchoben wird, welche ein Kind den ganzen Tag hindurch, ohne zu ermüden, in Bewegung erhalten kann.

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Von dem Pernauſchen Vogteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die in hieſiger Vorſtadt an der Karruſſel-Straße belegenen, dem hier domicilirenden Ausländer J. H. Wittkoff zugehörigen, Immobilien als. 1) das hölzerne Wohnhaus sub Nr. 387 nebſt dabei befindlichen Küchengarten-Platze und 2) das hölzerne Wohnhaus sub Nr. 389 nebſt Speicher und Gartenplatze, — in denen auf den 17ten, 18ten und 19ten May d. J. anberaumten Torgen und in dem am 20ſten ejusd. mens. et ai etwa abzuhaltenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot gebracht werden ſollen; weshalb Kaufliebhaber aufgefordert werden, ſich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr zu Rathhauſe im Voigteigerichtlichen Seſſionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und, bei annehmbarem Bote, entweder am dritten Torge oder doch ſpäteſtens am Peretorge, Nachmittags um 4 Uhr, des Zuſchlags gewärtig zu ſein. Pernau, den 25. Februar 1826.

Nr. 74. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Demnach das Stadt-Patrimonial-Gut Sauck, mit Neuhoff und Raego, mit Oſtern dieſes Jahres aus der Pacht fällt, und von dieſer Zeit an auf ſechs nacheinander folgende Jahre bei dem Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio an den Meiſtbietenden aufs Neue wiederum verarrendiret werden ſoll, zu welchem öffentlichen Arrende-Aufbot, die Termine auf den 15ten, 18ten und 20ſten März d. J. ſind anberaumt worden; Als wird ſolches hierdurch bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche ſothanes Gut Sauck mit Neuhoff und Raego, von Oſtern 1826 auf ſechs nacheinander folgende Jahre zu arrendiren geſonnen ſind, frühzeitig bei dieſem Collegio, ihre desfalls zu leiſtende Caution zur Beprüfung einzureichen, und einige Tage vor der Licitation, den zu Grunde liegenden Arrende-Contract bei dem Caſſa-Notaire Sarnighauſen, zu inſpiziren um daraus die Pacht-Bedingungen zu entnehmen, ſo dann aber an beſagten Tagen, nämlich den 15ten, 18ten und 20ſten März Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhauſe allhier bei dem Stadt-Caſſa-Collegio ſich einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Meiſtbietenden auf hinreichende Sicherheit und Caution die beſagte Arrende werde verliehen werden, und nach dem Schlage Zwölf, bei einem annehmlichen Bot,

der Zuschlag geschehen soll. Pernau-Rathhaus, den 30. Januar 1826.

H. v. Harder, Ober-Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notr.

Da das Stadt-Patrimonial-Gut Reidenhoff, mit Ostern dieses Jahres aus der Pacht fällt, und von dieser Zeit an auf sechs nacheinander folgende Jahre, bei dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio, an den Meistbietenden aufs Neue wiederum verarrendiret werden soll, zu welchem öffentlichen Aufbot die Termine auf den 22sten, 24sten und 27sten März d. J. sind anberaumt worden; Als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche besagtes Gut Reidenhoff von Ostern 1826, auf sechs nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, frühzeitig bei diesem Collegio, ihre deskalls zu leistende Caution zur Beprüfung einzureichen und einige Tage vor der öffentlichen Licitation, den zu Grunde liegende Arrende-Contract bei dem Cassa-Notaire Sarnighausen, einzusehen und daraus die Pacht-Bedingungen zu entnehmen, sodann aber an besagten Tagen, nämlich den 22sten, 24sten und 27 März, Vormittags um 11 Uhr, auf dem Rathhause allhier bei dem Stadt-Cassa-Collegio, sich einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden auf hinlängliche Sicherheit und geleistete Caution, die besagte Arrende des Guts Reidenhoff verliehen, und nach dem Schlage Zwölf, bei einem annehmlichen Bot der Zuschlag, ertheilet werden soll. Pernau-Rathhaus, den 30. Januar 1826.

H. v. Harder, Ober-Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notr.

Bekanntmachungen.

Da ich jetzt meine Wohnung verändert, und in der Vorstadt, im ehemaligen Veitelschen Hause, gegenüber der Wittwe Balanzius wohne, so zeige ich solches an, mit der ergebensten Bitte, daß meine frühere resp. Gönner mir ferner mit Ihrer Gewogenheit und Zutrauen betreff Sattler-Arbeiten beehren mögen. Sollten Eltern seyn, die Söhne haben, welche die Sattler Profession, erlernen wollen, so bitte ich solche, sich bei mir zu melden, um das Weitere abzumachen. Pernau, den 25. Febr. 1826. C. Astholm.
Sattler-Meister.

Da ich gesonnen bin nächstens von hier zu reisen, so ersuche ich Diejenigen, welche etwanige Forderungen an mich zu machen haben sollten sich gefälligst bey der Wittwe Freitag, zu melden.

J. C. Baumgart.

Das im Pernauschen Kreise und der Felinschen Abtheilung belegene Krons-Guth Wastemoise, wird vom April 1826 zur Arrende-Disposition vergeben. Das Nähere hierüber erfahren Liebhaber in Riga in der Kommerz-Bank, bei dem Herrn Collegien-Secretaire Rohrbeck.

Bei mir sind fertige Mistbeet-Fenstern, wie auch verschiedene Laternen für billige Preise zu haben. J. F. Fuhrmann,
Glaser-Meister in Pernau.

Hier in der Stadt in einem Hause wird eine gute Wirthin verlangt. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

In meinem Hause in der Ritter-Gasse, sind 2 heitzbare Wohnungen zu vermiethen und gleich zu beziehen: eine ist in der obern, die andere in der untern Gelegenheit — jede besteht aus 2 Zimmern. Pernau, den 13. Febr. 1826. F. H. Stein.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 10. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 6. März.

St. Petersburg, vom 18. Februar.

Der Fürſt von Wrede, königl. Bayriſcher Feldmarſchall, hatte geſtern Audienz bei Sr. Majeſtät dem Kaiſer und Ihren Majeſtäten den Kaiſerinnen.

Vom 19ten. Heute empfingen der Kaiſer und die Kaiſerinnen den Feldmarſchall Herzog von Wellington zur Audienz. (Journ. d. St. P.)

Se. kaiſerl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Eſte iſt abgereist. Das J. de St. Petersb. enthält ſehr warme Lobeserhebungen auf Se. kaiſerl. Hoheit.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben der „Geſellſchaft zur Aufmunterung inländiſcher Künſtler," ſtatt der bisherigen 5000 Rbl. jährlich, 10,000 Rbl. zugeſichert. Kunſt und Wiſſenſchaften müſſen unter dem Auge eines ſo erleuchteten und großmüthigen Monarchen einen begeiſterten Aufſchwung nehmen. Jene Geſellſchaft hat jetzt ein Lokal für die öffentliche Ausſtellung gemiethet, das ſeit dem 26ſten Januar, reich an Kunſtwerken, dem Publikum offen ſteht.

Se. Majeſtät haben geruhet, der freien ökonomiſchen Geſellſchaft zu Petersburg, deren zeitheriger Präſident, Admiral Mordwinow, zu dieſem Amte aufs neue erwählt worden iſt, ſtatt der 5000 Rbl. jährlich, welche ſie bisher aus der Gnade des verewigten Monarchen erhalten hatte, jetzt 10000 Rbl. anzuweiſen.

Schreiben aus Dorpat, vom 1. März.

Das Bildniß unſers hochſeligen Kaiſers Alexander, glorreichen Andenkens, von dem Engländer Dowe in Lebensgröße gemalt, iſt hier angekommen und wird im großen akademiſchen Lehrſaale aufgeſtellt werden. Sämmtliche Koſten deſſelben betragen die Summe von 3772 Rbl. — Der Profeſſor, Staats-Rath und Ritter Dr. Parrot, erhält bei ſeiner Dienſtentlaſſung mit dem Titel eines emeritirten Profeſſors, die jährliche Penſion von 5000 Rbl., die Erlaubniß zur fernern Benutzung des phyſikaliſchen Kabinets der Univerſität und zur Dispoſition über die Hälfte der für die Unterhaltung dieſes Kabinets beſtimmten Summen. — Der ordentliche Profeſſor des ruſſiſchen Rechts, Staatsrath und Ritter Neumann iſt auf Allerhöchſt namentlichen Befehl, auf einige Zeit zur eignen Kanzellei Sr. Kaiſerl. Majeſtät berufen worden, verbleibt jedoch Mitglied

der Universität und im Genusse der mit seinem Amte verknüpften Oblade. Damit diese Professur interimistisch von Andern besetzt werden könne, so haben Sr. Kaiserl. Majestät zu befehlen geruht, daß eine seinem Gehalte gleiche Summe aus den Summen der Kanzellei Sr. Maj. an die Universität zu Dorpat verabfolgt werde.

Griechische Angelegenheiten.

Ein Schreiben aus Santa-Maura meldet: „Das seit zwei Monaten fast unausgesetzt anhaltende Regenwetter hat das Austreten des Achelous und Erenus zur Folge gehabt und die unter dem Befehl von Reschid Pascha noch übrig gebliebenen Türken waren hierdurch nicht allein gezwungen die Umgegend von Missolunghi zu verlassen, sondern sich auf die Höhen des Berges Aracynthus zurückzuziehen. Die mit so großen Kosten und Beschwerden durch fremde Ingenieure aufgeführten Werke stehen ganz unter Wasser; der Strom hat die Faschinen weggeschwemmt und man fährt in kleinen Kähnen dort, wo vor einiger Zeit die Türken und Aegypter lagerten. Soll die Unternehmung gegen Missolunghi fortgesetzt werden, so muß man eine vierte Belagerung gegen die Festung beginnen, deren vornehmste Vertheidigungsmittel in dem Muth der Besatzung liegen. Die Griechen stellen die Batterien der wichtigsten Punkte wieder her, und ein Theil des Geschwaders von Miaulis hält das Meer frei, so daß Munition und Bedürfnisse aller Art ungehindert ankommen können.

Die Regierungszeitung in Nauplia meldet, daß im Senat der Antrag gemacht worden sei, vorläufig und bei der kritischen Lage von Hellas durch eine Regierungs-Commission die beiden constituirten Körper zu ersetzen. Sämmtliche Ministerien, das des Krieges ausgenommen, sollen auf einige Zeit suspendirt werden; die Commission solle sich nur mit dem Kriege gegen die Türken beschäftigen. Der Senat hat erklärt, diesen Antrag in Berathung nehmen zu wollen.

Die Griechen sollen nach der Eroberung von Tripolizza die innern Festungswerke geschleift und hierauf nach Nauplia zurückgekehrt seyn.

Schreiben aus Triest, vom 7. Februar. „Es ist keinem Zweifel länger unterworfen, daß Missolonghi im besten Vertheidigungsstande ist. Die Flotten liegen einander gegenüber: die türkische in der Bucht von Patras, die hellenische bei Skrophos; bis jetzt ist nichts entscheidendes vorgefallen. Ibrahim steht bei Patras und Gastuni; seine Truppen leiden an Entbehrungen jeder Art. Die vielen Märsche und Schlachten in Morea, von denen es in den französ. Korrespondenz-Nachrichten wimmelt, sind nichts als Erdichtungen."

Konstantinopel, vom 25. Januar.

Als Hauptursache des günstigen Ganges der griechischen Angelegenheiten in der letztern Zeit nennt man hier die von jeher zwischen Ibrahim Pascha und dem Kapudan Pascha bestandenen, und während des Feldzuges im letzten Sommer nur halb beigelegten Zwistigkeiten, die seit der mißlungenen Unternehmung auf Missolunghi wieder in helle Flammen ausgebrochen seyn sollen. Auch der Seraskier Reschid Pascha scheint mit Ibrahim in keinem Einvernehmen zu handeln, und so wird es erklärbar, daß in der letzten Zeit so wenig ausgerichtet wurde.

Türkische Grenze, vom 10. Februar.

Durch das Paketboot aus Corfu erhält man Nachrichten von dort bis zum 23. Januar, die im Allgemeinen für die Griechen günstig lauten. Missolonghi ist von der Seeseite frei, und der Kapudan Pascha verweilt bei Patras. Mißhelligkeiten zwischen den türkischen und ägyptischen Heerführern lähmten bis jetzt ihre Operationen, und die Griechen in Missolonghi vertheidigen sich tapfer. Kolokotroni soll an der

Spitze von 4000 Mann im Innern Moreas operiren und, wie fest behauptet wird, im Besitz Tripolitza's seyn.

Der Spectateur giebt unter vielen raisonnirenden Artikeln gegen die Griechen, neben Berichten von Seeräubereien und Schilderungen des elenden Zustandes der Griechen, die wohl nicht ganz richtig seyn möchten, einiges Neue: — Die Samier beharren in ihrem Aufstande gegen die Pforte, in dem Wahne, ihre Insel, auf der sie ungefähr fünf bis sechstausend gut oder schlecht bewaffnete Leute haben, sei unbezwinglich. Von Zeit zu Zeit geben sie Feste, wenn man ihnen glauben macht, daß die Hellenen wieder einen Sieg erfochten haben, und halten, um inzwischen nicht müßig zu bleiben, einige 30 Goeletten in See. — Als Ibrahim am 14. Dezember von Patras aufbrach, ließ er Jussuf Pascha dort zurück. — Die Griechen der sieben Dörfer zwischen Megara und Korinth, denen die Bewachung der Engpässe anvertraut ist, haben gedroht, sich zu empören und alle umliegenden Orte zu plündern, wofern ihnen die Regierung nicht ihren seit zehn Monaten rückständigen Sold zahlt. — Die berüchtigte Höhle auf dem Parnaß, die in der letzten Zeit die Wohnung des unglücklichen Odysseus war, wird jetzt auf Befehl der Regierung von sechs wohlbewaffneten Griechen bewacht. Odysseus Frau und Mutter sind darin eingeschlossen. Die Grotte ist ganz unzugänglich; sie liegt auf dem Gipfel des Berges, und man gelangt dahin nur auf einer doppelten Treppe von Holz, die man aber augenblicklich wegnehmen kann; innerhalb des Eingangs findet sich eine eiserne Thür. Die Höhle liegt ungefähr eine Stunde von Kastri, dem alten Delphi, das aber jetzt nur noch aus 60 Häusern und 3 kleinen Kirchen besteht. — Täglich kommen ausgewanderte Chioten auf ihre Insel zurück. Alle Einwohner würden bereits wieder zurückgekehrt seyn, wenn die weise Maaßregel der türkischen Regierung, nach welcher den Bewohnern der 22 Mastixdörfer alle ihre Besitzungen wieder zurückgegeben werden, auch auf die Häuser der Stadt Ausdehnung fände, allein diese werden von den Türken an Jeden, der Lust bezeugt, vermiethet.

Aus Athen vom 18. Dezember: „Guras hält die Citadelle mit 200 Mann besetzt. Obrist Fabvier liegt in der Stadt; seine Truppen haben sich vermehrt, weil viele Griechen, besonders von Salona, das jetzt weder von Türken noch von Griechen besetzt ist, zu ihm gestoßen. Die Stärke dieser Truppen schätze ich auf 2000 Mann, Fußvolk, Artillerie und Reiterei zusammengenommen. Letztere zählt nicht viel über 200 Pferde."

Paris, vom 20. Februar.

Drei und dreißig Kaufleute von Paris haben im vergangenen Monat Januar fallirt.

Als eine Handels-Seltenheit ist zu bemerken, daß von Bajonne nach Havre zur Weiterspedirung nach Paris, jetzt ein Theil des Hafers verschifft worden, der zur Zeit des Einfalls in Spanien 1823 angekauft und mit großen Kosten an die Pyrenäengränze transportirt wurde.

In der so eben erschienenen Schrift des Advokaten Dupin über das Recht der Erstgeburt liest man folgende Bemerkungen: „Es ist falsch, daß durch die zu große Zertheilung des Eigenthums die Kraft und der Reichthum der Nation geschwächt seien. Nie waren unsere Heere stärker und tapferer, als seitdem sie fast durchgängig aus Landbesitzern bestanden, wodurch sie zu der Vertheidigung unseres Gebietes persönlich angespornt worden. Niemals war die Ordnung auf dem Lande besser, die Heerstraßen sicherer und das Volk menschlicher. Die Abschaffung des Erstgeburtsrechts hat in den Familien Gleichheit und Eintracht hergestellt. Man sah nichts mehr von jenen Beispielen eifersüchtigen Hasses; sondern gleiche Erziehung, gleiche Sitten,

gleiches Loos. Die Einen waren nicht mehr für das Vorrecht, die andern nicht mehr für das Darben und die Niedrigkeit geboren. Jedermann wird eingestehen, daß gerade die großen Besitzthümer am schlechtesten angebaut waren; wie viel Seen, stehende Sümpfe und Teiche haben sich nicht seit 30 Jahren in blühende Fluren verwandelt! wie viel glückliche Erfolge der Cultur, die weder der Hochmuth der Erstgebornen, noch die Gleichgültigkeit der mit Substitutionen Belasteten versucht haben würde! Der öftere Wechsel des Besitzers bereicherte den Fiscus und erleichterte dadurch die Arrangirung der Domainen. Sind mehrere zerstückelt worden, so hat sich dagegen auch wieder eine große Anzahl gebildet; des Einen Fleiß und Arbeit hat die Verschwendung des Andern wieder gut gemacht. Ein jeder fand Glück oder Unglück nicht durch den Zufall der Geburt, sondern durch Tugend oder Laster, durch Arbeitsamkeit oder Müßigang. Unsere Städte sind schöner, unsere Gewerbe vollkommner geworden; die Wohnungen haben, indem sie sich vervielfältigten, an Bequemlichkeit, Gesundheit und Reiz gewonnen, und aus jener Schöpfung ist ein neues Volk, ein wackeres, einsichtsvolles und sittliches Volk hervorgegangen. — Das Gesetz ist verfassungswidrig, es stößt den ersten Artikel der Charte, die Grundlage derselben, um, welcher besagt, daß die Franzosen gleich vor dem Gesetze sind.

Die Quotidienne will wissen, einige Pairs würden als Amendement vorschlagen, daß das Erstgeburts-Vorrecht auf adelige Familien beschränkt werden solle. Das von den Ministern vorgeschlagene Substitutionsrecht sey übrigens nicht ausgedehnt genug, um die wünschenswerthe ächte Aristokratie zu schaffen.

Der Marschall Herzog von Ragusa ist zum außerordentlichen Gesandten ernannt, um bei der Krönung des russischen Kaisers in Moskau unsern Monarchen zu repräsentiren.

London, vom 17. Februar.

Man versichert, das hiesige Griechen-Comitee habe in politischer Hinsicht höchst befriedigende Eröffnungen, im Interesse der Hellenen empfangen, Depeschen, welche man von der höchsten Wichtigkeit hält, sind auf außerordentlichem Wege nach Malta, Konstantinopel und nach Napoli di Romania geschickt.

Den neuesten Nachrichten aus Paraguay zufolge, hat der Dr. Francia mehrere Klöster aufgehoben, und deren Güter für den Staat verwandt.

Es hieß an der Börse, das die Regierung und die Bankdirektoren übereingekommen seien, eine Commission von Kaufleuten zu ernennen, die unter Garantie der Regierung auf Waaren Geld vorschießen sollen.

Die Nachrichten aus Norwich sind beunruhigend, man ist auch über Manchester in Sorgen.

Im Jahr 1824 wurde an Leinen in Großbritannien eingeführt: aus Irland 46 Mill. 483,925 Yards, aus Rußland 304,079 Ellen, aus Deutschland, Schlesien und Flandern 137,912 Ellen; außerdem Damast und Drell 8627 Yards und französischer Cambric 30,496 Stück. In demselben Jahre wurden aus Großbrittanien ausgeführt: 14 Mill. 991,879 Yards inländisch Linnen, 43 Mill. 909,834 Yards britisch Linnen und 1 Mill. 591,409 Yards Segeltuch. Es wurden im Jahre 1824 in Großbrittanien 718,830 Centner Flachs eingeführt, nämlich mehr als die Hälfte aus Rußland, ein Siebentel aus Holland, ein Achtel aus Flandern, und kleinere Quantitäten aus Preußen und Frankreich.

Am 30. Januar wurde die neue Eisenbahn zwischen Redruth und Chacewater dem öffentlichen Gebrauch übergeben. Gegen die Mittagsstunde setzten sich drei bedeckte Wagen, auf jedem eine Fahne, und

die mehrere der Eigenthümer der Bahn mit ihren Freunden trugen, raſch auf dem abſchüſſigen Plan in Bewegung, ohne andere bewegende Kraft als ihre eigene Schwere, und durchglitten ſo nacheinander mehrere Grubenſtriche und Dörfer, gefolgt von mehreren, mit Kupfererz beladenen Wagen. Dieſes ganz neue Schauſpiel erregte das Erſtaunen und den Beifall aller Anweſenden. Die Wagen kamen in 65 Minuten eine Strecke von 208 Minuten weit, am neuen Quai zu Narabo an, und wurden alsdann mit denſelben Perſonen und nur von einem Pferde gezogen, dieſelbe Strecke zurück in weniger als anderthalb Stunden geführt.

Nach Briefen aus Washington ſcheint zu Meriko großes Mißverhältniß zwiſchen den Amerikanern und Engländern zu herrſchen. Am 16. Oktober gab der engliſche Geſchäftsträger dem Präſidenten ein großes Gaſtmahl. Der amerikaniſche Geſandte Poinſett war nicht zugegen. Man brachte mehrere Toaſts aus, darunter ein merikaniſcher General unter andern vorſchlug: „England, welches zuerſt unſere Unabhängigkeit anerkannt hat.“ — Dieſer Toaſt hat die Bürger der Vereinigten Staaten ſehr aufgebracht.

Am 17ten ward im Unterhauſe über das Seebudget verhandelt. Sir G. Clerk gab als Gründe der nöthig gewordenen Vermehrung der Seemacht die Verbindungen an, die zwiſchen England und Südamerika herrſchen, desgleichen den griechiſch-türkiſchen Krieg; man gebrauche daher dieſes Jahr 30tauſ. Matroſen. — Die Indiſche Compagnie hat überdieß 1000 Mann gefordert, deren Koſten ſie großentheils tragen muß. — In Sheerneß werden jetzt Docken angelegt, die 780tauſ. Pfd. Sterl. koſten.

Drei hieſigen Zeitungen (Morgenchronik, Stern, British Traveller) zufolge, hat der König den Herzog von Devonshire beauftragt, ihn bei Krönung des Ruſſiſchen Kaiſers zu repräſentiren. Der Herzog, der früher in St. Petersburg geweſen, und deſſen Haus von dem Großfürſten (jetzigen Kaiſer) während ſeiner Anweſenheit in London häufig beſucht worden war, geht erſt nach Paris (Lady Granville iſt ſeine Schweſter), und kommt alsdann hieher zurück, um ſich zu ſeiner Reiſe nach St. Petersburg vorzubereiten. Viele Perſonen aus den edelſten Familien, ohne Unterſchied der Partei, werden in ſeinem Gefolge ſein.

Der Buchhändler Knight und Lacey, welche kürzlich ihre Zahlungen eingeſtellt, haben vor drei Jahren mit 300 Pf. Capital angefangen und haben jetzt 65,433 Pfd. Schulden. Eine Erſchütterung wie die jetzige iſt doch heilſam, da ſie dergleichen Geſchäften ein Ziel ſetzt.

Eine Zeitung ſagt: Wir ſind erfreut, zu vernehmen, daß Sir Walter Scott ungeachtet des unglücklichen Ausfalls von Handelsunternehmungen, mit denen er ſich befaßt hat, dennoch nicht an den Bettelſtab kommt. Lady Scott hat durch den Tod eines Bruders ein großes Vermögen ererbt, welches ſie ihren Kindern hinterlaſſen wird. Das Gut Abbotsfort, etwa vierzig Meilen von Edinburg belegen, welches große Summen gekoſtet hat, iſt vor einem Jahre ſeinem Sohne zugeſchrieben, der damals eine reiche Frau genommen hat. Der wichtige und einträgliche Dienſt, den Sir Walter Scott bekleidet, wird ihm wieder werden, ſobald ſeine Finanzangelegenheiten wieder geordnet ſind.

Die Braſilianiſche Hofzeitung berichtet von einem Siege, den die Braſilianiſchen Truppen in der Provinz Rio Grande unter Oberſt Bento Gonſalves mit nur 800 Mann über Fructuoſo Ribeira mit 2000 davongetragen hatten, wobei dieſer an 1000 Todte und Verwundete verloren habe.

Da die Symptome des Aufruhrs in Nottingham immer ſichtbarer werden, ſo hat das in Canterbury ſtehende erſte Dragoner-Regiment Befehl erhalten, nach jener

Stadt aufzubrechen. In Macclesfield sollen gegenwärtig 15000 Menschen außer Arbeit sein. Das Mißvergnügen fing an sich laut zu offenbaren, und man las Zettel an den Straßenecken mit den Inschriften: „Nieder mit Huskisson.“ — „Keine Arbeit, keinen König! Brod oder Blut ꝛc.“

Der Ledger behauptet, daß Lord Ermouth unverzüglich mit einer Flotte nach dem mittelländischen Meere segeln werde.

Amerika.

Die neue Republik Bolivar enthält über eine Million Einwohner, und die öffentlichen Einkünfte betrugen nach einem Durchschnittssatze von 1820 bis 1824 inclusive jährlich 2,023,008 Piaster 8 Realen, wozu La Paz 774,834 P 4 R., Potosi 665,181 P., Cochabamba 218,189 P., Oruro 203,924 P., Chuquisaca 217, 182 P. und Santa Cruz 40,741 P. 2 R. beisteuern.

Der größte Theil der activen Brasilianischen Macht in der Banda oriental soll aus Deutschen bestehen, deren Zahl überhaupt auf 4000 Mann angegeben wird. Sie haben an den Eingebornen der Banda oriental furchtbare Feinde. Alle Produkte in Rio sind sehr gestiegen, und die brittischen Kaufleute brauchen bereits die Vorsicht, einen Theil ihrer Güter nach England zu verschiffen. In der Provinz Rio Grande sind im November einige unruhige Bewegungen vorgefallen, und es wurden Truppen v. der Hauptstadt dahin abgeschickt.

Buenos-Ayres, vom 20. November.

Hier ist man zum Kriege gegen Brasilien gerüstet und es sind in aller Eile 15 Kanonenboote gebaut worden, die zwar nur eine 28pfündige Kanone führen, die aber sehr geschickt angebracht ist, und die Brasil. Schiffe schlimm empfangen kann, wenn sie sich der Stadt nähern wollten. Ausserdem hat das Gouvernement mit dem Packetboot Prince Regent (unterm 7. d. abgeschickt) Ordre nach England gegeben, zum augenblicklichen Ankauf von drei Corvetten, die bemannt und in größter Eile hierher geschickt werden sollen. Die Soldaten und Kanoniere exerciren täglich auf der Plaza und es sieht hier aus wie in einer Festung. Bolivar und Sucre sind zum Besuch nach Potosi gekommen und die ihnen von hier aus zugeschickte Gesandtschaft wurde sehr gut aufgenommen. Bolivar soll augenblickliche Hülfe mit 10,000 Mann versprochen haben, falls der Kaiser von Brasilien die Banda oriental nicht gutwillig aufgeben wolle. Uebrigens haben die Patrioten die ganze Banda oriental inne, mit Ausnahme der zwei festen Plätze Montevideo und Colonia. Die Desertion in Montevideo war so stark, daß sich General Lecor genöthigt sah, die Thore schließen zu lassen, und es darf seit vierzehn Tagen niemand mehr aus und ein, als die Victualienhändler. Alle Geschäfte in Montevideo stehen still; die meisten wohlhabenden Leute haben sich hierher retirirt.

Madrid, vom 9. Februar.

Den 5. ist das Linienschiff el Guerero aus den Bassins der Caracca gegangen, um binnen wenigen Tagen nach Havanna abzusegeln. Dort hat der Intendant Pinillos eine Subscription eröffnet, welche in wenigen Tagen 200tausend Piaster eingetragen, mit denen man die Kosten zur Befestigung der Insel Cuba decken will.

In Galizien durchstreifen zahlreiche Banden das platte Land, die vornehmlich die reichen Prälaten brandschatzen.

Aus den Maingegenden, vom 26. Februar.

Aus Frankfurt schreibt man vom 17. Februar: Es sind kürzlich wieder Berichte über die Resultate eingetroffen, welche die Reisenden mehrerer großen Handelshäuser in Bezug auf den Vertrieb der deutschen Wolle aus den Niederlanden, England ꝛc., mitgebracht haben. Sie lauten sehr betrübt, und schlagen selbst die zeither noch gehegte Hoffnung nieder, daß mit unserer Messe eine günstigere Konjunktur für

dieſen ſo wichtigen Zweig des deutſchen Produktenhandels eintreten dürfte.

Vermiſchte Nachrichten.

—— Die Gattin des Paſtors Puſtkuchen zu Lieme unweit Lemgo, Verfaſſers der ſogenannten falſchen Wanderjahre Wilhelm Meiſters, iſt von vier Kindern (drei lebenden Töchtern und einem todtgebornen Sohne) glücklich entbunden worden.

—— Als am 19. Februar bei der Darſtellung des Fiesco auf dem Theater zu Mainz dieſer eben im fünften Akt durch Verrina ins Waſſer gezogen werden ſollte, wurde er noch zur rechten Zeit durch den Ausruf Feuer, welcher durch das Theater erſcholl, gerettet. Das Haus leerte ſich in einem Augenblick, indeß brannte es in einem andern Gebäude der Umgegend.

—— Nachrichten aus Oerebro zufolge hat man dort den Vorſchlag gemacht, einen Kanal zwiſchen dem Hjelmare- und Wettern-See anzulegen. Das Lokal iſt von Beamten des Göthakanals unterſucht und ſehr vortheilhaft befunden worden. Der Kanal würde ungefähr 4 Meilen lang werden.

—— Aus Leipzig kommt die Nachricht von dem Bankbruche des Handlungshauſes Platzmann und Comp. Die Fallitmaſſe ſoll die Summe von 800,000 (nach andern nur 380,000) Rthlrn. erreichen.

—— Unter dem 28. Februar ſchreibt man aus Leipzig: Verdachtsgründe, welche ſich darüber ergeben hatten, daß die geſetzwidrigen burſchenſchaftlichen Verbindungen unter den Studirenden auf hieſiger Univerſität, der dagegen wiederholt verfügten ernſten Maaßregeln und des unter der bei weitem Mehrzahl herrſchenden guten Geiſtes unerachtet, noch nicht als völlig unterdrückt anzuſehen ſeyen, haben in dieſen Tagen, eine auf höchſten Befehl ſtatt gefundene commiſſariſche Unterſuchung und Beſchlagnahme darauf ſich beziehender Papiere, bei einigen der hieſigen Studirenden, und die Verhaftung von vier als vorzüglich verdächtig Erſchienenen unter ihnen zur Folge gehabt.

Wiſſenſchaftl. u. Kunſt-Nachrichten.

.... Die reiche Handſchriftſammlung des berühmten Reiſenden Bruce liegt gegenwärtig in dem Militair-Hospital zu Chelſea unter Aufſicht des Obriſten Speier. Die Zahl der Manuſcripte beträgt hundert, worunter 24 äthiopiſche, ein coptiſches, und ein perſiſches; die übrigen ſind arabiſch. Unter den äthiopiſchen Schriften befinden ſich fünf Folianten, das alte Teſtament in 2 Foliobänden, die berühmte Chronik von Arum, und eine Geſchichte von Abiſſinien in 5 Bänden. Unter den arabiſchen Handſchriften befinden ſich: ausführliche Geſchichte von Spanien unter den Mauren, ſeit dem Scheik Achmed al Monkeri; Maſudi's großes hiſtoriſch-geographiſches Werk in zwei Bänden; Ibn Khalikan's biographiſches Wörterbuch; mehrere Werke über Aegypten, die Heilkunde, die Dichtkunſt u. ſ. w. Das koptiſche Manuſcript iſt in den Ruinen von Theben aufgefunden worden und beſteht aus 16 Blättern in großen Schriftzügen. Für 2 bis 3 der äthiopiſchen Handſchriften ſind ſchon tauſend Guineen geboten worden. Gegenwärtige Eigenthümerin iſt Bruce's Schwiegertochter.

.... Carl Maria v. Webers Euryanthe hat auch in München enthuſiaſtiſchen Beifall erhalten. Die Rollen der Euryanthe und der Eglantine wurden von den Damen Sigl und Vespermann bezaubernd ſchön geſungen, namentlich übertraf die erſtere in der Arie, welche ſie, nach ihrem Erwachen im Walde, vortrug, alles was von den Lippen einer großen Bravour-Sängerin jemals gehört worden iſt! Das Duett im erſten Akt mußte wiederholt werden, eben ſo der Jäger-Chor. Am Schluſſe der Oper wurden Alle gerufen, und einige Tage ſpäter die Oper unter gleichem ungeſtümen Jubel wiederholt.

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das in hiesiger Vorstadt an der Carousel-Straße sub Nr. 388 belegene, zum Tracteur, was es früher gewesen, sehr gut geeignete, dem hier domicilirenden Ausländer Johann Hermann Wittkoff zugehörige, hölzerne Wohnhaus, nebst dessen Appertinenzien, als: einem Krughause, einem großen hölzernen Gartenhause und einem geräumigen mit wilden Bäumen bepflanzten Gartenplatze, — in denen auf den 8ten, 9ten und 10ten März 1826 anberaumten Torgen und in dem am 11ten ejusd. mens. et ai. etwa abzuhaltenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird: weshalb Kaufliebhaber aufgefordert werden, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und, bey einem annehmbaren Bote, entweder am dritten Torge oder doch spätestens am Peretorge, Nachmittags um 4 Uhr, des Zuschlages gewärtig zu seyn.

Pernau, den 19. Novbr. 1825.

Nr. 367. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse weiland hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Johan Friedrich Nolte gehörige, an der Königsstraße belegene, steinerne Wohnhaus, eingetretener Umstände wegen, abermals öffentlich ausgeboten werden soll und dazu die Torge auf den 22sten, 23sten und 24sten, und der etwanige Peretorg auf den 26sten März d. J. anberaumt sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an diesen Terminen in gedachtem Hause, Nachmittags um 2 Uhr, einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß dem Meistbieter bei annehmbarem Bote entweder am dritten Torge oder doch spätestens am etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag ertheilt werden wird. Pernau, den 10ten Februar 1826. Ad mandatum

Nr. 60. J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Wer Leinewand zu bleichen geben will, der kann selbige bei dem Herrn Apotheker Grimm in Packen versiegelt einliefern, und Herr Grimm wird die Besorgung nach dem Gute Kasina übernehmen. — Die Elle zu bleichen, kostet 5 Kopeken.

Ein in einer angenehmen Gegend, 4 Werste von Riga an der Kallnzeemschen Straße belegener Hof, wovon sowol das Haupt- als Nebengebäude im besten Zustande und unter Pfannendächern sich befinden, welche auch in der Brand-Cassa mit 4600 Rubel S. M. verzeichnet und versichert sind, ist mit seinem großen Obst- und Küchengarten, Felde, Wiesen, einem Kruge mit Stadolle und dem ganzen Viehbestand, aus freier Hand zu verkaufen. Das Inventarium nebst den annehmlichen Bedingungen sind bei dem Eigenthümer daselbst, und in Pernau bei dem Silberarbeiter Herrn W. Brackmann zu ersehen, und zu erfragen. Riga, den 20. Februar 1826.

Bei mir sind mehrere Gattungen feine Liqueure, wie auch Doppeltkümmel und andere Sorten feine Brandtweine für billige Preise zu haben. P. Ustrizow.

Da ich gesonnen bin nächstens von hier zu reisen, so ersuche ich Diejenigen, welche etwanige Forderungen an mich zu machen haben sollten, sich gefälligst bei der Wittwe Freitag, zu melden. J. C. Baumgart.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 11. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 13. März.

St. Petersburg.

Der aus Taganrog herrannahende Leichen-Zug wird in Zarskoje-Selo von der Hof-Geiſtlichkeit, den General- und Flügel-Adjutanten des verklärten Monarchen, der Trauer-Committee, den Ceremonien-Meiſtern und übrigen dazu beorderten Beamteten, feierlich empfangen. Der Ober-Marſchall, wirkliche Geheime-Rath Fürſt Kurakin, empfängt an der Stadt-Grenze von Zarskoje-Selo die aus Taganrog in einem beſondern Wagen mitgebrachte Krone, und hebt ſie auf den Sarg; dieſer wird, unter Vortritt der dazu angeordneten Trauer-Proceſſion der Beamteten, der Zöglinge vom Zarskoje-Seloiſchen Lyceum und der Geiſtlichkeit, in die dortige Hof-Kirche begleitet und auf den Katafalk geſtellt. Die Todten-Wache wird von Offizieren, Pagen, Zöglingen des Lyceums und der Oberen, vorſchriftmäßig bezogen. Nach Beendigung des Todten-Amtes wird noch ein zweites gehalten, an deſſen Feier nur Se. Maj. der Kaiſer, JJ. MM. die Kaiſerinnen, und die ganze Durchlauchtigſte Familie, Theil nehmen, die dadurch den irdiſchen Ueberreſten des in Gott ruhenden Kaiſers Alexander Pawlowitſch Ihre Begrüßung darbringen. Bei dem Leichname befindet ſich Tag und Nacht eine Dejour von Perſonen der vier erſten Rang-Klaſſen, Kammer-Herren und Kammer-Junkern, General- und Flügel-Adjutanten. Täglich werden Gottes-Dienſt und zwei Todten-Meſſen gehalten, und Perſonen aller Stände, während beſtimmter Stunde, zur Begrüßung des Leichnams zugelaſſen. — In Tſcheßma langt, zwei Tage vor dem Trauer-Zuge, der Pracht-Sarg, mit dem dazu gehörenden Wagen, aus Petersburg an; zugleich mit dem Zuge aber, aus dem Winter-Palais, die Kaiſerlichen Regalien und Ruſſiſchen Orden. Die Geiſtlichkeit beſprengt den aus der Reſidenz gebrachten Sarg mit Weih-Waſſer, und verrichtet das gebräuchliche Kirchen-Gebet, während deſſen der Leichnam des in Gott entſchlafenen Kaiſers dem neuen Sarge anvertraut wird. Den Reiſe-Sarg bringt man nach Petersburg, um ihn in der Petri-Paul-Kathedrale, im Beiſeyn der Geiſtlichkeit derſelben, zu zerſchlagen, und in die für den Leichnam bereitete Gruft niederzulegen. Am Morgen des zum Einzuge in die Reſidenz zu beſtimmenden Tages wird der Leichnam auf dem achtſpännigen Wagen, in gehöri-

ger Processíon, den Stadt-Barrièren der Residenz zugeführt. — Zwei Tage vor Einzug des Leichnams wird die desfalsige Ankündigung durch Herolde vollzogen; am Morgen des Einzuges aber ein Signal mit drei Kanonen-Schüssen von der Petersburgische: Festung gegeben. Bei Annäherung des Leichnams zur Barrière der Residenz, geruhen Sr. Maj. der Kaiser, mit der Durchlauchtigsten Kaiserl. Familie, Demselben entgegen zu gehen, in Begleitung aller obersten Militair-Funktionen. Beim Empfange der Leiche befinden sich die Mitglieder des heilgen dirigirenden Synods mit der Hof-Geistlichkeit, so wie die Local-Militair-Beamteten. (St. P. Z.)

Türkey.

Der Osservatore Triestino vom 21. Febr. berichtet aus Zante vom 2. Febr.: „Das eben hier eingetroffene Dampfboot bringt die Nachricht, daß in voriger Woche die türkische Flotte von Patras unter Segel ging, um die griechischen Schiffe vor Missolunghi anzugreifen. Die Griechen kappten sogleich die Ankertaue, stellten sich in Schlachtordnung auf, und sendeten Brander ab, die eine türkische Fregatte des zweiten Rangs, und eine Brigg verbrannten. Ein türkischer Brander wurde von den Griechen durch Entern genommen. Die Türken kehrten hierauf nach Patras, und die Griechen nach Missolunghi zurück, dessen Verproviantirung ihr Zweck war. Der Sieg der Griechen wird auch durch Kap. Ragencowich, Kommandanten der östreichischen Brigantine Pericles, bestätigt, der zu Missolunghi eine Ladung Getreide verkauft hat."

Der östreichische Beobachter sagt: „Den neuesten Berichten aus Corfu vom 9. Febr. zufolge, ist es den Griechen in den letzten Tagen des Januars, nach wiederholten Anstrengungen, gelungen, Missolunghi — diese mit einer merkwürdigen Tapferkeit und Ausdauer vertheidigte Feste — von der Seeseite mit neuen Kriegs- und Mundvorräthen zu versehen. Zweimal — heißt es in einem vorläufigen Berichte aus Corfu über diese Begebenheit — erschienen die griechischen Schiffe in den Gewässern von Missolunghi. Das erste Mal wurden sie mit Nachdruck zurückgetrieben; das zweite Mal jedoch, am 27. Jan. in der Nacht warfen sie sich, in ihrem Unternehmen vom Winde begünstigt, auf eine unweit Vaßiladi gestrandete türkische Korvette und verbrannten sie. Tags darauf, den 28. stellten sich die griechischen Schiffe am Eingange des Golfs von Patras in Schlachtordnung, und ließen unter fortwährender Begünstigung des Windes, sechs Brander gegen die türkische Flotte los, welche hierdurch in Unordnung gebracht wurde. Dieser Augenblick war es, den die griechischen Schiffe benutzten, um Mund- und Kriegsvorräthe zu Vaßiladi (einem Fort auf einer kleinen Insel, unter den Kanonen von Missolunghi) auszuschiffen. Am 29. herrschte eine vollkommene Windstille, während welcher sich beide Theile ruhig verhielten, am 30. entfernten sich die Fahrzeuge der Griechen aus den dortigen Gewässern." — „Nachrichten aus Prevesa zufolge war diese Stadt am 26. Jan. von einem Erdbeben heimgesucht worden, welches große Verheerungen angerichtet haben soll."

Der Drapeau blanc bringt nach Briefen aus den jonischen Inseln vom 15. Jan. die wohl noch der Bestätigung bedürfende Nachricht, daß Ibrahim Pascha Patras verlassen habe, und durch Elis nach Navarin zurückkehre; daß er auch seinen in Aetolien befindlichen Truppen den Befehl zugesendet habe, sich nach Morea wieder einzuschiffen, so daß Missolunghi nur noch aus der Ferne von dem Korps des Reschid Pascha blokirt werde. Als Grund dieses Entschlusses wird in jenen Briefen angegeben, daß die Griechen unter Colocotroni die Absicht hätten, von Tripolizza, dessen Eroberung sich bestätigt habe, nach Na-

varin und Modon vorzurücken, wo sich Ibrahims Reserven und Magazine befänden. Es dürfte demnach nächstens zu einem Treffen zwischen Ibrahim und Colocotroni kommen; welchen Entschluß der Kapudan Pascha ergreifen werde, wisse man noch nicht.

Bucharest, 13. Febr. Mit einem am 3. d. von Konstantinopel abgegangenen Tatar, der Briefe und Depeschen nach Wien mitbrachte, sind Briefe aus dieser Hauptstadt gekommen, die jedoch nichts Erhebliches enthalten. Die Griechen schmeichelten sich, daß der neue brittische Botschafter, Sir Stratford-Canning, der am 3. d. noch nicht eingetroffen war, zu ihren Gunsten einschreiten werde.

Türkische Grenze, vom 13. Februar.

Nachrichten aus Corfu vom 12. Febr. zufolge, die man als offiziell betrachtet, hat am 3. Febr. ein entscheidendes Ereigniß bei Missolunghi, zwischen dem Kapudan Pascha und dem griechischen Admiral Miaulis, statt gefunden. Es gelang den Griechen, unter denen auch Canaris war, drei Kriegsschiffe, worunter eine rasirte Fregatte, nebst eilf kleinern Fahrzeugen zu verbrennen. Der Kapudan Pascha zog sich nach diesem Unfall, übel zugerichtet, nach Patras zurück, und Missolunghi wurde sogleich mit den nöthigen Vorräthen versehen. Herr Stratford-Canning hat drei Tage in Hydra verweilt, und daselbst eine lange Konferenz mit dem Fürsten Maurokordato, der dem brittischen Botschafter mit einem großen Gefolge entgegen ging, gehabt. Gleich nach seiner Abreise segelte eine zu Napoli di Romania und Hydra ausgerüstete Expedition von 2000 Mann nach Negroponte, welche die dortige Bevölkerung zur Insurrektion vermocht haben soll. Eine andere Abtheilung von 1800 Mann segelte nach Athen, um den Obristen Fabvier zu verstärken. Auf Corfu herrschte unter den Griechen ein unbeschreiblicher Jubel über diese Nachrichten.

Venedig, vom 16. Februar.

Die in der letzten Zeit hier ausgerüstete Flottille erwartet nur den nach Wien zur Empfangnahme seiner Instruktionen berufenen Marquis v. Paulucci, welcher sie befehligen wird, um nach dem Archipel zur Bekämpfung der griechischen Korsaren abzusegeln. Es heißt, Marquis v. Paulucci werde sich zuerst nach Napoli di Romania begeben, um der dortigen Insurgenten-Regierung die ernstlichsten Vorstellungen zu machen, und dann sogleich angemessene Maaßregeln zur Dämpfung der Seeräuberei zu ergreifen.

Berlin, vom 12. Februar.

Das große Geschäft der Revision der Gesetzgebung und Justizverbesserung, welches auf das Ministerium des Grafen v. Dankelmann übergangen ist, und von diesem mit ganzer Kraft und Liebe umfaßt wird, ist eine so wichtige, mit so vielen Vorarbeiten, Schwierigkeiten und Begutachtungen verbundene Unternehmung, daß sie um so weniger übereilt werden kann, als darin, die Bürgschaft für die Zukunft liegt und allseitige Interessen berührt werden. Alles, was daher bis jetzt in dieser Sache geschehen ist, kann nur noch als Einleitung betrachtet werden, indem die Berichte und Gutachten der höchsten und höhern Justizstellen und die Meinung der bewährtesten Sachwalter und Rechtsgelehrten, worunter man auch einige berühmte Professoren der hiesigen und übrigen Universitäten des Landes nennt, nur erst die Materialien liefern können, welche demnächst geprüft, erläutert, diskutirt und berichtigt, sich erst zum Ganzen gestalten können, wenn die verschiedenen Instanzen der Gesetz-Betrachtungsbehörden, namentlich des königl. Staatsrath, gehört sind. Erst dann, und also nicht so bald, als hin und wieder vorausgesetzt werden mag, darf daher die definitive Entscheidung Sr. Maj. des Königs, als höchsten Gesetzgebers, über die vorgeschlagenen Reformen erwartet

werden. — Die bekannten Schwankungen im Geldverkehr und die besonders am Jahresschlusse eingetretenen Verpflichtungen derer, welche sich den großen Spekulationen mit Effekten hingegeben hatten, sind auch hier von wichtigen und für das Vertrauen im Handelsstande leider sehr nachtheiligen Folgen begleitet gewesen; mehr als 12 Häuser zum Theil mit bisher bewährten Firmen und von bedeutenden Geschäften, haben sich für insolvent erklärt; unter diesen das Haus M., welches, ungeachtet der große Gewinn der Staatspapierverloosung auf dasselbe fiel, sich dennoch nicht zu halten vermochte; ferner das alte Haus B., welches sogar beinahe keine Masse zu einiger Entschädigung der Gläubiger darbot, und außerdem noch die Banquiers S. und Comp., J., W. und A. und einige andere. Der beinahe gleichzeitige Bankerott so vieler bisher für hinlänglich sicher gehaltener Geschäftsmänner war eine bisher nicht vorgekommene Erscheinung, die zunächst wohl in zu ausgedehnten Unternehmungen und gewagten Spekulationen ihren Grund hat, wenn gleich die politischen Konjunkturen der letzten Zeit und die dadurch aufgereitzte Besorgniß, einen wichtigen Antheil an großen merkantilischen Katastrophen haben mögen, die auch auf andern Plätzen nicht zu den Seltenheiten gehörten. Die unerfreuliche Erklärung des brittischen Ministeriums, daß in der diesjährigen Sitzung des Parlaments eine Reform der Korngesetze nicht zur Sprache kommen werde, hat auf unsern Handelsstand, besonders in den pommerschen Seeplätzen, einen ungünstigen Eindruck gemacht; jedenfalls scheint das englische Ministerium das Resultat der Erndte abwarten zu wollen.

Paris, vom 27. Februar.

Die medizinische Zeitschrift zu Bordeaux erzählt, daß ein dortiger Einwohner, Namens Chastellier de Montplaisir, ein alter Mann, vorigen Sommer nach Paris gegangen war, um sich amtlich von einem tollen Hunde beißen zu lassen, damit man sich von der Wirksamkeit seines als Familiengeheimniß bewahrten Gegenmittels überzeuge. Mit obrigkeitlicher Bewilligung ließ er sich den 26. August v. J von einer Dogge, deren Wuth erwiesen war, beißen. Er erhielt an dem linken Arm und dem linken Fuß 8 tiefe Wunden; nachdem er sie verbunden hatte, aß er von einem Eierkuchen von seiner Zubereitung, und blieb während der beiden Monate, die er nachher in Paris verweilte, vollkommen wohl. Er ist jetzt in Bordeaux und sehr munter. (?)

Hr. Maria v. Weber ist hier eingetroffen.

Dem Herzoge von Orleans soll, wie der Cour. fr. sagt, die Streitart geschenkt worden sein, mit welcher Nikitas, genannt der Türkenfresser, in einer einzigen Schlacht 150 Muselmänner getödtet hat, so daß er darauf seinen Arm einige Zeit in einer Binde tragen mußte.

Der Constitutionell spricht von einem Gerücht, daß in Madrid große Unordnungen vorgefallen seien, und der Herzog von Infantado sein Ministerium verloren habe.

Hr. Maria v. Weber reist in einigen Tagen von hier nach London ab, woselbst er seine Oper Euryanthe auf die Bühne bringen wird.

Eine für die Kunst wichtige Entdeckung ist im verflossenen Sommer von Herrn Rissault, Gutsbesitzer zu Dün le Roi (Departement des Cher), gemacht worden. Er hat nämlich in der Nähe dieser Stadt den wahren zu lithographischen Arbeiten tauglichen Stein gefunden. Mehrere in Paris gemachte Versuche haben die Güte desselben bewiesen. Hr. Rissault hat den Steinbruch gleich darauf in Ertrag setzen lassen. Der Stein hat selbst vor dem sogenannten Münchener den Vorzug, daß er die Zeichnungsschwärze besser annimmt, wodurch schon an Zeit bedeutend gewonnen wird.

Briefe aus dem Archipelagus vom 21. Januar melden, daß Tripolizza von den Griechen nicht erobert ist. Colocotroni mußte sich geschlagen auf Nauplia zurückziehen. Maurokordato ist in Hydra. Missolunghi ist zur See und zu Lande eingeschlossen.

Das Mailänder Publikum ergötzt sich jetzt an dem Ballet „Maria Stuart". Signor Galzerani führt unter den kunstvollsten Sprüngen und Drehungen die unglückliche Fürstin aufs Schaffot.

Der Pascha von Aegypten soll einen Christen, einen Associé eines Livorner Handelshauses, zu seinem Minister des Auswärtigen ernannt haben.

London, vom 28. Februar.

Ueber Bombai ist ein Abdruck der Waffenstillstands-Uebereinkunft mit Ava angekommen, die am 17. September zu Meaday auf dreißig Tage zwischen Oberstlieut. Tidy und dem Seelieut. Smith und dem Menjee Maha und zwei anderen Birmanischen Abgeordneten abgeschlossen worden. Die letzte Depesche von Gen. Campbell ist aus Prome vom 19ten September. Der Bestimmung, daß die Unterhändler jederseits von 1000 Bewaffneten begleitet seyn sollen, soll kein Mißtrauen auf Seite der Birmanen, sondern bloß die dortige Hof-Etiquette zum Grunde liegen, daß der erste Minister bei solchen feierlichen Gelegenheiten 500 Schwerdt- und 500 Musketenträger bei sich haben müsse; und die Unsrigen sollen es für vorsichtig gehalten haben, das gleiche zu thun.

Freitag war der Gemeinderath wieder versammelt und beschloß gegen eine Minderzahl von nur zwei, beim Parlament um Aufhebung der Korngesetze und der directen Steuern einzukommen.

Wie Sonnabend und Sonntag kamen die Governors der Bank auch gestern mit den Ministern zusammen. Es hieß, es sey nun alles verabredet, nur daß die Sache erst einer Versammlung aller Direktoren auf heute zur Genehmigung vorgelegt werden solle. Was die Regierung am stärksten vermochte, so weit vorzuschreiten, soll die äußerste Drangsal in Glasgow, Manchester u. s. w. sein, die ihr so einleuchtend gemacht worden und die schlimmsten Folgen im Weigerungsfall erwarten ließ. Heute war die ganze Bank-Direktion versammelt, um über die Vorschläge der Minister zu einem End-Entschluß zu kommen, der diesen Augenblick noch nicht bekannt ist.

Während alle Artikel im Preise fallen, bleibt allein das Getreide theuer; vielleicht daß die Einfuhr ausländischen Korns bald nöthig wird.

Hr. Brougham wird eine mit 7800 Unterschriften versehene Bittschrift gegen die Korngesetze ins Unterhaus bringen die 52 Fuß lang und 6 Pfund schwer ist.

Die letzte Hofzeitung vom Sonnabend hat wiederum eine Liste von 60 Bankerotten und 4 Insolvenz-Anzeigen.

Lord Combermere ist in Calcutta angekommen und hat am 7. Oktober von Sir Edw. Paget den Oberbefehl der Kriegsmacht übernommen. — Unsere gegen Cutch ausgesandten Truppen sind in Mandavie gelandet und sollten einige Meilen von Bhooj aufgestellt werden. Die Nachricht von dieser Absendung soll die Sindhier sehr bestürzt haben.

In Liverpool hat man mit dem Schiffe Corinthian Amerikanische Zeitungen bis zum 8. Februar erhalten, welche nach dem Berichte eines von Paraibo angekommen Schiffes die Einnahme von Montevideo durch die Patrioten von der Banda Oriental melden. Die Freude der Einwohner von Buenos-Ayres über dieses Ereigniß war so groß, daß sie das Haus des brasilianischen Konsuls umringten, und ihm durch ein dreimal wiederholtes Jubelgeschrei die Kunde davon gaben. Der Konsul hatte seine Pässe gefordert und war nach Rio abgereist.

Bei Hopton starb dieser Tage ein 76jäh-

viger Greis, der sich seit funfzig Jahren nicht hatte rasiren lassen, aus Furcht, daß er mit dem Bart zugleich seine Stärke verlieren möchte.

Madrid, vom 14. Februar.

Der Infant Don Francesco de Paula geht täglich nach Pardo, woselbst er mit Sr. Majestät lange Zusammenkünfte hat. Man glaubt, daß er an der Spitze von 12000 Mann nach Cuba abgehen werde.

Der Staatsrath beschäftigt sich sehr stark mit den amerikanischen Angelegenheiten. Der Infant Don Carlos wohnt täglich den Berathungen bei.

Die beiden einflußreichsten Mitglieder des Staatsraths sind, wie man sagt, Erro und Pater Cirillo. Hr. Grijalba soll den Planen des Herzogs von Infantado im Wege sein, so daß man glaubt, letzterer werde, wenn Grijalba in Gunst bleibt, sein Portefeuille abgeben. Das von den Liberalen verbreitete Gerücht, als werde die Polizei aufgehoben werden, ist ungegründet. Auch ist an der angeblichen Antwort des Königs auf den Vorschlag des Staatsrathes zur Wiedereinführung der Inquisition kein wahres Wort.

Lissabon, vom 11. Februar.

Die hiesige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Den 27. und 28. d. M. so wie den 1. März, soll in der Stadt Fonteira (Evora) zum öffentlichen Verkauf aller der Inquisition zugehörigen Grundstükke und Häuser, die in diesem Bezirk liegen, geschritten werden. Die folgenden Tage wird man die im Bezirk von Coimbra liegenden Güter der Inquisition versteigern. Die Zahlung kann in Staatspapieren geschehen, die zum Cours des Tages angenommen werden."

Aus den Maingegenden, vom 6. März.

Aus Frankfurt schreibt man: Der Schlußtag des Februar ist hier glücklich ohne Falliment vorüber gegangen. Ein großes jüdisches Haus, welchem von London für 800tausend Pfund Sterl. Tratten zurückkamen, leistet alle seine Engagements; aber von dem Reichthum vieler Millionen bleibt ihm nur noch ein Vermögen von 200tausend Gulden. Von allen Seiten, selbst von Kapitalisten, wurden dem geschätzten Chef dieses Hauses Anerbietungen gemacht, die er aber alle ablehnte. Ein anderes jüdisches Haus, welches die meisten Papiere besitzt, hat sich durch den Verkauf von 1½ Millionen aufrecht erhalten. Die großen alten Häuser unseres Handelsplatzes, so wie Rothschild und viele kleinere Häuser haben in ihrer Crisis ihre Solidität neuerdings bewährt. Der Disconto ist wieder auf 6 pro Cent herab.

Se. Maj. der König von Baiern hat unterm 20. Febr. befohlen, daß mit dem 1. März d. J. sämmtliche Unteroffiziere der Armee die Stöcke ablegen sollen.

Vermischte Nachrichten.

—— Deutsche Blätter enthielten kürzlich einen Artikel, betreffend die Heizung von 154 Zimmern des neu eingerichteten Irrenhauses zu Heidelberg mit erhitzter Luft. Als Zusatz diene folgende Nachricht: das Museum in Freiburg und ein großes Fabrikgebäude des Freiherrn v. Eichthal im Schwarzwalde werden auf dieselbe Art geheizt.

—— Bei dem Falliment des Hauses Goldschmidt in London soll Deutschland mit 2 Mill. Pfd. St. betheiligt seyn.

—— Das Haus Rothschild hat von dem 15. Dez. v. J. bis zum 20sten v. M. eine Summe von 2 Mill. 100tausend Pfd. St. in Goldstücken, die aus dem Festlande angekommen, in die englische Bank deponirt.

—— Der Papinianische Topf — so nennt man bekanntlich nach seinem Erfinder einen von allen Seiten verschlossenen Topf, aus welchem die Dämpfe beim Kochen nicht entfliehen können, sondern bei ihrer größeren Hitze zum schnelleren Auflösen und Zersetzen hartnäckigerer Substanzen ge-

bracht werden — wurde bisher nur hauptsächlich in der Chemie benutzt. Der Mundkoch des Fürsten Joseph zu Schwarzenberg in Wien, Zenker, verkauft sogenannte verbesserte Kochtöpfe von Kupfer mit angeschrobenen eisernen Deckeln, welche nichts anders als diese papinianischen Töpfe sind. Ein Ventilator, das sich wie bei einer Dampfmaschine, bei einem gefährlichen Wärmengrade öffnet, und noch ein anderer, nämlich eine Oeffnung in dem Deckel, welche mit einer Composition aus Zinn und Wismuth, die bei einer Hitze von hundert Grad Reaumür schmilzt, verlöthet ist, sichern das Gefäß vor dem Zerspringen, und machen den Topf für jede kleine Haushaltung anwendbar.

— Der Prediger Pustkuchen zeigt in der Bremer Zeitung an, daß er in Folge der von der Dorfzeitung ausgegangenen Nachricht, der Entbindung seiner Frau von vier Kindern, von einem Ungenannten 12 Louisd'or als Geschenk erhalten habe. Indem er dafür dankt, bestätigt er die Wahrheit dieser Nachricht, jedoch mit dem Zusatze, daß alle vier Kinder noch leben, und daß seine Frau von denselben nur nach und nach in den sechs Jahren ihrer Ehe glücklich entbunden worden sei.

Zoologische Nachricht.

(Die Schaafzucht betreffend.)

Mehrere französische Naturforscher, namentlich Herr Girou de Buzaringues und Herr Morel Vinde haben Versuche angestellt, „welchen Erfolg es habe, wenn bei der Zucht von Hausthieren, zwischen den Männchen und den Weibchen eine bestimmte Verschiedenheit des Alters statt findet" und da hat sich denn ergeben, daß

1) wenn junge oder alte Männchen mit jungen Weibchen gepaart werden, die zur Welt kommenden Jungen der Zahl nach zur Hälfte männlichen, zur Hälfte weiblichen Geschlechts sind.

Werden junge oder alte Männchen mit Weibchen mittlern Alters gepaart, so sind unter den Jungen mehr Weibchen.

Werden junge oder alte Männchen alten Weibchen gepaart, so fallen davon so viel Männchen als Weibchen. Thut man Männchen mittleren Alters mit jungen oder alten Weibchen zusammen, so sind unter den davon fallenden Jungen mehr Männchen, mit mittlern Weibchen aber gleichviel.

2) Wenn auf Seiten des Männchens und des Weibchens alle übrigen Umstände gleich sind, so erzeugt starkes Männchen, so wie schwaches Weibchen mehr Männchen,

schwaches Männchen, so wie starkes Weibchen mehr Weibchen, mittelstarkes Männchen und Weibchen aber gleichviel von beiden.

3) Mütter, die durch reichliche Nahrung und Ruhe zur Begattung vorbereitet sind, gebären mehr Weibchen als Männchen, die so ohne weitere Vorbereitung bloß durch besondere Erregung des Geschlechtstriebes concipirt haben, bringen eher Männchen als Weibchen, zumal wenn sie kurz vor der Begattung angestrengt oder auf schmalere Kost als gewöhnlich gesetzt worden sind.

Auf diese Erfahrungssätze hin sind nun im abgewichenen Jahre auf einer großen schon sehr veredelten Schäferei Versuche angestellt worden, bei welchen sich nachstehendes Resultat ergeben hat.

Von einigen achtzig Lämmern, die ein und derselbe, dies Jahr hindurch immer in der Mutterheerde verbliebene, also ihren Geschlechtstrieb immer besonders erregte und erregt habende vorzügliche Stähr erzeugt hat, sind nur 10 bis 12 weiblichen, die andern Jungen alle männlichen Geschlechts gewesen!

Außer dem vorgedachten, auf dem verschiedenen Alter der Männchen und der Weibchen beruhenden Einfluß auf das Ge-

schlecht der erzeugten Jungen, haben jene französischen Naturforscher am Körperbau der Alten auch noch folgende äußere Kennzeichen wahrgenommen, aus welchen sich schließen läßt, ob bei der Paarung mehr männliche oder weibliche Jungen zur Welt kommen werden.

Männchen nämlich, die einen verhältnißmäßig starken (dicken) Kopf haben, zeugen mehr Weibchen. Männchen hingegen, die einen verhältnißmäßig schmalern Kopf, geräumigen Unterleib und breites Becken haben, zeugen mehr Männchen. Mütter mit dickem breitem Kopf aber gebären mehr Männchen, und die mit kleinerem Kopf mehr Weibchen.

Endlich: Bei vielen Hausthieren werden mehr Männchen geboren, wenn die innere Lebenskraft der männlichen Zuchtthiere kräftiger ist, als die äußere, und von der äußeren Lebenskraft der weiblichen Zuchtthiere übertroffen wird, dagegen werden, bei umgekehrtem Verhältniß, mehr Weibchen als Männchen geboren.

Bekanntmachungen.

Ein in hiesiger Stadt liegendes hölzernes Wohnhaus von vier einzeln zu bewohnenden Gelegenheiten mit hinreichenden Zubehörungen ist aus freier Hand zu verkaufen; der Bedingungen wegen wollen sich etwanige Käufer gefälligst wenden an

Secretaire Forbriecher.

Ein Obst- und Gemüse-Garten nebst die dazu gehörigen kleinen Häuser neben der Reperbahn des Herrn Johann Hoffmann sind aus freier Hand zu verkaufen; das Nähere erfährt man im Hause des Herrn Schneider-Meister Schlaf bei der Mademoiselle Stein.

Da ich jetzt meine Wohnung verändert, und in der Vorstadt, im ehemaligen Beitelschen Hause, gegenüber der Wittwe Balanzius wohne, so zeige ich solches an, mit der ergebensten Bitte, daß meine früheren resp. Gönner mich auch ferner mit Ihrer Gewogenheit und Ihrem Zutrauen im Betreff der Sattler-Arbeiten beehren mögen. Sollten Eltern Söhne haben, welche die Sattler Profession erlernen wollen, so bitte ich solche, sich bei mir zu melden, um das Weitere abzumachen. Pernau, den 25. Febr. 1826. C. Astholm, Sattler-Meister.

Bei mir sind mehrere Gattungen feiner Liqueure, wie auch Doppeltkümmel und andere Sorten feiner Brandtweine für billige Preise zu haben. P. Ustrizow.

Ein in einer angenehmen Gegend, 4 Werste von Riga an der Kalnzeemschen Straße belegener Hof, wovon sowol das Haupt- als Nebengebäude im besten Zustande und unter Pfannendächern sich befinden, welche auch in der Brand-Cassa mit 4600 Rubel S. M. verzeichnet und versichert sind, ist mit seinem großen Obst- und Küchengarten, Felde, Wiesen, einem Kruge mit Stadolle und dem ganzen Viehbestand, aus freier Hand zu verkaufen. Das Inventarium nebst den annehmlichen Bedingungen sind bei dem Eigenthümer daselbst, und in Pernau bei dem Silberarbeiter Herrn W. Brackmann zu ersehen, und zu erfragen. Riga, den 20. Februar 1826.

Wer Leinewand zu bleichen geben will, der kann selbige bei dem Herrn Apotheker Grimm in Packen versiegelt einliefern, und Herr Grimm wird die Besorgung nach dem Gute Kastna übernehmen. — Die Elle zu bleichen, kostet 5 Kopeken.

Bei mir sind fertige Mistbeet-Fenstern, wie auch verschiedene Laternen für billige Preise zu haben. J. F. Fuhrmann, Glaser-Meister in Pernau.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 12. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 20. März.

St. Petersburg, vom 5. März.

Nachtrag zum Allerhöchſten Parolebefehl vom 27. Februar 1826. Se. Kaiſerl. Majeſtät haben am heutigen Tage bei dem Ausmarſche des aus 2 Bataillonen der Moskowiſchen und Grenadiergarde gebildeten, zuſammengezogenen Garderegimentes, das zu dem abgeſonderten Korps in Kaukaſien hinbeordert worden, ſelbiges nach angeſtellter Muſterung in allen Stükken, in ausgezeichnetem Stande befunden, erklärten dafür ihre vollkommene Erkenntlichkeit, dem Chef der 1ſten Garde Diviſion Sr. Kaiſerl. Hoheit dem Großfürſten Michail Pawlowitſch; dem Kommandirenden der 1ſten Brigade, Generaladjutanten Iſlanjew; und der 2ten, dem Generaladjutanten Schipow 1; dem Kommandirenden des Moskowiſchen Garde-Regiments, Kommandeur des Leibgarde-Sappeurbataillons, Generalmajor Gerua, und dem Kommandirenden des Leibgarde Grenadierregiments und jetzt des zuſammengezogenen Garderegiments, Obriſt der Preobraſhenſchen Garde, Schipow 2; ſo wie ſämmtlichen HH. Stab- und Ober-Offizieren und verliehen jedem der Unteroffiziere und Soldaten zu 2 Rubl. 2 Pfund Fleiſch und 2 Glas Branntwein.

Türkiſche Grenze, vom 25. Februar.

Aus Trieſt ſchreibt man vom 25. Februar: Der Kapudan Paſcha ſoll bei dem letzten Seegefechte ſein Leben nur ſeinem Dampfſchiffe, welches ihn in dem Augenblicke aufnahm, als eine Fregatte in Flammen aufging, verdanken. Es hieß in Corfu, Ibrahim ſei nach dieſen Unfällen nach Navarino zurückgegangen. Aus Smyrna iſt ein Schiff hier eingelaufen, bei deſſen Abfahrt im fränkiſchen Quartier ein großer Brand wüthete.

Corfu, vom 7. Februar.

Vier türkiſche Fregatten halten Miſſolonghi fortwährend eng eingeſchloſſen. Die Beſatzung hat nur bis zum 15ten März Lebensmittel. Nichtsdeſtoweniger wollten 6 mit Proviant beladene Kähne dieſen den Belagerten zuführen. Canaris ſoll ihre Fahrt ſchützen. Das Dampfſchiff, welches den 10. Februar erwartet wird, ſoll ſogleich nach Ancona zurückkehren, um eine bedeutende Perſon dieherzubringen. Die Regierung von Nauplia ſoll Hrn. Stratford Canning erklärt haben, daß kein Vorſchlag

der Pforte, dem nicht Griechenlands Unabhängigkeit als Basis diente, von den Hellenen angenommen werden würde.

Paris, vom 6. März.

Die Etoile meldet: Hr. Stratford Canning habe auf seiner Reise nach Konstantinopel in Griechenland gefordert: daß die griechischen Inseln, Morea und das Festland, jede zwei Abgeordnete, und Maurokordato als Präsident an der Spitze, an ihn senden sollten, um wegen eines Vergleichs zu unterhandeln.

Das Journal du Commerce rügt die Langsamkeit, mit der das Ministerium des Innern besonders Handelsgeschäfte hinziehe, und stellt dagegen die niederländische Regierung als Muster auf. Am 22sten sei die Vorstellung eines Lütticher Fabrikanten im Haag angekommen, am 23sten dem Könige vorgelegt, und am 25sten bereits die Entscheidung ausgefertigt worden.

General Alix, (der bekanntlich in Diensten des Königs Hieronymus von Westphalen stand) hat den Kammern sein Testament nebst Bemerkungen über das Erbrecht zugesandt. In der Zuschrift an die Kammer sagt er: Das Recht der Erstgeburt war ein Eroberungsrecht, in Folge des Einfalls der Barbaren in Europa, und vielleicht jener Zeit angemessen, wo auch die Dienstleistungen der Krieger erblich waren. Da aber jetzt diese Erbdienste abgeschafft sind, so darf auch das Gesetz nicht fortdauern. Heut zu Tage würde es ein lächerlicher Anspruch seyn, wenn ein Marschall oder General-Lieutenant verlangte, daß sein Sohn ebenfalls den militairischen Posten des Vaters erben sollte; eben das gilt auch von bürgerlichen Beamten.

Die Kommission über das literarische Eigenthum hat beschlossen darauf anzutragen: daß dem Verfasser einer Schrift und seinen Erben ein ausschließendes Eigenthumsrecht auf 80 Jahre bewilligt werde, und daß die Erben des Verfassers eines dramatischen Stückes auf 20 Jahre die bisher nur 10 Jahre lang erhaltenen Vortheile, und dann noch für immer die Hälfte dieses Rechtes genießen sollen. Der Sekretair stellte dabei den Grundsatz auf: Gerechtigkeit verpflichte die Gesellschaft Arbeiten, die so viel zu ihrer Belehrung oder Ergötzung beigetragen, zu belohnen: die Bekanntmachung eines Werks stifte eine Verbindung zwischen dem Verfasser, der die Früchte seines Nachdenkens darbietet, und der Gesellschaft, diese müsse daher zum Ersatz für den erhaltenen Genuß, dem Verfasser die mit Bekanntmachung seiner Arbeit verbundenen Vortheile sichern, — Vortheile, die natürlich auf seine Familie übergehen sollten. — Auch das Kassationsgericht hat zu Gunsten der Schriftsteller eine Entscheidung gegeben.

Christus, sagt der Bischof von Puy in einem Sendschreiben, muß immer siegen, immer regieren, immer befehlen. Allerdings, bemerkt dazu der Constitutionel, in der christlichen Kirche soll er siegen durch Liebe, herrschen durch das Evangelium, befehlen durch Gottes Gebot; allein außer der Kirche siegt, regiert und befiehlt das bürgerliche Gesetz.

Der General Jomini, General-Lieutenant in russischen Diensten, ist hier angekommen. (Er ist bekanntlich ein Schweizer und diente in Napoleons Heer, das er aber 1813 während des Waffenstillstandes verließ, und zu den Alliirten überging.)

Der Maire zu Lyon hat einen Tanzsaal schließen lassen, weil die Vorsteherin einer angrenzenden weiblichen Armen-Erziehungsanstalt geklagt, daß die Mädchen durch die Walzer und Contretänze des Orchesters zu sehr zerstreut würden.

Die Congregation, saut der Graf Montlosier, verbreitet ihren Einfluß überall; einige Weinverkäufer müssen wohlfeilere Preise geben, und indem sich die Leute bei ihnen betrinken, müssen sie zugleich geeignete Formeln und Gebete nachsprechen. Kam-

merjungfern und Livrediener werden von der Congregation empfohlen. In der Deputirtenkammer waren im vorigen Jahre schon 130 Mitglieder der Congregation. Sie sind seitdem vermehrt.

In drei Wochen wird die zu einer Entdeckungsreise bestimmte Expedition unter Befehl des Kapitain Durville im Hafen von Toulon ihre Reise antreten.

Das Journal du Commerce erwähnt eines Gerüchts, nach welchem England die beiden wegen der Banda oriental in Streit gerathenen Staaten (Plata-Provinzen und Brasilien) zur Verzichtung auf ihre Ansprüche vermögen, und besagte Banda in einen besondern Staat, unter Englischem Schutz, errichten würde.

London, vom 4. März.

Der in dem Representative vom 27. Februar aus dem Edinburgh weekly Journal abgedruckte, Malachi Malagrowther unterzeichnete Aufsatz über die falsche Ansicht des Ministeriums, ähnliche Maaßregeln, wie jetzt in England zur Abhülfe von Geldnoth ergriffen werden, auch in Schottland anzuwenden, soll aus der Feder Sir W. Scott's geflossen sein. Er erzählt darin, um diesen Gleichförmigkeits-Grundsatz in seiner Blöße darzustellen, eine Anekdote von einem alten Grafen von Strahmore, dem Besitzer des Schlosses von Glamis, der, wie sein Gärtner, in allen seinen Gartenanlagen eine vollkommene Symmetrie haben wollte. Eines Tages ward ein Dieb auf dem Gute des Grafen auf der That ertappt und verurtheilt, eine gewisse Zeit lang an dem herrschaftlichen Pranger im Halseisen an dem letzten Portal an der großen, nach dem Schlosse führenden Allee auszustehen, und deshalb dem Gärtner, als dem herrschaftlichen Beamten überantwortet. Als der Graf von Glamis von seinem Morgenritt zurückkehrte, war er erstaunt, zu beiden Seiten des Thores einen Gefangenen stehen zu sehen. Er fragte deshalb den Gärtner, ob noch ein Verbrecher entdeckt worden sey? „O nein, Mylord, sagte der Gärtner sehr zufrieden; es schien mir nur, daß es sehr schlecht aussehen würde, wenn der eine Kerl so allein am Thor stände und so habe ich denn einem der Arbeitsleute eine halbe Krone gegeben, daß er sich auf die andere Seite stellen soll, der Symmetrie wegen."

Der Leeds Intelligencer versichert, daß, wenn der Herzog von Buccleugh und andere schottische Adliche nicht zeitige Hülfe geleistet hätten, der Name des ersten Genie's des Zeitalters (Sir Walter Scott) auf der Liste der Insolventen erschienen seyn würde.

Vor etwa fünf Jahren hatte Hr. Struve mehrere Exemplare des ersten Bandes seiner Observationen in Dorpat an die Royal Society gesandt. Das Paket verschwand, indeß kam es doch kürzlich auf eine sonderbare Weise an den Ort seiner Bestimmung. Hr. Bowditch, der berühmte amerikanische Astronom, geht eines Tages in Boston (Amerika) über die Straße und wird von einem Bande, der in einem Buchladen liegt, angezogen. Auf Erkundigung hört er, daß der Buchhändler ihn mit andern Büchern in Hamburg oder einem andern Hafen der Gegend gekauft habe, und findet bei näherer Untersuchung, daß die übrigen Exemplare noch unangerührt in dem Original-Paket liegen. Er öffnet dieses und findet Hrn. Struve's Brief an den Sekretair der Royal Society, was denn die ursprüngliche Bestimmung der Werke zu erkennen giebt. Hr. B. löfete das Paket ein, und sandte es der Royal Society zu, nachdem es einen fünfjährigen langen Umweg machen mußte.

Englands unfundirte Staatsschuld (Schatzkammerscheine ꝛc.) betrug am 5. Januar 1826: 33 Mill. 543,017½ Pfd. Sterl.

Aus Privatquellen vernimmt man, daß verschiedene Londoner Bankiers mit dem Plane umgehen, für London eine Silber-

bank nach dem Vorbilde der Hamburgischen zu errichten.

Zu Calcutta war man wegen der Rüstungen vieler eingebornen Häupter im nördlichen und westlichen Theile der Halbinsel nicht ohne Besorgniß, und die Regierung hat zwei Civil-Beamte nach Prome gesandt, um den Abschluß des Friedens zu beschleunigen und sich gegen den herannahenden Sturm sichern zu können.

Mit dem Amerikanischen Schiffe Catharine, das am 19. October von Batavia abgesegelt, ist die Nachricht eingegangen, daß die Lage der Colonie eben nicht sehr erfreulich sei. Die Zahl der Europäischen Truppen ist unbedeutend; der Aufstand verbreitet sich nach allen Richtungen hin, und der Landbau liegt gänzlich darnieder.

Die Masse des Hauses Goldschmidt u. Comp. soll, trotz der außerordentlichen Verluste desselben, einen Ueberschuß von 140,000 Pfd. Sterl. darbieten; es hängt jedoch sehr viel von Versilberung der Waaren ab, die nach fremden Welttheilen gesendet worden sind.

In 14 Tagen wird der Roman Woodstock vom Verfasser des Waverley (Sir W. Scott) erscheinen.

Madrid, vom 25. Februar.

Ungeachtet aller Wachsamkeit der Polizei steht doch der Priester Merino wieder an der Spitze eines Corps Carlisten zu Avila, und zieht auf Valladolid, um die Insurgenten dieser Stadt und aus Burgos mit sich zu vereinigen. Hingegen ist die neulich in Valencia gelandete 400 Mann starke Bande des Bazar bei ihrem Marsch ins Innere von den Freiwilligen geschlagen. Die beiden Brüder Bazar wurden mit 22 Mann gefangen, 6 nebst dem Obrist-Lieutenant Selez wurden getödtet. Dem Rest setzt man nach.

Rom, vom 28. Februar.

Herr Morel, Besitzer der Marmorbrüche auf der Insel Elba, unter welchen es besonders einen giebt, dessen Marmor dem Parischen gleicht, hat sich erboten, aus diesem unentgeldlich 48 Säulen zum Wiederaufbau der Pauluskirche verabfolgen zu lassen. Die Regierung hat das Anerbieten mit Erkenntlichkeit angenommen.

Aus den Niederlanden, vom 9. März.

Mit dem Kanal von Charleroi wird es nun Ernst, und das Unternehmen, das in 5 Jahren, vollendet sein soll wird dem Antwerpener Hause Nieuwenhuysen, gegen 29jährigen Genuß der Vortheile, zugetheilt.

Aus Batavia haben wir Nachrichten bis zum 12. Oktbr. v. J.; sie lauten ziemlich günstig.

Aus den Maingegenden, vom 15. März.

An alle Rektorate in Baiern ist die Weisung zum umständlichen Bericht über sämmtliche Professoren ergangen, wie alt dieselben seien, woher, ledig oder verheirathet, geistlich oder weltlich, ob dazu durch Concurs gekommen, oder auf welche andere Weise, ob talentvoll, thätig, kenntnißreich, und ob dieses durch Schriftstellerei erprobt wurde.

Am 7. März wurde in Luxemburg die Kommission der hohen deutschen Bundesversammlung erwartet, um am folgenden Tage die Uebergabe der Festung an dieselbe vorzunehmen. Ungeachtet der ungeheuren Arbeiten die geschehen sind, und Luxemburg zu einem der festesten Plätze in Europa gemacht haben, vernimmt man, daß die Befestigungsarbeiten wieder vorgenommen werden sollen, um die Werke noch zu vermehren.

Nachrichten aus Mainz zufolge, hat Mausche Rudel doch das Gesuch der Gnade eingereicht, und es soll von Sr. Königl. Hoh. dem Großherzog das Todesurtheil in lebenslängliches Gefängniß in Eisen verwandelt worden seyn. Der Verbrecher wird in den ersten Tagen nach der Veste Roggenburg, bei Giesen abgeführt werden.

Vermischte Nachrichten.

—— Ein Papiermüller im östreichischen Schlesien hat die Erfindung gemacht, durch

Waſſerdämpfe die Lumpen ſo zu bearbeiten, daß er aus den ſchlechten Lumpen die beſſern Papierſorten verfertigen kann. — Ein Mechaniker in Böhmen hat für die Verfertigung ſechsarmiger Windmühlen, bei denen die Welle ſenkrecht ſteht, und die Windflügel oberhalb des Mühlengebäudes horizontal bewegt werden, ein Patent erhalten. Ein Hauptvortheil bei dieſer Mühle iſt der, daß man ſie nicht nach dem Winde zu ſtellen braucht, ſondern dieſer aus jeder Richtung die Flügel bewegt.

—— Eine im Heiligensthal, in dem zum Aachner Regierungsbezirk gehörenden Landkreiſe Gemünd gelegene Mineralquelle, der Heilſteiner Brunnen genannt, hat ſchon im vorigen Sommer die Aufmerkſamkeit der adminiſtrativen Behörden auf ſich gezogen. Das Waſſer dieſes Brunnens hat alle Eigenſchaften des Selterwaſſers in einem höheren Grade, es mouſſirt ſtärker und hält ſich länger; es iſt unbegreiflich, warum man nicht früher Gebrauch von dieſem Waſſer machte. Eine zweckmäßige Faſſung der Quelle wird jetzt von dem Pächter derſelben vorgenommen, und bei dieſer Arbeit hat es ſich gezeigt, wie ſehr ſchon die Römer dieſe Quelle ſchätzten, denn am 2ten d. ward dicht an der Quelle ein aus 6 Stükken beſtehender, pyramidenförmiger Denkſtein aufgefunden, und auf einem Stücke iſt in Lapidarſchrift deutlich zu leſen: NIYMP — SACRUM — ULIUS — TOR. Der abgebrochene Anfang des dritten Wortes war wahrſcheinlich J. der des vierten IMPERA.

—— Noch zum Gebrauch für dieſen Sommer wird in Königsberg in Preußen eine Anſtalt für künſtliche Mineralwaſſer ganz in der Art, wie ſolche bereits in Dresden, Berlin, Warſchau und London exiſtiren, von dem Doctor Struwe, dem Entdecker der neuen Bereitungsmethode, errichtet werden.

—— Der bekannte Equilibriſt Caſſorti iſt in Kopenhagen geſtorben, er ſoll ein Vermögen von 100,000 Dukaten hinterlaſſen haben.

—— Am 27. Febr. ſtarb in Urzlikon eine junge Frau von 24 Jahren an den Pocken, die 10 Tage zuvor ihr Kind hatte impfen laſſen, und als ſie dem Impfarzt erzählte, ſie ſelbſt ſei einſt auch geimpft worden; aber ohne Erfolg, der Aufforderung von dieſem, ſich, um deſto ſicherer zu ſein, nochmals impfen zu laſſen, kein Gehör gab, ſondern ſich beredete, ſie ſei für die Blattern unempfänglich, weil die frühere Impfung erfolglos geblieben war.

Wiſſenſchaftl. u. Kunſt-Nachrichten.

.... Paris. Am 10 März iſt allhier der bekannte ſchottiſche Gelehrte und Geograph, John Pinkerton, mit Tode abgegangen. Er war den 17. Februar 1758 in Edinburg geboren, ließ ſich im J. 1780 in London nieder, und hat ſeitdem viele Werke im Fache der Erdkunde, Geſchichte und Literatur herausgegeben, deren Zahl ſich bereits vor 11 Jahren auf 22 belaufen hat.

Den 11. März iſt auf dem hieſigen Odeon-Theater Meyerbeers Oper „Margarethe von Anjou" zum erſtenmale gegeben worden; der Beifall des Publikums, das ſchon dem Crocciato (Kreuzzug) deſſelben Tonſetzers gehuldigt, war ausnehmend groß. Man zeichnete namentlich ein Duett des erſten Akts aus (Margaretha und der Herzog von Varenne); das majeſtätiſche Finale; die zweite Arie Norceſters im zweiten Akt; das zweite Finale; ein Chor Mädchen und Bergleute im 3ten Akt, welche die Morgenröthe begrüßen; aber eine dreifache Salve des Beifalls erſcholl bei der rührenden Arie der Iſaura. Die Chöre und Märſche ſind prachtvoll. Der Erfolg wäre ohne Zweifel noch größer geweſen, wenn der Arrangeur, Hr. Crémont, die Muſik des italieniſchen Textes, welche ſchon lange das Entzücken des italieniſchen Publikums iſt, unverändert beibehalten hätte. Wir wiſſen, daß Herr

Meyerbeer für unser Theater an einer neuen Oper arbeitet.

London. Von unsern Afrikanischen Reisenden haben wir Nachrichten aus Sierra Leone, nach welchen die von da nach Benin und Biafra ausgesegelten Capitaine Clapperton und Pearce und die Herren Morrisson und Dickson an einem bequemen Theil der Küste landen und Socatoo zu erreichen suchen werden. Dort werden einige der Gesellschaft zurückbleiben, um nähere Verbindungen mit dem merkwürdigen Sultan Bello und eine beständige Mittheilung zwischen Soccatoo und der Küste zu stiften, indessen die andern sich nach dem Niger wenden und den Lauf desselben zu Schiffe verfolgen werden. Wir erhalten hier eine neue Bestätigung, daß der Mittelpunkt Afrikas in der Kultur sehr weit fortgeschritten ist und der Neger eine um so höhere Stufe der Menschheit erreicht hat, als er entfernt von der Küste lebt, und um so viel rechtlicher, einsichtsvoller und fleißiger geworden ist, als er von den verfluchungswürdigen Wirkungen der Sklaverei weniger erreicht wird. Capitain Clapperton, der schon früher sich zu Soccatoo aufhielt, kann nicht genug von der Nettigkeit der Gebäude und Anpflanzung im Innern, besonders von dem Anbau der Baumwolle und des Indigo, und der Sorgfalt, womit die Neger sie vom Unkraute reinigen, erzählen. — Der Umstand, daß alles nach Timbuctoo und Soccatoo geführte Gold aus West und Südwest kommt, bestätigt die oft geäußerte Behauptung, daß die reichsten Goldminen im Westen des inuern Afrika, nicht sehr weit von von Sierra Leone entfernt liegen können.

Ueber den hohen Schnee in der Schweiz.

Eine Decke von 7 Fuß Höhe Schnee ist in vielen hohen Gebirgsörtern ganz in der Regel. Zu Realp, in dem Thale von Andermatt am Gotthard, führen deshalb auffallend hohe Treppen nach den Hausthüren. Zehn Fuß Schnee sind nach der Aussage des dortigen Wirths und Predigers, eines Mönchs, ganz gewöhnlich. Die Häuser stehen alle sehr nahe zusammen, und man geht unter dem Schnee weg, zum Nachbar und zur Kirche. Auch um das Wirthshaus auf dem Brocken, häufen sich ähnliche Schneemassen. In den engen Gebirgsthälern, wo die Sonne nicht Kraft genug hat diesen großen Winterschnee im Sommer wieder aufzuthauen, wo vielleicht noch Lawinen hinzukommen, mögen solche hohe Schneelager die ersten Grundlagen zu den Gletschern gewesen seyn; auch liegen die Gletscher, welche Schreiber dieses zu sehen Gelegenheit hatte, überall nur zwischen hohen Felszinken, oder haben doch in solchen Gründen ihre Wurzel, wenn sie auch darüber hinausgewachsen sind. Wenn starke Schneelager von mehreren Jahren sich übereinander speichern, und allmählig die Thalschlucht ausfüllen, so trägt diese Schneemasse in sich selbst Stoff (Kälte) genug, sich zu vergrößern. Was von den höheren Gebirgskuppen auf sie von Flüssigkeit herabströmt, Regen, Alles, gefriert, und es entsteht allmählich ein solider blauer Eisberg, der, nach allen Richtungen zerspaltet, dadurch auszackt, und von Jahr zu Jahr an Größe zunimmt. Im Winter wächst der Gletscher, im Sommer nimmt er natürlich wieder ab, jedoch bemerkt man ein allmähliches Größerwerden, ein unerfreuliches Vorrücken. Durch dieses stete Vorrücken des unvergänglich gewordenen Eisbergs werden eine Menge Alpenwiesen verdorben und zusammengedrängt. So werden die berühmte Wengeralp, das Chamounythal ꝛc. immer kleiner, und in mehreren Gegenden, z. B. im Lintthale, mußten kürzlich die meisten Alpen in ihrem Viehbestande heruntergeschätzt werden. Merkwürdig ist es, daß die Erde durch eigenthümliche Wärme von unten beständig den großen Eiskoloß aufreibt, indeß er von oben wächst. Unter

den Gletſchern iſt die Erde ſehr von Waſſer getränkt und ſumpfig, und am tiefſten Ende des Gletſchers ſchießt gewöhnlich nach Verhältniß deſſelben ein bedeutendes Waſſer hervor. So iſt die Rhone, die übrigens, wie alle dieſe Flüſſe, von dieſem ihrem Entſtehen eine natürliche trübe graugrüne Farbe hat, gleich bei ihrem Hervorbrauſen unter dem Gletſcher ſo groß, daß man ſie nur mittelſt Brücken paſſiren kann. Im Spätſommer iſt ſie dort etwa 3 bis 4 Fuß tief und 10 bis 15 Fuß breit. Und ſo entſpringen faſt alle Flüſſe, welche von dieſem hohen Gebirgsrücken herauskommen, und auch andere in andern Gegenden, ſelbſt der Ganges aus Gletſchern, und mögen kaum durch Quellen unter denſelben einen Zuſchuß erhalten.

Berlin. Der in Leipzig lebende Privatgelehrte, Hr. Ernſt Groſſe, hat die Ehre gehabt, Se. Majeſtät unſerm Könige eine, mit hiſtoriſchen Beweiſen belegte Volksſage, betitelt: „Die heilige Ida, Stamm-Mutter der Könige von Preußen", zu überreichen; nebſt einem Plan zu einem großen deutſ. Heldengedicht, von Moskaus Brandſtätten bis auf die Gruft von St. Helena. Se. Majeſtät haben dem Verfaſſer eine Gratifikation geſandt. Die erwähnten Aufſätze werden nächſtens im „Geſellſchafter" (herausgegeben von F. W. Gubitz) zur Publicität gelangen.

.... Zwei Kaufleute zu Rom die auf der Via Salaria, dort wo im 18ten Jahrhundert die Statue einer Muſe gefunden worden, Nachgrabungen veranſtalten laſſen, haben dort neulich auch eine Erato, Polyhymnia und einen Melpomenen-Kopf zu Tage gefördert. Vielleicht findet ſich dieſe apolonſche Schweſterſchaft wieder zuſammen.

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Wenn mittelſt anhero eingegangenen Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiſerlichen Livländiſchen Gouvernements-Regierung Hohen Patents d. d 3ten März a. c. Nr. 1010 auf Anordnung Sr. Erlaucht des Herrn General-Gouverneurs von Pleskau, Liv- Eſt- und Kurland Marquis Paulucci, die Begehung einer Todtenfeier zu dem ewig unvergeßlichen Andenken unſeres verewigten des in Gott ruhenden Allerdurchlauchtigſten Kaiſers und Herrn ALEXANDER PAWLOWITSCH in allen proteſtantiſchen Kirchen des Livländiſchen Gouvernements anbefohlen worden iſt, Ein Wohledler Rath dieſer Stadt aber den Tag der Vollziehung dieſer Feierlichkeit auf den 21ſten d. M. anberaumt hat, als wird ſolches hiemittelſt mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht daß ein Jeder, der an gedachter Feier Theil zu nehmen, geſonnen wo möglich in angemeſſener Trauer-Kleidung in der Kirche erſcheinen möge. Gegeben unter Beidrükkung des Inſiegels dieſer Stadt. Pernau-Rathhaus, den 18. März 1826.

(L.S.) Bürgermeiſter Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauſchen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß am 30ſten d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr in dem Saale des Bürgergeſellſchaft-Hauſes mehrere Meublen, Küchengeräthſchaften ꝛc. öffentlich, jedoch einzig und allein nur gegen gleich baare Bezahlung, verſteigert werden ſollen.

Pernau, den 18ten März 1826.

Nr. 99. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Wenn durch den erfolgten Tod des Raths-Canzelley-Dieners Rinck deſſen Dienſt erledigt worden und es erforderlich iſt, daß derſelbe wiederum gehörig und förmlich beſetzt werde, dieſer Dienſt auch vorzugsweiſe für hieſige verarmte Bürger beſtimmt iſt, als wird ſolches von Einem Wohledlen Rathe dieſer Stadt hiemittelſt zur Kenntniß aller derjenigen gebracht, welche zu dem erwähnten erledigten Raths-Canzellei-Diener-Dienſt gebührend ſich melden zu dürfen vermeinen ſollten. Gegeben unter

Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 18. März 1826.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigtei. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse weiland hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Johann Friedrich Nolte gehörige, an der Königsstraße belegene, steinerne Wohnhaus, eingetretener Umstände wegen, abermals öffentlich ausgeboten werden soll und dazu die Torge auf den 22sten, 23sten und 24sten, und der etwanige Peretorg auf den 26sten März d. J. anberaumt sind. Kauflieb haber werden demnach aufgefordert, sich an diesen Terminen in gedachtem Hause, Nachmittags um 2 Uhr, einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß dem Meistbieter bei annehmbarem Bote entweder am dritten Torge oder doch spätestens am etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag ertheilt werden wird. Pernau, den 10ten Februar 1826. Ad mandatum
Nr. 60. J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Wegen eingetretener und nicht vorauszusehen-gewesener Hindernisse, hat die allendliche Arrende-Versteigerung des Stadt-Patrimonialguts Sauck, mit Neuhoff und Raego, welche zu heute angesetzt war, auf Montag Vormittag den 21. d. Mts., verlegt werden müssen, als zu welchem Aufgebot die Arrende-Liebhaber hierdurch eingeladen werden. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. März 1826. Wm. Sarnighausen, Notr.

Der aus Pleskau hier angekommene Handschuhmacher F. Vent empfiehlt sich einem hiesigen resp. Publikum bestens. Bei ihm sind fertige Sachen, als: Damen- und Manns-Handschuhe, Tragbänder, Halsbinden, Bruch- und andere Bandagen, wie auch Strumpfbänder für billige Preise zu haben. Sein Logis ist in der Vorstadt im Hause des Schuhmacher-Meisters Hrn. Schumann. Auch in der Stadt bei dem Schneider-Meister Hrn. Richter werden auf obige Arbeiten, Bestellungen angenommen.

Eine ganz neue gut gearbeitete Britschka, mit Fehmern und Deichsel, ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Katristraße, bei dem Unter-Zeugwalter
Stepan Kwatzow.

Ein Obst- und Gemüse-Garten nebst den dazu gehörigen kleinen Häusern neben der Reperbahn des Herrn Johann Hoffmann sind aus freier Hand zu verkaufen; das Nähere erfährt man im Hause des Herrn Schneider-Meister Schlaf bei der Mademoiselle Stein.

Wer Leinewand zu bleichen geben will, der kann selbige bei dem Herrn Apotheker Grimm in Packen versiegelt einliefern, und Herr Grimm wird die Besorgung nach dem Gute Kasina übernehmen. — Die Elle zu bleichen, kostet 5 Kopeken.

Die Gesänge zu der Cantate, welche morgen den 21. März c. zur Todtenfeier des in Gott ruhenden Kaisers ALEXANDER in der St. Nicolaikirche wird aufgeführt werden, sind für 15 Kop. K. M. heute in der hiesigen Buchdruckerei, morgen von 8 Uhr an beim Eingange der Kirche zu haben.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sresnovitz.

№ 13. 1826.

Pernauſches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 27. März.

Zarskoje-Selo, vom 1. März.

Geſtern um 3 Uhr Nachmittags ſah man den Hof und die Bewohner von Zarskoje-Selo, in ſtummer Wehmuth, zur Begegniß der Aſche des unvergeßlichen Monarchen ſich drängen. Der Wagen der Trauer nahete; der Herr und Kaiſer zu Fuße, in Begleitung Sr. Kaiſerl. Hoheit des Großfürſten Michail Pawlowitſch und Ihrer Königlichen Hoheiten, der Prinzen von Oranien und Preußen, eilte Allen weit voran, verneigte Sich bis zur Erde vor den geheiligten Ueberreſten des Durchlauchtigſten Bruders, näßte den Sarg mit Thränen und ſchritt dann in tiefer Betrübniß hinter dem Wagen her. Das Volk, das ausgegangen war, die entſeelte Hülle ſeines verewigten Landesherrn in Ehrfurcht zu begrüßen, ſtürzte zur Erde; das ganze Heer, und vor Allen die Grenadiere der Preobraſhenskiſchen Leibwache, die unzählige Male in Schlachten dem Tode ohne Schauder ins Antlitz blickten, weinten bitterlich: vor ihren Augen ſtand ja der Sarg des Kaiſer-Helden, der in Siegen nach Paris ſie führte, ihr Gefährte in Kämpfen, Ruhm und Gefahren.

Auf das laute Schluchzen und die Wehklage, womit das Volk die irdiſchen Ueberreſte des Gottgeſegneten empfing, folgte ein allgemeines Verſtummen und tiefe Stille, nur unterbrochen, durch den Minutenhall der Kanonen, deſſen Trauerton die Herzen zerriß.

Man ſah den Sarg in die Hofkirche tragen. Wer beſchriebe den entſetzlichen Schmerz der Kaiſerlichen Familie? Vergebens ſucht das Gefühl nach Worten und die Feder entfällt der Hand, da die Augen in Thränen verſinken.

Groß iſt das Herzeleid der Bewohner von Sarskoje-Selo, der Landleute aus der Umgebung, der Hofdienerſchaft des verewigten Kaiſers (unter denen deſſen früherer Leibkutſcher Ilja beſondere Theilnahme erregt. Auf dem ganzen Wege, von beinahe 2000 Werſt wich er nicht von dem Todtenwagen, und hatte das Glück, während des Trauereinzuges in beide Hauptſtädte, den langgewohnten Dienſt bei ſeinem vergötterten Gebieter, noch der geheiligten Hülle Deſſelben zum letzten Male zu leiſten.) Sie alle insgeſammt, Jeden von ihnen insbeſondere, überſchüttete mit reichen Gaben, Huld und Gnadenzeichen der erhabene Hausvater von Zarskoje-

Selo; noch unlängſt ſahen ſie in Seine lichten Augen, erfreuten ſich Seines Engellächelns, Seiner Rede; Er ſchied von ihnen heiter, in der Blüte der Jahre; Hoffnungen blickten Ihm nach, blickten troſtvoll Seiner Wiederkehr entgegen. Er kehrt wieder; aber nicht wie wir Ihn erwarteten! Der Vater erwiedert nicht mehr die Liebkoſungen Seiner Kinder. — Rührendes Bild — Rußlands Söhne vom höchſten Ausdruck der grenzenloſen Liebe für ihre Monarchen ergriffen, in ihrer Mitte der ihnen von Gott neuverliehene Selbſtherrſcher voll der zärtlichſten Gefühle, als Bruder, Sohn, Gemahl!

Petersburg. Am 6. März kehrte denn der ſonſt immer nur mit Freude-Jauchzen Begrüßte, jetzt als Leichnam, unter Jammer-Klagen, in Seine Reſidenz zurück. Schon ſeit Tages-Anbruch ſtrömten zahlreiche Mengen, in ſchmerzhafter Erwartung, den Straßen zu, welche der Zug paſſiren ſollte, und bald waren Häuſer und Trottoirs, die zu beiden Seiten der Gaſſen errichteten Sitze, und ſelbſt viele Dächer, von Zuſchauern erfüllt, welche des rauhen Windes und Schnee-Geſtöbers nicht achteten. Innerer Schmerz ſtählt gegen äußeres Ungemach. Nach 9 Uhr nahmen die Truppen ihre Plätze ein; die Cavallerie und Infanterie der Garde, nebſt den Zöglingen der Kriegs-Schulen, zu beiden Seiten der Straße, von der Barriere an über den Heu-Markt, durch die Garten-Straße und die Newskiſche Perſpective, bis zu der Kaſaniſchen Kathedrale. Die Häuſer- und Buden-Reihen waren mit ſchwarzem Tuche und Trauer-Feſtons umhängt. Um halb 10 Uhr geruhete der Herr und Kaiſer, in Begleitung des Großfürſten Michail Pawlowitſch, der Prinzen von Oranien und von Preußen, ſo wie der General- und Flügel-Adjutanten, ſich zu Pferde, aus dem Winter-Palais, nach der Stadt-Barriere zu begeben. Eine Viertel-Stunde ſpäter fuhren, im Trauer-Wagen mit 8 Pferden beſpannt, die Kaiſerinnen Alexandra und Maria, nebſt dem Thron-Erben von Rußland und der Prinzeſſin Maria von Würtemberg. (Die Großfürſtin Helena ſieht Ihrer Entbindung entgegen.) Um halb 12 Uhr begann, unter allgemeinem Kirchen-Geläute und Kanonen-Schüſſen, der Einzug (von deſſen Reihe-Folgen die nächſte Nummer noch Einiges mittheilen wird). Beſpannt mit 8 Pferden im Trauer-Schmucke, erhob ſich über dem, mit ſchwarzem Sammt beſchlagenen, Leichen-Wagen, mit verſilberten Rädern und Wappen-Schildern, gleich einem Lempel, auf goldnen Stangen, der Baldachin aus Silber-Stoff, in der Mitte geſchmückt mit der Kaiſerlichen Krone, an den Ecken mit weiß befiederten Gold-Helmen, inwendig aber an der weißen Atlas-Decke mit dem in Gold ausgenähten Namens-Zuge des verklärten Kaiſers, in einer Glorie. Der Sarg iſt mit Gold-Glacé beſchlagen, mit Doppel-Adlern aus vergoldeter Bronze beſtreut. Die Todten-Decke aus Gold-Brokat. Vier General-Majore ſtanden auf den Stufen des Wagens; die Quaſten des Baldachins wurden von acht Generalen, die der Todten-Decke von zweien, gehalten. Dicht hinter dem Sarge ging Se. Maj. der Kaiſer, nebſt Sr. Hoheit dem Großfürſten Michail Pawlowitſch, den Prinzen von Oranien und von Preußen, dem Feld-Marſchall Wellington, und der ganzen oben erwähnten Suite, ſämtlich in tiefer Trauer; darauf folgten in einem Trauer-Wagen, Ihro Majeſtäten die Kaiſerinnen Alexandra und Maria, Se. Kaiſerliche Hoheit der Thron-Erbe, und die Prinzeſſin Maria von Würtemberg; und nachher Ihre Königl. Hoheiten der Herzog Alexander, der Prinz Eugen, und die Prinzen Alexander und Ernſt von Würtemberg. Vor den Kirchen des Militair-Waiſenhauſes und des Heu-Marktes hielt die Proceſſion, und der Metropolit Sera-

ſim vollzog die Meſſe. Auf einer in der Pforte der Armeniſchen Kirche errichteten Erhöhung befand ſich die Armeniſche Geiſtlichkeit; vor der Truppen-Halle der Römiſch-Katholiſchen Kirche die Katholiſche, im feſtlichen Ornate, mit dem 96-jährigen Erzbiſchof Seſtrenzewitſch-Bohuſch an der Spitze, der das Gebet verrichtete; und vor dem öſtlichen Flügel des zur Deutſchen St. Petri Kirche gehörigen Hauſes, der Kaſaniſchen Kathedrale gegenüber, auf einem verfertigten Stand-Gerüſte, die vereinigte Geiſtlichkeit der Evangeliſch-Lutheriſchen und Evangeliſch-Reformirten Confeſſion mit ihrem Biſchofe, in deren gewöhnlichen einfachen Amts-Tracht. Nach vollendeter Cermonie begaben ſich die Prediger in die St. Petri-Kirche, wo ein angemeſſenes Gebet gehalten wurde. Gegen 2 Uhr nachmittags erreichte die Proceſſion den Eingang der Kaſaniſchen Kathedrale; die Träger der Regalien und Orden begaben ſich hinein, und ordneten dieſelben, vorgeſchriebenerweiſe, um den Katafalk, auf welchen der Sarg, unter Vortritt des hochwürdigen Klerus, von den General- und Flügel-Adjutanten gehoben wurde.

Vom 14. Kaiſer Alexanders ſterbliche Hülle ruht in der Gruft Seiner Väter. In der Kirche deren leuchtender Gipfel uns ſo oft an ihren erhabenen Gründer erinnert und in deren düſtern Hallen unter hundertjährigen Trophäen ein heiliger Schauder die Gräber großer Unſterblichen grüßt, glänzt jetzt auch der Name des Vielgeliebten, deſſen Abſchied von der Erde, das erſte Viertel dieſes Jahrhunderts eben ſo merkwürdig ſchloß, als der Hintritt Seines allbewunderten Ahnherrn, das des vergangenen. Geſtern war Alexanders Begräbniß, das den Tag zuvor die Herolde mit gebührender Feierlichkeit auf den gedrängten Straßen kund thaten. Geſtern riefen jene Trauerſignale, an die das Ohr ſich hat gewöhnen müſſen, Morgens um 8 Uhr, noch zum letzten Mal die Bewohner der Hauptſtadt zu dem Geſchäfte, daß Keiner verabſäumen mochte, ſo bitter es war. Die Schaaren treuer Krieger reiheten ſich um den Leichenwagen Ihres entſchlafenen Herrn und Helden; die Schaaren treuer Diener und Unterthanen füllten jeden Platz, von wo ihr weinender Blick nur die Hülle des geliebten Landesvaters erreichen konnte.

Sobald die Durchlauchigſten Perſonen der Kaiſerlichen Familie, Sich aus dem Winterpalais in die Kaſaniſche Kathedrale begeben hatten, welches durch das zweite Signal kund gethan wurde, und worauf alle zur Prozeſſion gehörigen Perſonen ihre Plätze einnahmen, vollzog der Metropolit Seraſim mit der angeſehnſten Geiſtlichkeit das Todtenamt an dem Leichname. Nach Beendigung deſſelben, trugen die General- und Flügel-Adjutanten des höchſtſeligen Kaiſers, den Sarg unter Vortritt der Mitglieder des heiligen Synods und der Hof-Geiſtlichkeit, aus der Kirche und hoben ihn auf den Wagen, 4 Flügel-Adjutanten aber die Todtendecke, die ſie über den Sarg breiteten. — Drei Kanonenſchüſſe gaben, gegen 12 Uhr das Signal, zum Beginn des Trauerzuges. Von dem allgemeinen Kirchengeläute und den Kanonen, in jeder Minute, noch einmal begrüßt, rückte dieſer an den Ehrenbezeugungen der Truppen und den Thränen aller Treuen vorüber und in der frühern Ordnung von der Kathedrale, durch die Newskiſche Perſpektive bis zur Kaiſerlichen Bibliothek, durch die kleine Gartenſtraße, an dem Ingenieur-Pallaſt vorbei, über das Marsfeld, den Suworowsplatze und die neue Brücke, deren vergoldete Zierrathen an dem Brückenkopfe gleichfalls mit ſchwarzen und weißen Flören umwunden waren. Es ſchien als trauerte die Natur mit den Menſchen; der weite Horizont war rings in Wolken gehüllt; nur der Todtenwagen des verewig-

ten Monarchen, vor dem die Wappen Seiner glücklich beherrschten Länder, die Gilden und Staatsbehörden der Kaiserlichen Residenz, die Ehren des Aus- und Inlandes, nebst den hohen Regalien des Reichs und die Diener der Kirche mit ihren heiligen Bildern voranzogen, begleitet von den Durchlauchtigsten Leidtragenden und Allerhöchst Deren Gefolge glänzte noch lange vor den nachblickenden Augen und entschwand ihnen erst in weiter Ferne, wie die Sonne, wenn sie am Abend versinkt. In die Festungskirche wurde der Sarg von den General- und Flügeladjutanten getragen und auf den in derselben errichteten prachtvollen Katafalk gestellt, die Kaiserlichen Regalien und Orden, welche in der Prozession getragen worden waren, ruheten rund umher auf Taburetten. In einiger Entfernung von den Allerhöchsten Personen der Kaiserlichen Familie nahmen die sämmtlichen hohen Beamten und das Ehrenpersonale ihre geblührenden Plätze ein; desgleichen die auswärtigen Minister, die zum diplomatischen Korps gehörigen Personen und hohen Reisenden.

Nach Vollziehung des Gottesdienstes durch die Glieder des heiligen Synods und die Hofgeistlichkeit wurde die letzte Todtenmesse an dem Leichname des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers, mit aller, der Würde Sr. hochseligen Majestät entsprechenden Feierlichkeit gesungen, darauf nahm die hohe Kaiserliche Familie gerührten Abschied von dem vielgeliebten Entschlafenen, Dessen theure Ueberreste durch die General- und Flügel-Adjutanten von dem Katafalk heruntergehoben, unter Vortritt des Metropoliten und der Geistlichkeit der Gruft zugetragen, und (um 3¼ Uhr Nachmittags) in dieselbe hinabgelassen wurden. Der Donner der Kanonen und das Geschmetter des Lauffeuers tönten lange den letzten Ehrengruß weit umher, und die ferne Gegend füllte sich dicht in Nebel der Rauchwolken, den die Blitze des Geschützes durchzuckten. Diese erschütternden Minuten vergegenwärtigten noch einmal aufs lebhafeste die Botschaft: „Alexander hat uns verlassen!“ Allein die Stille, die hierauf folgte, erinnerte tröstend: „Er ruht von seinen Werken!“ Und als die Nebel sich vertheilten und nach Vollendung der traurigen Feier, der Kaiser erschien von Seinem Gefolge begleitet, und mit dem Ausdruck der Wehmuth heimkehrend durch die Schaaren Seiner getreuen Unterthanen, sie liebreich grüßte, da war es, als wenn ein Nachhall von dem Verklärten herabtönte: daß Nikolai's Regierung, eine Fortdauer der Regierung Alexanders sey!

Das Journal de St. Petersbourg enthält nachfolgenden Abschnitt: Wenn die Empfindungen der Völker an der Bahre ihrer Beherrscher für die erste Stimme der Nachwelt gelten, so giebt es schwerlich ein Zeugniß, so glänzend, so weltverbreitet und unverkennbar, als die schlichte Erzählung des Trauerzuges Alexander I. von dem Ufer des schwarzen Meeres bis an den Busen der Ostsee. In einem Raume von nahe an 2000 Werstен erneuern sich, bei jedem Schritte, die Ergüsse des allgemeinen Schmerzes mit einem Nachdruck, der zur Begeisterung, ja beinahe zur Anbetung wird. Die Bewohner der Städte und des Feldes erscheinen von allen Seiten und wetteifern um die Ehre den Leichenwagen ihres Monarchen gezogen zu haben. Andere harren des annähernden Sarges auf ihren Knieen in frommer Verehrung und schon erblickt ihr Gedanke in den Reihen der himmlischen Beschützer Den, der seit einem Vierteljahrhundert der Hüter ihres Glücks auf Erden war. Viele beschlossen, den Tag wo die tiefste Trauer ihre Wohnstätten besuchte, durch Uebungen der Barmherzigkeit zu bezeichnen. Während jeder

neue Morgen uns die Dankopfer verkündete, in denen auf der ganzen langen Reise, der gerechteste Schmerz und die Liebe der Landeskinder sich offenbarte, sahen wir den Trauertag kommen, wo unsere thränenmüden Augen die Heimkehr Alexanders in Seine Hauptstadt begrüßen sollten. Er kam und hinterließ den Gemüthern die schmerzhaftesten Eindrücke. So lang der Leichnam des Hochseligen Kaisers in der Kasanschen Kathedrale ruhete, begab sich die Kaiserliche Familie Morgens und Abends dorthin, die Todtenmesse zu hören und in der Nähe der theuren Asche, Trost im Gebet zu finden. Die Treuen aus allen Klassen strömten herbei, um in den dazu vergönnten Stunden dem Leichname Sr. Majestät noch einmal den Zoll der Verehrung darzubringen. Die tiefste Stille herrschte in den weiten Räumen der Kathedrale; einzeln bestieg Jeder die Stufen des Katafalks, küßte den Sarg, und stieg ebenso von der entgegengesetzten Seite hinab. Hier flossen Thränen ergrauter Krieger, hier hüllte die Unschuld den Blick in Thränen, und die ernste Ehrenwache sah Scenen der Rührung, wie sie Alexanders Leichenstätte verdient. Der Tempel, dem Lichte des Tages verschlossen, trauerte in schwarzer Bekleidung; um die Säulen, die das Gewölbe tragen, wanden sich von dem Fuße bis zu den Kapitälern, schwarze und silberne Bänder. Vor dem Hochaltare der Katafalk, in kolossaler Größe, strahlte von Lichtern und köstlichen Stoffen. Der Eindruck dieser düstern Herrlichkeit, die tiefe Andacht der Anwesenden, die Todtenstille, dann und wann durch Schluchzen unterbrochen, dieses Alles erweckt mit unwiderstehlicher, vielleicht Manchem unter uns bisher unbekannter Gewalt, Gedanken, die nur ein Christ im Hause des Herrn denken kann. Hier knüpft sich unser Sehnen, unser Hoffen an die Verheißungen einer dauerhafteren Zukunft, indem wir uns beugen vor den irdischen Ueberresten Alexanders, den der Vorhang der Ewigkeit unsern Blicken entzog!

Riga.

Am 14. März wurde, in allen Kirchen unsrer Stadt, die Todes-Feier unsers in Gott ruhenden Monarchen, Alexanders des Gesegneten, kirchlich begangen; und nicht bloß die Predigten, sondern die Gebete und Gesänge auch, letztere zum Theil in gewählteren musikalischen Formen, waren der besonderen Bestimmung des Tages angeeignet. Alle unsere Kirchen hatten sich, in ihrem Innern, nach Verhältniß des Locals und anderer Umstände, trauerfestlich geordnet; insbesondere zeichneten sich die zu St. Petri, durch ihre grandiose schwarze Draperie und die Ausschmückung vor dem Altare, die zu St. Jakobi durch ihre Beleuchtung im Chore, und ganz vorzüglich die römisch-katholische durch einen Katafalk und dessen Umgebungen von militairischem Ehren-Schmucke, alles in würdig-angemessener Beleuchtung, aus. Und obwohl unsre Stadt, in diesen letzten Jahren, der Veranlassungen mehrere gesehen hat, wo eine übergroße Menschen-Schaar in die Gotteshäuser sich zusammendrängte, so waren alle unsre Kirchen doch wohl noch nie, bei einem Gottesdienste, in dem Grade zu enge, wie dießmahl. Und niemahls, niemahls war die Brust so schmerzbeklommen.

Die Idee einer Knaben-Elementar-Frei-Schule, als Alexander-Stiftung, ist sowohl im Publikum überhaupt günstig aufgenommen, als von einigen Patrioten insbesondre mannigfaltiger berathen worden. Namentlich hat einer unsrer Mitbürger aus dem Kaufmanns-Stande, mittelst seines Gemeinnützigkeits-Eifers, durch den er sich schon früher bei mehrern Gelegenheiten ausgezeichnet, noch vor dem 14. März es betrieben, daß auch eine bedeutendere Subscription, als

die in jenen Zeilen vorgeschlagen war, zu Stande kommen könnte, und daß Einige aus der Stadt-Gemeinde und dem übrigen Publikum willig gemacht wurden, diese entgegen zu nehmen.

Pernau, am 22. März. Gestern wurde in den hiesigen Kirchen die Todtenfeier unseres verewigten großen Monarchen, Alexanders des Vielgeliebten, feierlich begangen. Zu diesem alle Herzen mit Wehmuth erfüllenden Trauerfeste war die Nikolai-Kirche mit schwarzer Umhüllung der meisten Theile des Innern versehen, und reich beleuchtet. Der dadurch erzeugte Eindruck wehmüthiger Gefühle wurde durch die tiefergreifenden Worte von Kanzel und Altar, so wie durch angemessene Trauergesänge, bis zum tiefsten Schmerze gesteigert. Unter den letztern wurde vor der Predigt Klopstocks Auferstehungsgesang, von S. Bach componirt, mit Orchesterbegleitung trefflich executirt; nach der Predigt führten die hiesigen Freunde des Gesanges in einem Chorus von dreißig Stimmen, mehrere vierstimmige Gesänge mit untermischten Soloparthieen aus, wozu ein passender, das bewegte Gemüth innig ansprechender Text besonders verfaßt worden war. Die treffliche Composition des „Vater unser", componirt von Rinck, beschloß diese Todtenfeier, bei welcher die Kirche mit einer ungewöhnlichen Menschenmenge angefüllt war.

Lissabon, vom 11. März.

Die Hauptstadt und das Königreich sind in die tiefste Trauer versetzt. Unser guter König ist nicht mehr. Ein mit größerer Heftigkeit wiederkehrender Schlaganfall machte gestern Abend um 6 Uhr seinem Leben ein Ende. Dem Willen des hochsel. Königs gemäß, ist die Infantin Isabella Maria Regentin. — Ein Privatschreiben aus Lissabon meldet, daß Don Pedro zum Könige ausgerufen werden wird.

Türkei.

Französische Blätter liefern aus der griechischen Chronik von Missolonghi folgende Data über die Belagerung: Das Batterienfeuer währte den ganzen heutigen Tag und die folgenden, hindurch. Beim Aufhören des Schießens, von Seite der Türken, an diesem letztern Tage gegen Mittag, bemerkten wir auf dem Rücken ihrer, zunächst an der Stadt befindlichen, Batterie einen Priester, zwei Weiber, mehrere Männer und einige Kinder, welche sie genommen, und langsam am Bratspieß rösten. Diese Unglücklichen haben sie gleichsam als Siegeszeichen an die Spitze ihrer Batterien gestellt... Und Europa sollte eine solche Grausamkeit gleichgültig vernehmen! Diese Schlachtopfer waren von den Türken, bei einem Einfall in den Kanton Venetiko, ergriffen worden. Gütiger Himmel! was haben wir verbrochen, um von der Christenheit verlassen, und der Wuth eines Barbarenvolks preisgegeben zu werden? — Das Batterienfeuer dauert fort. Ibrahim Pascha ist auf unserer Küste gelandet. Gestern zum ersten Mal haben wir uns im Angesicht der von einigen französischen Offizieren angeführten ägyptischen Horden befunden. Jetzt haben wir nicht mehr gegen die Haufen Albaneser, Kersalen, Asiaten und Kosaken von der Donau zu kämpfen, die uns bis jetzt eingeschlossen hielten, sondern gegen reguläre Truppen. Sie landeten zu Krioners nahe beim Berge Calcis, 4000 an der Zahl, und schon erschallt in unserer Stadt der Trommelwirbel und die Kriegsmusik dieser Barbaren, an deren Spitze französische Offiziere, oder vielmehr heimatlose Menschen sich befinden, die von den im Solde des ägyptischen Satrapen stehenden Generalen angeworben sind. Man hat ihnen sogleich die Leitung und das Kommando der Batterie übergeben; wozu sie fähig sind, wird die Zeit ausweisen. Frankreich gab den Wissenschaften und der Litteratur ihren Schwung; Frankreich war die Quelle der Kultur, und jetzt gehen aus Frankreich Offiziere hervor,

welche gegen die unglücklichen Christen Griechenlands Banden aus Aethiopien, Nubien und aus dem Schooße von Afrika anführen: — Die französischen Offiziere, welche die Aegypter kommandiren, haben diese heute im Angesichte unseres Platzes Waffenübungen vornehmen lassen. Die feindliche Flotte kreuzt zwischen dem Cap Papa und Vasilades. Um 2 Uhr Nachmittags haben die französischen Artilleristen zu feuern angefangen. — Nur zwei Kriegsschiffe liegen uns vor Augen. Wir können jetzt sagen, daß wir wirklich von Allem belagert sind, was Afrika, Asien und Europa an lasterhaften und gottlosen Menschen vereinigen konnten. — Von einem Deserteur aus der ägyptischen Armee erfahren wir, daß im Lager ein Capidgi-Baschi mit dem Auftrage eingetroffen war, Reschid-Pascha zu enthaupten, und daß die Asiaten auf diese Nachricht größtentheils auseinander gelaufen sind. Ibrahim Pascha hat in der Eigenschaft eines Generalissimus den Befehl über die Land- und Seetruppen erhalten. Seine Armee besteht aus 8000 Afrikanern und 7500 Osmannen, denen es an Lebensmitteln mangelt. Der Sultan hat Ibrahim 120 Pferde als Geschenk übersandt. Reschid-Pascha war im Augenblick, als der Deserteur das Lager verließ, noch nicht enthauptet; er hat also den Schmerz gehabt, seinen Feind mit Ehren und Geschenken überhäuft zu sehen. — Die Gallo-Aegypter sind fast die einzigen, die vor Missolonghi bleiben; sie feuern auf uns mit Kanonen und Bomben. Unsere Stadt ist von einem Kugeln- und Bombenregen überschüttet, jedoch wird sie sich nicht ergeben. — Ein starker Regen hat das feindliche Feuer zum Schweigen gebracht, das Meer ist ganz frei, und es gehen uns Unterstützungen und Verstärkungen zu. Die ägyptische Armee ist außer Stande, etwas zu unternehmen.

Paris, vom 15. März.

Der Courr. fr. liefert folgendes Schreiben aus Bajonne, vom 6. März. „Madrider Briefen zufolge ist der Staatsrath seiner Auflösung nahe. Der Pater Cirillo de Alameda wird das Portefeuille der Justiz erhalten. Der Herzog von Infantado soll der Geschäfte dermaßen müde seyn, daß er sich nach Frankreich zurückziehen wird. Als seinen Nachfolger nennt man unsern Gesandten in Lissabon, Herrn Casaflores. Der Pfarrer Merino steht mit einer Reiterschaar bei Benavente; Kommissarien, die für ihn werben, haben sich sogar nach der Hauptstadt gewagt und Soldaten der K. Garde verführt. Er bezahlt übrigens gut, da er dem Soldaten täglich 4 Realen (8 Silbgr.) außer den Lebensmitteln verabreichen läßt."

Ein anderes Blatt behauptet, daß 200 berittene Anhänger der Bessiereschen Partei auf dem Wege nach Toledo seien.

London, vom 17. März.

Der Sturm fängt allmählich an sich zu legen. Die Nachrichten aus den Fabrikorten werden immer günstiger. Ein Gerücht von dem Ableben des Königs von Portugal hat sich wirklich bestätigt.

Ein aus Brasilien hier angebrachter Smaragd soll vier Pfund schwer sein, und wird auf eine halbe Million Pfd. St. geschätzt.

Weber wurde bei seinem zweiten Erscheinen in Covent-Garden-Theater mit eben so großem Beifall bewillkommt, als das erste Mal. Die Ouvertüre zum Freischützen mußte wiederholt werden. Noch ein anderer deutscher Virtuos Herr Fürstenau errang durch sein Spiel auf der Flöte den Applaus des sehr vollen Hauses. Unsere Blätter liefern jetzt Webers Leben.

Am 10. ist das größte, je in England gebaute Dampf-Packetboot vom Stapel gelassen. Es ist von 5500 Tonnen Tracht, und hat den Namen Shannon erhalten. Es wird zwischen London und Dublin fahren, und wird die Reise in 72 Stunden machen. Außer einer Ladung von 260 Tonnen, wird es 200 Passagiere und eine Men-

ge Wagen und Pferde einnehmen können.

Herr Meyerbeer, der einige Wochen in Mailand zugebracht hat, wird über Nürnberg nach Berlin zurückkehren, und, nach kurzem Aufenthalt in seiner Vaterstadt, hieher kommen.

Wien, vom 15. März.

In der Nacht vom 13. auf 14. d. Mts. war in der Krankheit des Kaisers eine Verschlimmerung eingetreten, um derentwillen Se. Majestät die heiligen Sacramente verlangten und empfingen. Morgens am 14. trat wieder, wie Tags vorher, ein allgemeiner, reichlicher, dauernder Schweiß, als zweiter kritischer Schweiß ein, welcher eine noch bedeutendere Erleichterung in allen Zufällen der Krankheit bewirkte. Die kritischen Schweiße, welche seit dem vierten Tage der Erkrankung Sr. k. k. Maj. begonnen, und an den folgenden Tagen gleich reichlich, gleich wohlthätig sich eingestellt hatten, entfernten die Gefahr, und führten glücklich zur Beendigung der Krankheit.

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Da in dem letzt abgehaltenen das Stadt-Gut Sauck betreffende, Arrende-Licitations-Termin am 22sten d. M. solche noch nicht hat beendigt werden können, so ist zum abermaligen Arrende-Aufbot dieses Gutes auf den 29sten d. M. Morgens 11 Uhr ein allendlicher Peretorg, in soferne dann ein annehmlicher Bot erfolgt, anberaumt worden, und werden Diejenigen, welche das Stadtgut Sauck auf sechs nach einander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, hierdurch eingeladen, sich an besagtem Tage den 29sten d. M. mit der erforderlichen Caution versehen, in soferne solche nicht schon beigebracht wäre, bei dem Stadt-Cassa-Collegio allhier einzufinden.

Pernau, den 25. März 1826.

H. Harder, Ober-Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notr.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß am 30sten d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr in dem Saale des Bürgergesellschaft-Hauses mehrere Meubles, Küchengeräthschaften ꝛc. öffentlich, jedoch einzig und allein nur gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden sollen. Pernau, den 18 März 1826.

Nr. 99. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

In der Fehmern-Straße in der Vorstadt, im neuen Hause des Techteroff, sind verschiedene Sachen, als: Sommer- und Winter-Equipagen, darunter eine kleine Moskowische Britschka auf Ressorts und mit einer Deichsel zu fahren, italienische feine Schildereien, gute Meubeln, Schränke und verschiedenes Hausgeräth, billig und aus freier Hand zu verkaufen.

Der aus Pleskau hier angekommene Handschuhmacher F. Went empfiehlt sich einem hiesigen resp. Publikum bestens. Bei ihm sind fertige Sachen, als: Damen- und Manns-Handschuhe, Tragbänder, Halsbinden, Bruch- und andere Bandagen, wie auch Strumpfbänder für billige Preise zu haben. Sein Logis ist in der Vorstadt im Hause des Schuhmacher-Meisters Hrn. Schumann. Auch in der Stadt bei dem Schneider-Meister Hrn. Richter werden auf obige Arbeiten, Bestellungen angenommen.

Bei mir sind fertige Mistbeet-Fenstern, wie auch verschiedene Laternen für billige Preise zu haben. J. F. Fuhrmann,
Glaser-Meister in Pernau.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 14. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 3. April.

Nachtrag zur Beerdigungsfeier unſeres verewigten Kaiſers Alexander.

In glücklichſter Benützung des engeren Locals und reich geſchmückt, machte die Feſtungs-Peter-Pauls-Kirche einen noch düſter-feierlicheren Eindruck, als die Kaſaniſche. Das ganze Innere ſchwarz bekleidet; zwiſchen dem mittlern Gewölbe ein prachtvoller Katafalk, unter einem Baldachin, der bis zur Decke aufſtieg, von rothem Seiden-Zeuge und Sammt mit Gold. An den Ecken des Katafalks knieeten bronzirte Engels-Geſtalten, und ſtanden hohe Vaſen. In den Fenſter-Vertiefungen die Kaiſerl. Wappen auf Purpur-Decken; die Säulen mit Trophäen aus Fahnen umſtellt. Selbſt die geringere Anzahl der übrigen Verſammlung (als welche bloß aus den Geſandten und Fremden höchſten Ranges, den zwei erſten Claſſen, den oberſten Staats- und Hof-Beamteten, und den Inſignien-Trägern, beſtehen konnte,) trug zu dem Rührenden der Feierlichkeit bei. Wie in der Kaſaniſchen Kirche das Volk ſeinen Monarchen zur Gruft brachte, ſo hier die Familie den Vater. Denke man ſich die Mutter — dieſe Mutter dieſes Sohnes! — wie leblos niedergeſunken am Fuße des Sarges; Alexandra mit Mühe nur und bebend ſich aufrecht haltend; den Thronfolger mit einem Ausdrucke von Gefühlen, die ſeinen Jahren zuvorgeeilt waren; den Großfürſten Michail und den Monarchen ſelbſt, Beide im Kampfe zwiſchen dem eignen Schmerze und der Anſtrengung, bei ihren Theuerſten das Erliegen unter des Schmerzes Uebergewichte zu verhüten. Jetzt hoben die General- und Flügel-Adjutanten den Sarg von dem Katafalk, um ihn in die Gruft zu ſenken. Unter ihnen Graf Lieven aus London, der Aelteſte aus der unmittelbaren Nähe des Monarchen, der an dieſem letzten Tage Seines Daſeyns über der Erde bei Ihm noch Dejour geweſen war und ſeinen Degen nachher der Kaiſerin Mutter überbrachte; und Orloff Deniſſow, der die Leiche aus Taganrog herbegleitet hatte. Aller Augen, die der Fremden, wie die der Einheimiſchen, und jedes Alters, jedes Standes, ergoſſen ſich in Thränen; einige alte Grenadiere, die man zur Beihülfe bei der Beſtattung genommen hatte, in ſo vielen Schlachten mit dem Tode vertraut geworden, vergaßen ihre Haltung und überließen ſich jetzt bloß

ihrem Schmerze; und der treue Ilja, der den Sarg von Taganrog her geführt hatte, war bis zum allerletzten Augenblicke nicht von ihm zu trennen. Kanonen-Schüsse und dreimahliges Gewehr-Feuer kündigten der gesammten Residenz die letzten der erschütternden Augenblicke durchbebend an. Es schien, als trauerte die Natur selbst mit der Kaiser-Stadt. Der weite Horizont war ringsum in Wolken eingehüllt.

Petersburg. Am 19. März, als am Jahres-Tage des Einzuges der Russischen Truppen 1814 in Paris, war hier eine große, äußerst glänzende, Parade sämtlicher Garden, und der ihnen zugerechneten Armee-Regimenter. Bei derselben erschienen alle diejenigen Militaire, welche jenem Triumphe des Rechtes und des Edelmuthes persönlich beigewohnt hatten, vom Generale bis zum gemeinen Soldaten, zum erstenmale mit der, Abends zuvor erhaltenen, neuen Decoration, welche der verewigte Monarch bereits beabsichtigt und der nunmehrige Kaiser und Herr ertheilt hat. Es ist eine silberne Medaille; auf der einen Seite mit Alexander's Bildnisse, umleuchtet von Strahlen aus dem Auge der Vorsehung; auf der andern mit der Inschrift: „Für die Einnahme von Paris, d. 19. März 1814." Sie wird an einem Bande getragen, welches zur Hälfte die Farbe des Andreas-Ordens hat, (blau), und zur Hälfte die des Georgen-Ordens, (schwarz und gelb).

Kaukasien. Aus einem Rapporte des Generals Jermolow giebt der Russische Invalid Nachricht von einigen kriegerischen Vorfällen, welche, in den ersten beiden Monaten dieses Jahres, mit den Tschetschenzen statt gehabt haben, die bei der einen Affaire 3000 Mann stark waren, von welchen sie 200 Mann verloren; gegen wenig mehr als 50 Mann Todte und Verwundete unsrer Seits. Das endliche Resultat war: „für diejenigen Rebellen, welche sich unterworfen, Begnadigung; für die Hartnäckigen Zerstöhrung einer bedeutenden Menge Dörfer und Getraide-Vorräthe."

Bender. Bei dieser Stadt bauet jetzt, (auf noch vom verewigten Monarchen erhaltene Erlaubniß), der Mechanikus Schesser, eine hölzerne Brücke über den Dniestr; bis jetzt die erste, welche dieser Strom trägt. Für die darauf verwendeten Kosten zieht er, nebst seinen Actionairen, nach einer bestimmten Taxe, ein Uebergangs-Geld, auf 20 Jahre. Nach Ablauf dieser Frist muß die Brücke, in gehörigem Stande, an die Krone abgeliefert werden, und ist dann ihr Eigenthum.

Türkische Grenze, vom 18. März.

Das Paketbot aus Corfu (meldet die Allgem. Zeitung) bestätigt die schon früher durch Schiffer in Triest eingetroffenen Nachrichten, daß die Griechen am 2. März einen allgemeinen Sturm auf Missolonghi abgeschlagen haben. Ibrahim Pascha hatte, ehe er diesen Sturm unternahm, die Besatzung aufgefordert, sich gegen freien Abzug zu ergeben. Die Antwort der Griechen war verweigernd. Alle Einwohner von Missolonghi empfingen hierauf am 28. Februar von ihren Priestern das heilige Abendmahl, und ihre Begeisterung stieg aufs Höchste. Am 2. März begann der Sturm zu Wasser und zu Lande, wobei jedoch der Kapudan Pascha nicht mehr mitwirkte, indem er bereits auf seines Gegners Betreiben das Kommando abgegeben, und zu Lande über Janina nach Konstantinopel abgereist war. Die Griechen schlugen alle Angriffe standhaft ab, und Ibrahim Pascha erlitt einen Verlust, den einige Briefe auf 4 bis 5000 Mann schätzen. Nach diesem Unfall lösten sich die halb disciplinirten ägyptischen Truppen größtentheils auf, und Ibrahim Pascha begab sich nach Patras, nachdem er seinen Kiaja Bey nach Albanien gesandt hatte, um dort neue Truppenwerbungen einzuleiten. Diese

denkwürdigen Vortheile der Besatzung von Missolonghi erregten auf den jonischen Inseln eine nicht zu beschreibende Freude. — Eine unter den jetzigen Umständen fast nicht minder wichtige Nachricht, wird ebenfalls aus Corfu gemeldet. Mehrere aus Alexandrien an den Heerführer der Aegyptier abgeschickte englische Schiffe wurden von den Griechen visitirt, und als sich türkisches Eigenthum darauf befand, konfiscirt. Die englischen Kapitaine führten Beschwerde in Corfu, allein sie erhielten zur Antwort, daß sie sich ihren Unfall selbst zuzuschreiben hätten, und ihr Begehren um Schutz wurde abgeschlagen. Es scheint also, als ob England das Visitationsrecht der Griechen anerkenne.

In Konstantinopel hatte sich das Gerücht verbreitet, Lord Cochrane sei auf Zante angekommen. Man glaubte auch, das Zögern des großbritt. Botschafters vor den Dardanellen sey absichtlich, um erst die Entwickelung gewisser Unterhandlungen abzuwarten.

In Constantinopel cirkuliren ungehindert die griechischen Zeitungen.

Aus Corfu schreibt man vom 22. Februar. An allen angeblich auf Morea von den Griechen errungenen Vortheilen ist nichts Wahres, als daß sich die ägyptische Armee noch immer in einer vollständigen Unthätigkeit hält. Zwischen den Griechen herrschen fortwährend dieselben Zwistigkeiten, und alle jene Unannehmlichkeiten, die von jeher das größte Hinderniß einer festen Begründung ihres Unternehmens waren.

Die Blätter des Smyrnaer Beobachters vom 3. bis zum 16. Februar enthalten folgende Stellen: „Zwei griech. Briggs sind in den Meerbusen von Smyrna eingedrungen und haben auf den Salinen eine mit Salz beladene türk. Bombarde weggenommen.

Goura, der bekanntlich jetzt in Athen befehligt, ist ein Mann von ungefähr 40 Jahren, schön gewachsen, 5 Fuß 6 Zoll groß. Er hat blondes Haar, und einen großen Kaebelbart von derselben Farbe; blaue Augen, gerade Augenbraunen, eine schöne Stirn, offenes Gesicht, schönen Gang; er schielt ein wenig; und trägt elegante und reiche albanesische Tracht; sein sehr schönes Bein ist in eng anschließende Kamaschen von goldgesticktem Sammet gehüllt; aus seinem Gürtel blicken ein Paar kostbare Pistolen von Silber, und sein Dolch steckt in einer metallenen Scheide.

Triest, vom 3. März.

Nachrichten aus Korfu vom 17ten Febr. melden, der Kapudan-Pascha sey vom Sultan zurückberufen, worden, und zwar auf ausdrückliches Begehren des Ibrahim Pascha, der ihm die Schuld aller bisherigen mißlungenen Versuche auf Missolunghi beimesse. Ibrahim Pascha wollte dem Vernehmen nach, noch am 20sten Februar einen neuen Sturm auf Missolunghi versuchen.

Paris, vom 21. März.

Der General-Lieutenant Graf Hugo ist in Paris angekommen; er hat, wie man versichert, die Absicht, die Aufmerksamkeit Sr. Majestät und der Minister auf ein neues Vertheidigungssystem der Festungen zu lenken. Der General soll zwanzig Jahre seines Lebens diesem großen Werke gewidmet haben.

In Avignon ist eine Freimaurer-Loge geschlossen worden, weil sie für die Griechen subscribirt hat.

In der vorgestrigen Sitzung ist endlich das Gesetz, St. Domingo anlangend, mit 245 Stimmen gegen 70 angenommen worden. Ein von Hrn. Constant vorgeschlagener Zusatz-Artikel erregte noch lebhafte, ja hie und da stürmische Debatten. Derselbe lautete also: „Das gegenwärtige Gesetz soll in der Folge und unter keinerlei Umständen dem Grundsatz Abbruch thun, daß das französische Gebiet unveräußerlich ist, es sei denn daß die Kammern ihre Zu-

stimmung geben.“ Der Antragende behauptete: daß man eines deutlichern Gesetzes bedürfe, weil die Minister für jeden Vorfall Gründe haben, die mit den Vorfällen, zugleich wechseln. Auch vertheidigte er die Gesinnungen seiner Partei gegen die Anschuldigungen des Finanzministers. „Wir wollen die Zwietracht nicht! rief er, darum stimmen wir für die Freiwerdung Haiti's: was wir begehren, das ist das Emporblühen gesetzlicher Freiheit in jedem Lande; wollten wir Zündfunken der Zwietracht, so würden wir sie, was das Inland betrifft, in den kindischen und heillosen Maaßregen suchen, welche die Nation an ihren wundesten Stellen verletzen, und in Bezug auf das Ausland, in der kirchenschänderischen Heuchelei, welche die Christen den Türken ausliefert.“ Hr. v. Frénilly freute sich, daß man dieses Thema, einmal unabhängig von der Haitischen Angelegenheit, zur Sprache gebracht habe. Er machte einen Unterschied zwischen Unveräußerlichkeit der Domainen und Abtretbarkeit des Gebiets. Wenn aber die Kammern hinführo die königl. Verträge sanctioniren müßten, so sollten sie auch, wie in den Republiken, über die Ereignisse außerhalb Frankreich deliberiren, ein solcher Gang werde nothwendig die Monarchie zu Grunde richten u. s. w. Er stimmte gegen das Amendement. Hr. v. Labourdonnaye suchte Hrn. v. Frénilly zu widerlegen, und unterstützte das Amendement, als ein Mittel, hinführo das Land vor schimpflichen Verträgen zu schützen. Der Finanzminister behauptete, das Amendement sei eigentlich ein Zusatz-Artikel zur Charte (Murren). *) Hr. Constant konnte durchaus nicht zu Worte kommen, obwohl er bald über die vorläufige Frage, bald über das Reglement, bald gegen die Schließung der Debatten sprechen wollte. Sein Amendement wurde verworfen. Die nächste öffentliche Sitzung ist Sonnabend.

Ein Franzose, der sich den Bevollmächtigten Sr. Hoheit des Vicekönigs von Egypten nennt, wirbt, wie der Cour. erzählt, in Frankreich für diesen Pascha. 50 französische Offiziere sind bereits in Marseille zur Einschiffung nach Alexandrien bereit, und täglich kommen neue Rekruten an. 6 Kriegsschiffe liegen jetzt für Rechnung Mehemet-Ali's in dem Hafen von Marseille.

Man vermuthet, der Brand des olympischen Circus sey angelegt. Der Verlust beträgt 883tausend Fr., und wenn man 150tausend Fr. als den Werth des Bodens davon abrechnet, bleibt ein wirklicher Schaden von 733tausend Fr. (201tausend Thlr.)

London, vom 17. März.

Man hat heute Briefe empfangen, welche die wichtige Nachricht enthalten, daß die Unterhandlungen zwischen Sir Arch. Campbell und dem Birmanischen Minister guten Fortgang hatten, und daß der Waffenstillstand verlängert worden ist.

Die jährliche Thee-Consumtion in Europa wird auf 32 Millionen Pfund geschätzt.

Sir Walter Scott bekleidet im Edinburger Gericht zwei Aemter, die ihm zusammen jährlich etwa 1500 Pfd. Sterl. einbringen. 10 Jahre lang war er erster Schreiber ohne einen Pfenning Gehalt; im Ganzen hat er diese Aemter nun seit 20 Jahren. Täglich ist er gegen 5 bis 6 Stunden beschäftigt. Er ist auch Sheriff der Grafschaft, in welcher seine Güter liegen. Die Nachricht, als habe der junge Herzog von Buccleugh Herrn Walter Scott aus seiner pekuniären Verlegenheit gerissen, ist nicht gegründet.

Schreiben aus Philadelphia, vom 15. Februar. Die jetzige Sitzung unseres Con-

*) Bekanntlich hat Hr. Constant während der hundert Tage einen Zusatz-Artikel zu der Charte unterzeichnet, welcher die Bourbons für der französischen Krone auf immer verlustig erklärt. Zufällig hat diese Discussion am 20. März statt gefunden, an welchem Tage (1815) bekanntlich die hundert Tage angefangen haben.

greſſes wird wichtig werden. Es ſind bereits viele Beſchlüſſe über den öffentlichen Unterricht, Anlegung neuer Kanäle und Straßen, die Verhältniſſe zwiſchen Kaufleuten und ihren Faktoren, die Organiſation der Miliz, die Einkerkerung wegen Schulden, Theilnahme illegitimer Kinder an dem Erbgut ihrer Mütter ꝛc. erſchienen. Endlich hat auch das Committee, welches beauftragt war, zu prüfen, ob es nöthig ſey, an der Nordweſtküſte von Amerika bei der Mündung des Columbiafluſſes eine Territorialregierung zu errichten — eine höchſt wichtige Frage, die das Publikum ſchon ſehr lange beſchäftigt hat — für die Nothwendigkeit entſchieden und in dem Bericht kommen Stellen vor, denen man eben keine übergroße Philanthropie nachſagen darf. „Die Horden, heißt es z. B. darin, die nördlich von Columbia wohnen, ſind wild, kriegeriſch, hinterliſtig; ſie zeigen eine der furchtbarſten Anomalien der menſchlichen Natur: das beſtändige Verlangen, ſich von Menſchenfleiſch zu nähren. Ein reizbarer Menſch kann bei dem Gedanken an ihre Ausrottung ſchaudern; aber jeder Menſch, der die Würde der menſchlichen Gattung zu ſchätzen weiß, darf eben ſo wenig anſtehen, dieſe Elenden zu vernichten, als die wilden Thiere, die in den Wäldern umherſtreifen.“

Mina hat neulich in der Gegend der ſieben Eichen (Kent) eine Wohnung gemiethet.

Webers neue Oper, der Oberon, wird nächſte Woche im Coventgarden-Theater auf die Bühne kommen. Der Text iſt nach Sotheby's Ueberſetzung des Wielandſchen Oberon gearbeitet. Man verſichert, daß die Unterſcheidung zwiſchen der ſterblichen und der Geiſtermuſik in dieſer Oper vortrefflich ausgeführt iſt.

Buenos-Ayres, vom 3. Januar.

Mehrere nach Buenos-Ayres beſtimmte Schiffe ſind bereits von der braſilianiſchen Flottille, die zwiſchen Ortiz und Indio kreuzt, genommen und nach Monte-Video aufgebracht worden. Die hieſige Regierung hat Caper ausgehen laſſen. Ueberhaupt wird der Krieg mit vieler Erbitterung geführt.

Liſſabon, vom 11. März.

Der zum Mitgliede der Regentſchaft ernannte Graf von Arcos war der Erzieher Don Pedro's.

Der engliſche Geſandte Sir William d'Acourt hat letzter Tage häufige Zuſammenkünfte mit unſern Miniſtern gehabt. Der Grund, warum die ältere Prinzeſſin Maria Thereſia (Mutter des ſpaniſchen Infanten Sebaſtian, geboren 4. November 1811) nicht zur Regentſchaft berufen worden, liegt in dem ſechſten Artikel des Grundgeſetzes, dem gemäß keine mit einem ausländiſchen Herrn vermählte Prinzeſſin Königin oder Regentin ſein darf. Der hochſelige König ſoll in den letzten Tagen unangenehme Nachrichten aus Braſilien erhalten haben. Uebrigens iſt es ein ſonderbares Zuſammentreffen, daß der König gerade den 4ten erkrankte, an welchem Tage er bekanntlich vor zwei Jahren ſeinen Kammerherrn, Marquez v. Loule, im Schloſſe zu Salvatierra ermordet gefunden hat.

Biographiſche Notizen.

Johann der ſechſte (Maria Joſeph Ludwig), König von Portugal und Kaiſer von Braſilien, ward den 13. Mai 1767 geboren. Den 10. Februar 1792 übernahm er die Regierung im Namen ſeiner Mutter, die an Geiſteszerrüttung litt. Den 15. Juli 1799 ward er als Prinz-Regent proclamirt. In Folge des Napoleoniſchen Angriffs auf ſein Reich, ſchiffte er ſich den 27. November 1807 nebſt der königl. Familie, nach Braſilien ein, und landete den 6. Januar 1808 in Rio Janeiro. Den 16. Dezember 1815 erhob er Braſilien zu einem Königreich. Den 20. März 1816 ward er König. Aber den 26. April 1821 kehrte er von Braſilien nach Portugal (wo mittlerweile die Cortes-Verfaſſung proclamirt

worden war) zurück, und kam den 3. Juli in Lissabon an. Er beschwor die Constitution, die er aber zwei Jahr nachher wieder aufhob. Den 30sten April 1824 geschah der bekannte Aufstand des Prinzen Don Miguel. Im November v. J. erkannte er die Unabhängigkeit von Brasilien an und nahm zugleich den Kaiser-Titel an. Er war seit dem 9. Januar 1790 mit der Infantin Charlotte (einer Schwester des regierenden Königs von Spanien, geb. 25. April 1775) vermählt, mit welcher er folgende Kinder hat: 1) Don Pedro, Prinz von Alcantara, geb. 12. October 1798, seit April 1821 Regent, und jetzt Kaiser von Brasilien, vermählt den 6. November 1817 mit Leopoldine, der Tochter des Kaisers von Oestreich. 2) Don Miguel, geboren den 26. October 1802; ist seit den Ereignissen des April 1824 aus Portugal entfernt, und hält sich gegenwärtig im Oestreichschen auf. 3) Maria Theresia, Wittwe des spanischen Infanten Don Pedro, (gestorben im J. 1812) geboren am 29. April 1793, hat einen Sohn, Don Sebastian, und lebt in Madrid. 4) Maria Franciska, (geboren 22. April 1800), Gemahlin des spanischen Infanten Don Carlos, gleichfalls in Madrid. 5) Maria Anne Johanne Josephe, geb. 25. Juli 1805. 6) Isabella Maria, geboren den 4. Juli 1801. — Johann's VI. Regierung macht Epoche durch den Schwung, welchen er dem bis dahin gänzlich vernachlässigten Brasilien gegeben. Er hob die Inquisition auf, verminderte die Sklaverei, und beförderte die Ansiedelung europäischer Künstler, Landbauern und Manufakturisten. Einer seiner letzten Acte war der Verkauf aller vormaligen Güter der Inquisition und die Besteuerung der Geistlichen. Der hochselige König war ein gütiger, leutseliger Monarch und bei seinen Unterthanen sehr beliebt. Bei jeder Gelegenheit zeigte er einen Abscheu vor der Rache, wiewohl er öfter von der Bosheit der Menschen zu leiden hatte. In seinen politischen Maaßnehmungen hat er sich seit 20 Jahren immer an Großbrittanien angeschlossen. — Da nach dem Traktat vom 29. August v. J. die Reiche Brasilien und Portugal beim Tode Königs Johann getrennt werden, so sieht es, wenn keine besondere Stipulationen getroffen, keine Entsagung Don Pedros zu Gunsten seines Bruders Don Miguel, dem Kaiser frei, für sich oder für seinen Sohn die Krone Portugals oder Brasiliens zu wählen. Während der letzten Krankheit hat man den König von nichts anderm als von Brasilien und Don Pedro sprechen hören.

Vermischte Nachrichten.

—— Nach der jüngsten Konsumenten-Tabelle beläuft sich die Einwohnerzahl Dresdens, ohne Militair, auf 72tausend.

—— Der Professor der Bildhauerei Eberhard zu München hat von der Magistratur der Stadt Perugia im Kirchenstaate die Einladung erhalten, den dortigen großen Stadtbrunnen mit 25 Statuen, ein Meisterwerk der berühmten Pisano aus dem vierzehnten Jahrhundert, zu reparieren. Se. Majestät der König hat dem Künstler die Erlaubniß zu Reise ertheilt.

—— Seit einiger Zeit bemerkt man auf der Sonnenscheibe neue Flecke; vornehmlich zeichnen sich zwei durch ihre Größe aus, die man schon durch ein geschwärztes Glas wahrnimmt. Den 9ten d. M. nahm der größte dieser beiden 85 Secunden ein, welcher Raum einer Strecke von mehr als sechstausend deutschen Meilen gleichkommt.

Bitte um Belehrung.

Der eben so gelehrte, als verdienstvolle Sprachforscher, Herr Professor und Ritter Joh. Severin Vater, behauptet in seiner gehaltvollen Schrift: „Die Sprache der alten Preußen. Braunschweig 1821. 8.“ Einleitung, Seite XXXI. Not. *). daß die alten Liven, so wie die noch jetzt in Liv- und Kurland vorhandenen geringen Ueberbleibsel derselben, als ein Volk,

das Anſiedelungen am Strande machte und mit kleinen Schiffen, die es beſaß, in der Abſicht, um Fiſche zu fangen, die Ströme aufwärts fuhr, nach dem Worte „liweht" welches „Strandfiſcherei treiben" — bedeutet, mit dem Namen der Liwen belegt worden ſind. — — Welcher Sprache gehört nun aber das Wort liweht an, und hat es wirklich die angegebene Bedeutung? — Darüber in irgend einem hieſigen Zeitblatte, das ſich zur Aufnahme der erbetenen Belehrung bereit finden laſſen ſollte, Auskunft geben zu wollen, werden die Sprach-Kenner und -Forſcher unſerer Oſtſee-Provinzen hiemit angelegentlichſt erſucht. — Fennern, im März 1826.

Kreisgerichts-Aſſeſſor,
Dr. Woldemar v. Ditmar.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Vom Liefländiſchen Kameralhofe wird allen denjenigen, welche geſonnen ſein ſollten, das auf der Inſel Oeſel im Peudeſchen Kirchſpiele belegene publique Gut Kachtla auf 12 Jahre von ultimo März d. J. bis dahin 1838, von der hohen Krone zu pachten, desmittelſt bekannt gemacht, daß die desfalſigen Verpachtungs-Torge am 26ſten 27ſten und 28ſten, der Peretorg aber am 29ſten d. J. bei der Oeſelſchen Oekonomie-Verwaltung in Arensburg werden abgehalten werden. Riga-Schloß, den 26ſten März 1826.

Nr. 1731. Kameralhofs-Aſſeſſor,
v. Jürgenſonn.
Tiſchvorſteher Rathlef.

Demnach der hieſige Bürger und Schuhmachermeiſter Heinrich Johann Jürgenſen, unter Producirung eines, zwiſchen ihm als Käufer und dem hieſigen Bürger und Uhrmacher Chriſtian Gottlieb Keller als Verkäufer über das dem Erſteren zugehörige, an ihn, belehre des am 16ten Sept. 1821 abgeſchloſſenen und bei Einem Erlauchten Kaiſerlichen Livländiſchen Hofgerichte unterm 3. October deſſelben Jahres Hochobrigkeitlich corroborirten Contracts, von dem Disponenten Heinrich Heinrichſohn verkaufte, allhier in der Stadt am Süder-Walle auf einem Grundzinsplatze belegene vormals mit der Polizei-Nummer 209 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum omnibus appertinentiis unterm 19ten Decbr. ai. pr. abgeſchloſſenen, bei Hochermeldetem Hofgerichte unterm 1. März d. J. Hochobrigkeitlich corroborirten Kauf- und Verkaufs-Contracts um Erlaſſung eines proclamatis über das bezeichnete Grundſtück geziemend angeſucht, ſolchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, einſtweilen aber ſowohl von dem obgenannten Verkäufer als von dem gedachten Disponenten Heinrich Heinrichſohn über ihre Acquisition des mehrberegten Grundſtückes bis jetzt noch keine Proclams-Erlaſſung beſorgt worden iſt, — als werden mittelſt dieſes, die bisher verabſäumten beiden proclamata zugleich mit in ſich faſſenden, proclamatis Alle und Jede welche an obbezeichnetes Grundſtück nebſt Appertinenzien aus irgend einem Rechtsgrunde Anſprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, ſich mit ſelbigen innerhalb eines Jahres und ſechs Wochen sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Anſprüche anhero beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer praecluſiven Friſt Niemand weiter mit irgend einer Anſprache gehört, ſondern das in Rede ſtehende Grundſtück cum omnibus appertinentiis dem hieſigen Bürger und Schuhmachermeiſter Heinrich Johann Jürgenſen als unanſtreitbares Eigenthum adjudiciret werden ſoll. Gegeben unter Beidrückung des Stadt-Inſiegels.

Pernau-Rathhaus, den 20. März 1826.

(L.S.) Bürgermeiſter H. v. Harder.
Cambecq, Secr.

Von dem Pernauſchen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das in hieſiger Vorſtadt sub Nr. 388 belegene ſogenannte Carouſſel-Haus, zu dem ſich in den abgehaltenen Ausbots-Terminen keine Kaufliebhaber gefunden, abermals zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird und zwar an den nämlichen Tagen, als die beiden anderen daneben liegenden Wittkoffſchen Häuſer, nämlich am 17ten, 18., 19. und, falls auf einen Peretorg angetragen werden ſollte, am 20ſten May d. J. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, ſich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Seſſionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und bey einem annehmbaren Bote des Zuſchlages gewärtig zu ſeyn.

Pernau, den 1. April 1826.

Nr. 124. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Von der Polizei-Verwaltung der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird desmittelſt bekannt gemacht, daß auf Verfügen Es. Hochedlen Raths der Nachlaß des hieſelbſt verſtorbenen Johann Naht, beſtehend in Kleidungsſtücken, am 9ten dieſes Monats nachmittags 2 Uhr allhier öffentlich verſteigert werden ſoll. Pernau-Polizei-Verwaltung, den 2. April 1826.

Ad mandatum

Ch. Th. Schmid, Secrs.

Bekanntmachungen.

Von den oberen Wohnungen meines Hauſes iſt die größere nebſt Stallraum für ſechs Pferde und Wagenremiſe, vom 19. April d. J. an, zu vermiethen.

Dr. L. Cambecq.

Im Konnonowſchen Hauſe am Markte iſt eine Gelegenheit von zwei Zimmern zu vermiethen, daß Nähere erfährt man in der hieſigen Wochenblatts-Expedition.

Meine, am Bache belegenen Häuſer ſind aus freier Hand zu verkaufen, oder zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei mir. Wittwe Strohbinder.

Eine ganz neue gut gearbeitete Britſchka, mit Fehmern und Deichſel, iſt billig zu verkaufen. Das Nähere in der Karriſtraße, bei dem Unter-Zeugwalter

Stepan Kwatzow.

Da ich jetzt meine Wohnung verändert, und in der Vorſtadt, im ehemaligen Veitelſchen Hauſe, gegenüber der Wittwe Balanzius wohne, ſo zeige ich ſolches an, mit der ergebenſten Bitte, daß meine früheren reſp. Gönner mich auch ferner mit Ihrer Gewogenheit und Ihrem Zutrauen im Betreff der Sattler-Arbeiten beehren mögen. Sollten Eltern Söhne haben, welche die Sattler Profeſſion erlernen wollen, ſo bitte ich ſolche, ſich bei mir zu melden, um das Weitere abzumachen. Pernau, den 25. Febr. 1826. C. Aſtholm, Sattler-Meiſter.

Der aus Pleskau hier angekommene Handſchuhmacher F. Went empfiehlt ſich einem hieſigen reſp. Publikum beſtens. Bei ihm ſind fertige Sachen, als: Damen- und Manns-Handſchuhe, Tragbänder, Halsbinden, Bruch- und andere Bandagen, wie auch Strumpfbänder für billige Preiſe zu haben. Sein Logis iſt in der Vorſtadt im Hauſe des Schuhmacher-Meiſters Hrn. Schumann. Auch in der Stadt bei dem Schneider-Meiſter Hrn. Richter werden auf obige Arbeiten, Beſtellungen angenommen.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 15. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 10. April.

Konſtantinopel, vom 26. Februar.

Die Griechen, heißt es, haben an der Küſte von Lepanto die türkiſche Flotte in Brand zu ſtecken verſucht, wurden aber von dem Kapudan Paſcha zerſtreut. Ein engliſches Schiff, das Lebensmittel in Miſſolonghi hineinbringen wollte, iſt von den Türken zurückgejagt worden. Der Obriſt Fabvier hat ſeinen Zug nach Euböa angetreten. Seit 14 Tagen haben wir hier häufige Feuersbrünſte.

Die Griechen des Berges Olympus ſind im Aufſtande.

Türkiſche Grenze, vom 10. März.

Vor dem Stürmen Miſſolonghis hatte Ibrahim den Befehlshabern der Feſtung große Summen für die Ueberlieferung derſelben geboten, ihnen auch zugeſtehen wollen, die Kanonen und alles bewegliche Eigenthum mit ſich fortzunehmen; ſeine Vorſchläge wurden aber mit Verachtung abgewieſen. Die Entfernung des Reſchid-Paſcha von Miſſolonghi ſcheint nicht eine Folge der Zwietracht, wie es Anfangs hieß, ſondern die einer ausdrücklichen Verabredung mit Ibrahim geweſen zu ſein, damit die Griechen bei dem angeblichen Zwiſte der feindlichen Feldherren weniger auf ihrer Hut ſein möchten; aber die Liſt vermochte eben ſo wenig als die ungeheuren Verſprechungen, und als die zahlreichen Truppen. Den Verluſt des Feindes an Todten bei dieſen Vorfällen ſchätzt man auf 5000 Mann. — Am 28ſten Februar geſchah der Sturm, wobei es Ibrahim gelang, ſich einer Batterie zu bemächtigen. Allein die Griechen hatten darin Minen angelegt, durch welche gegen tauſend Aegyptier ihren Tod fanden. Am 1. März erneuerte Ibrahim Paſcha ſeine Angriffe ohne Erfolg. Am 2ten März aber erlitt er eine vollkommene Niederlage, da die Griechen von der Seite von Salona, unter Kommando des Obriſten Fabvier den Aegyptiern in den Rücken kamen, und ein großes Blutbad unter ihnen anrichteten. Ibrahim ſoll darauf nach Aspropotamos (alſo nicht nach Patras) gegangen ſein.

Aus Syra iſt am 3. März ein Schiff in Trieſt eingelaufen, nach welchem in Napoli di Romania viele kleine Fahrzeuge zu einer Expedition bereit lagen, welche die Ueberſchiffung von 1200 Mann nach Negroponte bewerkſtelligen ſollten.

Nachrichten aus Trieſt vom 14. März zufolge, trifft von allen Seiten die Beſtäti-

gung der Vorfälle bei Miſſolonghi in den erſten Tagen dieſes Monats, ein. Ibrahim Paſcha's Verluſt ſoll, ſelbſt nach Türkiſchen Angaben aus Preveſa, viertauſend Mann betragen. Seitdem ſoll die Inſurrection ſich wieder in Acarnanien faſt allgemein verbreitet haben. Die Griechen ſetzten hinzu, Goura, der dem Ibrahim Paſcha von der Seite von Salona in den Rücken kam, habe mehrere Franzoſen, die in ſeine Hände fielen, ſogleich erſchießen laſſen.

Paris, vom 31. März.

Den Herzog von Raguſa werden auf ſeiner außerordentlichen Miſſion nach St. Petersburg folgende Perſonen begleiten: Graf v. Broglio, Vicomte Talon, die Grafen Denis v. Danrémont und Victor von Caraman, die Oberſten und Marquis Podenas und Caſtries; die Vicomts Alfred v. Damas, Vogué, Emanuel Brézé, de la Ferronays, Carmont-Laforce, die Grafen Biron und Villefranche.

Die Herzogin von Dalberg und die Marquiſin von Marcier collektirten dieſer Tage in der Straße Saint-Honoré von Haus zu Haus für die verwundeten Griechen.

Der Oberſtlieutenant Selves, der unter dem Namen „Soliman Bey" einen Theil von Ibrahims Heer befehligt, war im Jahr 1812 Adjudant bei den Garde-Chaſſeuren: von den Engländern in Spanien gefangen genommen, ward er nach England abgeführt, entwiſchte, geſellte ſich zu Schmugglern in Devonſhire, ward bald darauf Ney's Adjudant, und ging endlich nach Aegypten, wo er dem Paſcha ſeine Dienſte anbot; aber Mehemet Ali gab ihm den Auftrag Kohlengruben aufzuſuchen, und erſt nach mehreren Jahren vertraute er ihm ein Commando an. Jetzt heißt es, er habe ſich in Tripolizza dem Colocotroni ergeben.

Für die Griechen kollektiren iſt in ganz Paris jetzt Mode. In allen Abendgeſellſchaften gehet die Wirthin mit einem Teller herum, und ſammelt für die Griechen. Dieſer Tage gab der Herzog von Devonſhire bei einer ſolchen Gelegenheit 1000 Franken In Lyon haben die Damen eine Subſcription für die Griechen eröffnet. Eine Dame, die ſich unter dem beſcheidenen Namen Adelaide verbirgt, ſchickte geſtern 1000 Fr. für die Griechen ein. Der Herzog von Orleans hat für die Verproviantirung von Miſſolonghi 5000 Fr. hergegeben. Aus Livorno vernimmt man, daß dieſe Feſtung auf drei Monate mit Lebensmitteln verſorgt worden iſt. Hr. Eynard (aus Genf) hat allein einen Vorrath auf vierzehn Tage hingeſandt. — Der Marquis von Lally-Tolendal hat die Rede, welche er vor 14 Tagen in der Pairskammer zu Gunſten der griechiſchen Sache gehalten, drucken laſſen.

London, vom 25. März.

Montag kamen Depeſchen vom Herzoge v. Wellington an Hrn. Canning im auswärtigen Amte an. Die Times ſagen: „Mit vieler Zufriedenheit können wir melden, daß die Miſſion des Herzogs unter günſtigen Auſpicien begann. Sind unſere Nachrichten genau, ſo begegneten Se. Kaiſerl. Maj. demſelben bei ſeiner erſten Aufwartung nicht bloß überhaupt huldreich, ſondern Sie bezeugten auch unzweideutig Ihre Zuſtimmung zu dem großen Zwecke ſeiner Sendung, der Erhaltung unverbrüchlicher Ruhe durch ganz Europa.

In der vorigen Nacht langte Sir Alexander Malet, Baronet, ebenfalls von St. Petersburg hier an, um wichtige Mittheilungen unſers außerordentlichen Botſchafters zu überbringen.

Lord Ponſonby wird unverzüglich auf ſeinen Geſandtſchaftspoſten nach Rio Janeiro abſegeln. Dem Vernehmen nach iſt er mit beſondern Inſtructionen zur Vermittelung eines Friedens zwiſchen Braſilien und Buenos-Ayres verſehen.

Bei Einbringung einer Petition von einem der größten Kirchſpiele Londons ins

Oberhaus, um Aufhebung der Korngeſetze, rieth am 21. Lord Kingan: „Es ſey wohl zu überlegen, wie die Lage des Landes ſeyn würde, wenn das Getreide beträchtlich ſteigen ſollte? Daß dieſes eintreten könne, ſey keine leere Befürchtung; er könne es vielmehr als Thatſache behaupten, daß in dieſer Zeit weniger Korn als gewöhnlich ſich in den Speichern des Landes befinde, die Märkte weniger verſehen ſeyen und ſich in den Waarenhäuſern dieſer Stadt weniger Korn befinde, als je zu einer frühern Zeit bekannt geweſen. Das Land würde, wenn der Preis des Getreides vor der Erndte noch bedeutend ſteigen ſollte, ſich in größere Schwierigkeit verſetzt finden, als 1796, 1797 und 1801, weil die Bevölkerung jetzt größer und keine Einfuhr von auswärts geweſen ſey. Vor allen andern Dingen aber dürfe es nicht überſehen werden, daß nach unſeren jetzigen Geſetzen die Häfen nicht eher geöffnet und fremde Zufuhren nicht zugelaſſen werden könnten, als bis der Preis hier zu Lande auf 80 S. geſtiegen, ein Preis, der, wie die Sachen jetzt ſtänden, ſchon Hungersnoth bezeichnen würde.

Unter den gemiſchten Staats-Ausgaben, welche das Parlament in dieſen Tagen bewilligte, befanden ſich auch 9000 Pfd. St. für drei Gemälde von Pouſſin, H. Carracci und Titian, welche bereits der neuen Nationalgallerie einverleibt ſind.

Privatbriefe aus Gibraltar vom 5ten d. ſchildern den Zuſtand des nördlichen Spaniens als ſehr unruhig und Beſorgniſſe einflößend.

Auf beiden Univerſitäten Oxford und Cambridge haben vorige Woche Schlägereien zwiſchen den Bürgern und den Studenten ſtatt gefunden.

Heute früh aus Sincapore hier eingetroffene Berichte geben die angenehme Kunde, daß auch die Streitigkeiten mit dem Rajah von Ligore als ausgeglichen zu betrachten ſind.

Nach der Zeitung von Portsmouth hat die Admiralität Befehl erlaſſen, die Zahl der Seeſoldaten auf den in Dienſt befindlichen Kriegsſchiffen auf den Kriegsfuß zu vermehren.

Laut den aus Alexandrien eingetroffenen Nachrichten hatte der dortige engliſche Conſul den von ſeiner Regierung erhaltenen Befehl bekannt gemacht, daß engliſche Schiffe hinführo keine Waffen oder Kriegsgeräthſchaften von Aegypten nach Griechenland bringen ſollen.

Ueber die Mittel zur Beendigung des Krieges zwiſchen Braſilien und dem Platastaat giebt ein hieſiges Blatt folgende Auskunft. Bekanntlich hat die Beſetzung Monte-Video's (anfänglich durch die Portugieſen, hernach durch die Braſilianiſchen Truppen) große Summen gekoſtet. Man wird nun Buenos-Ayres das Recht zum Beſitz der Banda zwar nicht ſtreitig machen, ihm aber eine angemeſſene Entſchädigung für die Unkoſten abfordern, die es bei der Beſetzung von Monte-Video gehabt haben würde, und wenn es dieſe Zahlung verweigert, die Banda dem Kaiſer von Braſilien zuerkennen. Es heißt, daß dieſe vom Lord Ponſonby zu machenden Vorſchläge bereits die Genehmigung der Abgeſandten von Braſilien und Buenos-Ayres erhalten haben.

Madrid, vom 16. März.

Den 11ten iſt die Kriegsbrigg Provideñza von Liſſabon nach Rio Janeiro abgegangen. Man glaubt ziemlich allgemein, Don Pedro werde nach Europa zurückkommen. Einige Perſonen jedoch wollen das Gegentheil behaupten, und zwar, weil es der Politik einiger Mächte gemäß ſei, dem monarchiſchen Prinzip die Stütze nicht zu rauben, die daſſelbe an Don Pedro's entſchloſſenem Charakter in Amerika hat. Das Schiff Eurydice, das in 44 Tagen von Fernambuc in Liſſabon angekommen iſt, hat über die politiſche Lage dieſer Gegend wenig Tröſtliches mitgebracht, die Einwohner

sollen die Kriegserklärung gegen Buenos-Ayres übel aufgenommen haben.

Auf dem Lande herrscht eine so außerordentliche Dürre, daß die ganze Erndte verloren sein wird, wenn nicht bald häufiger Regen eintritt. Die Gemeinden sind in dem tiefsten Elende; sie können ihre Armen nicht unterstützen, da man alle in den Cassen befindlich gewesenen Gelder für die Equipirung und Bewaffnung der neu organisirten Bataillone royalistischer Freiwilligen verwendet hat.

Lissabon, vom 16. März.

Der Körper Sr. Maj. ist einbalsamirt und im Pallast vom Bemposta unter einem prächtigen Baldachin aufgestellt worden.

Zahlreiche Patrouillen durchstreifen unsere Straßen. — Ein Courier ist an den Infanten Miguel nach Wien abgesandt.

Die Königin hat die Regentschaft anerkannt. Diese erläßt alle Akte im Namen des Kaisers Don Pedro.

Aus der Schweiz, vom 29. März.

Die Summe der schweizerischen Unteroffiziere und Soldaten in französischen Diensten beträgt jetzt 11,060; die der Offiziere 515.

Am 15ten d. bei Sonnen-Untergang sah man nordwestlich von Lugano ein leuchtendes Meteor, das sich über die Thäler des Monte Cenere erhob, dann sich plötzlich erdwärts ließ, und mit solchem Knall zerplatzte, daß das ganze Thal von Lugano bebte. Meteorsteine, die es bei seinem Fall ausschleuderte, verbreiteten sich auf eine halbe Stunde weit. Eine Dorfkirche, die in beträchtlicher Entfernung stand, wurde so erschüttert, daß die Leuchter vom Altare fielen.

Aus den Maingegenden, vom 2. April.

In München erndtet der Ministerialrath Eduard Schenk durch seine dramatischen Dichtungen außerordentlichen Beifall. Die Bairischen Zeitungen können die Arbeiten dieses neuerstandenen Dichters nicht genug rühmen. Seine jüngste Arbeit ist ein Festspiel, Kaiser Ludwigs Treue benannt, welches am 27. März bei der Gelegenheit gegeben wurde, als Se. Maj. der König mit seiner hohen Familie nach dem Ableben seines erlauchten Vaters zum erstenmal wieder das Schauspielhaus besuchte. Derselbe Jubel, welcher die Königl. Familie empfing, begann nach dem Ende des Stücks, und galt sowohl dem Fürsten als dem Dichter.

Vermischte Nachrichten.

— Aus der Brönnerischen Offizin in Frankfurt ist so eben die erste vollständige Ausgabe des englischen Originaltextes der Werke Lord Byrons hervorgegangen. Es sind 776 Seiten gespaltener Columnen, in schärfem, leserlichem, dem Auge wohlgefälligen Druck, in einem Bande nach Art des Shakspeare. Man hört, daß auch Walter Scotts poetische Werke dort in einem Band unter der Presse sind.

— In den Preußischen Rheinprovinzen bestehen jetzt 10 Gymnasien, zu Bonn, Münstereiffel, Wesel, Duisburg, Cleve, Essen, Elberfeld, Düsseldorf und 2 in Köln, 8 davon sind seit 1816 errichtet. An diesen Gymnasien arbeiten jetzt 78 ordentliche und 39 außerordentliche Lehrer, für eine Gesammtzahl von über 2000 Schülern. Seit 1818 sind von diesen Gymnasien über 300 Abiturienten entlassen. Das Schulgeld beträgt jetzt 20,594 Thlr., 1816 betrug es nur 5,716 Thlr. Die Einnahme und Ausgabe beläuft sich auf 70,000 Thlr., 34,000 Thlr. mehr als sonst. Ein jeder ordentliche Lehrer erhält jetzt im Durchschnitt 600 Thlr., 1816 nur 500. Außer diesen Gymnasien giebt es in der Provinz 2 Seminarien für Schullehrer, ein katholisches zu Brühl für hundert und ein evangelisches zu Mörs für 30 Zöglinge. Die Beihülfe des Staats für die Unterrichts-Anstalten in den Rheinlanden beträgt jährlich mehr als hunderttausend Thaler.

— Der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, General in königl. niederländischen Dienſten und Kommandant des öſtlichen Flandern, bekanntlich gegenwärtig in Nordamerika, welchem Lande er eine emſige Aufmerkſamkeit widmet, ſchickt von Zeit zu Zeit Kunſt- oder naturhiſtoriſche Gegenſtände nach den Niederlanden. So trafen kürzlich zu Ghent unter Anderem eine Jagdflinte und ein Karabiner ein, mit welchen man 8 Schüſſe nach einander thun kann. Die Flinte iſt für den Vater des Prinzen, Se. k. H. den Großherzog von Sachſen-Weimar, beſtimmt, und wurde am 16. März an ihn abgeſchickt. Der Mechanismus dieſer Flinten, die von gewöhnlicher Größe ſind, iſt ſehr einfach, und die Ladung geſchieht wie bei andern Flinten, nur mit dem Unterſchied, daß jeder Schuß von dem andern durch ein Stück dickes Leder getrennt wird, welches grade denſelben Umfang wie die Mündung des Laufes hat.

Inländiſche Nachrichten.

Durch ein Manifeſt vom 19. März erklärt der Kaiſer und Herr: Daß, da der verewigte Monarch, in Seinem Manifeſte vom 30. Aug. 1814, verſprochen habe: unter andern Denkmählern der Feldzüge von 1812 — 1814, auch, für die Truppen, welche daran Theil genommen, eine Medaille, mit dem Datum des Einzuges des Ruſſiſchen Heeres in Paris, prägen zu laſſen, Se. Majeſtät es Sich zur Pflicht mache, an dem erſten Jahres-Tage jenes Ereigniſſes unter Seiner Regierung, dieſe feierliche Zuſage, als ein überkommenes theures Vermächtniß, zu erfüllen; zu Gunſten des tapfern Heeres, über welches der Vater des Vaterlandes, noch aus Seiner Gruft, durch Ihn, den Jetzt-Regierenden, dankbar Seinen Segen ſpreche.

Ein Armee-Befehl des Chefs vom General-Stabe, Baron Diebitſch, deſſelben Datums, macht bekannt, daß des Kaiſers Majeſtät zu beſtimmen geruhet haben: Auf dieſe Medaille haben Anſpruch die Militaire aller Grade, welche bis zum 19. März 1814 zu den Truppen im Felde gehört haben; es ſei nun bei den in Frankreich ſtehenden Armeen, oder in den abgeſonderten Corps, bei der Pohlniſchen Armee, bei der unter General Bennigſen, und bei den verſchiedenen Corps, welche bis zum 19. März 1814 Feſtungen belagerten. Von allen dieſen ſollen denn jetzt, bei allen Regimentern und anderwärts, Liſten angefertiget werden; unter ſtrengſter Verantwortlichkeit für deren Genauigkeit.

Statiſtiſche Nachrichten.

Die neuen Freiſtaaten in Süd-Amerika.

Die Stadt, in welcher die ehemaligen ſpaniſchen Provinzen von nun an ihr gemeinſchaftliches Intereſſe berathen wollen, „die Stadt Panama", an der Süd-Küſte, der Meerenge von Darien, unter dem achten Grad und 49 Minuten nördlicher Breite belegen — iſt, in gerader Linie gemeſſen, 500, ſage „fünfhundert deutſche Meilen" von Waſhington, dem Congreßorte der vereinigten Staaten von Nord-Amerika entlegen. — Welche eine ungeheure Strecke, die den Central-Punkt des ſüdlichen, von dem Central-Punkt des nördlichen Amerika von einander trennt! Und nicht minder erſtaunenswürdig ſind die Entfernungen der Hauptſtädte der ehemaligen einzelnen ſpaniſchen Provinzen von ihrem nunmehrigen Centralpunkt.

Von Panama nach Zalapa, (dem Congreßorte der mexikaniſchen Bundesſtaaten) iſt der Weg dreihundert deutſche Meilen lang:

von Panama nach Guatimala, wo der Congreß der Bundesſtaaten von Mittel-Amerika reſidirt, ſind es nicht weniger als einhundert und achtzig deutſche Meilen;

von Panama nach Ocaga, der Hauptſtadt von Columbien, hat man einhundert und funfzehn deutſche Meilen zu reiſen!

von Panama nach Lima, der Hauptſtadt des goldreichen Peru, 355 deutſche Meilen;

von Panama nach Santiago, der Hauptstadt von Chili, 670 deutsche Meilen;

von Panama nach Potosi, der Hauptstadt des Freistaats Bolivar (Ober-Peru) 460 deutsche Meilen;

von Panama nach Buenos Ayres, dem Sitz des Congresses der Plata-Staaten, 730 deutsche Meilen;

von Panama nach Rio Janeiro (der Hauptstadt Brasiliens) 750 deutsche Meilen — endlich —

von Panama nach Port-Republicain, der Hauptstadt von Hayti, 200 deutsche Meilen.

Die Stadt Panama zählt, (die Neger aus der dienenden Klasse mit eingerechnet) gegen 25tausend Einwohner. Die Bevölkerung ist aber täglich im Zunehmen. Von der Stadt bis zum nächsten Seehafen Chagres, beträgt die Entfernung nicht mehr als drei deutsche Meilen, der Weg geht durch eine majestätische Urwaltung, durch welche Bolivar im Jahre 1824 eine gerade Straße hat durchhauen lassen, die so breit ist, daß vier beladene Maulthiere sie, neben einandergehend, passiren können. Zur Zeit der spanischen Oberherrschaft durfte kein Schiff in den Hafen von Chagres einlaufen. Seit der Freiwerdung wimmelt es aber dort von Kauffahrern und der Handel ist äußerst lebhaft. Zum Versammlungsort des allernächstens hier zu eröffnenden Congresses wird das schöne Franziskaner-Kloster eingerichtet, welches auf einem Vorgipfel des Berges Anon liegt und einer luftigen kühlen Temperatur genießt, während etwas tiefer herab eine brennende Hitze von 96 bis 100 Grad Fahrenheit herrscht, die Nächte aber bringen eine erquickende Kühlung mit. Jede Woche kommen oder gehen Schiffe nach Lima, Guayaquil, San-Blas, Chiele und nach andern Orten; Chagres wird binnen kurzem ein höchst bedeutender Stapelort werden.

Erwägt man nun, nach vorstehenden Angaben, wie viel hundert deutsche Meilen weit im südlichen Amerika eine Hauptstadt von der andern entfernt liegt; erwägt man, daß der Boden von Südamerika im Ganzen genommen Alles, was ihm vom Menschen anvertraut wird, mit verhältnißweise geringer Mühe und in Ueberfluß hervorbringt, und daß selbst unter der Oberfläche, welche eine Fülle von Lebensmitteln liefert, der Schooß der Erde eine noch größere Fülle von Silbererz enthält; bedenkt man, daß in den vereinigten Staaten von Nordamerika, sich in einem Zeitraum von funfzig Jahren die Zahl der Einwohner mehr als dreifach vermehrt hat, und daß dies in dem widergebornen Südamerika in gleichem Maaße der Fall seyn wird; so muß man über die Riesenkräfte, die dort im Erwachen begriffen sind, erstaunen und von der Anwendung derselben in den nächsten Menschenaltern kaum glaubliche Resultate erwarten. Welch ein interessantes und lehrreiches Schauspiel wird Amerika unsern Kindern und Enkeln darbieten! Wie auf der Palette eines Malers die Farben, so liegen auf dem vor uns ausgebreiteten Amerika eine Anzahl von Regierungsverfassungen und von Verwaltungsformen, gleichsam zur Auswahl, neben einander geordnet; man wird, so zu sagen, die Auswahl unter denselben haben, und, ihren Früchten nach, unterscheiden und bestimmen können, welche von allen für die freie Entwickelung aller Fähigkeiten und aller Kräfte, für persönliche Sicherheit, für allgemeines Glück und allgemeinen Wohlstand die gedeihlichste und am sichersten begründete erkannt und erklärt werden müsse! Wie wird, durch den eintretenden freien Austausch der Ideen und der Erzeugnisse des Bodens aller Himmelsstriche, jede Arbeit erleichtert, der Genuß allgemeiner verbreitet und bis auf die untergeordneten Klassen ausgedehnt werden!

Die Vanille, von welcher bei uns zu Lande das Loth mit einem Rubel S. bezahlt

wird, wächst im südlichen Amerika ohne weitere Pflege wild; es ist ein rankendes Kraut, an welchem die Saamen-Körner in einer Schoote eingeschlossen sind. Wohlan! auf den Bergen von Bogota zertritt und frißt das weidende Vieh diese Pflanze jetzt unbeachtet, die, wenn sie gehörig gehegt und gepflegt würde, viel Geld eintragen und deren Einfuhr, zu mäßigern Preisen, uns Europäern wohl behagen möchte. Was in diesem Beispiel von einem bloßen Luxus-Artikel gesagt ist, gilt in gleichem Maaße auch von unzähligen andern den Lebensgenuß näher und allgemeiner betreffenden Erzeugnissen. Freilich wird das Heil der Welt und selbst der bloße Lebensgenuß keinesweges wesentlich dadurch vermehrt und erhöhet werden, wenn wir in der Folge das Loth Vanille, welches jetzt einen Rubel gilt, etwa nur mit einigen Kopeken S. bezahlen dürfen, allein so viel wird diese „bloß als Beispiel aufgestellte Angabe" wenigstens beweisen, „daß künftig, bei besserer Beachtung und bei besser verstandenem Anbau, die mehrsten Erzeugnisse des Bodens dem gesammten Menschengeschlecht in unendlich größerem und vervielfachtem Maaße als jetzt zu Gute kommen, und die Existenz des Menschen in hohem Maaße erleichtern und genußreicher machen werden. Alsdann wird die Morgenröthe des Tages anbrechen, den ein Sänger unserer Zeit schon vor mehr als zwanzig Jahren, im poetischen Geiste mit folgender Strophe begrüßte:

„Freier Handlung Wimpel weh'n
„Dann auf allen Meeren,
„Jede Flur wird, reich und schön,
„Frohe Menschen nähren!"

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Anleitung Hohen Ukases Eines Hocherlauchten dirigirenden Reichs-Senats d. d. 9ten März a. c. das bewegliche Vermögen der Rigaschen Kaufleute August Pychlau, Theodor Pychlau, und Ludwig Querfeldt nunmehro von jedem Verbote wiederum befreit ist. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, d. d. 7ten April 1826.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem weiland vormaligen Herrn Rathsherrn Naht zugehörige, an der Ecke der Neu- und Akademie-Gasse sub Nr. 121 belegegene, steinerne Wohnhaus nebst hölzernem Speicher und Appertinenzien in denen auf den 5ten, 6ten und 7ten July d. J. anberaumten Torgen und in dem etwanigen am 8ten ejusd. m. et ai anstehenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an bemeldeten Tägen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und bei einem annehmbaren Bote entweder am dritten Torge oder am etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtig zu seyn. Pernau, den 8ten April 1826. Ad mandatum
Nr. 127. J. F. Forbriecher, Secrs.

Vom Liefländischen Kameralhofe wird allen denjenigen, welche gesonnen sein sollten, das auf der Insel Oesel im Peudeschen Kirchspiele belegene publique Gut Kachtla auf 12 Jahre von ultimo März d. J. bis dahin 1838, von der hohen Krone zu pachten, desmittelst bekannt gemacht, daß die desfalsigen Verpachtungs-Torge am 26sten 27sten und 28sten, der Peretorg aber am 29sten d. J. bei der Oeselschen Oekonomie-Verwaltung in Arensburg werden abgehalten werden. Riga-Schloß, den 26sten März 1826.
Nr. 1731. Kameralhofs-Assessor,
v. Jürgensonn.
Tischvorsteher Rathlef.

Demnach der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Heinrich Johann Jürgensen, unter Producirung eines, zwischen ihm als Käufer und dem hiesigen Bürger und Uhrmacher Christian Gottlieb Keller als Verkäufer über das dem Ersteren zugehörige, an ihn, belehre des am 16ten Sept. 1821 abgeschlossenen und bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte unterm 3. October desselben Jahres Hochobrigkeitlich corroborirten Contracts, von dem Disponenten Heinrich Heinrichsohn verkaufte, allhier in der Stadt am Süder-Walle auf einem Grundzinsplatze belegene vormals mit der Polizei-Nummer 209 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum omnibus appertinentiis unterm 19ten Decbr. ai. pr. abgeschlossenen, bei Hochermeldetem Hofgerichte unterm 1. März d. J. Hochobrigkeitlich corroborirten Kauf- und Verkaufs-Contracts um Erlassung eines proclamatis über das bezeichnete Grundstück geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, einstweilen aber sowohl von dem obgenannten Verkäufer als von dem gedachten Disponenten Heinrich Heinrichsohn über ihre Acquisition des mehrberegten Grundstückes bis jetzt noch keine Proclams-Erlassung besorgt worden ist, — als werden mittelst dieses, die bisher verabsäumten beiden proclamata zugleich mit in sich fassenden, proclamatis Alle und Jede welche an obbezeichnetes Grundstück nebst Appertinenzien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche anhero beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Grundstück cum omnibus appertinentiis dem hiesigen Bürger und Schuhmachermeister Heinrich Johann Jürgensen als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Stadt-Insiegels. Pernau-Rathhaus, den 20. März 1826.

(L.S.) Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

In der Vorstadt im ehemaligen Kleiberschen Hause ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Schafferei, Stallraum und Bodengelaß, so wie in der Stadt im Bergfeldtschen Hause die Bude, welche auch zum Bewohnen eingerichtet werden kann, zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei
G. F. Rothschild.

Auf dem Wege vom Hause des Herrn Bliebernicht bis nach dem Bache hin, ist Sonntag den 4. April eine goldene Scelet-Taschen-Uhr verloren gegangen, selbige ist sehr kennbar, indem sie vorne und hinten mit Glas versehen und mit Stahlperlen besetzt ist. Der Finder, der selbige in der hiesigen Buchdruckerei abliefert, erhält eine Belohnung von 10 Rubel B. A.

Ein Obst- und Gemüse-Garten nebst den dazu gehörigen kleinen Häusern neben der Reperbahn des Herrn Johann Hoffmann sind aus freier Hand zu verkaufen; das Nähere erfährt man im Hause des Herrn Schneider-Meister Schlaf bei der Mademoiselle Stein.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 16. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 17. April.

Er und wir 1826.

Saßen mit geſenkten Häuptern
— Träumte mir — am langen Tiſch
Wir und Kaiſer Alexander;
Aßen weder Wild noch Fiſch,
Weder Kuchen noch Gefror'nes,
Tranken weder Bier noch Wein;
Selbſt, ſich Waſſer einzuſchenken,
Fiel von allen keinem ein.

Tiefes, ſchauerliches Schweigen
Herrſchte durch den weiten Saal,
Und herein trat ſtumm ein Diener
Mit kriſtallenem Pokal;
Setzt' ihn vor dem Kaiſer nieder
Mit dem perlenden Getränk,
Und verſchwand, wie er gekommen,
Seines Auftrag's eingedenk.

Und der Kaiſer ſah' uns alle
Schweigend an und liebetraut.
Stiller wurde rings die Stille,
Und die Herzen ſchlugen laut....

„Kinder, betet, wenn ich trinke!"
Rief Er, leerte ſtumm das Glas,
Und wir beteten im Stillen,
Und die Augen wurden naß.

Da erwacht' ich. — Konnt' ich rathen?
Konnt' ich helfen? Er war fern!
Wünſchte mir vergebens Flügel
— Ach! wer diente Ihm nicht gern! —
Und eh' wir es uns verſahen,
Zeigte ſich es offenbar,
Daß der Kaiſer heimgegangen,
Rußland eine Waiſe war.....

Aber, eh' Er ausgelitten,
Und am Ziel', ein Sieger ſtand,
Welchen Kelch mußt' Er nicht trinken,
Eh' der Kämpfer überwand!
Feile Meuchlerdolche ſuchten
Durch das weite Reich ihn auf,
Doch, bevor ſie Ihn gefunden,
Endete ſein Erdenlauf. —

S. J. Fr. Baron Ungern-Sternberg.

Konſtantinopel, vom 11. März.

Der Königl. großbrittaniſche Botſchafter Hr. Stratford-Canning iſt am 27. Februar in dieſer Hauptſtadt eingetroffen. Widrige Winde hatten ihn bekanntlich mehrere Wochen lang in den Dardanellen zurückgehalten.

Die Ausrüſtung der Flotte wird im hieſigen Arſenale mit größter Thätigkeit betrieben. Der Großweſir begiebt ſich häufig nach dem Arſenale, um die Fortſchritte der Arbeiten in Augenſchein zu nehmen. Am 6ten d. M. iſt in ſeiner Gegenwart eine Fregatte vom Stapel gelaſſen worden, und ſeitdem haben mehrere Rathsverſammlungen ſtatt gefunden, zu welchen vorzüglich die Intendanten der Münze, des Arſenals, der Stückgießerei und der Pulvermühlen berufen wurden.

Türkiſche Grenze, vom 29. März.

Der Brittiſche Botſchafter, Stratford Canning, hat ſeit ſeiner Ankunft in Konſtantinopel ſchon eine Conferenz mit dem Reis-Effendi gehabt, und es wird allgemein verſichert, daß er eine Note zu Gunſten der Griechen übergeben habe.

Korfu, vom 20. März.

Die Einnahme der in den Lagunen von Miſſolonghi gelegenen kleinen Inſel Vaßiladi hat ſich beſtätiget. Eine in die Pulverkammer des Forts gefallene Bombe, wodurch die Munition in Brand gerieth, hat den Ausſchlag gegeben. Die Beſatzung, welche aus 200 Mann beſtand, leiſtete die verzweifeltſte Gegenwehr und wurde bis auf wenige Individuen niedergemacht. Hierauf wandte ſich Ibrahim Paſcha gegen die unweit Miſſolonghi liegende befeſtigte Inſel Anatoliko, deren er ſich am 13. d. M. gleichfalls bemächtigte. Ibrahims Kanonierſchaluppen nahmen die Richtung durch den Kanal von Poro, in deſſen Nähe die Griechen auf dem feſten Lande, weſtlich von dieſem Orte, ein befeſtigtes Kloſter, Namens Kundro, inne hatten, und aus ihren Batterien auf die türkiſchen Fahrzeuge feuerten. Ibrahim Paſcha detaſchirte ein Corps über Stamna, um ſich des Kloſters zu bemächtigten. Angriff und Vertheidigung waren gleich erbittert; das Kloſter wurde erſtürmt und die Beſatzung, 400 Mann ſtark, mußte, mit Ausnahme einiger wenigen, die ſich durch die Flucht retteten, über die Klinge ſpringen. Aber auch auf Seite der Türken war der Verluſt beträchtlich; ſie verloren gegen 200 Mann an Todten und der Banus Aga wurde verwundet. Die Beſatzung von Anatolico, Zeuge dieſer That, hielt ferneren Widerſtand für vergeblich und verlangte zu kapitulieren.

Der Lord Ober-Commiſſair Sir Frederik Adam, welcher ſich am 13ten an Bord der in der vorhergehenden Nacht von Miſſolonghi zu Cephalonia angelangten Fregatte Najad, Capitain Spencer, nach den Gewäſſern von Miſſolonghi begeben hatte, iſt am 20. März nach Corfu zurückkehrt. Seit ſeiner Ankunft verlautet, daß er um ferneres Blutvergießen in dem nunmehr aufs äußerſte bedrängten Miſſolonghi zu erſparen, ſeine Vermittlung wiederholt angeboten habe, dieſe aber von den Griechen nicht angenommen worden ſei.

Paris, vom 4. April.

Der Sieg, welchen die Griechen in den letzten Tagen des Februar über Ibrahim Paſcha davon getragen haben, beſtätigt ſich. Der Herzog von Choiſeul hat von Herrn Eynard aus Florenz (23. März) die Nachricht erhalten, daß den 8. März in Corfu eine Barke angekommen iſt, welche dieſe Feſtung am 5ten deſſelben Monats verlaſſen und die poſitive Beſtätigung jenes Siegs mitgebracht hat. Ibrahim fing an der Spitze von 25,250 Mann (8800 disciplinirter Truppen, 6450 Aegyptier, 10tauſend Türken von Reſchids Armee) den 24. Februar den Sturm an, den er an den beiden folgenden Tagen fortſetzte. Hierauf thaten die Belagerten einen Ausfall; die Feinde wurden bis an die Gebirge getrie-

ben; 4000 kamen ums Leben und mehrere Mörser und Kanonen wurden nach Missolonghi gebracht.

Es ist im Werke, den Kanal von Languedoc durch einen neuen Pyrenäen-Kanal bis nach Bayonne hin zu verlängern, so daß die Schiffahrt vom mittelländischen bis zum atlantischen Meer durch das südliche Frankreich möglich gemacht wird. Der neue Kanal, der durch 5 Departements gehen und eine Strecke von 38 deutschen Meilen einnehmen wird, wird jene Gegend, der es an Verbindungsmitteln fehlt, in Aufnahme bringen.

Die Nachricht von dem Fall des Forts Vaßiladi bei Missolonghi (welche den 2. April in Wien anlangte) ist den 5ten d. in Paris angekommen. Ein Dampfschiff, das den 23sten v. M. von Corfu abging, brachte sie nach Ancona, von wo sie durch einen Courier hieher befördert wurde.

Aus Zante meldet man, daß Reschid Pascha in der Gegend von Pharsalus (Thessalien) hundert Frauen und Kinder ums Leben gebracht habe. Er soll in Larissa angekommen seyn und von da sich nach Seres begeben wollen, um ein Beobachtungskorps an der Donau aufzustellen.

Briefe aus Marseille melden, daß der Brigg des Kapitains Tombasi nicht gestattet worden ist, mit der griechischen Flagge in den dortigen Hafen einzulaufen.

London, vom 1. April.

Der Gegenstand der neuen Novelle, die der große Unbekannte unter dem Namen Woodstock herausgiebt, ist die Flucht Carls II. nach der Niederlage von Worchester; der Prinz begab sich damals nach einem Jagdhause, Woodstock genannt, das einst Heinrich II. gehört hatte. Von Walter Scotts „Leben Bonapartes" ist hier noch nichts erschienen, und es ist sehr zweifelhaft, ob ein solches Buch je erscheinen werde. Wir erstaunen sehr, in mehreren deutschen Blättern angekündigt zu lesen, daß das erste Bändchen der deutschen Uebersetzung im Monat Juni oder Juli zu haben seyn werde. Vielleicht, daß der deutsche Bonaparte nur wie Walladmor, à la Walter Scott abgefaßt ist.

Im Bezirk Marion in Südcarolina (V. S.) lebt jetzt ein Junge, der Sohn einer Schwarzen, der zu drei Monaten schon ohne Hülfe eine halbe Viertelstunde Weges gehen konnte. Er ist noch nicht dreiviertel Jahr alt, und wiegt nicht mehr als zehn Pfund, aber er spricht deutlich und reitet, wenn man ihm aufs Pferd geholfen, wohin es einem beliebt; oft macht er sogar equilibrische Künste. Es werden sehr glaubhafte Personen als Augenzeugen dieser Merkwürdigkeit angeführt.

Der Hofmaler, Sir Thomas Lawrence, hat die Bildnisse des Lordkanzlers, der Herren Peel und Canning, wie man glaubt für den König, vollendet. Herr Canning ist in voller Länge dargestellt, wie er im Unterhause eben zu sprechen beginnt, im blauen Oberrock, schwarzen Beinkleidern und seidenen Strümpfen. Das Gemälde ist äußerst ähnlich und ausdrucksvoll.

Die griechischen Kaufleute in der City wollen die Nachricht von Lord Cochrane's Ankunft auf Zante erhalten haben; sie findet hier aber wenig Glauben. Nach ihrer Angabe wird er den Titel eines ersten Consuls der Republik Griechenland erhalten.

Der Herzog von York hat vorgestern eine lange Unterredung mit dem Staatssekretair Herrn Peel gehabt.

Der Depeschenwechsel mit unserer Pariser Ambassade bleibt fortwährend sehr lebhaft.

Wir können, sagen die Times, mit einiger Zuversicht melden, daß Hr. Stratford Canning instruirt worden ist, so starke Vorstellungen bei der Pforte über den ewigen und barbarischen Krieg wider Griechenland zu machen, daß wenigstens ein Waffenstillstand sehr bald nach England gemeldet werden dürfte.

Madrid, vom 26. März.

Der König von Portugal hat, wie der Const. versichert, in baaren Goldstäcken 50 Millionen (34 Mill. Thaler) hinterlassen. Hiervon erhält nach den Bestimmungen des Testaments die Königin die Hälfte, die andere Hälfte wird unter sämmtliche Kinder vertheilt. Außerdem soll Se. Maj. beträchtliche Summen in der englischen Bank haben.

Den 15. dieses ist die Leiche des hochseligen Königs von Portugal feierlichst zur Erde bestattet worden. Um 11 Uhr Abends kam der Zug im Kloster des heiligen Vincenz an, und der Gottesdienst war um halb 2 Uhr des Morgens zu Ende. Nach der Feierlichkeit zog sich die Regentin nach dem Schloß von Ajuda zurück. Die Königin Mutter scheint zur Beilegung der Zwistigkeiten willig die Hand bieten zu wollen. Der Prinz Miguel wird eher Wien nicht verlassen, als bis er die Befehle des Kaisers Don Pedro erhalten haben wird.

Wien, vom 4. April.

Se. Maj. der Kaiser hat nach einer Verordnung bewilligt, daß das Lyceum zu einer Universität mit der Befugniß, Doktoren der Philosophie und Rechtsgelahrtheit zu creiren, erhoben werde.

Der Infant Don Miguel von Portugal, welcher hier sehr eingezogen lebt und kein eigenes Haus macht, scheint nach allen Umständen vorläufig hier zu bleiben.

Aus Sachsen, vom 9. April.

Aus Leipzig schreibt man: Die Perser, welche hierher zur Messe kamen, haben vorher eine Reise nach Hamburg gemacht, um sich vom Zustand des dortigen Markts für ihre Bedürfnisse zu unterrichten, sind aber unbefriedigt zurückgekehrt. Die Zufuhren zur Ostermesse sind bisher nicht so ansehnlich als sonst. Es war sonst Maßregel, daß eine schlechte Frankfurter Messe eine gute Leipziger zur Folge hatte, aber bisher sind unsere Erwartungen von der bisherigen Ostermesse sehr mäßig. Der Wechselverkehr wird auf jeden Fall klein seyn. Bankerotte sind nicht weiter ausgebrochen. — Im Ostermeß-Catalog werden die angeblich fertig gewordenen neuen Schriften auf 231 Seiten angezählt. Die neue Taschenausgabe von Göthes Werken in 40 Bändchen wird als fertig angegeben, was wohl nicht wörtlich zu verstehen ist.

Aus den Maingegenden, vom 10. April.

Die Frankfurter Messe ist als beendet anzusehen, und war so schlecht, als seit langer Zeit keine; der Geldmangel war überall sichtbar. Auch an fremden Einkäufern fehlte es sehr, und die Detailhändler der benachbarten Staaten machten beinahe gar keine Einkäufe, da die Mauth den Absatz erschwert, andern Theils aber der Schmuggelhandel auf so nahen Grenzen in Detail auf alle Weise getrieben wird, und den Kaufmann nahrungslos läßt.

Vermischte Nachrichten.

— Die Merikanischen Zeitungen enthalten einen merkwürdigen Briefwechsel über eine Schlange von ungeheurer Größe, welche von einem Engländer gekauft worden ist, um in seinem Vaterlande für Geld gezeigt zu werden. Sie soll 168 Fuß lang seyn.

— Um der Jugend in Baiern schon frühzeitig die Liebe zum Vaterlande einzupflanzen, verordnet ein königl. Reskript, daß künftig die baiersche Geschichte früher als die allgemeine auf den Gymnasien vorgetragen werden soll.

Inländische Nachrichten.

Petersburg. „Unsre Finanz-Rechnungen werden dem Reichs-Conseil in ihrer ganzen Ausdehnung vorgelegt. Das Budget von 1823 wurde gegen das von 1822 vermindert um 8 Mill. 700,000 Rbl.; das von 1824 um 32 Mill. 800,000 R.; das von 1825 um 59 Mill. 300,000 R.; und das auf 1826 um 67 Mill 500,000 R. Ueberhaupt in 4 Jahren: 168 Millionen 300,000 Rbl. Diese großen Ersparungen

rungen beweisen, welche Sorgfalt auch bei uns, wie in mehrern andern Ländern, auf die Verringerung der Ausgaben verwendet worden; und es liegt in der Natur der Sache, daß mit der Verminderung der Ausgaben die öffentlichen Lasten sich erleichtern. Während dieser Periode haben keine neuen Anleihen statt gefunden."

Reval. „Allerhöchster Ukas Sr. Majestät, des Kaisers, an den dirigirenden Senat, vom 27. März 1826. Um dem Handel der Stadt Reval aufzuhelfen, befehlen Wir Allergnädigst: 1) Es ist erlaubt, im Revalischen Zoll-Amte alle die Waaren anzunehmen und binnen sechs Monaten zu verzollen, die in Riga verzollt werden dürfen, mit Einschluß des ausländischen Salzes; jedoch ist es nicht erlaubt, Tuch, Kasimir und Halb-Tuch einzuführen, die, nach einem speciellen Ukas, in Riga zugelassen werden. 2) Dem Revalischen Zoll-Amte ist das Niederlags-Recht ertheilt, nach allgemeiner Grundlage, für diejenigen Waaren, welche direct vom Auslande seewärts werden eingeführt werden. 3) Im Fall des Einlaufens ausländischer Fahrzeuge in Reval, wegen Havarie, oder im Herbste und Frühlinge wegen des Eises, das die Fahrt nach Petersburg verhindert, mit solchen Waaren beladen, deren Verzollung in Reval nicht gestattet ist, soll es dem Finanz-Minister überlassen seyn, nach Durchsicht der Beweise von der Unvermeidlichkeit des Einlaufens, auch die Verzollung derselben zu erlauben; allein im Uebrigen soll nach den jetzt bestehenden Verfügungen verfahren werden. 4) Zur Verstärkung der Zoll-Aufsicht sollen jährlich von der Stadt zwei Deputirte gewählt werden, die beim Revalischen Zoll-Amte sich befinden sollen, zur gemeinschaftlichen Aufsicht über die richtige Erhebung der Zoll-Gebühren und Verhinderung der Contrebande; bei Verlust der gegenwärtig verliehenen Rechte für die Stadt, wenn die Deputirten ihre Verbindlichkeit nicht erfüllen. 5) Zur Beförderung des Ausfuhr-Handels der Stadt Reval, mit Russischen Producten, die derselben direct aus dem Innern zugeführt werden, aber nicht seewärts aus andern Russischen Häfen, und die im beigefügten Verzeichnisse angezeigt sind, sollen von denselben bei der Ausfuhr seewärts die, im Verzeichnisse herabgesetzten, Zoll-Abgaben erhoben werden, und zwar, vom gegenwärtigen 1826sten Jahre an, sechs Jahre hindurch, als Ausnahme von dem allgemeinen Zoll-Tariff. (O.-P.-B.)

Ueber den Hausschwamm (Merulius lacrimans) und dessen Vertilgung.

Man hat als ein auf Erfahrung gegründetes Mittel zu Vertilgung des so schädlichen Hausschwammes „salzsaures Queckfilber-Oxyd" empfohlen, welches, als eine überaus ätzende, höchst giftige Substanz, auf alles Organische zerstörend wirkt, und namentlich dem noch Belebten im Fortschreiten seines Gedeihens augenblicklich eine Grenze setzt. Allein, außerdem, daß es nicht anzurathen ist, sich an fortwährend bewohnten Orten mit einer so überaus giftigen und selbst bei geringer Wärme, in Etwas sich verflüchtigenden Substanz zu umgeben, ist das salzsaure Queckfilber-Oxyd auch allzutheuer, und (weil es fast eben so tödtend ist als Arsenik), in den Apotheken nicht anders als auf polizeiliche Bescheinigung zu bekommen. Ein nicht minder wirksames, aber bei der Anwendung durchaus unschädliches Mittel gegen jenes Uebel, bleibt folglich noch immer zu wünschen. Glücklicherweise ist dasselbe nicht nur gefunden, sondern auch durch eine jetzt in Berlin im Großen gemachte Erfahrung als probat bewährt. Bei einem im Jahr 1795 erbauten Hause auf dem Besitzthum des Herrn Bouché in der Blumenstraße fand sich nämlich, nach drei Jahren in dem Holzwerk des ohne

Keller auf feuchtem Grunde (die erste Bedingung zum Entstehen der Pilze) erbauten Hauses, der Schwamm in so verheerendem Maße ein, daß, selbst Möbel und Kleider davon überzogen und, die sämmtlichen Dielen und das ganze untere Holzwerk gänzlich zerstört waren, und ein neuer Ausbau erfordert wurde. Ohne ein Präservativ gegen den Schwamm war aber vorauszusehn, daß binnen Kurzem dem neuen Holzwerk dasselbe Schicksal begegnen mußte; Hr. Bouche ließ also die neuen Balken mit gewöhnlicher Holzasche umschütten, und über die mit Schutt ausgefüllten Zwischenräume derselben gleichfalls eine etwa vier Zoll hohe Lage Asche auftragen, und nun in gewöhnlicher Art die Zimmer dielen — und nie hat sich hier eine Spur von Schwamm wieder eingefunden. Selbst da, wo der Schwamm senkrechtstehendes Holzwerk ergriffen hatte, war ein Bestreuen desselben mit Asche, (welche wegen der feuchten Oberfläche dieses Schwammes, die fast immer mit wasserklaren Tröpfchen bedeckt ist, und die Veranlassung zu seiner systematischen Benennung gegeben hat, leicht darauf haftet) hinreichend in wenigen Tagen den Pilz zu zerstören. Da wo das Bestreuen des schwammigen Holzes dessen ungeachtet nicht gut thunlich ist, kann man sich der Aschenlauge oder der aufgelößten Pottasche gewiß mit gleichem Erfolge bedienen, denn daß das Wirksame in der Asche das Alkali derselben sey, ist wohl keinem Zweifel unterworfen, zumal allen zur Cryptogamie gehörigen Gewächsen die Alkalien schädlich zu seyn scheinen, was vielfältig die Erfahrungen des Landmannes bekunden. So befreit derselbe seine Wiesen vom überhandnehmenden Moose durch Asche oder Kalk, und der Erfolg entspricht jedesmal der Erwartung.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Anleitung Hohen Ukases Eines Hocherlauchten dirigirenden Reichs-Senats d. d. 9ten März a. c. das bewegliche Vermögen der Rigaschen Kaufleute August Pychlau, Theodor Pychlau, und Ludwig Querfeldt nunmehro von jedem Verbote wiederum befreit ist. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, d. d. 7ten April 1826.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecqs Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau das hiesige Handlungshaus erster Gilde Hans Diedrich Schmidt darum angesucht hat, daß, — da dasselbe belehre des anhero producirten unterm 19. März 1825 mit dem hiesigen Stadtwäger Peter Johann Spiegel abgeschlossenen, am 13ten Mai ej. a. gehörig corroborirten Kauf-Contracts das Letzterem erb- und eigenthümlich zugehörig gewesene, am 20sten May 1813 sub hasta publica ihm für den Meistbot zugeschlagene hieselbst in der heiligen Geist-Gasse zwischen dem Ohdenschen Hause und des ehstnischen Predigers Wohnung belegene mit Nr. 104 bezeichnete hölzerne Wohnhaus mit allen dabei befindlichen Nebengebäuden und Appertinentien für die Kaufsumme von eintausend fünfhundert Rubel Bco. Ass. gekauft habe, — über diesen Contract ein Proclama more solito erlassen werden möge; als hat Ein Wohledler Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau, nachdem obgedachtem Ansuchen mediante resolutione vom heutigen dato deferiret worden, durch dieses öffentliche Proclama Alle und Jede, welche an obgenanntes Grundstück sammt Appertinentien irgend welche rechtsbegründete Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, peremtorie auffordern wollen, sich binnen der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus bei diesem Rathe gehörig zu melden und ihre etwanigen Ansprüche

und Forderungen zu documentiren und auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung daß, nach Ablauf der bestimmten Frist und der darauf folgenden dreien Acclamations-Terminen von 14 zu 14 Tagen Niemand weiter gehört, sondern der Aditus praecludiret und Proclamas Impetranten, dem obgenannten Handlungshause H. D. Schmidt, das beregte Grundstück cum omnibus appertinentiis als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinsiegels. Pernau, den 19. Decbr. 1825.

(L.S.)

P. F. Grohmann,
Ober-Vogt.
Cambecq, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau das hiesige Handlungshaus erster Gilde Hans Diedr. Schmidt darum angesucht hat, daß, — da dasselbe belehre des anhero producirten unterm 24. Decbr. 1823 mit dem ehemaligen hiesigen Herrn Stadthaupt Gottlieb Heinrich Frantzen senior abgeschlossenen, am 18. Januar 1824 gehörig corroborirten Kauf-Contracts die Letzterem erb- und eigenthümlich zugehörig gewesene, von ihm am 19. July 1798 sub hasta publica durch den Meistbot erstandene und ihm am 18. Septbr. ej. ai. im Kaiserlichen Hofgerichte zu Riga zugeschriebene allhier außerhalb der Vorstadt am Strom sub No. 57 belegene Wind-Säge-Mühle nebst dem dabei befindlichen hölzernen Wohnhause, der Herberge, dem Garten, Eiskeller, Kleete, Bretterscheune und Flügel-Schauer wie auch vollständigem Mühlen Inventario für die Kaufsumme von Viertausend Fünfhundert Rubel Banco-Assign. gekauft habe, — über diesen Contrakt ein Proclama more solito erlassen werden möge; als hat Ein Wohledler Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau, nachdem obgedachten Ansuchen mediante resolutione vom heutigen dato deferiret worden, durch dieses öffentliche Proclama Alle und Jede, welche an obengenanntes Grundstück sammt Appertinentien irgend welche rechtsbegründete Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen peremtorie auffordern wollen, sich binnen der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus bei diesem Rathe gehörig zu melden und ihre etwanigen Ansprüche und Forderungen zu documentiren und auszuführen unter der ausdrücklichen Verwarnung daß, nach Ablauf der bestimmten Frist und der darauf folgenden dreien Acclamations-Terminen von 14 zu 14 Tagen Niemand weiter gehört, sondern der Aditus praecludiret und Proclams Impetranten, dem obgenannten Handlungshause H. D. Schmidt, das beregte Grundstück cum omnibus appertinentiis als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Stadtinsiegels. Pernau-Rathhaus, den 19. Decbr. 1825.

(L.S.)

P. F. Grohmann,
Ober-Vogt.
Cambecq, Secrs.

Vom Liefländischen Kameralhofe wird allen denjenigen, welche gesonnen sein sollten, das auf der Insel Oesel im Peudeschen Kirchspiele belegene publique Gut Kachtla auf 12 Jahre von ultimo März d. J. bis dahin 1838, von der hohen Krone zu pachten, desmittelst bekannt gemacht, daß die desfalsigen Verpachtungs-Torge am 26sten 27sten und 28sten, der Peretorg aber am 29sten d. J. bei der Oeselschen Oekonomie-Verwaltung in Arensburg werden abgehalten werden. Riga-Schloß, den 26sten März 1826.

Nr. 1731.

Kameralhofs-Assessor,
v. Jürgensonn.
Tischvorsteher Rathlef.

Bekanntmachungen.

Mit Obrigkeitlicher Bewilligung, wird Unterzeichneter am 19ten dieses, als am

zweiten Osterfeiertage, die Ehre haben, gefälligst unterstützt von mehreren Musikfreunden, im hiesigen Mussen-Saale eine musikalische Abend-Unterhaltung zu geben. Die darin aufzuführenden Sachen wird der spätere Zettel bekannt machen. Pernau, den 15. April 1826. Ludw. Ohmann, Musik-Direktor aus Riga.

Die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Witwen und Waisen, sehen sich veranlaßt den resp. Mitgliedern desselben hierdurch zwei Punkte aus den Statuten desselben in Erinnerung zu bringen, nehmlich erstlich den, daß, nach § 4, 28 und 37, der jährliche Beitrag von 6 Rbl. Silb. und 1 Rbl. B. zum 2ten April jeden Jahres zu zahlen ist, und, nach § 5, dieser jährliche Beitrag praenumerando entrichtet werden muß. Denn über beide Punkte sind verschiedentliche Anfragen gemacht und Zweifel geäußert worden, da doch weder der eine, noch der andere in den Statuten zweifelhaft ausgedrückt ist, sondern geradezu sagt, was eben mitgetheilt worden. Da in der nächsten Sitzung des Comites, die in kurzem anberaumt werden wird, auch die Aufnahme neuer Mitglieder stattfindet; so werden diejenigen, die Willens sein sollten, dem Vereine beizutreten, hierdurch zugleich aufgefordert, davon dem einen oder dem andern der unterzeichneten Vorsteher, Anzeige zu machen. Pernau, den 8ten April 1826. J. H. Rosenpländter. Wm. Sarninghausen. Adr. de Bruyn.

In meinem Hause ist die untere kleine Seite bestehend aus 2 Zimmern, Stallraum für 4 Pferden und Wagenschauer zum 20. April zu vermiethen. Wittwe Kopp.

Im Hause der verwittweten Madame Klementz in der Vorstadt an der großen Straße ist die große Seite bestehend aus 3 Zimmern, Kleete, Wagenschauer und Stallraum zu 8 Pferden zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in demselben Hause.

Es wünscht jemand ein im pernauschen Kreise belegenes $1\frac{7}{8}$ Liefl. Haaken großes Gut Abreise wegen zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt der Rentey-Buchhalter Collegien-Sekretair Engelhardt in Pernau.

Es ist der Baraniusche Obst- und Gemüse-Garten, für die Sommer-Monate über zu vermiethen, auch wenn Liebhaber seyn sollten, zu verkaufen. Das Nähere erfährt man beim Unterzeichneten. Pet. Joh. Spiegel.

In der Vorstadt im ehemaligen Kleiberschen Hause ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Schafferei, Stallraum und Bodengelaß, so wie in der Stadt im Bergfeldtschen Hause die Bude, welche auch zum Bewohnen eingerichtet werden kann, zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei G. F. Rothschild.

Auf dem Wege vom Hause des Herrn Bliebernicht bis nach dem Bache hin, ist Sonntag den 4. April eine goldene Scelet-Taschen-Uhr verloren gegangen, selbige ist sehr kennbar, indem sie vorne und hinten mit Glas versehen und mit Stahlperlen besetzt ist. Der Finder, der selbige in der hiesigen Buchdruckerei abliefert, erhält eine Belohnung von 10 Rubel B. A.

In der Fehmern-Straße in der Vorstadt, im neuen Hause des Techteroff, sind verschiedene Sachen, als: Sommer- und Winter-Equipagen, darunter eine kleine Moskowische Britschka auf Ressorts und mit einer Deichsel zu fahren, italienische feine Schildereien, gute Meubeln, Schränke und verschiedenes Hausgeräth, billig und aus freier Hand zu verkaufen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sresnovitz.

№ 17. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 24. April.

Türkiſche Grenze, vom 7. April.

Es iſt jetzt ganz gewiß, daß Miſſolonghi noch nicht in den Händen der Türken iſt, im Gegentheil ſoll Ibrahim am 19. März abermals einen fruchtloſen Sturm unternommen haben. Man ſagt, daß die griech. Flotte nach dem Buſen von Patras ſteure, und Fabvier mit Gouras von Athen aus, den Türken im Rücken, den Griechen zu Hülfe eile. Miſſolonghi iſt übrigens in der verzweifeltſten Lage. Am 18. März läuteten die Glocken den ganzen Tag, um die Frauen und Kinder beim Gebet zu erhalten.

Miſſolonghi, vom 17. März.

(Aus der Chronik, drei Tage vor dem angeblichen Fall Miſſolonghi's)

Eilf Monate ſind verfloſſen, ſeit Reſchid-Mehemet-Paſcha, unſere Feſtung belagerte, und in dieſem Zeitraume warf er in die unglückliche Stadt 100tauſend Bomben und Kugeln. Die häufigen Stürme, welche wir abſchlugen, die Ausfälle, die wir thaten, die Gefechte, die wir zu Land und See lieferten, und keine Ruhe, keine Erholung erlaubten, haben funfzehnhundert unſerer Brüder ins Grab geſtürzt. Weh uns! Das Eiſen iſt ſtumpf in unſerer Hand geworden, Wunden haben die Muskeln unſerer Arme zerſchnitten, aber unſre Seele ſchöpfte, nicht aus der Verzweiflung, ſondern aus der Liebe zum Vaterlande, neue Spannkraft. Die Liebe zur Religion, und der feſte Entſchluß, als freie Chriſten zu leben und zu ſterben, iſt unſer höchſter und letzter Gedanke. Unſere Sutzwehre ſind niedergebrochen, unſere Wälle ſind in Staub verwandelt, unſre Häuſer zertrümmert, unſre Felder auf immer verwüſtet: unſre Brüder ſind todt, und die hehre Fahne des Kreuzes weht allein noch im Winde mitten unter Trümmern und Gräbern, die uns umgeben. Unſre Bruſt iſt jetzt unſer einziges Bollwerk, und der Tod der letzte Hafen des Heils. Die Kräfte Reſchid-Paſcha's, Anführers der türkiſchen Armeen Europa's und Aſiens, zerſplitterten an unſerm Widerſtande, wie die Wogen des Meeres an unſeren Felsgeſtaden zerſchellen: aber Afrika's Horden eilen ihm zu Hülfe. Unter unſeren Mauern ſehen wir, wie zur Zeit des Xerxes unſere Väter es ſahen, alles, was die alte Welt von Barbaren in ſich faßt, nach Nationen unter ihren Fahnen, die eben ſo verſchieden ſind als die Farbe ihrer Haut, verſammelt. Mehr

als 40 Feuerschlünde sind gegen unsre Ruinen gerichtet, um Tod auf die Reste unserer verstümmelten Krieger zu schleudern. Wir hören den Lärm der Trommeln, den Klang der Musik, welche die Bewegungen der Banden leiten, und mit einem Blick zum Himmel fragen wir: ob es Christen sind, welche diese Melodieen die Afrikaner lehrten, und ob es möglich ist, daß Söhne der edelsten Nation, der französischen, jene Bataillone zu unserem Untergange bilden konnten?

Paris, vom 15. April.

Die Nachricht vom Fall Missolonghi's ist mehr als je zweifelhaft. Die Berichte, die aus Italien und den griechischen Inseln, zum Theil bei dem hiesigen Griechenverein eingelaufen sind, melden, daß Missolonghi den 20. März noch nicht erobert war, ja daß die Belagerten neue Verstärkungen erhalten haben. Folgendes sind die einzelnen Umstände jener Berichte:*)

Ankona, vom 3. April. Die Nachricht von Missolonghi's Einnahme war voreilig. Briefe aus Corfu vom 25. März melden, daß man die Pontons von Missolonghi auf Poros (einen Felsen, östlich von Anatoliko) gerichtet. 150 Griechen, die in einer befestigten Kirche Stand gehalten, wurden niedergehauen und die Geistlichen hingerichtet. Am folgenden Tage kapitulirte Anatoliko, dessen Bewohner den 16. März nach Arta hinübergebracht wurden, wenn man sie nicht unterweges getödtet hat.

Zante, vom 4. März. Zwei vom Pariser Griechenverein gesandte junge Schweizer sind den 1sten d. hier angekommen; sie haben ein mit Zwieback und Mehl beladenes Fahrzeug nach Missolonghi expedirt. Das Meer ist frei. — Vom 7. Gestern hörten wir eine schreckliche Kanonade. Die Aegypter sind zurückgeschlagen worden. Ibrahim hat mehrere Offiziere, die zum Rückzug das Signal gegeben hatten, köpfen lassen. — Vom 20. Ibrahim, der bis gestern Missolonghi lebhaft beschossen hatte, bereitete sich zu einem allgemeinen Sturm, als die Griechen, von seinem Vorhaben unterrichtet, ihm zuvorzukommen sich entschlossen. Nach einem heftigen Gefecht mußten die Aegypter mit einem Verlust von 500 Todten sich zurückziehen. Mehrere Offiziere des arabischen Heeres sind als Gefangene in die Festung eingebracht. Ibrahim hat nichtsdestoweniger neue Vorbereitung zum Angriff gemacht. Von einer andern Seite erfahren wir, daß Gurgas mit siebentausend Mann bei Missolonghi angekommen und drei Stunden von Ibrahims Lager sich aufgestellt hat. Auch der Obrist Fabvier nähert sich mit 3tausend Mann gut disciplinirter Truppen. Vassiladi, das von 3tausend Türken angegriffen worden, hat sich tapfer vertheidigt. Die hundert Mann starke griechische Besatzung hat ihre Pulverfässer angezündet und ist bis auf den letzten Mann gefallen. Man muß gegen die von den Türkenfreunden verbreiteten Nachrichten sehr auf seiner Hut seyn. Es ist eine grobe Lüge, daß im Archipel griechische Seeräuber hausen; eben so unwahr ist die Meldung, daß die Mainotten die griechische Regierung bedrohet hätten.

Santa Maura, vom 22. März. Die griechische Flotte, 73 Segel stark, ist an der Küste von Aetolien angelangt. Die Griechen haben, vermittelst einer Pulver beladenen Barke, die Canaris an den Wällen Vassiladi's hat stranden lassen, dieses Fort gänzlich zerstört. Die Nachricht von der Anlegung der Brücken, als auch die andre von dem Gemetzel der Griechen haben keinen Bezug auf Missolonghi; die erstere betrifft Anatoliko, die zweite Poros.

*) Wir liefern die obigen Berichte, die zum Theil über die Lage Griechenlands interessante Nachrichten enthalten, obwohl wir, was Missolonghi betrifft, jetzt die bestimmte Versicherung geben zu können glauben, daß diese Festung von Ibrahim eingenommen worden ist.

Florenz, vom 1. April. (Schreiben des Hrn. Eynard an den Herzog von Choiseul): „Meine ersten Sendungen von Proviant für Missolonghi werden in dieser Stadt den 20. März angelangt seyn. Mit den Fonds, die ich den 13ten v. M. aus Paris erhalten, wird Missolonghi zum 7ten d. mehrere Ladungen in Zwieback und Mehl bekommen. Aus Zante erhalte ich die rührendsten Schilderungen von dem Zustand der wackern Belagerten. Die Regierung von Nauplia kann für diese Festung nichts thun, da sie nicht einmal den umherirrenden Frauen, Kindern und Greisen beistehen kann, die vor Ibrahim's Heer geflohen und sich im äußersten Elende befinden. Ein Brief am 2ten v. M. in Missolonghi geschrieben und in Zante angekommen, spricht folgendermaßen über die damalige Lage dieser unglücklichen Stadt: „Wir sind von Hunger und Strapatzen erschöpft; kaum sind noch 3000 waffenfähige Leute da. Von Zeit zu Zeit sehen wir englische und französische Schiffe; wir wissen, daß 5 bis 6tausend Engländer in den Inseln sind; wird Niemand uns zu helfen herbeikommen? was wird aus unsern Frauen, Kindern, Vätern werden, wenn wir unterliegen?" Der Fall von Missolonghi wäre ein schreckliches Unglück, aber die Sache der Hellenen würde darum noch nicht verloren seyn. Fabvier ist mit 3tausend Mann nach Negroponte abgegangen, 100 Transportschiffe stehen ihm zu Gebote. Corathaska-Kleftes auf dem Berge Olympus, hebt ein neues Truppenkorps aus. Briefe aus Alexandrien vom 20 Februar schildern Mehemet Ali als von großer Unruhe ergriffen. Es fehlt ihm an Gelde. Die Araber sollen mit großem Mißvergnügen von einer dritten Expedition sprechen hören. — Vom 4ten. So eben erhalte ich aus Zante folgende Nachrichten vom 20sten v. M.: „Vassiladi ist erst bei dem zwölften Angriff gefallen. Seitdem haben die Aegypter neuerdings Missolonghi gestürmt, aber sie mußten weichen. Kommt die griechische Flotte an, so ist Missolonghi gerettet." — Der gute Erzbischof hat dieselben Nachrichten erhalten; am Schlusse seines Briefes fügte er folgende trostreiche Worte hinzu; „In diesem Augenblick trifft der Courier mit einem Schreiben aus Triest vom 28. März ein, worin es heißt: Ich habe nur so viel Zeit, um Ihnen zu sagen, daß die wichtige Nachricht von dem Erscheinen der 60 Segel starken griechischen Flotte vor Missolonghi allhier eingelaufen ist. Man ist auf große Dinge gefaßt."

Nauplia. Regierungszeitung Nr. 28. Man erfährt aus Morea, daß Coletti, Mitglied der vollziehenden Gewalt, an der Spitze von 8tausend Peloponesiern, gegen Patras marschirt; Conduriotis begiebt sich mit einem Heer Mainotten nach Modon und Coron; Colocotroni belagert Tripolizza, und Nikitas hält die Grenzen von Arkadien besetzt. Fabvier hat sich der Festung Carababa (des Schlüssels von Euböa) bemächtigt. Bald werden die Türken von dieser Insel vertrieben seyn.

Griechische Häuser in Amsterdam haben folgende direkte Nachrichten erhalten: Samos, den 22. März. Am 18ten haben die Türken einen neuen Sturm auf Missolonghi, versucht, allein die tapfern Griechen haben sich mit ihrem gewohnten Muthe vertheidigt und sehr viele Araber getödtet. — Corfu, den 20. März. Heute vernimmt man, daß die Griechische Flotte zur Zahl von 35 Schiffen vor Missolonghi angekommen ist und noch eilf andre unterwegs waren. Vom 22sten. Diesen Augenblick vernehmen wir, daß die Griechische Flotte nach Missolonghi Lebensmittel und 2000 Mann disciplinirte Truppen unter Fabvier gebracht hat.

Nach Briefen aus Corfu vom 10. März haben sich 11 ägyptische Schiffe von der türkischen Flotte getrennt, um von Patras nach Alexandrien zurückzukehren. Wenige Tage darauf (am 11. Febr.) trennten sich

auch die übrigen ägyptischen Schiffe von der Flotte, und steuerten südlich, um, wie man behauptet, frische Kriegs- und Mundvorräthe für die türkische Armee zu holen, die einen neuen Angriff auf Missolonghi versuchen will. Karaiskaki hat mit seinem Korps Volo und Nigani besetzt, und dadurch der türkischen Flotte die Verbindungen abgeschnitten, so daß weder sie, noch Ibrahims Armee von der Landseite mehr Vorräthe bekommen können. Am 22. Februar langte zu Zante ein vom Griechen-Ausschuß zu Paris ausgerüstetes Schiff an, an dessen Bord sich ein Deputirter dieses Ausschusses, 18 Offiziere, 5tausend Flinten und 5tausend Uniformen befanden. Nach Versicherung dieser Offiziere werden die Griechenfreunde in Philadelphia in Kurzem sieben Kriegsschiffe, worunter zwei Dampfschiffe, zu Hülfe schicken, und der Griechen-Ausschuß zu Paris 250 Fässer Pulver und 150tausend Fr. nach Missolonghi absenden. Am 27. Februar erblickte man in dem Gewässer von Ithaka die ägyptische Flotte, welche am 11. Februar den Meerbusen von Patras verlassen hatte. Die angesehensten Griechen werden in Argos einen Kongreß halten, um über die Mittel zur Rettung ihres Vaterlandes zu berathschlagen. In Thessalien und auf dem Berge Olympus sollen den Griechen sieben Magazine voll Mund- und Kriegsvorräthe in die Hände gefallen sein.

Ueber die wichtige Entscheidung der Pairskammer sagt das heutige Journal des Debats folgendes: „Die Pairskammer hat den schönen Kampf mit einem schönern Sieg geschlossen. Das Erstgeburtsrecht ist verworfen. Dank ihr! die größte Besorgniß, die Frankreich seit langen Jahren empfunden hat, löst sich in ein allgemeines Gefühl von Freude und Beruhigung auf! die Familie, das Land, der Staat, und wir möchten sagen, die Natur werden unangefochten bleiben. Von einem Ende des Reichs bis zum andern, wird ein Ruf der Dankbarkeit gegen die weisen und erhabenen Repräsentanten unseres Jahrhunderts und unseres Vaterlandes ertönen. Unsere Einrichtungen erstarken an Stößen und Fehlern; die schützende Aristokratie der Pairie schlägt tiefe Wurzeln. Der eine Sonnabend hat sie um ein Jahrhundert vorgerückt."

Bei Gelegenheit der öffentlichen Freudenbezeugungen über die Verwerfung des Erstgeburtsgesetzes, sind allein in Paris 42 Personen arretirt worden. In einigen Straßen haben Pöbelhaufen die erleuchteten Fensterscheiben eingeschlagen.

Einem Handelsschreiben zufolge, befinden sich gegenwärtig zwei französische Offiziere aus Caen und mehrere andere aus verschiedenen Departements in Persien, woselbst sie ein Corps von 12,000 Mann Reiterei gebildet haben.

Briefe aus Marseille und Smyrna schildern die Handelsthätigkeit an beiden Orten als sehr unbedeutend.

London, vom 11. April.

Gestern sind Briefe aus Ostindien bis zu Ende des Dezembers angekommen. In der Zeitung von Bombay vom 7ten wird gemeldet, daß der mit den Birmanen geschlossene Waffenstillstand gebrochen sey: „Die Brigg Bucephalus bringt Nachrichten, daß die Feindseligkeiten neu begonnen, da der König von Ava sich geweigert hat, auf die von uns gemachten Vorschläge unterhandeln zu wollen, oder weil der Keemongy es zu gefährlich hielt, sie seinem Herrn nur vorzulegen. Zweitausend Mann sollten sich unter des Oberst-Lieutenants Pepper Kommando gleich nach aufgehörter Regenzeit gegen Tongo wenden. Das 87ste Regiment war angekommen, und sollte sich gleich in Marsch setzen. Mit der nämlichen Gelegenheit haben wir das Absterben des Kapitain Alexander von der Flotte vernommen." — Die Zeitung von Madras vom 26. November sagt: „Am

Tage wo der Waffenstillstand ablief, fand ein hartnäckiges Treffen zwischen den Birmanen und einer Abtheilung des K. Regiments statt, in welchem 3 oder 4 unserer Soldaten getödtet wurden." — Ein von Calcutta angekommenes Schiff überbringt ein Schreiben aus St. Helena vom 26. Febr., das ein Ereigniß meldet, welches noch in keinem direkten Briefe erwähnt worden. Es heißt darin: „Der Carn-Brea-Castle ist hier nach äußerst kurzer Fahrt, da er Calcutta am 1. Jan. verlassen, angekommen. Er bringt die Nachricht von einem sehr hitzigen Gefechte Sir Arch. Campbells mit den Birmanen, welches drei Tage gewährt, und in welchem 11 Königliche Offiziere, außer denen von den Compagnietruppen, getödtet oder verwundet sind. Obgleich die Birmanen von dem Schlachtfelde sich zurückgezogen, so scheint es doch nicht, als wenn die Unsrigen vorgerückt wären. Man glaubte, daß das Compagnieschiff Minerva die offiziellen Berichte erwarte."

Ein Schreiben aus Lima vom 30. Dezember versichert, daß Rodil wegen der Uebergabe von Callao in Unterhandlungen getreten ist.

Vorgestern aus Ost-Indien eingegangene Berichte bestätigen die Erneuerung der Feindseligkeiten mit den Birmanen. Die Zeitung von Calcutta schreibt uns den Sieg in der dreitägigen Schlacht mit denselben zu.

Sonntag fand die erste Vorstellung des Oberon statt. K. Maria von Weber ward mit allgemeinem Applaus empfangen. Das Publikum stellte diese Oper dem Freischützen zur Seite; sie hat allerdings viele Schönheiten, aber einige Kenner glauben dennoch, daß sie nicht eben so populär würde.

Rom, vom 6. April.

Die österreichischen Truppen in Palermo schicken sich zum Abmarsch an; eine Schwadron ist bereits abmarschirt. Ein Theil wird zur See nach Venedig und Triest und die übrigen über Neapel nach dem linken Ufer des Po abgehen. Die Stadt will den General Lilienberg mit einem 50 Pfd. schweren goldenen Degen beschenken.

Dem Vernehmen nach ist die Schiffsmacht, welche England im mittelländischen Meere hält, beträchtlich vermehrt worden. Der Vice-Admiral Sir Henry Neale hat sich auf kurze Zeit nach Neapel begeben.

Pernau, den 24. April 1826. Am 19ten d. Mts. wurde die hiesige Rheede vom Eise befreit; den 20. lief hieselbst das erste Schiff an Hans Diedr. Schmidt unter Hannöverscher Flagge, geführt vom Schiffer Johann Meyer, Namens Sirius mit Ballast von Hamburg ein und sind bis hiezu bereits 5 Schiffe, sämmtlich mit Ballast, angekommen.

Vermischte Nachrichten.

— Lord Cochrane, den der morgenländische Zuschauer in Zante ankommen und in Corfu sehr freudig empfangen werden läßt, ist fortdauernd in Brüssel.

— Die Artillerieschule in Dresden besitzt jetzt 3 Stück eiserne Kanonen nach neuer Art, von geschmiedetem Eisen gefertigt, welche aber leicht und sehr probat seyn sollen. Man glaubt, daß in Zukunft alles sächsische Geschütz nach dieser Methode gefertigt werden dürfte.

Wissenschaftl. u. Kunst-Nachrichten.

Verbesserte Dampfmaschine.

Herr Payen, der neulich aus London zu Paris ankam, hat der philomatischen Gesellschaft eine sehr interessante Mittheilung über eine neue Maschine gemacht, die bestimmt zu sein scheint, den Inkonvenienzen der Dampfmaschinen mit starkem Drucke (kiph pressure) abzuhelfen, und die sich in dieser Hinsicht zu der Dampfmaschine so verhalten würde wie diese zu den Mechanismen, die sie vortheilhaft ersetzt hat. Der Erfinder davon ist Hr. Brunel, französischer Ingenieur, den Arbeiten in Amerika und in England mit Recht berühmt

gemacht haben, und der in dieſem Augenblicke beſchäftigt iſt, einen Durchgang unter der Themſe zu bauen. In Einverſtändniſſe mit ihm haben die HH. Ternaux und Deleſſert in Paris ſich ein Einfuhr-Patent geben laſſen. Wir wollen hier eine kleine Beſchreibung von dieſer neuen Erfindung machen. Als es vor kurzer Zeit einem berühmten Chemiker gelang, mehrere bis dahin für beſtändig gehaltene Gaſe in den tropfbar flüſſigen Zuſtande zurückzubringen, gaben die Gelehrten alle Vortheile an, die man von dieſer Entdeckung zur Anfertigung neuer Maſchinen ziehen könne, deren Wirkung, obſchon eben ſo mächtig, als jene der Dampfmaſchinen mit ſtarkem Drucke, doch nicht den nämlichen Inkonvenienzen ausgeſetzt ſeyn würde. Dieſer Gedanke iſt es den Hr. Brunel ausgeführt hat. In dem von dieſem Mechaniker erſonnenen Apparat iſt die bewegende Kraft die, bei einer Temperatur von 10 Graden und einem Drucke von 30 Athmoſphären flüßig gemachte Kohlenſäure. Dieſes flüßige Gas iſt in zwei an den beiden Enden des Apparats angebrachten, und in Verbindung geſetzten Cilindern eingeſchloſſen. Um das Gleichgewicht aufzuheben, iſt es hinlänglich, die Temperatur der in einer der Kondenſatoren enthaltenen Flüßigkeit wechſeln zu laſſen. Nun iſt aber der Einfluß der Wärme auf dieſes flüßig gemachte Gas ſo ſtark, daß man mittelſt einer Erhöhung um 100 Graden einen Druck von 90 Athmoſphären erhält, ein ungeheurer Druck, der, da er nichts, als den Druck des andern Kondenſators zum Gegengewicht hat, daß Werk mit einer Kraft von 60 Athmoſphären in Bewegung ſetzt. Hr. Brunel hat bereits ein Modell verfertigt, und iſt gegenwärtig mit einer Maſchine beſchäftigt, deren Kraft jener von 8 Pferden gleich ſeyn wird. Wie wir ſchon geſagt haben, ſcheint das Apparat des Hrn. Brunel dazu beſtimmt mit großem Vortheile die Maſchine des Hrn. Perkins zu erſetzen. Dieſe letzteren wären in der Anwendung faſt ohne allen Nutzen, wegen der Schwierigkeit, Metalle zu finden, die, ohne beſchädigt zu werden, die zum Gebrauche dieſer Maſchine nothwendige große Hitze ertragen könnten. Das bis zum Weißglühen erhitzte Metall wird ſo beträchtlich erweicht, daß es bis jetzt unmöglich war, ſich mehrere Stunden lang deſſelben zu bedienen, ohne das es Sprünge oder Riſſe bekam. Zwar hofft Hr. Perkins, ein Mittel zu finden, um dieſe Inkonvenienz abzuhelfen, aber ſeine Hoffnung hat ſich bis jetzt nicht realiſirt. Der große Vorzug der Maſchinen des Hrn. Brunel beſteht in dieſer Rückſicht darin, daß es nicht nothwendig iſt, die Temperatur des Kondenſators über des ſiedenden Waſſers zu erheben, um den beträchtlichen Druck von 60 Athmoſphären zu bewirken. — Hr. Thenard meint, die Hauptſchwierigkeit werde darin beſtehen, den zur Verdichtung des Gaſes nothwendigen Druck von 30 Athmoſphären hervorzubringen. Sobald man einen dieſen Druck bewerkſtelligt hat, wird nichts einfacher ſeyn, als die Bewegung der Maſchine, in welcher überdies kein Tropfen flüſſige Kohlenſäure verloren gehen wird.

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Befehl Sr. Kaiſerlichen Majeſtät des Selbſtherrſchers aller Reuſſen, aus der Liefl. Gouvernements-Regierung an ſämmtliche Stadt- und Landpolizei-Behörden des Liefl. Gouvernements, imgleichen zur allgemeinen Nachachtung.

Es hat der Liefl. Gouvernements-Regierung der Erbbeſitzer des privaten Guts Neuhauſen, Herrn Landrath Reinhold von Liphardt, die Bitte unterlegt, — in Betreff des, dem Neuhauſenſchen Erbbauer Jahn Peters Sohn, aus Ninna Geſinde, bei ſeiner Loskaufung vom Rekruten-Stande von der Livländiſchen Gouvernements-Regierung unter dem 11ten Auguſt 1821 sub No. 3550 ertheilten, und ihm, dem Herrn Landrath von Liphardt, abhän-

den gekommenen Freibriefs, — die erforderlichen Anordnungen wegen Mortifizirung dieses Freibriefs zu treffen; und wird demnach solches zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, und sämmtlichen Stadt- und Landes-Polizei-Behörden dieses Gouvernements vorgeschrieben, zur Ausfindigmachung des verloren gegangenen und desmittelst mortifizirten Freibriefs in ihren Jurisdictions-Bezirken sofort Anordnung zu treffen, und falls jemand mit mehrerwähntem Freibrief betroffen werden sollte, denselben ihm abzunehmen, und ihn wegen des widerrechtlichen Besitzes dieses Briefes, der gesetzlichen Untersuchung und Bestrafung zu unterziehen, über den Erfolg der geschehenen Nachforschungen aber binnen der gesetzlichen Frist anhero zu berichten. Riga-Schloß, den 8. April 1826.

Regierungsrath v. Bluhmen.
Secr. Hehn.

Demnach die Ehegattin des hiesigen Bürgers und beeidigten Stadtwraakers Hans Diedrich Borgeest, geborne Helena Gerdrutha von Lönn unter Producirung eines, zwischen ihr, als Käuferin in ehelicher Assistence und dem hiesigen ersigildeschen Handlungshause Jacob Jacke et Comp als Verkäufer, über das, dem Letztern zugehörige, von demselben, laut dem bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte am 24. Februar 1808 corroborirten Kontrakte dem Herrn Rathsherrn Hans Diedr. Schmidt abgekaufte, in hiesiger Stadt an der Ritterstraße zwischen den Heinrich von Harder- und G. H. Frantzenschen Häusern auf einem Grundzinsplatze belegene, früher mit der Nummer 124 bezeichnet gewesene, gegenwärtig mit der Polizei-Nummer 173 bezeichnete hölzerne Wohnhaus, nebst dazu gehörigen hölzernen Speicher Nebengebäuden und sonstigen Appertinentien, unterm 20sten März a. c. abgeschlossenen, und bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte unterm 7ten April a. c. corroborirten Kauf- und Verkauf-Kontraktes um Erlassung eines Proclamatis über das bezeichnete Grundstück geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, — als werden mittelst dieses Proclamatis Alle und Jede welche an ebengedachtes Grundstück sammt Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato hujus sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Grundstück cum omnibus appertinentiis obgenannter Ehegattin des hiesigen Bürgers und Stadtwraakers Hans Diedrich Borgeest als unanstreithares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 22sten April 1826.

(L.S.) P. F. Grohmann,
Ober-Vogt.
Cambecq, Secrs.

Demnach der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Heinrich Johann Jürgensen, unter Producirung eines, zwischen ihm als Käufer und dem hiesigen Bürger und Uhrmacher Christian Gottlieb Keller als Verkäufer über das dem Ersteren zugehörige, an ihn, belehre des am 16ten Sept. 1821 abgeschlossenen und bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte unterm 3. October desselben Jahres Hochobrigkeitlich corroborirten Contracts, von dem Disponenten Heinrich Heinrichsohn verkaufte, allhier in der Stadt am Süder-Walle auf einem Grundzinsplatze belegene vormals mit der Polizei-Nummer 209 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum omnibus appertinentiis unterm 19ten Decbr. ai. pr. abgeschlossenen, bei Hochermeldetem Hofge-

richte unterm 1. März d. J. Hochobrigkeitlich corroborirten Kauf- und Verkaufs-Contracts um Erlassung eines proclamatis über das bezeichnete Grundstück geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, einstweilen aber sowohl von dem obgenannten Verkäufer als von dem gedachten Disponenten Heinrich Heinrichsohn über ihre Acquisition des mehrberegten Grundstückes bis jetzt noch keine Proclams-Erlassung besorgt worden ist, — als werden mittelst dieses, die bisher verabsäumten beiden proclamata zugleich mit in sich fassenden, proclamatis Alle und Jede welche an obbezeichnetes Grundstück nebst Appertinenzien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche anhero beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Grundstück cum omnibus appertinentiis dem hiesigen Bürger und Schuhmachermeister Heinrich Johann Jürgensen als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Stadt-Insiegels. Pernau-Rathhaus, den 20. März 1826.

(L.S.) Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Sects.

Bekanntmachungen.

Die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Witwen und Waisen, sehen sich veranlaßt den resp. Mitgliedern desselben hierdurch zwei Punkte aus den Statuten desselben in Erinnerung zu bringen, nehmlich erstlich den, daß, nach § 4, 28 und 37, der jährliche Beitrag von 6 Rbl. Silb. und 1 Rbl. B. zum 2ten April jeden Jahres zu zahlen ist, und, nach § 5, dieser jährliche Beitrag praenumerando entrichtet werden muß. Denn über beide Punkte sind verschiedentliche Anfragen gemacht und Zweifel geäußert worden, da doch weder der eine, noch der andere in den Statuten zweifelhaft ausgedrückt ist, sondern geradezu sagt, was eben mitgetheilt worden. Da in der nächsten Sitzung des Comites, die in kurzem anberaumt werden wird, auch die Aufnahme neuer Mitglieder stattfindet; so werden diejenigen, die Willens sein sollten, dem Vereine beizutreten, hierdurch zugleich aufgefordert, davon dem einen oder dem andern der unterzeichneten Vorsteher, Anzeige zu machen. Pernau, den 8ten April 1826.

J. H. Rosenpläntер.
Wm. Sarninghausen.
Adr. de Bruyn.

Es wünscht ein verheiratheter, sowohl in der Landwirthschaft als auch besonders im Brandtweinsbrandt wohl erfahrner Mann, eine Stelle als Gutsverwalter zu erhalten. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Im Hause der verwittweten Madame Klementz in der Vorstadt an der großen Straße ist die große Seite bestehend aus 3 Zimmern, Kleete, Wagenschauer und Stallraum zu 8 Pferden zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in demselben Hause.

Es wünscht jemand ein im pernauschen Kreise belegenes 1⅞ Liefl. Haaken großes Gut Abreise wegen zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt der Rentey-Buchhalter Collegien-Sekretair Engelhardt in Pernau.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 18. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 1. May.

Türkiſche Grenze, vom 21. März.

Das letzte Blatt des Smyrnaer Beobachters vom 10ten März, in welchem Trikon noch als Redakteur genannt wird, enthält Folgendes. Ein Reiſender ſchreibt aus Athen: „Minervens Stadt gewinnt ein ganz neues Anſehen. Alles, was an die Herrſchaft der Osmanen erinnern könnte, verſchwindet allmählig. Von den reich gezierten Gräbern der Muſelmänner iſt keine Spur mehr zu entdecken; die Moſcheen haben ihre Minarets verloren und ſind zu nützlichen Zwecken in öffentliche Gebäude umgewandelt. Die unter dem Schutte von Ruinen begrabenen, mit ſchlechtem Gemäuer überbauten, Denkmahle des Alterthums erheben ſich wieder frei; andere bis jetzt noch unbekannte Ueberreſte aus den ſchönen Tagen Griechenlands, ſeit Jahrhunderten vergeſſen, treten neu ans Tageslicht und bieten dem Beobachter Stoff zu neuen Forſchungen. Mehr und mehr blickt das alte Athen aus den Trümmerhaufen hervor; aber auch die Athenienſer werden wieder erſtehen; eifrig wird für den öffentlichen Unterricht geſorgt und wohlgeübte Truppen gehorchen voll Mannszucht ihren Anführern. Die Griechen drängen ſich mit Eifer zu dieſen geordneten Corps und ihre Zahl iſt ſchon ſo angewachſen, daß der Oberſt Fabvier ſich den Grafen Porro einen ausgezeichneten Offizier, der beſonders der griechiſchen Sprache vollkommen mächtig iſt, als General-Inſpektor zur Seite geſtellt hat. Alles erfüllt mit Hoffnungen für Griechenland und das Loos der Entſcheidung wird vielleicht ſchon im kommenden Frühjahr fallen.“

In Odeſſa hatte man am 5. April Nachrichten aus Konſtantinopel bis zum 30. März. Stratford Canning hatte ſeine Unterhandlungen mit dem Divan begonnen, und in den letzten Tagen, wie es hieß, eine achtſtündige Conferenz mit dem Reis-Effendi gehabt.

Der Osservatore Triettino bis zum 13. April weiß noch nichts von der Eroberung Miſſolonghi's. Briefe aus Korfu vom 28. März ſprechen von großen Verluſten Ibrahims. Nachrichten aus Zante vom 29. März zufolge, hielt ſich Miſſolonghi fortwährend auf's tapferſte. Mehrere neue Angriffe des Ibrahim Paſcha vom 18ten bis 24ſten März wurden abgeſchlagen, und Ibrahim ſchien endlich auszuruhen, um Kräfte zu neuen Angriffen zu ſammeln.

Noto Bozzaris, der Commandant von Missolonghi, hat die Fahnen seiner Heldenschaar schwarz umhüllen lassen. Nach dem Sturm am 19. März hatte Ibrahim der Besatzung vier Millionen und freien Abzug angetragen; allein sie hat jede Uebereinkunft abgewiesen.

Briefen aus Corfu vom 29. März und 1. April zufolge, soll Ibrahim Pascha bei dem letzten Sturme auf Missolonghi an der Spitze seiner durch so viele Angriffe entmuthigten Araber eine Wunde erhalten haben, die man in Corfu für gefährlich hielt, weil mehrere Tataren nach Preveſa geschickt worden waren, um Aerzte zu holen. — Die griechische Flotte war nach diesen Briefen endlich bei Missolonghi eingetroffen, und man glaubte demnach die Gefahr für diese Stadt etwas vermindert.

Zu Triest war am 16. April das Paketboot aus Korfu mit Briefen vom 5. April angekommen. Missolonghi ist nicht erobert, im Gegentheil hat es am 23. bis 25. März drei heftige Stürme Ibrahims abgeschlagen, wobei dieser mehrere tausend Mann, drei Beys und einen Pascha verloren haben soll. Die Nachricht, daß Ibrahim selbst tödtlich verwundet sei, ist wohl nicht glaublich; er soll eine gefährliche Wunde erhalten haben, als er eben in eine Breſche hineinsteigen wollte. Auf den jonischen Inseln herrscht der größte Enthusiasmus für die schöne Heldenstadt. Man sieht aus diesen Nachrichten, wie die französischen Blätter abermals ganz Europa mit einer großen weitläuftig ersonnenen Lüge betrogen haben. Die ursprüngliche Nachricht, daß Missolonghi gefallen sei, entstand wahrscheinlich aus Schiffer-Nachrichten, die nach Neapel gekommen waren. Nach diesen sollte Missolonghi am 8. März gefallen seyn. Es war dieß die verunstaltete Nachricht von dem Fall Anatolikos und Vassiladis; die französischen Blätter sahen bald die Unhaltbarkeit ihrer Nachricht ein, und durch einen glücklichen Einfall ließ sich der 8. März noch in einen 20. März neuen Styls verwandeln. So durchlief die Nachricht von Neuem die europäischen Länder, bis sich denn jetzt ihr gänzlicher Ungrund erwiesen hat.

Zante, vom 28. März.

Am Abend des 20sten d. M. ist der Lord-Obercommissar von seiner Reise nach den südlichen Inseln zurückgekehrt. Er war zwei Tage in Missolonghi, um, wie verlautet, diesen Ort zur Uebergabe zu bewegen, und wenigstens eine Einstellung der Feindseligkeiten zu bewirken. Man hat seine Vorschläge nicht angenommen. Man sagt, das eine englische und eine französische Flottenabtheilung im Archipelagus stationiren werde. In der That ist ein starkes englisches Geschwader, das den 21. März vorbeisegelte, schon bei Carthagena gesehen worden.) Die griechischen Abgeordneten in London haben ihren Freunden in Corfu geschrieben, daß, soviel ihnen bekannt, drei große Mächte über das Schicksal von Hellas sich geeinigt hätten.

Paris, vom 19. April.

Zwei barmherzige Schwestern von der heiligen Camilla haben sich bei Hrn. André und Cottier eingefunden, und gebeten, daß man sie nach Griechenland schaffe, um daselbst die Kranken und die Verwundeten zu pflegen.

Morgen über 8 Tage wird das Konzert für die Griechen gegeben. Man hat 1200 Einlaßkarten ausgegeben, 200 zu 10, 1000 zu 20 Franken. In Lyon wollen die Damen gleichfalls ein Konzert zu diesem Zwecke veranstalten. Auch in Clermont-Ferrand hat man zu sammeln angefangen.

Isidor Mage, 23 Jahr alt und im Dienste bei einem Porzellan-Vergolder Namens Bourgeois, hatte sich in die 17jährige Josephine Cerot, die in derselben Werkstätte arbeitete, sterblich verliebt, ohne weder bei dem jungen Mädchen, noch bei deren Vater Gehör zu finden. Nun gerieth er auf den Verdacht, das Mädchen halte es mit

ihrem Herrn, er kaufte ein Paar Piſtolen und forderte ihn heraus. Da der Herr das Duell nicht annahm, ſo wandte ſich die ganze Wuth des Verſchmäheten gegen die junge Schöne. Er paßte ihr auf der Straße auf und feuerte ein Piſtol auf ſie ab, aber glücklicherweiſe brannte nur das Zündkraut dicht vor Joſephinens Geſicht ab. Mage ward verhaftet, vor Gericht geſtellt, und dieſer Tage zu lebenslänglicher Galeerenſtrafe und zum Brandmark verurtheilt. Er vergoß bittere Thränen bei Anhörung dieſes Urtheils.

London, vom 18. April.

In Oſtindien haben wir jetzt drei Feinde zu bekämpfen. Die Birmanen haben die Feindſeligkeiten wieder angefangen; in Bhurtpaore bereitet man ſich zu einem furchtbaren Kriege vor; in Cutſch (unweit der perſ. Grenze) haben die Häuptlinge von Sind unruhige und kriegeriſche Bewegungen begonnen, ſo daß zu Anfang des November v. J. ſieben Regimenter Infanterie und eine Schaar Reiter von Bombay dahin aufgebrochen ſind.

Es iſt gewiß, daß die Regierung bis geſtern keine beſtimmte Nachricht über den Fall von Miſſolonghi hatte. Der letzte Courier aus den joniſchen Inſeln hat allerdings wichtige Depeſchen überbracht, aber Corfu in einem Augenblick verlaſſen, wo die Kanonade noch fortwährte. Es war der Königsbote Herr Draſten.

Unter den Manufakturiſten zu Blackburn in Lancaſhire iſt wahre Hungersnoth ausgebrochen, was zu den fortwährenden Korngeſetzen übel paßt.

Briefen aus Calcutta vom 30. December zufolge, hatte man dort in Briefen aus Prome vom 5ten deſſelben Monats über die am 1., 2. und 5. December ſtatt gefundenen Gefechte mit den Birmanen, worin dieſe völlig geſchlagen wurden, ausführliche Nachrichten erhalten.

Briefe aus Java, die der Globe mittheilt, ſchildern die Lage dieſer Inſel als höchſt betrübend. Die Inſurgenten, die den öſtlichen Theil in ihrem Beſitz haben, begehen großen Unfug; ſie haben Peccalonga und Indermego eingeäſchert und Samarang an verſchiedenen Stellen angezündet. Ein einziger chineſiſcher Kaufmann hat durch den Brand 20tauſend Pekul Kaffee verloren. Die niederländiſchen Truppen ſind von Strapazen erſchöpft, und müſſen ſich in den feſten Plätzen eingeſchloſſen halten. Da, wie es in dieſen Briefen heißt, nicht mehr als fünf- bis ſechshundert Mann auf einmal anlangen, ſo werden dieſe ſchwachen Hülfstruppen, wenn ſie nicht am Clima oder vor Ermüdung umkommen, von den Eingebornen in Stücken gehauen, ſo daß jede neue Abtheilung den Krieg von vorn anfangen muß.

Unter den indiſchen Truppen im brittiſchen Solde, die in Ranguhn liegen, ſoll ein neuer Aufſtand ausgebrochen ſeyn.

Man vernimmt, daß in Calcutta beſchloſſen worden, zwölf neue Regimenter zu errichten.

Die von Engländern in Bau genommenen Goldgruben auf Haiti haben, wie wir vernehmen, ſchon für 3 Millionen Pfd. Sterl. Erz geliefert.

Madrid, vom 12. April.

Ein Gerücht hatte hier dieſer Tage verbreitet, daß Ceuta von den Columbiern genommen ſei. Den 9ten war in Aranjuez ein blutiger Streit zwiſchen den Schweizertruppen und den ſpaniſchen Soldaten. Vorgeſtern ſind Truppen mit Kanonen dorthin abgegangen. Mehrere Verhaftungen haben daſelbſt ſtatt gehabt, und man ſoll dem Könige die Rückkehr nach Madrid angerathen haben.

Der ſpaniſche Corſar San-Rafael-Cometa, iſt nach einer 39tägigen Reiſe von Puerto-Ricco in Cadix eingelaufen. Er bringt eine kolumbiſche Goelette und fünf andere früher gekaperte kolumbiſche Handelsſchiffe mit.

Aus Sachsen, vom 25. April.

Die Zahl der in dem letzten Jahre auf der Universität zu Leipzig eingetragenen Studenten betrug 410, unter welchen sich 163 Studenten der Theologie, 168 Studenten der Rechte, 40 Studenten der Medicin und Chirurgie, und 39 Studenten der Philosophie, Philologie u. s. w. befinden. Die Gesammtzahl der Studirenden läßt sich ungefähr auf 1400 angeben.

Aus der Schweiz, vom 22. April.

Das Committé der Griechenfreunde in Genf hat an die Präsidenten aller Griechen-Gesellschaften in der Schweiz ein Schreiben erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, zur Unterstützung von Missolonghi mitzuwirken. Die Einladung hat bereits einen sehr günstigen Erfolg gehabt.

Vermischte Nachrichten.

— Ein ehemaliger Waisenknabe in Halle, Namens Dege, der vor 50 Jahren das Waisenhaus daselbst verließ und jetzt zu Lindhurst in England als Chirurgus lebt, hat aus Dankbarkeit in den Jahren 1820, 1824 und 1825 der Anstalt zusammen 800 Pfd. Sterl. (5600 Thlr.) geschenkt. Bei den Frankeschen Stiftungen ist aus diesem Geschenk ein eigner Fonds unter dem Namen Degesche Stiftung gebildet. Die Interessen des Kapitals werden von Ostern d. J. ab, dem Willen des Stifters gemäß, zur Erziehung vaterloser Söhne in der Waisen-Anstalt zu Halle verwendet.

— Um bei den neuen Deichbauten an den Nordküsten Deutschlands den Wällen eine Höhe geben zu können, welche das Land gegen jede mögliche Wasserhöhe schützt, hat man aus den alten Chroniken die Beobachtungen hoher Wasserstände, Sturmfluthen ꝛc. zusammengetragen, worunter sich auch folgende allgemein merkwürdige Notizen finden. Im Jahre 763 bis 764 vom 10. Oktbr. bis 19. Febr. war das Nordmeer 100 Meilen weit mit 30 Ellen dikkem Eise bedeckt, und der Schnee soll 40 Fuß hoch gelegen haben. — 832 bis 833 froren den Pferden die Hufe ab. — 875 dauerte der Winter vom 1. Nov. bis 25. April. — 1323 war strenger Frost, daß man von Kopenhagen nach Lübeck über's Eis gehen konnte. — 1424 Frost im Herbst, wodurch die Ostsee zufror, daß man von Lübeck nach Danzig über das Eis ging. — 1460 fror die Ostsee zu, daß man nach Schweden über das Eis ging; am Rhein erfroren die Reben. Nach dem neuen Preuß. Pegel zu Kölln, dessen Nullpunkt drei Fuß über den niedrigsten Wasserstand von 1766 liegt, stand das Wasser im Jahre 1784 d. 28. Febr., 40 Fuß 9 Zoll über 0. 1374 noch höher. In den Jahren 1651, 1658 und 1740 im März über 30, und 1819 im Dezember 27 Fuß. In Düsseldorf maaß man 1819 und 1824 25 Fuß über 0, 1784 31 Fuß, und 1795 im Februar 32 Fuß über 0.

— In Berlin fordern zu freiwilligen Beiträgen für das unglückliche Griechische Volk auf: Dr. Hufeland, Staatsrath und Leibarzt, Dr Neander, Probst, Dr. Nitschl, Konsistorialrath und Dr. Strauß, Hofprediger. Solches zu unternehmen, war bisher in Preußen verboten und zeugt vielleicht für einen Umschwung der bisherigen Politik.

Landwirthschaftl. Nachrichten.

— Der Oberforstmeister von Schmeling zu Neuenhagen bei Cöslin in Pommern, hat es sich angelegen sein lassen, den durch Schwerz verbesserten Brabanter Pflug auch in Pommern einheimisch zu machen, und deshalb einen geschickten Schmidt und Pflüger auf das ökonomische Lehrinstitut zu Hohenheim in Würtemberg gesandt, um dort die Anfertigung und richtige Handhabung des Pfluges so gründlich zu erlernen, daß sie Unterricht darin geben könnten. Bereits im Monat November 1824 machte derselbe bekannt, daß nicht allein dergleichen Pflüge auf seinem Gute Neuenhagen vollkommen fertig zu erhalten seien, sondern daß daselbst auch der gehörige Unterricht in deren Anfertigung und

Behandlung ertheilt werde. Die Berichte sehr unterrichteter Landwirthe bestätigen auf den Grund vielfacher Erfahrungen einstimmig, daß der Pflug ausgezeichnete Dienste leiste. Er ist nicht so schwer und arbeitet besser, auch sollen nur drei Viertheile der Kraft, die ein gewöhnlicher Pflug erfordert, bei der Anwendung dieses Pfluges nöthig seyn. Für jeden Pflug (mit Oelfarbe-Anstrich) werden 18 Thlr. franco bei der Bestellung und 12 Thlr. bei der Abholung bezahlt. (In Hohenheim soll er 30 Thlr. gelten.) Bestellungen auf Normal-Pflüge, nach denen andere gearbeitet werden können, werden nur in dem Falle befriedigt, wenn der Besteller auch einen Schmid und Pflüger bei dem Meister des Herrn von Schmeling auslernen läßt, wozu indeß nur einige Wochen erforderlich sind.

— Einer rühmlichen Erwähnung verdient der Kämmerer Runge in Acken (R. B. Magdeburg), der ausländische Getreide- und Fruchtarten nicht nur selbst kultivirt, sondern auch mit großer Uneigennützigkeit andern Landwirthen Proben seiner Sämereien und Früchte zu ähnlichen Versuchen mittheilt. So hat derselbe im Jahre 1823 eine Achtel Metze ägyptischen Hafer in seinem Garten ausgesäet und davon 3 Berliner Metzen, also das 24ste Korn gewonnen. Diese im folgenden Jahre im Felde ausgesäeten 3 Metzen gaben 3 Scheffel 12 Metzen, also das 20ste Korn. Ferner hat er die sogenannte Langmannsche Kartoffel ausgelegt, und von 12 Quadratruthen Fläche einen Ertrag von 24½ Berliner Scheffel erlangt.

Inländische Nachrichten.

— Durch Immanoi-Ukas vom 7. April d. J., ist die, seit einer Reihe von Jahren, der Kriegs-Verhältnisse wegen, verboten gewesene, Ausfuhr von Pferden, (mit Ausnahme der Hengste und Hengst-Füllen), zu Lande und zu Wasser wieder frei gegeben worden; gegen einen Zoll vom Wallachen zu 5 Rbl. S, von einer Stute bis 1828 incl. zu 10 Rbl., und von 1829 an gleichfalls zu 5 Rbl. Ausländische Remonte-Offiziere und Pferde-Händler können, mit den gehörigen Pässen versehen, ohne Hinderniß ins Reich kommen, auf Jahrmärkten und in Stutereien Pferde ankaufen, sie nach Belieben im Innern wieder verkaufen oder ins Ausland bringen, u. s. w. Die Handels-Zeitung, welche diesen Ukas vollständig giebt, macht zugleich die Bemerkung: „Bei dieser zu Gunsten der inländischen Stutereien genommenen, Maaßregel, seien alle Hinsichten und etwanigen Bedenklichkeiten sorgfältig erwogen worden. Da die Anzahl der Pferde sich vermehren werde, so sei keine Vertheurung zu befürchten; der Zoll sei dazu bestimmt, nicht bloß dem Staate ein Einkommen zu gewähren, sondern auch, für den übrigens jedoch nicht wahrscheinlichen Nothfall, der Remonte-Casse einen Zuschuß zu sichern. Das gänzliche Verbot der Ausfuhr von Hengsten, und die vorläufige Erschwerung der von den Stuten beabsichtige die Erweiterung unsrer Stutereien: u. s. w."

Dieselbe Nummer der Handels-Zeitung enthält einen, für uns Ostsee-Provinzialen insbesondre wichtigen, Aufsatz über die Gründe, aus welchen die Einfuhr fremden Salzes in unsre Häfen durchaus nicht verboten werden dürfe; (ein Vorschlag, welchen Handels-Unkunde oder finanzielle Plusmacherei freilich öfter schon gemacht haben). Es wird dargethan, daß der Preis des inländischen besten Salzes bei uns hier zur Stelle unverhältnißmäßig hoch steigen müßte; daß der Handel, auch im Allgemeinen, vom fremden Salze viele Vortheile ziehe; und daß es eine Ungerechtigkeit sei, das erste Bedürfniß zu vertheuern. Welches Alles denn — gebe der Himmel! — immer in jeder Hinsicht wohl erwogen werden möge; damit wir niemals Typhus im Lande haben, weil

der arme Bauer den Salz-Preis nicht mehr erschwingen kann!

Odessa. Bereits im vorigen Jahre hat man zwei Straßen, die Richelieusche und die Chersonische, nach dem Systeme des Mac Adam, zur Chaussée gemacht. Dieses Jahr beginnt man dasselbe mit der Griechischen Straße; wird aber Verbesserungen anbringen; indem man zu den Trottoiren harte Steine nimmt, die man vertical neben einander legt, und die seitherigen Kanäle zu beiden Seiten der Straße beibehält, um nicht so viele Gräben ziehen zu müssen, wie die beiden vorjährigen Straßen haben.

Aus Sudak schreibt ein Baron Bode an den Herausgeber der Vaterl. Denkwürdigkeiten, vom 7. Decbr. 1825, daß, auf einem Dorfe Oßmanschik, 30 Werst von da im Gebirge, mehrere Schaafe goldne und silberne Zähne sich zulegen; und man wundert sich darüber um so mehr, weil das gerade alte sind; (was man aber nicht thun sollte, da das Alter ja bekanntlich überhaupt für Gold und Silber mehr Vorliebe hat). An demselben Orte riß ein Tataren-Pferd, welches im Freien angebunden stand, sich los, und wälzete sich am Boden. Siehe da! sein Zaum war gleichfalls mit Silber überzogen. Alte Einwohner der Gegend wollen versichern, es seien dort vormals Silber-Bergwerke bearbeitet worden, und die Tatarischen Chane hätten aus ihrem Ertrage Münzen schlagen lassen. — Eine andre (vielleicht solidere) Merkwürdigkeit ist ein tiefer Krater, in welchen Tataren hineinzusteigen versuchten; durch die außerordentliche Kälte im Innern aber sich genöthiget sahen, sehr bald umzukehren. Ein andrer Tatar erzählte: einmal eine Achse in den Krater geworfen zu haben, welche, nach einiger Zeit, 10 Werst von da, bei Krenitschky (der ersten Station von Feodosia nach Sympheropol), aus einer Quelle wieder hervorgekommen sei. Diese Quelle soll übrigens durch ihren Metall-Gehalt auf die Gesundheit der Umgegend einen nachtheiligen Einfluß haben.

(Oest.-Prov.-Blatt.)

Nekrolog.

Auch Voß ist todt!

Dr. Paulus in Heidelberg theilt folgende Nachrichten über das letzte Wirken dieses großen deutschen Dichters mit.

Mit gewohnter Heiterkeit hatte Er am 20. Febr. seinen 75sten Geburtstag unter Freunden gefeiert. Seit dem vorigen war so manches, was von ihm abhing, weiter gediehen. Die sämmtlichen Gedichte, Auswahl der letzten Hand, erscheinen in vier kleinen Bändchen; nicht Anhäufung, vielmehr mit unerbittlich strenger Ausscheidung. Nicht das Vielerlei dauert fort, als klassisch. Der lang gepflegte Aratos läßt jetzt als Deutscher seine Himmelszeichen und Gestirne leuchten; und sie sind gedeutet. Unmittelbar hätte die längst vollendete Uebersetzung und Bearbeitung des Hymnus an Demeter folgen können; diese für die Mysteriengeschichte so wichtige Enthüllung, welche dem Selbstforschenden, frühe schon hohe Achtung von Rhunkenius zu verdienen, Gelegenheit gegeben hatte. Aber die vom Sohne Heinrich hinterlassene treffliche Uebersetzung des Aeschylos war wie eine heilige Todtenurne vor dem Vater, in welche Ihm manche Thräne wehmüthiger Freude entfiel, daß der früh Entschwundene sich selbst ein solches Geistesdenkmal geschaffen hatte, dem die väterliche Pietät noch einige Textverbesserungen, wie eine Mausoleumslampe, beisetzen wollte. Aber auch an eine neu durchgesehene Sammlung allerzerstreuten kritischen Blätter von Voß wurde ernstlich gedacht, da die weiter durchgeführten Untersuchungen über Dionysos und Bakchos schon handschriftlich vorlagen. Doch noch mehr reitzte das Erneuen der mythologischen Briefe durch fast vollendete Forschun-

gen über Apollons Fortrücken bis zur Sonnengottheitsschaft. Diese mußten nur dem Zeitgeschichtlichen über ältere und neuere Symbolik einige Zwischenzeit ablassen. Den ganzen Winter war ohne Anstoß fortgeschritten worden, weil alle diese Arbeit Ihm Genuß war. Wer sich Voß bei irgend einer seiner Arbeiten als aufgereitzt oder leidenschaftlich-bewegt denkt, hat den Mann, dessen tiefer Besonnenheit die Wahrheit der Sache und das Schönangemessene der Form Alles war, nicht gekannt. Vor etwa vier Wochen nahm Schwindel dem Greis ein paarmal auf Minuten das sonst so rege, auch an Gedächtniß für das Alterthümliche so wenig geschwächte Bewußtseyn. Nach etlichen Tagen war er wieder kräftig zur Arbeit, und glaubte den alten Feind, welchen Hensler besiegt hatte, ohne Arznei überwunden. Etwa vierzehn Tage später zeigte sich, was dem Frühjahrswechsel zugeschrieben werden konnte, Verschleimung, doch oft mit Herzbeklemmung, aber nur ein Paar Tage mit Druck im Kopf, und immer fieberlos. Der durch das Gemüth starken Gattin, der freundschaftlichen Aerzte, der Freundinnen und Freunde Sorgfalt war die theilnehmendste; auch hoffnungsvoll, weil die Verschleimung regelmäßig sich entwickelte, und der Kranke zwar matt bei wenigem Schlaf, aber immer heiter, besonnen und in sich ohne Besorglichkeit war; so ernst und lieblich sich bisweilen das denkglaubige Gemüth in seinem frohen Vertrauen auf Gott und Unsterblichkeit emporhob, und darüber zur Tröstung der Gattin, wie auch sonst oft, sich kräftigst aussprach. Am Dienstag Nachmittag warf eine plötzliche Ohnmacht alle Kräfte sehr zurück. Doch nach einem starken Schweiß und gutem Nachtschlaf war der Morgen sehr heiter. Sogar Reiseplane für den Frühsommer zu Söhnen und Enkeln nach Offenburg, nach Kreuznach und zu Niebuhr nach Bonn wurden ausgebildet. Nachmittags waren die Aerzte gegenwärtig, bis die Stunden der Gefahr unter gleich heitern sinnigen Gesprächen über alterthümliche und andere erfreuliche Gegenstände, wie sie Voß begann und würzte, vorüber gegangen zu seyn schienen. Tiedemann blieb noch länger, unter ähnlichem Gedankenwechsel. Einen Augenblick stockte Voß, mit einem stöhnenden Ach! griff die Hand nach dem Herzen. Und siehe! Sein Geist dringt nicht mehr durch, bis zu uns.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau der hiesige Bürger und Schmiedemeister Johann Christopher Kreidner, unter Producirung eines zwischen ihm als Käufer und den nachgebliebenen Erben des vormaligen Kaufmanns Cornelius und dessen gleichfalls verstorbenen Ehegattin Catharina Louise Funck geborene Mohring, als Verkäufer über das ebengenannte ihren verstorbenen Eltern zugehörig gewesene, allhier in der Stadt in der Neu-Gasse auf einem Erbplatze belegene früher mit der Nr. 151 gegenwärtig aber mit der Nummer 122 bezeichnete halb steinerne und halb hölzerne, für die Summe von 3650 Rubel Banco-Noten käuflich erstandene Wohnhaus cum omnibus appertinentiis unterm 18ten April 1824 abgeschlossenen und bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte unterm 7ten April d. J. corroborirten Kauf- und Verkaufs-Contractes, — um Erlassung eines Proclamatis über das bezeichnete Grundstück geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, als werden mittelst dieses Proclamatis Alle und Jede, welche an ebengedachtes Grundstück sammt Appertinenzien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert sich mit selbigen innerhalb

eines Jahres und sechs Wochen a dato hujus sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden mit der Verwarnung daß nach Ablauf dieser praecluſiven Frist und der geſetzlichen Acclamationen Niemand weiter mit irgend einer Anſprache gehört, ſondern das mehrberegte Grundſtück cum omnibus appertinentiis genanntem Käufer deſſelben dem hieſigen Bürger und Schmiedemeiſter Johann Chriſtopher Kreidner als deſſen unanſtreitbares Eigenthum adjudiciret werden ſoll. Gegeben unter Beidrückung des Inſiegels dieſer Stadt. Pernau-Rathhaus, den 28. April 1826. P. F. Grohmann,
(L.S.) Ober-Vogt.
Cambecq, Secrs.

In Betreff deſſen, daß die Eröffnung der Reſolutionen an die Supplikanten dadurch oft ſehr ſchmierig werde, wenn dieſe in ihren Suppliken nicht den Ort ihres Aufenthalts anzeigen, hat Seine Erlaucht der Herr General-Gouverneur von Pleskau, Lief- Eſt- und Kurland Marquis Paulucci aufgetragen, es im Liefländiſchen Gouvernement zur Wiſſenſchaft aller Einwohner bringen zu laſſen, daß ſie in ihren Bittſchriften ſowohl an gedachte Sr. Erlaucht als auch an den Liefländiſchen Herrn Civil-Gouverneur und ebenfalls in denen an die Gerichtsbehörden ohnfehlbar ihren Wohnort und wenn ſie in den Städten wohnen das Haus und die Nummer deſſelben auf dem Lande aber das Gut und den Eigenthümer des Gutes bezeichnen mögen. — In Folge dieſerhalb anhero eingegangenen Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiſerlichen Liefländiſchen Gouvernements-Regierung Hohen Patentes d. d. 23. Novbr. a. pr. Nr. 5827 wird von Einem Wohledlen Pernauſchen Rathe hiemittelſt obige Beſtimmung zur öffentlichen Wiſſenſchaft und ohnfehlbaren Nachachtung von Seiten künftiger Supplicanten bekannt gemacht. Gegeben unter Beidrückung des Inſiegels dieſer Stadt. Pernau-Rathhaus, d. d. 28. April 1826. P. F. Grohmann,
(L.S.) Ober-Vogt.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich jetzt bei dem Kupferſchmidt, Herrn Giercke, wohne, neben der Kreis-Renterei, parterre, zur linken Hand des Eingangs.

Heydenreich.

Mein Haus in der Vorſtadt am Bache belegen, nebſt großem Garten und Neben-Appertinenzien, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in demſelben Hauſe bei der

Wittwe Aleman.

In meinem Hauſe iſt die untere kleine Seite beſtehend aus 2 Zimmern, Stallraum für 4 Pferden und Wagenſchauer zu vermiethen. Wittwe Kopp.

Es iſt der Baraniusſche Obſt- und Gemüſe-Garten, für die Sommer-Monate über zu vermiethen, auch wenn Liebhaber ſeyn ſollten, zu verkaufen. Das Nähere erfährt man beim Unterzeichneten.

Pet. Joh. Spiegel.

Es wünſcht ein verheiratheter, ſowohl in der Landwirthſchaft als auch beſonders im Brandtweinsbrandt wohl erfahrner Mann, eine Stelle als Gutsverwalter zu erhalten. Das Nähere erfährt man in der hieſigen Buchdruckerei.

Die Zahl der angekommenen Schiffe iſt 11.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil- Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Szesnoviß.

№ 19. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 8. May.

Türkiſche Grenze, vom 20. April.

Miſſolonghi iſt noch nicht gefallen, befindet ſich aber in bedrängter Lage. In Trieſt wußte man am 20. April nichts, als daß ſich die Feſtung noch halte. Miaulis iſt mit ſeiner Flotte nach einigen Nachrichten auf dem Wege nach Miſſolonghi, nach andern dort ſchon angelangt. Aus Morea lauten die Nachrichten ſehr traurig; man ſagt, Keiner wolle gehorchen und Alle wollen befehlen.

Briefe von Rom berichten, daß der dortige Ruſſiſche Geſandte eine Eſtafette von Corfu erhalten habe, wodurch man ihm anzeigte, daß ein Ausfall der Griechen von Miſſolonghi den Belagerern großen Schaden zugefügt habe, u. daß Ibrahim Paſcha durch eine Wunde in der Bruſt gefallen ſei. Dieſe Nachricht hat ſich, wie die folgende, beſtätigt.

Nach dem Diario di Roma haben Goura und Fabvier das Verdienſt Miſſolonghi entſetzt zu haben. Sie ſollen mit 5000 Mann auf Schleichwegen an die Stadt gekommen ſeyn, die Türken geſchlagen, Ibrahim verwundet, und Waſſiladi wieder erobert haben. Nachrichten über Trieſt nennen Miaulis als den Entſetzer der bedrängten Stadt und Wiedereroberer des Forts Waſſiladi.

Nachrichten aus Syra vom 25ſten, Smyrna vom 30ſten, Konſtantinopel vom 31. März über Gallizien ſagen, General Adam habe zwei Fregatten nach Naupaktos (Lepanto) geſandt, und dort die Einſtellung der Feindſeligkeiten bewirkt, ſo wie eine mit demſelben Befehl nach Neocaſtron und eine andre nach Alexandrien, um Mehemet Ali Paſcha zu warnen, daß er ſeinem Sohne keine neue Expedition zuſchicken möge, indem das Auslaufen derſelben gehindert werden würde. Noch eine Fregatte iſt mit derſelben Nachricht nach Smyrna geſandt. Auf Hydra und Spezzia machte man Zubereitungen zu Freudenfeſten.

Paris, vom 24. April.

Der Biſchof von Straßburg iſt nicht allein Verfaſſer eines Mandements wider die Preßfreiheit und zur Empfehlung der Jeſuiten, ſondern hat auch als Apologte der letztern eine eigene Schrift unter dem Titel: „Neue philoſophiſch-kritiſche Betrachtungen über die Geſellſchaft Jeſu" herausgegeben. Der Conſtitutionel und das Journal des Debats erheben einen fürchterlichen Lärm über die Ernennung dieſes Biſchofs zum Lehrer des Herzogs von Bordeaux; die Erbitterung der Etoile,

namentlich gegen das letztere Blatt, ist unbeschreiblich.

Zu den neusten hier erschienenen Schriften gehören: eine französische Uebersetzung von Musäus Volksmährchen (von Paul de Kock), und philosophische Fragmente von Victor Cousin, vormaligem Professor an der hiesigen Universität. Ein Band, betitelt: Historische Sonderbarkeiten von Paris, ein Auszug aus Dülaure's größerm Werk (Gemälde von Paris) ist Freitag von der Polizei weggenommen worden.

Ein aus Calcutta in Bordeaux angekommener Herr F. schildert die Angelegenheiten in Ostindien als für die Europäer sehr bedenklich. Seinen Berichten zufolge, sind die Indischen Völkerschaften geheim im Bunde und beabsichtigen die gänzliche Abschüttelung des europäischen Joches. Die Insurgenten auf Java haben dem Beherrscher in Ava Abgeordnete geschickt. Dem Sultan von Achem war diese Insurrektion sehr wohl bekannt, und mehrere Malaische Häuptlinge erklärten unverholen, daß sie den Fürsten Dipo-Migoro und Mancubumi auf Java zu Hülfe kommen würden. Diese bekanntlich von Tippo-Saib ausgegangene Politik der Eingebornen könnte jetzt einen gefährlichen Ausgang haben. Wenn Lord Combermeere vor der Festung Bhurtpoore nichts ausrichtet, so scheint ein Aufstand der Maharatten außer Zweifel. Der Sohn des Seiksbeherrschers Roujent-Sing (des Eroberers von Cabul), hat einen tödtlichen Haß gegen die Engländer; er ist ein Bewunderer von Bonaparte und sebst ein ausgezeichneter Kopf. Er hat über 100tausend Mann, die eben so gut disciplinirt sind als die englische Sipahis, und in seinem Dienst französische Offiziere und sogar reitende Artillerie. Er könnte ein zweiter Nadirschah werden. Die Grenzen von Lahor sind schon (von englischer Seite) mit Truppen bedeckt. Der Generalgouverneur vermehrt jede der drei Armeen mit 20tausend Mann. Die Insurgenten auf Java sind 40tausend Mann stark, und Meister von Surabaya und Samarang. Wie es scheint, könnten die Javanesen, die Seiks, die Birmanen und die Maharatten bald ein gemeinschaftlicher und furchtbarer Feind der Engländer und Holländer werden.

Montag hat der Lieferant Hr. Ouvrard beiden Kammern einen Protest gegen die Liquidation des Kriegsministers übergeben lassen. Er behauptet, daß man ihm noch 16 Mill. 202 Fr. schuldig ist (der Minister hat bekanntlich ausgerechnet, daß Ouvrard noch 2 Mill. 155tausend Fr. schuldig sei). Die ministerielle Abrechnung sei à la Bonaparte gemacht u. s. w. Seine Memoiren sind unter der Presse.

Es sind von verschiedenen Orten her für die Griechen günstige Berichte eingelaufen. Ein Brief aus Triest (3. April) meldet, nach Aussage eines angekommenen jonischen Schiffes, daß Ibrahim an seinen Wunden gestorben sei. Ein Schreiben aus Venedig (15. April) versichert, daß Ibrahim in einem den 24. März geschehenen Angriff auf Missolonghi verwundet worden und fünf Tage darauf in Patras gestorben sei. Die Griechen, fügt dieses Schreiben hinzu, thaten einen heftigen Ausfall; Fabvier war mit 2000 Mann Infanterie und 70 Reitern, und Guras und Karaiskaki mit mehr als siebentausend Mann ihnen zu Hülfe gekommen. Den 26. März wollte die hydriotische Flotte in See stechen. Der hiesige Kaufmann August Séguin hat in einem Briefe an den Herzog von Choiseul die letzterwähnten Nachrichten (wir wissen nicht aus welcher Quelle) bestätigt. Einem Briefe des Herrn Eynard aus Florenz (18. April) zufolge, ist bei dem letzten Sturm ein sehr vornehmer ägyptischer Offizier umgekommen, dessen Namen man zu verheimlichen sucht. Die Festung erwartete Entsatz von Salona her. Miaulis Sohn war seines Vaters Geschwader

aufzusuchen abgegangen. Jeden Augenblick wurde derselbe erwartet.

London, vom 21. April.

Es sind Briefe vom Capitain Clapperton eingelaufen, die auf einen guten Erfolg seiner Reise schließen lassen. Er nimmt den Weg über Badagry. Das Land, welches er bis dahin durchwandert hatte, ist platt und morastig. Die Einwohner sind ohne Geschick und Thätigkeit. Sie wissen in einer Entfernung von 25 geographischen Meilen nicht, wie es mit der Bevölkerung ihrer Nachbaren steht.

Der Courier sagt, es sei dem Publikum selten ein wichtigeres Staats-Document vorgelegt worden, als die Botschaft des Präsidenten Adams, und England müsse wachsam seyn.

Bolivar soll mehr als je geneigt seyn, in den Privatstand zurückzutreten, sobald der Congreß von Panama aufgelöst seyn wird. In einem Schreiben an einen seiner Freunde äußert der Befreier unter andern; „Die amerikanische Nachwelt wird stolzer darauf seyn, daß ich ihr ein makelloses Schwerdt, als einen durch Eroberungen mit Blut befleckten Scepter hinterlasse."

Die Zeitung von Wexford erzählt, daß, als neulich in Kiltealy (Irland) eine Ladung eingeschmuggelten Tabaks, von einem Accise- und drei Polizeibeamten nach der Stadt gebracht wurde, sich 300 Frauen ihnen in den Weg stellten, entschlossen sie nicht passiren zu lassen. Der Accisebeamte nahm sogleich Reißaus; die Polizeidiener ergaben sich den Amazonen auf Gnade und Ungnade; man legte sie auf die Erde hin und hielt sie da so lange fest, bis der ganze Vorrath weggetragen war. Hierauf entließ man sie und die Siegerinnen riefen ihnen ein dreimaliges Vivat nach.

Aus London sind nach allen nicht englischen Häfen, mit Ausnahme von Irland, in dem am 5. Januar 1826 zu Ende gegangenen Jahre, für 7,879,000 Pfd. St. 19. Sh. 6. P. fremde und Colonialwaaren ausgeführt worden.

Die Noth in Blackburn unter den Manufakturisten hat dort einen förmlichen, sich über die ganze Gegend erstreckenden, Aufruhr derselben zuwege gebracht. — Alle am Sonnabend eingegangene Nachrichten enthaltene Zunahme der Verlegenheit und Noth in den Manufaktur-Distrikten, ohne Aussicht auf baldige Besserung.

Man glaubt, daß der Dictator, Doctor Gaspard Francia, welcher Paraguay beherrscht, ein Oberer im Jesuiterorden sey.

Gestern hatte der Herzog von Wellington (der vorgestern in Dover gelandet) eine zweistündige Unterredung mit Herrn Canning im auswärtigen Amte und wurde sodann (wie auch der Herzog von Devonshire) von demselben zu Sr. Majestät geführt.

Die Ambassadeure von Oestreich und Frankreich haben jetzt fast täglich Geschäfte mit Herrn Canning; auch treten die Minister des Cabinets häufig zu Conferenzen zusammen.

Im vorigen Jahre betrug unsere Ausfuhr nach Preußen 468,463 Pfd., nach Deutschland 7 Mill. 552,176 Pfd.; die Einfuhr aus Preußen 620,287 Pfd., aus Deutschland 1 Mill. 505,456 Pfd. Die Gesammteinfuhr 41 Mill. 737,608 Pfd., die Gesammtausfuhr 63 Mill. 225,272 Pfd. (Ueberschuß 21 Mill. 487,663 Pfd.)

Die Handelsflaue ist bis zu einem grausenerregenden Grade gestiegen, und es ist in allen möglichen Artikeln selbst zu den so tief heruntergesetzten und zum Ruin führenden Preisen, kaum ein Verkauf zu bewerkstelligen.

Die vorige Woche sind 88 Bankerotte ausgebrochen, unter andern enthält die Liste die Buchhändler Hurst und Robinson, welche mit 400tausend Pfd. St. fallirt haben.

Freitag ist erschienen: „Woodstock oder der Ritter. Eine Erzählung aus dem Jah-

re 1651. Von dem Verfaſſer des Waverley 3 Bände.“ Um den erſten Durſt des Publikums zu löſchen, denn die Buchbinder können nicht ſchnell genug heften, haben einige unſerer Zeitungen bereits Auszüge aus dieſem neueſten Scottſchen Roman mitgetheilt. Eine der Hauptperſonen in demſelben iſt Cromwell. Der Name des Ritters iſt Wildrake. Woodſtock iſt der Name eines Landſitzes. Die jungen Schönen, die in der Handlung auftreten, ſind Lady Lee und Cromwells Tochter.

Madrid, vom 13. April.

Don Fernandez de Navarrete, Direktor der königl. Akademie der Geſchichte, iſt von dem Könige beauftragt worden, auf Koſten des Staats die Berichte von den Reiſen und Entdeckungen, welche die Spanier ſeit der Entdeckung von Amerika gemacht haben, zu ſammeln und herauszugeben. Man öffnete ihm zu dieſem Zweck alle Archive, und Herr Navarrete fand eine Menge ſchätzbarer Dokumente, unter andern ungedruckte Briefe des unſterblichen Columbus. Er ließ davon eine franzöſiſche Ueberſetzung veranſtalten, welche großentheils unter ſeinen Augen angefertigt worden, nämlich durch den franzöſiſchen Reſidenten zu Madrid, Ritter von Verneuil, Mitglied der königl. ſpaniſchen Akademien, und durch Herrn de la Roquette. Wie wir hören, wird dieſe Ueberſetzung der ſchätzbaren Dokumente demnächſt bei Treuttel und Würz in Paris erſcheinen.

Liſſabon, vom 12. April.

(Aus dem Journal des Débats.)

Während man jeden Augenblick der Abreiſe des Schiffes Don Joan VI. entgegenſah, welches eine Deputation nach Rio zur Beglückwünſchung des Kaiſers Pedro am Bord hat, ſind die Zurüſtungen zu dieſer Reiſe unerwartet eingeſtellt worden, wie man glaubt, in Folge neuer von London eingegangener Depeſchen. Obgleich nichts die Ruhe ſtörendes eingetreten iſt, ſo hat ſich doch ein beſonderer Schrecken der Handelswelt bemächtigt. Seit einer Woche rennt Alles nach der Bank, um für Bankozettel klingende Münze einzuwechſeln. Die Bank hat die Auszahlungen ſuspendirt, und ſogar die Ausgabe von Scheinen an den Schatz eingeſtellt, worüber man nicht wenig beſtürzt iſt, da es eine Beſorgniß über das künftige Schickſal unſeres Landes zu verrathen ſcheint. Das im Tajo liegende engl. Geſchwader macht ſeine Mannſchaft nach und nach bis auf den Kriegsfuß vollſtändig.

Aus den Niederlanden, vom 25. April.

Der koloſſale Löwe, welcher beſtimmt iſt, zum Gedächtniß der Schlacht, auf der Ebene von Waterloo aufgeſtellt zu werden, iſt beendigt. Dieſer Löwe iſt 13 Fuß hoch und 17 Fuß lang, und beſteht aus ſieben zu einander gehörenden Stücken gegoſſenen Eiſens, welche alle eben ſo glücklich als ſchön vollendet gelungen ſind. Er iſt einſtweilen in einem der Höfe aufgeſtellt, die zu der großen Gießerei des Herrn Cockerill zu Seraing gehören; wird aber bald nach Waterloo gebracht werden.

Aus den Maingegenden, vom 28. April.

In Bonn hat ſich unter den Frauen und Jungfrauen ein wohlthätiger Verein gebildet, um nämlich die ſpecielle Sorge für kranke Hausarme, arme Wöchnerinnen, für die Bekleidung armer Kinder und die Verſorgung derjenigen Mädchen aus der Armen-Freiſchule, die ſich zum Eintritt in Dienſtverhältniſſe eignen, zu übernehmen. Am 20. wurde der Verein, welcher ſehr zahlreich iſt, in dem großen Saale des Stadthauſes mit einer Rede des Oberbürgermeiſters Windeck und des Oberpfarrers Iven eröffnet.

Nach der Münchner Zeitung iſt nun die Verlegung der Univerſität von Landshut nach München und zwar ſchon im nächſten Herbſt, höheren Orts feſt beſchloſſen. Dagegen ſollen das Königl. Appellationsge-

richt für den Isar-Kreis, das Kadetten- und das vormalige Hollansche Erziehungs-Institut nach Landshut verlegt werden.

Kürzlich wurde in Mainz ein israelitischer Rentier auf eine eigne Weise bestohlen, indem ihm zehntausend Gulden in Gold, die er vielleicht seit mehreren Jahren in Rollen in seinem wohlverschlossenen Kasten aufbewahrt hatte, umgewechselt wurden. Der Eigenthümer fand nämlich, als er sich an dem Anblicke seiner doppelten Napoleonsd'or und Dukaten ergötzen wollte, zu seinem Schrecken, daß die Rollen zwar noch ihre richtigen Ueberschriften hatten, ihr Inhalt aber aus Sechsbätzern und Sechskreuzerstücken bestand.

Vermischte Nachrichten.

—— Der Senat zu Lübeck hat sich veranlaßt gefunden, durch die zunehmende Erzeugung veredelter Wolle in den benachbarten Gegenden, einen Wollmarkt auf den 26sten bis 29sten Juni anzuordnen. Das ehemalige Zeughaus ist zum Wollmagazine eingerichtet worden.

—— Es ist sehr wenig bekannt, daß in Archangel, ohne Zuthun von Maschinen, ein sehr feines Leinen gesponnen wird, daß zu den schönsten Spitzen gebraucht werden kann. Der Solotnik kostet vier Rubel, also das russ. Pfund 384 Rubel (d. i. ein Hamburger Pfund 126 preuß. Thaler). Bekanntlich kostet in Valenciennes das Pfund Spitzenleinen N. 200 zuweilen an 1200 Franken (332 Thlr.)

Inländische Nachrichten.

Petersburg. Durch ein Manifest vom 21. April, hat der Kaiser und Herr erklärt, daß, mit Gottes Hülfe, im Junius dieses Jahres, zu Moskwa die feierliche Krönung Sr. Majestät, und Ihro Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna, statt finden soll. Unter demselben Datum ist der Senat beauftragt worden, aus allen Gouvernements (mit Ausnahme der zu weit entfernten: Sibirien, Perm, Wiätka, Astrachan, Orenburg und Archangel,) den Adels-Marschall und die oberste Magistrats-Person der Gouv.-Stadt dahin zu bescheiden.

—— Der Monarch ist, auf einige Tage, nach den Militair-Colonien verreiset; der Großfürst Michail wird dort mit Ihm zusammentreffen, und von da gleich den Weg nach Moskwa antreten; indem Se. Hoheit gesonnen sind, an verschiednen Stellen die nach Moskwa marschirenden Truppen in Augenschein zu nehmen. Am 25. April gedachte Ihro Maj. die Kaiserin Maria die Reise anzutreten.

—— Den hier aus Taganrog angelangten Nachrichten vom 18. März zufolge, haben die, über den Zustand der Wege gemachten, Berichte der Gouverneure von Charkow und Jekatharinoslaw, Ihro Majestät, die Kaiserin Elisabeth, bestimmt, erst zu Ende Aprils von dort abzureisen. Ihre Gesundheit ist fortdauernd gut. — Am 6. April langten Ihro Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena, glücklich in Moskwa an, und wurden vom Volke mit lauter Freude begrüßt.

—— Kamenoi-Ostrow, mit allen dazu gehörigen Besitzlichkeiten, welches, als Privat-Eigenthum des verewigten Monarchen, in den Besitz der Kaiserin Elisabeth Majestät gekommen war, ist jetzt von Derselben Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michail und Dessen Nachkommenschaft übergeben worden.

—— In diesen Tagen kam hier ein Klumpen gediegenen Goldes mit Estafette an, von Gewicht 24 Pfund 69 Solotnik; also nahe an 25 Pfund. Er ist auf der Miäskischen Gold-Wäscherei, anderthalb Arschinen unter der Erde, unfern der Stelle gefunden worden, wo man die früheren großen Stücke angetroffen. Das Gewicht übersteigt das des größten bis jetzt gefundenen Klumpens, gegen 8 Pfd. Dergleichen Entdeckungen sind den Arbeitern sehr vortheilhaft; denn sie erhalten für jedes Solotnik 50 Kop. Belohnung. (OPB.)

Wissenschaftliche Nachricht.

.... In Neapel beschäftigen sich viele Gelehrte mit den in Herkulanum aufgefundenen Handschriften. Für den Druck bereit liegen: 1) Philodemus (aus Ciceros Zeitalter) zwei Abhandlungen über die Beredsamkeit und ein Werk über die Moral. Fragmente aus der ersten Schrift sind bereits vor 31 Jahren erschienen. Sehr merkwürdig ist es, daß dieser Autor den Theophrast als den Verfasser des, gewöhnlich dem Aristoteles zugeschriebenen, Buches über die Politik nennt. 2) Epicurus 2 Bücher über die Natur. 3) Chrysippus († 204 vor Chr.) über die Vorsehung. 4) Drei Abhandlungen von Carniscus, Polystratos und Epicurus.

Nekrolog.

Auch Voß ist todt!

Dr. Paulus in Heidelberg theilt folgende Nachrichten über das letzte Wirken und eine Ansicht dieses großen deutschen Dichters mit.

(Fortsetzung.)

Gelöst ist das Band Seines Hierseyns. Des edelsten Geistes Wohnung liegt vor uns als die Hülle eines Sanftentschlummerten. Und, Männer Deutschlands! und Ihr besonders, Deutschlands Jünglinge! Wer ersetzt Ihn? Oder vielmehr: Welche in der nächsten Zukunft werden Ihn ersetzen? Durch Ihn selbst, durch all das Geistige, worin er uns Vorbilder der ächten Denk- und Lehrart zurückgelassen hat, kann dies, so weit es zu lernen ist, gelernt werden. „Wenn des Menschen Geist vom ewigen Vater der Geister in andere Wirkungskreise höher wegeleitet ist, so ist, — sprechen wir mit Jesus Christus (nach Joh. 6, 62. 63.) — die Körperlichkeit nicht mehr nütze; der Geist aber ist das Lebendigmachende. Worte und Thaten, welche zurückbleiben, sind die Geistigkeit, die neues Leben weckt.“ „Voß hat sein Leben hindurch „Geist und Wissenschaft, so viel ihm ward, „für Wahrheit, Recht und Veredlung angewandt. Sein Glaube war: kein Dichter, kein Gelehrter kann tüchtig seyn, „wenn er nicht gut ist, als Mensch. „Gut zu seyn und Guten zu gefallen, trachtete er von Kindheit auf. Gekämpft hat er gegen Unrecht und Verläumdung, und nie eine Persönlichkeit erwiedert.“ Mit dieser Selbstschilderung schloß Voß 1818 den „Abriß seines Lebens.“ Und wer muß diese Gesinnung nicht preisen als die edelste? Wer vermochte oder vermag eine Unwahrheit darin nachzuweisen? Oft genug hat Voß selbst zu irgend einem Gegenbeweis aufgefordert. Und darf man es seinem Zartgefühl für wahre Ehre verargen, daß Ihm, da er auf die Nachwelt zu kommen gewiß seyn konnte und wollte, dies eine große Angelegenheit war, unwidersprechlich gereinigt von hartnäckig verbreitetes falschen Nachreden im Lararium edler Deutschen fortzuleben. Dort besonders deutschen Jünglingen ein Antrieb zu seyn, um aus beharrlichem Gutwollen eben so vorurtheilsfrei als Gottandächtig, eben so kenntnißreich durch Fleiß, als durch Wahrheitsliebe denkkräftig und standhaft zu werden; dies war ein Ideal seiner heiligsten Wünsche. Nur eines bedenke zugleich, wer den kläglich herabsteigenden Mangel an alterthümlicher Freimüthigkeit und seine erschlaffenden Folgen tief empfindet. Wenn wissenschaftliche Einsichten und kund gegebene Gesinnungen auch an bestimmten Personen mit Belegen strenge aber offen getadelt werden, so sind dies nicht, wie das Vorurtheil gewöhnlich ausruft, Persönlichkeiten, so fern von den Personen nichts anderes, als was mit den bestimmten Meinungen zusammenhängt, beigezogen wird. — Können doch die bestimmten Meinungen und Gegenmeinungen unmöglich anders, als durch bestimmte Personen erscheinen, aber auch nur durch bestimmte Gegengründe berichtigt werden. Ins unbestimmte Blaue hinaus zu reden,

war nicht im Charakter des kräftigen Mannes, wäre nicht dem Bedürfniß der zerfließenden Zeit gemäß gewesen. Und hat nicht ein ganz kurzer Zeitraum über das, worauf Voß nach seinen Lebenserfahrungen seit 1819 den Zeitbeobachtungsgeist erregte, mehr als man ahnete, die unerwünschtesten Bestätigungen offenkundig gemacht? Möchte nur die Zukunft Ihn fernerhin unter die Propheten rechnen können, deren begeistert-warnende Vorausſagungen mehr durch das Verhüten der Besorgnisse, als durch weiteres Eintreffen erprobt worden. Dies bezweckte Er, so wie Er eben deswegen die Absichten nur muthmaßlich, aber den Verstand, die Sachkenntniß und die Thatsachen desto begründeter beurtheilte; wobei es seine Ueberzeugung war, daß, wenn in geistigen Dingen Besserung Noth thue, diese schwereren Aufgaben zuvörderst vor der unbefangeneren Oeffentlichkeit offen und durchgreifend gelöst werden mußten, während die über den Parteien stehende Regierungsweisheit in jeder schwierigeren Sache die Kunstverständigen zu hören gewohnt, dorther am besten das unpartheiische allmählige Siegen der Gründe über die Meinung beobachten und vorausmerken kann. Den Ankläger über Gegenstände des Denkens und Nichtdenkens, oder gar einen heimlichen Angeber zu machen, wäre für Voß eine Unmöglichkeit gewesen. Erweisliche Ueberzeugung kann weder durch Gewalt noch List obsiegen wollen. Wer der äußern Macht für geistige Entscheidungen bedarf, hat auf jeden Fall Unrecht im Mittel. Zuvor muß das Rechte geistig ausgemacht seyn, ehe daraus und darüber rechtliche Gesetze und Urtheilssprüche entstehen können. Erheben wir aber den Blick ungetrübter in die Sonne der Zukunft. Wenn nach kurzer Frist die Nebel der Meinungen und Personen dahin sein müssen, was wird den kommenden Geschlechtern vor Augen bleiben? Das so vielfach, so gediegen ausgeprägte Musterbild der tiefsten Sprachstudien im Griechischen und Deutschen am meisten, aber auch im Rechtlateinischen und im Englischen, Sprachstudien, die aufs genaueste von der Partikel, von der Kleinigkeit einer halben Variante, aber jedesmal nur, wenn sie Einfluß haben kann, bis zu der Fülle des ganzen Inhalts aufstiegen, und die doch, indem die Beleuchtung nichts, was man erläutert wünschen möchte, umgeht, eben dieses Licht in so wenige, gerade in die genügenden Strahlen zusammen drängten. Eben dadurch, daß Er aus der genauesten Kenntniß des Buchstabens und der Umgebungen den lebendigen Geist der sehr unterscheidbaren alterthümlichen Zeitstufen hervorrief, und zu Deutschen in würdigem Deutsch sprechen ließ, sind dem Erwägenden seine Uebersetzungen meist schon Commentare, und selbst seine philologische Noten klassisch, weil sie sinnvoll, prunklos, gründlich-kurz und treffend ausgedrückt, aber auch die Aufmerksamkeit anstrengend sind, um ihr nur durch ihr eigenes Thätigwerden zur Befriedigung zu verhelfen.

(Der Beschluß folgt.)

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Vogteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die in hiesiger Vorstadt an der Karrussel-Straße belegenen, dem hier domicilirenden Ausländer J. H. Wittkoff zugehörigen, Immobilien als. 1) das hölzerne Wohnhaus sub Nr. 387 nebst dabei befindlichen Küchengarten-Platze und 2) das hölzerne Wohnhaus sub Nr. 389 nebst Speicher und Gartenplatze, — in denen auf den 17ten, 18ten und 19ten May d. J anberaumten Torgen und in dem am 20sten ejusd. mens. et ai etwa abzuhaltenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot gebracht werden sollen; weshalb Kaufliebhaber aufgefordert werden, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren

und, bei annehmbarem Bote, entweder am dritten Torge oder doch spätestens am Peretorge, Nachmittags um 4 Uhr, des Zuschlags gewärtig zu sein. Pernau, den 25. Februar 1826.

Nr. 74. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das in hiesiger Vorstadt sub Nr. 388 belegene sogenannte Carousel-Haus, zu dem sich in den abgehaltenen Ausbots-Terminen keine Kaufliebhaber gefunden, abermals zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird und zwar an den nämlichen Tagen, als die beiden anderen daneben liegenden Wittkoffschen Häuser, nämlich am 17ten, 18., 19. und, falls auf einen Peretorg angetragen werden sollte, am 20sten May d. J. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und bey einem annehmbaren Bote des Zuschlages gewärtig zu seyn.

Pernau, den 1. April 1826.

Nr. 124. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Anzeige.

Zu den Nachrichten in dem Ostsee-Provinzen-Blatt über meine Erziehungs- und Schulanstalt habe ich noch hinzuzufügen: daß diese Einrichtung, bis auf einige seit dem Tode der bei mir verstorbenen Lehrerin vermehrte Lehrstunden der französischen Sprache, von der Gründung derselben an statt findet und auch so fortdauern wird; daß ich aber jetzt noch eine dritte Lehrerin engagirt habe, welche in Reval in einer rühmlichst bekannten Anstalt gebildet ist und bei derselben bereits unterrichtet hat. Alle drei Lehrerinnen sprechen französisch und diese Sprache wird für die Unterrichtsstunden im Zeichnen und in Handarbeiten die allein gestattete seyn. In dem Verzeichniß der wöchentlichen Unterrichtsstunden in den beiden ersten Klassen sind zwey Stunden für die deutsche Grammatik vergessen, welche nach den Stunden der deutschen Orthographie, vor dem eingeklammerten Satze, einzuschalten sind. — Die respectiven Aeltern werden nochmals zum zeitbeliebigen Besuche der Unterrichtsstunden aufgefordert. — Neue Schülerinnen werden bei dem statt gefundenen Lehrerinnenwechsel in diesen Tagen von mir angenommen. Th. E. Kriese.

Bekanntmachungen.

Mein Haus in der Vorstadt am Bache belegen nebst großem Garten und Nebenappertinenzien, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in demselben Hause bei der
Wittwe Aleman.

Es wünscht ein verheiratheter, sowohl in der Landwirthschaft als auch besonders im Brandtweinsbrandt wohl erfahrner Mann, eine Stelle als Gutsverwalter zu erhalten. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

In meinem Hause ist die untere kleine Seite bestehend aus 2 Zimmern, Stallraum für 4 Pferden und Wagenschauer zu vermiethen. Wittwe Kopp.

Schiffe sind hier angek. 13, und abgegang. 4

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 20. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 15. May.

Konſtantinopel, vom 20. April. (Ueber Bucareſt.)

Wie man es erwarten konnte, hat die Pforte alle Vorſchläge des neuen brittiſchen Botſchafters, Hrn. Stratford-Canning, zu Gunſten der Griechen abgelehnt. Dieſe mächtige Verwendung auf diplomatiſchem Wege iſt daher vorläufig vereitelt. Der Reis-Effendi wollte ſich auch nicht zur geringſten Konzeſſion verſtehen.

Vom 22ſten. (durch außerordentliche Gelegenheit über Bucareſt.) Der Reis-Effendi ſoll dem kaiſ. ruſſiſchen Geſchäftsträger, Herrn von Minciaky, vermuthlich als vorläufige Antwort auf das von ihm am 5. d. überreichte Ultimatum, die merkwürdige Erklärung mitgetheilt haben: „daß die Pforte keine Antwort ertheilen könne, bevor ſie ſich nicht mit ihren Alliirten berathen habe.“ Jedermann frägt nun, wer denn eigentlich dieſe Alliirten ſeien, da unſers Wiſſens keine chriſtliche Macht in einem förmlichen und engen Schutz- und Trutzbündniſſe, wie ſie gewöhnlich im diplomatiſchen Style genannt werden, mit der ottomanniſchen Pforte ſteht. Man betrachtet alſo dieſe Antwort vorläufig als ausweichend und nur Zeitgewinn beabſichtigend, iſt aber neugierig, wie ſich Herr von Minciaky dabei benehmen wird. — Vom Peloponnes wird hier faſt nicht mehr geſprochen, ſeit der kategoriſchen Erklärung, welche der Geſchäftsträger einer großen Macht dem Reis-Effendi übergab, und welche das Türkiſche Miniſterium und ganz Pera in die höchſte Spannung verſetzte. Das diplomatiſche Corps ſoll gemeinſchaftliche Schritte bei dem Reis-Effendi gethan haben, damit die Pforte die ihr geſetzte ſechswöchentliche Friſt zur Vermeidung der Uebel benutze, die ihr drohen. Zu den Forderungen, die an ſie geſchehen ſind, gehört auch, daß die Serviſchen Deputirten, die nach Konſtantinopel gelockt und nun mehrere Jahre im Gefängniß ſind, auf freien Fuß geſetzt werden, und ihre Beſchwerden gehoben würden.

Von der moldauiſchen Grenze, 22. April. In Gemäßheit eines aus Konſtantinopel zu Jaſſy und Bucareſt angekommenen großherrlichen Firmans ſollen die Donauveſtungen mit Lebensmitteln auf ſechs Monate verſehen werden. Der Hospodar Ghika hat bereits die hiezu nöthigen Anordnungen erlaſſen. — In Konſtantinopel herrſcht Brodmangel.

Türkische Grenze, vom 27. April.

Aus Semlin erfahren wir, daß Fürst Milosch in dem benachbarten Servien abermals eine Verschwörung entdeckt hat, in welche auch der Sohn des bekannten Czerny Georg verwickelt ist. Sie soll Aufruhr gegen die Pforte, und Verbreitung von Anarchie aller Art bezweckt haben. Viele Theilnehmer sind ergriffen, einige bereits hingerichtet.

Der Redakteur der in Missolonghi erscheinenden Chronik soll ein Schweizer, und aus Schöflistorf im Kanton Zürich gebürtig sein. Er heißt Meier, und ist eigentlich ein Apotheker.

Der Capitain Turini, der den 13. April von Zante in Corfu angekommen, hat die Ankunft der griechischen Flotte (53 Schiffe) vor Missolonghi bestätigt. — Ibrahim hat bei seinem letzten abgeschlagenen Angriffe den Pascha von Peeva (Widdin), Sadik-Bey und Aidin-Bey verloren. Letzterer war der Gefährte des Veli-Pascha, Sohnes des bekannten Ali Pascha von Janina. Der griechische General Georg Vaja hat selbst die Fahne (Gurukbairac) genommen, die man vor den Roßschweifen des Pascha herzutragen pflegt.

Corfu, vom 18. April.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Sicher ist, daß, außer dem Seraskier von Rumelien (Reschid), auch der Seraskier von Kandia, Hussein Bei, und der Oberst des siebenten arabischen Regimentes, Hassan Bei, sich unter den Verwundeten befinden.

Am 13ten d. M. ist der jonische Kriegs-Schooner, Lord Castlereagh, Capitain Torrini, aus den Dardanellen hier angelangt. Dieser Capitain sagte aus, daß er am 11. d. M. in den Gewässern von Zante acht griechische Fahrzeuge nach Missolonghi steuernd, gesehen, und von diesen erfahren habe, daß andere 34 griechische Schiffe bereits unter Segel gegangen seien, um gleichfalls ihre Richtung gegen Missolonghi zu nehmen.

Der Lord Ober-Commissair dieser Inseln, Sir Frederik Adam, ist vor einigen Tagen, auf Urlaub, über Ancona nach England abgereist. Seine Funktionen werden, während der Dauer seiner Abwesenheit, vom General Ponsonby versehen, welchem der Major Rudsdell als Adjudant beigegeben ist.

Odessa, vom 12. April.

Seit vier Tagen sind 37 Schiffe von Konstantinopel angekommen. Sie bestätigen das Gerücht der Anerkennung der Unabhängigkeit Griechenlands durch England, und daß Commodore Hamilton das Aufhören der Feindseligkeiten zwischen den Türken und Griechen bewirkt habe. Diese Nachricht war durch eine Stafette von Smyrna in Konstantinopel angekommen. Es hieß, der Bruder des Grafen Capodistrias werde sich in kurzem nach Griechenland begeben, um das Amt als Proedros der Hellenen im Peloponnesos anzutreten.

Man bemerkte, daß, wie kalt sich auch immer Graf Liverpool im brittischen Parlamente über diese Verhältnisse ausgesprochen, er jedoch den Krieg, als einen, der zwischen zwei auswärtigen „Staaten" geführt werde, bezeichnet habe.

Paris, vom 1. Mai.

Ouvrards vorgestern erschienene Denkwürdigkeiten haben reißenden Absatz.

Hr. Delessert hat aus Corfu (9. April) und aus Zante (6. April) die sehr sichere Nachricht erhalten, daß Ibrahim, der täglich Missolonghi angreift, schon 8tausend Mann eingebüßt hat. Sein Lager ist von den Missolonghiern, die einen nächtlichen Ausfall thaten, in Brand gesteckt worden. Die Festung hat Lebensmittel und Verstärkungen erhalten. — Andere Briefe aus Corfu sprechen von der durch Fabvier's Truppen bewirkten Niederlage der Araber und Gefangennehmung des Mehemed-Reschid, dem Tode Ibrahims und der An-

kunft der griechiſchen Flotte. Ein Schreiben aus Rom vom 17ten v. M. meldet, daß der ruſſiſche Geſandte Briefe aus Corfu erhalten habe, welche Ibrahims tödtliche Verwundung beſtätigen.

Die Herren Baron und Comp. wollen eine große Bäckerei anlegen, beſtehend aus 40 nach verbeſſerter Weiſe gebaueten Oefen und aus 36 vom Dampf getriebenen Mühlen.

Die Antwerpener Handelszeitung meldet kürzlich nach einem Privatbriefe aus Port-au-Prince vom 15. März, daß der Handelsvertrag, den die Haitiſchen Abgeordneten in Paris abgeſchloſſen, von der Haitiſchen Regierung nicht ratificirt worden iſt. Man findet hierüber in dem Telegraphen vom 11. März folgende Erläuterung: „Se. Exc. der Präſident (Boyer) hat einen Traktat, der unſere Intereſſen benachtheiligt und zweideutig abgefaßt iſt, nicht ratificirt. Jedoch hegt er die Ueberzeugung, daß neue Unterhandlungen einen beſſern Erfolg haben werden. Die einzige Weiſe, wie man mit Haiti unterhandelt, iſt eine freie Erörterung der ſtreitigen Punkte. Die Hoffnung des Präſidenten wird vom Ausgang gekrönt werden. Denn das Wort eines Staatsoberhaupts iſt heilig, und es hieße, die Geſinnungen Carls X. kränken, wollte man ſeine Ausdrücks zu einem zweideutigen Sinn verdrehen, wie dies bei einer großen Zahl ſeiner Unterthanen der Fall iſt.“

„In dieſem Augenblick, ſagt die Etoile, erfahren wir, daß Soliman-Bay (der abtrünnige Selves) auf Ibrahims Befehl, ſich von Tripolizza, das er geräumt und in Brand geſteckt, nach Patras begeben hat.“ Das Journal des Debats meldet nach einem Schreiben aus Melos, daß dies den 25. März geſchehen ſei, und zwar ſei er mit 5tauſend Aegyptern nach Modon marſchirt. Den 27ſten ſind die Griechen in Tripolizza eingerückt.

Der Präſident Boyer verlangt drei Dinge, ehe er den mit uns eingegangenen Vertrag genehmigen kann, nämlich 1) eine Modifikation in der Anerkennungsakte, die den Haitiern und den Republiken, welche ſich mit ihnen verbinden möchten, mehr Sicherheit gewähre; 2) einen Handelsvertrag, der nicht bloß von einer der beiden Parteien verwilligt, ſondern von beiden genehmigt iſt; 3) die Anerkennung des ſpaniſchen Antheils von St. Domingo, oder Verzichtleiſtung auf die Zollbegünſtigung franzöſiſcher Schiffe, hinſichtlich dieſes Theiles der Inſel.

Eine Krankheit von ſehr beunruhigendem Charakter, die ſehr große Verwüſtungen anrichtet hat ſich in Marokko gezeigt; der Sanitätsrath von Marſeille hat deswegen die durch ſeinen Beſchluß vom 18. Februar bewilligte Nachſicht aufgehoben. Die von Gibraltar ankommenden Waaren müſſen ohne Unterſchied ihres ſonſtigen Aufenthalts Quarantaine halten.

Die Oper Olympia wird, wie jedes Meiſterwerk bei ſeinem erſten Erſcheinen, vom Mißgeſchick verfolgt. Seit der zweiten Vorſtellung iſt die Rolle der Statira von Madame Brenchu an Dlle. Quiney übergegangen. Es fehlt dieſer nicht an Stimme, vielmehr ſingt ſie viermal mehr, als im Buche ſteht, ſie ſingt Spontiniſche Muſik, wie man ehemals die Sachen von Rameau abgeſungen hat. Die Geſangskunſt hat ſeitdem ſich ſehr geändert; Dlle. Quiney iſt aber leider zu geſetzten Alters, um ſich noch ändern zu können. Auch die Partie der Tochter Alexanders hat man einer beſſeren Künſtlerin abgenommen.

London, vom 28. April.

Webers Oper, Oberon, gewinnt täglich mehr Beifall. Sie iſt bereits 12 Mal gegeben worden, und der Componiſt hat bisher immer ſelbſt dirigirt.

Trotz der großen Ausdehnung des Holzhandels von Canada nach dem Mutterlande, hat deſſen Verkehr mit der Oſtſee in dieſem Artikel keinesweges abgenommen,

wie die Zahl der seit dem Frieden jene See befahrenden Schiffe deutlich zeigt. Es waren nämlich 1816: 1898; 1820 bereits 3597; 1822: 3097; 1824: 8540 und 1825: 5156.

Ein Brief aus Arta (17. Februar) meldet, daß die Türken viele gefangene griechische Frauen, Mädchen und Kinder dorthin gebracht haben. Den Christen fehlt es an Geld, um sie loszukaufen, so daß sie nun nach der Türkei abgeführt werden, woselbst sie zur Abschwörung des Glaubens ihrer Väter gezwungen werden. Ein junges Mädchen kostet anderthalbtausend bis zweitausend Piaster, eine Frau 800 bis 1000, ein Kind 500 Piaster.

Der Herzog von Wellington arbeitet noch immer mit Herrn Canning und zwar gestern 2 Stungen lang. Man findet hier, daß die Gesundheit des edlen Herzogs sich durch die Reise verbessert habe.

Man meldet aus St. Helena (20. März), daß das Schiff Lowther-Castle die amtliche Nachricht von dem Frieden mit den Birmanen nach England bringe. Die Birmanen treten fünf Provinzen ab, und zahlen ein Crore (100 Lak) Rupien (7 Mill. Thlr). Lord Ch. Sommerseet, Statthalter vom Cap, war den 19. März von St. Helena abgereist.

Im vorgestrigen Unterhause sagte Hr. Canning: „Es ist die Absicht der Regierung, eine ähnliche Maaßregel wie die vom vorigen Jahre zu ergreifen. Wir schlagen daher dem Parlament vor, zu bestimmen, daß das unter Schloß liegende Korn auf den Markt kommen solle. Der Betrag dieser Vorräthe beläuft sich jetzt auf 250 bis 300tausend Quarter. Um aber zugleich die nöthige Vorsicht zu gebrauchen, im Fall die künftige Erndte nicht gut ausfallen sollte, so tragen wir darauf an, die Minister zu bevollmächtigen, daß sie, je nach den Umständen, bis zur nächsten Sitzung die Einfuhr fremden Korns gestatten. Geschieht dies, so soll das ausländische Korn 12 Shill. pro Quarter zahlen." Auf die wiederholte Versicherung des Ministers, daß diese Maaßregel eine provisorische sei, und die große Frage, das Kornprincip betreffend, gar nicht entscheiden solle, ward beschlossen, die Sache Dienstag in Ueberlegung zu nehmen. — In derselben Sitzung empfahl Hr. Peel Einigkeit zwischen den höhern und den geringern Klassen, und rief zur Freigebigkeit gegen die Nothleidenden auf. Was Hr. Canning im Unterhause vorbrachte, das trug den Lords der Graf v. Liverpool vor, mit dem Hinzufügen, daß sechs Wochen vorher angezeigt werden solle, ob man die Maaßregel zur Ausführung bringen werde. Nach verschiedentlichen Einwürfen mehrerer Mitglieder wurde auch im Oberhause die Erlaubniß gegeben. — Das Unterhaus nahm gestern den ersten Theil des ministeriellen Antrags, das Korn unter Schloß zum Verkauf für inländischen Verbrauch zu bringen, an; der zweite aber wurde zur weiteren Erwägung auf heute vertagt, worüber Hr. Canning laut sein Mißfallen gestand.

Der Globe meldet, daß man im Tower einen Versuch gemacht hat, das stärkste Licht hervorzubringen. Man richtete zu dem Ende die Flamme von angezündetem Weingeist auf eine Kalkfläche. Dies Licht soll 80 mal mehr Dichtigkeit haben, als eine Fackel von gleicher Größe, und 26 (deutsche) Meilen weit gesehen werden können. Diese Entdeckung würde für die Signale von großer Wichtigkeit werden.

Den 6ten d. M. wird sich der Herzog von Devonshire in Sheerneß nach St. Petersburg einschiffen.

Manchester mit einem Umkreis von 40 (engl.) Meilen (d. i. eine Fläche von 236 deutschen Q.-Meilen) hat eben so viele Einwohner, als London mit demselben Umkreis. Man kann hieraus auf die Größe des Elends schließen, das in jenen übervölkerten Gegenden herrscht. Die Unruhen in der Umgegend dauern fort.

Madrid, vom 20. April.

Seit einiger Zeit ist der englische Gesandte, Hr. Lamb, nicht so häufig bei Hof als die Gesandten anderer Mächte. Auf die heute Morgen erfolgte Ankunft eines außerordentlichen Couriers aus Paris, ist Hr. Lamb sogleich nach Aranjuez abgereist.

Die an unsern Küsten kreuzenden columbischen Corsaren treiben ihre Verwegenheit sehr weit, sie halten das Land gleichsam blokirt, und lassen keine Lebensmittel heraukommen. Die Communikation von einem Hafen zu dem andern ist beinahe gehemmt, und von mehreren Küstenplätzen sind schon dieserhalb Beschwerden bei der Regierung eingegangen. Die Schmuggler an der Küste von Galicien sind im offenen Kriege gegen die Miliz. Das Elend ist in manchen Gegenden unbeschreiblich.

In Malaga ist der Anbau der Cochenille auf immer gesichert. Man hat die Anweisungen, welche der Doctor Joseph Presas (vormals Privatsekretair der Königin von Portugal) hierüber vor 5 Vierteljahren bekannt gemacht, genau befolgt, und so hat dieser Anbau sich auf eine unglaubliche Weise ausgebreitet, und Spanien mit einem Industriezweig bereichert, um welchen alle übrige Nationen von Europa es beneiden dürfen.

Die Bevölkerung von Spanien, bemerkt das Journ. du Commerce, nimmt täglich ab; die Jesuiten hingegen sind stark im Zunehmen. Sie haben, wie dies Blatt wissen will, seit kurzem 900 neue Mitglieder aufgenommen.

Rom, vom 20 April.

Die Kuratoren der Peterskirche werden nun, so versichert man, sich ernstlich mit der Kuppel dieses herrlichen Tempels beschäftigen, die sich ziemlich stark außerhalb der senkrechten Linie neigt, wie man dies von verschiedenen Seiten her wahrnehmen kann.

Unter der französischen Herrschaft ist hier der Theil der Staatsschuld, bekannt unter dem Titel: Luoghi di Monte, eingezogen worden, in der Folge aufs Neue ins Leben getreten und bedeutend angewachsen. Seitdem so viele geistliche Orden wieder hergestellt worden, haben diese Körperschaften ihre Forderungen an die Regierung, welche noch aus den Zeiten vor Einziehung jener Staatsschuld herdatiren, angemeldet, und sind, wie man vernimmt, ohne Ausnahme befriedigt worden; Privatgläubiger aber haben Nichts erhalten.

Wien, vom 3. Mai.

Am 26. April Abends vermißte man hier den Chef des Hauses Fries u. Comp., David Parish. Die Firma stellte in Folge dieses Ereignisses zwei Tage darauf seine Zahlungen ein, indeß nahmen der Baron Geymüller, der Baron Erkeles und der Herr von Sina zur Sicherstellung der Dokumente, Briefschaften und Kasse des Hauses unter gemeinsame Verwahrung. (Spätere Nachrichten aus Wien zufolge ist der Leichnam des Vermißten bereits in der Donau aufgefunden worden.)

Magdeburg, vom 8. Mai.

Durch die Güte eines hiesigen Handlungshauses ist uns folgender Auszug aus dem Berichte zweier Geschäftsfreunde desselben aus London vom 2. Mai zugegangen, den wir seiner Wichtigkeit wegen, unsern Lesern mitzutheilen uns beeilen. „Im Parlament wurde gestern von unsern Ministern darauf angetragen, das hier in Entrepot lagernde Getreide mit einem mäßigen Zoll von 12 Schill. pro Quarter für Weizen zum Verbrauch zuzulassen und dem Könige die Macht zu geben, die Häfen nach Gutdünken, wie es die Zeitumstände erfordern sollten, bis zur nächsten Sitzung zu öffnen. Man zweifelt nicht, daß das Parlament zur Zulassung für den innern Bedarf des jetzt hier lagernden Getreides mit einem zu fixirenden Zoll seine Zustimmung geben wird; doch wird man erst morgen genau in Erfahrung bringen, ob nur Weizen oder auch alle andere Getreide-

Gattungen unter dieser Zulassung verstanden sind.

Aus der Schweiz, vom 3. Mai.

Es erhellt aus den neuen Aufklärungen, welche die Untersuchungskommission gesammelt hat, daß Schultheiß Keller nicht gemordet wurde, sondern sich nach einem lebhaften Wortwechsel mit seiner Frau, in seinem Garten selbst erhängt hatte. (!) Man warf seinen Leichnam, um dem Publikum seinen Selbstmord zu verhehlen, in die Reuß, wo er erst nach drei Tagen wieder entdeckt wurde. Die drei Personen, welche den Selbstmörder loskuüpften und zum Flusse trugen, befinden sich in gefänglicher Haft.

Von der Nieder-Elbe, vom 9. Mai.

Von allen Seiten eingehende Nachrichten bestätigen es, daß die Wintersaat, vorzüglich die Roggensaat, in diesem Jahre allgemein schlecht sieht und im Wachsthum sehr zurück ist. Glaubhafte Reisende versichern, daß man im Königreiche Sachsen angefangen hat, die Wintersaaten wieder umzubrechen, weil Mäusefraß sie ganz verdorben. Auch für die Sommersaat ist zur Zeit keine Aussicht, da die bisherige Witterung nicht dazu geeignet gewesen ist, dem Acker die schädliche Winternässe zu nehmen, und man aus diesem Grunde mit der Saatbestellung zögert.

Aus den Maingegenden, vom 6. Mai.

Aus Frankfurt wird unter dem 28. April gemeldet: Seit einigen Tagen trägt man sich hier mit dem Gerüchte, es sei den Bemühungen der christlichen Mächte gelungen, einen Waffenstillstand zwischen den Griechen und Osmanen zu vermitteln. Namentlich wird angegeben, daß in Bezug auf Missolonghi, durch die Dazwischenkunft des Lord Ober-Commissairs der jonischen Inseln, eine Uebereinkunft getroffen worden sei, in Folge deren die Feindseligkeiten sofort eingestellt, Belagerer und Belagerte aber ihre Positionen behalten, und der Platz von acht zu acht Tagen mit Lebensmitteln versehen werden sollte. Bei dem allgemeinen Interesse, das man an dem unglücklichen Schicksale der Griechen nimmt, haben jene Gerüchte mehr Glauben gefunden, als sie unter den obwaltenden Umständen verdienen möchten.

Vermischte Nachrichten.

—— Die längste Ehe im 18ten Jahrhundert hat wohl ein Bürger von Villeneuve am Genfersee geführt; sie dauerte 72 Jahr. Seine Frau überlebte ihn einige Monate.

—— Ein Herr Jacob, den das Englische Ministerium ausgeschickt hatte, Nachforschungen über den Ackerbau in Nord-Deutschland, Pohlen, Preußen und Kur- und Livland anzustellen, sagt in seinem Berichte darüber: „alle diese Länder könnten zusammen nur so viel Waizen ausschiffen, daß die Bewohner Englands zehn Tage davon leben könnten.“ Für jetzt, da der Getraide-Handel in allen diesen Ländern seit einer Reihe von Jahren schmachtet und der Ackerbau sich schlecht bezahlt, kann Herr Jacob Recht haben. — Giebt es aber wohl in der Geschichte eine sonderbarere Erscheinung, als England in diesem Augenblick? Viele Hunderttausende sind dem Hungertode nah, und man erhält das Verbot der Korn-Einfuhr aufrecht, damit das Getraide nicht wohlfeil werde! —

Nekrolog.

Auch Voß ist todt!

Dr. Paulus in Heidelberg theilt folgende Nachrichten über das letzte Wirken und eine Ansicht dieses großen deutschen Dichters mit.

(Beschluß.)

Muster wird bleiben so mancher Beweis, daß das Geschmackvolle, das Hochherzige nur vom Geschmackreichen und Reinwollenden am besten verstanden und verständlich gemacht werde. Muster wird bleiben die jedesmal über beide Sprachen errungene Gewalt, welche, statt des Unheils, die Sprache, in welche übersetzt wurde, weniger als die fremde zu verstehen, und statt

der ſonſtigen umſchreibenden Durchwäſſerungen, dieſe Ueberſetzungen ſchuf, in denen das deutſche Mädchen das fremde Dichteriſche dichteriſcher und doch genauer wiedergegeben erhält, als in keiner andern Sprache der Gelehrte, beſonders wenn die ſinnigen Leſerinnen auch die ſchöngemeſſene Bewegung des wohlklingenden Verſebaues mitzugenießen ſich gewöhnen. Und wie nacheifernd wird hoffentlich die Zukunft Ihm danken ſeine Muſterbeweiſe, daß unſere Sprache die geeignetſte ſey, auch in Proſa, ohne den phantaſtiſchen Bombaſt, wodurch ſich erkünſtelte Begeiſterung ins Genialiſche zu ſteigern wähnt, eine höhere, eine veredelte Tochter der Redekunſt zu werden; geeignet, jedem Inhaltswechſel den Ausdruck, ſelbſt den Rythmus der Rede, dieſes ſtill und tief wirkende Belebungsmittel, anzupaſſen; weswegen er auch das gut ausgedrückte ſo gern noch durch gutes Vorleſen zu erproben lehrte. Und wie vieles mehr wird noch als ſchwereres Muſter und Vorbild Vielen vielfacher hervorleuchten? — Wie Dichtergeiſt und fein empfindende Urtheilskraft vereinbar ſeyn mit der pünktlichſt erworbenen Sachkenntniß; — wie nach ſtrenger Berichtigung des Sachinhalts, erſt noch die Form, ohne welche ſich nichts verewigt, das Auswählen nicht nur des Worts, ſondern der Stellung, der Wendung des Tons, die Scheu vor der Modeſucht, nur mittelſt des erſten Wurfs ein Genie ſeyn zu wollen, das unerbittliche Abweiſen des zuviel, das Abwechſeln mit klarer Lehre und erhellendem Bild, wie bei Leſſing, ſo bei Voß, zu mehr als Einer Umarbeitung Aufforderung ward; — hauptſächlich wie die Luſt, Entdeckungen zu machen unabläſſig von der wahrheitsliebenden Prüfungspflicht begleitet ſeyn kann; — und was das allerwichtigſte iſt, wie die Durchbildung des Geiſtes, nach Wollen, Denken und Empfinden, das ächte Philoſophiren, nämlich das in Empfindung verwandelte Wiſſen jenes von den Griechen in Ein Wort zuſammengefaßten Schönguten, alle Verhältniſſe des Lebens durchdringe, wie geſchmackreiche Wiſſenſchaft auch als Lebensweisheit das Alltägliche maleriſch ergreife, verſchönere, veredle, höher weihe, und zugleich ſich in die höchſte Religion des Rechtwollens und der Rechtſchaffenheit, in die vom Sündigen losmachende, nicht blos losſprechende Chriſtusreligion des frohfrommen Gottesleugners zu Grünau ſich erhebe; in die Religion, welche ſchon in Univerſitätsjahren und immerfort Ihn alle Kraft des Gedankens, der Rede und der Beſonnenheit aufzuwecken antrieb, nun unvergeßlich für Denkfreiheit, wie für Befreiung der Leibeigenen (Gedichte 11. Bd. 1 — 58), für Duldſamkeit gegen redliche Meynung, wie für Unduldſamkeit wider ſyſtematiſch konſequente Bekehr- oder Verfolgungsſucht — Lieder zu ſingen, die noch ſpäterhin dem Hartherzigſten das Herz entweder erſchüttern oder durchſchneiden werden. Aber kaum vermag ich's, in dieſe Sonne der Zukunft zu blicken, jetzt, da ſo eben der Sarg, in Dunkel gehüllt, vorüber geht. Still, Freunde! Er iſt mit dem Epheu weit umwunden, den Voß ſelber im ſtillen Garten kenneriſch zu pflegen und zu ordnen liebte. Wer hat die Freundſchaft, nicht nur in dieſem Sinnbild, zutraulicher gepflegt als Er? hierin am eheſten der Selbſttäuſchung ausgeſetzt! Dafür iſt auch zu „dem Freunde der Wahrheit" ein herrlicher Freundeskranz, mit Thränen benetzt, aus der Ferne herbeigeeilt. Und über dem ehrwürdigen Haupte, über dem edlen Geſicht — ach! des nie wieder zu ſehenden, nie wieder lehrbegierig zu beſuchenden — grüne der ewige Dichterkranz, durchflochten mit Immortellen der zeitlichen, und der in des heiligen Gottes unüberſchaubarer Weltordnung gegründeten höheren Unſterblichkeit. Still Freunde! Wohl denen, die weinen können, weil ſie des Würdigen würdig bleiben wollen.

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem weiland vormaligen Herrn Rathsherrn Raht zugehörige, an der Ecke der Neu- und Akademie-Gasse sub Nr. 121 belegegene, steinerne Wohnhaus nebst hölzernem Speicher und Appertinenzien in denen auf den 5ten, 6ten und 7ten July d. J. anberaumten Torgen und in dem etwanigen am 8ten ejusd. m. et ai anstehenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und bei einem annehmbaren Bote entweder am dritten Torge oder am etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtig zu seyn. Pernau, den 8ten April 1826. Ad mandatum

Nr. 127. J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Vogteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die in hiesiger Vorstadt an der Karrussel-Straße belegenen, dem hier domicilirenden Ausländer J. H. Wittkoff zugehörigen, Immobilien als. 1) das hölzerne Wohnhaus sub Nr. 387 nebst dabei befindlichen Küchengarten-Platze und 2) das hölzerne Wohnhaus sub Nr. 389 nebst Speicher und Gartenplatze, — in denen auf den 17ten, 18ten und 19ten May d. J. anberaumten Torgen und in dem am 20sten ejusd. mens. et ai etwa abzuhaltenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot gebracht werden sollen; weshalb Kaufliebhaber aufgefordert werden, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und, bei annehmbarem Bote, entweder am dritten Torge oder doch spätestens am Peretorge, Nachmittags um 4 Uhr, des Zuschlags gewärtig zu sein. Pernau, den 25. Februar 1826.

Nr. 74. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das in hiesiger Vorstadt sub Nr. 388 belegene sogenannte Carousel-Haus, zu dem sich in den abgehaltenen Ausbots-Terminen keine Kaufliebhaber gefunden, abermals zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird und zwar an den nämlichen Tagen, als die beiden anderen daneben liegenden Wittkoffschen Häuser, nämlich am 17ten, 18., 19. und, falls auf einen Peretorg angetragen werden sollte, am 20sten May d. J. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und bey einem annehmbaren Bote des Zuschlages gewärtig zu seyn.

Pernau, den 1. April 1826.

Nr. 124. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachung.

Da ich Willens bin jetzt hier zu bleiben so zeige ich solches einem hiesigen resp. Publiko ergebenst an, mit der Bitte, wenn Arbeiten in meinem Fache vorkommen sollten mich damit zu beehren.

J. Wissor, Maler. Zu erfragen bei dem Hrn. Aeltermann Simony.

Schiffe sind hier angek. 17, und abgegang. 8.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

P. H. Szesnovitz.

№ 21. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 22. May.

Bagatelle.

Ich ſaß in meinem Garten
Und prüfte mich, entbrannt,
Die Blumen treu zu warten,
Die Gott mir zugeſandt.
Ich war betrübt, gedachte
So mancher Sorg' und Noth,
Die mir der Frühling brachte
Mit jedem Morgenroth,
Und wollte ſchier verzagen
Ob Bosheit, Liſt und Ränk',
Und wollt' mich gern anklagen,
Der Schwachheit eingedenk;
Doch ſtets mich tief empörte
Der Lüge freches Spiel
Das ſchaamlos Freundſchaft ſtöhrte,
Vertrau'n und Rechtgefühl:
Da traf mein Blick die Blüten,
Die mir der Frühling ſchuf,
Ich floh das trübe Brüten
Und folgte ihrem Ruf.
Zu ihren Kelchen ſchreitend
Sah eine Spinne ich
Schlau ihr Geweb' ausbreitend,
Und lauernd blähen ſich.
Jetzt flog ein Mückchen ſummend
Herbei und fing ſich drin;
Umſtrickt ergab verſtummend
Sie ſich der Spinne hin.
Da eilt' ich ſie zu retten
Und gab die Freiheit ihr;
Ich wollte kühnlich wetten,
Daß dankbar ſey ſie mir.
Doch leichten Sinnes wählte
Sie des Erretters Hand
Sich zum Genuß und quälte
Sie mit des Biſſes Brand.
Ich aber trug gelaſſen
Der Mücke ſchlechten Dank,
Beſchloß mich ſtill zu faſſen
Bei Mißgeſchick durch — Sang.
Und gleich bei Mondes Blinken
Sing', Menſchen, freudig ich:
Laßt nie den Muth euch ſinken!
Ertragt der Mücken Stich! — —

Th. E. Krieſe.

Konstantinopel, vom 22. April.

Wie man es erwarten konnte (meldet die allg. Zeitung), hat die Pforte alle Vorschläge des neuen brittischen Botschafters, Hrn. Stratford-Canning, zu Gunsten der Griechen, abgelehnt.

Türkische Grenze, vom 5. Mai.

Der am 6. April von den Griechen bei Missolonghi, besonders bei Klissova erfochtene Sieg ist einer der glänzendsten während dieses ganzen Krieges. Die Griechen schätzen, wohl übertrieben, den Verlust der Türken an Todten allein auf 2500 Mann, ohne die Verwundeten zu rechnen. Das Gefecht dauerte einen ganzen Tag. Von den 150 Mann, die sich im Forte befanden, fielen, ehe die Besatzung von Missolonghi ihnen zu Hülfe kommen konnte, 70 Mann und 25 wurden verwundet.

Einige nicht zu verbürgende Privatbriefe aus Konstantinopel sagen, daß der englische Botschafter St. Canning auf dem Rückwege von der mit dem Reis-Effendi über die griechischen Angelegenheiten gehabten Conferenz von dem auf der Straße zahlreich versammelten türkischen Pöbel insultirt worden sei. — Am 22. April passirte der kaiserlich östreichische Hauptmann, Graf v. Wimpfen, als außerordentlicher Courier von Wien nach Konstantinopel durch Bucharest. Man legt seiner Sendung große Wichtigkeit bei.

Nach den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 24. April hielten die türkischen Minister täglich Versammlungen, aber ein außerordentlicher großer Divan hatte noch nicht statt gefunden. Man sagt, daß der großbrittanische Botschafter von dem Reis-Effendi mit Vorwürfen über das Benehmen des Lord Ober-Kommissairs der jonischen Inseln, während der letzten Ereignisse bei Missolonghi überhäuft worden sey.

Die Zeitung von Korfu meldet, ein am 25. April daselbst eingetroffenes Schiff sage aus: am 23. April (dem Palmsonntage nach griech. Kalender) sey Missolonghi in die Hände der Türken gefallen; die auf das Aeußerste gebrachte Besatzung habe mit Anbruch des genannten Tages die Thore geöffnet, und sich, den Degen in der Faust einen Weg durch die überraschten Osmanen gebahnt; diese seien hierauf kaum in die Stadt eingerückt gewesen, so seien die von den Griechen angelegten Minen losgegangen, und der Erfolg sei schrecklich gewesen. — Es bestätigt sich leider! diese Nachricht von mehreren Orten her.

Nachrichten aus Alexandrien sagen, daß Vasso Braicovich bei seiner Landung in Syrien unweit Bairut an drei Millionen Piaster erbeutet habe.

Paris, vom 11. Mai.

„Wenn die Parteien, heißt es in der Etoile, die jetzt in Frankreich ihr Spiel treiben, sich ihre Banner wählen, so können sie zu Devisen, die Metaphysik, die Eitelkeit, die Ehrfurcht und die Rache nehmen. Diese reißen sich um den Staat. Die Rache will ihn in eine Wüste verwandeln, die Ehrsucht in ein Schlachtfeld, die Eitelkeit in ein Schauspielhaus und die Metaphysik in einen Roman."

An den ersten Mai d. J. werden viele Landbauern unserer südlichen Provinzen denken. Mitten im Frühling kam ein schrecklicher Hagel und zerstörte Weingärten, Obstbäume und Küchengewächse im Tarn- und Garonne-Departement. Auch die Umgegend von Toulouse hat gelitten.

Auf die Frage des Courier français, wie Frankreich sich bei den Ereignissen, die im Morgenlande vorfallen möchten, benehmen würde, giebt die Etoile folgende Antwort: „Frankreich wird dort keine Politik des Hasses und der Ehrsucht, wie sie zu der von dem Courier zurückgewünschten Zeit geübt wurde, entwickeln, und um so mehr an Stärke gewinnen, je größere Ruhe es zeigt. Man muß ein schlechter Franzose seyn, wenn man glauben könnte, die französische Regierung könne es vergessen, daß sie 30 Millionen Menschen (die Säuglinge mit-

gerechnet) zu befehlen hat, welche wie ein einziger Mann wirken können."

Der Renegat Soliman-Bey, der unter Ibrahim gegen die Griechen kämpft, heißt nicht Selve, sondern Sève.

Mehr als Hunde und Pferde macht jetzt ein Hirsch Coco das Glück der Schauspieler und das Entzücken der Zuschauer im Opernhause. Diesen Hirsch hat Lorenz Frankoni für das Stück: Die Jagd des jungen Heinrich abgerichtet. Die neuliche Vorstellung dieses Singspiels hat nahe an 9000 Fr. eingebracht.

Der gegenwärtig hier anwesende Sir Adam hat Nachrichten über Missolonghi bis zum 12. April gegeben. Um diese Zeit war diese Festung in den Händen der Griechen. Miaulis Flotte war Angesichts derselben, um sie zu verproviantiren und Vassilades auszubessern. Sir Adam spricht von der heldenmüthigen Vertheidigung Missolonghis mit Begeisterung. Er hofft, daß die Belagerung, die den 12. April gerade ein Jahr gedauert, aufgehoben werden wird.

London, vom 6. Mai.

Während daß die unruhigen Auftritte in Lancashire nachlassen, fangen sie in Yorkshire an, wo sie leider eine politische Farbe annehmen. Mehrere Constabler, die eine Versammlung von ungefähr tausend Menschen auseinanderjagen wollten, erhielten Wunden und es mußten Truppen gebraucht werden.

In der hiesigen Handelswelt herrscht einige Unruhe; man spricht von einer besondern Thätigkeit in unserm Kriegshafen zu Portsmouth. Es soll ein großes Geschwader ausgerüstet werden, dem ein jeder eine besondere Bestimmung giebt. Der Eine schickt es nach der Ostsee, der Andere nach Cadix; vermuthlich bedeuten diese Ausrüstungen nichts weiter, als die Abreise unsers außerordentlichen Gesandten nach St. Petersburg.

In der Nähe von Boston hat man nach dem dort herauskommenden philosophischen Journal fossile Knochen von einem Ungeheuer gefunden, von welchem man meint, daß es einer Wallfischgattung angehört. Das Thier muß wenigstens 250 Fuß lang gewesen seyn.

Das hier unter Schloß liegende Getreide wird ohne Zweifel nächstens zur Consumtion frei kommen. Man glaubt, daß die Minister, wegen der Korneinfuhr, noch einen harten Stand im Oberhause haben werden, und bezweifelt, ob dieselbe passiren wird. Durch die jetzige Bill zur Oeffnung unserer Häfen hat sich Weizen 4 Schilling, andere Getreidearten 1 bis 2 Schill. pro Quarter im Preise erniedrigt. Eine weitere Erniedrigung ist gar nicht wahrscheinlich.

Hiesige Blätter sprechen von einer Erfindung, durch deren Anwendung der Verbrauch des Brennmaterials auf den Dampfschiffen auf den vierten Theil heruntergesetzt werden dürfte. Man wendet nämlich statt des Dampfes vom siedenden Wasser Quecksilberdämpfe an, mit einer Vorkehrung, um das Metall zu schützen. Der Grund des kleinen Siedekessels ist kegelförmig und die Spitze des Kegels mit der brennenden Steinkohle in Berührung. Durch die Hitze wird das Quecksilber in einem Augenblick in Dämpfe verwandelt, die sogleich eine Temperatur von 656 Grad Fahrenheit ($277\frac{1}{3}$° Reaum.) erlangen. Die Ausdehnbarkeit und Kraft des Dampfs kann noch unendlich verstärkt werden. Bei einer Maschine von 140 Pferde Kraft soll man zu einer Reise von England nach Ostindien und zurück an einer Tonne Quecksilber genug haben.

Gestern ging das Haus in den Ausschuß über die Korn-Einfuhr-Bill. Sie wurde genehmigt. Der Bericht soll erst am Mittwoch erstattet werden. — Dann in den Ausschuß über Zulassung des Korns unter Schloß. Herr Bennet wollte 17 statt 12 Sch. Zoll, und Herr Chaplin, daß

Hafer ausgeſchloſſen werde; was aber alles verworfen wurde und die Bill kam ebenfalls glücklich durch den Ausſchuß.

Privatbriefen aus Portsmouth zufolge, herrſcht allerdings ungemeine Thätigkeit in den Dock-Werften und es ſind ſehr viele Segelmacher ꝛc. extra angenommen worden; allein die Schiffe, welche ausgerüſtet werden, ſollen auf die Station in Oſtindien beſtimmt ſeyn.

Am 23ſten Januar hat ſich Callao an die Independenten, unter General Solom, ergeben. Die Kapitulation enthält in allem 31 Artikel. Die Beſatzung iſt mit allen kriegeriſchen Ehren ausgezogen.

Am 9ten legte Sir T. Lethbridge dem Unterhauſe eine Petition von Sir J. Sinclair vor, daß das Haus darauf denken möge, das unbenutzte Landes-Kapital auf Verbeſſerung von Brachländereien und Beſchäftigung der Armen anzuwenden.

Als das Volk in Bolton die Maaßregel der Regierung hinſichtlich des Korns erfuhr, umarmte es die Soldaten und ſchrie: Gott erhalte den König und Georg Canning!

Spanien beſitzt jetzt auf dem amerikaniſchen Feſtlande keinen Fußbreit Landes mehr. Die ſpaniſche Herrſchaft in Amerika hat 329 Jahre gedauert. Nur die Inſeln Puerto-Ricco, Cuba und Chiloe gehören noch dieſem Lande.

Madrid, vom 1. Mai.

Der Herzog von Infantado beharrt bei ſeinem Entlaſſungsgeſuch.

Wolle, ein Hauptartikel für unſere Gutsbeſitzer, wird jetzt ſo wenig begehrt, daß man den König um die Aufhebung der Abgabe von Schafen erſucht hat, damit die Eigenthümer bei dem ſo geringen Preiſe der Wolle, wenigſtens ihre Heerden erhalten können.

Rom, vom 30. April.

Der berühmte Thorwaldſon arbeitet gegenwärtig an einem höchſt intereſſanten und klaſſiſchen Basrelief in pariſchem Marmor, Amor vorſtellend, wie er ſich an dem Feuer Anakreons wärmt. Sieht man dieſes gemüthliche Werk an, ſo glaubt man des Dichters ſchöne Ode zu leſen.

In Bologna iſt unter den daſigen Studenten ein ernſtlicher Aufruhr ausgebrochen, in Folge deſſen einer der Rektoren hat flüchten müſſen, um ſich der Wuth derſelben zu entziehen.

Wien, vom 12. Mai.

Mehrere am 25ſten April aus dem Golf von Patras, aus Cephalonia und Calamp in Corfu angekommene Fahrzeuge haben die Nachricht überbracht, daß Miſſolonghi am 23. April (nach einigen bereits am 22ſten) in die Hände der Türken gefallen iſt. Das Ereigniß ſelbſt ſcheint außer Zweifel zu ſeyn; über die Art und Weiſe, wie ſelbiges ſtatt gefunden, ſind jedoch die Angaben ſo widerſprechend, daß wir erſt nähere und zuverläſſige Berichte hierüber abwarten zu müſſen glauben.

Aus der Schweiz, vom 10. Mai.

Nachdem im Thale von Ury ſchon alle Obſtbäume in herrlichſter Blüthe prangten und die reichſte Ernte verſprachen, trat auf einmal ſehr unfreundliche Witterung ein und ein ungeheurer Schnee bedeckt nun alle Berge bis zum Thal hinab; auf Bergwieſen, wo vor wenigen Tagen ſchon Vieh weidete, liegt er 3 bis 4 Fuß hoch auf ebener Fläche, und ſteigt mit jedem tauſend Fuß furchtbar höher.

Aus den Maingegenden, vom 13. Mai.

Durch die ſchon bekannt gewordene Unterſtützung Sr. Majeſtät des Königs von Baiern wurde die Deputation für den Seidenbau zu München in den Stand geſetzt, eine bedeutende Quantität von Maulbeerbäumen aus Italien kommen zu laſſen. Den 3. April trafen in München 6 Wagen ein, mit der Ladung von 5740 großen Maulbeerbäumen, 23,000 Sämlingen, dreijährig, einigen hundert edlen Pfropfreiſern von 12 vorzüglichen Bäumen, 13 Pfund

Maulbeerbaumsaamen, 16 Loth Wurmeiern (das Loth Eier giebt 20,000 Würmer) ꝛc. Die Deputation schritt sogleich zur Vertheilung und Versendung nach dem verhältnißmäßigen Begehr der verschiedenen Behörden und Individuen.

Seit einigen Abenden wird die Stadt Mainz theilweise mit einer neuen Art Straßenlaternen erleuchtet. Nur ein Docht brennt darin, aber an den vier Seiten sind eine aus dickem Glas gearbeitete Art von Kugeln angebracht, die hohl und mit Wasser und Weingeist angefüllt sind, und welche die Lichtstrahlen unglaublich weit und sehr hell erleuchtend werfen, so daß eine einzelne dieser Laternen durch ihren starken Reflex wohl zwei der alten an Erleuchtung übertreffen dürfte. Die Residenz Darmstadt soll mit solchen Laternen erleuchtet werden, und bei Gelegenheit der Sendung derselben von Elberfeld dahin, sind einige in Mainz zur Probe gebraucht worden.

Nachrichten aus Baden geben keine guten Verheißungen für die Fruchtbarkeit dieses Jahres, am wenigsten für die des Weinstocks, wegen der anhaltenden Nord- und Ostwinde, des kalten Aprils ꝛc. Am 1. und 2. Mai lag auch dort der Schnee Fuß hoch auf den Bergen.

Der zum Niederrheinischen Musikfeste unter L. Spohr und Ferd. Ries zu Düsseldorf versammelte Künstler-Verein hat am 16. April Spohrs Oratorium „die letzten Dinge" und die große Symphonie von Ries zum Besten der nothleidenden Griechen ausgeführt.

Im Ravensbergischen (R. B. Münster) haben manche der kundigsten Flachsbauer im verflossenen Jahre schon 4 bis 8 Tonnen Leinsaamen selbst gezogen, und schon jetzt darf man der Hoffnung Raum geben, daß der ausländische Saamen dort allmählig ganz aus dem Handel verschwinden werde. Zu den bemerkenswertheren neuen Versuchen gehören die von Nieshoff in Jöllenbeck und Hankel in Bielefeld. Eine jetzt schon in der vierten Generation gewonnene Saamen-Probe aus selbst gezogenem Saamen ist von vorzüglicher Güte. Der zum Saamenziehen bestimmte Flachs ist zu derselben Zeit, wie der blos zum Verspinnen bestimmte, ausgerupft, und hat also keine längere Reife als dieser erlangt; dagegen hat man ihn — übereinstimmend mit dem auch von Andern empfohlenen Verfahren — nachher 15 Tage lang in Garben gebunden, gleich dem Getreide zusammen gestellt, zum Nachreifen der Sonne ausgesetzt, und demnächst auf dem Halme ausgedroschen. Die Halme sind alsdann ganz wie gewöhnlich behandelt und haben vorzüglich brauchbaren Flachs geliefert.

Von der Weichsel, vom 13. Mai.

Eine große Menge kleinerer Gutsbesitzer in den fruchtbaren Weichsel-Niederungen haben, wie die Hamb. Börsenliste sagt, sich überzeugt, daß sie ihre Getreide bei den jetzigen niedrigen Preisen mit Nutzen in der eigenen Wirthschaft verwenden können. Manche haben den Getreidebau ganz aufgegeben, und kaufen ihren Bedarf von Andern, weil sie ihren Boden höher nützen können. Sie halten mehr Vieh, besonders veredelte Schafe, treiben Handel damit, verkaufen Butter, Käse und Handelsgewächse, selbst Kleeheu. Es dürfte hier nicht am unrechten Orte seyn, das Resultat einer Untersuchung bekannt zu machen, welche bei der Anwesenheit des bekannten Engländers Jacob angestellt wurde. Dieser wünschte nämlich zu wissen, wie hoch sich die Productionskosten des Getreides, ohne alle Boden-Rente oder Pacht und ohne die Verzehrung des Pächters, beliefen. Das Resultat war: daß der Waizen für 33½, Roggen, Gerste und Erbsen für 15, und Hafer nicht unter 10 Silbergroschen der Berliner Scheffel produzirt werden können.

Der Schiffsverkehr in Ostpreußen während des Monats April war ziemlich lebhaft. In Pillau sind 11 Schiffe mit Stück-

gütern und 17 mit Ballaſt eingegangen und 12 Schiffe ausgelaufen. In Memel kamen 219 Schiffe an, worunter 209 mit Ballaſt, ausgegangen ſind 162 Schiffe, davon 147 mit Holz. Dieſer beſonders in Memel ſtarke Schiffsverkehr ſollte auf eine günſtige Lage des Handels ſchließen laſſen, was aber nicht der Fall iſt. Der durch die großen Falliſſements vorzüglich in England geſtörte Kredit und die Stockung des Handels hat die dortigen Rhedereien genöthigt mit ihren Schiffen Fracht ſuchend nach der Oſtſee abzugehen, welchem Umſtande man es zuſchreiben muß, daß eine ſo bedeutende Anzahl Schiffe nach Memel gekommen iſt. Die erſte Folge davon war die Herabſetzung der Schiffsfrachten um ein Drittel der vorjährigen Frachtpreiſe, welches mehrere Kaufleute veranlaßt hat für eigene Rechnung Holzabladungen zu unternehmen. Der Verkehr mit Rußland war ungleich geringer, als im April des vorigen Jahres.

Vermiſchte Nachrichten.

—— Aus Hamburg ſchreibt man vom 13. Mai: auf die bekannten Nachrichten aus England haben ſich die Preiſe von Weizen hier um 15 bis 36 Mark, die von Roggen um 15 bis 24 Mark und die vom Hafer um 12 bis 15 Mark gehoben; doch hat in allen Gattungen bis dahin noch kein Umſatz von großer Erheblichkeit ſtatt gefunden.

—— In Genf hat man auf Aktien einen Plan zu einer Schweizer-Kolonie in Griechenland gemacht. Der Vorſchlag geht auf 3tauſend Mann, welche eine Art von Militair-Kolonie bilden und den Griechen als regelmäßige Truppen nützen ſollen.

Literariſche Miscellen.

Bremen. Was den von Biela am 27. Februar entdeckten Kometen für uns Erdebewohner noch beſonders merkwürdig macht, iſt die ſehr große Annäherung ſeiner Bahn beim niederſteigenden Knoten an die Erdbahn. Aus der Clauſenſchen Elipſe, die, nach der fortwährenden guten Uebereinſtimmung mit den Beobachtungen, der Wahrheit ſchon ſehr nahe zu kommen ſcheint, berechnet Herr Dr. W. Olbers in Bremen den Abſtand des Punktes der Erdbahn, der der Kometenbahn am nächſten liegt, von derſelben auf etwa 133⅓ Halbmeſſer der Erde und fährt dann fort: Der Komet blieb alſo diesmal nur etwas mehr als doppelt ſo weit von der Erdbahn entfernt, als der größte Abſtand des Mondes von der Erde beträgt. Keiner unter allen bisher berechneten Kometen, den Kometen von 1680 ausgenommen, iſt der Erdbahn ſo nahe gekommen. Die Perturbationen, die die Bahn des Kometen von dem mächtigen Jupiter erleidet, müſſen dieſen Abſtand bei jedem Umlaufe des Kometen verändern; können ihn aber eben ſo gut vermindern als vermehren, und ſo iſt es nicht ganz unmöglich, daß dieſer Komet noch einſt in einer ungemein großen Nähe bei uns vorbeigehen, ja unſere Erde mit ſeinem Dunſtkreiſe berühren kann. So äußerſt, ja faſt unendlich klein die Wahrſcheinlichkeit eines ſolchen Ereigniſſes für jeden einzelnen Umlauf des Kometen auch iſt, ſo giebt doch dieſe Möglichkeit der ganz genauen Berechnung der jedesmaligen Bahn dieſes Kometen, und der ſcharfen Beſtimmung aller Störungen, die ſie erleidet, ein verdoppeltes Intereſſe. — Die Ausdehnung der Atmoſphäre dieſes Kometen iſt ſehr groß, doch läßt ſie ſich noch nicht genau beſtimmen. Das, was einem feſten Kern in dieſem Kometen einigermaßen ähnlich ſieht, aber gewiß dem bei weitem größten Theile nach, nicht feſt iſt, wurde ſehr klein gefunden. Es iſt wenigſtens denkbar, daß unſere Nachkommen noch einſt eine Verfinſterung dieſes Kometen durch den Erdſchatten beobachten, und ſo die Frage über das eigenthümliche Licht des Kometen völlig entſcheiden können. Ueberhaupt wird der Umſtand, daß dieſer Komet uns zuweilen beträchtlich nahe kommt,

dazu beitragen, uns die Natur dieser noch immer räthselhaften Weltkörper besser kennen zu lehren, als es bis jetzt möglich gewesen ist.

Hr. Clement, Professor am Conservatorium der Künste und Gewerbe zu Paris, theilte in einer der letzten Sitzungen einen Brief des berühmten Mechanikers Brunel mit, nach welchem es demselben gelungen ist, alle Hindernisse zu überwinden, welche sich bisher der Verfertigung seiner Maschine zur Flüssigmachung des kohlensauern Gases im Großen entgegenstellte. Da man nur einer schwachen Temperatur-Erhöhung, die kaum den Siedpunkt des Wassers übersteigt, dazu bedarf, um das flüssige kohlensaure Gas wieder in luftförmiges zu verwandeln, und dadurch eine Kraft hervorzubringen, welche der der stärksten Dampfmaschine gleichkommt, so ist durch diese neue Entdeckung für die Dampfmaschinen eine große Revolution eröffnet.

Todes-Anzeige.

Am 15. d. Mts., Abends um acht Uhr, entschlief hieselbst, in meinem Hause, sanft, nach langen und schweren Leiden, die fast ununterbrochen die trüben Genossen ihres Lebens waren, die Frau Majorin Annette Christine von Oettingen, geborne von Campenhausen, in einem Alter von 65 Jahren. — Wer diese in ihrem frommen Wollen und hellen Glauben, warmen Lieben und festen Leben so einzig hochstehende Frau gekannt hat, wird die Tiefe meines Schmerzes über den Verlust dieser meiner vieljährigen Hausgenossin und innigst-geliebten, treuen Jugendfreundin zu würdigen wissen, — und indem ich allen den wenigen Bluts-Angehörigen, die der Schwer-Geprüften, in den, für sie fast immer freudenleer gewesenen, Wechseln des Lebens, geblieben sind, und den zahlreichen Freundinnen, Freunden und dankbaren Verehrern der edlen Dahingegangenen diesen für uns harten Verlust anzeige, verbitte ich mir, — von der lebhaftesten Theilnahme aller, welche die Vortreffliche, die sowohl Gegenstand allgemeiner Verehrung als ungetheilten Mitleids und Bedaurens war, gekannt haben, überzeugt, — jede Beileidsbezeugung. — Zintenhof, den 18. May 1826. Verwittwete Majorin v. Brömsen, geb. Luise von Ditmar.

Gerichtl. Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen-Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau der hiesige Bürger und Schmiedemeister Johann Christopher Kreidner, unter Producirung eines zwischen ihm als Käufer und den nachgebliebenen Erben des vormaligen Kaufmanns Cornelius und dessen gleichfalls verstorbenen Ehegattin Catharina Louise Funck geborene Mohring, als Verkäufer über das ebengenannte ihren verstorbenen Eltern zugehörig gewesene, allhier in der Stadt in der Neu-Gasse auf einem Erbplatze belegene früher mit der Nr. 151 gegenwärtig aber mit der Nummer 122 bezeichnete halb steinerne und halb hölzerne, für die Summe von 3650 Rubel Banco-Noten käuflich erstandene Wohnhaus cum omnibus appertinentiis unterm 18ten April 1824 abgeschlossenen und bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte unterm 7ten April d. J. corroborirten Kauf- und Verkaufs-Contractes, — um Erlassung eines Proclamatis über das bezeichnete Grundstück geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, als werden mittelst dieses Proclamatis Alle und Jede, welche an ebengedachtes Grundstück sammt Appertinenzien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert sich mit selbigen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato hujus sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden mit der Verwarnung daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist und der gesetzlichen Acclamationen Nie-

mand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrberegte Grundstück cum omnibus appertinentiis genanntem Käufer desselben dem hiesigen Bürger und Schmiedemeister Johann Christopher Kreidner als dessen unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Justegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 28. April 1826.

P. F. Grohmann,
Ober-Vogt.
(L.S.)
Cambecq, Secrs.

Demnach die Ehegattin des hiesigen Bürgers und beeidigten Stadtwraakers Hans Diedrich Borgeest, geborne Helena Gerdrutha von Lönn unter Producirung eines, zwischen ihr, als Käuferin in ehelicher Assistence und dem hiesigen erstgildeschen Handlungshause Jacob Jacke et Comp. als Verkäufer, über das, dem Letztern zugehörige, von demselben, laut dem bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte am 24. Februar 1808 corroborirten Kontrakte dem Herrn Rathsherrn Hans Diedr. Schmidt abgekaufte, in hiesiger Stadt an der Ritterstraße zwischen den Heinrich von Harder- und G. H. Frantzenschen Häusern auf einem Grundzinsplatze belegene, früher mit der Nummer 124 bezeichnet gewesene, gegenwärtig mit der Polizei-Nummer 173 bezeichnete hölzerne Wohnhaus, nebst dazu gehörigen hölzernen Speichern, Nebengebäuden und sonstigen Appertinentien, unterm 20sten März a. c. abgeschlossenen, und bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte unterm 7ten April a. c. corroborirten Kauf- und Verkauf-Kontraktes um Erlassung eines Proclamatis über das bezeichnete Grundstück geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, — als werden mittelst dieses Proclamatis Alle und Jede welche an ebengedachtes Grundstück sammt Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato hujus sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Grundstück cum omnibus appertinentiis obgenannter Ehegattin des hiesigen Bürgers und Stadtwraakers Hans Diedrich Borgeest als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Justegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 22sten April 1826.

P. F. Grohmann,
Ober-Vogt.
(L.S.)
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachung.

Da ich jetzt Willens bin hier zu bleiben, so zeige ich solches einem hiesigen resp. Publiko ergebenst an, mit der Bitte, wenn Arbeiten in meinem Fache vorkommen sollten, mich damit zu beehren.

J Wissor, Maler. Zu erfragen bei dem Hrn. Aeltermann Simony.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen		280 a 300	Rubel.
1 —	Roggen		130 a 135	—
1 —	Gerste, grobe		130 a 140	—
1 —	Land-Gerste		120 a 130	—
1 —	Haber		85 a 95	—
1 —	Malz		120 a 140	—
1 Tonne	Salz		20	—
1 —	Heeringe		19 a 21	—

Schiffe sind hier angek. 20, und abgegang. 14.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 22. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 29. May.

St. Petersburg.

Unter dem 9. Mai iſt hier folgendes Manifeſt erſchienen: „Wir Nikolaij der Erſte ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun allen Unſern getreuen Unterthanen hiermit kund, daß Unſre geliebte Schwägerin, die Kaiſerin Eliſabeth, nach dem Rathſchluſſe des Höchſten, von dieſer Erde zum ewigen Leben hinübergeſchieden iſt; am 4ten dieſes Monats, in Ihrem achtundvierzigſten Lebens-Jahre. Dieſes ſchmerzhafte Ereigniß war die Folge langer Leiden der Seele und des Körpers, welche zuletzt eine gänzliche Erſchöpfung aller Lebens-Kräfte herbeiführten; ſo daß Ihro Majeſtät Sich genöthigt ſahe, auf Ihrem Rückwege von Taganrog, in der Stadt Bjelew, Tulaiſchen Gouvernements, auszuruhen, und hier Ihr Ende fand. Ganz Rußland wird — Wir ſind deß gewiß — dieſen neuen Kummer, der Unſer Kaiſerliches Haus getroffen, mit Uns theilen, und ſeine inbrünſtigen Gebete, für die Ruhe des abgeſchiedenen Geiſtes in Gott, mit den Unſrigen vereinen.“

Seit beinahe zwei Monaten war die Lebens-Kraft der Verewigten zuſehends geſchwunden. Deſſenungeachtet hatte Sie die Reiſe nach Kaluga angetreten, und der Kaiſerin Mutter Majeſtät war Ihr, zu liebevoller Pflege, entgegengereiſet. Bjelew, wo die Krankheit ihre letzten raſchen Fortſchritte machte, iſt nicht weit von Kaluga. — Am 10. Mai, vormittags um 11 Uhr, wurde in der Kirche des Winter-Palais, von dem Metropoliten der Reſidenz, das feierliche Todten-Amt gehalten; welchem Ihro Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin, ſo wie der ganze Hof, und eine große Anzahl hoher Standes-Perſonen beiderlei Geſchlechts, beiwohnten.

Privat-Nachrichten melden: Die Verewigte eilte von Taganrog unaufhaltſam vorwärts, und nur in Kurſk ließ Sie Sich bewegen, einen Tag auszuruhen. Sie fühlte Ihr Schickſal voraus, und ſagte oft zu Ihrer nächſten Umgebung: „Entweder nach Kaluga, oder doch ſo nahe als möglich; damit ich die Kaiſerin Mutter noch ſehe, und die Meinigen nicht ſo viel Beſchwerden meinetwegen haben.“ Die Fahrt bis Bjelew war ſchon wie ein ſtiller Trauer-Zug. Jeder fürchtete bereits das Unvermeidliche. Mit Mühe nur hielt Sie Sich aufrecht, und verließ am Tage vor Ihrem Tode die Mittags-Tafel, ehe dieſe zu Ende war, weil Sie nicht mehr ausdauern konnte. Die Fahrt nach Bjelew war lang und beſchwerlich; unter dem Geläute aller Glocken und bei Mondſchein kam

der Reise-Zug an, und bange Ahnungen durchbebten Ihr Gefolge. Sie fühlte Sich schon ganz erschöpft, genoß noch eine Kranken-Erquickung, und legte Sich, was Sie von Ihren Umgebungen auch forderte, zur Ruhe. Um 5 Uhr morgens wach, äußerte Sie gegen die Kammer-Jungfer: „Sie fühle Sich sehr unwohl;“ wollte aber keinen Arzt rufen lassen. Es geschah dieß dennoch. Jetzt fand man Sie wieder ruhig schlafend. Bei einem zweiten Nachsehn gleichfalls noch. Nach 6 Uhr aber sahe die Pflegerin wieder nach, und — der Todes-Engel hatte die schöne Seele, im Schlafe, sanft, in die bessere Heimath übergeführt.

Am Todes-Tage, abends, kam Ihro Majestät die Kaiserin Maria, der man es gemeldet, daß die Kaiserin Elisabeth hier auszuruhen gedenke, in Bjelew an. Welch ein Wiedersehen! — Aber welch ein noch erschütternderes wäre es gewesen, wenn, was am Morgen geschehen war, während desselben, am Abende geschehen wäre!“

Maria Luise Auguste, Tochter des Erbprinzen Karl Ludwig von Baden, und der noch lebenden Amalia Friederika, geb. Landgräfin von Hessen-Darmstadt, war geboren den 13. Januar 1779; wurde, nachdem Sie, bei der Salbung zur Griechischen Kirche, den Namen Elisabeth Alexiewna angenommen, den 28. Septbr. 1793 vermählt mit dem damaligen Großfürsten Alexander; wurde den 18. Mai 1799 Mutter einer Tochter: Maria, und den 18. Mai 1806 einer zweiten: Elisabeth; Jene starb aber bereits den 27. Julius 1800, und diese den 30. April 1808.

Petersburg. Das Trauer-Reglement, übrigens in ähnlichen Bestimmungen, wie bei des verewigten Kaisers Alexander Majestät, ist für sechs Monate gegeben. (O. P. B.)

Türkische Grenze, vom 10. Mai.

Die nähern Umstände von Missolonghis Fall erzählt ein von Korfu nach Venedig gekommener östereichischer Kapitain auf folgende Weise: Die zu Lande in den Verschanzungen liegenden Aegyptier sollen einen Kundschafter des Noto Botzaris aufgefangen, und aus dessen Aufträgen ersehen haben, daß die Belagerten mit den im Rücken der Belagerungsarmee operirenden Schaaren des Goura und Karaiskaki einen Ausfall verabredet hatten. Man behielt den Kundschafter zurück und der Ausfall erfolgte auf die dazu vorbereiteten Aegyptier. Noto Botzaris wurde zum Rückzuge gezwungen, und die Aegyptier drangen den Belagerten unaufhaltsam durch die Thore nach. Sobald letztere wieder in der Stadt waren, tödteten sie ihre Weiber und Kinder, die sich freiwillig dem Tode darboten, und sollen dann die Festungswerke und sich in die Luft gesprengt haben, so daß die Türken nur einen Schutthaufen fanden. (Andere Nachrichten lassen 500 M. unter Botzaris davon kommen.)

Bukuresť, vom 9. Mai.

In der vergangenen Nacht hat ein in vier Tagen von Konstantinopel angekommener Tatar dem regierenden Fürsten ein Wesirial-Schreiben überbracht, des Inhalts, daß, nachdem bei dem dermaligen vollkommen beruhigenden Zustand des Fürstenthums Wallachei die einstweilen hier befindlichen Beschlis nicht mehr für nothwendig erachtet werden, der Baschbeschli Ibrahim Aga den Befehl erhalten habe, ohne Verzug mit den unter ihm stehenden Beschlis von hier abzuziehen und sich nach dem jenseitigen Donauufer zu verfügen; daß der Hospodar dagegen sich beeilen solle, einen Baschbeschli Aga zu ernennen und zu installiren, welcher die nämliche Anzahl von Beschlis in Diensten haben solle, wie vor Ausbruch der Revolution, und daß de-

ren Bestimmung ganz von dem Hospodar abhängen solle; daß man endlich von des Fürsten Treue und Klugheit erwarte, er werde Alles in den vorigen herkömmlichen Stand zu setzen besorgt seyn. — Der einige Stunden früher angekommene Tatar des Pascha von Silistria an Ibrahim Aga überbrachte diesem den Befehl, unverzüglich die in den Distrikten verlegten Beschlis zu sammeln und über die Donau zurückzuführen; eine Maaßregel, welche die Pforte deshalb zu verfügen für gut erachte, weil sie in den Fürstenthümern Alles auf den alten Fuß wieder hergestellt wissen wolle. — Aehnliche Befehle sind zu gleicher Zeit an den Fürsten der Moldau und an den Baschbeschli Aga in Jassy abgefertigt worden.

Paris, vom 14. Mai.

Dienstag war das zweite große öffentliche Concert für die Griechen im Vauxhall, und ein Calembourg sagt: Unsre Damen seyen dabei fast alle en robes philhellènes erschienen (fil et laine).

Die Quotidienne zeigt an, der Sitz des Malteser-Ordens sey provisorisch, und bis er im Mittelmeere unter dem Schutz der großen Mächte eine Niederlassung erhalte, von Catanea nach Ferrara im Kirchenstaate verlegt worden.

Ueber den Fall von Missolonghi, sagt das J. d. Déb., vernehmen wir folgende nähere Umstände: Die heldenmüthigen Vertheidiger dieser Festung waren schon seit 19 Tagen ohne Brod; sie hatten Hundefleisch und andere unsaubere Dinge essen müssen, als sie den 22. April beschlossen, ihrem Elende ein Ende zu machen. Sie sprengten einen Theil der Wälle in die Luft und thaten einen Ausfall, hoffend, sich einen Ausweg nach dem Berg Arakynthos zu öffnen. Allein die Türken drängten sie gegen die Stadt, wohin bereits der Feind eingedrungen war, zurück. Es blieb keiner von ihnen am Leben. Vierhundert Frauen und junge Mädchen hat Ibrahim dem Sultan und seinem Vater zum Geschenk bestimmt. Die Säuglinge und kleinen Kinder sind ins Meer geworfen worden. Ein österreichisches Paketboot war mit dieser Nachricht nach Alexandrien abgegangen.

Man meldet aus Lissabon vom 3. Mai, daß das Schiff Don Joao VI, mit der Deputation an den Kaiser Don Pedro von zwei englischen Fregatten begleitet werde. Die Etoile bemerkt, sie glaube nicht, daß Don Pedro nach Europa kommen werde.

Der Eifer für die Griechen hat durch die traurige Nachricht von dem Fall Missolonghis noch zugenommen. In der Schweiz, Holland und Frankreich vermehren sich die Städte, in denen für die Griechen collektirt wird. Der hiesige Griechenverein hat Befehl gegeben, für 120tausend Fr. Lebensmittel anzuschaffen zur Verproviantirung der griechischen Festungen, namentlich Nauplias und Athens, welcher Ort zuerst bedroht ist. Das letzte Wort der Vertheidiger von Missolonghi war: „Ein mit unserm Blut durchkneteter Boden ergiebt sich nicht.“

Frankreichs Einkünfte betrugen im Jahr 1781 (das erste Mal, daß sie ein Gegenstand der Oeffentlichkeit wurden) 264 Millionen; i. J. 1801: 450 Millionen; i. J. 1826: 916 Millionen.

London, vom 13. Mai.

Lieutenant Molineux Shuldham hat ein Patent für eine neue Erfindung, die Segel der Fahrzeuge zu dirigiren, erhalten. Seine Weise erfordert bei weitem weniger Anstrengung, als die frühere, und scheint sich besonders bei der Beschiffung von Canälen zu empfehlen.

Dem Lord Lowther sind für seinen Wettrenner, Monarch, 3500 Guineen (an 26tausend Thaler) geboten worden, er hat sie aber ausgeschlagen.

Bekanntlich werden bei uns die Offizierstellen bei der Armee bis zu einem gewissen Grad mit Geld erkauft. Erwägt man die hohen Preise, mit welchen diese

Stellen bezahlt werden, die Lebensweise, der die Militairs ausgesetzt sind, die Geringfügigkeit des Soldes, mit welchem ein Offizier in Diensten leben muß, und den Mangel an aller gehörigen Versorgung alter und kranker Offiziere, so muß man erstaunen, daß noch eine hinlängliche Zahl von Personen, die diesen Ansprüchen genügen, gefunden werde. Eine Fähndrichstelle kostet 450 Pf. St.; dafür erhält der Käufer ein Einkommen von 100 Pfd. Lieutenant wird man für eine abermalige Zahlung von 250 Pfd., und das Einkommen vermehrt sich um 23 Pf. Noch 1100 Pfd. erwerben eine Compagnie und ein Mehr von 93 Pf. jährlicher Revenüe. Um Major zu werden zahlt der Capitain 1400 Pfd., wodurch sein Einkommen um 82 Pf. steigt. Der Grad eines Oberstlieutenants kostet endlich 1300 Pf., bringt aber nur 18¼ Pf. jährlich mehr. Wenn demnach ein englischer Offizier fünftehalb tausend Pf. St. ausgegeben hat, um den höchsten Grad, der käuflich ist, den eines Oberstlieutenants, zu erlangen, so hat er nicht mehr als 316 Pfd. jährlicher Einkünfte, d. h. 7 Procent seines Geldes, während er durch Unterbringung dieser Summe in Leibrenten, 9 Prozent genossen hätte und unabhängig geblieben wäre. Wenn ein Oberstlieutenant mehr als 30 Jahre gedient hat, so kann er sich entweder mit 200 Pf. St. Pension zurückziehen oder seine Commission verkaufen, in welchem letztern Falle er aber keinen Pfennig erhält. Bei den Franzosen wird von 30 Soldaten nur einer hierzu gebraucht, bei uns die Hälfte der Truppen. Es hat Regimenter gegeben, die 24 Jahre in Ostindien gelegen haben.

Auch der letzte Punkt von Südamerika, auf welchen sich noch die Spanier behauptet haben, ist ihnen nunmehr entrissen. Schon vier Tage vor Callao hatte Chiloe sich den chilenischen Truppen, die Freire befehligte, ergeben. Der Statthalter Quintanilla hatte wie Rodil mit Ehren ausgehalten. Die Capitulation erfolgte am 18. Januar. Die Inselgruppe Chiloe, einige Meilen von der Küste entfernt, besteht aus etwa zwanzig Inseln, und zählt 100tausend Seelen, meistens Eingeborne und sehr tapfere Leute.

Es ist nicht gegründet, was einige hiesige Zeitungen neulich von Kriegsrüstungen im Hafen von Portsmouth gemeldet haben; vielmehr bemerkt man in allen öffentlichen Departements die größe Ruhe.

Das irregeleitete Volk, das die Maschinen zerstört hat, empfindet zum Theil schon jetzt die traurigen Folgen solches Thuns. In den Fabrikgebäuden des Herrn Banister zu Blakburn wurden 212 Schnellgewebestühle und 8 große Maschinen zerstört. Die Eigenthümer haben seitdem 150 Arbeiter entlassen müssen, und 600 Menschen sind nun ohne Brod.

Es ist bemerkenswerth, daß der Courier die Nachricht von dem Fall Missolonghi's weder in seinem vorgestrigen, noch im gestrigen Blatte mit irgend einer Bemerkung begleitet hat. Der Representative hingegen enthält folgendes: „Wir wissen bestimmt, daß die Belagerten schon 5 Tage vor dem 22. April genöthigt waren, die Leichname ihrer verhungerten Gefährten zu essen; sie brachten mehrere ihrer Frauen und Kinder vor ihrem Ausfalle ums Leben. Von den 7tausend Einwohnern haben sich 2tausend nach den Gebirgen durchgeschlagen. Es ist schrecklich, daß solche Greuelthaten vorfallen müssen, aber wir sehen nicht, wie man sie wird verhindern können. So lange man falsche Hoffnungen auf ein undisciplinirtes und halbgesittetes Volk bauet, das selbst im günstigsten Falle nicht mehr als 20tausend Mann ins Feld stellen kann, und so lange, als dieses unglückliche Volk selbst sich mit irgend einer Hülfe von Außen her schmeichelt, so lange wird es sich diesen fürchterlichen Leiden aussetzen müssen. Es will uns nicht einleuchten, wie die Griechen ein erwünschtes Ende dieses Krieges herbeizuführen vermöchten. Nach aller Wahrscheinlichkeit

werden die Türken im Beistand von Aegypten und den französischen Offizieren, alle Städte und Festungen in Besitz nehmen, und die Griechen, die den fruchtlosen Kampf fortsetzen, in die Gebirge und Schluchten vertreiben, wo sie dieselbe Art von Krieg weiter führen können, der in der That seit der Unterjochung von Hellas nun 373 Jahre lang nicht aufgehört hat.

Am 3. Januar ward der Friede mit den Birmanen unter nachstehenden Bedingungen unterzeichnet: Die vier Provinzen von Arracan werden auf ewige Zeiten an die ostindische Compagnie abgetreten. Die Provinzen Mergui, Tavoy und Yea werden ebenfalls auf ewige Zeiten an die ostindische Compagnie abgetreten. Das Birmanische Gouvernement zahlt eine Crore Rupien (1 Million Pfd. St.) in verschiedenen Terminen. Die Provinzen oder Königreiche Assam, Cachar, Zeatung und Munipore, werden durch Prinzen regirt werden, die die brittische Regierung ernennt. In der Hauptstadt eines Jeden derselben wird sich ein Resident mit 50 Mann Bedeckung befinden; die englischen Schiffe werden in den Birmanischen Häfen zugelassen, ohne für ihre Ladungen Abgaben zu erlegen; sie sind enthoben ihre Steuerruder auszuziehen, oder ihre Kanonen ans Land zu bringen; dieselben Rechte werden die Birmanischen Schiffe in England genießen. Niemand soll wegen seiner während des Krieges gehegten Meinung verfolgt werden. Die Siamsche Nation soll in diesen Frieden eingeschlossen seyn. Die Ratifikation des Königs von Ava, soll bis zum 15. Januar erfolgen.

Unglücklicherweise darf man nun nicht mehr daran zweifeln, daß Missolonghi sich in den Händen der Türken befindet. Der Minister der Colonien hat offizielle Depeschen über diese Begebenheit vom Lord-Ober-Commissair der Jonischen Inseln pro tempore, General-Major F. Ponsonby erhalten, denen zufolge dieser Platz in der Nacht vom 22. zum 23. eingenommen worden ist. (Die nun folgende Erzählung ist ungefähr dieselbe, welche wir aus dem östr. Beob. geliefert.) Der streitbaren Männer haben die Türken nur 150 zu Gefangenen gemacht; drittehalbtausend lagen todt zur Erde gestreckt. Von den zehn- bis zwölftausend Greisen, Weibern und Kindern, sind etwa dreitausend in türkische Gefangenschaft gerathen, die andern haben sich entweder selbst entleibt oder ertränkt. Seit dem 2. April bis zum 22. hatte Ibrahim Pascha vergebens versucht, unter dem Versprechen einer Capitulation und Schonung des Lebens, die Griechen zur Uebergabe des Platzes zu bewegen. Jede Capitulation war bestimmt verworfen worden.

Die Zoll-Einnahme für das jetzt aus den Königl. Speichern zuzulassende Getreide, wird auf 200,000 Pfd. Sterl. betragen, die man zum Ankaufe wüster Ländereien bei Manchester anzuwenden vorschlägt, welche, von den Arbeitslosen urbar gemacht, dann wieder mit Vortheil verkauft werden können.

Heute vor 50 Jahren (1776, 14. Mai) hat der Dr. Jenner zum ersten Male die Blattern eingeimpft, und zwar an einem 8jährigen Knaben Namens Philips.

An der Südküste von Afrika hat Herr Campbell, nachdem er 300 Meilen nordöstlich von Lattaku durch zwei Stämme Eingeborner gekommen war, ein 16,000 Menschen starkes Volk, die Marutses, entdeckt. Sie leben auf einem hohen Berge, haben steinerne Mauern und Viehheerden, und schmelzen ihr Eisen und Kupfer. Sie impfen ihre Kinder mit den Menschenpocken, wie sie es von einem nordwestlich wohnenden Volke gelernt. Ihre Sprache ist die nämliche, wie zu Lattaku.

Die Staatskutsche des Herzogs von Devonshire, unsers außerordentlichen Gesandten am Russischen Hofe, hat an 4tausend Pfund Sterl. gekostet. In dem prächtigen Silberservice, welches der Herzog mitgenommen, befinden sich unter andern 10 Eimer aus massivem Silber, mit schönen Basreliefs, welche für das Eis bestimmt sind.

Aus der Schweiz, vom 17. Mai.

Hr. Eynard in Genf erhielt am 2. Mai folgendes Schreiben aus Florenz: In dem Augenblicke, wo ich auf den Wagen steige, um nach Ancona zu fahren, erhalte ich Nachricht von einem Gefecht, das zwischen beiden Flotten in den Gewässern von Missolonghi statt gefunden hat. Die Griechische erschien vor dem Platze am 10. April bestehend aus 59 Kriegsschiffen, 28 Brandern und einer großen Anzahl Mistiks; sie griff am 12ten die Türkisch-Aegyptische, aus 120 Kriegsschiffen bestehende, an, der Kampf war fürchterlich und währte drei Tage, die Türken haben verloren; zwei Fregatten, die verbrannt, sieben Schiffe, die in den Grund gebohrt wurden, und der Rest ihrer Schiffe hat sich, übel zugerichtet, unter die Kanonen von Patras geflüchtet. Die Griechen haben zwei Schiffe verloren und zwei andere haben zur Ausbesserung nach der Jonischen Insel Kalamos flüchten müssen.

Aus den Maingegenden, vom 18. Mai.

Die schwindelnden Spekulationen haben in Frankfurt die Feiertage mit zwei Selbstmorden bezeichnet. — Noch immer giebt es dort sehr kalte Tage, obgleich sie heiter sind. Die Pfirsichbäume sind meist erfroren; das andere Obst hat jedoch nichts gelitten und verspricht die reichste Ernte.

Stockholm, vom 9. Mai.

Bekanntlich beschloß Se. Maj. der König, gleich nach der Geburt des Erbprinzen, seines Enkels, demselben den Titel „Herzog von Schonen" beizulegen. Dies bewog die Bewohner jener Provinz, durch eine Deputation dem Könige ihren Dank abzustatten. An der Spitze derselben stand der Graf de la Gardie.

Vermischte Nachrichten.

— Es ist bewiesen, daß die Production von Getreide in England mit der steigenden Bevölkerung und dadurch steigenden Verbrauch nicht gleichen Schritt halten kann. Werfen wir nur einen Rückblick auf die letzten 40 Jahre, so sehen wir in jedem Zeitraum von 10 Jahren die Häfen geöffnet, und fremde Einfuhr in starker Progression wachsend. Der Zuschuß aus der Fremde schwand allmählig mit den eigenen Ernten, und jetzt, nachdem die Häfen für Waizen mehrere Jahre geschlossen, zeigt sich schon wieder ein so starkes Deficit in dem Vorrath des Landes, daß, ohnerachtet der jetzigen Zulassung von 50tausend Last, und wahrscheinlich später von neuen 50tausend Last, nur eine reiche Erndte die Bedürfnisse für ein Jahr ohne fremde Aushülfe wird decken können. Bei Vergleichung der Londoner Importlisten sehen wir, daß die inländische Anfuhr von Waizen vom Oktober 1825 bis zum März 1826 um 102tausend Quarter und 60tausend Säcke Mehl kleiner war, wie während desselben Zeitraums im vorhergehenden Jahre, Beweis für die Verminderung der einheimischen Vorräthe. Im Süden sind auch wenig Lager und große Bedürfnisse für Getreide. Spanien hat von Zeit zu Zeit seine Häfen für gewisse Quantitäten öffnen müssen, die Preise aber blieben so hoch, daß bedeutender Schleichhandel von Genua und Marseille aus, nach der Halbinsel unterhalten wird. Die Vorräthe von nordischem Waizen, welche auf jenen Märkten lagerten, sind dadurch geräumt, und nur der weniger beliebte Waizen von Odessa bleibt übrig. Die Politik hat also den größten Einfluß auf den südlichen Handel, denn schließt die Türkei die Dardanellen, so öffnen sich uns bedeutende Absatzwege.

— Die neue Entdeckung, welche in England gemacht wurde, daß ein Strom von Sauerstoffgas, welcher durch die Flamme einer Alkohol-Lampe hindurch gegen kaustischen Kalk, Zirkon oder eine andere Erde geleitet wird, ein Licht von einem bisher noch nie gesehenen Glanze giebt, ist in dem physikalischen Vereine zu Frankfurt, in Ge-

genwart mehrerer Mitglieder, durch einen wohlgelungenen Versuch bestätigt worden. Der Versuch gelang gleich gut mit pulverisirtem ätzenden Kalk, wie mit Magnesia, welche beide angefeuchtet in einem kleinen Platinagefäße vor das Marcett'sche Gebläse gebracht wurden.

— Baggesen hält sich noch immer zu Dresden auf, soll aber so schwach seyn, daß er in diesem Sommer kaum wird Karlsbad besuchen können.

— Neapel zählte am letzten Tage des v. J. 351,754 Einwohner (185,481 weiblichen Geschlechts), d. i. 2564 mehr als ein Jahr vorher.

Kunst Nachricht.

.... Auszug eines Schreibens aus Rom, vom 29. April. Die hiesige Regierung zeigt für ihre Alterthümer kein Interesse, und überhaupt liegt die Strenge der Rechtgläubigkeit mit dem freien Kunstsinn in offener Fehde! Aus dem Vatikan wird von antiken Sculpturen Alles weggeschaft, was der Sinnlichkeit Vorschub geben könnte; eine Gruppe der Grazien ist, wegen der gänzlichen Nacktheit der Figuren, schon von ihrer Stelle verschwunden, und noch andern Figuren mehr steht aus gleicher Ursach das nehmliche Schicksal bevor. Mit großer Aufmerksamkeit und nicht minder großer Strenge werden auch die Arbeiten der Kupferstecher controllirt. Ist auf einer von ihren Platten das Geschlecht der Figuren allzukenntlich angedeutet, so darf eine solche Platte nicht abgedruckt werden, wodurch die Kunst und der Gewerbsfleiß — der hier zu Lande fast ausschließlich auf Gegenstände der Kunst eingeschränkt ist, — in gleichem Maaße leiden. Man schreibt diese Strenge, von welcher man seit langer Zeit hier nichts mehr wußte, dem zunehmenden Einfluß der Jesuiten zu, und da der Kunstfleiß der heutigen Römer vielmehr angespornt als zurückgehalten werden muß, so ist es nicht zu verwundern, wenn der Eifer der einländischen Kunstjünger erkaltet und sie die Hände müßig in den Schooß legen. Zum Glück giebt „die alte Roma" selbst aus ihrem Schooße von Zeit zu Zeit noch Manches her und erhält ihre entarteten Enkel noch einigermaßen bei Ehren. Es werden nämlich mitunter noch immer Statüen und Fragmente ausgegraben, die der daran gewandten Kosten des Nachgrabens werth sind. Einige schöne Sachen dieser Art hat der hiesige Preußische Gesandte, der Legationsrath Bunsen, für seine Regierung angekauft, die noch vor Eintritt des Herbstes in Berlin ankommen und folglich in der dortigen Kunstausstellung dieses Jahres figuriren werden. Die von deutschen Künstlern veranstaltete Kunst-Ausstellung ist zwar nicht sehr zahlreich an Gegenständen, enthält aber mehrere recht ausgezeichnete Arbeiten. Ein Bild von Overbeck, eine heilige Cäcilie vorstellend, ist ganz vorzüglich; Rhode hat eine meisterhafte Landschaft dazu geliefert, Koch mehrere Zeichnungen aus dem Dante. Die Gebrüder Riepenhausen haben für die Hannöversche Regierung ein großes Bild angefertigt und dieses für sich allein besonders ausgestellt, welches sehr gelungen ist und allgemeinen Beifall erlangt hat. Alle die hier genannten Bilder sind in der sehr verschiedenen Eigenthümlichkeit eines jeden einzelnen Künstlers aufgefaßt und ausgeführt, und geben den erfreulichen Beweis, daß vorzugsweise „die deutschen Künstler" ihre Individualität auszubilden suchen und keiner angenommenen Manier und Mode huldigen! Von andern ihrer Landsleute, die jetzt als Reisende hier anwesend sind, muß ich wohl des Bankier's, Herrn Schickler, erwähnen, der mit einem größeren Gefolge, als sonst ein Privatmann zu haben pflegt, (und welchem namentlich auch die größte Anzahl Pferde gehört,) hier eingetroffen ist. Ob seine Anwesenheit von irgend einem Einfluß auf die hiesigen Künstler seyn wird? kann ich nicht voraus bestimmen!.... — Thorwaldsen

hat, für die ihm aufgetragene Reiter-Statue des Fürsten Poniatowski, der während der Völkerschlacht bei Leipzig im Durchschwimmen durch die Elster ertrank, ein vollendet schönes Pferd gemacht, gewiß das beste unter allen von moderner Sculptur vorhandenen! jetzt wird er die Arbeiten für das Monument auf Pius den Siebenten fortsetzen, für welchen Zweck noch viel zu thun bleibt. Die überaus gelungene Büste Pius des Siebenten von Thorwaldsen, hat ein junger preußischer Künstler, der hier sehr geachtet ist, ein Berliner, Emil Wolff, für des Königs von Preußen Majestät copirt. Für die jetzt hier eröffnete Ausstellung der deutschen Künstler, hatte er auch eine trefflich gearbeitete Büste Bartholdys geliefert. Das Hauptwerk aber, durch welches er sein Talent bekunden wird, ist die von dem verstorbenen Rudolph Schadow ebauchirte und von Emil Wolff, einem nahen Anverwandten (Geschwisterkind) desselben vollendete Gruppe der Penthesilea. Diese wird man hoffentlich auf der diesjährigen academischen Kunst-Ausstellung in Berlin zu sehen bekommen, denn sie ist nicht nur vollendet, sondern geht auch bereits in der nächsten Woche von hier nach Livorno ab, wo eben ein Schiff nach Hamburg in Ladung begriffen ist. — Am europäischen Kunst-Horizont strahlt jetzt, mit eigenthümlichem Lichtglanz, besonders was die Bildhauerkunst betrifft: Berlin! Dort sind in der neuesten Zeit, sowohl der Zahl als der hohen Vollendung nach, mehr und bedeutendere Kunstwerke hervorgegangen, als in allen übrigen Hauptstädten unseres Welttheils zusammengenommen, und dieser Aufschwung scheint noch eine gute Zeitlang anhalten zu wollen. Seitdem Schadow die Bahn gebrochen und die colossale Statue des Feldmarschalls Fürsten Blücher, (welche die Mecklenburgischen Stände diesem ihrem berühmten Landsmann in Rostock errichtet haben) in Berlin selbst hat gießen lassen — seitdem hat, wie wir sehr zuverlässig erfahren haben, dieser Zweig der Kunst bei ihnen von neuem und höchst kräftig Wurzel geschlagen! Das Gießen in Erz und das Ciseliren wird dort seitdem als in einer großen Kunst-Werkstatt betrieben, und mit modernen, der Antike nachgebildeten Kunstwerken, findet unter Rauch's Aufsicht und Leitung, bereits ein ansehnlicher Verkehr statt. Hierin scheint der Norden dem Süden seinen bisher behaupteten Rang gänzlich streitig machen zu wollen.....

Gerichtl. Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem weiland vormaligen Herrn Rathsherrn Naht zugehörige, an der Ecke der Neu- und Akademie-Gasse sub Nr. 121 belegegene, steinerne Wohnhaus nebst hölzernem Speicher und Appertinenzien in denen auf den 5ten, 6ten und 7ten July d. J. anberaumten Torgen und in dem etwanigen am 8ten ejusd. m. et ai anstehenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und bei einem annehmbaren Bote entweder am dritten Torge oder am etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtig zu seyn. Pernau, den 8ten April 1826. Ad mandatum

Nr. 127. J. F. Forbriecher, Secrs.

Schiffe sind hier angek. 22, und abgegang. 16.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

P. H. Szesnovitz.

№ 23. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 5. Juni.

St. Petersburg, vom 18. Mai.

Ihre Kaiſerlichen Hoheiten der Großfürſt Thronfolger und die Großfürſtinnen Maria, Olga und Alexandrine ſind nach Tſcharskoe Selo gegangen, um dort zu bleiben.

Die Nachrichten aus Moskwa vom 12. d. über die Geſundheit Ihrer Kaiſerlichen Hoheit der Großfürſtin Helena ſind immer gut. Ihre Kaiſerliche Hoheit nahen Ihrer Entbindung.

Ihro Kaiſerliche Hoheit, die Großfürſtin Helena Pawlowna, iſt, den 14. Mai, zu Moskwa, von einer Tochter entbunden worden, welche den Namen Eliſabeth Michailowna führen wird.

(Journ. de Ptbg. Nr. 62.)

Der Hiſtoriograph des Reiches, und Claſſiker der Nation, wirkliche Etats-Rath Karamſin, welcher, ſeiner ſehr geſchwächten Geſundheit wegen, ins Ausland reiſete, aber bereits geſtorben iſt, hat von Sr. Majeſtät aufs Jahr 50,000 Rubel erhalten, welche auch für die Folge-Zeit ihm als Penſion bleiben, ſo wie eventuell ſeiner Wittwe, und ſeinen Söhnen bis zu deren vollendeten Erziehung, und Töchtern bis deren Verheirathung. (S. Ptsch. Nr. 60.)

Pernau, den 4. Juni. Am 2. d. M., morgens um 6 Uhr, trafen Se. Erlaucht, unſer hochverehrte Herr General-Gouverneur ꝛc. Marquis Paulucci, von St. Petersburg hier ein und ſetzten um 9 Uhr, Ihre Reiſe nach Riga fort.

Trieſt, vom 19. Mai.

Briefe aus Korfu vom 11. Mai enthalten über die Kataſtrophe von Miſſolonghi noch einige weitere Angaben, welche zum Theil von den bisherigen abweichen. Die Beſatzung litt ſeit mehreren Wochen großen Mangel an Lebensmitteln. Die Verſuche Miaulis, derſelben von der Seeſeite Hülfe zu bringen, mißlangen wegen des früher erfolgten Verluſts der zwei wichtigen Punkte Waſſiladi und Anatoliko, wodurch jede Annäherung vom Meere aus verſperrt wurde. So ſahen ſich die Männer, deren Tapferkeit dreimal die ganze Truppenmacht des türkiſchen Reichs gebrochen, und gegen welche ſelbſt das europäiſch-disciplinirte, und von franzöſiſchen Offizieren geleitete ägyptiſche Heer nichts ausgerichtet hatte, einer ſchrecklichen Hungersnoth preisgegeben. In dieſer verzweiflungsvollen Lage, indem die Beſatzung die Flotte Miaulis von ihren Wällen aus erblicken, aber nicht mit ihr kommuniziren konnte, machte ſie

einen letzten Versuch bei Ibrahim Pascha um zu kapituliren, allein derselbe wollte ihr das Leben nur unter der Bedingung zugestehn, daß sie nach Aegypten abgeführt würde. Die braven Vertheidiger, wohl wissend, was ihnen dort bevorstände, faßten den Entschluß durch eine letzte große That für ihren Glauben und Freiheit zu sterben oder zu siegen. Es versammelten sich alle Waffenfähige, die Weiber in Männertracht, 3 bis 4000 an der Zahl, und zogen in drei Kolonnen aus der Festung, um sich Lebensmittel zu verschaffen oder sich durchzuschlagen. Vorher wollten sie Karaiskaki und Goura, die mit einem kleinen Haufen im Rücken der Belagerer standen, durch einen Kundschafter von ihrem Vorhaben in Kenntniß setzen, allein der Versuch mißglückte, und Ibrahim Pascha schien ohnedies Winke von demselben erhalten zu haben. Dessen ungeachtet gelang es einem Theile der ersten, 1200 Mann starken Kolonne, sich durchzuschlagen und das Gebirge zu erreichen. Die zweite und dritte aber unterlagen der Uebermacht und wurden größtentheils niedergehauen. Noto Bozzaris war nebst dem Bischof Joseph und einer Heldenschaar von 500 Mann in der Stadt geblieben, um sich im äußersten Fall dem Tode zu weihen. Die Türken rückten nach Niedermetzelung der zweiten und dritten Kolonne immer näher heran, und es entspann sich ein lebhaftes Kanonenfeuer. Sobald indeß die Feinde die geringe Zahl der Vertheidiger gewahrten, fingen sie an die Wälle zu erstürmen und in die Stadt einzudringen. Botzaris zog sich mit seinen Schicksalsgenossen fechtend in eine halbmondförmige Verschanzung zurück, deren Minen mit zwölf andern Minen unter den Hauptstraßen der Stadt in Verbindung gesetzt waren. Die Türken drangen in immer stärkern Haufen herbei, als Noto Bozzaris die Lunte senkte, und sich mit seinen Siegern in ein gemeinsames Grab stürzte. Missolonghi wurde, mit Ausnahme von zwei Außenwerken, wo die Minen nicht losgingen, ein Schutthaufen. — Nach allen aus Preveſa, Arta und Patras erhaltenen Nachrichten soll der Verlust der Türken außerordentlich groß gewesen seyn; einige geben die Zahl der eingedrungenen Türken auf 4 bis 5000 Mann an. Ibrahim Pascha verfügte sich hierauf selbst nach Patras, wo er weder Freudensbezeugungen veranstaltete, noch die aus allen Gegenden herbeiströmenden Primaten und Ayans, die ihm ihre Glückwünsche darbringen wollten, zur Audienz ließ. Die französischen Konsuln aus Arta und Preveſa, die sich in derselbeu Absicht zu Patras eingefunden hatten, bekamen ihn eben so wenig zu Gesicht, und selbst dem Abgeordneten des Lord-Oberkommissairs der jonischen Inseln, Generals Ponsonby, welcher bei der ersten Nachricht von dem Falle Missolonghis hingesegelt war, wurde die Erlaubniß verweigert, den Ort, wo einst Missolonghi stand, zu sehn.

Vom 26. Nach Corfu haben Briefe aus Arta die Nachricht gebracht, daß sich von der Besatzung Missolonghis etwa 1000 Mann durchgeschlagen und mit Karaiskaki, der zwischen Salona und dem Missolonghi umgebenden Gebürge steht, vereinigt haben. Ibrahim Pascha befindet sich noch in seinem Lager bei Patras. Die ägyptische Armee ist durch die Belagerung und Eroberung von Missolonghi so geschwächt worden, daß sie wohl einige Zeit zur Erholung bedürfen wird, ehe sie neue Offensiv-Operationen beginnt. — Reisende, die von Salona in Zante ankamen, erzählen: als die geretteten Männer von Missolonghi, welche sich so heldenmüthig durchgeschlagen, in Salona eintrafen, habe sich das Volk herbeigedrängt, um den Saum ihrer Kleider zu küssen. Man nennt sie auf den jonischen Inseln die Männer der heiligen Schaar.

Paris, vom 22. Mai.

Ein Schrei des Entsetzens erschallte bei

der Kunde von Missolonghis Schicksal in allen hiesigen Familien der höhern Stände, besonders wo ein gebildetes Frauenzimmer lebt. Die einzige Genugthuung, die man in den einzelnen Umständen des Vorfalls findet, ist der Tod des Generals Boyer, der den Sturm im Angesichte der griechischen Flotte als unumgänglich nothwendig zum Letztenmal verlangt, und deshalb selbst kommandirt haben soll.

Canaris soll vor Missolonghi auf seinem Brander umgekommen seyn.

Fast jede Woche und seit dem 5ten April jeden Tag, liefen Englische Schiffe in Missolonghi ein. Sir Adams trat vor seiner Abreise als Vermittler zwischen der Festung und Ibrahim auf, und benutzte die ihm als Privatmann zu Gebote stehenden Mittel, um eine Kapitulation zu Stande zu bringen. Die Bewohner Missolonghis hatten eingewilligt, mit Waffen, Gepäcke und Munition und beim Schall der Trommeln abzuziehen; Ibrahim schlug es ab, er versprach Schonung des Eigenthums und Lebens, forderte aber die ganze Besatzung als kriegsgefangen. Die Griechen aber hatten dieses Ansinnen mit Unwillen zurückgewiesen.

Von Lyon gehen Klagen über stockenden Handel ein. Die Zahl der unbeschäftigten Arbeiter ist im Zunehmen.

Vom 25. Vorgestern kam in der zweiten Kammer der Ausgabenbudget für das auswärtige Departement zur Sprache, bei welcher Gelegenheit der Minister der auswärtigen Angelegenheiten mehrere Einwürfe, die gegen unsere Politik erhoben worden, beseitigend, auch von Griechenland sprach, ohne jedoch dies Land zu nennen. „Man hat uns vorgeworfen, sprach er, es fehle uns an Menschlichkeit, und doch haben die königl. Schiffe nie aufgehört, jedem Unglücklichen beizuspringen. Uebrigens dürfen die Regierungen nicht das Interesse dieser oder jener Lokalität, sondern das Wohl Aller im Auge haben, und in dieser Beziehung hat die königl. Regierung ihre Schuldigkeit gethan.“ Mehrere Redner als Boucher und C. Perier fanden sich dierdurch veranlaßt, über die griechische Sache zu reden; keiner aber sprach nachdrücklicher und entschiedener als Hr. Alexis von Noailles. „Das Schicksal der Hellenen hob er an, hat ein allgemeines Mitleiden in Europa hervorgebracht. Die Höfe behandeln die ottomannische Pforte mit großer Schonung; während die Nationen nur mit Abscheu von diesem Staat reden, der alle Civilisation von sich stößt und Griechenland mit allen Arten der Grausamkeit heimsucht. Um das Gleichgewicht und den Frieden in Europa zu erhalten, haben die Höfe ihr Verfahren gegen Griechenland auf ein System von Legitimität und auf Rechte, die sie den Türken zugestehen, begründet; sie fürchten alles, was die Eintracht zwischen den Cabinetten stören könnte; sie berechnen die Handels- und die Staats-Interessen. Die Völker aber, des alten Abscheues von Europa eingedenk, können diejenigen weder schonen noch achten, welche den Glauben, die Gesittung und die Ehre kränken. So hat ein fatales System einen Kampf zwischen den Schritten der Mächte und den Gefühlen der europäischen Nationen bewirkt, und wir würden die Gefahr dieser unheilbringenden Opposition nicht enthüllen, wäre es nicht, wie uns däucht, Zeit, ihr ein Ziel zu setzen, da, wie wir glauben, die Regierungen in dieser Sache Mißgriffe thun.“ Nun schilderte der Redner den türkischen Staat, der gar nicht als rechtmäßig zu betrachten sey. Schon Hr. v. Bonald habe gesagt, die Türken lagern nur in Europa; sie sind wie eine Pest dort geblieben, gegen welche Religion und Gesittung nie zu protestiren aufhören werden. Er zeigte, wie bei dem gegenwärtigen Kriege alle Sicherheit und aller Handel untergehen müsse, und daß niemals ein dauerhafter Frieden zu erwarten sey; das Ziel dieses

Kampfes sey die Vertilgung der Türken oder der Griechen; nur um diesen Preis werde der Friede zwischen den Kabinetten erhalten. Man sage zwar, die Theilnahme eines einzelnen Staates zu Gunsten der Griechen, könnte die Allianz, die den Weltfrieden sichert, gefährden. Allein abgesehen davon, daß Frankreich mächtig genug sey, um sich von Niemanden hierin seinen Weg vorschreiben zu lassen, so wäre auch die Furcht vor Unruhen eine übertriebene Furcht. Habe ja England seinen eigenen Gang hinsichtlich Spaniens und Amerikas befolgt, ohne daß das gute Vernehmen unter den Mächten gestört worden. Zwar sei jetzt auch Missolonghi gefallen, aber mit ihm nicht zugleich der griechische Heldenmuth. Niemals haben Metzeleien und Einäscherungen Nationen vom Erdboden vertilgt. Aus dem Blut der Opfer schießen Helden auf. Ipsara und Missolonghi mögen Steinhaufen, Chios und Morea Wüsten seyn, nie werden Türken und Aegypter von Hellas mehr besitzen, als die Erde unter ihren Füßen. „Einst wird die Nachwelt fragen, was Europa mit seinen Flotten und kostspieligen Armeen gemacht habe, während die Christen des Orients geopfert worden. Das türkische Reich stürzt zusammen; alle seine Heere konnten eine Handvoll Griechen nicht zwingen; seine schweren Kriegsschiffe flohen vor den Brandern der Griechen. Hellas wäre heute frei und unabhängig, hülfen nicht die christlichen Flotten seiner Seemacht und französische Abtrünnige der Taktik des Aegypters! (Bravo's. Auf den Bänken des Centrums tiefes Schweigen.) Man gesteht auf dieser Rednerbühne, daß in Europa eine allgemeine Stimmung für die Griechen herrscht und doch beharrt man unbeugsam bei diesen Anordnungen." — Der Redner schloß mit dem Vorschlage, zur Erlösung der griechischen Gefangenen — die man jetzt auf 60tausend anschlagen könne, — 300tausend Fr. ausdrücklich im Budget zu verwilligen. „Wir haben, rief er, nach unserer Ueberzeugung gesprochen, uns an das Gefühl, nicht an die Parteien gewandt; o habet wenigstens Mitleiden mit den Christen Griechenlands"! Eine große Anzahl von Deputirten drängten sich um Herrn de Noailles und bezeugten ihm ihre Glückwünsche.

London, vom 20. Mai.

In den Manufaktur-Distrikten ist überall die Ruhe zurückgekehrt.

Der ganze Betrag des unter Schloß liegenden Vorrathes macht nach einem neuen Ueberschlage nicht einmal 300,000 Quarter.

Zu allem Unglück, welches Walter Scott in den letzten Zeiten betroffen, kann man noch hinzufügen, daß er am 14. d. seine Gattin verloren, mit der er seit 1797 verbunden gewesen. Sie war eine geborne Carpentier aus Lyon. Es wird nächstens wieder ein Roman von ihm erscheinen, benannt: „William Douglas oder die schottischen Verwiesenen."

Ein gewisser Waite, ein Spinner, hat der Gesellschaft der Künste und nützlichen Gewerbe die Probe eines Sammets übersandt, der auf beiden Seiten vollkommen gleich gearbeitet ist.

Die Sitzung des Unterhauses war durch Vorlegung vieler Petitionen ausgezeichnet. Herr Deacon legte eine Petition zu Gunsten der Griechen vor, eine Sache, bemerkte er, die die Unterstützung dieses Landes verdiene. Hr. W. Smith stimmte bei; er möchte gern einige Ausdrücke der Gesinnungen unsrer Regierung über diesen Gegenstand vernehmen, das allein würde schon höchst nützlich seyn. Sir R. Wilson sprach von der Heiligkeit dieser Sache der Menschheit und verwünschte die Akte wider fremden Kriegsdienst. Herr Hobhouse erklärte, daß er nicht an der Sache Griechenlands verzweifle, obgleich Missolonghi gefallen sey. Wenn Nauplia sich nur mit der Hälfte der Tapferkeit wie jenes ver-

theidige, könne es ſich lange halten. Frankreich habe falſch gehandelt, es habe die Türken wider die Griechen unterſtützt und er habe hier ein Verzeichniß von franzöſiſchen Offizieren, die unter dem Paſcha von Aegypten dienten und ihren Halbſold in Frankreich dabei fortbezögen, ſo wie von öſtreichiſchen Schiffen, die den Türken regelmäßig Beiſtand leiſteten. — Die Petition ward zum Druck beordert, allein die Miniſter äußerten nicht ein Wort. — Hr. Canning erklärte aufs neue, daß Geldvorſchüſſe von der Regierung nicht anzurathen ſeyn würde.

Die Times liefert keine andere Artikel über auswärtige Politik als ſolche, die zuvor von einem Conſeil, das aus 12 Sachkundigen beſteht, genehmigt worden.

Die Times ſagte vorgeſtern: „Wir bemerken, daß der Fall von Miſſolonghi einige Beſorgniſſe bei den Freunden Griechenlands hinſichtlich des endlichen Schickſals dieſes ſo lang duldenden und intereſſanten Landes erregt hat. Bei der Mittheilung des gedachten unglücklichen Ereigniſſes am vorigen Montage hielten wir uns verpflichtet, hinzuzufügen, der endliche Ausgang des Krieges werde, nach unſerm Urtheil, wahrſcheinlich nicht von der relativen Superiorität, welche die Türkiſche Regierung über die Griechiſche Nation erreichen dürfte, abhängen, und davon ſind wir auch jetzt noch überzeugt.“

Die Brigg Meduſa überfiel auf ihrer Fahrt von Laguaira nach Liverpool, als ſie ſich im 33° 38′ Breite und 58° 12′ Länge befand, ein ſtarkes Gewitter. Sämmtliche 4 Compaſſe, die ſich auf dem Schiffe befanden, haben ſeitdem ihre magnetiſche Kraft verloren.

Auf dem Getreidemarkte wurde heute beinahe gar nichts gemacht und es herrſchte eine völlige Stockung.

Einer Zeitung aus Philadelphia vom 18. April zufolge, ſind dem Congreß der Vereinigten Staaten wichtige Dokumente vorgelegt worden, welche die Ernennung eines Abgeſandten zum Congreß von Panama beſtätigen.

Die neueſten Nachrichten aus Mancheſter ſind zufriedenſtellend. Es iſt ſtarke Nachfrage nach Waaren.

Durch den Vergleich mit den Birmanen haben wir ihnen die ganze weſtliche Seeküſte, von der Grenze der brittiſchen Provinz Chittagong bis an die Inſel Salanza, und die Malaiiſche Halbinſel, vom 21ſten bis 8ten Grad der Breite abgerungen, an 900 engliſche Meilen in der Länge, von N. nach S., freilich mit vielen Häfen, aber in dem ungeſundeſten Klima auf der Erde das von Sierra Leone kaum ausgenommen. — Rangoon als Freihafen kann ein ſchätzbarer Mittelpunkt kaufmänniſchen Verkehrs zwiſchen dem brittiſchen Reiche und den verſchiedenen Ländern von der Bengaliſchen Bai bis an die Straße von Malacca werden. Eine faſt unerſchöpfliche Zufuhr von Teak-Bauholz wird eine gute Folge der Errichtung eines unbeläſtigten Handels werden.

Der König von Ava hat den Frieden mit der Oſtindiſchen Compagnie, unter den bekannten Bedingungen ratificirt.

Nachrichten aus Bombay zufolge beſtätigt ſich die Einnahme der wichtigen Stadt und Feſtung Bhurtpore durch Lord Combermere. Sie ſoll (wie Chiloe) am 18. Januar erfolgt ſeyn.

Berichte aus Bogota melden, daß Bolivar neuerdings mit 583 Stimmen für und 23 gegen zum Präſidenten der Republik Columbien und der General Santander wieder zum Vicepräſidenten erwählt worden.

Die Times meldet, daß die griechiſchen Deputirten 150tauſend Pfund Sterl. für Cochranes Expedition gegen die Türken beſtimmt haben. Dieſe Sache war bereits vor 10 Monaten durch einen Kontrakt abgemacht. Von den 150tauſend Pfd. St. waren 40tauſend einer angeſehenen Perſon

zugestellt, um sie zu gehöriger Zeit dem Lord Cochrane einzuhändigen, welcher, wenn man mit den Vorkehrungen fertig sein würde, abreisen sollte. Die Times fragt, was aus dem Gelde geworden, und schiebt die Schuld aller Unglücksfälle von Griechenland auf den Geiz und das Mißtrauen der Leute in London und auf das Betragen der Staatsmänner in Konstantinopel.

Der Verfasser des Woodstock hat für diesen Roman 6800 Pfd. St. (46000 Rbl. S.) Honorar bekommen.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt der Bill zu Ermächtigung der Minister, nöthigenfalls noch 500tausend Quarter fremden Getreides einfahren zu lassen: „Es wird befohlen, daß zu jeder Zeit nach der jetzigen Parlamentssitzung und vor dem 1. Januar 1827, oder sechs Wochen nach der nächsten Sitzung, Se. Maj. ermächtigt seyn sollen, auf Gutachten Ihres Geheimen Rathes, durch irgend einen oder mehrere auszustellende Befehle, jegliches, nur nicht 500tausend Quarter übersteigendes, Quantum Waizen oder Waizenmehl, aus den Entrepots gegen eine durch einen solchen Befehl zu bestimmende Abgabe, zur inländischen Consumtion zuzulassen. — Doch soll kein solcher Cabinetsbefehl länger als zwei Kalender-Monate vom Tage seiner Erlassung an in Kraft bleiben; auch soll er nicht für Waizen oder Waizenmehl gültig seyn, welche vor dem 2. Mai im Waarenhause niedergelegt oder zur Aufnahme darin declarirt worden. Noch wird festgesetzt und befohlen, daß die in einem solchen Befehl vorgeschriebene Abgabe in keinem Falle diejenige übersteigen soll, die bei der Zulassung solches Waizens oder Mehls zu erlegen gewesen seyn würde, wären sie laut der Verfügungen einer Akte für zuverlässig erklärt worden, die im dritten Jahre Seiner jetzt regierenden Majestät unter der Benennung: „Akte zur Verbesserung der jetzt bestehenden Gesetze zur Regulirung der Getreide-Einfuhr," passirt ist.

Madrid, vom 15. Mai.

Man schreibt aus Lissabon, daß unser Gesandter, Casa-Florez, Anstalt zur Abreise treffe, wie man glaubt, um der Nachfolger des Herzogs von Infantado im Ministerium zu werden.

Lissabon, vom 6. Mai.

Man schreibt uns aus Bahia, das Personen aus dem Gefolge des Kaisers behaupten, Don Pedro werde sich nach Lissabon begeben, daselbst die Cortes von Lamego einberufen, eine repräsentative Verfassung einführen, und nach Errichtung einer Regentschaft, nach Rio Janeiro zurückkehren. Während der Abwesenheit des Kaisers von Brasilien würde die Kaiserin die Regentin seyn.

Rom, vom 13. Mai.

Schon beim verstorbenen Consalvi waren Versuche gemacht worden, ihn zum Verbote der franz. Journale zu vermögen; man hatte aber den Zweck nie erreichen können, weil der Cardinal gewöhnlich antwortet: „Bah, die Römer lesen nicht." Die jetzige Regierung, in den ersten beiden Jahren, die unverschämten Angriffe einiger jener Blätter auf sich mit großmüthiger Verachtung übersehend, scheint jetzt endlich die Geduld verloren zu haben, und somit sind in diesen Tagen, außer dem Constitutionel, der schon früher, obgleich nur zum Scheine, und (wie man damals behauptete) auf Veranlassung der Jesuiten, verboten worden war, auch noch das Journal des Debats, der Cour. fr. und die Etoile verboten worden.

Die wichtigste unter den Tagesneuigkeiten ist das Gerücht, daß der Maltheserorden, in eine Stadt des Kirchenstaats werde verlegt werden, und daß die diesfalsige Bulle bereits unter der Presse sey.

Aus den Maingegenden, vom 27. Mai.

Aus Frankfurt schreibt man vom 24. Mai: Die Staatspapiere, welche durch die Nachricht von der Annahme des Russischen

Ultimatums so schnell in die Höhe gingen, sind gestern und heute wieder etwas gesunken, und finden immer nur wenige Käufer, so daß der Papierhandel schwer je die Lebhaftigkeit wieder erhalten wird, die er früher gehabt hat. Täglich ziehen sich Spekulanten von Papiergeschäften zurück, und überhaupt bemerkt man, daß viele Personen, die sonst große Geldgeschäfte im Handel im Allgemeinen gemacht haben, sich jetzt gänzlich zurückziehen und sehr einschränken, wahrscheinlich um die Krisis erst vollends vorübergehen und den Handel wieder eine feste und solide Basis gewinnen zu lassen.

Die Hanauer Zeitung schreibt unter dem 27. Mai folgende, übrigens ganz unverbürgten fürchterlichen Worte: Kourier-Nachrichten zufolge, soll zu Konstantinopel eine Empörung unter den Janitscharen ausgebrochen seyn, diese sich in Masse nach Pera begeben, dort die Russischen und Englischen Gesandtschaftshotels mit gewaffneter Hand gestürmt, und die beiden Gesandten, Herrn Stratford-Canning und Herrn von Minciaky, ergriffen, erwürgt, und ihre Köpfe im Triumphe in den Straßen von Konstantinopel herumgetragen haben.

Vermischte Nachrichten.

—— Auch unter der Erde findet die Noth der Griechen Theilnahme: die Bergleute der preuß. Grafschaft Mark haben unter sich 3000 Thlr. zum Besten der nothleidenden Griechen gesammelt.

—— Dr. Sacco, erster Arzt an dem großen Hospital zu Mailand, hat von Kühen in der Lombardei unmittelbar Kuh-Pocken-Gift genommen, womit er sich jetzt in Wien befindet, und dort impft.

—— Am 3. Mai wurde zu Ofen in Ungarn ein ganz neu erfundenes, aus rothem Marmor verfertigtes Faß, welches mit Wein angefüllt werden wird, aufgestellt. Dieses Faß besteht aus marmornen Böden und marmornen Dauben, welche, ohne Reifen und Schrauben, bloß mittelst eines Steinkittes zusammengefügt sind. Das Faß bildet einen förmlichen Halbzirkel und faßt 500 Eimer in sich. Erfinder dieses Fasses ist der Eigenthümer desselben, Carl v. Meyerffy. Der Preis solcher Fässer kömmt dem der großen Gattung hölzerner Fässer gleich.

—— Die Kuratoren der Reichenbachschen Masse in Leipzig haben ermittelt, daß sicher 40 Prozent Dividende erfolgen können und vielleicht später bis $13\frac{1}{8}$ Prozente mehr. Nun werden die Gläubiger entscheiden, ob sie in diese Vorschläge eingehen oder lieber eine gerichtliche Behandlung der unglücklichen Begebenheit eingeleitet sehen. Für den schönen, botanisch durch Acclimatisirungen u. s. w. merkwürdigen Garten Reichenbachs wurden 29tausend Thlr. geboten.

Neue Erfindung.

Wagen von ganz eigenthümlicher Construction.

Der Baron von Kottwitz in Schlesien, Premir-Lieutenant v. d. Armee, hat einen von ihm erfundenen Wagen, durch den Wagenbauer und Stellmachermeister Franz Walter zu Lassoth bei Neiße, anfertigen lassen, der folgende, dem Anschein nach, schwer zu vereinigende Vortheile und Bequemlichkeiten darbietet: Dieser Wagen kann nämlich als zweisitziger gefahren, nach Willkühr aber, und zwar in einem Augenblick, zu einem dreisitzigen und viersitzigen, so wie nicht minder zu einem einfachen und doppeltsitzigen Wurstwagen umgeformt werden. Aus einem ganz offenen Wagen läßt er sich in einen halbbedeckten und ganz gedeckten, mit geschlossenen oder geöffneten Seiten, nebst einer Decke zum Schutz ungünstiger Witterung über den Sitz des Kutschers umgestalten. Auch gestattet derselbe eine vollkommene Wendung „ohne Schwanenhals", so wie während des Fahrens, hauptsächlich zu Bewegung eines Durchgehens der Pferde, jede willkührliche Hemm- und Enthemmung

ꝛc. ꝛc. Die Gestalt des Wagens, ein leichter Zweispänner, ist möglichst modern, und das Hängwerk des Korbes, zur Abwendung unangenehmer Erschütterungen, von eigenthümlicher Art.

Daß dieser wundersame Wagen ganz nach Vorschrift des Herrn Erfinders und zu dessen vollkommenster Zufriedenheit ausgefallen sey, dergestalt, daß einem Jeden dem damit gedient seyn möchte, sowohl der Wagen selbst zum Gebrauch, als auch der Wagenbauer, welcher ihn angefertigt hat, der Wahrheit gemäß empfohlen werden könne, — das bezeugt der Erfinder, Herr Baron v. Kottwitz öffentlich mit seines Namens Unterschrift.

Gerichtl. Bekanntmachung.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., aus der Livländischen Gouvernements-Regierung zur jedermänniglichen Wissenschaft und Nachachtung.

In Veranlassung des Allerhöchsten Prickas vom 8. Februar d. J. ist von Seiner Erlaucht dem Herrn General-Gouverneur von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland ꝛc., Marquis Paulucci, die Livländische Gouvernements-Regierung beauftragt worden, darauf unabweichlich sehen zu lassen, daß Civil-Beamte unter keinem Vorwande formmäßige, für das Militaire verordnete Fouragier-Mützen tragen, und formmäßige Mäntel nach der Gouvernements-Uniform nur alsdann gebrauchen mögen, wenn e in Uniform und mit einem Huth gen; Uniforms-Ueberröcke dagegen nur ei Hüthen den Polizei-Beamten, als ämlich den Stadttheils-Aufsehern, Quaral-Officieren und deren Gehülfen, zu tragen erlaubt seyn soll; wobei es sich von selbst versteht, daß Privat-Leuten jeden Standes es verboten sey, dergleichen formmäßige Fouragier-Mützen zu tragen, welche den Militairestand bezeichnen.

Diesem Auftrag gedachter Sr. Erlaucht gemäß, wird Vorstehendes von der Livländischen Gouvernements-Regierung hiermit zur Nachachtung aller derer, welche es betrifft, bekannt gemacht, die strenge Beobachtung dieser Anordnung eingeschärft, und den Stadt- und Land-Polizeibehörden vorgeschrieben, auf die genaueste Befolgung derselben zu sehen, etwanige Kontravenienten aber deshalb zu Rechenschaft zu ziehen.

Riga-Schloß, den 29. April 1816.

(L.S.) J. Dü Hamel, Civil-Gouverneur.

W. v. Bluhmen, Regierungsrath.
Baron Wrangel, Regierungsrath.
R. v. Freymann, Regierungsrath.
J. v. Rogge, Regierungs-Assessor.
Secretaire Hehn.

Bekanntmachung.

Es ist mir auf dem Wege aus der Vorstadt vom Schwartzschen Hause bis zum Hause des Gastwirths Herrn Petersohn, in der Stadt, eine silberne, inwendig stark vergoldete, von beiden Seiten blau schattirte Tabacksdose, auf deren einen Seite sich zwei menschliche Figuren, von denen der eine einen Flötenspieler vorstellt, verloren gegangen; der Finder erhält eine dem Werthe angemessene Belohnung. G. Groß, Schuhmachermeister.

Da ich beim Baden in der See am Ufer eine Tabatiere von Schildpatt gefunden habe, so ersuche ich denjenigen, welcher sie verloren, sich deshalb bei mir zu melden.

Heydenreich.

Schiffe sind hier angek. 23, und abgegang. 18.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 24. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 12. Juni.

Türkiſche Grenze, vom 7. Mai.

Der Osservatore Triestino vom 27. Mai meldet: nach Ausſage eines von Patras eingelaufenen Schiffes habe die ganze türkiſche Flotte, die letzte Diviſion am 6. Mai, den dortigen Meerbuſen verlaſſen. Zu Patras lief das Gerücht, zwölf von Alexandria kommende, mit Lebensmitteln beladene Schiffe ſeien in die Hände der Griechen gefallen. Nach andern Schifferberichten war die Flotte des Kapudan Paſcha's ſchon am 8. Mai in der Gegend von Ipſara, und einige Tage vorher die ägyptiſche Flotte in den Gewäſſern von Navarino geſehen worden.

In Bucareſt erwartet man nächſter Tage die vom Sultan zu außerordentlichen Kommiſſairen ernannten Hadi-Effendi und Ibrahim Effendi, welche mit Ruſſiſchen Kommiſſairen die weitern ſtreitigen Punkte abhandeln ſollen. Der Hoſpodar hat ihnen Wohnungen bereiten laſſen. Wie man hört, wollten ſie am 17. oder 18. Mai, alſo gerade mit Ablauf der im Ruſſiſchen Ultimatum geſetzten Friſt, Konſtantinopel verlaſſen.

Bukareſt, vom 19. Mai.
(Aus dem Oeſterr. Beob.)

Der Abmarſch des bisherigen Baſchbeſchli Aga, Ibrahim, mit allen ſeinen Beſchlis, iſt heute, den von der Pforte erhaltenen Befehlen gemäß, in größter Ordnung erfolgt. Mit Ibrahim Aga zogen beiläufig vierhundert Mann aus Bukareſt, die übrigen wurden von ihm um jede Stokkung unterwegs zu vermeiden, in kleinen Abtheilungen, unter Aufſicht vertrauter Offiziere, über Widdin, Nicopel, Rusdſchuk und Torrokai, in ihre Heimath inſtradirt. Er ſelbſt hat den Weg nach Siliſtria eingeſchlagen, von wo er ſich auf kurze Zeit auf ſeinem Landgute Malikane bei Varna aufzuhalten, und dann nach Konſtantinopel zu verfügen gedenkt.

In den Diſtrikten ſind bereits neue, von dem Hoſpodar gewählte, und mit fürſtl. Befehlen verſehene Beſchlis, 240 an der Zahl, ganz auf den nämlichen Fuß, wie vor dem Ausbruche der Inſurrection im Jahre 1821, angeſtellt, zu deren Oberhaupt, als Baſchbeſchli Aga, Fürſt Ghika ſeinen bisherigen Tartaren ernannt hat.

Paris, vom 31. Mai.

In der Stadt Angouleme, ſagt der Conſt., hatte das Publikum zu verſchiedenen Malen die Aufführung des Tartuffe verlangt. Den 25ſten d. M. erneuerte man dieſen Wunſch, als der neue Maire, Baron von Chaſteigner mit lauter Stimme erklärte, daß man in Angouleme den Tartuffe nie-

mals geben werde. Bei dem schrecklichen Wort „niemals" entstand ein fürchterlicher Lärm. „Es lebe der König! Herunter mit den Jesuiten! Nieder mit den Scheinheiligen!" so ward unter einander geschrien und die Gensd'armen mußten endlich das gesammte Publikum den Saal räumen heißen.

In Ferney (Voltaires Aufenthalt) haben die Jesuiten eine Pensionsanstalt angelegt.

Ein junger Arzt, Hr. Thibault, hat der Akademie der Wundheilkunde eine Abhandlung überreicht, in welcher eine neue Methode zur Auflösung des Blasensteins angegeben wird. Ein sehr sinnreiches Instrument führt eine kleine Tasche, die den stärksten Säuren widersteht, in die Blase hinein, nimmt den Stein, hält ihn fest und die Kraft der auf ihn wirkenden auflösenden Mittel wird durch den electrischen Strom einer Voltaischen Säule noch verstärkt. In der Akademie hat diese Abhandlung großes Aufsehen erregt.

Der Juni Monat verspricht den Gesangfreunden in Paris großen Genuß, zum 8. d. M. wird Mad. Mainvielle Fodor und am 15ten Demoiselle Sontag auftreten.

Nach den neuesten Nachrichten aus Vera-Cruz (31. März) herrscht in Mexiko vollkommene Ruhe. Die von der englischen Gesellschaft bearbeiteten Bergwerke haben Ertrag geliefert. Die englische Fregatte Pyramus war auf dem Punkt, mit einer Million Piaster und mit dem mexikanischen Minister Camacho (der sich nach London begiebt) abzureisen.

Der Moniteur theilt aus der Quotidienne folgenden Artikel über die aus Alexandrien in Marseille angekommenen jungen Aegypter mit: „Die Ankunft der Fremden beweist, wie sehr der Vicekönig von Aegypten sich die Beförderung der Cultur in seinem Lande angelegen seyn läßt. Der Handelsstand von Marseille, dessen Verkehr mit Aegypten täglich ausgedehnter wird, hat die Freude über die Ankunft dieser Personen nicht verhehlt. In der That ist Alexandrien durch seine Lage immer noch der natürliche Stapelplatz für die indischen Produkte. Da der unglückliche Ausgang der französischen Unternehmung vom Jahr 1799 (unter Bonaparte) uns nicht den Besitz dieses wichtigen Landes verstattet hat, so müssen wir wünschen, daß es einem Frankreich befreundeten Staate verbleibe. Nun wissen die Kaufleute in Marseille sehr wohl, daß wenn Frankreich seine Verbindungen mit Aegypten abbricht, dies sich England in die Arme werfen werde, damit seinen neuen Erzeugnissen ein Absatzweg geöffnet bleibe. Alexandrien würde dann die Niederlage für den indischen Handel bleiben, aber zum Vortheil unserer Nebenbuhler. Diese auf Handels-Interessen gegründeten Erwägungen sind es, denen der freundliche Empfang zuzuschreiben ist, den die ägyptischen Ankömmlinge bei den Marseillern gefunden. Man versichert überdieß, daß eine vornehme Person mitgekommen sei, die für Mehemet-Ali eine Anleihe abschließen werde."

London, vom 28. Mai.

Seit 1816 haben eine schottische und 158 englische Banken ihre Zahlungen eingestellt, ganz unverhältnißmäßig, da von diesen 6 bis 700 vorhanden sind, und von jenen drei Corporations- und 27 bis 28 Privatbanken, die ihre Tochterbanken bis in die entferntesten Theile des Landes verbreitet haben. Im Jahre 1819 betrug das in England umlaufende Geld und Papier 40 Mill. Pfd. Sterl., wovon 23 bis 24 Mill. Landbankenpapier waren. Nimmt man nun für jetzt nicht mehr an, so betragen die 6 bis 7 Millionen umlaufenden Noten unter 5 Pfund in England den siebenten, vielleicht nur den zehnten Theil alles Geldes, in Schottland aber, wo von 3 Mill. 300 tausend Pfd. Sterl. Noten (Gold giebt es fast gar nicht) 2 Mill. unter 5 Pfund sind, fast zwei Drittel.

Die Nachrichten aus den Manufakturgegenden stimmen darin überein, daß die Arbeiter zwar überall ruhig sind, aber auch größtentheils nichts zu thun haben; ja daß die Anzahl der Unbeschäftigten sich täglich mehrt, und vor der Hand keine Hoffnung vorhanden ist, daß Viele bald zu den Webestühlen zurückgerufen werden dürften. Durch die Beiträge und durch die beinahe erschöpften Armensteuern werden diese unglücklichen Leute nur eben vom Verschmachten gerettet. Wie elend es mit dem Handel steht, ist nicht zu beschreiben; wer nicht durchaus muß, will nichts kaufen; die Handwerker und Krämer, selbst in den reichsten Vierteln der Stadt, versichern einstimmig, daß obgleich eine Menge von Vornehmen sich in London befindet, sie doch von ihnen in einem Tage nicht so viele Schillinge einnehmen, als sie sonst um diese Jahreszeit Pfunde einzunehmen pflegten. Im Großhandel steht es, wo möglich, noch schlimmer; nirgends ist Nachfrage, und für Ankäufe auf Spekulation fehlt es den Wohlhabenderen an Muth, den übrigen an Kredit.

Schreiben aus Darmouth vom 21. Mai: „Es wird Ihnen lieb seyn, zu erfahren, daß unser wackerer Landsmann, Lord Cochrane, endlich abgereist ist, um den Griechen zu helfen. Einer unserer Kähne hat ein Schiff aus Vliessingen gesprochen, an dessen Bord sich der Lord befand. Ein Matrose von der Mannschaft erzählte, daß Cochrane in Weimuth ans Land gestiegen, und den 20. sich in Forbay wieder eingeschifft. Sein Fahrzeug war sofort abgesegelt.“

Am 24. früh ward ein höchst gelungener Versuch mit der von Hrn. Brown kürzlich erfundenen pneumatischen Maschine (einer Art Luftpumpe) gemacht, welche dazu dient, Fuhrwerke steile Anhöhen hinaufzutreiben. Der dazu gewählte Ort war eine der abschüssigsten Stellen von Shootershill, dessen steigende Höhe 13½ Zoll auf 12 Fuß Länge beträgt und wo die sandige Decke der erst eben gefertigten Straße, durch tiefe Spuren der Wagenräder, der Maschine jedes denkbare Hinderniß in den Weg legte. Ungeachtet dieser örtlichen Nachtheile, stieg Hrn. Browns Pumpe, die auf einem vierrädrigen Fuhrwerke erbaut worden, in unaufgehaltener Bewegung bis zum Gipfel und bewies ihre außerordentliche Kraft, das Hinderniß einer abschüssigen Oberfläche zu überwinden. Die Kraft der Bewegung auf ebner Fläche war lange bekannt, aber bis jetzt läugneten Viele die Möglichkeit, damit in die Höhe zu steigen. Das Gewicht der Maschine konnten wir nicht genau erfahren, während sie aber den Berg hinaufrollte, saßen sieben Personen auf dem Wagenwerke, ohne durch ihre Schwere eine sichtliche Veränderung in der Fortbewegung hervorzubringen. Einige Matrosen kamen durch Zufall nach dem Orte, als diese Maschine den Berg erstieg, und drückten ihr Erstaunen über deren selbsttreibende Kraft aus, und da diese Klasse in der Regel bessere Anlagen zum Ausüben eines lustigen Scherzes als zur Kenntniß des Maschinenwesens besitzt, so ergriffen sie einen Schornsteinfegerjungen, der neugierig da stand, setzten ihn auf die Bretter des Wagens, an die Stelle, die sonst der Kutscherbock einnimmt, und ertheilten diesem kleinen Kobold eine Ehre, die ihn in frühern finstern Zeiten den Flammen und nicht dem Schornsteine überliefert haben würde, wenn er der erste gewesen, der ein schwer beladenes Fuhrwerk ohne Pferde den steilen Shooterberg hinaufgetrieben hätte. Diese Luftpumpe hat zudem den großen Vortheil, der Gefahr des Zerspringens nicht unterworfen zu seyn, da nur die äußere Luft ihre Kraft auf den Cylinder ausüben und diesen, falls er schlecht gebauet wäre, zwar in sich zusammendrücken und unbrauchbar machen, aber nicht nach Außen zersprengen würde.

Lord Strangford wird, dem Vernehmen

nach aus St. Petersburg zurückgerufen werden.

Es ist ein „Protest wider die jetzt vor dem Parlamente schwebenden Maaßregeln in Beziehung auf die Korngesetze" im Druck erschienen, unterzeichnet von den Lords Lauderdale, Newcastle, Montfort und Roßlin.

Lord Cochrane ist mit 6 Dampfkriegsschiffen, wozu noch einige Fregatten stoßen werden, nach Griechenland abgesegelt, woselbst er gegen die Mitte des künftigen Monats eintreffen wird. Seine Pläne sollen riesenhaft seyn. Man sagt, er werde Constantinopel angreifen. Hier hat sich ein neuer Griechenverein gebildet, der aus sehr angesehenen Personen besteht.

Man vernimmt, daß mehrere flüchtige italienische Offiziere von hier nach Griechenland abgehen, um den Griechen ihre Dienste anzubieten.

London besitzt fast zwei Fünftel des ganzen großbrittanischen Welthandels. Liverpool ein Fünftel. Hulls Handel hebt sich riesenhaft, schon erreicht die Tonnenzahl das Drittel der Londner. Nach Hull hat Leith, Edinburgs Hafen, den bedeutendsten Verkehr. Bristol, früher die zweite Handelsstadt Englands, geräth jährlich mehr in Verfall, und ist bereits auf ein Achtel der Wichtigkeit Liverpools herabgesunken.

Gestern ist die Proklamation zur Auflösung des dermaligen Parlaments und zur Zusammenberufung eines neuen von Sr. Majestät unterzeichnet und heute ist solche publicirt worden; mithin das Parlament nunmehr wirklich aufgelöst.

Der berüchtigte Hunt giebt durch seine komische Ernsthaftigkeit, mit der er sich um die Stelle eines Parlamentsgliedes für Sommerset bewirbt, den Engländern viel Stoff zum Lachen. In einem vierspännigen Wagen kam er in Taunton an, von 3 bis viertausend Menschen umgeben; er zeigte an, daß er sich bis aufs äußerste halten werde. Als ihn Jemand fragte, ob er den Wählern die Stiefel putzen wolle, antwortete er, daß er sich seines Gewerbes nicht schäme, vielmehr recht herzlich wünsche, daß alle arme Engländer sich reichlich die Stiefelwichse gratis anschaffen könnten, übrigens seien seine Mitbewerber nicht einmal so weiß als er. Wenn er (Hunt) Schwarzes verkaufe, so handele der eine Concurrent Dickinson mit Schwarzen (er ist Besitzer v n Negern in Westindien) und der andere, Lethbridge, sitze ganz tief in der Dintenflasche der rotten boroughs (verfallenen Burgen mit dem Wahlrecht). Auf eine andere Anfrage, was er denn eigentlich im Parlament zu thun gedenke? antwortete er: „Nun, wenn ich auch gar nichts thue, thue ich noch eben so viel, als die meisten, die darin sitzen!"

Neu-York, vom 4. Mai.

Die englische Fregatte Pyramus ist mit Herrn Morier am Bord, den 1sten d. M. von Veracruz hier angekommen. Sie verließ diesen Ort den 27. März und blieb 5 Tage in Havanna. Hr. Morier ist hieher gekommen, um den engl. Gesandten zu sprechen. Da bei der Abreise von Mexico der Besuch unsrer Stadt von keinem auf dem Schiffe geahndet worden ist, so glaubt man, dieser Umweg sei irgend einer besondern Kunde zuzuschreiben, die Hr. Morier in Havanna eingezogen. Dieser Gegenstand muß von großer Wichtigkeit seyn, wenn man bedenkt, daß der Pyramus nicht bloß große Summen, sondern auch den mexikanischen Minister Camacho am Bord hat. Wahrscheinlich ist es in Cuba nicht ganz ruhig.

Der neue Vertrag mit den Creek-Indianern setzt folgendes fest: Die Creeks treten den Vereinigten Staaten eine große Strecke in Georgien ab, und erhalten dafür 217,600 Dollars auf der Stelle und außerdem jährlich eine Rente von 20tausend Dollars. Die Mißhelligkeiten sollen gütlich ausgeglichen werden. Westlich vom Mississippistrom soll den Anhängern des Mac-Intosh, die auszuwandern Lust haben,

ein Ort zur Ansiedelung angewiesen werden. Die Auswanderung muß binnen 2 Jahren geschehen, die Kosten, so wie die Zahlung der Lebensmittel auf ein Jahr nach der Ankunft derselben tragen die Vereinigten Staaten. Unter die Häuptlinge und Krieger der Partei Mac-Intosh werden außerdem 100tausend Dollars ausgetheilt, wenn nämlich diese Partei 300tausend Köpfe zählt. Den 1sten Januar 1827 treten die Vereinigten Staaten in Besitz des neuen Landstrichs.

Die Stadt und der Hafen Curaçao (den Niederländern gehörig, und der Schlüssel zu den Staaten von Kolumbien) sollen befestigt und dieser Ort ein zweites Gibraltar werden.

Aus den Niederlanden, v. 3. Juni.

Schon vor mehr als einem Jahrhundert wurde der Entwurf zur Anlegung des Kanals von Charleroi gefaßt; der jetzigen Regierung war es aufbehalten, ihn ins Werk zu setzen. Im Jahre 1811 erließ Napoleon aus dem Pallast Laeken ein Dekret zu dessen Eröffnung, allein bald verhinderten die Kriegesereignisse die Ausführung eines so nützlichen Unternehmens. Die Arbeiten werden in wenigen Tagen beginnen; schon sieht man in Brüssel viele dazu bestimmte Handwerker aus Holland mit ihren Weibern und Kindern durchziehen; sie begeben sich nach Aryuennes, im Kanton Nivelles.

Aus den Maingegenden, v. 7. Juni.

Aus Frankfurt schreibt man vom 3. d. M.: Das heiße Wetter, welches wir seit 8 Tagen haben, ist fast täglich von Gewittern begleitet, die jedoch bis jetzt noch keinen Schaden angerichtet haben. Heute sahen wir die ersten Kirschen aus der Gegend von Heidelberg hier zu Markte bringen. Steinobst giebt es dieses Jahr in unsern Gegenden sehr wenig, da die Blüthe durch die so lange anhaltende Kälte nach den zu frühen warmen Tagen im April gelitten hat; alles Kernobst dagegen ist im Uebermaaß zu erwarten. Auch die Feldfrüchte stehen so vorzüglich, daß selbst die theilweis mögliche Ausfuhr nach England keine Preiserhöhung erwarten läßt. Die Baumwollenwaaren sind noch so sehr gesunken, daß man jetzt sogar sehr gute Strümpfe zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. das Paar ausbietet. In Wolle ist kürzlich etwas Bedeutendes hier gemacht worden. Ein französischer Kommissionair, der sich bald nach der Messe hier einfand, um gegen französische Erzeugnisse, vornämlich gegen Tücher und Bordeauxweine, deutsche Wollen einzutauschen, hat mehrere tausend Centner davon auf diese Weise an sich gebracht. Es sind dies jedoch größtentheils ordinäre und Mittelsorten.

Die Flößerei des Rheins und seiner Nebenströme hat, wie die allg. Zeit. sagt, in diesem Jahre eine größere Lebhaftigkeit gewonnen, als sich bei den gedrückten Handelsverhältnissen in Holland und England erwarten ließ. Man giebt als Ursache dieser Erscheinung den vermehrten Bedarf an Bauholz an, der durch die vorjährigen Stürme und die statt gefundenen Verwüstungen verursacht worden ist; ferner noch die hohen Frachtpreise, die gegenwärtig in den nordischen Häfen bezahlt werden. —Die anhaltende rauhe Witterung benimmt alle Aussicht auf eine diesjährige Weinlese.

Die Vereinigung der süddeutschen Staaten zu einem freien Handelsverkehr scheint sich jetzt mehr zu entfernen als zu nähern; dagegen aber treten immer billigere Grundsätze bei den Transitzöllen ein, und man darf hoffen, dieselben auf einen ganz unbedeutenden Zoll herabgesetzt und ihre Erhebung von allen störenden Formalitäten durch eine einfachere Erhebungsweise befreit zu sehen.

Wien, vom 2. Juni.

Die bekannte von Akensche Menagerie überwinterte dieses Jahr in Pesth zum großen Vergnügen des dortigen Publikums, welches sie häufig besuchte. Die Menagerie verlor indeß einige junge Löwen und

andere achtbare Mitglieder, wodurch sich das dortige medicinische Naturalien-Kabinet gelegentlich bereicherte. Der schöne Königstieger, welcher kürzlich hier in Wien starb, war dort sehr krank. Das Thier bewährte hier seine Zahmheit dadurch, daß es — während der Krankheit in ein besonderes Quartier der Vorstadt gebracht — allnächtlich sein kaltes Krankenlager verließ, um zu einem in der Nähe schlafenden Kutscher ins Bett zu kriechen, welcher auch den Muth hatte, sich an den furchtbaren Schlafkameraden zu gewöhnen.

Berichten aus Zante zufolge ist die Flotte des Kapudan Pascha am 3. Mai, drei und dreißig Segel stark, in südlicher Richtung steuernd gesehen worden; man glaubte, sie wende sich nach Hydra. Nach denselben Berichten war zu Napoli di Romania statt der bisherigen Civil- eine Militair-Regierung eingesetzt, und Kolokotroni an die Spitze derselben gestellt worden.

(A. d. Oesterr. Beobachter.)

Vermischte Nachrichten.

— Der Fürst Constantin von Salm-Salm trat in Stuttgard zur evangelischen Kirche über. Sein Glaubensbekenntniß hatte er in Straßburg selbst aufgesetzt.

— In Göttingen starb am 5. April der Sohn des Musiklehrers Lüders, eins von den musikalischen Wunderkindern. Im siebenten Jahre spielte er schon mit Hummel zusammen eine vierhändige Sonate; im achten komponirte er Variationen und kleine Stücke, und im zehnten Jahre starb er.

— In Würtemberg baut man jetzt bei dem niedrigen Getreidepreise mit Vortheil den Wau (Reseda luteola L.), ein bekanntes Färbekraut. Es braucht dieses Kraut nur einen magern Sandboden und wenig Kultur. Von dem deutschen Wau gewinnt man auf einem Morgen 80 Centner Färbekraut und über 60 Pfd. Brennöl. Der Centner Wau mag von dieser Sorte etwa 3 Thlr. gelten. Der französische Wau, der weit reichhaltiger, aber auch zärtlicher ist, gilt bis 18 Gulden. Der deutsche erfriert auch im kältesten Winter nicht, wird von den Schaafen nicht abgefressen und giebt im Sommer eine schöne Bienenweide.

— Die ersten Versuche eines von Schlesien aus nach den englischen Colonien in Westindien einzuleitenden Handels sind sehr aufmunternd ausgefallen. Die Schlesischen leinenen Waaren haben namentlich in Jamaika einen vortheilhaften Markt gefunden, und das mit besonderer Sachkenntniß und Sorgfalt bereitete Schlesische Weizenmehl hat selbst in Südamerika einen so guten Absatz gefunden, daß man es dem in Nord-Amerika fabricirten sogenannten „Richmond-Mehl" vorgezogen hat. Dieser Funke ist in kräftigen Zunder gefallen! Es hat sich nämlich in Schlesien ein Handels-Verein gebildet, der, mittelst eines Actien-Fonds von vorläufig einer halben Million Thaler, mit Landes-Produkten und mit Manufaktur-Waaren direkten Ausfuhr-Handel nach Süd-Amerika treiben will. Der Landmann wie der Fabrikant sind in gleichem Maaße dabei interessirt, daß dies Vorhaben gelinge. Sie haben nämlich in der zunächst vergangenen Zeit Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, wie mißlich der Schacher mit Staatspapieren und wie unsicher es sei, auf bloß persönliches Zutrauen sein Geld gegen Wechsel auf Zinsen auszuleihen!! Möchte denn diese zwiefache Erfahrung sie geneigt gemacht haben, den Handel auf Actien zu versuchen, bei welchem durch einsichtsvolle und gewissenhafte Direktoren für die Sicherheit ihrer Kapitalien möglichst gesorgt und nächst ihrem unmittelbaren persönlichen auch zugleich der Vortheil des Vaterlandes und ihrer Mitbürger im Allgemeinen befördert werden könnte.

Inländische Nachrichten.

Petersburg. „Das Vaterland und die Wissenschaften haben einen lange fühl-

baren Verlust erlitten. Karamsin endete die Leiden, welche ihm ein Geschwür in der Brust schon längst verursachte, am 22. Mai, um 1 Uhr mittags, im Taurischen Pallaste, bei völligem Bewußtseyn des Geistes. Schon lag in Kronstadt die Fregatte bereit, die ihn und seine Familie den milden Lüften Italiens zuführen sollte, wo wir Genesung für ihn hofften; — nun ruhet sein Körper in der Gruft des Alexander-Newsky-Klosters, wo derselbe am Dienstage den 25sten d. M. feierlich zur Erde bestattet wurde. Auch die Asche sollte dem Vaterlande verbleiben, dem sein Geist so treulich angehörte, und dem er seine Werke zum schönsten Vermächtnisse zurückließ." (D. Petr. Zeit. Nr. 43.) — Das Journal de Petersb. enthält, in seiner Nr. 64, folgendes erfreulichst-merkwürdige Aktenstück, (welches wir in der Uebersetzung des Zuschauers Nr. 2824 liefern):

„Eine erhabene Hand, gleich würdig, die Zügel eines großen Reiches zu führen, und dem Talent und den Bürger-Tugenden die höchste Belohnung zu reichen, auf die sie Anspruch machen können, verfaßte folgendes Reskript, das Herrn v. Karamsin einige Wochen vor seinem Tode zugesandt wurde:

„Nikolai Michailowitsch! Die Zerrüttung Ihrer Gesundheit zwingt Sie, auf einige Zeit Ihr Vaterland zu verlassen und mildere Himmelsstriche zu suchen. Es macht mir Vergnügen, Ihnen bei dieser Gelegenheit den aufrichtigen Wunsch auszudrücken, daß Sie bald mit neuen Kräften in unsre Mitte zurückkehren, und sich von neuem dem Nutzen und der Ehre des Vaterlandes widmen mögen, wie bisher. Zugleich erfreut es Mich, Ihnen sowohl im Namen des hochseligen Kaisers, der Ihre so edle und so uneigennützige Anhänglichkeit für Seine Person erprobt hatte, als für Mich selbst und im Namen Rußlands, die volle Erkenntlichkeit zu bezeugen, die Sie als Staatsbürger und als Schriftsteller verdienen. Kaiser Alexander hatte zu Ihnen gesagt: „Das Russische Volk ist würdig, seine Geschichte zu kennen." Die Geschichte, die Sie geschrieben haben, ist des Russischen Volkes würdig. Jetzt erfülle Ich eine Absicht, die Mein Bruder nicht Zeit hatte auszuführen. Das beiliegende Papier wird Ihnen Meine Verordnung bekannt machen, die, was Mich betrifft, nur eine Handlung der Gerechtigkeit ist, Ich aber auch als eine Veranstaltung ansehe, die einem heiligen Vermächtnisse des Kaisers Alexander entspricht. Ich wünsche, daß Ihre Reise Ihnen wohl thun und Ihnen die Kräfte wiedergeben möge, welche die Vollendung des Haupt-Geschäftes Ihres Lebens fordert. Ich bin Ihr Wohlgewogner. Zarskoje-Selo, den 13. Mai 1826.

(Unterz.) Nikolaus."

Beigefügt war der Ukas über den, in unsrer vorigen Numer berichteten, Jahr-Gehalt von 50,000 Rbl. — Er hinterläßt eine Witwe mit 4 Söhnen und 3 Töchtern.

Bei dieser, in allen öffentlichen Blättern so laut sich aussprechenden, Trauer um seinen Verlust, gewährt es zugleich eine hohe Freude, den Wetteifer zu beobachten, mit welchem alle diese, den klassischen Schriftsteller feiernden, Stimmen, zugleich seinem persönlichen Charakter huldigen; seinem Benehmen als Gatte, Vater, Freund, seiner ausgezeichneten Liebenswürdigkeit, Anspruchlosigkeit, Wohlthätigkeit und Herzens-Reinheit. (O.-P.-B.)

Gerichtl. Bekanntmachung.

Von der Polizeiverwaltung der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 18. d. M. Nachmittags 2 Uhr im Lokale dieser Behörde, ein silberner Eßlöffel, eine silberne Taschenuhre, ein wattirter Mantel, ein Tabackskasten und mehrere alte Kupferplatten und Kupferbolzen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen.

Pernau-Polizeiverwaltung, den 10. Juni 1826. Ad mandatum C. Schmid, Secrs.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., aus der Livländischen Gouvernements-Regierung zur jedermänniglichen Wissenschaft und Nachachtung.

In Veranlassung des Allerhöchsten Prikas vom 8. Februar d. J. ist von Seiner Erlaucht dem Herrn General-Gouverneur von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland ꝛc., Marquis Paulucci, die Livländische Gouvernements-Regierung beauftragt worden, darauf unabweichlich sehen zu lassen, daß Civil-Beamte unter keinem Vorwande formmäßige, für das Militaire verordnete Fouragier-Mützen tragen, und formmäßige Mäntel nach der Gouvernements-Uniform nur alsdann gebrauchen mögen, wenn sie in Uniform und mit einem Huth gehen; Uniforms-Ueberröcke dagegen nur bei Hüthen den Polizei-Beamten, als nämlich den Stadttheils-Aufsehern, Quartal-Officieren und deren Gehülfen, zu tragen erlaubt seyn soll; wobei es sich von selbst versteht, daß Privat-Leuten jeden Standes es verboten sey, dergleichen formmäßige Fouragier-Mützen zu tragen, welche den Militairestand bezeichnen.

Diesem Auftrag gedachter Sr. Erlaucht gemäß, wird Vorstehendes von der Livländischen Gouvernements-Regierung hiermit zur Nachachtung aller derer, welche es betrifft, bekannt gemacht, die strenge Beobachtung dieser Anordnung eingeschärft, und den Stadt- und Land-Polizeibehörden vorgeschrieben, auf die genaueste Befolgung derselben zu sehen, etwanige Kontravenienten aber deshalb zu Rechenschaft zu ziehen.

Riga-Schloß, den 29. April 1816.

(L.S.) J. D. v. Hamel, Civil-Gouverneur.

W. v. Bluhmen, Regierungsrath.
Baron Wrangel, Regierungsrath.
R. v. Freymann, Regierungsrath.
J. v. Rogge, Regierungs-Assessor.
Secretaire Hehn.

Bekanntmachungen.

Der von hier gebürtige Zimmermeister J. G. Müntz, welcher vor 12 Jahren hier Meister geworden ist, wünscht jetzt in seiner Vaterstadt zu bleiben und ersucht daher Jedermann, sowohl in der Stadt als zu Lande, der Bauten unternehmen will, es sei an Wind- und Wassermühlen, oder an massiven und hölzernen Gebäuden ꝛc. ihm diese Arbeit zukommen zu lassen. Er verspricht Billigkeit und rechtschaffene Bedienung. Zu erfragen bei dem Maurermeister Herrn Theurich, in der Slabodde.

Da ich Willens bin in 8 Tagen von hier zu reisen, so ersuche ich alle Diejenigen, die etwanige Forderungen an mich zu machen haben sollten, so wie auch Diejenigen, von denen ich zu fordern habe, sich in dieser Zeit bei mir zu melden.

Nicolay Dachnoffskiy.

Es ist mir auf dem Wege aus der Vorstadt vom Schwartzschen Hause bis zum Hause des Gastwirths Herrn Petersohn, in der Stadt, eine silberne, inwendig stark vergoldete, von beiden Seiten blau schattirte Tabacksdose, auf deren einen Seite sich zwei menschliche Figuren, von denen eine einen Flötenspieler vorstellt, verloren gegangen; der Finder erhält eine dem Werthe angemessene Belohnung. G. Groß, Schuhmachermeister.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 25. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 19. Juni.

Konſtantinopel, vom 18. Mai.

Hr. v. Minciaky hat geſtern dem Reis-Effendi eine ſchriftliche Antwort auf deſſen am 14ten Abends erhaltene Antwortsnote auf das am 5. April übergebene Ruſſiſche Ultimatum zugeſtellt, und darin ſeine vollkommne Zufriedenheit über die Bereitwilligkeit der Pforte zu erkennen gegeben. Es waren vorher, wie man ſagt, durch eine zweideutige Ueberſetzung der türkiſchen Note einige Bedenklichkeiten bei Hrn. v. Minciaky aufgeſtiegen, allein ſie ſcheinen keine weitere Folgen gehabt zu haben. Hr. v. Minciaky bleibt ſonach als Kaiſerl. Ruſſiſcher Geſchäftsträger hier, und nach einer Aeußerung deſſelben iſt der zum Botſchafter bei der Pforte ſchon vom Kaiſer Alexander ernannte Marquis von Ribeaupierre nun auch zum Ruſſiſchen Commiſſär beſtimmt, um mit den türkiſchen Commiſſarien an der Grenze, wahrſcheinlich in Bukareſt weiter zu unterhandeln.

Türkiſche Grenze, vom 26. Mai.

Briefen aus Korfu vom 25. Mai zufolge, ſoll ſich Tripolizza am 13. Mai an Kolokotroni ergeben haben. Ibrahim Paſcha, deſſen Streitkräfte durch den bei Miſſolonghi erlittenen Verluſt vermuthlich ſehr geſchwächt ſind, ſoll zum Entſatz Tripolizzas einen Theil ſeiner Truppen abgeſchickt haben; allein ſie ſollen, als ſie bei Kalavrita den Fall dieſer Feſtung erfuhren, nach Patras zurückgekehrt ſeyn.

Schreiben der geretteten Miſſolonghier aus Salona.

„Die Befehlhaber der Beſatzung von Miſſolonghi ſenden den Mitgliedern der Regierung ihren Gruß. Die Stadt, deren Vertheidigung Ihr uns anvertraut habet, befindet ſich in Feindes Händen, aber in einen großen Schutthaufen verwandelt, der hunderte unſerer Braven, auf Tauſenden feindlicher Leichen liegend, deckt. Wir wollen keinen anklagen; alle Hellenen haben ihre Schuldigkeit gethan, und wir ſahen von den Wällen herab die ohnmächtigen Verſuche unſerer Flotte, uns zu Hülfe zu kommen. Allein der Gott der Chriſten hatte es anders beſchloſſen. Drei Tage lang dem ſchrecklichen Hunger zur Beute, faßten wir den Entſchluß, die Stadt zu verlaſſen, ehe wir in die Hände des Feindes fielen. Unſere Frauen wollten uns begleiten. Ach, wie hätten wir dieſen theuern Hälften unſerer Perſonen die Hoffnung der Rettung nehmen können! Ihre Bitte ward gewährt, und die letzte Vertheidigung der Stadt der großherzigen Vaterlandsliebe der Greiſe und Verwundeten überlaſſen, die ſich uns beim Ausfall zu

begleiten nicht stark genug fühlten. Den 22. April Abends 8 Uhr öffneten wir die Pforten der heiligen Stadt. Wider alles Erwarten fanden wir die Barbaren uns zu empfangen bereit. Unser Erstaunen war außerordentlich, und noch bis auf diese Stunde wissen wir nicht, woher der Feind die Kunde von unserm Vorhaben erhalten. So viel können wir euch versichern, keiner von den Wackern der Garnison hat seinen Ruhm durch Verrath befleckt. Einige fielen als Helden, andere athmen noch, aber sie athmen nur Rache. Obgleich auf ihrer Huth, vermochten die Bajonette der Barbaren nichts gegen unsre Schwerter. Die geschlossenen Reihen des Feindes wurden nach einem fürchterlichen Gemetzel durchbrochen und wir erreichten die Berge. Der größte Theil unserer Frauen und Kinder ist bei diesem Gefecht umgekommen; aber der Barbar hat nichts als Leichen gehabt, kein Hellene ist lebend gefangen worden. Auf den Bergen angelangt, ruhten wir bis Tagesanbruch, und zogen alsdann nach Salona, woselbst wir uns, 1800 Mann stark, seit 4 Tagen befinden. Regierer von Hellas, Ihr, denen die Nation das große Geschäft anvertraut hat, ihr Schicksal zu leiten, verlieret den Muth nicht! Habt Ihr Zutrauen zu uns, so sind wir stolz zu leben, um noch die umgestürzten Grabmähler des unsterblichen Markos (Bozzaris) und des edlen Britten (Byron) zu rächen, welcher seine Lieder, seine Liebe und sein Leben uns gewidmet hat. Wo wir sind, da ist Missolonghi, noch fließt dasselbe Blut in unsern Adern. Kinder des Vaterlandes und des Unglücks, wir sind stets dieselben Männer, welche Rechte und Freiheit auf den Felsen von Suli und den Wällen Missolonghis verfochten haben. Wir erwarten eure Befehle, und sind bereit, mit unserm letzten Blutstropfen sie ins Werk zu setzen. Die Befehlshaber der Besatzung von Missolonghi.

(gez.) Nothis Bozzaris. Kizzos Tzavellas."

Paris, vom 8. Juni.

Man spricht von einer Reise des Herrn Canning nach Paris, vor Zusammenberufung des neuen Parlaments. Unser Gesandte in London, Fürst Polignac, soll zu derselben Zeit hier eintreffen, und, heißt es, ein Portefeuille erhalten.

Die Etoile enthält heute einen merkwürdigen Artikel über die Preßfreiheit, indem sie daran erinnert, daß bekanntlich der Regierung freigegeben sei, in bedenklichen Umständen die Censur wieder einzuführen, und daß das Urtheil über die größere oder geringere Erheblichkeit dieser Umstände wohl nicht den Häuptern der Opposition, sondern nur denen zustehe, die für diese Maaßregel verantwortlich seien. Der Artikel schließt mit den Worten: „In unserer Lage ist nichts weiter bedenklich, als die Zügellosigkeit der Presse. Mögen daher die Zeitungen sie in Schranken halten, dann wird die Einführung der Censur nicht eine Berechtigung sondern vielmehr eine Pflicht der Regierung seyn." „In dieser Phrase, bemerkt das Journal de Paris, ist Sinn und Ruhe, zwei neue Dinge in dieser Zeitung. Möchten doch die Schriftsteller der Opposition nachdenklich und mit kaltem Blute darauf hören! Sicherlich würde ganz Frankreich unter der Verfügung zur Censur, wenn sie erschiene, Niemanden anders gegengezeichnet finden, als den Constitutionel, die Quotidienne und das Journal des Debats!"

Mittwoch war in St. Cloud ein Ministerrath, der vier Stunden dauerte. Se. Maj. führten den Vorsitz. Eine Stunde vor Beendigung des Conseils brach der Minister des Auswärtigen nach Paris auf.

Der hiesige Griechen-Verein hat von dem General Roche einen umständlichen Bericht über die bis zum Mai d. J. geschehenen Sendungen nach Griechenland erhalten. Die Kleidungsstücke wurden sogleich vertheilt; den 6ten v. M. ist eine starke Ladung Mehl, Korn und türkischen

Weizens, von Hrn. Eynard abgeschickt, in Nauplia angekommen und sogleich in die Magazine gebracht worden. Man verlangt vornehmlich Sendungen dieser Art, deren Griechenland, indem fast aller Ackerbau darniederliegt, nicht genug bekommen kann.

London, vom 10 Juni.

Vor 14 Tagen kostete auf dem Markt von Coventgarden das Pfd. Kirschen 2 Pfd. St. (14 Rbl. S.), der Litre Schoten 4 Pfd. und zwei Loth Erdbeeren 4 Schill. (1 Rbl. 25 Kop. S.).

Der Oberst Pisa, ein Freund Fabviers, wird mit zwanzig Offizieren erst in diesen Tagen nach Griechenland abreisen.

Am 5ten fand eine Versammlung der Kabinetsminister statt, und an demselben Tage arbeiteten der Herzog von Wellington und Herr Huskisson im auswärtigen Amte.

Es sind Depeschen vom Kapitain Franklin aus dem Winterquartier, Fort Franklin, am großen Bärensee, vom 5ten Sept. datirt, angekommen. Im Sommer wurden drei Expeditionen unter Kapitain Franklin, Lieutenant Bach und Dr. Richardson, als Vorbereitungen für die Unternehmungen des nächsten Jahres gemacht. Die unter Kap. Franklin ging nach der Mündung des Mackenzie-Flusses, der sich in einen weiten See gesetzt, an dessen Mündung eine Insel ist, welche der Kapitain Gurys Island genannt hat. Von der Höhe derselben herab sah der Capitain die See nordwärts ganz frei vom Eise und Inseln, westwärts aber sehr weit hin die Küste, die in hohe Berge auslief, welche sich seiner Berechnung nach unterm 139 Grad W. L. befinden.

Brittische Schiffe haben das russische Entdeckungsschiff, Unternehmung, Kapitain Kotzebue, in den indischen Gewässern getroffen und nach einer schon 2 Jahr und 9 Monate währenden Fahrt Alles wohlauf gefunden.

Es scheint die Meinung allgemein zu seyn, daß sich im Handel bessere Aussichten zeigen, allein die Einsichtsvollsten fügen hinzu, daß eine sehr lange Zeit vergehen müsse, ehe sich von etwas, das Prosperität genannt zu werden verdiene, wieder sprechen lasse.

Die neuesten Nachrichten aus Mexiko reichen bis zum 26. März. Die dortigen Blätter enthalten fortwährend Libellen gegen die Engländer, die leicht eine Bartholomäusnacht herbeiführen dürften. Der Senator Vargas hat deshalb am 15. Februar in einer Rede die Nothwendigkeit auseinandergesetzt, daß der Präsident ermächtigt werden müsse, dem Druck von dergleichen Schmähschriften vorzubeugen.

Die englische Fregatte Seringapatnam ist den 21. April mit vierzig griechischen Seeräubern, von Nauplia in Malta angekommen. Der Hafen in Nauplia ist voll mit genommenen östreichischen Schiffen.

Heute vor 8 Tagen ging Hr. Chabert mit einem Vorrath Fleisch in einen geheizten Ofen, um seine Freunde, welche dies Kunststück mit ansahen, mit dem Fleische, nachdem es gebraten sein würde, zu regaliren. Um 12 Uhr ließ er den Ofen mit 15 Stücken Holz durchheizen, und als er glühend genug war, setzte er sich mit einem Stück rohen Fleisches hinein, reichte es, als es hinlänglich gebraten war, heraus, nahm ein zweites Stück und wartete bis auch dies gar war. Dann kam er selber aus dem Ofen und verzehrte mit seinen Freunden die Braten, welche er ihnen so sorgsam bereitet. Ohne Zweifel werden die Bäcker und die Köche über diese neue Erfindung außer sich seyn.

Kürzlich fand man in dem Magen eines Fisches ein Bündel falsches Haar, zwei Zähne aus weißem Wachs und einige Liebesbriefe, sämmtlich in einem grünseidenen Pompadour.

Der Congreß der Platastaaten hat Bue-

nos-Ayres zur Hauptstadt der Republik erklärt.

Madrid, vom 28. Mai.

Es ist von einer zweiten Forderung Englands an die spanische Regierung die Rede, nämlich von 250 Mill. Realen für die Kosten des Unabhängigkeitskriegs; außer dieser hat bekanntlich Herr Cook eine Summe von mehr als 40 Mill. Realen für den engl. Handelsstand gefordert.

Barcelona, vom 30. Mai.

Man meldet aus Andalusien, daß die Bande des Obersten Corona in den Bergen der Ronda täglich wächst. Die gegen ihn ausgesandten Truppen haben es nicht gewagt, ihm in die Gebirge zu folgen. Ein anderer Häuptling, Curita genannt, hat sich mit Corona vereinigt, ihre Leute nehmen überall die Pferde weg, sogar heißt es, sind 40 Pferde, welche die Franzosen in Xeres auf Fourage ausgeschickt hatten, ihnen in die Hände gefallen. In Alt-Castilien setzen die Apostolico-Carlisten ihre Umtriebe fort.

Venedig, vom 27. Mai.

Am 12ten d. ist Ibrahim von Patras nach Modon abgegangen. Colocotroni, Mauromichalis, Zaimis, Sissini, Trekupi, Tzamados und Andreas Hyksos haben sich an die Spitze der Geschäfte gestellt. Ein Dekret verhängt über jeden Hellenen die Todesstrafe, der sich der Kriegsdienste weigert. 1800 Palikaren, die aus Missolonghi entronnen sind, befinden sich jetzt in Salona, aus dem sie ein zweites Missolonghi machen wollen. Der Domherr Don Vincenzo Micarelli, vormals östreichscher Consularagent, befindet sich in östreichscher Uniform bei Ibrahims Armee. Er hat die Belagerung von Missolonghi mitgemacht.

Einige Tage vor dem Fall Missolonghis hatte der Schweizer Mayer an einen Freund einen Brief geschrieben, in welchem er ihm meldet, daß er zum General ernannt sei, und die letzte Stunde, die ihnen nun bevorstehe, ruhig erwarte. Er hat die Belagerung dieser Stadt beschrieben und davon mehrere Abschriften angefertigt. Damals waren bereits 1740 Mann von der Besatzung gestorben und mehr als 100 tausend Bomben und Kugeln waren in die Stadt geschleudert. Die wackern Kämpfer hatten wegen Mangel an Brennholz auch von der Kälte gelitten, so daß man dreist versichern darf, die alte und die neue Geschichte zeige uns nicht viele Beispiele eines so ausharrenden Heldenmuths.

Vermischte Nachrichten.

—— Aus Würtemberg lauten die letzten Nachrichten über den Wein höchst erfreulich; man hat die beste Hoffnung auf eine schöne Blüthe, die bei einigen Sorten schon begonnen hat.

—— In öffentlichen Blättern liest man ein sehr einfaches Verfahren, um die Kornwürmer in den Getreide-Magazinen zu vernichten. Der bloße Zufall verschaffte die Kenntniß dieses Mittels, indem in den Winkel eines Kornspeichers, worin sich eine sehr große Menge Getreide befand, Schafelle, die noch ihre Wolle hatten, gelegt worden waren, die man einige Tage nachher mit todten Kornwürmern ganz bedeckt sah. Man erneuerte den Versuch zu wiederholten Malen, und immer mit dem nämlichen Erfolge. Endlich ließ man das Getreide umschaufeln, und fand auch nicht einen einzigen Kornwurm.

—— Am 30. Mai wurde, wie das Frankfurter Journal meldet, in Emden ein Rekrut vom zehnten hannöverschen Regimente beim Exerzieren durch einen Lieutenant dergestalt mit der Kolbe eines Gewehrs auf die Brust gestoßen, daß der junge Mensch bald darauf starb. Der Offizier erhielt sogleich Arrest und wird strenge bestraft werden, da das hohe Militairgouvernement eine billige und menschenfreundliche Behandlung des Militairs in aller Hinsicht verlangt.

—— Wenn ein Birmanischer Rekrut de-

fertirt, so wird seine Familie in Stroh gewickelt und lebendig verbrannt.

—— Am 9. Juni Nachmittags erhob sich ein heftiges Gewitter über Hamburg, ein Blitzstrahl fuhr mit großer Kraft in eine dasige Apotheke, richtete verschiedene Unordnungen an, und behielt dennoch die Kraft in zwei Nebenhäuser zu dringen; der Strahl zündete jedoch nicht.

—— Wie es heißt, soll an einem noch näher zu bestimmenden Orte, eine Versammlung von Bevollmächtigten sämmtlicher deutschen Griechenvereine gehalten werden, um über die zweckdienlichste Anwendung dieser Gelder, die sich, bei den höchst bedeutenden Summen, die allerwärts eingegangen sind, leicht auf eine Million Thaler belaufen dürften, zu berathen. Der bekannte Griechenfreund Hoffmann in Darmstadt hat, zum Versammlungsorte diese Stadt in Vorschlag gebracht.

Inländische Nachrichten.

Ein Allerhöchstes Manifest vom 1. Junius sagt: Die Untersuchungs-Commission über jene Verschwörung, deren Zweck war, den Thron umzustürzen, die Regierungs-Form zu verändern, die Gesetze und mit ihnen Alles, was dem Vaterlande das Heiligste war, zu zerstöhren," habe nun, nach fünf Monaten täglicher Arbeit, ihre Geschäfte beendigt; und nachdem sie „sorgfältig jeden Umstand, jede Angabe, jedes Factum genau erörtert und erwogen, und alle Vermuthungen, jeden bloßen Verdacht beseitigend, bloß auf die Evidenz, auf die eignen Geständnisse der Angeklagten, oder auf Ueberführungen, die auch keinen Schatten von Zweifel übrig ließen, zu Werke gegangen, und zugleich den Betheiligten freiesten Raum und jede Begünstigung zu ihrer Vertheidigung zugestanden," das Resultat ihrer Untersuchungen, begleitet von allen Original-Documenten, Sr. Majestät unterlegt. Aus dem Allen nun ergeben sich zwei augenscheinlich ganz verschiedene Classen von Schuldigen. Verirrte, von schwachem Charakter, blindem Vertrauen, Mangel an Scharf- und Durchblick, leidenschaftlicher Aufwallung mit baldiger Reue, und die im Ganzen bald dieß, bald das wollten, ohne selbst recht zu wissen, was eigentlich; übrigens, und hauptsächlich, ohne thätigen Antheil an dem Aufruhre. Diese Gattungen des Vergehens eignen sich zu correctionellen Strafen. Die von der andern aber, welche in Hochverrath besteht, mit weit angelegten Planen, in verstockter Hartnäckigkeit, fest hingerichtet auf das beabsichtigte verbrecherische Ziel, gehören, obschon nicht alle in gleichem Grade schuldig, gleichwohl insgesammt für Ein und dasselbe Criminal-Gericht. Ein solches nun werde jetzt — nach altem Herkommen, und da der Gegenstand Sache aller vaterlandsliebenden Russen und des ganzen Reichs sei, — zusammengesetzt aus den drei obersten Staats-Corporationen: dem Reichs-Rathe, dem dirigirenden Senate und dem heiligen Synode; welchen noch Ausgewählte vom obersten Range des Militairs und Civils beigesellt werden. (Die Mitglieder der Untersuchungs-Commission sitzen dabei nicht.) So wie das Urtheil gesprochen und unterlegt seyn wird, soll es, mit dem ganzen Detail des Verfahrens, öffentlich bekannt gemacht werden.

Nach Sew. Petsch. Nr. 67., hat das Gericht bereits den 3. Junius, im Senats-Gebäude, seine Sitzungen eröffnet. Ausser der gewöhnlichen Senats-Hauptwache, hat noch eine Corporalschaft des Garde-Cavallerie-Regiments dort die Ehren-Wache.

— Um die Zucht der feinvließigten Schafe in Rußland zu erleichtern, haben Se. Majestät der Kaiser durch einen Ukas vom 16ten May den in dieser Art der Industrie geschickten Fremden mehrere Vorrechte ertheilt, so wie den Schäfern, die gehörige Pässe haben. Wenn sie Russische Unterthanen werden wollen, sollen sie und

die mit ihnen gekommenen Kinder Freiheit von allen Abgaben und vom Kriegsdienst genießen, und das Recht Ländereien und Häuser zu besitzen.

Nekrolog.

Carl Maria von Weber, der Sänger des „Freischützen" und des „Oberon", ist den 5. d. M. Morgens 7 Uhr, in seinem Bette todt gefunden worden. Schon bei seiner Ankunft in London war seine Gesundheit angegriffen. In dem neulichen Concert in Argyll-Rooms (am 26. v. M.) war er so erschöpft, daß seine Freunde besorgt zu werden anfingen. Sonnabend, den 3. Juni, ward es mit seinem Befinden sehr schlimm, und man verlor die Hoffnung seiner Wiederherstellung. Ein Freund und Landsmann aß den Abend bei ihm und verließ ihn um 11 Uhr in der Nacht vor seinem Tode anscheinend heiter und nicht in Gefahr. Allein den andern Morgen fand man ihn leblos, den Kopf auf die Hand gestützt, als in tiefem Schlafe. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte den Geist, der dem Vaterlande der Harmonie zugeeilt war, nicht mehr zur Erde zurückrufen. Bei seinem letzten Concert erfreuete er noch das Publikum mit mehreren neuen Stücken von außerordentlicher Art. Darunter war ein Gesang aus Lalla-Rukh, für Miß Stephens gesetzt, den er selbst am Fortepiano begleitete (from Chindara's warbling fount I come, Call'd by that moon-light garland's spell etc.) Wie wir vernehmen, ist nur die Melodie zu Papier gebracht; die Instrumental-Begleitung hat der Verstorbene mit in sein Grab genommen, andern Componisten die Aufgabe überlassend, eine Webersche Arbeit zu vollenden. Gerade sollte an seinem Todestage der „Freischütz" zu seinem Benefiz gegeben werden. Nun wird die Benefiz-Vorstellung für seine Familie statt haben. Er litt an der Lungenzehrung und bewies seit Kurzem ein besonders inniges Verlangen nach der Rückkehr in sein Vaterland, was seine Freunde, die voraussahen, daß er es nicht mehr werde ausführen können, alle Mühe hatten, zu beschwichtigen. Man wird seine Bestattung durch herrliche musikalische Aufführungen begehen. Maria v. Weber war katholischer Religion, er ist nur 39 Jahre alt geworden, d. i. zwei Jahre älter als Mozart.

— Joseph von Frauenhofer, welcher bereits acht Monat an einer unheilbaren Brustkrankheit litt, die ihm sein Eifer um die Wissenschaft zugezogen hatte, starb am 7. Juni halb 11 Uhr Vormittags in München, mit Weber in einem Alter, nämlich in seinem vierzigsten Jahre. Frauenhofer war königl. bairischer Akademiker und Professor, Ritter des Civil-Verdienstordens der baierschen Krone und des königl. dänischen Danebrogordens. In ihm verliert die Münchner Akademie in diesem Jahre nach v. Velin, v. Spix und v Reichenbach ein viertes verdientes Mitglied, und die Welt einen für Wissenschaft und Kunst thätigen und begeisterten Mann. Man kann von ihm sagen, daß er jetzt zum zweiten Mal begraben wird, denn als er noch ein Knabe von 9 Jahren war, stürzte das Haus, in welchem er lernte, über ihm zusammen, und begrub ihn mit Schutt. Glücklicherweise war ein offener Schrank über ihn hergefallen, und dieser hatte ihn so wunderbar beschützt, daß Frauenhofer unter den Balken und Steinen lebend und unversehrt wieder herausgegraben wurde.

Musik-Nachrichten.

Danzig, im Mai 1826. Zu den schönsten musikalischen Genüssen, deren ich mich je zu erfreuen Gelegenheit gehabt habe, gehört unstreitig die Anhörung eines Requiems, während meines Aufenthalts in Warschau.

Dieses Requiem war von dem in der musikalischen Welt schon längst rühmlichst bekannten Hrn. Elsner, Direktor des Musik-Conservatoriums und Professor an

der Universität zu Warschau, zur Trauerfeier des unvergeßlichen Alexander, Kaisers aller Reußen und Königs von Pohlen componirt, und ward in der evangelischen Kirche unter Leitung des um die Tonkunst überaus verdienten Herrn Direktor Jawureck aufgeführt. Das Benedictus von drei Personen — nämlich, 1ster Tenor, Herr Zylinski — 2ter Tenor, Hr. Pulkowski — Baß, Herr Szurowski, sämmtlich bei der Opera angestellt, — nur mit 2 Hörnern ohne alle übrige Begleitung accompagnirt, bezauberte ganz vorzüglich alle Zuhörer, die in gedrängter Fülle in der Kirche sich befanden, alle waren ganz Ohr; kein Laut ließ sich vernehmen und es herrschte eine solche Stille, wie sie mir kaum vorgekommen. Jeder Kenner wird wissen, wie schwierig eine Composition für drei Stimmen ist, Herr ꝛc. Elsner hat aber diese Schwierigkeiten auf eine bewundernswürdige Art beseitigt. Uebrigens wirkten bei dieser Musik 6 Contra-Bässe, 10 Violoncellos, 12 Fagotts, 2 Serpents, 4 Posaunen, 2 Trompeten, 3 Tympane und das herrische, das einzige in seiner Art, das imponirende Choraleon, wobei 55 große Sprachröhre angebracht sind, und welches dem Tone der größten Orgel nichts nachgiebt, und worauf man das leiseste Piano Crescendo, Forte bis zum fortissimo spielen kann, und dies Ganze ist mit 2 Windbälgen versehen, wird nur allein durch die Füße dirigirt, in den Handen ist kein Ausdruck wie beim Orgel-Spiele. Außer diesen wurde Hr. ꝛc. Elsner durch das Singe-Chor des Russ. General Hrn. v. Essakow, bestehend aus 40 Personen, so wie durch alle Sänger von Warschau, Künstler und Liebhaber mit einer Präcision unterstützt, die einzig in ihrer Art genannt zu werden verdient, und die für alle Zuhörer noch lange die herrlichste Rückerinnerung gewähren wird.

Möchte es doch Hrn. ꝛc. Elsner, dessen Name schon mehrmals in der Leipziger musikalischen Zeitung mit gebührender Achtung genannt worden, und der wohl mit Recht als der erste gelehrte Musiker in Pohlen genannt werden kann, gefallen, dies herrliche Werk zum Druck befördern, gewiß würde die musikalische Welt es sehr dankbar erkennen, und eine neue Gelegenheit haben, die ausgezeichneten Talente des Herrn Professor Elsners zu bewundern.

— Boieldieu hat seine neueste Oper, „la dame blanche," dem Könige von Preussen zugeschickt; Meierbeer wird seine neueste Oper, „die Donaunymphe" im Odeon-Theater zu Paris; Rossini seine neue Oper, „Hugo, König von Italien," in London auf die Bühne bringen.

Gerichtl. Bekanntmachung.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau der hiesige Bürger und Schmiedemeister Johann Christopher Kreidner, unter Producirung eines zwischen ihm als Käufer und den nachgebliebenen Erben des vormaligen Kaufmanns Cornelius und dessen gleichfalls verstorbenen Ehegattin Catharina Louise Funck geborene Mohring, als Verkäufer über das ebengenannte ihren verstorbenen Eltern zugehörig gewesene, allhier in der Stadt in der Neu-Gasse auf einem Erbplatze belegene früher mit der Nr. 151 gegenwärtig aber mit der Nummer 122 bezeichnete halb steinerne und halb hölzerne, für die Summe von 3650 Rubel Banco-Noten käuflich erstandene Wohnhaus cum omnibus appertinentiis unterm 18ten April 1824 abgeschlossenen und bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte unterm 7ten April d. J. corroborirten Kauf- und Verkaufs-Contractes, — um Erlassung eines Proclamatis über das bezeichnete Grundstück geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati decretiret worden, als werden mittelst dieses Proclamatis Alle und Jede, welche an

ebengedachtes Grundstück sammt Appertinenzien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert sich mit selbigen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato hujus sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden mit der Verwarnung daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist und der gesetzlichen Acclamationen Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrberegte Grundstück cum omnibus appertinentiis genanntem Käufer desselben dem hiesigen Bürger und Schmiedemeister Johann Christopher Kreidner als dessen unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 28. April 1826.

P. F. Grohmann,
Ober-Vogt.

(L.S.)

Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Da mehrere Mitglieder des Pernauschen Vereins zur Versorgung ihrer Witwen und Waisen, ihre Beiträge für dieses Jahr noch nicht entrichtet haben, so sehen sich die Vorsteher veranlaßt, hiedurch aufs Neue in Erinnerung zu bringen, daß diejenigen, die ihre Beiträge noch restiren, mit Beibringung derselben, keinen weitern Anstand nehmen mögen, indem dieß jetzt ein Hinderniß mit ist, die bereits vorräthigen Summen fruchtbar zu machen.
Pernau, den 17. Juni 1826.

Ad. de Bruyn,
Namens sämtlicher Vorsteher.

In Folge mehrerer an mich ergangenen Aufforderungen, eine Elementar-Schule in der Stadt Pernau anzulegen, ersuche ich diejenigen, die Knaben bey mir zum Unterrichte zu geben gedenken, mit mir gütigst Rücksprache zu nehmen, wo sie das Nähere erfahren werden.

So bald ich durch eine hinreichende Anzahl Kinder hauptsächlich wegen der Kosten eines Quartiers in der Stadt werde gedeckt seyn und ein passendes Local dazu erhalten habe, werde ich den Anfang machen.

Joh. Christ. Hebenstreit,
bestätigter Elementar-Schullehrer.

Schöne Holländische Dachpfannen sind zu haben bei Hans Died. Schmidt.

Alle Diejenigen, die irgend eine rechtmäßige Forderung an mich zu machen haben sollten, mögen sich gefälligst bis Johanni d. J. bei dem Schneidermeister Hrn. Richter melden. Peter Joh. Gustavsohn.

Der von hier gebürtige Zimmermeister J. G. Müntz, welcher vor 12 Jahren hier Meister geworden ist, wünscht jetzt in seiner Vaterstadt zu bleiben und ersucht daher Jedermann, sowohl in der Stadt als zu Lande, der Bauten unternehmen will, es sei an Wind- und Wassermühlen, oder an massiven und hölzernen Gebäuden ꝛc. ihm diese Arbeit zukommen zu lassen. Er verspricht Billigkeit und rechtschaffene Bedienung. Zu erfragen bei dem Maurermeister Herrn Theurich, in der Slabodde.

Es ist mir auf dem Wege aus der Vorstadt vom Schwartzschen Hause bis zum Hause des Gastwirths Herrn Petersohn, in der Stadt, eine silberne, inwendig stark vergoldete, von beiden Seiten blau schattirte Tabacksdose, auf deren einen Seite sich zwei menschliche Figuren, von denen eine einen Flötenspieler vorstellt, verloren gegangen; der Finder erhält eine dem Werthe angemessene Belohnung. G. Groß,
Schuhmachermeister.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 26. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 26. Juni.

St. Petersburg, vom 13. Mai. — Se. Majeſtät der Kaiſer haben nach Durchſicht des allerunterthänigſten Erläuterungsmemorials des Juſtiz-Miniſters, über die Urſachen, denen zufolge die Sache in Betreff des dem Hofrathe Kriſchtafowitſch zugehörigen Dienſtburſchen Cosmin, der wegen eines an der Kirche begangenen Diebſtahls von 1 Rub. 49 Kop., gerichtet und ſeit dem 17. Juli 1823 in gefänglicher Haft gehalten, lange verzögert worden, Allerhöchſt zu befehlen geruht: 1) Dem Gouverneur von Smolensk, für die Langſamkeit bei der Verhandlung der Sachen in den Gerichtshöfen des ihm anvertrauten Gouvernements, einen Verweis zu ertheilen; 2) Durch Umlaufſchreiben zu erklären, daß Se. Kaiſerl. Majeſtät in allen Sachen die ſchleunigſte Betreibung fordern, beſonders aber in ſolchen, wo es Arreſtanten giebt, die nicht ſelten unſchuldiger Weiſe verhaftet ſind, und dabei zu bedenken, daß Se. Majeſtät bei der erſten vorfallenden Unordnung dieſer Art, auf's ſtrengſte Rechenſchaft fordern werden; 3) Auf die genaue Erfüllung dieſer Willensmeinung Se. Majeſtät haben inſonderheit die Gouvernements-Procureurs zu ſehen und im Falle der Nichtbeachtung, dem Juſtiz-Miniſter zu berichten, der ſeiner Pflicht nach, monatlich Se. Majeſtät dem Kaiſer die Verzeichniſſe dieſer Berichte, nebſt Hinzufügung ſeines Beſchluſſes, zu unterlegen hat.

Griechiſche Angelegenheiten.

Den 18. April hat die helleniſche Nationalverſammlung zu Epidauros ihre Seſſion eröffnet. Schon in dieſer erſten Sizzung offenbarte ſich eine Eiferſucht zwiſchen den Rumelioten und den Moreoten, hinſichtlich der Ernennung des Präſidenten. Endlich ward Notaras aus Corinth zum Präſidenten, Johannes von Livadien zum Vicepräſidenten und A. Papadopulos zum erſten Sekretair gewählt. Eine aus ſieben Mitgliedern beſtehende Commiſſion (Zaimi, Buduri, Ainiu, Chryſogelas, Xenos, Blaſis, Zographos) erhielt den Auftrag, über eine in den Joniſchen Inſeln zu eröffnende Anleihe ihr Gutachten abzufaſſen. Am folgenden Tage wurden die Suliotiſchen Abgeordneten als Bevollmächtigte zugelaſſen. Dieſes erfolgte erſt nach einer Discuſſion, indem man ſie bloß wegen ihrer ausgezeichneten Dienſte, die ſie dem Vaterlande erwieſen, anerkannte, da eigentlich eine Provinz, die nicht frei iſt, keine Repräſentanten ernennen darf. Hierauf verließen ſämmtliche Mitglieder der Ver-

ſammlung den Sitzungsſaal, und, die Rechte zum Himmel erhoben, ſchwuren ſie, mit Beſeitigung alles Parteigeiſtes, nur für das allgemeine Wohl zu arbeiten. Der Präſident las die Eidesformel laut vor, und alle Deputirte ſagten Amen, nachdem ſie das Evangelium geküßt. Nun trugen einige Mitglieder darauf an, daß man ſofort zu der Anleihe ſchreite, allein auf die Einwendung des Herrn Aniu, daß man die Rechte der exiſtirenden Regierung reſpectiren müſſe, ward beſchloſſen, dieſe um die Beſchleunigung dieſer Angelegenheit zu erſuchen. Hierauf kam die Art des Abſtimmens an die Reihe. Die Peloponneſier waren für laute Abſtimmung; die Rumelioten und Inſulaner für das Gegentheil. Letzteres ward endlich genehmigt. Eine Bittſchrift der Olympier, ihre Abgeordneten zur Verſammlung zuzulaſſen, ward verworfen. In der dritten Sitzung (20. April) wurden ſieben Commiſſionen ernannt: 1) von 15 Mitgliedern zu Entwerfung der Verfaſſung; 2) von 7 Mitgliedern zu Organiſirung des Heeres; 3) von 5 Mitgliedern für die Finanzen; 4) für das Seeweſen; 5) für den öffentlichen Unterricht; 6) für die religiöſen Angelegenheiten; 7) zur Berichterſtattung über die Petitionen. In der Sitzung des folgenden Tages erhob ſich zuförderſt eine Berathung über die jeder Commiſſion zu gebenden Inſtruktionen. Man hatte vorläufig die proviſoriſche Regierung genehmigt und der Commiſſion aufgetragen, die etwanigen Verbeſſerungen vorzuſchlagen; allein Herr Aniu zeigte die Nachtheile eines Proviſoriums und die Nothwendigkeit, auf eine conſtitutionelle Monarchie bedacht zu ſeyn. Die ganze Verſammlung gab dieſem Antrage Beifall. Sofort ward die Commiſſion angewieſen, an der Verfaſſung zu arbeiten. Der Deputirte Agamemnon erklärte, der Monarch müſſe ein Ausländer ſein, und da ſich Niemand dagegen erhob, ſo erhielt die Commiſſion Befehl, ſich hierin nach der Anſicht der Verſammlung zu richten. Man verlas ein Schreiben des Generals Guras, Statthalters von Athen, in dem dieſer ſich bereitwillig zeigte, zur Unterſtützung von Miſſolonghi 100tauſ. Piaſter zu geben. Die Verſammlung dankte dem General für dieſen Zug der Vaterlandsliebe. Man fragte nunmehr einige Mitglieder und namentlich Colocotroni, was er bei dieſer Gelegenheit zu thun gedenke? Aber er wollte nicht einmal einen Para verſprechen. Die Inſulaner boten hingegen alles an, was in ihren Kräften ſtehe. Hierauf ward die Sitzung aufgehoben.

Fabvier iſt jetzt wieder in Napoli di Romania. Er hat auf Bitten der Regierung das Commando der Truppen behalten und auch die Oberleitung über alle griechiſche Feſtungen übernommen.

Konſtantinopel, vom 18. Mai.
(aus der Etoile.)

Vor drei Tagen ſind hier 5 Säcke mit Köpfen und Ohren von Miſſolonghi kommend, nebſt einigen Fahnen und einem Horn angelangt. Vier gefangene griechiſche Kapitaine, die gleichfalls auf dem Wege hierher waren, ſollen von einer Bande Inſurgenten entführt worden ſeyn. Der Kapudan Paſcha, heißt es, befindet ſich ſeit drei Tagen in den Dardanellen. Seit geſtern ſind die großen Schiffe des neu ausgerüſteten Geſchwaders nach den Dardanellen abgeſegelt. Dies Geſchwader beſteht aus 4 Zweideckern, 4 Fregatten und 10 bis 12 Fahrzeugen von 20 bis 28 Kanonen. Sämmtliche griechiſche Schiffe ſollen ſich nach Aegina zurückgezogen haben, aus Furcht vor einem Angriff der türkiſchen Flotte.

Türkiſche Grenze, vom 5. Juni.

Abſeiten des Petersburgiſchen Kabinets ſollen der General Graf von Woronzow und der Geheime Rath von Ribeaupierre ernannt worden ſeyn, um die Verhandlungen mit den Türken zu betreiben. Die Fe-

ſtung Akkierman (Akerman) in Beſſarabien, am Dnieſter, iſt zum Sitz der beiderſeitigen Bevollmächtigten beſtimmt worden.

Den neueſten Briefen aus Konſtantinopel zufolge, waren die nach der ruſſiſchen Grenze zu weitern Unterhandlungen mit ruſſiſchen Abgeordneten ernannten türkiſchen Kommiſſarien noch nicht abgereiſt.

Paris, vom 14. Juni.

In der letzten geheimen Sitzung der zweiten Kammer hat die Commiſſion, welche den Vorſchlag des Grafen von Preiſſac, die Korneinfuhr betreffend, zu unterſuchen hatte, darauf angetragen, daß der König um ein Geſetz gebeten werde, durch welches die Einfuhr fremden Korns verboten werde, ſo lange das einheimiſche Korn unter einem beſtimmten Marktpreiſe bleibt (der Weitzen 26 Franken der Hectoliter, Roggen und Mais 17 Fr., Gerſte 14 Fr., Hafer 10 Fr.) Die Abgabe auf das einzuführende Korn ſoll für den metriſchen Centner ein Viertel Frank bei franzöſiſchen und 2 Fr. bei fremden Schiffen, die Abgabe auf Mehl aber das Doppelte werden.

Der Conſtitutionel hatte vorgeſtern ein Buch von dem Abbe Heinrich Lemaire, betitelt: Der enthüllte Jeſuitismus, ſehr warm empfohlen, und den Verfaſſer einen Vertheidiger geſunder Lehren, einen guten Bürger und beſcheidenen Mann genannt. Die Etoile fragt, ob dies derſelbe Abbe Heinrich Lemaire ſei, welcher an demſelben Tage (11. Juni) vor 4 Jahren zu einjähriger Haft verurtheilt worden ſei, weil er das Unglück gehabt, ſtatt in ſeine Taſche, in eine fremde zu greifen; der ferner nach ausgehaltener Strafzeit einen Weinkeller gehalten und aufgegeben, und nach wiederholten Händeln mit der Juſtiz endlich Bücher geſchrieben? Die Antwort des Conſtitutionel wird erwartet.

Von Fabvier ſind Briefe vom 3. Mai hier eingelaufen. Er iſt vor wie nach Oberbefehlshaber der regelmäßigen griechiſchen Miliz, die damals dreitauſend Mann ſtark war, und Kleidungsſtücke und Waffen erhalten hatte. Fabvier iſt auf die griechiſchen Capitains ſehr böſe, wird aber deshalb die griechiſche Nation nicht im Stich laſſen. Die griechiſche Regierung hat (wie ein anderer Brief aus ſicherer Quelle meldet) beſchloſſen, dem Divan Vergleichsvorſchläge zu machen; Hellas ſoll gegen einen Tribut an die Pforte ſeine eigene Regierung erhalten. Dahingegen ſoll die Nationalverſammlung geſonnen ſeyn, Griechenland in eine Monarchie zu verwandeln und einen fremden Fürſten auf den Thron zu ſetzen.

Der größte Theil der in Rambouillet verkauften Schaafböcke iſt von dem Grafen St. Prieſt angekauft worden, um nach Taurien in Rußland gebracht zu werden, woſelbſt der Graf ſchon eine große Schaafzucht angelegt hat.

Hr. Eynard meldet aus Florenz (7. Juni), daß er von Hrn. Jeroſtathios aus Corfu die Verſicherung erhalten, daß die tapfere Beſatzung von Miſſolonghi faſt ganz ſich gerettet habe. In Apocoro vereinigte ſie ſich mit einem andern helleniſchen Corps; nur der Nachtrab und die Verwundeten kehrten, von der Uebermacht überwältigt, nach Miſſolonghi zurück, woſelbſt ſie ſich noch zwei Tage hielten und endlich mit den Frauen und Kindern (ſieben- bis achthundert) in die Luft ſprengten.

London, vom 10. Juni.

Der eiſerne Bogſpriet nebſt Takelwerk, den das eben aus Vera-Cruz zurückgekommene Kriegsſchiff Pyramus führt, hat nach Ausſage der Offiziere allen Erwartungen entſprochen.

Carl Maria von Weber iſt geöffnet worden. Die Sachverſtändigen fanden ein Geſchwür an der Luftröhre, und die Lunge in ungeſundem Zuſtande mit zwei Lungengeſchwüren, wovon das eine von der Größe eines gewöhnlichen Eies, das andere kleiner war, welche ſie für eine hinlängliche Urſache ſeines Todes erklärten.

Die Leichenbestattung ist auf den 16ten angesetzt. Die Leiche ist einstweilen in einen bleiernen Sarg gelegt. Man wird zur Deckung der Bestattungskosten eine Subscription eröffnen.

Carl Maria von Weber wird auf eine seiner würdige Art beerdigt werden. Der Leichnam wird nach der St. Paulskirche gebracht und dort Mozarts Requiem von den ersten und ausgezeichnetsten Tonkünstlern, die sich gegenwärtig in London befinden, aufgeführt werden. Das Committé, welches die Leichenbestattung besorgt, besteht aus folgenden Personen: Moscheles, Braham, Hewes, Atword, Sir Stevenson, Sir Georg Smart, Collard, Thomas d'Almaine, S. Chappell, J. Willis, Thomas Preston, James Power.

Die berühmte, von Tompion 1676 verfertigte, und nachher an die K. Gesellschaft der Wissenschaften verkaufte, für verloren gehaltene Uhr, die ein Jahr geht, ist wohlerhalten, aber ohne Gehäuse, in einer Rumpelkammer dieser Gesellschaft aufgefunden worden.

Die Morning-Chronicle, welche den mit den Birmanen abgeschlossenen Frieden keineswegs so ehrenvoll und vortheilhaft für uns findet, und insbesondere rügt, daß wir, nachdem wir Pegu zur Empörung verleitet, es gleich Genua im Stich lassen, bemerkt, daß in Madras am 6. Februar die Nachricht von der Ratifikation des Traktats durch den König von Ava, noch nicht eingegangen war. Es sollte uns auch nicht wundern, fügt sie hinzu, wenn er dies unter allerlei Ausflüchten so lange in die Länge zöge, bis die Jahreszeit zur Wiedererneuerung der militairischen Operationen in diesem Jahre zu weit vorgerückt ist, und er sodann bestimmt die Sanction des Traktats verweigerte. Die neuesten aus Rangoon in Madras angekommenen Berichte sagen, daß die Armee nichts weniger als hinlänglich mit Lebensmitteln versehen war, und einen rückständigen Sold von sieben Monat zu fordern hatte, und ein Brief aus Madras meldet, daß die Regierungsbank in Calcutta in Folge des Beistandes, welchen sie der Regierung zu leisten genöthigt war, ihre Zahlungen eingestellt hatte.

Es werden jetzt Reisemäntel, die leicht sind und das Wasser nicht durchlassen, aus Gummi elasticum verfertigt.

Der Herzog von York ist ernstlich unpäßlich.

In Woolwich wurden vor kurzem Versuche angestellt, ein Schiff durch Granaten, die wie Kanonenkugeln geradeaus gefeuert werden, und die keine Lunten haben, in Brand zu stecken. Diese Granaten platzen erst im Augenblicke, wo sie den Gegenstand, auf den sie gerichtet sind, berühren, was durch Knallpulver geschieht. Der Versuch gelang vollkommen.

Der Bauchredner Alexander hat in England und Schottland vielen Beifall gehabt. Sir Walter Scott hat ihm ein Gedicht zugeschickt, in dem er — scherzweise als Sheriff auftretend — unter anderm sagt: „In Ansehung, daß Sie eine so große Anzahl von Personen in sich vereinigen, so halte ich Sie für eine gesetzwidrige Zusammenrottirung und befehle Ihnen also, auseinanderzugehen."

Neuyork, vom 17. Mai.

Die Zeit der Eröffnung des Congresses zu Panama ist noch unbestimmt.

Rom, den 4. Juni.

Das gestrige Diario enthält eine große Lobpreisung der Jesuiten.

Die Carbonariloge in Gubbio soll ausgebreiteter seyn, als man bisher geglaubt hat. Täglich fallen dort neue Einkerkerungen vor. In den letzten Tagen ist der Justizamtmann (Governatore) von Fossombrone arretirt worden, welcher, versichert man, Haupt der Loge gewesen seyn soll.

Madrid, vom 29. Mai.

In Granada hat das Erdbeben am 22. d. M. noch nicht nachgelassen. Mehrere

Einwohner haben die Stadt auf immer verlassen.

Die Gaceta meldet in ihrem nicht offiziellen Theil, daß die Bande des Corona seit der Mitte v. M. auseinandergejagt und der Aussage mehrerer Personen zufolge Corona nach Gibraltar entflohen ist. Vier seiner Gefährten haben sich nach Estremadura gewandt, zwei sind in Antequera versteckt, ein gewisser Gonzalez ist verschwunden, und ein anderer Namens Centero fand seinen Tod in einem Gefechte. — In Granada dauern die Erderschütterungen fort.

Von der Niederelbe, vom 16. Juni.

Am 9ten kam die kaiserl. russ. Fregatte Prowornoi von St. Petersburg auf der Travemünder Rhede an. Sie führt 44 Kanonen und 300 Mann Besatzung, wird vom Capt. Lieut. Epantschin befehligt, und hat die Gemahlin des General-Gouverneurs von St. Petersburg, Fürsten Kutusow, an Bord, welche eins ihrer Kinder der orthopädischen Anstalt des Herrn Dr. Leithoff anvertrauen will.

Vermischte Nachrichten.

— In der kleinen preuß. Festung Saarlouis, welche kaum 4000 Seelen zählt, wurde nach einer ergreifenden Predigt eine Collecte für die hart bedrängten Griechen veranstaltet, welche Drei Tausend Ein Hundert Funfzig Franken eintrug.

— Privatbriefe aus Jassy und Bucharest wollen wissen, daß Bucharest zum Versammlungsorte der russischen und türkischen Kommissarien, welche die noch übrigen streitigen Punkte erörtern sollen, bestimmt sey; sie setzen hinzu, Herr von Stroganof, vormals russischer Bothschafter bei der Pforte, werde sich unter den russischen Abgeordneten befinden.

— Das Königreich Würtemberg zählt nach der Bevölkerungs-Liste vom 1. Nov. 1825 1,505,720 Einwohner, und zwar männl. 734.128, weibl. 771,592.

— Die Vorschriften wegen der Schutzblattern werden im Großherzogthum Baden, vermöge neuerer Anordnungen, so strenge vollzogen, daß Handwerksbursche und fremde Dienstboten, so wie sie sich nicht ausweisen können, die natürlichen Blattern gehabt zu haben, und sich nicht sogleich impfen lassen, auf dem kürzesten Wege aus dem Lande gewiesen werden, und ihnen nirgends, außer über Nacht, Aufenthalt gestattet ist.

Das optische Institut in München wird auch nach Frauenhofers Tode fortbestehen. Man will dem verdienten Manne die Inschrift setzen: Sidera aproximavit. (Er hat uns den Himmel näher gebracht.)

— Zu dem diesjährigen Frühjahrs-Wollmarkte in Breslau sind auf den drei Waagen 11,946 Ctr. 28 Pfd., mithin gegen den vorigen Frühjahrs-Wollmarkt 665 Ctr. 46 Pfd. weniger abgewogen worden; zu Markte sind dagegen gebracht: circa 54,000 Ctr., und von diesen ohngefähr 38,000 Ctr. verkauft. Die unverkauft gebliebene Wolle ist größtentheils feine veredelte. Gegen 3000 Ctr. der unverkauften Wolle sind von den Eigenthümern wieder, theils nach ihren Gütern, theils nach andern Märkten abgeführt worden. Von der gekauften Wolle sind bereits zu Lande versendet 11,120 Ctr. und zu Wasser 19,960 Ctr. Die Preise gegen die vorjährigen sind nach einem allgemeinen Durchschnitt um 32½ pCt. gewichen und standen von 117 bis 80 Thaler. Aus dem Großherzogthum Posen waren circa 7000 Centner, aus dem Königreich Polen 2682 Ctr., und aus dem Oestreichschen 355 Ctr. 103 Pfd. auf dem Markt.

Inländische Nachrichten.

Kronstadt, am 11. Junius. Vorgestern um 4 Uhr brach im hiesigen Haven, durch noch unbekannte Ursachen, ein starkes Feuer aus, wodurch die hier gelagerten großen Vorräthe an Brettern und Holz, so wie das für die Kauffahrer zur Ergänzung der Erfordernisse für die Schiffe nöthige Tauwerk, einiger Hanf, Theer u. d. g.

nebst einer Reihe hölzerner Buden ein Raub der Flammen wurden. Die Kauffahrteyschiffe, mit und ohne Ladung, und die Lichterfahrzeuge wurden sogleich aus dem Haven heraus und auf die Rhede geführt, um sie gegen jede Gefahr zu sichern. Gleich im Anfange bewiesen sich ein hier anwesendes englisches Dampfschiff, so wie zwei dergleichen von Baird, höchst thätig und mit gutem Erfolge. Die Offiziere und die Mannschaft der Kaiserlichen Marine, die Garnison, die Besatzung des englischen Linienschiffes Gloster, auf welchem bekanntlich der Herzog von Devonshire hier angekommen war, das Zollpersonale, kurz Jedermann beeiferte sich, sowohl die Schiffe zu retten, als auch der weitern Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun; was auch gelang, obgleich die Flamme über alle Beschreibung hoch ging, da sie gerade auf lauter leicht brennbare Stoffe traf. Die Stadt und der Haven haben nichts gelitten; nur der Verlust an gelagertem Holze wird für beträchtlich geschätzt. In andern Artikeln ist er nicht sehr bedeutend. — Die Oberbefehlshaber des Havens und der Garnison, der Admiral Korobka und der General Treskin, wie auch der Kapitain des englischen Linienschiffes, H. Horton, nebst den Offizieren desselben, wendeten die höchsten Anstrengungen an, um weiteres Unglück zu verhüten, und so beschränkt es sich nur, Gottlob, auf die eben angezeigten Artikel. Selbst das neue Zollhaus, das ganz dem Andrange der Flammen ausgesetzt war, ist gegen dieselben geschützt worden. So groß der Privatverlust mehrerer Eigenthümer der obgenannten Waaren bey dieser Kalamität ist, so sind doch keine allgemeinen Verlegenheiten für den Handel zu fürchten, da sich in St. Petersburg große Vorräthe von Brettern vorfinden.

—— (Nachtrag.) Nicolai Michailowitsch Karamsin wurde am 1. Decbr 1765 in dem Gouvernement Simbirks geboren, und erhielt seine Erziehung in Moskau im Hause des Professors Schaden, seine fortgesetzte gelehrte Bildung an dasiger Universität. Er diente eine Zeitlang in der Garde und bereiste darauf (von 1780 bis 1791) verschiedene Gegenden in Europa. Seine Briefe eines reisenden Russen sind von Richter ins Deutsche übersetzt (Leipzig 1799 — 1800, 4. Bd.) darauf beschäftigte er sich mit der Literatur in Moskau, und seit seiner Ernennung zum Reichshistoriographen 1802, ausschließlich mit seinem wichtigen Werke, an dem er vom Jahre 1816 an, in St. Petersburg arbeitete. Karamsin erntete, bei aller Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, die Bewunderung der gebildeten Welt, die Erkenntlichkeit seiner Mitbürger und Anerkennung vom Throne. Er wurde wirklicher Etatsrath, Ritter mehrerer hohen Orden und Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften. Von ihm erschien: 1) das Moskau'sche Journal von 1792 — 1793 in 8 Bänden; 2) Aglaja, zwei Bändchen 1794; 3) Aoniden, drei Bände (1797, 1798 u. 1799; 4) Pantheon der Redekünste im Auslande, 2 Bändchen, 1798; 5) der Bote Europens, ein politisch-literarisches Journal, 1802 und 1803, 12 Theile. Im Jahre 1804 erschien die erste Auflage seiner sämmtlichen Werke, 1813 die zweite und 1820 die dritte, in neun Bänden. Sie enthalten Poesie und Prosa, auch Reden und Kritik. Seine Geschichte des russischen Reichs, verließ die Presse in St. Petersburg zuerst 1816 — 18, in 8 Bänden; zweite Auflage ebendaselbst: 1819 — 20. Nach einander erschienen der 9te, 10te und der 11te Band 1824, der mit dem Zar Boris Godunow (1606) schließt. In dem Vorworte zu dieser Geschichte sagt Karamsin selbst über sich und sein Werk: „Mit Lust und Eifer widmete ich zwölf Jahre und meine beste Lebenszeit der Abfassung dieser acht oder neun Bände und ich mag daher wohl, in meiner Schwäche, Beifall wünschen und Tadel scheuen.

Kunst-Nachrichten.

Auszug eines Schreibens aus London vom 26. Mai. Auf meiner Recognoscirungsreise habe ich mich nun hier in London in der Kunstwelt ein wenig umgesehen! Die so eben begonnene akademische Kunst-Ausstellung ist zwar an Stückzahl reich genug, denn sie enthält nicht weniger als elfhundert und fünf Nummern, wenn man aber die Sündfluth von Porträts abrechnet, die in Oel, in Miniatur und auf Emaille gemalt dort vorhanden sind; so ist sie an Stückzahl wohl nicht bedeutender, als ich sie an andern Orten gefunden habe. Das bedeutendste sind einige Bilder von Lawrence und mehrere sehr gelungene Gemälde von Dauby. Mit der Bildhauerei will es hier zu Lande nicht recht fort, und ich glaube daher wohl, daß der Herzog von Wellington mit dem, was er von diesem Zweige der Kunst in Berlin angetroffen hat, so ausnehmend zufrieden gewesen ist und seine Bewunderung so laut ausgesprochen hat. Flaxmann, unstreitig der beste unter den hiesigen Bildhauern, dessen herrliche Handzeichnungen ich nicht genug rühmen kann, ist jetzt mit zwei kolossalen Statuen in Marmor beschäftigt, die Effekt machen werden. Westmacott hat das 24 Fuß hohe Modell zu der Statue des verstorbenen Königs, Georg des Dritten, vollendet, die in Bronce ausgeführt werden soll; das Pferd ist jedoch nicht mehr als mittelmäßig und die Figur ist ganz schlecht angelegt. In Figuren ist Chantry ungleich besser als Westmacott. Pistrucci, der erste Medalleur bei der hiesigen Münze, (gewiß die erste in der Welt!) hat im Bossiren und im Steinschneiden nicht seines Gleichen, im Stempelschneiden aber hat er weniger geleistet, und soll in diesem Fache sich oftmals fremder Hülfe bedienen, namentlich eines jungen Deutschen, der an der großen Medaille auf den Herzog von York, ohnerachtet diese mit Pistruccis Namen prangt, den bedeutendsten Antheil hat, sie zeigt auf einer Seite das Bildniß des Herzogs, auf der andern einen mit Figuren verzierten Helm. Von den hiesigen Gemälde-Sammlungen will ich nichts sagen, als daß die Bilder-Gallerie des Marquis von Stafford die größte und die reichste, die Angersteinische Sammlung sehr bedeutend und die Gallerie in Dulwich durch die vortrefflichsten Bilder von Morillo ausgezeichnet ist. An den herrlichen in Wasserfarben ausgeführten Cartons von Raphael in Hampton-Court, habe ich mich gar nicht satt sehen können! Was steht mir nun nicht noch in Italien bevor, wohin ich von hier über Paris binnen kurzem abgehe! ꝛc. ꝛc.

N. S. So eben sind die Herren Schinkel und Beuth aus Berlin hier eingetroffen!

Berlin. Das Denkmal des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt, welches die Gnade Sr. Majestät dem Andenken des Helden geweiht hat, ist nun aufgestellt, und eben so wie es eine der schönsten Zierden dieser Hauptstadt ist, und als Ehren-Denkmal des allgemein gefeierten Helden den Antheil des Publikums in Anspruch nimmt, ist es ein Denkmal für die Nachwelt, welcher Beförderung sich die bildende Kunst unter der glorreichen Regierung Friedrich Wilhelms des Dritten zu erfreuen hatte, und zu welcher Höhe sich in unsern Tagen die Bildhauerkunst erhob.

Literärische Anzeige.

Herr Doctor ꝛc. Ilisch, dessen freudiges, rastloses und erfolgreiches Wirken als Arzt dem hiesigen Publikum gewiß noch in dankbarer Erinnerung ist, hat eben zu gelegner Zeit, wo auch Pernaus Einwohner sich mit Lust und Liebe des heilsamen Seebades erfreuen, ein Werkchen geschrieben, mit dem Titel: „Ueber das Seebad zur Belehrung für Badegäste von Dr. Jac. Joh. Ilisch. Reval, gedruckt bei Johann

Herrmann Greffel. 1826.“, welches eben so geist- als gemüthvoll dem Kranken sowohl, wie dem blos Badelustigen eine Quelle gründlicher Belehrung ist, und gewiß auch der Laie mit Interesse lesen wird. Die Schreibart ist gefällig und allgemein verständlich; in höherem Schwunge eine Abhandlung über den „Anblick der See,“ welche Herz und Geist in Anspruch nimmt und erwärmt, wenn auch nicht Jeder den wohlthätigen Einfluß desselben zugeben möchte. Das Werklein ist für zwey Rubel B. A. bei Herrn Apotheker Grimm zu haben und wird hoffentlich bei Pernaus Einwohnern einen zahlreichen Absatz finden. Kr.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem weiland vormaligen Herrn Rathsherrn Naht zugehörige, an der Ecke der Neu- und Akademie-Gasse sub Nr. 121 belegene, steinerne Wohnhaus nebst hölzernem Speicher und Appertinenzien in denen auf den 5ten, 6ten und 7ten July d. J. anberaumten Torgen und in dem etwanigen am 8ten ejusd. m. et ai anstehenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und bei einem annehmbaren Bote entweder am dritten Torge oder am etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtig zu seyn. Pernau, den 8ten April 1826. Ad mandatum

Nr. 127. J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Mein Haus, in der Morskoi belegen, ist auf zwei Jahre zu vermiethen. Es besteht aus zwei Gelegenheiten, wovon die eine 3 und die andere 2 Zimmern enthält; auch ist dazu gehörig: ein Stall zu 4 Pferden, ein Wagenschauer, ein großer Obst- und Gemüse-Garten, eine reinliche gute Badstube und mehrere Anhänglichkeiten.

Verwittwete Capitainin Temofejew.

Es wird eine Gouvernante gewünscht, die nähern Verbindungen erfährt man von der Capitainin Niemann.

Da mehrere Mitglieder des Pernauschen Vereins zur Versorgung ihrer Wittwen und Waisen, ihre Beiträge für dieses Jahr noch nicht entrichtet haben, so sehen sich die Vorsteher veranlaßt, hiedurch aufs Neue in Erinnerung zu bringen, daß diejenigen, die ihre Beiträge noch restiren, mit Beibringung derselben, keinen weitern Anstand nehmen mögen, indem dieß jetzt ein Hinderniß mit ist, die bereits vorräthigen Summen fruchtbar zu machen.

Pernau, den 17. Juni 1826.

Ad. de Bruyn,
Namens sämtlicher Vorsteher.

In Folge mehrerer an mich ergangenen Aufforderungen, eine Elementar-Schule in der Stadt Pernau anzulegen, ersuche ich diejenigen, die Knaben bey mir zum Unterrichte zu geben gedenken, mit mir gütigst Rücksprache zu nehmen, wo sie das Nähere erfahren werden.

So bald ich durch eine hinreichende Anzahl Kinder hauptsächlich wegen der Kosten eines Quartiers in der Stadt werde gedeckt seyn und ein passendes Local dazu erhalten habe, werde ich den Anfang machen. Joh. Christ. Hebenstreit,
bestätigter Elementar-Schullehrer.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 27. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 3. Juli.

Konſtantinopel, vom 26. Mai.
(Aus dem Oeſterr. Beobachter.)

Am 12ten d. M. iſt der Kapudan Paſcha mit 33 Schiffen, theils Fregatten, theils Briggs und Korvetten in den Dardanellen angekommen, von wo er, mit der unter Ibrahim Beys Commando hier ausgerüſteten Escadre von 28 Schiffen vereinigt, ſobald alle Truppen, Kriegs- und Mundvorräthe am Bord geſchafft ſeyn werden, nach dem Archipelagus zurückkehren, und, wie man behauptet, einen Angriff gegen Hydra verſuchen wird. Seit der Ankunft des Kapudan Paſcha verbreitet ſich das Gerücht, daß mehrere inſurgirte Diſtrikte des Continents Unterwerfungs-Vorſchläge gemacht, und auch einige Inſeln Deputirte mit ähnlichen Anträgen an den Kapudan Paſcha abgeſchickt haben.

Bis heute ſind die von Seite der Pforte ernannten außerordentlichen Kommiſſarien, Hadi Effendi und Ibrahim Effendi, welche ſich vor der Hand nach Bucareſt und von da nach der ruſſiſchen Grenze begeben ſollen, um mit den ruſſiſchen Abgeordneten die noch übrigen Differenzen auszugleichen, zwar noch nicht abgereiſt, allein ſie ſchicken ſich an, die Hauptſtadt zu verlaſſen. In ihrem Gefolge befinden ſich Nati Effendi als Sekretair, und Esvar Effendi als Dolmetſcher, welchem Amik Effendi als Gehülfe beigegeben iſt. Alle ſind Türken; und ſomit ſcheint der Vorſatz der Pforte, keine Griechen mehr in öffentlichen Aemtern anzuſtellen, aufs Neue bekräftigt. — Aus Morea verlautet nichts Neues. Ibrahim Paſcha's Vorrücken nach Napoli di Romania beſtätigt ſich bis jetzt nicht. Er ſcheint bei Patras Verſtärkungen zu erwarten. In Napoli di Romania rüſtet ſich Alles zur ſtandhaften Gegenwehr, und man glaubt, daß derjenige Theil der heldenmüthigen Vertheidiger Miſſolonghi's, welcher ſich nach den, der Pforte zugekommenen Nachrichten durchgeſchlagen hat, und bei Korinth eingetroffen ſeyn ſoll, im Nothfalle nach Napoli di Romania gezogen werden dürfte.

Nachrichten aus dem Süden zufolge machte der Seraskier Reſchid Paſcha nach dem Falle von Miſſolonghi eine Bewegung gegen Salona, und nach einem hier verbreiteten, aber noch der Beſtätigung bedürfenden Gerüchte, ſoll dieſe Stadt, nach Andern auch Athen und ganz Livadien, ihre Unterwerfung angeboten haben.

Türkiſche Grenze, vom 3. Juni.

Nach glaubwürdigen Berichten aus Bucareſt vom 3. Juni, ſagt die Allg. Zeit., hatte die Pforte gleich nach dem Abmarſch

der Beschlis aus den Fürstenthümern, und als der Hospodar kaum angefangen hatte, sich freier zu bewegen, mittelst seines sich in Konstantinopel befindlichen Sohnes, Wechsel im Belaufe von 300tausend Piaster auf ihn trassiren lassen. Der Hospodar protestirt zwar gegen die Zahlung, allein seitdem hat er, wie es heißt, einen Theil der Summe, vermuthlich aus Besorgniß für seinen Sohn, ausbezahlt. Manche glauben, daß dies der vom Divan ersonnene Ausweg sei, um die Räumung der Fürstenthümer gewissermaßen illusorisch zu machen, und die Erpressungen fortzusetzen, durch welche die unter den jetzigen Umständen außerordentlich großen Ausgaben der Pforte bestritten werden können.

Der Englische Botschafter, Sir Stratford Canning, hat am 19. Mai neuerdings seinen Dragoman zum Reis-Effendi geschickt, und eine kathegorische schriftliche Antwort auf seine frühern Vorschläge zu Gunsten der Griechen begehrt, da sie der Reis-Effendi bis jetzt immer mit der mündlichen Aeußerung verweigert hatte, daß die Pforte nie mit Rebellen unterhandeln würde. Diesmal antwortete er dem Dragoman, er müsse die Brittischen Anträge dem Divan oder Staatsrathe vorlegen.

Napoli di Romania, vom 12. Mai.

Die griechische allgemeine Zeitung vom 8. April (neuen Stils) Nr. 49 enthält eine Proclamation der Regierung vom 3. desselben Monats an die Inselbewohner des Archipelagus, in der angezeigt wird, daß man sich genöthigt sehe, die griechischen Corsaren mit Waffengewalt zum Gehorsam und zur Einstellung dieser das Heil der Nation gefährdenden Gewaltthaten zu zwingen. Um aber diese Angelegenheit rasch und nachdrücklich zur Ausführung zu bringen, sei eine mit der besondern Leitung der Geschäfte des Archipelagus beauftragte Commission von 3 Mitgliedern ernannt, die in Syra residiren und mit der Regierung und den übrigen Inseln eine Correspondenz unterhalten soll. Es wird ihr eine hinreichende Macht zur Bestrafung der Seeräuber gegeben werden. Zugleich werden die Insulaner aufgefordert, zu der Anleihe beizusteuern, welche die Regierung aufzunehmen genöthigt ist. Das Decret zur Einstellung der Seeräubereien umfaßt 18 Artikel. Die gegenwärtige Regierung hat diese Maaßregeln genehmigt und aufs neue in Vollzug setzen zu lassen, befohlen.

Der General Fabvier hat bei seinem bekanntlich fehlgeschlagenen Plan auf Carystos in Euböa nur 80 Mann an Todten und Verwundeten gehabt, dahingegen der Verlust der Türken wenigstens 170 Mann beträgt.

Paris, vom 19. Juni.

Der General Roche hat dem hiesigen Griechen-Vereine folgende Stücke mitgetheilt:

Beschluß der achten National-Versammlung in Epidauros.

Se. Excellenz, der Gesandte Sr. Brittischen Maj. in Konstantinopel, wird gebeten, wegen des Friedens der Ottomannischen Pforte und den Griechen, unter nachstehenden Bedingungen zu unterhandeln: 1) daß es keinem Türken gestattet sei, auf dem griechischen Gebiete zu wohnen, oder irgend ein Eigenthum in Griechenland zu besitzen, da unmöglich diese beiden Völker mit einander leben können. 2) Daß alle in der Türkei befindlichen Festungen im Umfange des griechischen Gebietes geräumt und den Hellenen übergeben werden. 3) Daß der Sultan keinen Einfluß auf die neuere Organisation, noch auf die griechische Geistlichkeit habe. 4) Daß die Griechen eine hinlängliche Macht zur Sicherheit im Innern, und zur Beschützung ihres Handels eine Seemacht unterhalten dürfen. 5) Daß sie überall nach denselben Gesetzen beherrscht werden und gleiche Rechte genießen; im Peloponnes, auf dem Kontinent von Griechenland, den Inseln Euböa,

Candia, denen des Archipels, überhaupt in allen Provinzen, welche die Waffen ergriffen und sich der griechischen Regierung einverleibt haben. 6) Daß die in Gegenwärtigem angeführten Artikel nicht von dem Gesandten, noch von der durch die National-Versammlung ernannten Kommission, welcher die Korrespondenz mit dem Gesandten besonders aufgetragen ist, abgeändert werden dürfen. 7) daß die Griechen ihre eigne Flagge behalten. 8) Daß sie das Recht haben, Geld zu schlagen. 9) Daß die Summe des Tributs festgestellt, und die Zahlung entweder jährlich, oder ein für alle Male geleistet werde. 10) Daß ein Waffenstillstand bewilligt werde, und, im Fall die Pforte sich weigern sollte, diese Bedingungen anzunehmen, die Kommission sich an alle Mächte Europens wenden dürfe, um von allen, oder einer einzelnen Hülfe und Schutz zu erbitten, und so zu verfahren, wie sie es dem Besten Griechenlands am zuträglichsten findet.

Einer Mittheilung des Erzbischofs Ignatios an Herrn Eynard zufolge ist Nikitas den 13. Mai in Tripolizza eingerückt; Ibrahim mußte nach einem fruchtlosen Widerstande nach Patras zurückkehren. Die sehr energisch auftretende griechische Regierung hat viele griechische und fremde Ränkemacher aus Morea gewiesen. Die Seeleute werden 6 Monate lang gratis dienen. Die Zahl der nach Arta und Prevesa abgeführten gefangenen griechischen Frauen u. s. w beträgt nicht über tausend.

Das Odeon-Theater wird zum Besten der Familie Maria von Webers eine Vorstellung des Freischützen geben.

Einem Briefe aus Napoli di Romania zufolge hat die Regierung in Betracht, daß die Proklamation von Demetrius Ypsilanti in Griechenland neue Theilungen erregen könnte, welche immer zu entfernen der Zweck jedes Patrioten seyn müsse, erklärt: Demetrius Ypsilanti könne hinfort zu keiner bürgerlichen oder militairischen Verwaltung mehr zugelassen werden.

Die Herren Darcet und Gay-Lussac sind gegenwärtig in der Königl. Gießerei zu Douai mit Experimenten beschäftigt, um wo möglich bei der Mischung der Bronze den Zinn durch Spießglas zu ersetzen. Der Erfolg würde für Frankreich von großer Wichtigkeit seyn, da dieses Land gar keinen Zinn, aber viele Spießglas-Adern besitzt.

Auf unsern Besitzungen am Senegal nimmt man sich jetzt des Anbaues von Indigo mit großer Sorgfalt an. Die Regierung begünstigt Unternehmungen der Art auf jede Weise, und wir hoffen, daß der dortige Indigo in einigen Jahren dem besten Bengalischen nicht nachstehen werde.

Wie ein hiesiges Blatt versichert, sind in diesem Augenblick 24tausend Wohnungen in Paris zu vermiethen. Die Hausmiethen fallen, nichts destoweniger wird ungeheuer viel gebauet.

Die bisherigen, von dem besten Erfolg gekrönten Leistungen der Dlle. Sontag, machen das Publikum sehr neugierig auf die Vorstellung des Don Juan, die auf morgen angekündigt ist, und in welcher die junge Fremde die Rolle der Donna Anna übernehmen wird. Sie wird ferner auftreten in der Hochzeit des Figaro, der heimlichen Ehe, Aschenbrödel und Zelmira.

Sir Francis Burdett ist hier angekommen.

Man verwundert sich darüber, daß der Moniteur die wichtige konstitutionelle Charte, die Don Pedro den Portugiesen gegeben, noch nicht mitgetheilt hat. Das Dekret, welches sie publicirt, ist höchst wahrscheinlich vom 28 April (nicht vom 23sten). Aus dem bisher Bekanntgewordenen, sagt das Journ. d. Deb., geht hervor, daß die Grundlage der neuen Verfassung die Errichtung zweier Kammern ist; 84 Pairs sind bereits bekannt, Präsident der Pairskammer ist der Herzog von Cadaval. Beide Kammern, heißt es, werden einen Mo-

nat nach der Publikation des Grundgesetzes einberufen werden. Offenbar ist diese Charte, die so schnell nach der Thronbesteigung Don Pedros publicirt worden, schon früher entworfen gewesen, und der Constitutionel giebt hierüber folgende Mittheilung. Im August 1824 hatte der König Johann VI. von einer besondern Commission eine Verfassung ausarbeiten lassen, deren unverzügliche Bekanntmachung durch den Einfluß des französischen Ministeriums gehindert worden seyn soll. Einige Monate nachher wurden in dem Projekt der Verfassung, auf den Rath Sir Stuarts, einige Aenderungen vorgenommen, und diese so abgeänderte Charte, sagt man, sei nunmehr das neue portugiesische Grundgesetz.

London, vom 17. Juni.

Die Eifersucht der Behörden verschiedener Kirchen hat die Absicht vereitelt, die Todesfeier Webers auf eine des Verewigten würdige Weise auszuführen. Der Vikar der katholischen Gemeinde glaubte einige frühere Anordnungen seiner Kirche nicht verletzen, und nur zwanzig Musiker zulassen, und die vermietheten oder verkauften Kirchenstühle den Unterzeichnern und Eignern vorbehalten zu müssen, während das Kapitel der St. Paulskirche, an welches man sich darauf wandte, nach langer Berathung zu dem Beschlusse kam, daß das Requiem, als ursprünglich dem katholischen Ritus angehörig, nicht gut in einer protestantischen Kirche aufgeführt werden dürfte. Die Leiche wird demnach, glaubt man, in der Stille, jedoch von vielen Freunden und Verehrern Webers begleitet, am 21sten in der katholischen Kirche beigesetzt werden.

Die russische Fregatte „Unternehmung", vom Kapitain Kotzebue geführt, ist von ihrer Entdeckungsreise vorgestern in Portsmouth angekommen.

Der Congreß von Mittel-Amerika hat die Eröffnung des Kanals, der beide Oceane vermittelst des Sees von Nicaragua vereinigen soll, dekretirt.

Alice Lee, die Heldin in Walter Scotts neuestem Roman Woodstock, liegt in Menningford Bruce (Witshire) begraben. Sie ist 67 Jahr alt, den 24. Decbr. 1689, gestorben.

Mit den Birmanen haben die Feindseligkeiten wieder angefangen. Die Admiralität hat hierüber folgende Mittheilung erhalten: „Schreiben des Capitains Chads, vom Schiffe Alligatoor, an den Commodore Brisbane. Mellun, den 20. Januar 1826. „Da den 18ten d. M. die Frist zur Empfangnahme der Ratifikation des Friedenstraktats abseiten des Hofes von Ava abgelaufen war, und die birmanischen Häuptlinge nicht aufhörten, auf eine niedrige ausweichende Art sich zu benehmen, so hat der Befehlshaber Sir A. Campbell sich zur Erneuerung der Feindseligkeiten gezwungen gesehen. Dies fand gestern statt und hatte die völlige Niederlage des Feindes nebst der Wegnahme von Mellun sammt allen Böten, Kriegsvorräthen, Kanonen und einem Theile der Kasse zur Folge. Um 11 Uhr schickte sich Hr. Campbell zum Angriff auf Mellun an, die Werke wurden im Sturm genommen, der Feind floh in großer Unordnung, er hat bedeutenden Verlust erlitten und uns im Besitz der Festung gelassen. Der wackere Oberst Sale und der Major Frith sind schwer verwundet. Die Zahl der Todten und Verwundeten beträgt 20 Mann." Sir Campbell, der durch die fortgesetzte Anlegung von Verpfählungen Verrath witterte, hatte bis dahin seine Leute zusammengehalten, und soll, wie ein Privatbrief meldet, den 20. das feindliche Lager erstürmt und sämmtliche Kanonen erbeutet haben. Auch heißt es, hat er mittelst Proklamation, die Provinzen, welche der Traktat unter den Schutz oder die Botmäßigkeit der Britten stellt, sich von Ava unabhängig zu ma-

chen, aufgefordert, und denſelben den Schutz Englands verſprochen.

Der berühmte Dichter Southey iſt zum Parlamentsgliede für Downton erwählt worden.

Die feierliche Beſtattung Webers hat am 21ſten in der katholiſchen Kapelle in Moorfields mit Ausführung des unſterblichen Mozartſchen Requiems, woran die herrlichſten Talente Theil nahmen, ſtatt gefunden.

Das Dampfſchiff, an deſſen Bord ſich Lord Cochrane befindet, heißt Perſeverence.

Die vorige Woche iſt das Schiff Urania in Falmouth angekommen. Es brachte aus Buenos-Ayres engliſche Bergleute mit, welche die Eingebornen durchaus nicht als Arbeiter zulaſſen wollten.

Madrid, vom 13. Juni.

Der Staatsrath, heißt es, hat die Maaßregel genehmigt, nach welcher ein Theil der geiſtlichen Einkünfte zum Beſten des Staats verwendet werden ſolle. — Das reiche Haus Gargollo in Cadix hat der Regierung in Wechſeln auf Paris 10 Mill. Realen vorgeſchoſſen, die ihm in Queckſilber zurückgezahlt werden ſollen.

Die franzöſiſche Regierung, ſagt der Cour. fr., ſoll die unſrige ſehr dringend um Ertheilung einer Amneſtie angegangen ſeyn.

Man ſcheint die Luſt zu ferneren Expeditionen nach Amerika verloren zu haben, wenigſtens ſind von den zu dieſem Behuf in Cadix niedergelegten Fonds bedeutende Summen nach Paris geſchickt worden, zur Dividendenzahlung für den am 1ſten k. M. fälligen Termin.

Die franzöſiſche Regierung unterhandelt unausgeſetzt mit unſerm Hof, um ihn zur Anerkennung des ſpan. Antheils von St. Domingo zu bewegen.

In Valladolid ſcheint es nicht aufs beſte zu ſtehn, da ſehr viele Truppen dorthin beordert werden.

Buenos-Ayres, vom 25. März.

Sucres Einrücken in Paraguay iſt ein ſehr wichtiges Ereigniß. Der Doctor Francia, der lange Zeit nur der gehorſame Diener des Don Pedro geweſen, iſt jetzt in den Händen der Peruaner, und Sucre wird, wie man glaubt, unverzüglich gegen die braſilianiſche Grenze aufbrechen. (Hoffentlich wird nun auch der würdige Bonpland endlich ſeine Freiheit erhalten). Abgeſehen von dieſen Operationen zu Lande, nähert ſich auch das Chileniſche Geſchwader mit einem Theil der Truppen, die Chiloe genommen haben. Daſſelbe hat das Cap Horn umſegelt und die Matthias-Bucht paſſirt, und dürfte gegen Bahia oder gegen Rio-Janeiro gehen. In dieſem Falle würde die Blokade von Buenos-Ayres bald aufhören müſſen.

Rio Janeiro, vom 5. Mai.

Der Senat und die Deputirtenkammer ſind einverſtanden, daß der Kaiſer die Reiſe nach Portugal antrete, um, dafern Hinderniſſe ſeinem Willen entgegen ſtehen ſollten, daſelbſt die Verfaſſung einzuführen und die Krone auf dem Haupte ſeiner Tochter befeſtigen zu können.

Wien, vom 23. Juni.

Es ſoll hier am 16ten der Courier mit der Entſagungs-Akte des Kaiſers von Braſilien auf Portugal angekommen ſeyn und man erwartet deren Publikation in den nächſten Tagen. Dem Vernehmen nach wird die von dem verſtorbenen Könige beſtellte Regentſchaft noch 6 Jahre die Verwaltung des Reichs im Namen der Kaiſerl. Prinzeſſin führen, der Prinz Don Miguel aber ſo lange in Wien bleiben, und ſich nach Verlauf dieſer Zeit zu ſeinem Bruder nach Braſilien begeben, von wo er dann ſpäter mit der Erbin des Reichs nach Liſſabon zurückkehren wird. In Betreff der Erlöſchung der Kaiſerl. Braſilianiſchen oder der ſich jetzt bildenden neuen Portugieſiſchen Linie des Hauſes Braganza ſoll der Kaiſer verfügt haben, daß nach Abgang des Braſilianiſchen Mannsſtammes,

der Kronprinz von Portugal zur Brasilianischen Krone berufen werde, Portugal aber dem zweiten Prinzen des Königs dann anheimfalle; so wie alle andern Fälle der Succession in diesen beiden Linien durch ein vom Kaiser dem Hause Braganza gegebenes Haus- und Familiengesetz bestimmt sind.

Von der Nieder-Elbe, vom 23. Juni.

An das Comtoir der Herren Assecuradeure in Hamburg ist folgender Bericht aus Genua vom 10. Juni gekommen: „Ich muß Ihnen die traurige Nachricht mittheilen, daß am Bord eines von Canea gekommenen, mit Oel beladenen Schiffes, welches der Quarantaine wegen zu Varignano angekommen, wo das große Lazareth sich befindet, die Pest ausgebrochen ist. Der Ort ist isolirt, nahe bei Puerto-Venere im Golf von Spezzia, 60 Seemeilen von hier, und keine Gefahr, daß sich das Uebel verbreitet, denn unser Gesundheits-Magistrat hat gleich die nöthigen Vorkehrungen getroffen, indem ein Truppen-Cordon um Varignano gezogen, und vor den Golf ein Wachtschiff gelegt worden ist, um alle Communicationen zu verhindern. Vier Mann sind am Bord gestorben. Andere sind mit Pestbeulen behaftet, und man erwartet den offiziellen Bericht des dahin gesandten Wundarztes, der einen Vorrath von wachstuchenen Hemden und hölzernen Schuhen mit sich führt."

Vermischte Nachrichten.

— Die Straßburger Zeitung sagt bei Gelegenheit des Uebertritts des Fürsten Konstantin Alexander von Salm-Salm zur evangelischen Kirche, es habe derselbe schon lange diese Absicht gehabt, allein seine Gemahlin, eine Protestantin, habe ihm immer davon abgehalten, damit man sie nicht beschuldige, ihn dazu bewogen zu haben.

— Während man in Paris Tausende von Arbeitern hat entlassen müssen, weil die Bau-Unternehmungen ins Stocken geriethen, weiß man in Hamburg kaum so viele Handwerker aufzutreiben, als die immer zunehmende Bauluft in- und außerhalb der Stadt erfordert. Auch das neue Schauspielhaus erhebt sich rasch in die Höhe, so daß dessen Baumeister die ihm, wenn er es zur festgesetzten Zeit fertig liefert, verheißene Prämie von 5000 Mark wohl erhalten wird. Im entgegengesetzten Falle muß er darauf verzichten, und selbst einen ähnlichen Belauf als Strafgeld bezahlen.

— Bei Ismail hat man sehr schönen Alabaster entdeckt.

— In Schlesien, und zwar in der Umgegend von Neiße, hat man jetzt auch das kleinste Säugethier, die Zwergspitzmaus, Sorex pygmaeus, minutus, oder minimus, aufgefunden, welche Pallas in Siberien fand, und die bisher für ein Eigenthum dieses Landes gehalten wurde. Ein solches erwachsenes Thier ist ohne den Schwanz nur 1 Zoll 8 Linien lang und wiegt im Ganzen 36 Gran.

Inländische Nachrichten.

Livland. Durch die, nach Maaßgabe des Reg.-Pat. v. 6. März 1825, Nr. 23., veranstalteten Wolfs-Jagden, sind, laut den an die Regierung eingegangenen Berichten, im Laufe des Jahres getödtet worden:

	Alte Wölfe.	Junge W.
Im Rigaischen Kreise	„ 10	„ 10.
Im Wolmarischen —	„ 15	„ 9.
Im Wendenschen —	„ 10	„ 23.
Im Walckischen —	„ 15	„ 15.
Im Dorpatischen —	„ 25	„ 128.
Im Werroischen —	„ 24	„ 46.
Im Pernauschen —	„ 23	„ 123.
Im Felliniſchen —	„ 12	„ 86.
Im Oeselschen —	„ 2	„ —.
Summa:	137	„ 440.

Ueberhaupt also 577 Stück Wölfe. — Da aus 11 Kirchspielen (Oesel 5) keine Berichte eingesendet worden, so haben die Ordnungs-Gerichte den Befehl erhalten, von den schuldigen Kirchen-Vorstehern die festgesetzte Strafe einzutreiben. (O.-P.-B.)

Literäriſche Anzeige.

Profeſſor Dr. Tappe in Tharant bei Dresden, giebt den, von ihm früher gemachten, Auszug aus Karamſin's Geſchichte Rußlands, jetzt deutſch heraus, „von vielen Anmerkungen als Ergänzungen und Erläuterungen begleitet.“ Das Ganze wird gegen 40 Bogen in groß Octav, mit gutem Druck und ſchönem Papier, betragen. Man pränumerirt mit 10 Rbl. B. A. in Riga bei Deubner, Mitau bei Steffenhagen, Dorpat bei Sticinsky, Reval bei Eggers, Petersburg bei Asmus, Simonſei et Comp. Der künftige Laden-Preis wird wahrſcheinlich das Doppelte betragen. — Bei dieſer Gelegenheit glaubt der Herausgeber, die Nachricht mittheilen zu müſſen, daß auch in der Hartmanniſchen Buchhandlung zu Riga, von einem Verfaſſer, der ſeine Befugniß dazu bereits dargethan hat, ein Auszug aus Karamſin's größerem Werke erſcheint; aber nicht, wie der dießjährige Meß-Katalog, durch ein Mißverſtändniß, ſagt, in 4 Bänden, (als Handbuch!), ſondern in einem Bande von etwa 50 Bogen. (O.-P.-B.)

C. M. v. Webers Aufenthalt und Tod in London.

Um dem Conventgarden-Theater, wo Maria von Webers allgefeierter Oberon bereits 18 ununterbrochene, ſtets bei überfließendem Hauſe gegebene Vorſtellung erlebte, Abbruch zu thun, hatte das wetteifernde Drurylane-Theater am 29. April zum erſtenmal eine gewaltige neue Zauberoper, Aladdins Lampe, aus der 1001 Nacht, auf die Bühne gebracht. Der berühmte engliſche Tonſetzer und Muſikdirektor Biſhop hatte mehrere Monate alle ſeine Kräfte aufgeboten, um Webers Tonſatz zu überbieten. Allein obgleich die gefeierte Mrs. Stephens den Aladdin eben ſo lieblich ſpielte als ſang, und eine neue, ſehr ſchöne Schauſpielerin, Mrs. Johnſon, von der Stephens unterrichtet, die Nurmahal gab, auch einzelne Arien und Chöre, ſo wie die Ouvertüre ſelbſt, trotz ihrer Anklänge an Kirchenmuſik, (Biſhops eigenthümliches Genre) wiederholt werden mußten, ſo iſt doch ſchon das Verdammungsurtheil darüber geſprochen, und ſchon nach der dritten Vorſtellung, der Weber in einer Seitenloge beiwohnte, und als man ihn entdeckte, mit allgemeinem Beifall begrüßt wurde, mußte die weitere Vorſtellung ausgeſetzt werden. Man hatte ſich in Decorationen erſchöpft, allein bei der Aufführung ſelbſt ging auch das Maſchinenweſen ſehr verwirrt, und brachte große Störung in die Vorſtellung. Weber iſt und bleibt an der Tagesordnung. Ob es gleich jetzt alle Tage große Concerte giebt, und die Zeitumſtände nicht die günſtigſten ſind, ſo darf doch Weber bei ſeinem ſchon ſeit 14 Tagen angekündigten großen Concert in dem Royal musical rooms in Argyleſtreet, am 26ſten Mai (alſo den Tag nach der wahrſcheinlichen Auflöſung des Parlaments, wo doch alles noch in der Stadt iſt) um ſo mehr halbe und ganze Guineen erwarten (eine halbe Guinee iſt das beſtimmte Legegeld), als er dort die in England noch gar nicht bekannte große Cantate auf die Schlacht bei Waterloo unter des königlichen Kapellmeiſters Cramer Leitung, und unter ſeiner eigenen Direktion, aufführen wird. Er ſchickte ſie bald nach ihrer Vollendung an den König von England, und erhielt damals durch Mißverſtändniſſe, die in den Umgebungen des Königs lagen, keine Antwort. Dies wird ihm nun jetzt, ſobald nur der König ganz wieder hergeſtellt iſt, doppelt vergolten werden. Das Copyright für den bloßen Klavierauszug des Oberon iſt an den Kunſthändler Hawes für 1000 Pf. verkauft worden, ob durch Kemble oder ihn, iſt zweifelhaft. Aber allgemein ſagt man, daß Weber von Carl Kemble nicht ſehr freigebig belohnt worden ſey.

(Die Fortſetzung folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Unerachtet der häufig und zuletzt am 6ten Juny a. p. No. 348 ergangenen Vorschrift, daß jeder Fremde, bei Vermeidung einer Loco von fünf Rubel B. A. für das erstemal und strengerer Strafe für öftere Unterlassung, dieser Behörde sofort angezeigt werden soll; — ist von der Polizeyverwaltung bemerkt worden, daß dieser Vorschrift wenig nachgelebt wird, und siehet diese Behörde sich daher genöthigt, sämmtlichen resp. Einwohnern die Befolgung der erwähnten Vorschrift des ernstlichsten mit der Bemerkung anzuempfehlen, daß die festgesetzte Strafe ohne Weiteres von dem Contravenienten beigetrieben werden soll. Pernau-Polizeyverwaltung, den 30. Juny 1826. D. G. Schmid, Polizey-Vorsitzer.
No. 403. C. Schmid, Secrs.

Von der Polizeyverwaltung der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß auf Verfügen Es. Hochedlen Raths der Nachlaß des hieselbst verstorbenen Lehrers Smirnoy bestehend in Kleidungsstücken am 13. July c. Nachmittags 2 Uhr im Locale dieser Behörde öffentlich versteigert werden soll. Pernau-Polizeyverwaltung, den 30. Juny 1826.
No. 409. Ad mandatum
Ch. Th. Schmid, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem weiland vormaligen Herrn Rathsherrn Naht zugehörige, an der Ecke der Neu- und Akademie-Gasse sub Nr. 121 belegene, steinerne Wohnhaus nebst hölzernem Speicher und Appertinenzien in denen auf den 5ten, 6ten und 7ten July d. J. anberaumten Torgen und in dem etwanigen am 8ten ejusd. m. et ai anstehenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird. Kauflustige haben demnach aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und bei einem annehmbaren Bote entweder am dritten Torge oder am etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtig zu seyn. Pernau, den 8ten April 1826. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Daß am 6ten dieses Monats Vormittags die öffentliche Prüfung der Kreisschüler und Nachmittags die der Elementarschüler, auch am folgenden Tage Vormittags die öffentliche Prüfung mit der Töchterschule, hieselbst Statt finden wird: solches zeiget ergebenst an. Pernau, am 2ten Juli 1826.
Schul-Inspector P. H. Szesnovitz.

Schöne Holländische Dachpfannen sind zu haben bei Hans Died. Schmidt.

Es wird eine Gouvernante gewünscht, die nähern Verbindungen erfährt man von der Capitainin Riemann.

Da mehrere Mitglieder des Pernauschen Vereins zur Versorgung ihrer Witwen und Waisen, ihre Beiträge für dieses Jahr noch nicht entrichtet haben, so sehen sich die Vorsteher veranlaßt, hiedurch aufs Neue in Erinnerung zu bringen, daß diejenigen, die ihre Beiträge noch restiren, mit Beibringung derselben, keinen weitern Anstand nehmen mögen, indem dieß jetzt ein Hinderniß mit ist, die bereits vorräthigen Summen fruchtbar zu machen.
Ad. de Bruyn,
Namens sämtlicher Vorsteher.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 28. 1826.

Pernauſches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 10. Juli.

Nicht für ungut!

1818.

Mehr und minder herrſchen alle
Weiber in der Chriſtenwelt,
Selbſt die Arme, deren Galle
Ewig reg' ihr Mann erhält.
Iſt Er ſeines Polterns müde,
Rückt mit ihrem Lieblingsplan
— Denn es iſt ja wieder Friede —
Auf ſein beß'res Herz ſie an.
Hört der Mann ſie dann geduldig,
So iſt ſie nicht weit vom Ziel,
— Iſt Er doch Erſatz ihr ſchuldig —
Und ſie hat gewonnen Spiel.
Selbſt der Feldherr und der Weiſe
Wiſſen, wo der Schuh ſie drückt,
Von dem jüngſten bis zum Greiſe
Sich der Männer Mehrzahl bückt.
Zwar nicht öffentlich erdreuſtet
Jede ſich und ſpielt den Mann,
Aber in der Stille leiſtet
Jede faſt, ſo viel ſie kann.
Oft auch bleibt's nur beim Verſuche,
Und ſie zieht ihr Fühlhorn ein,
Fürchtet ſich vor offnem Bruche,
Meidet wenigſtens den Schein.
Tropfen doch auf Tropfen höhlen
Einen Stein auch mit der Zeit.
Giebt's nicht immer laut zu ſchmälen,
Giebt's doch viel, was nicht erfreut.
Bittend mag das Weib wohl ſiegen,
Die, gebietend, nichts gewann,
Nur in ſolch ein Joch ſich ſchmiegen,
Steht der Männer keinem an.
Und wie manche unſrer Schönen
— Brüder, ſeid auf Eurer Huth! —
Siegte mehr durch ihre Thränen,
Als durch kühnen Herrſchermuth.
O es hat der Waffen viele,
Dieß erfind'riſche Geſchlecht,
Viel der Wege zu dem Ziele,
Und faſt alle ſind ihm recht.
Doch, was hier philoſophiren?
Jeder könnte, fiel's ihm ein,
Ein Idyllenleben führen,
Ließ er fünf gerade ſeyn.
Fragt die glücklichern der Ehen,
Wer von beiden denn regiert?
Kleinlaut wird man Euch geſtehen,
Daß die — Frau das Ruder führt.....
Gut denn, ihr geplagten Brüder!
Macht es nicht zu bunt die Frau,
Schlagt die Hauskreutz-Sorgen nieder
Nehmts mit ihr nicht ſo genau!
Schonet Eure Lieblingsgrillen

Eurer Herrin zarte Hand,
O so laßt auch ihr den Willen,
Waltet sie nur mit Verstand!
Sein wir billig! schärfer, weiter
Sieht, wie oft, der Frauen Blick.
Viele brauchen solche Leiter
Bei dem launischen Geschick.
Mißlich stünd's um viele Männer,
Zögen sie die Hand vom Spiel,
Sie, des Haushalts weise Kenner
In des Lebens Marktgewühl.

Ist's denn oft ein nöthig Uebel
Dieses Frauen-Regiment:
Von der Schwelle bis zum Giebel,
Sei's den Bessern doch gegönnt!
Stoßt denn an: „Sie sollen leben,
Meiden sie der Herrschsucht Schein,
Ach! und stellen sie daneben
Die Gardinenpredigt ein!“.....

G. J. F. Baron Ungern-Sternberg.

St. Petersburg, v. 26. Juny.

Die Tauf-Feier Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Elisabeth ist am 12ten Juny zu Moskwa begangen worden. Ihre Kaiserliche Majestät die Kaiserin Mutter haben die junge Prinzessin zur Taufe gehalten.

— Am 21 Juny ist die schmerzliche Feierlichkeit der Beerdigung des Körpers Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth mit allem Pomp und aller Solennität begangen worden, welche dem allerhöchsten Range der erhabenen Verstorbenen gebührte.

— Das Kaukasische Armee-Corps fährt fort, mit Glück gegen die insurgirten Tschetschenen zu verfahren. Im April und May hat der General wiederholte Vortheile über sie erfochten. Am 21sten und 22sten May entholzten unsre Truppen das bekannte Defilé von Khan-Kalé, das jetzt nur noch ein unermeßliches Thal ist. Auf beiden Seiten der neuen Wege ist außerdem überall das Gehölz auf Flintenschuß-Weite niedergeschlagen, so, daß unsre Truppen beim Marschiren vor plötzlichen Ueberfällen sicher sind. Der größte Theil der Tschetschenen hat sich jetzt unterworfen.

Türkische Grenze, vom 15. Juni.

Durch die russische Post sind Briefe aus Konstantinopel bis zum 8ten d. angekommen, nach welchen die Organisation der türkischen Truppen nach europäischen Grundregeln vom Divan beschlossen worden ist. Die neuen Linientruppen sollen roth und grün gekleidet werden. Diese Maaßregel, gegen welche vorläufig nur einige Ortas Janitscharen protestirt haben sollen, ist unter den jetzigen Umständen sehr wichtig. — Die türkischen Commissarien befanden sich noch in Konstantinopel; in Bucharest waren sie am 14. Juni noch nicht angekommen.

Nachrichten aus Korfu vom 5. Juni zufolge, soll Ibrahim Pascha, nachdem eine Abtheilung seiner Truppen bei ihrem Vorrücken unweit Calavrita zurückgetrieben worden, jetzt den Weg über Navarino ins Innere von Morea eingeschlagen haben, allein noch nicht weit vorgerückt seyn. —

Paris, vom 25. Juni

Die Kammer der Deputirten ist bereits als auseinander gegangen zu betrachten. Von dem Antrage des Deputirten Pressac, auf neue Maaßregeln zu Gunsten des Getreidebaues in Frankreich, wird also in dieser Sitzung nicht mehr die Rede seyn. Schon hatte darüber eine Partei-Debatte angefangen; die Opposition will in der Vertheurung des Getreides eine neue Begünstigung der großen Güterbesitzer, und einen entfernten Angriff auf Manufaktur-Industrie erblicken. Sie hat noch Recht

in Frankreich, wo der allgemeine Wohlstand des Landes auf der jetzt so wohlfeilen Handarbeit, und diese auf etwas anderm beruht, als was im ganzen übrigen Europa besteht, nämlich daß die allgemeine und beinahe einzige Volksnahrung Brod ist. Wie könnte Frankreich seine Luxusartikel der ganzen Welt zuschicken, wie könnte es seinen Weinstock bauen, wie könnte es seine Schaafzucht durch die Erschwerung der fremden Wolleinfuhr für seine Wollmanufaktur benutzen, wenn die Arbeiter theures Brod essen müßten, um die Einkünfte der reichen Grundherren noch mehr zu vergrößern? Die Anwendung der aristokratischen Korngesetze Englands auf Frankreich, wenn sie auch wirklich in England eine Stütze des Nationalglücks sind, wäre ein gefährlicher Unsinn.

Mit dem großen Geldgeschenk des Herrn Boyard an die Griechen verhält es sich so: Herr B., ein Mann, dessen Vermögen auf 2 Mill. Fr. geschätzt wird, hatte die Griechen mittelst Testaments zu Universalerben eingesetzt. Er liegt jetzt krank in Dieppe, umgeben von einigen seiner Verwandten, die ihn zur Aenderung seines letzten Willens zu bewegen suchen.

Im Ardennen-Departement ist die sogenannte tausendjährige Eiche gefällt worden. Der Stamm war 32 Fuß lang und hatte 18 Fuß in Umfang; er lieferte 140 Balken, die dicken Bretter abgerechnet, und aus seinen Aesten bekam man siebentehalb Klafter Holz. Der Baum hätte noch einige Jahrhunderte leben können, da er vollkommen gesund war.

Ein Schreiben aus Martinique vom 20. vorigen Monats, das der Constitutionel erhalten haben will, schildert den Zustand des Handels auf dieser unserer Colonie als sehr in Verfall. Baares Geld wird mit 15 bis 20 Prozent Disconto bezahlt. Der einzige Artikel, mit dem es gut steht, ist der Sklavenhandel, welcher den Wenigen, die sich damit befassen, ungeheure Vortheile abwirft. Die Neger werden ohne Hehl ausgeschifft und öffentlich verkauft. Die Letzten haben der Kopf drittehalb tausend Fr. gekostet. Nach Ausladung ihrer Waaren segeln die Sklavenschiffe nach St. Thomas, woselbst sie sich mit Artikeln für ihren schändlichen Handel versehen. Ein einziges Schiff hat diese Reise dreimal in 12 Monaten gemacht. Seit dem letzten Jahre sind etwa 10tausend Sklaven in Martinique eingebracht worden, doch herrscht unter ihnen eine große Sterblichkeit. Bei einer neulichen Fahrt warf ein Capitain 25 Neger lebendig ins Meer, weil sie von einem, wie er fürchtete, ansteckenden Kopfschmerz befallen waren.

Nach Briefen aus Corfu (1. Juni) ist man in Griechenland überaus thätig zur Vertheidigung des Vaterlandes; nur an Gelde gebricht es daselbst. Alle Truppen sind voller Enthusiasmus. Die türkische Flotte ist nach Konstantinopel und die ägyptische noch Alexandrien zurückgekehrt. Ibrahim, der seine besten Leute eingebüßt hat, erwartet neue Verstärkungen. Die Meisten der Vertheidiger von Missolonghi sind in Nauplia eingetroffen. Die vereinigten Heere von Fabvier und Colocotroni standen in Argos, um Ibrahim den Durchzug über Kalavrita zu verwehren. Athen ist auf einen Angriff gut vorbereitet. Die ganze Bevölkerung will siegen oder sterben.

Auf dem Platze Ludwigs XVI., woselbst kürzlich die Sühnungsfeier veranstaltet worden, wird eine bronzene Statue dieses Königs, von Cortot angefertigt, errichtet werden.

Die Sun und der Repräsentative versprechen sich sehr viel von Cochranes Zug gegen die Türken. (Nächstens mehr davon.)

London, vom 24. Juni.

Bei Webers Leichenbegängniß in der katholischen Kirche war die Kirche schwarz ausgeschlagen, die Wachskerzen schwarz, und die sehr zahlreichen, bereits früh versam-

melten Anwesenden, alle schwarz gekleidet. Der Leichenzug brauchte fast 2 Stunden vom Sterbehause bis zur Kirche. Unter dem zahlreichen Gefolge bemerkte man Sir G. Smart, Ch. Kemble, Moscheles, Braham, Clementi, Bishop, Cramer, den Preuß. Consul und viele Landsleute des Verstorbenen. Das Todtenamt wurde den ganzen Tag über fortgesetzt, und erst am Schlusse das Requiem von Mozart aufgeführt.

Zur Bestreitung der Begräbnißkosten Webers hat ein jeder derjenigen, die da folgten, 1 Pf. St. 11 Sch. 6 P. (11 Rbl. S.) bezahlen müssen, und das Committee hat es übernommen, das Deficit zu ersetzen. Um dem Verstorbenen ein Monument zu errichten, geht das Committee mit dem Plane um, eine Subscription zu eröffnen. Der Bildhauer Physik arbeitet bereits an einer Büste des Verstorbenen.

Noch immer füllen unsere Blätter sich fast nur mit Nachrichten über die wichtige Materie der Wahlen aus. Es kann unsere Leser nicht interessiren, zu hören, wie dieser oder jener diesem oder jenem den Preis abzuringen und welche Künste er anzuwenden gesucht hat, um sich selbst zu der Ehre eines Repräsentanten zu verhelfen, besonders da die Namen so unbekannt sind. Im Allgemeinen genommen ist es eine bemerkenswerthe Sache, daß bei den gegenwärtigen Wahlen eine Besorgniß vor der Realisirung der Emancipation der Katholiken in einem großen Theil der Grafschaften mehr als sonst sichtbar gewesen ist. Auffallend bleibt es aber zu gleicher Zeit, daß ungeachtet dieser so deutlich hervorgehenden Stimmung dennoch fast alle die bisherigen Parlamentsglieder, welche sich der Emancipation so günstig zeigten, wiederum gewählt worden sind; und es ist dies um so merkwürdiger, da sie selbst in ihren Reden an das Volk ihre Beharrlichkeit, bei ihren Grundsätzen zu bleiben, unverholen zu erkennen gaben.

Die förmliche Anerkennung der griechischen Anleihen hat keine Wirkung auf den Preis der griech. Bons gemacht.

Herr Western, Mitglied des Unterhauses, dem wir bereits eine sehr verdienstliche Schrift über Gefängnißverbesserung zu danken haben, hat einen Brief an Lord Liverpool über die letzte Handelsklemme drucken lassen. Er leitet dieselbe von dem Versuch her, zum bloß metallischen Geld-Umlauf zurückzukehren, und räth zu einem auf sichern Grundlagen beruhenden Papiergelde, wobei er viele sehr nützliche geschichtliche Aufklärungen liefert.

Hunt verliert den Muth nicht. Er hält noch immer von dem Wahlgerüst herab Reden, in denen er seine Mitbewerber mit der ihm eigenen Höflichkeit anredet, z. B. Hund, Schurke, Lügner, Stachelschwein ꝛc. Er weiß wohl, daß er nicht durchkommen wird, aber er will den Mitbewerbern ihre Wahl so kostspielig als möglich machen.

In der Gegend von Bokhara wächst ein Surrogat des Zuckerrohrs, das durch Wohlfeilheit und Wohlgeschmack nichts zu wünschen übrig läßt. Die umliegenden Städte führen jährlich an 70tausend Mauds, zu 2 Rupien das Maud, aus. Diese Art Zucker, dem nur eine bequemere Form zum Transport fehlt, könnte unsern Zucker sehr gut ersetzen. Der Name dieses Surrogats ist uns jedoch nicht bekannt geworden.

Herr Canning befindet sich noch mit seiner Gattin, die Struveſches Spaawasser trinkt, zu Brighton.

Die größte Zahl der neuen Parlamentsglieder scheint gegen die Emancipation der Katholiken zu seyn.

Die Nachrichten aus Glasgow und Manchester fangen wieder an sehr traurig zu lauten. Die Frage nach Manufakturwaaren hatte gänzlich aufgehört und die Weber befanden sich wieder brodlos.

Dr. Eschholz, der den Kapitain Kotzebue auf seiner Entdeckungsreise begleitete, befindet sich gegenwärtig hier. Er will eine Beschreibung der Reise in 2 Bänden mit

Kupfern und Charten herausgegeben und außerdem noch ein beſonderes Werk über ſeine ſämmtlichen naturwiſſenſchaftlichen Bemerkungen. Kapitain Kotzebue iſt am 25ſten d. bereits von Portsmouth nach St. Petersburg abgeſegelt.

Nachrichten aus Para vom 10. Mai, die in Liverpool eingelaufen ſind, melden, daß zu Cameta die Behörden ſich wider die Kaiſerl. Braſilianiſche Regierung empört haben, und daß die wenigen Europäer, die ſich dem entgegenſetzen wollten, alle umgebracht worden ſeien. Hierauf wurden Truppen dahingeſandt, dieſe aber alle getödtet oder zerſtreut. Eine zweite Expedition wurde bereitet, allein man fürchtete für ſie das nämliche Schickſal, und die vornehmſten Kaufleute ſchicken ſich zum Abgange nach Portugal, Frankreich, England oder den Vereinigten Staaten an.

Madrid, vom 16. Juni.

Während die Provinzialmiliz von 29 auf 12 Regimenter reduzirt wird, und die Corps der royaliſtiſchen Freiwilligen zum innern Dienſt für genügend gehalten werden, trifft man in Biscaya Anſtalten, als ſollte es ſogleich gegen die Conſtitutionellen losgehen. Die General-Deputation läßt unaufhörlich Kugeln gießen und andere Kriegsvorräthe herbeiſchaffen, während ſie zugleich durch eine außerordentliche Steuer die Vermehrung und Bekleidung der Freiwilligen beeilt. Es ſind hier ſogar ſchon mehrere Conſtitutionelle eingeſperrt worden, wie man ſagt, wegen ihrer geheimen Einverſtändniſſe mit geflüchteten Spaniern.

In Granada werden die Einwohner noch immer von Erderſchütterungen heimgeſucht. Die Stadt iſt halb verödet.

Die Algierer haben bei Tarragona vier ſpaniſche Kauffahrer weggenommen. Um vor dieſen Raubſtaaten Ruhe zu haben, wird unſere Regierung einen Unterhändler mit anderthalb Mill. Fr. nach Tunis ſchicken. Ein columbiſcher Corſar hat bei Motril ein reiches Handelsſchiff aus Alicante gekapert; eine ſpaniſche Truppenabtheilung ſtand an der Küſte, konnte aber, da es ihr an Munition gebrach, nichts thun, als zuſehen. In Valencia und Murcia nehmen die Räuberbanden überhand; ſie ſchreiben ungeſcheut Brandſchatzungen aus.

Rom, vom 15. Juny.

Aus Zante meldet man unterm 20. v. M., daß der Kapudan Paſcha mit 33 Segeln ſich ſüdlich, man glaubt gegen Hydra, gewandt habe.

Rio Janeiro, vom 6. Mai.

Den alten Geſetzen Portugals gemäß wird der Thronerbe erſt mit dem 17ten Jahre großjährig. Auf dieſe Weiſe würde die Regentſchaft, welche für die junge Königin Maria da Gloria regiert, noch 10 Jahre an der Spitze der Geſchäfte bleiben.

Aus Sachſen, vom 3. July.

Der Wollhandel iſt in Leipzig wieder ſehr lebhaft. Es giebt Tage, wo auf der Waage 140, ja 200 Zentner verkaufte Wolle gewogen werden. Die Preiſe ſind ſeit der Meſſe wenig geſtiegen. Deſto ſtärker iſt aber die Abfuhr der Wolle, welche ſämmtlich nach England geht und beweiſt, daß dort der Ueberfluß der Mittelwolle ſich ſehr vermindert haben muß.

Nach Kolumbien gehen immerfort ſächſiſche feine Schaafheerden. Dagegen ſollte die Regierung peruaniſche Vicunhas in unſern Anbergen acclimatiſiren, da die Wollverfeinerung bei uns zwar nicht aufhören muß, aber neuer Konkurrenzen in einem andern gangbaren Artikel bedarf.

Aus den Maingegenden, v. 4. July.

Aus Frankfurt berichtet man vom 1. d. M. Die Früchte reifen zuſehends, und die Halme von 7 Fuß Höhe tragen Aehren mit einem Ueberfluß von Körnern; die Gemüſe leiden zwar ſehr; dagegen verſpricht der Wein reichen Seegen und ein vielleicht alle Vorgänger überwiegender Geiſt wird mit lieblicher Süße ihn auszeichnen.

Vermischte Nachrichten.

—— Am 23. und 24. Juni hat man, zuerst zu Innsbruck und dann an beiden Ufern des Züricher-Sees bedeutende Erdstöße verspürt.

—— Auf Kandia herrscht die Pest. —

—— Die Spenersche Zeitung zu Berlin — nämlich, das Privilegium sie zu drukken, das Haus, worin die Dampfpresse, mit der es geschäh, u. s. w. — ist an den bekannten Schriftsteller Dr. Spiker für 110tausend Thaler verkauft worden. Sie hat 11,000 Abonnenten und die Inserate bringen sehr viel ein.

Gemeinnützige Nachrichten.

Es ist bekannt, daß man sich in Weingegenden des Mittels bedient, die Weinberge durch Hülfe des Rauchs gegen Nachtfröste zu schützen. In Brabant hat man voriges Jahr den Versuch gemacht, dieses Mittel zum Schutz des Buchweitzens anzuwenden, und es bewährt gefunden. Man stellt zu dem Ende an dem Rande des Feldes, welches man schützen will, von der Seite, woher der Wind kommt, alle 15 bis 20 Schritte kleine Haufen von Torf und Moor auf, und zündet sie, wenn man Nachtreif befürchtet, eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang an. Sie müssen mehr rauchen als Flammen schlagen. Der Rauch zieht sich bei schwachem Winde, über das Buchweitzenfeld hin, und hält den Reif ab; wird der Wind aber stark, so ist kein Nachtreif mehr zu befürchten.

Das Königsberger Amtsblatt macht folgendes Mittel zur Heilung der Schaafräude als bewährt bekannt. Man nehme zwei Pfund frisch gebrannten Kalk, der durch allmähliges Zugießen von Wasser zu einer breiartigen Masse gelöscht, und mit zwei und einem halben Pfunde Pottasche und mit eben so viel Rindsharn oder Mistjauche verbunden wird. Dieser Masse werden hierauf drei Pfund stinkendes Hirschhornöl (welches aus jeder Apotheke bezogen werden kann) sorgfältig beigemischt, und noch ein und ein halb Pfund Theer zugesetzt. Nachdem ihr wieder einhundert Pfund Rindsharn zugegossen sind, wird sie nach sorgfältigem Umrühren mit vierhundert Pfund Wasser verdünnt. Hierdurch erhält man eine Quantität von mehr als fünfhundert Pfund, die zureichend ist, 200 Schaafe damit zu waschen. Nach Verlauf von sieben bis acht Tagen (bei höherem Grad der Krankheit schon nach vier Tagen) wird diese Wäsche wiederholt. Ein zweimaliges Waschen löst die Borken der Räude schon ab, und gewöhnlich sind die mehresten Stellen nach der dritten Wäsche schon rein; selten wird eine vierte nöthig.

Wissenschaftl. u. Kunst-Nachricht.

Paris. Die öffentliche Aufmerksamkeit wird jetzt (im Juny) durch eine anziehende Merkwürdigkeit auf dem dramatischen Schauplatz, nämlich durch „das Ungeheuer und den Zauberer" in dem großen Saale am Thore von St. Martin beschäftigt. Bekanntlich hat ein Roman unter dem Titel: „Frankenstein oder der neue Prometheus" dem berühmten englischen Mimiker Cook die Idee zu seinem Meisterstücke gegeben, und nun ist Herr Cook muthig genug gewesen, seine Kunst und seinen Ruhm an die französische Eifersucht und Nationalmedisance zu riskiren. Das Wagestück ist ihm besser gelungen, als es vielleicht der schönen Demoiselle Sonntag gelingen wird, (es ist ihr bereits gelungen) die ihre üble Laune über die Berliner gerade im ungünstigsten Augenblicke hieher geflüchtet hat, wo die Pariser dem Herrn Rossini sehr übel wollen und ihm vorwerfen, er kümmre sich mehr um seinen Handel mit Parmesankäse und Salami, als um seine Semiramis und um neue Partituren. Hr. Cook hat um so mehr auf eine lange Reihe von Vorstellungen zu zählen, als er den Parisern etwas gezeigt hat, was sie

nie gesehen haben, nämlich das Meer mitten auf dem Theater. Die Witzlinge haben sich bereits dieses Umstandes gegen den Seeminister bemächtigt; sie sagen, derselbe habe der ersten Vorstellung des Ungeheuers beigewohnt, und voll Freude ausrufen: „Nun habe ich doch einmal das Meer gesehen!“ Um einen noch deutlichern Begriff von der Wahrheit der Vorstellung zu geben, fügte eines unserer Blätter der Anzeige des Stücks die Versicherung bei, daß Alle, die das von den Wogen geschaukelte Theaterschiff angesehen, die Seekrankheit bekommen hätten!

Maria von Webers Tod.

(Fortsetzung.)

Den 3. Mai war er, der unaufhörlich umlagerte und beschäftigte Mann, zum erstenmal in dem seit vorigem Sommer in London bestehenden deutschen Verein durch ein Mitglied desselben, den königl. preußischen Legationsrath Grafen v. Lottum, eingeführt worden, wo auch Webers treuer Reisegefährte und Freund, der berühmte Flötist bei der königlichen Kapelle in Dresden, Fürstenau, seinen Landsleuten etwas auf der Flöte vorspielte. Weber selbst ließ sich willig finden, auf dem Flügel eine Fantasie auszuführen, welche alle Anwesenden begeisterte und zum lautesten Beifall aufregte. Als man seine Gesundheit feierlich trank, dankte er anspruchlos für diesen herzlichen Empfang und versicherte, daß ob ihn gleich die wackern Britten gütig aufgenommen hätten, er sich doch durch das Lob seiner hier versammelten Landsleute sehr geschmeichelt fühle, weil er auf den Namen eines Deutschen stolz sey. Ein Mitglied, der Arzt Dr. Jencken, las ein gemüthvolles Gedicht vor, worin auch über das Vergnügen, den allverehrten Weber im deutschen Verein zu sehen, eine kräftige Stelle vorkam. Doch nicht blos von seinen Landsleuten, die auf ihn stolz waren, auch von den Britten kam ihm täglich und stündlich die ehrenvollste Auszeichnung. Nur war dies mit Einladungen und Umständen verbunden, die seiner einfachen Lebensweise ganz entgegen, und seiner vielfach angegriffenen Gesundheit verderblich waren. Es war ihm Ehrenpunkt, die ersten achtzehn Vorstellungen des in Coventgarden täglich vor einem überfließenden Hause fortgespielten Oberon selbst zu dirigiren — denn die 20 Pf., die er jedesmal dafür erhielt, zählen doch in England wahrlich nicht; — aber die damit nothwendig verbundene Anstrengung in einer späten Abendstunde war sehr erschöpfend für ihn. Er hatte auf den 26. Mai ein großes Konzert in den Royal Argyl Rooms ungesetzt, da früher eine Nacht zu erhalten unmöglich war, weil auf einen ganzen Monat hin jeder Abend für irgend ein großes musikalisches Talent genommen war. Die Vornehmsten und Mächtigsten, die wegen der noch nicht geschlossenen Sitzung des Parlaments noch alle in London gegenwärtig waren, hatten laut und oft ihre Unterstützung zugesagt, da manche davon seine Gutmüthigkeit für ihre Feste gemißbraucht hatten. Es war darin für die Genießer, die sich nicht blos philharmonisch nennen, ein stattliches Gastmahl durch den Verein der ersten Sänger und Virtuosen Londons, welchen er zum Theil selbst Beistand geleistet hatte, und durch die Wahl der darin aufzuführenden Tonstücke, zubereitet. Der erste Theil war einer nur im Manuscript vorhandenen, auch in Deutschland kaum gekannten Cantate, Kampf und Sieg, gewidmet, welche er 1815 mit großer Begeisterung für den Kampf der Völker gegen den Usurpator, und die entscheidende Schlacht bei Waterloo, noch in Berlin komponirt, auch damals sogleich in einer vollständigen Partitur an den König von England geschickt hat. (Die Forts. folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiser-

lichen Stadt Pernau fügen hiemittelst jedermännıglich zu wissen:

Demnach diesseitig über die Nachlassenschaften verschiedener allhier verstorbenen Personen die Erlassung eines Proclamatis decertiret worden, als werden

1) die Gläubiger des verstorbenen Handlungs-Commis Augusi Nicolaus Marggraff,

2) die Gläubiger des verstorbenen privaten Lehrers Nis Hansen Nissen,

3) die Gläubiger und Erben des verstorbenen russischen Sprachmeisters Smirnoy,

4) die Gläubiger und Erben des verstorbenen Handlungs-Commis Johann Heinrich Naht und

5) die Gläubiger und Erben der verstorbenen Fuhrmanns-Wittwe Maria Oelbaum,

hiemittelst und Kraft dieses Proclams sub poena praeclusi aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato hujus mit ihren etwanigen Ansprüchen an den höchst geringfügigen Nachlaß der genannten Verstorbenen hieselbst gebührend zu melden, und solche gehörigermaaßen zu documentiren, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist und der darauf folgenden von 14 zu 14 Tagen laufenden drey Acclamationen, Niemand weiter mit irgend einer Anforderung gehört werden wird, sondern der fernere Zugang Rechtens für Jedermann verschlossen seyn soll. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt Pernau-Rathhaus, den 23. Juny. 1826.

(L.S.) Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Secrs.

Unerachtet der häufig und zuletzt am 6ten Juny a. p. No. 348 ergangenen Vorschrift, daß jeder Fremde, bei Vermeidung einer Poen von fünf Rubel B. A. für das erstemal und strengerer Strafe für öftere Unterlassung, dieser Behörde sofort angezeigt werden soll; — ist von der Polizeyverwaltung bemerkt worden, daß dieser Vorschrift wenig nachgelebt wird, und siehet diese Behörde sich daher gemüßigt, sämmtlichen resp. Einwohnern die Befolgung der erwähnten Vorschrift des ernstlichsten mit der Bemerkung anzuempfehlen, daß die festgesetzte Strafe ohne Weiteres von dem Contravenienten beigetrieben werden soll. Pernau-Polizeyverwaltung, den 30. Juny 1826. D. G. Schmid, Polizey-Vorsitzer. No. 403. C. Schmid, Secrs.

Von der Polizeyverwaltung der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß auf Verfügen Es. Hochedlen Raths der Nachlaß des hieselbst verstorbenen Lehrers Smirnoy bestehend in Kleidungsstücken am 13. July c. Nachmittags 2 Uhr im Locale dieser Behörde öffentlich versteigert werden soll. Pernau-Polizeyverwaltung, den 30. Juny 1826. No. 409. Ad mandatum
Ch. Th. Schmid, Secrs.

Bekanntmachungen.

In meinem hölzernen Hause sind zwey Wohnungen zu vermiethen. F. Stein.

Wer Lust haben sollte eine Holländerey von 50 Kühen zu übernehmen, der kann sich der nähern Bedingungen wegen auf dem Gute Reidenhoff melden.

Schöne Holländische Dachpfannen sind zu haben bei Hans Died. Schmidt.

Es wird eine Gouvernante gewünscht, die nähern Verbindungen erfährt man von der Capitainin Niemann.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 29. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 17. Juli.

Konſtantinopel, vom 11. Juni.

Der Divan hat eine entſcheidende Maaßregel in Hinſicht der auf europäiſchen Fuß zu errichtenden, zum Theil aus Janitſcharen zu ziehenden Milizen, welche nach der Meinung vieler Franken noch leicht der Schrecken der Chriſtenheit werden können, beſchloſſen. Um die Janitſcharen für dieſe ihnen bisher ſo verhaßt geweſene Aenderung zu gewinnen, hat der Sultan befohlen, die Offiziere aus den Janitſcharen zu ernennen und eine hohe Löhnung feſtgeſetzt. Aber obgleich der Zulauf zu dieſem neuen Corps anfangs ſehr ſtark war, ſo revoltirten dennoch am 15. Juni die Janitſcharen. Es mußten von Seiten des Hofes die Fahne des Propheten aufgepflanzt und anderweitige Truppen nach Konſtantinopel beordert werden. Das lähmte den Muth der Rebellen. Die Energie des Aga Paſcha that das Uebrige. Er ließ mit Kartätſchen auf ſie feuern, verbrannte ihre Kaſerne und verfolgte ſie nach allen Richtungen hin. Alle Gefangene werden ſogleich hingerichtet. — Seitdem iſt das Corps der Janitſcharen für immer abgeſchafft worden und es ſoll ein neues gebildet werden. Die neuen Truppen werden entweder mohamedaniſches Kriegsheer, oder neues ſiegreiches Kriegsheer heißen.

Die Griechen unterhandeln ſeit dem Falle Miſſolonghis ſehr lebhaft, ſowohl mit dem hieſigen Geſandten Stratford-Canning als auch mit dem Commodore Hamilton und ſcheinen ihre letzten Hoffnungen noch auf England zu ſetzen.

Geſtern traf hier aus Negroponte die Nachricht ein, daß Omer Paſcha in Athen eingerückt ſey, Goura ſoll ſich in die Acropolis, die er zu vertheidigen geſonnen iſt, zurückgezogen haben und Ibrahim Paſcha in Tripolitza ſtehen. Es heißt, daß Omer Paſcha an der Spitze einer Abtheilung Reiterei in Athen eingerückt, und die Griechen im Schlafe überfallen, einestheils durch das Schwerdt umgekommen ſeyen und anderentheils ſich in die Citadelle, wo Goura befehligt, geflüchtet hätten. General Goura hat ſich mit einigen hundert Soldaten in die Citadelle eingeſchloſſen; es ſollen ſich Lebensmittel für 2 Jahre dort befinden. Ibrahim aber ſoll bis Tripolitza Alles von dem Volke verlaſſen gefunden, und keine griech. Armee erblickt haben. Heute dagegen bringen Nachrichten aus Smyrna ein Gerücht, daß Ibrahim Paſcha in der Nähe von Tripolitza eine bedeutende Niederlage erlitten habe. Die Mainotten ſollen ihm in den Rücken gekommen ſeyn,

nachdem sie ihm fälschlich ihre Unterwerfung versichert gehabt hatten.

Die Werbungen für die regulairen Truppen werden mit großer Thätigkeit betrieben; auf allen Plätzen der Hauptstadt sieht man die Mannschaft mit Exerciren beschäftigt, zu welchem Behuf einige Offiziere der ägyptischen Armee, und jene Individuen, die ehemals unter Sultan Selim bei den Truppen des Nisami-Dschedid gedient hatten, herbeigezogen worden sind. Sultan Mahmud selbst wohnt diesen Uebungen öfters sowohl innerhalb als außerhalb des Serails bei, und ermuntert die Truppen durch sein Beispiel und durch Geschenke.

Die energische Vertilgung der Janitscharen-Korps war besonders durch die Topdschi oder Artilleristen möglich, welche seit der Zeit Selims des Dritten immer einer militairischen Disciplin und Waffen-Uebung unterworfen waren. Dieses Korps war in der letzten Zeit in der Hauptstadt allein bis auf vierzehntausend Mann gebracht worden.

Außerdem sind noch mehrere Paschas aus den nahe gelegenen Provinzen mit ihren Haus-Truppen zum Marsche nach der Hauptstadt beordert. Noch weiß man nicht, welchen Eindruck diese Begebenheit auf die Janitscharen Korps in den Provinzen gemacht hat, indeß hofft man keine Gefahr mehr.

Die öffentliche Ruhe ist in den von dem Kampfplatze entfernten Quartieren der Stadt und der Vorstädte, so wie längs des Bosphorus, nicht einen Augenblick gestört worden.

Paris, vom 6. Juli.

Der Präsident von Haiti hat die von der französischen Behörde auf Martinique geforderte Auslieferung einiger Neger, die von dieser Colonie auf einem Boot, dessen sie sich bemächtigten, nach einem haitischen Hafen entronnen waren, aus dem Grunde verweigert, weil gesetzlich Jeder, der den haitischen Boden betrete, frei sey; jedoch hat er das Boot mit allen übrigen Sachen, welche die Sklaven mitgenommen, zurückgeben lassen.

Der General L'Allemand soll in griechische Dienste getreten seyn. Er kauft jetzt zwei Fregatten in den Vereinigten Staaten. Man erwartet ihn und seine Gefährten noch vor Ablauf des Sommers im Atlantischen Meere.

In dem Commissionsbericht an die Pairs über das Budget wird, nun schon zum zehnten Male, darüber geklagt, daß das Budget der Pairskammer so spät vorgelegt werde, daß eine Diskussion desselben so gut wie unmöglich wird.

Herr Martial von Arzac, der wegen eines unziemlichen Briefes an die Herzogin v. Berri, zwei Monate gefangen gesessen hatte, ist endlich in Freiheit gesetzt. Aber sonderbar genug hat an dem nämlichen Tage (vorgestern) schon wieder ein anderer, der seinen Verstand nicht recht zusammen hat, etwas ähnliches gethan. Ein gewisser Rivière aus Rouen, der sich für einen Advokaten ausgab, wurde dabei betroffen, als er in die Fenster der Zimmer der Herzogin einsteigen wollte, um, wie er sagte, den König um die Hand Ihrer K. H. zu bitten. Der Verrückte wurde sogleich nach der Präfektur abgeführt.

Den 2. d. M. ist Herr Emanuel Harcourt, Kommissarius des Pariser Griechenvereins, von Toulon nach Griechenland abgegangen. Der Obristlieutenant Raybaud, der das Material dieser Unternehmung befehligt, wird ihm am 10. von Marseille aus nachfolgen. Es haben sich so viele Offiziere bei ihm gemeldet, daß er, wenn er sie alle annimmt, 2 oder 3 Transportschiffe wird frachten müssen.

Am Tage vor der Schließung der Session äußerte sich in der Pairskammer Hr. Pasquier über den Fehler der Franzosen, über die neuen Unternehmungen das Vorhandene zu vergessen. Man vernachlässige

die Heerstraßen, die Kanäle, die Festungen und die Armee. Es werde noch großer Aufopferungen bedürfen, um das Heer in die ihm gebührende Lage zu versetzen, und man sollte daher vor der Hand noch gar nicht von der Steuer-Erleichterung reden. „Oder, fuhr er fort, will man Frankreich in dem jetzigen Zustande, den andern Staaten gegenüber, verbleiben lassen? Diese Stellung war nur bei der Wahrscheinlichkeit eines dauernden Friedens eine leidliche; allein diese Zukunft, mit der man sich zur Zeit der Restauration schmeichelte, ist nicht mehr. Ueberall drängen sich die Begebenheiten. Die Umwälzungen in Amerika, die Verzichtleistung auf ein altes Königreich, die Verleihung einer Verfassung, der blutige Kampf im Morgenlande, die politische Wichtigkeit von Hellas Schicksal — sagt uns dies alles noch etwas anderes, als daß der Krieg unter einem scheinbaren Frieden verhüllt ist? Daß wir uns nicht unversehens überfallen lassen! Bereiten wir uns vor, so lange es noch Zeit ist. Gerade der Pairkammer gebührt diese Vorsicht. Die Deputirten bekleiden ihr Amt nur auf eine bestimmte Zeit; die Minister wechseln. Aber das Königthum bleibt und neben ihm die Pairkammer." Der Graf v. Villele bemerkte in seiner Entgegnung, daß kein Zweig der Verwaltung vernachlässigt werde, am wenigsten was die Sicherheit des Staats betreffe. „Der wahre Nerv des Kriegs, sagte er, sei Geld, mit diesem vermag man alles, ohne ihn nichts. Die beste Grundlage für die Sicherheit eines Landes, wie das unsre, ist ein guter Finanzzustand. Die mächtigste Nation in dieser Hinsicht ist jetzt unstreitig Frankreich. Nichts ist geschehen, woraus hervorgehe, daß Frankreich sich demüthige. Wenn es aber den Frieden wünscht, so ist es im Stande zu beweisen, daß dies nicht aus Furcht vor dem Kriege geschehe."

Trotz einer erstickenden Hitze war vorgestern das italienische Theater gedrückt voll. Die Logen im Gewölbe oberhalb der Bühne waren mit geputzten Damen angefüllt. Die Corridors waren von Liebhabern belagert, welche durch die Dachluken die bewunderte Sontag hören wollten. Die dritte Vorstellung der Jungfrau vom See, war, wie immer bei dieser Künstlerin, vortrefflicher als die beiden ersten. Sie verband mit der Lieblichkeit der Fodor die Kühnheit der Catalani, aber mit mehr Geschmack. Heute Abend tritt sie in Aschenbrödel auf.

Die Etoile gesteht jetzt ein (was das Journal des Debats bereits früher gemeldet), daß der Fürst von Salm-Salm, als er evangelisch zu werden entschlossen war, die Weisung erhielt, Frankreich zu verlassen.

Es ist das erste merkwürdige Beispiel, daß eine Kolonie das Schicksal ihres Mutterlandes regelt, und es ist ein eignes Zeichen der Zeit, daß Amerika dem alten gelehrten Europa eine Konstitution zusendet. Aus der Amnestie für die Portugiesen, und aus der friedlichen, obgleich warme Gefühle aussprechenden Proklamation des Kaisers Don Pedro ersieht man, daß er von einem Geiste der Klugheit und Mäßigung beseelt ist. Der Sohn des Marquis de Loule, der 1824 in den Zimmern des Königs Johann — weil er zu Gunsten der Konstitutionellen bei dem Könige gesprochen — ermordet wurde, sitzt nun in der hohen Kammer Portugals als neu erwählter Pair dieses Reichs; der Sohn Johanns bezahlt mit Ehre das Blut des Vaters; von dem jungen de Loule können alle Unglücklichen in Lissabon Worte des Trostes und der Hoffnung hören. Die Pairs, welche Don Pedro ernannt hat, sind alle von der Parthei der Gemäßigten und Mehrere waren von jeher der Konstitution zugethan.

London, vom 8. Juli.

Lord Cochrane, von dem unsre ministeriellen Blätter, seltsam genug, weit mehr in Griechenland erwarten, als die der Oppo-

sition, wird wahrscheinlich den ersten Streich gegen den Hauptgegner, den Pascha von Aegypten, in Alexandrien oder Creta führen. Nur so kann es ihm gelingen — wie Scipio einst den Hannibal aus Italien — Ibrahim Pascha zur Rückkehr aus dem Peloponnes nach Afrika zu vermögen. Die Hauptschwierigkeit für den Admiral, bleibt immer die, seine Griechischen Capitaine von Seeräubereien abzuhalten, was unsere Schiffe unausbleiblich herbeiziehen würde, obgleich ihn unsre Seeleute noch immer als ihren Cameraden betrachten und sich seiner Thaten rühmen. Er hat sein aus 8 Kriegsschiffen bestehendes Geschwader beim Cap Vincent gesammelt, und glaubt, in der letzten Woche des Juni in den griechischen Gewässern einzutreffen.

Man versichert, daß Lord Cochrane viele Gelder zu seiner Verfügung stehen hat, und glaubt, er werde mehrere Feldzüge ohne alle weitere Unterstützung, als die er sich vom türkischen Gebiete selbst verschaffen wird, machen können. Das Dampfschiff, auf dem er sich eingeschifft, hat 68 eigends zu dieser Bestimmung gegossene Kanonen. In Napoli di Romania befinden sich große Vorräthe an Munition, Waffen ꝛc.; dieselben sind an Bord nach Neuyork bestimmter Schiffe geladen, hierauf aber nach Napoli gebracht worden, um so die Geheimeraths-Befehle gegen die Ausfuhr von Kriegsmunition zu umgehen. Lord Cochrane geht nicht direkt nach Griechenland, sondern wird sich wahrscheinlich zuvor in einen Hafen des Mittelmeers begeben, wo der größere Theil seiner Ausrüstungen bereits vereinigt seyn soll.

Lord Combermere, dem Befehlshaber vor Burthpore, der diese Festung genommen hat, soll der Peersstand und eine Grafschaft von Sr. Maj. bewilligt seyn.

In Waterford hat der reiche Lord Beresford nach einer hartnäckigen Wahl, als er sah, daß sein Mitbewerber um 60 Stimmen voraus war, sich zurückgezogen. Es wird dies für einen großen Triumph der katholischen Partei angesehen.

In Valencia, der Hauptstadt von Venezuela in Columbien, ist eine Revolution ausgebrochen, an deren Spitze der General Paez (den der Senat in Anklagestand versetzt hat) steht. Man will für Columbien ein Bundessystem einführen, wie die Vereinigten Staaten, Mexico und die Platastaaten haben.

Die Bank in England errichtet jetzt in Gloceſter eine Filialbank.

Die Zahl der Bankerotte in dem mit Juni 1825 geendeten halben Jahre war 489; in dem mit Juni 1826 geendeten 1827!

Die Regierung auf Gibraltar hat Anfangs April einen Arzt nach der afrikanischen Küste geschickt, um den Gesundheitszustand der dortigen Gegend zu untersuchen; am 4ten April kam er in Tanger an. Nach seinem Berichte waren im Kaiserthum Marocco während der 5 vorhergegangenen Monate nicht weniger als 200,000 Menschen an Hunger und Entkräftung gestorben. Fez allein verlor 38,000 Einwohner. Drei Jahre nach einander anhaltende Dürre veranlaßte Mißwachs und Versiegung der Quellen. Die Leiden der Einwohner waren schaudererregend, und Frauen und Kinder fielen häufig auf den Straßen todt zur Erde nieder. Das Uebel wurde noch durch bösartige, an der Küste herrschende Krankheiten vermehrt.

Aus der kritischen Uebersicht der Rechnungen, welche die griechischen Deputirten allhier, Orlando und Luriottis, der provisorischen Regierung von Griechenland mitgetheilt haben, geht hervor, daß der Activstand (Anleihen und Subscriptionen) 1 Mill. 156,700 Pfd. St. beträgt, von denen bis dato 1 Mill. 143,670 Pfd. Sterl. ausgegeben worden, so daß noch 13,030 Pfd. Sterling in ihren Händen sind. Unter den Ausgaben findet man folgende: für die Erbauung von sechs Dampfschiffen 123.

tauſ. Pfd. St.; bezahlt an die Perſon, welche ſie kommandiren wird (Lord Cochrane), auf Abſchlag ſeiner auf 50tauſ. Pfd. St. berechneten Vorſchüſſe 37tauſ. Pfd St.; unter jenen Dampfſchiffen befinden ſich 3 große und 3 kleine. Eines der größern iſt im Mai nach Griechenland abgeſegelt, und man glaubt, daß die beiden andern Ende Juni dahin werden abgehen können. Was die drei kleineren Dampfſchiffe betrifft, ſo glaubt man, daß nicht Geld genug zu ihrer Vollendung vorräthig ſey); nach Amerika geſendet, für Erbauung von zwei Fregatten 155tauſ. Pfd. St. ꝛc.

Die Neuyorker Blätter enthalten ein ſehr langes Document in Betreff der Forderungen Nordamerikas an die franzöſiſche Regierung. Es iſt vom 10. Mai 1826 datirt, und war, als es dem Congreß vorgelegt worden, von nicht weniger als 546 andern Mittheilungen begleitet!

Ueber die Inſurrektion des Generals Paez in Columbien meldet der Courier folgendes: „In Valencia, dem Hauptort von Venezuela, iſt ein Aufwand ausgebrochen; an der Spitze ſteht der General Paez, der Columbien in einen Bundesſtaat verwandeln will.

In Monaghan (Irland) wäre am 24. vorigen Monats einer der Parlamentscandidaten, Oberſt Leslie (ein eingefleiſchter No Popery Gentleman) beinahe vom Pöbel getödtet worden, entkam der Volkswuth indeſſen glücklich; aber der aufgeregte Haufen griff die Soldaten und die Conſtables an, und erſtere ſahen ſich zu ihrer Vertheidigung genöthigt zu feuern, wobei drei Menſchen ums Leben gekommen ſeyn ſollen. In Kerry ſind bei einer ähnlichen Gelegenheit 6 Menſchen und in Mayo 2 Menſchen getödtet worden, denn der Parteigeiſt in Irland hat den höchſten Grad der Heftigkeit erreicht.

Die beiden zu Aufnehmung der ſüdamerikaniſchen Küſten beſtimmten Schiffe Beagle und Adventure ſind Montag nach ihrer Beſtimmung abgegangen.

Den 11. Juni iſt Lord Cochrane mit ſeinem Dampfſchiff Perſeverance in Almeria (Spanien) angelangt.

Rom, vom 27. Juni.

In der adminiſtrativen und Polizeiverwaltung, meldet die allg. Zeit., giebt es hier ſo viele und ſo heftige Reibungen, wie ſie vielleicht ſeit der Regierung des großen Sixtus V., oder vielleicht überall nicht, in Rom geſehen worden ſind. Wenn dieſe einerſeits von der Menge von Mißbräuchen und Veruntreuungen, welche bisher beſonders in der adminiſtrativen Verwaltung geherrſcht haben, zeigt; ſo ergiebt ſich andererſeits der erhebende Gedanke daraus, daß die Vorſehung abſichtlich Leo XII. auf den päbſtlichen Thron geſetzt zu haben ſcheint, um jenen Unordnungen ein Ziel zu ſetzen.

Das von der Regierung befohlene Todtſchlagen der Hunde iſt nicht allein vom Volke verhindert, oder wenigſtens doch erſchwert, ſondern auch einer der Todtſchläger von einem Dragoner, deſſen Hund er getödtet hatte, auf der Stelle niedergeſtochen worden.

Aus den Maingegenden, vom 6. Juni.

Auch in Süd-Deutſchland geben die Wollmärkte kein erfreuliches Reſultat. Der Kirchheimer Markt in Würtemberg war zwar ſehr beſucht, aber die Wolle fiel doch gegen das vorige Jahr um 50 bis 60 Procent. Landwolle wurde am meiſten verkauft, von der feinen ſind drei Viertel liegen geblieben.

Vom Niederrhein ſchreibt man unterm 26. Juni: Ungeachtet der harten Schläge, welche die großen Wollhändler zu Aachen und den andern benachbarten Plätzen jüngſthin erlitten haben, ſcheint doch der Speculationsgeiſt für Wolle allmählig wieder zu erwachen. Es ſind neuerdings Beſtellungen für levantiſche Tücher zu Verviers

und andern Fabrikorten eingegangen, in Folge deren sich einige Frage nach dem Urstoffe zeigte, wovon daselbst fast gar keine Vorräthe befindlich sind. Ueberdies ist nunmehr auch der Preis der Wolle in den vornehmsten Produktionsländern Deutschlands, so wie in den angrenzenden Provinzen von Ungarn und Polen, zu einiger Festigkeit gelangt, so daß sich die Differenz desselben zwischen der letzten und der vorjährigen Schur in so weit angeben läßt, als erforderlich ist, um eine etwas festere Basis für die Spekulation zu gewinnen. Man darf annehmen, daß diese Differenz für die gröbern Sorten etwa 30, für die feinern aber bis gegen 50 Proz. beträgt, in welchem Verhältnisse denn auch kürzlich Aufträge zu Einkäufen nach Breslau und andern Stapelorten von hier aus ertheilt worden sind. Es sind dieselben jedoch fast ausschließlich auf die geringern und mittlern Sorten gerichtet.

Vermischte Nachrichten.

—— In dem Garten des Handelsmanns Neukirch zu Wolfenweiler bei Freiburg im Breisgau, befindet sich eine 7 bis 8 Jahr alte Rebe, welche, wie gewöhnliche Reben, an einem Pfahl pyramidenartig gepflanzt ist, und 190 blühende Trauben zählt.

—— Herr Ditzinger aus Zürich hat vorigen November bei Odessa eine Weberei angelegt, die erste, welche man in jener Gegend gesehen hat.

—— In Halle befinden sich gegenwärtig 1170 Studirende, 100 mehr als im Winter. Es gehören davon 839 zur theologischen und 214 zur juristischen Fakultät; die medicinische zählt nur 65, und die philosophische nur 52.

—— Göthe ist im Begriff, eine Fortsezzung seiner merkwürdigen Schrift: „Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit," heraus zu geben. —

Die englischen Parlamentswahlen.

Der Zeitpunkt ist da, London in seinem brillantesten und in seinem sonderbarsten Zustande auf einmal zu sehen. Da die große und vornehme Welt die Hauptstadt noch nicht verlassen hat, um nachher mehrere Monate auf dem Lande zuzubringen, so kann sie zu keiner Zeit ein glänzenderes Ansehen haben. Das große Getriebe, was die Stadt um diese Jahreszeit immer so lebendig macht, wird in diesem Augenblikke aber doch kaum bemerkt, weil ein viel interessanterer Umstand die Gemüther in Bewegung sezt, nämlich die Parlamentswahlen. Wo in Europa ist eine gleiche Scene zu erblicken, als diejenige, welche diese Wahlen darbieten! — Der Tag der Wahl erscheint. Mehrere Häuser sind für die Aufnahme der Wähler eingerichtet. Ein jedes derselben kann als das Hauptquartier eines Candidaten angesehen werden. Vom Dache weht eine große Fahne mit Inschriften. Hier liest man: der König und das Volk; dort: Hunt und Freiheit. Ein an die Mauer geklebtes großes Blatt zeigt an, wo die Wähler sich gütlich thun können. Dahin stürzt der große Haufe. Hinter den Fenstern stehen da, amphitheatralisch aufgethürmt, große Gerüste mit Eß- und Trinkwaaren aller Art. Der Sohn des John Bull tritt ein. Ohne sich im mindesten zu geniren, genießt er von Allem, was ihm beliebt, recht tüchtig, und melirt sich dann in die bunte Gesellschaft. Hier trinkt ein Kohlenträger mit einem Marquis; dort hält ein Schuster seine bepechte Hand verschlungen in der eines edlen Lords. In jener Ecke steht ein schon heiser gewordener Redner auf dem Tische und erzählt, was John Gutes von dem Candidaten zu hoffen hat, wie er die Minister kneifen will, wie die Taxen bald ein Ende nehmen werden. Die mit den Honneurs des Hauses beauftragten Personen strengen jede Höflichkeit an, um die Genießenden auf

die Freigebigkeit des Candidaten recht aufmerksam zu machen. — Nicht weit von diesem Gasthause steht eine Bude, voll von Proklamationen, Ankündigungen, Zeitungen, Addressen und Schriften aller Art, für alle Classen von Lesern, um den Candidaten anzupreisen, seine Rechte zur Wahl zu docciren und die Wirthshäuser anzugeben, wo man schon jetzt damit beschäftigt ist, die Forderungen zu bearbeiten, die der Candidat zum Besten des Volks an das neue Parlament richten wird. Er schwört, daß er niemals eine Stelle von der Regierung annehmen will; er donnert gegen die Sinecuren, verspricht Parlamentsreform und redet nur von Volk und Freiheit. —

(Der Beschluß folgt.)

Maria von Webers Tod.

(Fortsetzung.)

In der Metropole, wo die Waterloo-Brücke das herrlichste und dauerhafteste Siegesdenkmal darbietet, mußte ein solcher Gegenstand, von dem Schöpfer des Freischütz und Oberon, mit der ihm eigenthümlichen Genialität, in jener der Begeisterung weit empfänglicheren Zeit bearbeitet, ein sehr einladender Gegenstand seyn. Ein geachteter Dichter, Hampden Napier, hatte den deutschen, in Berlin gedichteten Text sehr geschickt fürs englische Ohr angepaßt, und das Stück hieß hier the Festival of peace. Vorspieler war Friedrich Cramer. Der zweite Theil war aus mehrern Ton- und Singstücken so zusammengesetzt, daß sich wieder die ersten Talente darin singend und spielend hören ließen, Miß Stephens, Miß Palin (Rezia im Oberon), Signor Sapio sangen, der größte Pianospieler, Moscheles, fantasirte darin, Fürstenau, Webers treuer Reisegefährte, trug Variationen nach einer Arie im Oberon auf der Flöte vor. Kiesewetter eine Fantasie auf der Violine. Vorspieler war hier der berühmte Mori. Weber aber dirigirte das Ganze. Er hatte keinen Aufwand gespart, und selbst die Chöre waren mit den ersten Chorsängern Londons, den Gentlemen von der königlichen Kapelle und St. Paul's Kathedrale besetzt, die nur mit schwerem Gelde zu erlangen sind. Das täglich zunehmende Uebelbefinden Webers, und die sichtbar durchs Sprechen leider wachsende Heiserkeit, das alle seine Freunde höchst beunruhigende Hinsinken seiner letzten Kraft, würde dem sich über seine Lage keineswegs täuschenden Mann Aufschub oder völliges Aufgeben des Konzerts zur Pflicht gemacht haben, wenn nicht seit Wochen schon Alles angekündigt, alle Verabredungen und Kontrakte mit den untergeordneten Gliedern des Orchesters berichtigt, so viele Zusagen, daß man blos deswegen noch in der Stadt bleibe, zu berücksichtigen gewesen wären. Auch war auf den 5. Juni seine Benefiz-Vorstellung im Coventgarden-Theater festgesetzt, welche nun gleichfalls hätte aufgeschoben werden müssen. Allein mit jedem Tag wuchs Webers Sehnsucht, auf dem kürzesten Wege, ohne seiner frühern Verabredung gemäß über Paris zu gehen, in den Schooß der Seinen, in seine stille, friedliche Hütte in Hosterwitz, im lachenden Elbthal nahe bei Pilnitz, der Sommerresidenz des Königs, zurückzukehren. Diese Abreise war unaufschiebbar auf den 7. Juni festgesetzt. In diesem unseligen Andrang gebieterischer Umstände bot Weber das Aeußerste auf, um das Abends halb neun Uhr beginnende große Konzert selbst zu dirigiren. Der Eintrittspreis war, wie in diesem Lokal bei einem Aufwand von mehreren hundert Pfund nothwendig ist, eine halbe Guinee, ganze Logen besonders zu haben. Man denke sich nun den unangenehmen Eindruck, den der Anblick eines kaum zur Hälfte gefüllten Saales auf den Eintretenden machen mußte! Nicht der Verlust der mit Recht erwarteten, ja gleichsam zugesagten Einnahme, nein, die Kränkung, daß sich alle Versprechungen in leere Worte auflösten,

daß ihm gerade am Schlusse seines Künstlerwirkens in der unermeßlichen Weltstadt diese letzte Anerkennung fehl schlug, der Undank einer, einst so sehr wegen Großmuth gepriesenen, jetzt in der Hauptstadt zu dem ängstlichsten Calcul herabgesunkenen Nobility and Gentry, mußte seine schon durch Krankheit und andere traurige Erfahrungen gereizte Empfindlichkeit aufs Höchste steigern. Auch unterlag, wie schon aus öffentlichen Blättern bekannt ist, gegen das Ende des zweiten Theils Weber's physisches Vermögen so sehr, daß er sich halb ohnmächtig auf ein Sopha hinwerfen, und ausruhen mußte. (Die Forts. folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß, auf geschehenes Ansuchen des vormaligen Hrn. Gilde-Aeltesten Bahrs, verschiedene demselben zugehörige Pelzwaaren und andere Effecten am 29sten d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr in seinem Hause versteigert, die erstandenen Gegenstände aber nur gegen baare Zahlung verabfolgt werden sollen. Pernau, den 14. July 1826.

Nr. 245. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Von der Polizeiverwaltung der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 23sten und 24sten d. M. Nachmittags 2 Uhr im Locale dieser Behörde verschiedene Meublen, Wäsche und Kleidungsstücke gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden sollen. Pernau-Polizeiverwaltung, den 15. July 1826.

No. 409. Ad mandatum
Ch. Th. Schmid, Secrs.

Unerachtet der häufig und zuletzt am 6ten Juny a. p. No. 348 ergangenen Vorschrift, daß jeder Fremde, bei Vermeidung einer Poen von fünf Rubel B. A. für das erstemal und strengerer Strafe für öftere Unterlassung, dieser Behörde sofort angezeigt werden soll; — ist von der Polizeyverwaltung bemerkt worden, daß dieser Vorschrift wenig nachgelebt wird, und siehet diese Behörde sich daher gemüßigt, sämmtlichen resp. Einwohnern die Befolgung der erwähnten Vorschrift des ernstlichsten mit der Bemerkung anzuempfehlen, daß die festgesetzte Strafe ohne Weiteres von dem Contravenienten beigetrieben werden soll. Pernau-Polizeyverwaltung, den 30. Juny 1826. D. G. Schmid, Polizey-Vorsitzer.

No. 403. C. Schmid, Secrs.

Bekanntmachungen.

Wer ein Gut von $3\frac{7}{8}$ Haken, das 160 männliche Seelen und alle erforderliche Appertinenzien, namentlich einen großen Bauwald besitzt, kaufen möchte, erhält nähere Auskunft bei Peter Hansen.

Es wünscht eine Person die viele Jahre zu Lande conditionirt hat, wieder eine Stelle als Wirthin zu erhalten. Das Nähere in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

In meinem hölzernen Hause sind zwey Wohnungen zu vermiethen. F. Stein.

Dem hiesigen Publikum und Pernaus Umgegend wird gewiß die Nachricht angenehm seyn, daß die respective Revalsche Schauspielergesellschaft gestern in pleno hier eingetroffen, und bereits morgen die erste Vorstellung geben wird.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnowitz.

№ 30. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 24. Juli.

Türkiſche Grenze, v. 2. July.

Durch das Paketboot von Korfu ſind in Trieſt Nachrichten von dort bis zum 26ſten Juny, aus Napoli di Romania bis zum 10ten Juny hier eingegangen. Nach denſelben hat der Seraskier Reſchid Paſcha ſeine Vereinigung mit Ibrahim Paſcha noch nicht bewerkſtelligt. Er befand ſich fortwährend bei Salona, und ſoll ſchon drei vergebliche Verſuche gemacht haben, ſich dieſes wichtigen Punktes zu bemächtigen. Die gerettete Beſatzung von Miſſolunghi, 2000 Mann ſtark, war am 7ten Juny in Napoli eingerückt, und mit unbeſchreiblichem Enthuſiasmus empfangen worden. Jungfrauen bekränzten die unſterblichen Helden mit Blumen. Die neue Regierung ſcheint in ihren Maaßregeln mehr Energie als die vorige zu zeigen; 110 hydriotiſche und ſpezziotiſche Fahrzeuge, worunter 40 Brauder, lagen im Hafen, um den Lord Cochrane zu erwarten.

Conſtantinopel iſt, nach Berichten von dort vom 22. d., ein Bild des Schreckens und der Verwüſtung. Die meiſten Paläſte der Großen ſind geplündert. Der Sultan kampirt unter dem Schutze der Fahne des Propheten, von ſeinen Anhängern umgeben, theils unter Zelten, theils auf freier Straße, und iſt fortwährend entſchoſſen, ſeine nach europäiſcher Disziplin zu organiſirenden Truppen unter ſeiner eigenen Oberaufſicht abrichten zu laſſen. Tauſende von Janitſcharen (ein anderes Schreiben ſagt beſtimmt 5000) ſind im Gefecht umgekommen, Andere hingerichtet, Andere nach Aſien geſchickt. Das energiſche Benehmen des Sultans ſoll ihm viele Anhänger gewonnen haben, die ihm früher abgeneigt waren. Es iſt indeſſen über den Ausgang dieſer blutigen Kataſtrophe noch kein Urtheil zu fällen, obgleich die Korporation der Janitſcharen in der Hauptſtadt vor der Hand unterdrückt und aufgehoben iſt. Die Fahne des Propheten weht im erſten Hofe des Serails. Der Aga Paſcha hat ſich gerettet. Das diplomatiſche Korps in Pera konnte während der erſten Schreckenstage von der Pforte keinen Tataren erhalten, um Depeſchen nach Europa zu expediren; nur dem engliſchen Botſchafter gelang es, ſchon am 19. Juny Depeſchen nach England abzufertigen. — Nach Ankunft eines Tataren aus Siliſtria verbreitete ſich am 28ſten Juny in Bucharest das Gerücht, daß Konſtantinopel am 24. d. in Flammen geſtanden habe.

Man ſchätzt nach ziemlich beſtimmten Angaben, die griechiſche Kriegsmarine gegenwärtig auf drittehalbhundert Fahrzeuge,

welche nahe an 4tausend Kanonen führen, und deren Bemannung sich auf 15tausend Mann beläuft. Cochranes erstes Dampfschiff ist bereits im Hafen von Napoli di Romania angekommen; seine Flotte kreuzt im Archipel.

Am 10. Juny schreibt man aus Smyrna: Briefe aus Napoli di Romania vom 2ten und 6ten d. melden die unter den jetzigen Umständen besonders wichtige Nachricht, daß die dortige Regierung offizielle Anzeige von der nahe bevorstehenden Ankunft des Lord Cochrane erhalten habe. Was dieser Nachricht hier Glauben verschafft, ist die Furchtsamkeit aller fränkischen Kaufleute, welche nach deren Eingang kein türkisches Eigenthum mehr versenden wollen. Die griechischen Admirale Miauly und Sachtury, welche in der letzten Zeit so gut wie nichts mehr gegen die türkischen Flotten unternahmen, sollen mit 130 Schiffen und Brandern Cochrane's Ankunft bei Napoli erwarten, um, wie die Griechen sich schmeicheln, hierauf einen großen entscheidenden Schlag auszuführen.

Nachrichten aus Bitoglia vom 28. Juni zufolge war der Seraskier Reschid Pascha, der nach Morea vorrücken sollte, unerwartet in Janina eingetroffen. Es hieß, er sei vom Großherrn, der Unruhen wegen, nach Konstantinopel berufen.

Paris, vom 10. July.

Aus Corfu schreibt man vom 13. Juni: Seit einem Monate verlassen die Spezzioten ihre Insel, um ihre Vertheidigungsmittel bei Hydra zusammen zu bringen. Es heißt, daß eilf Mitglieder der Griechischen Regierung und mit ihnen Maurokordato, verhaftet sind. — Aus Prevesa ist die Nachricht eingegangen, daß der Vortrab des Seraskiers in Attika geschlagen worden ist, und daß er sich auf Missolonghi und Lepanto zurückzieht. Aus Paris ist ein Courier bei dem einstweiligen Lord-Ober-Commissair, General Ponsonby angekommen, dieser schickte gleich nach Empfang desselben den Oberst Bathurst mit einer Mission nach Wien auf der Fregatte Najade nach Triest ab.

Eine Bordeaurer Zeitung spricht von 20 französischen Regimentern, die an den Ufern des Adour (span. Grenze) zusammengezogen werden sollen. Auch soll die Besatzung von San-Sebastian wirklich zur Räumung dieses Platzes auf den 1sten d. M. angewiesen gewesen seyn, aber Gegenbefehl erhalten haben.

Siebenundzwanzig junge französische Offiziere von allen Waffengattungen werden von hier nach Marseille gehen und sich dort nach Griechenland einschiffen. Funfzig andere Offiziere werden in Marseille zu ihnen stoßen. Man soll ihnen in der Verleihung der Pässe viele Schwierigkeiten machen.

Von Hrn. Champollions Briefen an den Herzog v. Blacas über die ägyptischen Hieroglyphen ist bei Didot der zweite nebst einer Fortsetzung der historischen Denkmäler erschienen. Die Forschungen über die alte ägyptische Geschichte werden mit Gewißheit bis in das 23ste Jahrhundert vor Christi Geburt zurückgeführt; ältere Denkmäler sind bis dato nicht bekannt geworden. Der dritte Brief, der bald erscheinen soll, wird diese chronologische Geschichte von Aegypten bis auf den Einfall der Römer vollenden.

Briefe aus Bogota vom 18. April erwähnen eine wichtige Entdeckung des französischen Reisenden Boussingault. Bis dato hatte man keine Kenntniß von ursprünglichen Adern der Platina, die in Chaco (Columbien), Brasilien und dem Ural (Rußland) nur in Goldsand gefunden worden ist. Der genannte Reisende hat nun dicht bei Santa Rosa de los Osos, in einer Höhe von 2800 Metern (9043 Berl. Fuß) Platina-Adern entdeckt, die einen Boden von Phorphyrart durchziehen.

Der hiesige Griechenverein hat Nachrichten über Griechenland erhalten, die man

nur mit Mißtrauen lesen kann, da in denselben der Tod Ibrahims und Seve's gemeldet wird, und zwar aus Nauplia unterm 26. Mai! Der hellenische Admiral Tombazi hat noch dazu ausgesagt, daß Ibrahims Körper bereits nach Aegypten hinübergeschafft sey. Ferner wird berichtet, daß folgende deutsche Offiziere, die in Missolonghi gefochten, umgekommen seyen, nämlich der Obristlieutenant Belie Delaunay, die Majors Dittmer und Stitzemberg der Hauptmann Liebdorf, der Lieutenant Klempe, der Freiwillige Stephan, und der Redacteur und Artillerie-Hauptmann Meyer. Patras ist eng eingeschlossen. Das Castell von Nauplia ist auf ein halbes Jahr verproviantirt. Die Besatzung besteht aus 500 Mann.

London, vom 11. July.

Madras-Zeitungen bis zum 3. März enthalten Berichte aus dem Hauptquartier Patanagoh vom 27sten Januar. Sir A. Campbell hatte an den beiden vorigen Tagen seinen Marsch gegen die Hauptstadt Ummerapura angetreten. Das Heer war voll guten Muths, litt aber durch einen, am 24sten ausgebrochenen Regen an Krankheit, auch waren dadurch viele Lebensmittel beschädigt. Es hieß, ein großes feindliches Heer stehe noch dem unsrigen gegenüber. — Im Lager zu Mellun ist der, mit den birmanischen Ministern abgeschlossene Friedenstraktat gefunden worden, den sie ihrem Könige nie zugesandt hatten!

Die zur Küstenaufnahme und zu Entdeckungen bestimmten K. Schiffe Adventure und Beagle (sie sind vor 8 Tagen abgefahren) haben eine sehr interessante Bestimmung, aus welcher ein großer Zuwachs von Belehrung für die Naturwissenschaften, die Nautik und Astronomie hervorgehen dürfte. Wegen Kapt. King's wichtiger Aufnahme von Neu-Holland vor einigen Jahren, die so sehr zu seiner Ehre und zur Befriedigung der Lords der Admiralität vollzogen worden, ist er zum Befehlshaber dieser Schiffe ersehen worden. Das erstgenannte Schiff führt neun, das andere drei Chronometer, so daß die aufzunehmenden Längen mit der größten Genauigkeit können bestimmt werden. Den Offizieren ist aufgetragen, alle neuen und seltenen naturhistorischen Gegenstände zusammeln, die als Eigenthum des Publikums angesehen werden, und vermuthlich ins Britt. Museum kommen sollen. Da die Fahrt längs den Küsten von la Plata, Paraguai, Patagonien, dem Feuerlande, ums Cap Horn u. s. w. geht, so ist leicht zu denken, daß die Arbeit mühsam und gefährlich seyn werde; es ist demnach alles, was zur Gesundheit und Bequemlichkeit der Mannschaft dienen kann, mitgegeben und eine gute Vorauszahlung an sie geschehen.

In dem neuen Parlament, das bloß für England und Wales 132 neue Mitglieder zählt, wird die ministerielle Partei entschieden die Oberhand haben. Die Whiggs haben bei den Wahlen eine beispiellose Niederlage erlitten. Nur zwei Gegenstände dürften zu einem beträchtlichen Meinungskampf Anlaß geben: der Zustand der Sklaven in den westindischen Colonien und die katholische Emancipation. Was das letzte anbelangt, so glauben wir, daß unter den englischen Abgeordneten die Mehrheit gegen diese Maaßregel 50 betragen wird.

In Burley stehen 22 Fabriken still.

Seit funfzig Jahren war in unserm Lande keine solche Dürre, als in dem jetzigen Sommer ist.

Man spricht neuerdings von der Wiederherstellung des Maltheser-Ordens und bringt dies mit Cochranes Expedition in Verbindung.

Zwei geschickte Maschinenbauer in Oxford haben ein Wasserrad erfunden, durch dessen Gebrauch, wie verlautet, die Schiffe zu einer gleichen Geschwindigkeit nur die Hälfte der bisher angewandten Kraft bedürfen.

In der Grafschaft Lancaster hat ein Mann eine Frau geheirathet, deren Bruder bald nachher die Tochter ihres Mannes aus der ersten Ehe zur Frau nahm. Das erste Paar bekam eine Tochter, das zweite einen Sohn. Diese Dame ist folglich die Mutter ihres Bruders, die Schwester ihrer Tochter, die Großmutter ihres Neffen; ihre Enkelin ist die Nichte ihrer Schwester, die Muhme ihres Vaters und die Schwester ihres Oheims; der junge Mann ist der Bruder seiner Eltern, der Sohn seiner Schwester, der Oheim seiner Frau und der Bruder seiner Nichte.

Herr Canning soll geäußert haben, daß die englische Regierung dem Unternehmen Cochrane's nichts in den Weg stellen könne, wenn derselbe sich von den Häfen (z. B. Malta) die englischen Gesetzen unterworfen seyen, entfernt halte. Des Lords Ankunft soll Lord Gordon der Regierung in Nauplia amtlich angezeigt haben.

Carraccas, vom 19. May.

Die Provinz Venezuela, schon lange unwillig über harte Ungerechtigkeiten des Congresses zu Bogota, hatte bereits mehrere Male Vorstellungen gegen diese Bedrückungen gemacht, ohne daß man im Congreß auch nur im Geringsten Notiz davon genommen. Man hatte diese bedeutendste Provinz von ganz Columbien gewissermaßen vernachlässigt, und den wiederholten Vorstellungen des General-Commandanten, des berühmten Generals Paez, nicht das leiseste Gehör geschenkt. Nur Weiße konnten Stellen erlangen; die Beschwerden der höchsten Behörde von Caraccas und die Gesuche um Modificationen bei Gesetzen, die in Bogota passen, hier aber in ihrer Ausführung nur Nachtheil bringen, waren fruchtlos. Endlich kam sogar der Befehl vom Vice-Präsidenten (Santander), daß Paez entsetzt werden und vor der höchsten Behörde erscheinen solle, einiger Eigenmächtigkeiten halber, die er begangen haben sollte. Aber, als nun Paez nach Bogota abreisen will, fordert man mit Gewalt sein Bleiben. Das Volk ehrt ihn als den Vertheidiger seiner Rechte; die Armee, ihrem alten Feldherrn blindlings ergeben, verweigert einem andern General den Gehorsam. Die Sache hätte von üblen Folgen werden können, hätte Paez nicht augenblicklich den Zügel des Commando's wieder ergriffen, und so ist das Ganze mit einigen Ermordungen in Valenzia abgelaufen. Die Ruhe ist nie gestört worden.

Rom, vom 6. July.

Einer hiesigen Zeitung zufolge, ist Colocotroni, der den größten Theil von Morea wieder erobert hat, mit Ibrahim in Unterhandlungen getreten.

Von der Nieder-Elbe, v. 18. July.

Aus Dänemark berichtet man: Die anhaltende Dürre und brennende Hitze dauert fort. Wir haben abwechselnd 25, 26, 28, ja selbst 29 Grad Wärme. Die traurigsten Berichte gehen rücksichtlich der Erndte aus mehreren Gegenden ein. Einige Englische Schiffe liegen gegenwärtig im Hafen von Aalborg, um Korn zu laden, welches auch zur Steigerung des Preises beiträgt. Für die Bürger ist dem Roggenmangel abgeholfen, da man theils von Privatpersonen, theils von den Magazinen aber zu theuren Preisen Roggen erhalten kann.

Aus den Maingegenden, v. 16. July.

Lady Cochrane und ihre Reisegesellschaft sollen sich, bei ihrer Durchreise durch Karlsruhe geäußert haben, daß sie sich den glücklichsten Erfolg von dem Kriegszuge des edlen Lords versprechen; auch bestätigen sie alle, in öffentlichen Blättern enthaltene, Angaben über dessen Streitkräfte.

Vermischte Nachrichten.

— Zwei Waadtländer sind nun Erzieher zweier einander nachfolgender russischer Kaiser gewesen. Baron Puget, russischer Staatsrath, der bei Nikolaus Thronbesteigung diesem seinem ehemaligen Zögling

seine Huldigung darbrachte, hat von diesem Monarchen ein eigenhändiges Schreiben erhalten, worin es sich wohlwollend der Sorge erinnert, die sich Puget um seine Jugend gegeben, und Zeugnisse der Achtung und Anhänglichkeit beifügt.

— Die medizinisch-chirurgische Gesellschaft des Kantons Zürich, hat eine die Wuthkrankheit und deren Heilarten betreffende Preisaufgabe gestellt. Der erste Preis beträgt 200 Schweizer-Franken, zwei Accessite versprechen jedes 100 Franken. Man wünscht eine genaue Beobachtung des Verlaufes der Krankheit, Versuche über die Fortpflanzung des Giftes und anatomische Untersuchung der an dieser Krankheit gestorbenen Wesen. Die Aufsätze können französisch oder auch deutsch geschrieben seyn, und müssen bis Ende März 1827 eingeschickt werden. Die Gesellschaft empfiehlt bei den vorzunehmenden Experimenten die größte Vorsicht.

— In Weimar feierte am 8ten July die Mutter des Staatsraths v. Kotzebue, die verwittwete Frau Legationsräthin Kotzebue, ihren 90sten Geburtstag. Sie ist noch im Besitz aller Geisteskräfte und ihr Körper verspricht, daß die allgemein geschätzte Frau ein sehr hohes Alter erreichen wird. Vor Kurzem ließ sie Göthe nach der Natur für sich malen und das Bild bei sich aufhängen. Der jüngere Bruder Kotzebues, noch Kandidat der Theologie und durch stete Kränklichkeit an der Uebernahme eines Amtes verhindert, wohnt bei der Mutter.

— Die völlige Mißerndte des Getreides in Schweden, zumal aber auch die des Heues, bedroht dort nicht allein die Landwirthschaft mit völligem Ruin, sondern wird auch allen Zweigen des Bergbaues und Hüttenwesens durch Theuerung des Transports empfindlich schaden. Das Getreide ist in Stockholm seit vierzehn Tagen in dem Verhältniß von 7 auf 10 gestiegen, an andern Orten noch mehr.

Wissenschaftl. u. Kunst-Nachrichten.

— Die Franzosen sprechen bei der Anwesenheit der Demoiselle Sontag in Paris einstimmig, als wenn nie zuvor eine deutsche Sängerin ihr Ohr erfreut hätte. Vor der französischen Revolution war aber die erste Sängerin der französischen Oper, Demoiselle St. Huberti, eine geborne Deutsche, ihr wahrer Name war Hubert; sie stand in hoher Gunst bei der Königin Maria Antoinette, und als Gluck von der Königin nach Paris berufen wurde, und dort seine Oper Armida componirte, spielte und sang sie die Rolle der Armida, daß sie ganz Paris enthusiasmirte. Klüglich verschwieg man aber geflissentlich, daß diese allbewunderte Sängerin eine Deutsche sey, und sie selbst hatte, um nicht den Antagonismus der Franzosen gegen sich zu erwecken, vor ihrem Namen ein St. und an dessen Ende ein i gesetzt. (M. s. Mémoires de Madame la Princesse de Lamballe.)

— „Eile mit Weile" sagt ein Sprüchwort, das im Leben sich oft bestätigt hat. Der unter den neuesten italienischen Componisten rühmlich ausgezeichnete Mercadante in Venedig hat indeß, jenem Sprüchwort gleichsam zum Trotz, durch seine in Zeit von drei Wochen componirte Oper: „Donna Caritea, Regina della Spagna" einen Triumph errungen, dessengleichen die gepriesensten Tonsetzer unserer Tage nicht erlebt haben! Seltsam genug ist es, und daher des Erwähnens werth, daß dieser Triumph einem Componisten zu Theil ward, dessen zunächst vorhergehende Arbeit gänzlich verunglückt und platt durchgefallen war. Mercadante hatte nämlich für das Carneval dieses Jahres die Oper: „Herodes" geliefert, die aber allgemein mißfiel, und gleich nach den ersten Vorstellungen von der Opern-Bühne wieder verschwand. Um diese Schaarte auszuwetzen, seinen Ruf und die Kasse des Schauspiel-Unternehmers zu retten, brachte nun Mer-

cadante, in der unglaublich kurzen Zeit von nicht vollen drei Wochen, seine Donna Caritea zu Stande, die, von ihrer ersten Aufführung an bis zu Beendigung des Carnevals, den Venezianern gleichsam die Köpfe verrückte. Ein eifriger Musikfreund drückt sich darüber in einem Briefe aus Venedig, vom Ende des Mai, folgendermaßen aus: „Seit zwanzig Jahren besuche ich das Opern-Theater täglich; aber in dieser ganzen Zeit hat keine Composition einen so wüthenden Beifall gefunden, und sich denselben während einer langen Reihe von Vorstellungen in immer gleichem Maße zu erhalten gewußt, als Mercadante's Caritea! Cherubini, Mayer, Spontini, Generali, Morlacchi, Weber, Rossini selbst, wurden insgesammt nicht so ungeheuer applaudirt, als diese, gleichsam im Galopp hingeschriebene Oper. Indeß verdankt sie die Gunst des Publikums keineswegs ihrem tiefgedachten Studium, sondern einzig und allein ihren einfachen, höchst ansprechenden Melodieen. Gegen diese konnte eine neue Oper von Caraffa, „der Paria" nicht aufkommen. Sie ward nur ein einziges Mal gegeben, und dann nicht wieder!

Maria von Webers Tod.

(Fortsetzung.)

Von diesem Abend an verschlimmerte sich sein Zustand täglich, und flößte seinem treuen Arzt, Dr. Kind, der sich seit einem Jahre von Leipzig nach London übergesiedelt hat, die lebhaftesten Besorgnisse ein. Er allein hatte den festen Glauben, daß wenn er nur erst aus dem Geräusch und Rauch der gewaltigen Stadt fort, und auf der Reise, die auf den 8. Juni festgesetzt blieb, begriffen wäre, Alles gut gehen würde. Er hatte dies auch noch drei Tage vor seinem Tode an seine Gattin, der er wöchentlich zweimal schrieb, aber seinen eigentlichen Gesundheitszustand sorgfältig verbarg, obwohl schon mit unsicherer Hand, tröstend und hoffend gemeldet. Ich bin kränker, sagte er zu einem Freunde, als man glaubt, doch wird sich alles durch die Reise geben, und bin ich erst in meinem Hosterwitz, so soll mich so bald Niemand von dort wegbringen. Sein Arzt bestand indeß darauf, daß ein zweiter Arzt in der Person des Eingangs erwähnten Dr. Jänken dazu gerufen würde, welches der Kranke endlich nach langem Weigern zugab, und so ward noch am Tage vor seinem Hinscheiden eine Consultation gehalten. Die geringste körperliche Anstrengung hatte ihm schon in den letzten vierzehn Tagen die Luft benommen. Am 4. Abends fühlte er sich wohler als vorher, und nachdem ihm sein, ihn stets umgebender, pflegender Reisegefährter, Fürstenau, gegen halb zwölf Uhr in der Nacht zu Bette gebracht hatte, mußte er ihn verlassen. Denn nie hatte er es erlauben wollen, daß der F. noch ein Bedienter in oder neben seinem Zimmer schliefen. Am Morgen fand man ihn in seinem Zimmer sanft entschlafen. Die Sektion hat einen Ansatz zur Luftröhrenschwindsucht am Kehlkopf und eine bedeutende Vereiterung in der Lunge gezeigt. Folgendes ist die Aussage des Dr. Kind, die er den Tag darauf nach Dresden schrieb: „Mehrere Wochen nach seiner Ankunft in England ward er von einer Krankheit an Luftröhre und Lunge ergriffen, der er schon früher unterworfen gewesen. Sie nahm gleich beim Beginnen einen bedenklichen Charakter an, der bald alle Hoffnung zerstörte, daß der Kranke genesen könne. Das einstimmige Urtheil der bei seiner Leichenöffnung gegenwärtigen Aerzte fiel dahin aus, daß seine Krankheit unheilbar, und sein Tod unter allen Umständen unvermeidlich gewesen sey. Seine Freunde, zu denen ich Fürstenau, Göschen (einen in London etablirten Sohn des berühmten Buchhändlers in Leipzig), seinen (ihm die zärtlichste Aufnahme und Pflege in seinem Hause gewährenden) Wirth, Sir Georg Smart, Organisten des Königs, und mich selbst rechnen darf, waren in den letzten Ta-

gen ſtets um ihn, und das herzliche Dankgefühl, welches uns der Kranke ſo oft und ſo lebhaft bezeigte, iſt jetzt unſer einziger Troſt. Sein Geiſt war ſelbſt in den letzten Tagen hell, und ſein Gemüth frei von aller Ahndung des Todes. Noch den Abend vor ſeinem Entſchlummern war ſein Gedanke mit ſeiner Rückkehr zu ſeiner Gattin und ſeinen Kindern beſchäftigt. Die Ruhe und Milde auf dem Geſicht des Todten zeigten, daß er ganz ohne Kampf hinüber ſchlummerte.“ (Die Fortſ. folgt.)

Die engliſchen Parlamentswahlen. (Beſchluß.)

Indeſſen findet ein anderer Candidat Mittel, das Feuer etwas zu dämpfen, das die Gemüther in dieſer Bude entzündet hatte. Er ſtellt nämlich gerade gegenüber einen Mann, der auch Proklamationen, Adreſſen, Zeitungen ꝛc. vom entgegengeſetzten Inhalt der Papiere in der Bude den Herauskommenden darreicht, die denn daraus eine andere Idee von dem großen Mann entnehmen ſollen, deſſen hohes Lob ſie eben vernommen hatten. „Glaubt dem Kerl kein Wort,“ ſteht auf dieſen Papieren zu leſen. „Er betrügt Euch!“, Er iſt ein Vetter von dem Miniſter N.! Er ſucht ſelbſt Miniſter zu werden. Seht einmal dagegen den Herrn Candidaten N. N. das iſt ein ganz anderer Mann. Der hat ſchon Libelle verfertigt und iſt ſchon dafür beſtraft worden. Das iſt ein wahrer Engländer, er tractirt in der Straße Nr. 6, und zwar ganz anders, wie der Großprahler hier ꝛc.“ An einer Straßenecke ſteht ein großer Rahmen mit Papier beklebt, darauf ſteht geſchrieben: die Nation wird gewarnt vor Herrn Z. Er verſteht nichts als im Wagen zu fahren, auf Bällen den feinen Herrn zu machen, den Frauensleuten etwas aufzubinden ꝛc. Kann der ein Parlamentsglied werden? — Dort ſchreit ein Kerl halb in Lumpen gekleidet: Nur Herrn N. hat es der Miniſter Canning zu danken, daß er ſo beliebt iſt, und daß ſeine Adminiſtration ſo gut iſt. Ohne den Rath des Hrn. N. vermögte er gar nichts. Das iſt der Mann, den wir haben müſſen. Auf der Mitte der Straße fahren Kutſchen, die über und über mit Wahlproclamationen bedeckt ſind, und von deren Decke große Fahnen wehen. Ihr Zweck iſt, aus den verſchiedenen Quartieren die Wähler zuſammen zu holen, welche ohne dieſe Höflichkeit ſich nicht die Mühe geben würden, auf den Huſtings zu erſcheinen und ihre Stimmen abzugeben. Auf eine bittende Weiſe eingeladen, findet John Bull es ganz ſpaßhaft, auch einmal in eine elegante Kutſche zu ſteigen, ein Paar Bedienten hinten auf zu haben, bei der Ankunft von einem Lord oder berühmten Gentleman mit der größten Höflichkeit empfangen zu werden, ſeine Stimme als freier Britte abzugeben, alsdann tüchtig zu eſſen und zu trinken und befehligt nach ſeiner Wohnung in eleganter Kutſche zurück gefahren zu werden, aus der er lallend ruft: Freedom for ever. Daß der Parlamentscandidat alle Koſten trägt, verſteht ſich von ſelbſt. — Die eigentliche Wahl geſchieht auf den Huſtings, großen hölzernen Gerüſten, die zu ſolchem Zweck erbaut werden. Zwei Perſonen die mit der Aufnahme und der Aufzeichnung der Stimmen beauftragt ſind, ſitzen hier an einem Tiſch, von einem Wetterdach geſchützt, ſo hoch erhaben, daß ſie von der verſammelten Volksmaſſe geſehen werden können. Vor dem Tiſch erſcheint der Wähler und nennt den Namen ſeines Candidaten mit lauter Stimme. Das Volk ermangelt dabei niemals, ſeinen Beifall oder Mißfallen zu erkennen zu geben, je nachdem der Gewählte bei ihm in Gunſt ſteht oder nicht. Im erſtern Falle erſchallen laute Hurrahs, im zweiten ertönt eben ſo lautes Geziſche und es regnet auch wohl Koth oder Eier auf den ehrenwerthen Wähler und die ehrbaren Perſonen am Tiſche. Das tägliche Reſultat des Poll (Stimmregiſter) iſt die Sache der allerhöchſten Wichtigkeit; denn es

werden dadurch nicht nur unzählige Wetten entschieden, sondern auch neue Pläne auf den nächsten Tag gemacht.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Vogteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß, auf geschehenes Ansuchen des vormaligen Hrn. Gilde-Aeltesten Bahrs, verschiedene demselben zugehörige Pelzwaaren und andere Effecten am 29sten d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr in seinem Hause versteigert, die erstandenen Gegenstände aber nur gegen baare Zahlung verabfolgt werden sollen. Pernau, den 14. July 1826.

Nr. 245. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Von der Pernauschen Schul-Institut-Commission wird hierdurch bekannt gemacht, daß ein Kapital von 500 Rubel S. Mze., welches am 28sten December d. J. eingehen wird, gegen eine hinlängliche Sicherheit wiederum auf Zinsen vergeben werden soll. Pernau, den 21. July 1826.

D. G. Schmid, Vorsitzer.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß mein ganzes Haus in der Vorstadt auf der großen Straße gelegen, zu vermiethen ist. Es besteht aus 7 heizbaren Zimmern, Eiskeller, Kleete, Stallraum für 6 Pferde, Wagenschauer, Holzschauer und einer Herberge mit 2 heizbaren Zimmer und ist vom 9. September an zu beziehen. Auch kann die linke Seite beim Eingange mit allen Bequemlichkeiten versehen, gleich bezogen werden. Das Nähere erfährt man bei

J. Puls, Schuhmachermeister.

Wer ein Gut von $3\frac{7}{8}$ Haken, das 160 männliche Seelen und alle erforderliche Appertinenzien, namentlich einen großen Bauwald besitzt, kaufen möchte, erhält nähere Auskunft bei Peter Hansen.

Es wünscht eine Person die viele Jahre zu Lande conditionirt hat, wieder eine Stelle als Wirthin zu erhalten. Das Nähere in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Anzeige von optischen Sachen.

Unterzeichneter hat die Ehre einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß er hier mit optischen und physikalischen Instrumenten angekommen, welche er zu billigen Preisen verkauft. Unter andern optischen Sachen sind bei ihm zu haben: ganz vorzügliche Augengläser, nach den Regeln der Optik geschliffen und nach dem Zustande jeden Auges eingerichtet, ferner Augengläser von der neuesten Erfindung, mit ganz bequemen Schirmen gegen Sonne und Feuer; botanische Mikroscope, Vergrößerungsgläser, verschiedene Arten achromatische Perspektive, Lorgnetten mit Gläsern neuer Art, Brenn-Spiegel; schwarze und weiße Miniatur-Spiegel, die auch zum Zeichnen tauglich sind und andere Gläser; verschiedene Arten magischer Laternen: Laterna Magika, Camera Obskura, Camera Optika, Camera Clara; Barometer und Thermometer. Endlich verkauft er auch eine neue Art von Zünd-Maschinen, die ein vorzügliches Feuer geben, durch ihre künstliche, vortreffliche Einrichtung auch keiner Reparatur bedürfen und von außen eine schöne Form haben. Pernau, den 22. Juli 1826.

Mechanikus u. Optikus C. Steiner,
in der Jahrmarkts-Bude No. 21.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 31. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 31. Juli.

An Amanda.*) 1825.

Dich grüßt das Lied, Du Fromme, Liederwerthe,
Weib, wie es ſein ſoll, ſanftes Taubenherz,
In Dem ein guter Engel ſich verklärte!
Du machſt gewiß dem Manne keinen Schmerz;
Wirſt nie durch Herrſchſucht Kummer Ihm bereiten,
Führſt nie mit rauher, ſieggewohnter Hand
Zerſtörend über ſeiner Seele Saiten; —
Nur Liebe ſchloß ja beider Herzen Band.
Und, wenn die Weiber gern das Zepter führen,
— Wie es das Klaglied aller Männer iſt —
Wirſt Du durch Lieb' und Liebe nur regieren,
Nicht durch Gewalt und nicht durch Hinterliſt;
Die Herrſchaft über's Herz nur ſanft behaupten,
Und nie die Herrſchaft über den Verſtand,
Die ach! die Weiber gern den Männern raubten,
Gäb' es nicht oft ſo kühnen Widerſtand.

Mannweiber*) ſind auf Thronen nur zu achten,
Auf Thronen, Die ein Lanzenwald umſtarrt,
Doch als die Peſt der Häuſer zu betrachten,
Denn peinlich ſchon iſt ihre Gegenwart.
Wie anders, wenn ein ächtes Weib die Hütte,
Die Ihre Welt iſt, ſchöpferiſch belebt,
Die Mutter nur in ihrer Kinder Mitte
Zu ſein und treue Gattin, kindlich ſtrebt,
In nichts ſich miſcht, was Gottes Wort verbietet
Und die Vernunft ſchon Weibern unterſagt,
Die, was unweiblich iſt, zu thun ſich hütet,
Und nie den Mann zu unterjochen wagt.
Du nahſt — der Deinen ewig heitre Sonne —
Still wie der Thau der Sommernächte fällt,
Verbreiteſt Leben, Wärme, Licht und Wonne,
Und alles ſproßt und blüht in Deiner Welt.
Genug! — Ich fühl's, ich bin zu weit gegangen;

*) Vergleiche das Gedicht „Nichts für ungut!" in der No. 28 dieſes Wochenbl.

*) Z. B. Eliſabeth von England.

Du zürnst in meine Schranken mich zurück.
Ich hatte mich zu loben unterfangen,
Und dafür strafte mich Dein finst'rer Blick.
Ich wollte Dich nur aus der Ferne grüßen,
Doch über's Ziel hinaus verirrt ich mich.
Das volle Herz will einmal sich ergießen,
Und mein Gefühl wird ein Gebet für Dich.

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

St. Petersburg.

Am 13ten Julius, des Morgens zwischen 4 und 5 Uhr, wurde hier, in der Festung, die Execution an den, durch den Ober-Criminal-Gerichtshof verurtheilten, Staats-Verbrechern, öffentlich vollzogen. Erst wurden die zur Degradation Condemnirten, auf dem Glacis, ihres Ranges entsetzt; dann die fünf strafbarsten, auf einem der Außen-Werke, gehängt. — Tages darauf fand auf dem Senats-Platze (wo am 14. Decbr. die Aufrührer sich versammelt hatten) eine religiöse Sühn- und Dank-Feierlichkeit statt; in Gegenwart Ihro Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, aller in Petersburg befindlichen Truppen, und einer unzähligen Menge Volks. (J. de P.)

Dieselben Blätter enthalten über diese Vorgänge folgende Urkunden, welche Russisch in besonderm Abdrucke erschienen, so wie der Nr. 85. von der Nordischen Biene einverleibt sind; das Manifest auch der Nr. 57. von der Petersburgischen Zeitung. A.) Bericht des Ober-Criminal-Gerichtshofes über sein, bei den Verhandlungen beobachtetes, Verfahren. B.) Namentliches Verzeichniß der 121 Schuldigen, mit Anführung dessen was jedem Einzelen derselben zur Last fällt; das darauf gegründete Straf-Urtheil in 12 Classificationen. C.) Immänoi-Ukas vom 10 Junius, welcher die Bestätigung nebst den Milderungen enthält. D.) Allerhöchstes Manifest vom 13. July, worin die nunmehrige gänzliche Beendigung jener traurigen Reichs-Angelegenheit angekündigt wird. (Aus diesem werden wir in der Folge Stellen mittheilen..) — A.) Der, durch das Manifest vom 1. Juny niedergesetzte Ober-Criminal-Gerichtshof, glaubte, in Gemäßheit seiner erhaltenen Instruction, zuvörderst die, vor der Untersuchungs-Commission gemachten, Aussagen und Geständnisse der Angeklagten, von diesen selbst sich noch einmahl bestätigen lassen zu müssen. Dazu wurde aus dem Plenum eine Commission ausgewählt. Vor dieser nun erschienen sämtliche Schuldige, und es wurde ihnen freigestellt, zu ihren früheren Aussagen Nachträge zu geben, von denen sie etwa glaubten, daß sie zu ihrer Rechtfertigung dienen könnten. Nur fünf machten davon Gebrauch, übrigens ohne wesentlichen Ertrag. Die Uebrigen bestätigten ihre früheren Erklärungen mit ihres Namens Unterschrift. Bei Vergleichung der vorhandenen Reichs-Gesetze mit dem vorliegenden Falle, ergab sich, daß alle Schuldige den Tod verdient hatten; als welcher durch die Gesetze darauf steht, wenn Jemand zu einem Plane, sich an der geheiligten Person des Monarchen oder der Kaiserlichen Familie zu vergreifen, beigetragen hat, beigetreten ist, oder irgend einen Theil hat, nicht bloß, sondern auch nur von einem solchen, oder von dem einer Militair-Revolte Kenntniß gehabt und es nicht angezeigt hat. Jetzt galt es nur noch der Instruction gemäß zu bestimmen, in wiefern bei jedem Individuum die besonderen Umstände sein Vergehen milderten oder erschwerten. Zu diesem Behufe wurde abermahls eine eigene Commission ernannt, welche den Bericht der Untersuchungs-Commission mit den Special-Acten verglich, und bei diesem Geschäfte nur sechs Neben-Punkte auffand, über welche von der Un-

terſuchungs-Commiſſion Erörterungen einzuziehen waren. Dieſelbe fertigte das Perſonal-Verzeichniß der Schuldigen und ihrer Verſchuldungen an; aus welchem die Claſſification ihrer Beſtrafung hervorging. Aus allen 121 waren nur 4 nicht durch eignes Eingeſtändniß, ſondern bloß durch Facta bezüchtigt, (Turgenew, Schachowsky, Tſebrikow und Gorsky); die drei erſten wurden deſſenungeachtet in die Claſſe ihres Vergehens einrangirt; wegen Gorsky erging noch eine beſondere Unterlegung. Die zu dem Gerichtshofe mit delegirten Synods-Glieder erklärten, zum Schluſſe des Protokolls, „in Gemäßheit ihres Amtes und der Beiſpiele aus dem Alterthume, daß zwar, ihrer Ueberzeugung zufolge, die Verbrecher, als überwieſen und eingeſtändig, die ſchwerſten Criminal-Strafen verdient hätten; ſie (dieſe Delegirten) alſo gegen das Urtheil, welches über dieſelben gefällt werden würde, nichts einzuwenden hätten; aber, aus Rückſicht auf ihren geiſtlichen Stand, es nicht mit unterſchreiben könnten.“

Es folgen jetzt die Claſſificationen der Verurtheilten, nach Maaßgabe der Schuld und der Strafe. Bei fünf von den Verbrechern hatte ſo Vieles und ſo Schweres, von beabſichtigtem Kaiſer-Morde, Reichs-Umwälzung und -Zerſtückelung, Aufruhrs-Organiſation u. ſ. w., ſich zuſammengehäuft, daß dieſe in keine der ausgemittelten Claſſen gebracht werden konnten, ſondern eine eigne, nicht zu benennende, ausmachen mußten. Das waren: Obriſter Paul Peſtel, Second-Lieutenant Konr. Rülejew, Obriſt-Lieut. Sergei Murawiew-Apoſtol, Sec.-Lieut. Mich. Beſtuchew-Rjumin, und Lieut. Pet. Kachowsky, (letzterer auch der Mörder von Miloradowitſch und Sturler). Dieſe ſollten, nach dem Ausſpruche des Gerichtshofes, geviertheilt werden. Der Ukas vom 10. Juni verfügte eine nochmahlige allendliche Entſcheidung des Gerichtshofes über ſie; und dieſe erkannte jetzt aufs Hängen. — Claſſe I. (31.) Obriſter Fürſt Trubetzkoi, Lieutenant Fürſt Obolensky, Obriſt-Lieutenant Matth. Murawiew-Apoſtol, Second-Lieutenant Boriſſow 1. und 2., Sec.-Lieut. Horbaczewsky, Major Spiridow, Stabs-Capitain Fürſt Baratinsky, Coll.-Aſſ. Küchelbecker, Capit. Jakubowitſch, Obriſt-Lieut. Poggio, Obriſter Art. Murawiew, Fähnr. Wadkowsky und Betſchanow, Obriſter Dawidow, Juſchnewsky von d. 4ten Cl., St.-Capit. Al. Beſtuſchew, Sec.-Lieut. Andrejewitſch 2., Capit. Nik. Murawiew, Coll.-Aſſ. Puſchtſchin, General-Major Fürſt Serg. Wolkonsky, Capit. Jakuſchkin, Sec.-Lieut. Peſtow, Lieut. Arbuſow, Lieut. Sawaliſchin, Obriſt Powalo-Schweikowsky, und Mitſchmann Diwow. Dieſe Alle hatten den Mord des Kaiſers und der Familie, oder deren Verhaftung, theils beſchloſſen, angerathen, zugegeben, theils wenigſtens um dieſe Entwürfe der Hölle gewußt, und waren überdem Stifter, Beförderer oder Mitglieder der revolutionairen Geſellſchaften, zum Theil auch Theilnehmer an dem Aufſtande vom 14. Decbr. Letzteres Verbrechen insbeſondere hatten ſich zu Schulden kommen laſſen: Lieut. Panow 2., Lieut. Suthof, und St.-Capit. Fürſt Tſchepin-Roſtowsky, welcher beim Aufſtande die Generale Schenſchin und Frederiks, den Obriſten Kwoſtſchinsky, und zwei Soldaten, bleſſiret. Der wirkl. Staats-Rath Turgenew „war, nach der Ausſage von 24 Mitſchuldigen, Mitſtifter und eines der thätigſten Glieder der geheimen Geſellſchaft, und Theilnehmer an dem Plane einer republikaniſchen Verfaſſung; hat ſich ins Ausland zurückgezogen, unerachtet ergangener Aufforderung ſich nicht zu ſeiner Rechtfertigung perſönlich geſtellt, und dadurch die wider ihn gemachten Ausſagen beſtätiget.“ Dieſe 31 verurtheilte das Gericht zur Enthauptung. (O.-P.-Bl.)

(Die Fortſetzung folgt.)

Konſtantinopel, vom 26. Juni.
(Aus der Etoile.)

In dem Osmaniſchen Reiche ſahen endlich die Verblendeten den Verfall vor Augen, deſſen Fortſchritte durch nichts deutlicher geworden war, als durch die gezwungene Nachgiebigkeit gegen Rußland. Die Nation fühlte dieſe Demüthigung tief, und dieſes allgemeine Gefühl half dem Sultan ſeine ſeit Jahren genährten Plane ausführen. Seit den erſten Tagen dieſes Monats hatte man aus 150 Janitſcharen-Orta's, aus einer jeden 150 Mann ausgeſucht, welche bei einem vierteljährlichen Solde von 80 bis 90 Piaſtern, jährlich eine Uniform und eine Flinte, aber ohne Bajonett, erhalten ſollten. Dies geſchah um den Widerwillen gegen Neuerungen zu ſchonen, daher ſuchte man auch für dies neue Corps einen alten Namen aus und nannte es „Jurukdſjis" (Muallem-Eſchkindſjis, leichte Truppen), welcher Ausdruck bereits in den Verordnungen Solimans vorkommt. Der Sultan beſuchte am 11ten incognito die Batterien der Meerenge (der Corps der Jamaks). Am folgenden Tage wurde in Gegenwart der Ulemas, der Janitſcharen Anführer und einer zahlreichen Menge Volks das neue Corps geweiht, und man verſichert, daß der Großvezier und der Janitſcharen-Aga zuerſt das Beiſpiel gegeben, und die Gewehre nach dem Kommando der Exerziermeiſter bewegt haben. Die Uebungen dauerten die beiden folgenden Tage hindurch. Mittwoch (den 14. Juni) bemerkte man die erſten Zeichen der Unzufriedenheit; es hieß, der Nizam-Gedid ſei bloß unter einer andern Benennung verſteckt, die Regierung wolle die Schuldſcheine (Eſſame und Sehim) tilgen, den Karadſch (Kopfgeld der Chriſten und Juden) erhöhen u. ſ. w. Der Ausbruch der Unruhen iſt bekannt.

Das Volk, von den Ulema's und durch die Herabſetzung der Lebensmittel gewonnen, ſah nicht nur mit Gleichgültigkeit den ſchrecklichen Hinrichtungen und Gräuelſcenen aller Art zu, ſondern rief dem ſiegreichen Sultan, als er ſich am 22ſten in die Moſchee Achmeds begab, laut zu: „Gott ſegne unſern Padiſchah, der uns von der Geißel der Janitſcharen befreit!" Seit den blutigen Tagen des 16. und 17. Junius ſind mehr als 200,000 bewaffnete Muſelmänner unter der Fahne des Propheten verſammelt, welche alle herbeieilten, um, wie die Ulema's verkündeten, die bedrohte Religion und das in Gefahr ſchwebende Reich zu ſchützen. Der Sultan hat bereits im verſammelten Divan ſeinen Entſchluß erklärt, das ganze Reich im Civil- und Militairfach neu zu organiſiren, wobei er die denkwürdigen Worte, welche keiner ſeiner Vorfahren gewagt hätte, ſprach: „Ich will nichts mehr vom Vergangenen hören, wie es war; es muß Alles anders werden."

Ueber die Ereigniſſe vom 15. Juni und den folgenden Tagen haben wir noch folgende Details vernommen. Nachdem der Sultan die Aufrührer geächtet hatte, wollte er ſich ſelbſt an die Spitze der Truppen ſtellen; aber ſeine Umgebung bat ihn fußfällig von dieſem Vorhaben abzuſtehen und im Serail zu bleiben. Man verſichert, der Sultan habe damals den Odjack der Janitſcharen mit Fluch belegt, und die gänzliche Vernichtung dieſer zeither ſo gefürchteten Corps beſchloſſen; allein die Verfluchung ward erſt am 16. Juni öffentlich bekannt gemacht. Man ſagt hinzu, der Janitſcharen-Aga habe ſeinen Turban, der ihn als Janitſcharen-Chef bezeichnet, auf die Erde geworfen und, als Zeichen ſeines Gehorſams, ſich mit einem Shawl das Haupt bedeckt. Nachdem das Gemetzel angegangen war, verbot der Mufti, den Meuterern Pardon zu geben. Die Toptſchis hielten ſich ſehr tapfer. Einer ihrer Oberſten, Kara Dſjennem Ibrahim Aga, blieb trotz erhaltener Wunden noch lange auf dem Kampfplatz. Der Sultan erkundigt ſich täglich mehrere Male nach ſeinem Befin-

den. Auch der Enkel des Ali Paſcha von Janina focht an der Spitze von 40 ſeiner Leute ſehr tapfer. Die Nacht zum 16ten war Konſtantinopel durch die brennenden Kaſernen erhellt. Der Sultan hatte das Löſchen verboten. Man hat bei der gewaltigen Menſchenmaſſe, die unter die heilige Fahne eingeladen, von allen Seiten nach dem El-Meidan ſtrömte, die große Ordnung und Stille bewundert. Alle 24 Thore von Konſtantinopel, die mit Ausnahme eines einzigen geſchloſſen worden waren, wurden nun geöffnet. In den Gürteln mehrerer hingerichteter Meuterer fand man Juwelen von großem Werth. Man hat den Säbel des Großveziers und ſeine Diamanten-Doſe bei Hammals von Galata gefunden. Den zum Exil Verurtheilten iſt bis auf das äußerſt Nothwendige alle Habe genommen worden. Am 13ten ließ ſich ein Oeſterreichiſcher Unterthan (Marinowitſch) von einem Juden nach Konſtantinopel führen, um den Schauplatz der neueſten Begebenheiten zu beſehen. Man hielt ſie für Engliſche Spione, und es bedurfte einiger Mühe, ſie von dieſem Verdachte zu befreien. Der Oeſterreicher iſt nach Galata zurückgebracht worden. Der Jude kam ſchlimmer weg. Die Corps an der Meerenge ſind beſchenkt worden, da ſie ſich ſtandhaft geweigert hatten, an dem Aufſtande Theil zu nehmen.

Paris, vom 21. Juli.

Man erfährt jetzt, daß die vielbeſprochenen acht und ſechszig Pfünder, welche Lord Cochrane mitgenommen hat, nicht Kanonen ſondern eine neu erfundene Art von Haubitzen ſind, welche ihre hohlen Kugeln in horizontaler Richtung forttreiben, um ſie, am Ort ihrer Beſtimmung angelangt, platzen und Feuer um ſich werfen zu laſſen. Wenn er, wie man hinzugeſetzt, mit dieſem Geſchütz gegen große Schiffe aus einer Weite operirt, wo ihn die gewöhnlichen Kanonenkugeln nicht erreichen können, ſo iſt es ganz natürlich, daß viel mehr mit ſeinem Geſchütz ausgerichtet werden muß, als bisher möglicherweiſe geſchehen konnte.

Ein Schreiben aus Nauplia vom 7. Juni enthält folgendes: So eben kommt der Commodore Hamilton aus den Dardanellen mit Hrn. Stratford Cannings Antwort auf das Vermittelungsgeſuch der Griechen an. Der engliſche Geſandte hat es abgelehnt, dem Divan die Anträge der Griechen vorzulegen, angeblich, weil er dazu keinen Befehl von ſeiner Regierung habe. Indeſſen möchten ſich die Hellenen nur gradezu nach London wenden, und die Vermittelung der engliſchen Regierung nachſuchen.

London, vom 19. Juli.

Mehrere aus Havanna angekommene Amerikaner, unter andern der vormalige Intendant von Veracruz, haben für gewiß verſichert, daß der ſpaniſche Admiral Laborde den Columbiern ihre beſte Fregatte, die Flora von 54 Kanonen, genommen habe.

Der geſtrige Cabinetsrath im auswärtigen Amte dauerte drei Stunden. Nebſt Herrn Canning wohnte ſelbigem eine große Anzahl Cabinets-Mitglieder, deren viele von ihren ſehr weit entlegenen Landhäuſern hereingekommen waren, bei. Man glaubt, daß darin wichtige Sachen in Betreff der auswärtigen Politik verhandelt worden.

Spaniſche Grenze, vom 15. Juli.

Wir erwarten aus Bayonne, daß Sir Charles Stuart den 7ten d. M. von Rio in Liſſabon angekommen, u[illegible] nach einigen Stunden nach Caldas (wo[illegible] Regentin das Bad gebraucht) abgereiſt iſt. Den 9ten iſt er von dort wieder in Liſſabon angelangt, Tags darauf traf die Regentin nebſt ihren Schweſtern ebendaſelbſt ein. Am 11ten machte die Gaceta das kaiſerliche Decret bekannt, welches die Regentſchaft beſtätigt, und zeigte zugleich die baldige Publicirung der Verfaſſung an, an der bereits gedruckt wird.

Vermiſchte Nachrichten.

—— Nachrichten aus Bonn zufolge iſt daſelbſt die Wittwe unſers unſterblichen Schiller, die ihm auf ſeiner irdiſchen Laufbahn im Gefühle, im Geiſt und in der That eine ſo würdige Gefährtin geweſen iſt, mit Tode abgegangen.

—— Wie faſt überall, ſo werden auch im Großherzogthum Baden jetzt eine Menge von entbehrlichen Hunden gehalten, welche beſonders in den letzten drei Jahren durch die Hundswuth zahlreiche Unglücksfälle veranlaßt haben. Se. K. H. der Großherzog hat daher eine ſtrenge Hundstaxe ausſchreiben laſſen, nach welcher für jeden Hund, der nicht zur Jagd, zur Hütung, oder von Gefangenwächtern gebraucht wird, 6 Gulden jährlich, und für einen zweiten 8 Gulden jährlich bezahlt werden müſſen. Wer einen Hund nicht anmeldet, zahlt im Uebertretungsfall 8 Gulden. Zwei Drittel dieſer Hundsſteuer erhält die Armenkaſſe.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Sr. Kaiſerlichen Majeſtät, des Selbſtherrſchers aller Reuſſen ꝛc. ꝛc. ꝛc. aus der Livländiſchen Gouvernements-Regierung zur jedermänniglichen Wiſſenſchaft und Nachachtung.

Zufolge der von Seiner Erlaucht, dem Herrn General-Gouverneur von Pleskau, Liv-, Ehſt- und Kurland ꝛc., Marquis Paulucci, an die Livländiſſche Gouvernements-Regierung erlaſſenen Aufträge, wurde von Derſelben mittelſt unterm 7. September 1820, ſub Nr. 3903, und 23. Juli 1824, ſub Nr. 3384, wiederholt zur allgemeinen Wiſſenſchaft und Nachachtung bekannt gemacht:

„daß es bei unausbleiblicher Beahndung „durch auferlegte Geld- oder Arreſtſtrafen verboten iſt, für Bauern, die Sr. „Erlaucht, dem Herrn General-Gouverneur, Beſchwerden zu unterlegen haben, Suppliken anzufertigen, — und „daß ſolcher Beahndung eben ſowohl „die Verfaſſer, als die Abſchreiber der „Bittſchriften, unterzogen werden ſollen, „indem weder bei Anweſenheit Sr. Erlaucht, des Herrn General-Gouverneurs, in der Gouvernementsſtadt, noch „auf den von Hochdemſelben unternommenen Inſpektionsreiſen, es den Bauern an Gelegenheit fehlt, über ihre „mit Grund anzubringenden Klagen „mündlich von den dazu bei gedachter „Sr. Erlaucht angeſtellten Beamten „vernommen zu werden.“ —

Dieſer obrigkeitlichen Anordnung zuwider ſind ſeit einiger Zeit wiederum mehrere Bittſchriften für Bauern auf dem Namen Seiner Erlaucht, des Herrn General-Gouverneurs angefertigt worden, zum Theil ganz unverſtändlich abgefaßt, zum Theil unrichtige Darſtellungen der zur Klage gehörenden Thatumſtände, oder nicht zur Sache gehörige, nur von den Bittſtellern suppeditirte Bemerkungen, und Verunglimpfungen der Behörden enthaltend; — auch iſt es zur Kenntniß gedachter Seiner Erlaucht gekommen, daß, obgleich die Allerhöchſt beſtätigte neue Bauerverordnung, für alle Verhandlungen der Bauerrechtsſachen, mit Ausſchließung des ſchriftlichen, nur ein mündliches Verfahren geſtattet, auch die verſchiedenen Autoritäten und Behörden dieſes Gouvernements demungeachtet mit dergleichen im Namen von Bauern verfaßten Suppliken behelligt werden.

Damit dieſem Uebel, das nur den unberufenen und eigennützigen Rathgebern der Bauern beizumeſſen iſt, welche unter falſchen Vorſpiegelungen die mangelhafte Beurtheilung des Landvolks irre zu leiten ſuchen, und auf dieſe Weiſe nicht ſelten Störungen der Ruhe und geſetzlichen Ordnung veranlaßt haben, geſteuert werde, haben Se. Erlaucht, der Herr General-Gouverneur, auf den Grund der vorbezeichneten in der neuen Bauerverordnung

vorgeschriebenen allgemeinen Ordnung, so wie des Allerhöchsten Manifestes vom 13. Mai p. J., welches nach der, deshalb von gedachter Seiner Erlaucht erbetenen, Entscheidung Seiner Majestät des Kaisers und Herrn, — so weit es das darin enthaltene strenge Verbot der Anfertigung von Bittschriften für die Bauern betrifft, — auch für die Ostsee-Provinzen genau beobachtet werden soll, — der Livländischen Gouvernements-Regierung aufgetragen, mittelst zu erlassenden Patents nicht bloß das in Anleitung der Eingangs bemerkten Vorschriften Seiner Erlaucht, des Herrn General-Gouverneurs, seit dem Jahre 1820 bereits bestehende Verbot, für Mitglieder des Bauerstandes Suppliken auf den Namen Seiner Erlaucht, des Herrn General-Gouverneurs, anzufertigen und zu schreiben, nachdrücklichst einzuschärfen, sondern auch bekannt zu machen:

„daß überhaupt für die Bauern gar keine Bittschriften, sie seyen gerichtet an „welche Autorität oder Behörde sie wollen, abgefaßt werden dürfen, und daß „diejenigen, welche sich gleichwohl unterfangen würden, Supliken für die Bauern zu schreiben, unnachsichtlich mit „Geld- oder Arreststrafe zu belegen, nach „Befinden der Umstände aber auch als „Aufwiegler des Landvolks und Störer „der öffentlichen Ruhe dem Gerichte zu „übergeben und nach der vollen Strenge der Gesetze zu bestrafen sind."

Zur Erfüllung dieses Auftrags wird demnach das im Eingange erwähnte Verbot: für Mitglieder des Bauerstandes Suppliken auf den Namen Seiner Erlaucht, des Herrn General-Gouverneurs, anzufertigen und zu schreiben, so wie, daß überhaupt für die Bauern gar keine Bittschriften, sie mögen gerichtet seyn, an welche Autorität oder Behörde sie wollen, verfaßt werden dürfen, von der Livländischen Gouvernements-Regierung hiermit wiederholend eingeschärft, und zugleich die vorgedachte Bestimmung Seiner Erlaucht, des Herrn General-Gouverneurs, wie mit solchen Supplikenverfassern und Schreibern zu verfahren, mittelst dieses Patents zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung gebracht, und zugleich die genaue Befolgung solcher Vorschrift sämmtlichen Autoritäten und Behörden dieses Gouvernements bei der Empfehlung zur Pflicht gemacht, daß selbige die ihrem Ressort nach an sie gelangenden Gesuche und Klagen der Bauern mit pflichtmäßiger Sorgfalt vernehmen, und darauf ohne Anstand den Gesetzen gemäß verfahren mögen, damit den Bauern nicht gegründeter Anlaß zu Beschwerden über verweigerte oder nicht gehörig administrirte Rechtshülfe gegeben werde; — auch werden die Herren Prediger nicht unterlassen, wie solches selbigen in dem Regierungs-Patente vom 23. Juli 1824 zur Pflicht gemacht worden ist, diese Verordnung ihren Bauergemeinden dreimal des Jahres wiederholend in den Kirchen bekannt zu machen. Riga-Schloß, den 28. Juni 1826.

(L.S.) J. Du Hamel,
Civil-Gouverneur.

W. v. Bluhmen, Regierungsrath.
Baron Wrangell, Regierungsrath.
R. v. Freymann, Regierungsrath.
J. von Rogge, Regierungs-Assessor.
Secretaire Fässing.

Von Einem Edlen Rathe der Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß, da auf Hochobrigkeitliche Verfügung sämmtliche cursirende Geldmarquen der hiesigen Stadt-Cassa, Mussen- und Harmonie-Gesellschaft bis zum Schluß d. J. eingewechselt und außer Cours gesetzt werden sollen — die Besitzer gedachter Geldmarquen selbige bis zum 1sten Januar 1827 beim hiesigen Stadt-Cassa-Collegio und den Herren Vorstehern der Gesellschaften der hiesigen Musse und Harmonie zur Umwechselung gegen baares Geld beizubringen haben, nach Ablauf die-

ser Frist aber solche außer Cours gesetzten Geldmarquen nicht weiter zu dieser Umwechselung werden angenommen werden.

Fellin-Rathhaus, den 25. May 1826.

J. J. Töpffer, Bürgermeister.
C. J. Grewinck, Secrs.

Bekanntmachungen.

Das Lectionen-Verzeichniß in meiner privaten weiblichen Erziehungs- und Unterrichtsanstalt ist von denen, die sich dafür interessiren, unentgeldlich bei Herrn Stadtbuchdrucker Marquardt zu haben.

Th. E. Kriese.

Auf dem Gute Kokenkau sind sehr gute eingejagte Jagdhunde zu einem billigen Preise zu haben. Jagdliebhaber belieben sich an die dortige Guts-Verwaltung zu wenden.

In meinem Hause ist die untere Gelegenheit bestehend aus 5 Zimmern, Keller, Kleete, Stallraum und Wagenschauer, vom 1sten Oktober an, zu vermiethen. Das Nähere bei Petersen, Schneidermeister.

Von der Pernauschen Schul-Institut-Commission wird hierdurch bekannt gemacht, daß ein Kapital von 500 Rubel S. Mze., welches am 28sten September d. J. eingehen wird, gegen eine hinlängliche Sicherheit wiederum auf Zinsen vergeben werden soll. Pernau, den 21. July 1826.

D. G. Schmid, Vorsitzer.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß mein ganzes Haus in der Vorstadt auf der großen Straße gelegen, zu vermiethen ist. Es besteht aus 7 heizbaren Zimmern, Eiskeller, Kleete, Stallraum für 6 Pferde, Wagenschauer, Holzschauer und einer Herberge mit 2 heizbaren Zimmern und ist vom 9. September an zu beziehen. Auch kann die linke Seite beim Eingange mit allen Bequemlichkeiten versehen, gleich bezogen werden. Das Nähere erfährt man bei

J. Puls, Schuhmachermeister.

In meinem Garten, wird heute den 31. July Illumination seyn. Ich bitte um gütigen Zuspruch. Das Entree ist 50 — und für Kinder 25 Kop. K. M.

F. G. Guthan.

Anzeige von optischen Sachen.

Unterzeichneter hat die Ehre einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß er hier mit optischen und physikalischen Instrumenten angekommen, welche er zu billigen Preisen verkauft. Unter andern optischen Sachen sind bei ihm zu haben: ganz vorzügliche Augengläser, nach den Regeln der Optik geschliffen und nach dem Zustande jeden Auges eingerichtet, ferner Augengläser von der neuesten Erfindung, mit ganz bequemen Schirmen gegen Sonne und Feuer; botanische Mikroscope, Vergrößerungsgläser, verschiedene Arten achromatische Perspektive, Lorgnetten mit Gläsern neuer Art, Brenn-Spiegel; schwarze und weiße Miniatur-Spiegel, die auch zum Zeichnen tauglich sind und andere Gläser; verschiedene Arten magischer Laternen: Laterna Magika, Camera Obskura, Camera Optika, Camera Clara; Barometer und Thermometer. Endlich verkauft er auch eine neue Art von Zünd-Maschinen, die ein vorzügliches Feuer geben, durch ihre künstliche, vortreffliche Einrichtung auch keiner Reparatur bedürfen und von außen eine schöne Form haben. Pernau, den 22. Juli 1826.

Mechanikus u. Optikus C. Steiner,
in der Jahrmarkts-Bude No. 21.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 32. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 7. Auguſt.

Troſt

für Unſchuldigleidende. 1825.

Macht unverſchuldet Leiden tragen,
Daß manche herbe Thräne rinnt,
Wie müſſen Leiden niederſchlagen,
Die unſrer Sünden Folgen ſind!

Sei noch ſo dunkel ihre Führung,
Die Unſchuld bauet felſenfeſt
Auf eine höh're Weltregierung,
Die ſie im Sturme nicht verläßt.

Und wären Jahre gleich verſtrichen,
Von keinem Lichtſtrahl aufgehellt,
Wieviel wird dort nicht ausgeglichen,
Wieviel nicht ſchon in dieſer Welt!

Wohl ſchmerzt es tief, verkannt zu werden,
Zumal von Menſchen beß'rer Art,
Doch ſchlägt noch manches Herz auf Erden,
Das nicht vom Schein beſtochen ward.

Und iſt der Nebel erſt im Fallen
Und unſre Unſchuld anerkannt,
Beut mancher, dem wir einſt mißfallen,
Uns reuig eine Freundeshand.

Auch ſpricht am Grabe des Verkannten
Wohl mancher, der ihm Leiden ſchuf:
„Vergieb, daß wir Dich ſchuldig nannten!
Du wareſt beſſer, als Dein Ruf.“

G. J. Fr. Baron Ungern-Sternberg.

St. Petersburg, v. 20. July.

Se. Majestät der Kaiser haben einen Armee-Befehl an die Russischen Armeen erlassen, worin ihre Treue durch sehr aufmunterndes Lob belohnt wird.

Se. königl. Hoheit Prinz Carl von Preußen sind nach Moskwa abgereist; so wie Se. Excellenz der Herr Graf von Nesselrode, Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die Direction des Collegiums der auswärtigen Angelegenheiten ist, für die Zeit der Abwesenheit des Herrn Ministers, Sr. Excellenz dem Herrn wirkl. Geheimen Rath und Senateur Diwoff übertragen.

— Das heutige Journal de St. Petersburg enthält die Rede, welche Se. Excellenz der Herr General-Lieutenant von Cancrin, Finanz-Minister, am 13. July im Conseil der Credit-Anstalten gehalten hat. Wenige Data reichen hin, um den Gang zu charakterisiren, welche die Finanzen Rußlands, unter der Leitung dieses erleuchteten Staatsmannes, nehmen. Die jährlichen Ausgaben im Credit-System sind um 20 Millionen verringert, und in den verschiedenen Theilen der Administration sind Ersparungen gemacht, die sich im Innern des Finanz-Ministeriums allein auf noch 20 Millionen belaufen. Ueberhaupt sind in vier Jahren 168 Millionen erspart und das Budget der Ausgaben für 1826 ist um 68 Millionen geringer, als das für 1822.

— Die Gold-, Silber- und Kupfer-Münzen, die während der jetzigen Regierung im Reiche circuliren werden, bleiben an Gewicht, Gehalt, Größe und äußerer Form dieselben, wie sie unter der letzten Regierung gewesen; nur mit dem Unterschiede, daß auf die Silber-Münzen jeder Gattung ein fliegender Adler mit ausgebreiteten Flügeln geprägt wird.

Am 10. Juli ist die Corvette Predpriätie (Unternehmung), unter dem Commando des Capitain-Lieutenants O v. Kotzebue, die zum Schutze des Russischen Handels und zugleich für wissenschaftliche Zwecke ausgerüstet, nach dem stillen Ocean, nach Kamtschatka und den Russischen Colonien an der Nordwest-Küste von Amerika, von Kronstadt im J. 1823 abgesegelte, nach einer Fahrt von 3 Jahren, weniger 18 Tage, glücklich wieder daselbst angekommen.

Bestrafung der Staats-Verbrecher.

(Beschluß.)

Der Monarch milderte den Spruch; für Fünfundzwanzig: auf Verlust des Ranges und Adels, und Versendung zu schwerer Krons-Arbeit auf Lebens-Zeit. Bei sechs Anderen: auf 20 Jahre, und dann in die Colonien. Diese Letzteren sind: Obrist-Lieut. Murawiew, wegen bezeigter aufrichtiger Reue; Küchelbecker, wegen Fürsprache des Großfürsten Michail, (den er am 14. Decbr. hatte erworben wollen); Bestuschew, weil er, zum Eingeständnisse seiner Schuld, bei Sr. Majestät sich persönlich gestellt hatte; Capit. Murawiew, wegen aufrichtigen Geständnisses; Wolkonsky und Jakuschkin, für völlige Bereuung ihrer Schuld. — Cl. II. (17.) Capit. Turschew, Lieut. Gromnitzky, Fähnr. Kirejew, Lieut. Krukow, Obrist-Lieut. Lunin, Cornet Swistunow, Lieut. Krukow 1., Lieut. Bassargin, Obrister Mitkow, Lieut. Annenkow, Stabs-Chirurg Wolf, Capit. Iwaschew, Sec.-Lieut. Frolow 2., Obrist-Lieut. Rorow, Stabs-Capit. Torson, hatten mit eingewilliget in die beabsichtigten Attentate auf Monarchen und Kaiser-Haus, oder doch darum gewußt; Stabs-Capit. Nik. Bestuschew und Stabs-Capit. Mich. Bestuschew waren Mitglieder der geheimen Gesellschaft und nahmen persönlich Theil an dem Aufstande. Diese Alle verurtheilte das Gericht, nach Ukas vom 27. April 1753, zum politischen Tode; d. i. das Haupt auf den Block zu legen und dann zur Straf-Arbeit auf Lebens-Zeit. Der Monarch: die beiden Bestuschews, mit Ver-

lust von Adel und Rang, zu letzterm; die Uebrigen auf 20 Jahre, Norow auf 15, und dann zur Ansiedelung. — Cl. III. (2.) Obrist-Lieut. Steinheil und Obrist-Lieut. Batenkow hatten gleichfalls Kenntniß von dem Plane zu Attentaten, und gingen thätig mit ein auf den einer Revolution. Sie wurden, durchs Gericht auf 20 Jahre, durch den Monarchen auf 15, mit Rangs- und Adels-Verlust, zur Straf-Arbeit und dann zur Ansiedlung verurtheilt. — Cl. IV. (16) Stabs-Capit. Muchanow, Gen.-Maj. v. Wiesen, Stabs-Capit. Poggio, Obrist-Lieut. Fahlenberg, Iwanow von der 10ten Cl., Sec.-Lieut. Mosgan, Stabs-Capit. Korutlowitsch, Major Lohrer, Obrister Awramow, Lieut. Bobischtschew-Puschkin 2., die Fähnriche Schimkow u. Al. Murawiew, und Mitschmanne Belajew 1. u. 2., Cornet Fürst Odojewsky, genehmigten oder kannten doch den Plan der persönlichen Vergreifung, wenn sie auch zum Theil später andern Sinnes wurden, waren Mitglieder der Verschwörung oder Theilnehmer am Aufstande. Mit Rangs- und Adels-Verlust, vom Gerichte auf 15, vom Monarchen auf 12 Jahre, zur Zwangs-Arbeit und dann zur Ansiedlung verurtheilt. — Cl. V. (5.) Stabs-Capit. Repin, Coll.-Secr. Glebow, Lieut. Baron Rosen, Lieut. Küchelbecker, hatten, insbesondere am Aufstande, unmittelbaren persönlichen Antheil, und sind, mit Rangs- und Adels-Verluste, vom Gerichte auf 10, vom Monarchen auf 8 Jahre verurtheilt; Mitschmann Bodisko 2. zum Festungs-Bau. — Cl. IV. (2) Obrist Al. Murawiew kannte und genehmigte die Pläne von 1817, zog sich nachher zurück, entdeckte aber nichts. Vom Gerichte auf 6 Jahee zur Straf-Arbeit und zur Ansiedlung verurtheilt; vom Monarchen, in Berücksichtigung seiner Reue, mit Beibehaltung von Adel und Rang, nach Sibirien exilirt. Edelmann Lublinsky, mit Adels-Verlust, auf 6 (5) Jahre Arbeit und dann Ansiedlung. Cl. VII. (15.) Sec.-Lieut. Lichorew, Obrist-Lieut. Jantalzow, Lieut. Lisiowsky, Obrister Tiesenhausen, Sec.-Lieut. Krierstow, Fähnr. Tolstoi, Capit. Graf Tschernischew, Lieut. Awarow, Lieut. Zagoretzky, Obrister Polianow, Lieut. Baron Tscherkassow, Lieut. Graf Bulgari, Canzellist Wigodowsky, Obrist-Lieut. Berstel, verabsch. Obrister von der Brüggen: Kenntniß von den majestätsverbrecherischen Plänen und Theilnehmung an der geheimen Gesellschaft. Vom Gericht zu 4 Jahren Zwangs-Arbeit und dann Ansiedlung verurtheilt; vom Monarchen: die Uebrigen auf 2 Jahre, Berstel und Bulgari (Letzterer in Hinsicht seiner Jugend) zu 2 Jahren Festungs-Arbeit. — Cl. VIII. (15.) Sec.-Lieut. Andrejew, Sec.-Lieut. Wedeniepin, wirkl. Staats-Rath Krasnokutsky, Lieut. Tschijow, Kammer-Junker Fürst Val. Golitzin, Stabs-Capit. Nasimow, Lieut. Bobritschew-Puschkin 1., Sec.-Lieut. Saikin, Kapit. Fuhrmann, Major Fürst Schachowskoi, Stabs-Capit. Voigt, Sec.-Lieut. Mosgalewsky, Lieut. Schachirew, Flott-Lieut. Bodisko 1.: Theilnehmung an der geheimen Gesellschaft, mit Kenntniß ihres Zweckes, zum Theil auch mitwirkend für den 14. Decbr. Verlust des Ranges und Adels, und Versendung nach Sibirien. Bodisko Matros. — Cl. IX. (3.) Sec.-Lieut. Graf Konochnizin, Stabs-Capit. Orschitzky. Sec.-Lieut. Koschewnikow: Antheil an der geheimen Gesellschaft (obwohl ohne vollständige Kenntniß von deren Zwecke) Das Gericht: Rangs- und Adels-Verlust und Verweisung nach Sibirien. Der Monarch, statt der letztern, Eintragung in die Soldaten-Liste entfernter Garnisonen. — Cl. X. (1.) Capit. Puschkin: kannte die Vorkehrungen zum Aufstande, ohne sie anzuzeigen. Mit Verlust von Rang und Adel, Soldat, auf Wieder-Aufdienung. — Cl. XI. (8.) Mitschmann P. Bestuschew, Fähnr. Wegeniapin 2., die Flott-Lieutenante Wischnewsky, Mussin-Puschkin und

Akulow, die Sec.-Lieut. Fock und Lappa: meist in den Aufstand mit hineingezogen und dabei thätig. Degradirt zu Soldaten in den entferntesten Garnisonen auf Wieder-Aufdienung; Monarch: Lieut. Tschrikow ohne diese, und mit Adels-Verlust; wegen des bösen Beispiels, daß er, im Angesichte seines Regiments, sich unter den Aufrührern befunden.

Constantinopel, vom 27. Juni.
(Aus der Etoile.)

Seit dem 15. d. M. ist der Sultan in ägyptischer Tracht gekleidet, und daher diese Kleidung jetzt allgemein Mode. Man spricht von einer gänzlichen Reform der Staatsverwaltung. 3000 Mann aus Rumelien, die albanisch gekleidet gehen, sind hier angelangt. Die Hinrichtungen und Verbannungen dauern fort. Die Serailbeamten sehen sich einer strengen Purifikation unterworfen. Man schont der ältesten Diener nicht, wenn sie den Befehlen der Regierung nicht nachkommen. In dem Corps der Artillerie werden die Benennungen General, Obrist, Hauptmann ꝛc. eingeführt werden. Man hat die strengsten Verbote gegen das Verbergen von Strafbaren erlassen. Wer binnen acht Tagen einen versteckten Flüchtling nicht ausliefert, wird gehangen, sobald man einen solchen bei ihm erwischt. Eine große Anzahl unnützer Läden wird fortgeschafft. Der Seraskier und der Generalintendant des neuen Heeres sind unaufhörlich mit dessen Organisirung beschäftigt. Sie suchen nach französischen Büchern, um sich daraus zu belehren. Der Sultan hat ferner die Einrichtungen einer großen Gewehrfabrik befohlen; bis dahin liefern die Waffenschmiede wöchentlich 300 Flinten sammt Bajonetten. Eine ungeheure Kaserne Dawud-Pascha's muß in 40 Tagen vollendet seyn. Jussuf-Pascha Sohn Ismaels, des Bey von Seres, ist mit 600 Albanesern hier eingerückt, und soll 6000 Mann derselben Nation hinter sich haben. Alle Straßen sind jetzt des Nachts durch Laternen erleuchtet; die Häuser der Christen haben auch dazu die Aufforderung erhalten.

Türkische Grenze, vom 20. Juli.

Die Proklamation der griech. Regierung gegen die Seeräuber ist vom 8. Juni datirt, und von dem Präsidenten Zaimis und dem General-Sekretair Zographos unterzeichnet.

Ueber Florenz vernimmt man, daß die Hydrioten ihre Schiffe gesammelt und sich damit gegen Süden gewendet haben, um die Geschwader, welche Lebensmittel nach Morea bringen sollen, aufzufangen. Die Türken leiden großen Mangel auf der Halbinsel.

Ein Theil des ägyptischen Geschwaders ist in Alexandrien angelangt.

In Ruschtschuk ist dem Vernehmen nach die Pest ausgebrochen, weshalb an der Grenze die Quarantaine verschärft wurde. Seit drei Wochen fehlen zu Triest alle direkte Nachrichten aus dem Peloponnes Das Paketboot aus Corfu wird von den Griechen in Triest, in Bezug auf die versprochene Ankunft, Lord Cochranes, mit großer Ungeduld erwartet.

Zante, vom 30. Juni.

In Nauplia sind mehrere Vorräthe für Cochranes Geschwader angelangt, welches in wenigen Tagen im Archipelagus erscheinen wird. Der Erzbischof von Patras Germanos, der Graf Metaxas und die bedeutendsten Personen, die den Aufstand in Hellas geleitet hatten, stehen jetzt an der Spitze der Geschäfte. Dem Obersten Fabvier, der freie Macht hat, nach bester Einsicht zu schalten, hat man für seine Truppen 25tausend Piaster gegeben. Die Rheder in Hydra haben zur Vertheidigung ihrer Insel einen besondern Fonds von 5 Millionen Piaster herbeigeschafft. Nauplia ist auf acht Monate verproviantirt, die Citadelle Athens auf ein Jahr; Akro-

Korinthos ist in völligem Vertheidigungszustande.

Jassy, vom 17. Juli.

Aga Pascha, der Held der neuesten Ereignisse zu Constantinopel ist zum Khan (Prinzen) und Generalissimus aller Truppen in Konstantinopel ernannt worden. Sein gegenwärtiger Titel ist Seraskier Pascha. Er war vor 8 bis 10 Jahren gemeiner Janitschar. Er verdankt seine Erhebung seiner Tapferkeit, der Ergebung für den Großherrn und seiner Strenge gegen die Janitscharen.

Corfu, vom 18. July.

Die neue griechische Regierung hat erklärt, daß sie keinen Caperbrief mehr ausstelle, daß jede Bewaffnung von Mistiks, Piramen u. s. w. verboten sei, und endlich daß die Befugnisse des Prisengerichts nicht weiter gehen sollen, als über wohlerwiesene Kriegs-Contrebande den Ausspruch zu thun.

Paris, vom 26. Juli.

Ein komisches Heldengedicht in 6 Gesängen, betitelt: die Villeliade, oder die Eroberung des Schlosses von Rivoli wird hier viel gelesen.

Das Journal des Debats und der Courier français zollen der portugiesischen Verfassung die größten Lobeserhebungen; der letztere stellt sie höher als alle bisher in Europa bekannt gewordenen Constitutionen.

Der Admiral de Rigny meldet unterm 19ten v. M. aus Milo dem Seeminister folgendes: Der Centralpunkt der griechischen Seeräuber ist Aegina, der Admiral begab sich mit 3 Kriegsschiffen dorthin, ließ 300 Mann ans Land steigen, und 14 Mistiks theils zerstören, theils wegnehmen. Glücklicherweise kam die französische Flotte zu rechter Zeit an, um den wackern Canaris aus den Händen dieser Banditen zu befreien.

Das Schiff Emilie ist mit 50 jungen Franzosen, die in griechische Dienste treten wollen, von Marseille nach Nauplia abgesegelt.

London, vom 23. Juli.

Hr. Clayhorne, Mitglied des Nordamerikanischen Hauses der Abgeordneten, hat eine Berechnung über die Nordamerikanische fundirte Staatsschuld drucken lassen, welche am 1. October 1825, 80,985,537 Dollars 72 C. betrug und im Jahr 1835 getilgt sein wird.

Gestern Nachmittag ist im auswärtigen Amt ein drittehalbstündiger Cabinetsrath gehalten worden, dem alle Minister beiwohnten.

Das für Lord Cochrane eingerichtete Linienschiff von 74 Kanonen (früher ein der ostindischen Compagnie gehöriges Fahrzeug) hat mit einer vollständigen Besatzung und mehreren Freiwilligen die Anker gelichtet. Man versichert, daß die von hier abgegangene Division unterwegs verstärkt werden soll. Die beiden Dampfschiffe waren bei ihrer Abreise weder mit Mörsern, noch mit Haubitzen versehen, allein sie sind sehr fest gebaut, und sollen auch nur zum Ziehen der Kriegsschiffe bestimmt seyn. Dies ist in der That, nach der Meinung der erfahrensten Seeleute der beste Gebrauch, der von dieser Art Schiffe zu machen ist, da sie an ihren Rädern zu verletzbar sind.

Die Zahl der Bankerotte während der ersten sechs Monate dieses Jahres beträgt 1641. Im ganzen Jahre 1819 betrug deren Zahl 1578.

Die Hofzeitung vom 14ten d. notirt den niedrigsten, vielleicht je bekannten Preis von Zucker in England, nämlich 28 Sch. 9½ P. (10⅔ Thlr.), was mehrere Schillinge unter dem größten Fallen ist, den einst die Berliner und Mailänder Dekrete verursachten.

Aus Exeter, Bridgewater, Sommersetshire, Worcester, Leeds und Liverpool berichtet man, daß namentlich die Weizen-Ernte überall sehr gut ausfällt.

Lissabon, vom 13. Juli.

Der Enthusiasmus unter den Bewohnern dieser Hauptstadt (meldet der Cour. fr.)

hat den höchsten Gipfel erreicht, und in den Provinzen hat sich die Freuden-Nachricht wie ein elektrischer Funke verbreitet. Die royalistische und constitutionelle Partei sind aufrichtig mit einander verbunden.

Sir Stuart ist hier mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen worden. Er überbringt mehrere Decrete des Kaisers Don Pedro in Bezug auf die Handelsverhältnisse zwischen unserm Lande und Brasilien.

Aus Italien, vom 20. Juli.

Nachrichten aus Florenz zufolge, ist der englische Lord Cochrane in Hydra angekommen, und hat über die Griech. Flotte Heerschau gehalten. Schiffernachrichten zufolge, wäre die Flotte unter den Befehlen des Lords eine der größten und schönsten, welche je das Adriatische Meer gesehen hat. Auch sollen die Amerikaner von ihrem im Archipel kreuzenden Geschwader der Griechischen Regierung zwei Schiffe überlassen, und die Mannschaft Griechische Dienste genommen haben.

Vermischte Nachrichten.

— Schillers Wittwe, deren Tod wir kürzlich anzeigten, befand sich einer Augen-Operation wegen in Bonn. Ein Schlagfluß, der während dieser Operation eintrat, machte ihrem Leben ein Ende.

— Spohrs bekannte Oper „Faust" hat am 21. Juli unter glänzender Ausstattung die Bühne zu München betreten. Das Haus war voll, und die Oper gefiel allgemein.

Maria von Webers Tod.

(Fortsetzung.)

So endete einer der originellsten Tonsetzer nicht bloß dieser Zeit mitten auf dem Scheitelpunkt seines Ruhms, dessen er unter andern Umständen in England selbst, wenn the great distress nicht alles in Sorgen und ängstliche Berechnung versetzt, und bei fester Gesundheit und Empfänglichkeit für geräuschvollere Szenen, gewiß am Meisten sich zu erfreuen gehabt hätte. Der große, seltne Künstler war zugleich der beste, reinste Mensch, der zärtlichste Familienvater und Freund, freisinnig und wahr, allen kleinlichen Erwerbmitteln und Erschleichungen abhold, was ihm wohl auch bei seinem großen Konzert in London Schaden gethan hat, und der muthigste Bekämpfer der alles bethörenden Rossino- und Spontino-Manie, nicht ohne Aeußerung des feinen Humors, und der ihm, wie allen genialen Menschen, eigenen Ironie (wovon die nun wohl auch ins Publikum zu bringenden Szenen, Künstlerleben betitelt, volles Zeugniß geben werden), aber darum der bereitwilligste in Anerkennung der wirklichen Verdienste selbst jener gefeierten Meistern, und jedes aufkeimenden wahren Talents, das aber darum auch bescheiden ist, neidlos, hingebend aus voller Seele, was er wußte und dachte, fern von jedem Dünkel, da er sich in seiner herrlichsten Leistung nie genügte, und nur so lange wahre Freude daran hatte, als ihm bei dem Hervorbringen selbst die begeisternde Muse erschien. Mit seinem ihm herzlich entgegenkommenden Kollegen, dem Kapellmeister Morlachi, bei der italienischen Oper, lebte er in den letzten Jahren im angenehmsten Verhältniß. Er kam mit schönen Entwürfen zur Errichtung eines Conservatoriums für das ganze nördliche Deutschland nach Dresden, wo sich alle Mittel und Stoffe dazu finden, mußte sich aber mit der Begründung eines treflichen Sängerchors für's Theater begnügen. Ueber seine frühere, streng den den großen Meistern einer bessern Vorzeit unter Voglers Rath abgerungene Bildung hat er selbst für den ihn betreffenden Artikel einer der neuesten Ausgaben des Conversationslexikons die Materialien geliefert. (Der Beschluß folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau darüber An-

zeige gemacht worden, daß die von Oesel und andern hier näher gelegenen Inseln auf mit Kalk beladenen kleinen Fahrzeugen anher kommenden Bauern den Kalk in solchen kleinen Säcken veräußern, daß von selbigen sogar achtzehn und mehr auf eine Last von zwölf Tonnen hiesigen Maaßes gerechnet werden müssen und hiedurch besonders diejenigen Einwohner, welche den Kalk in kleinern Quantitäten oder einzelnen Tonnen kaufen und dennoch für volles Maaß d. h. für eine ganze hiesige oder rigische Tonne zu zahlen genöthigt, sind nicht nur offenbar betrogen, sondern auch das Aerarium und die angestellten Meßerleute, da der Kalk nicht gemessen worden, sehr benachtheiligt worden, als wird von Einem Wohledlen Rathe andurch statuiret, daß aller mit Böten und andern kleinen Fahrzeugen anher kommende, in größeren und kleineren Quantitäten verkauft werdende Kalk durchaus mit dem justirten Tonnen Maaße gegen Entrichtung der verordneten Stadt Abgaben und des Lohns fürs Messen künftig hingemessen werden, so wie auch, daß von neuem alle Kalkböte nicht an der Pernauschen Floßbrücke, sondern an dem Fluß-Ufer zwischen dem Klauenkruge und dem alten Bollwerke liegen und ihren Vorrath veräußern sollen. Als welches hiemit zur öffentlichen Kunde unter Verwarnung der Vermeidung der mit dem Contraventionsfalle verbundenen Strafe gebracht werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Justsiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 2ten August 1826.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse des weiland vormaligen Herrn Rathsherrn Naht gehörige, in hiesiger Stadt an der Ecke der Neu- und Academie-Gasse sub No. 121 belegene, steinerne Wohnhaus nebst hölzernem Speicher und sonstigen Appertinentien in denen auf den 22sten, 23sten und 24sten d. Mts. anberaumten Torgen und in dem etwanigen am 25sten d. Mts. anstehenden Peretorge abermals zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und bei einem annehmbaren Bote entweder am dritten Torge oder am etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtig zu seyn. Pernau, den 4. August 1826.

No. 272. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemittelst jedermänniglich zu wissen:

Demnach diesseitig über die Nachlassenschaften verschiedener allhier verstorbenen Personen die Erlassung eines Proclamatis decretiret worden, als werden

1) die Gläubiger des verstorbenen Handlungs-Commis August Nicolaus Marggraff,

2) die Gläubiger des verstorbenen privaten Lehrers Nis Hansen Nissen,

3) die Gläubiger und Erben des verstorbenen russischen Sprachmeisters Smirnoy,

4) die Gläubiger und Erben des verstorbenen Handlungs-Commis Johann Heinrich Naht und

5) die Gläubiger und Erben der verstorbenen Fuhrmanns-Wittwe Maria Oelbaum,

hiemittelst und Kraft dieses Proclams sub poena praeclusi aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato hujus mit ihren etwanigen Ansprüchen an den höchst geringfügigen Nachlaß der genannten Verstorbenen hieselbst gebührend zu melden, und solche gehörigermaaßen zu documentiren, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist und der dar-

auf folgenden von 14 zu 14 Tagen laufenden drey Acclamationen, Niemand weiter mit irgend einer Anforderung gehört werden wird, sondern der fernere Zugang Rechtens für Jedermann verschlossen seyn soll. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt Pernau-Rathhaus, den 23. Juny 1826.

(L.S.) Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Scrs.

Wenn wegen der in dem Helmetschen Kirchspiele unter den Pferden ausgebrochenen Beulenseuche, der gewöhnlich am 15ten August gehalten werdende Pferde-, Vieh- und Kram-Markt, dieses Jahr nicht statt finden kann, als wird solches zur allgemeinen Wissenschaft desmittelst bekannt gemacht. Fellin, den 28. Juli 1826.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Fellinschen Ordnungsgerichts.
Ordnungsrichter F. Vietinghoff.
G. Wittich, Notär.

Von Einem Edlen Rathe der Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß, da auf Hochobrigkeitliche Verfügung sämmtliche cursirende Geldmarquen der hiesigen Stadt-Cassa, Mussen- und Harmonie-Gesellschaft bis zum Schluß d. J. eingewechselt und außer Cours gesetzt werden sollen — die Besitzer gedachter Geldmarquen selbige bis zum 1sten Januar 1827 beim hiesigen Stadt-Cassa-Collegio und den Herren Vorstehern der Gesellschaften der hiesigen Musse und Harmonie zur Umwechselung gegen baares Geld beizubringen haben, nach Ablauf dieser Frist aber solche außer Cours gesetzten Geldmarquen nicht weiter zu dieser Umwechselung werden angenommen werden.

Fellin-Rathhaus, den 25. May 1826.

J. J. Töpffer, Bürgermeister.
C. J. Grewinck, Secrk.

Bekanntmachungen.

Mit dem herzlichsten Dank für das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen, nebst der Bitte, um recht baldige Zuschickung aller noch etwanigen Bestellungen, nehme ich mir die Freiheit meine am 15ten August festgesetzte Abreise von Pernau, hiemit ergebenst anzuzeigen.

E. Dorn,
Putzmacherin aus Reval.

Auf dem Gute Kokenkau sind sehr gute eingejagte Jagdhunde zu einem billigen Preise zu haben. Jagdliebhaber belieben sich an die dortige Guts-Verwaltung zu wenden.

Von der Pernauschen Schul-Institut-Commission wird hierdurch bekannt gemacht, daß ein Kapital von 500 Rubel S. Mze., welches am 28sten September d. J. eingehen wird, gegen eine hinlängliche Sicherheit wiederum auf Zinsen vergeben werden soll. Pernau, den 21. July 1826.

D. G. Schmid, Vorsitzer.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	280 a	300	Rubel.
1 —	Roggen	135 a	140	—
1 —	Gerste, grobe	140 a	150	—
1 —	Land-Gerste	120 a	130	—
1 —	Haber	120 a	130	—
1 —	Malz	130 a	150	—
1 Tonne	Salz	19		—
1 —	Heeringe	19 a	21	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 33. 1826.

Pernausches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 14. August.

Moskwa, vom 18. July.

Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst-Thronfolger und die Großfürstinnen Maria und Olga sind heute, um 6 Uhr nach Mittage, in vollkommener Gesundheit im Pallast Petrowsky angelangt. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter war Höchstdenselben einige Werst entgegen gefahren.

St. Petersburg, vom 31. July.

Durch einen Allerhöchsten Ukas vom 11. d. M. haben Se. Majestät der Kaiser mehrere mildernde Aenderungen in dem Reglement über die Gilden-Steuer gemacht, und die Geldstrafen der Bürger u. Bauern, die in diesem Jahre ohne gelöstes Patent handelten, zu erlassen geruht.

— Von den auf der Fregatte „die Unternehmung" zur Erd-Umsegelung angestellt gewesenen Offizieren, hat der Commandeur Kotzebue den Annen-Orden zweiter, acht Offiziere denselben dritter Classe und vier Offiziere den Wladimir-Orden vierter Classe erhalten. Letzteren Orden erhielten auch unsre Landsleute, die bei der Expedition angestellt gewesenen Gelehrten: die Coll.-Assessoren Dr. Eschscholz und Dr. Siewald, der Astronom Preuß, der Mineralog Hoffmann und der Natur-Historiker Lenz. (O.-P.-B.)

Konstantinopel, vom 20. July.

Die Hinrichtungen, Verbannungen und Strafen jeder Art gegen Alle, die dem alten System anhängen, so wie die Zerstörung der Wohnungen der Janitscharen, dauern Tag und Nacht fort, und dieses Schreckenssystem scheint in den übrigen großen Städten einen solchen Eindruck gemacht zu haben, daß die Janitscharen in Adrianopel, Salonichi und Smyrna sich ruhig ihrer Auflösung unterwarfen, und bereits ihren Gehorsam dem Sultan durch eigene Abgeordnete anzeigten, welcher es vorgestern selbst den bereits auf 40tausend Mann angewachsenen neuen Truppen ankündigte. Aus den Asiatischen Provinzen sind sechs Paschas mit zahlreichen Korps von Semlin nach der Hauptstadt beordert worden, und man erwartet sie binnen Kurzem. Einige glauben, daß sie zur Besetzung der Schlösser am Bosphorus bestimmt seien. Mehrere Tausend Topschis sind beschäftigt, die fünf großen Kasernen für die neuen Truppen zu bauen, und Konstantinopel ist jetzt gleichsam ein großes Lager, welches

sich während einer blutigen Revolution gebildet hat.

Corfu, vom 4. July.

Nach Briefen aus Prevesa ist der Seraskier von Zongas und Karaiskaki mit einem Verlust von 1000 Mann geschlagen worden, als er in Livadien einzudringen versuchte. Ibrahim scheint sich gegen Hydra zu rüsten. Aus Modon und Coron hatte er alle Einwohner weggewiesen, und darauf wirksame Maaßregeln gegen die dort herrschende Pest genommen. Dem Colocotroni ist es nicht gelungen, die Mainotten zu bewegen, daß sie sich gegen Ibrahim bewaffneten. Die Ankunft der ägyptischen Expedition in Modon hat sich nicht bestätigt.

Paris, vom 2. August.

Montag den 7. August wird die Benefizvorstellung für Dlle. Sontag im königl. Opernhause statt haben. Der Jungfrau vom See wird das beliebte Ballet die Nezze des Vulcanus folgen. Ein Recensent in dem Courier français, ein Gegner der reizenden Jungfrau von der Spree, freut sich, daß sie nun abreist, damit doch der italienische Opernsaal endlich von dem „deutschen Gemengsel" befreit werde, das ihn zeither angefüllt hat. Dies nennen sie hier französische Artigkeit gegen Fremde.

Der Pairshof hat entschieden, daß weder gegen Sicard noch gegen Ouvrard, ein Klagegrund vorhanden sei. Nur wird man noch überlegen, ob Ouvrard gänzlich in Freiheit gesetzt, oder wegen Bestechungsversuche vor die Zuchtpolizei gestellt werden solle. Man sagt, daß 16 Pairs für die Oeffentlichkeit der Verhandlungen stimmten, drei für eine Ueberweisung an ein anderes Forum, 113 für die Stellung außer Anklage.

Aus Constantinopel wird gemeldet, daß der Sultan noch immer zu Pferde ist und gleiche Festigkeit zeigt. Der Eifer für die neue Einübung des Militairs läßt nicht nach; überall sucht man französische Exercirmeister. Konstantinopel sieht wie ein Lager aus. Bei allem dem ist das Volk still und traurig; der Handel liegt darnieder; eine große Masse von Einwohnern hat eine wohlhabende Existenz eingebüßt, und bei weitem mehrere fürchten die Zukunft. Man sagt, der Molla Hundigar zu Iconium, geistliches Haupt aller Janitscharen, habe den Sultan, den Mufti und deren Anhänger für Ungläubige und Ketzer erklärt. In Asien sind Unruhen ausgebrochen.

Eine hiesige Zeitung denunzirt jetzt Hrn. Montlosier als Ruhestörer, weil er gegen eine oder mehrere Klassen von Personen den Haß und die Verachtung der Bürger zu erregen suche.

Der Drapeau blanc erzählt unwahr, daß 5000 Franzosen als Besatzung nach Badajoz (an der portugiesischen Grenze) abgehen werden. Die Quotidienne versichert, unser Gesandte in Lissabon (Rayzan) sey beschimpft und ihm Steine in die Fenster geschleudert worden. Der Aristarque spricht von Gefechten in Oporto, die dreihundert Menschen Blut und Leben gekostet. Der Constitutionel will wissen, daß Portugal allen spanischen Flüchtlingen Thür und Thor geöffnet habe. Alle diese Nachrichten werden von der Etoile für grundlos erklärt.

Nach Privatbriefen aus London würde Lord Liverpool den Posten eines ersten Ministers niederlegen, welchen sich nun Canning und Wellington streitig machen. Man glaubt, ersterer werde die Oberhand behalten.

London, vom 5. August.

Admiral Sir Robert Ottway hat am vorigen Donnerstag seine Flagge auf den Ganges von 84 Kanonen aufgepflanzt, und wird nächstens nach den Süd-Amerikanischen Gewässern als Ober-Befehlshaber der dortigen Brittischen See-Stationen absegeln

In Yorkshire (also in den Wollen-Fabriken) ist, wie man vernimmt, entschiedene Besserung merkbar; in Lancashire nur eine anscheinende, mit wenig Verlust; in

Schottland aber hat das Leiden den höchsten Grad erreicht.

Die Bankerotte nehmen ab. Die vorgestrige Hofzeitung hat deren nur sieben aufgezählt.

Die engl. Brigg Alfred, Capitain Monkman, Pulver und Blei führend, ist direct von London nach Malta gesegelt und den 22. Mai von dort nach Nauplia abgegangen. Die Brigg Sara, Capitain Gibson, ist den 24. Mai gleichfalls von Malta nach Nauplia gegangen, um den erwarteten Dampfschiffen Steinkohlen zuzuführen.

Der Representative ist der Meinung, daß die portugiesische Nation nicht in dem Zustand ist, aus der neuen Constitution Nutzen ziehen zu können, und daß sie in sechs Monaten als völlig weggeworfen befunden werden wird.

Hr. Archibald Cork verfertigt jetzt aus Theer ein Gas, das dem gewöhnlichen Kohlengas an Güte gleichkommt, auch noch wohlfeiler ist.

Die Stockung in den Geschäften und die Noth der Manufaktur-Orte ist noch immer dieselbe. Der Courier enthält darüber Folgendes: „Stockport, am 29. July Abends. So eben erfahren wir, daß diesen Abend 10 Uhr eine Zusammenkunft der Arbeiter von Stockport angesagt ist; ein Circular ermahnt sie, bewaffnet zu erscheinen. Die Truppen haben Befehl erhalten, sich jeden Augenblick marschfertig zu halten.“ Die Anzahl der unbeschäftigten Arbeiter in Stockport wird auf 6tausend angegeben.

Die Festung Bhurtpore ist geschleift; die Hauptwerke wurden am 6. Februar in die Luft gesprengt.

Aus Messina berichtet man, daß ein ganz delikater Wein diesem Jahre bevorstehe.

In unserer Handelswelt scheint sich wieder etwas mehr Leben zu zeigen, und einige unserer Hauptumsatz-Artikel haben etwas angezogen. Dasselbe findet am Geldmarkte statt. Consols haben sich wieder auf 79½ erhoben. Mex. 53 bis 54. Columb. 35 bis 35½. Brasil. 60½. Russische sind auf 83½ bis 84 gestiegen.

Cumana, woselbst der General Bermudez befehligt, liegt etwa zwei Tagereisen von Caraccas, bis wohin der General Paez vorgedrungen war. Dennoch lebten beide, einen Federkrieg ausgenommen, im Frieden, und schienen beide die Entscheidung des Libertadors ohne Schwerdtstreich abwarten zu wollen.

Rom, vom 27. July.

Gegen den Maestro de' Sagri Palazzi ist Strenge zu gebrauchen nöthig geworden. Wie man sagt, geht der Mann in seinem heiligen Eifer für die Sittlichkeit so weit, daß er einen Maler angestellt hat, welcher alle Maler- und illuminirte Kupferwerke, deren Figuren etwa nicht züchtig genug drapirt sind, auf Kosten der Eigenthümer übermalen muß. Man nennt eine hiesige Person, welcher ein, von Paris erhaltenes, theures mythologisches Werk auf diese Weise decenter gemacht, aber auch durchaus verdorben worden ist. Selbst die Fächer werden dieser Operation unterworfen. Er wird auf jeden Fall abgesetzt werden und der Pater Velzi, General des Dominikaner-Ordens, seine Stelle erhalten.

Madrid, vom 24. July.

In Sevilla ist eine, wie man glaubt, ansteckende Krankheit ausgebrochen, die mit dem gelben Fieber Aehnlichkeit hat.

Der Staatsrath hat bei dem Könige auf die Abschaffung des unnützen und kostspieligen „Rathes von Indien“ und des Rathes der 4 Militair-Orden angetragen.

Lissabon, vom 19. July.

Durch ein königl. Dekret vom 13ten d. ist eine Commission eingesetzt, um die befohlene Einberufung der Cortes ins Werk zu setzen. Sie hält ihre Sitzungen in einem Saal des Pallastes Rocio. Der Minister des Innern ist mit der Vollziehung dieses Dekrets beauftragt. Ein anderes

Dekret vom 15ten bestimmt den 31sten für die Eidesleistung der drei Stände sowohl in Lissabon, als in den übrigen Städten des Reichs. Sir Stuart ist von seinem Hofe nach London abberufen, und bereits dorthin abgereist. Die verwittwete Königin befindet sich zwar zeither etwas wohler, indeß nimmt sie noch keine Besuche an, und hat dieserhalb auch dem Sir Stuart keine Audienz gegeben.

Aus den Maingegenden, v. 6. August.

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich hat in Ansehung der Beamten bei Landesfürstlichen und nicht Landesfürstlichen Justizbehörden, mit einiger Ausnahme der Patrimonialgerichte, bestimmt: daß künftighin Blutsverwandte in auf- und absteigender Linie, Geschwisterkinder, oder in der Seitenlinie noch nähere Verwandte, oder in einem dieser Grade verschwägerte Personen, keine Anstellung bei derselben Behörde, sie mögen besoldet oder unbesoldet, oder von was immer für einer Cathegorie seyn, zu erhalten haben.

Von dem bedenklichen Vorhandenseyn einer sogenannten Pöschlianer-Gesellschaft in der benachbarten Gegend des Odenwaldes, geht das Gerücht, daß dieselbe weit und vielfach verzweigt sey, einen unterirdischen Versammlungsort und Gemeinschaft der Güter, sogar der Weiber habe, verdächtige religiöse Schriften verbreite u. s. w. Man soll dem Sitze und der gefährlichen Schwärmerey dieser Gesellschaft nahe auf der Spur seyn.

Von der Nieder-Elbe, v. 8. August.

Dem Vernehmen nach wird die schiffbare Verbindung der Ems mit der Lippe bestimmt ausgeführt werden, welches in Ostfriesland zum Besten des Handels und der Schiffahrt der allgemeine Wunsch ist, wogegen die Anlage einer Kunststraße bei weitem den allgemeinen Nutzen nicht schaffen würde, indem ein Canalschiff, mit zwei Mann befahren, mehr an Waaren laden kann, als 20 Frachtwagen. Die Arbeiten und großen Anstalten hannöverischer Seits nahen sich der Beendigung, und haben den Beifall der Kenner.

Stockholm, vom 28. July.

Ein außerordentlicher Courier hat von St. Petersburg die Ratifikationen des zwischen Norwegen und Rußland abgeschlossenen Grenz-Traktats überbracht, wodurch die seit lange streitigen Grenzen definitiv geordnet worden sind. Die beiden Flüsse Paßvig und Jacob werden die Hauptdemarkations-Linie zwischen Norwegen und Rußland abgeben.

In Dännemark scheint es an einigen Orten wegen der Mißerndte noch schlimmer zu stehen als bei uns; so lassen bereits die dänischen Aemter zu Ribe und Aalborg wegen des dort herrschenden Mangels gegen ermäßigte Preise Roggen an die Einwohner verkaufen.

Vermischte Nachrichten.

— Dem Professor Dr. Völker zu Erfurt ist es belungen, Bier aus Kartoffeln zu brauen, welches dem aus Malz bereiteten in keiner Hinsicht nachsteht. Dies Kartoffelbier ist sehr haltbar und bedarf keines Zusatzes von Hopfen, wenn man ihm nicht einen bittern Geschmack ertheilen will. Zu allen Jahreszeiten kann das Kartoffelbier bereitet werden, und es kömmt weit wohlfeiler zu stehen, als andere Biere.

— Vor kurzem sind in der Nähe des zu dem Euler Revier gehörigen Ortes Neu-Knin, etwa 4½ Meile südlich von Prag, von einem auf dem Felde arbeitenden Bauern, Spuren eines zu Tage ausgehenden, an Golde sehr reichhaltigen Quarzganges, entdeckt worden. Der Bauer brachte die Stufen dem Berggeschwornen in Eule, welcher sogleich mit einigen Bergleuten an Ort und Stelle schürfen ließ; es fanden sich Stücke gediegenen Goldes von der Größe einer Erbse. Die ganze Gegend daselbst ist noch nie bergmännisch bebaut, ja nicht einmal hinlänglich untersucht worden, ungeachtet die Gleichheit der

Gebirgsart (Urthonschiefer) mit der von Eule, worin sich die alten berühmten Goldbergwerke befanden, längst auf ähnlichen Metallgehalt hätte schließen lassen sollen. Statt dessen beschäftigte man sich bisher fruchtlos mit der Bearbeitung des alten aufgelassenen Baues von Eule. Von Przibram ist bereits eine Kommission nach Neu-Kuttenberg abgegangen. Wenn man die Reichthümer bedenkt, die einst vor fast einem Jahrtausend die böhmischen Goldbergwerke zu Tage förderten — ein böhmischer Herzog konnte einmal jährlich 500 Mark Goldes Tribut an den deutschen Kaiser zahlen! — so muß man bedauern, daß diese neue Entdeckung nicht um ein Paar Jahrzehende früher gemacht worden ist.

Maria von Webers Tod.

(Beschluß.)

Hoffentlich wird ihm ein berufener Kenner in der Allgemeinen Zeitung den Nekrolog schreiben. Hier nur in Beziehung auf die letzte Leistung seines dramatischen Trichords, den Oberon, folgende historische Notiz. Er hatte noch vor seiner Abreise alle Einrichtungen und Maaßregeln genommen, damit ihm bei allen deutschen Bühnen in und außer dem Bereich des deutschen Staatenbundes sein, beim Freischütz so oft und widerrechtlich gekränktes, Eigenthum bliebe. Hofrath Winkler in Dresden unter dem Namen Theodor Hell allen Theater- und Orchesterfreunden Deutschlands werth, hatte noch während Webers Anwesenheit in Dresden, von dem ihm innig befreundeten Tonsetzer den Auftrag erhalten, von dem in London von Planché gearbeiteten Originaltext eine alles treu wiedergebende, allen Sylbenmaaßen und Tongängen sich möglichst anschmiegende Uebersetzung zu bearbeiten, und darauf, sobald ein oder das andere Musikstück vollendet war, die nach Mittheilung der Noten selbst versuchte Uebertragung mit dem Meister selbst durchgegangen. Denn es war hier nichts weniger als gleichgültig, welches Wort den Werth der längern oder starken Betonung erhielt, wo ein Abschnitt, ein Ruhepunkt eintrat, wo der musikalische Rhythmus sich hob oder senkte. Hier wurde so lange gefeilt und nachgeholfen, bis Weber selbst damit zufrieden war. Man kennt die von unserer Gesang-Metrik abweichende Metrik der Britten, wo alle Längen und Kürzen nur durch Sinn und Stellung bestimmt werden. Darauf mußte bei der Unterlage alle Rücksicht genommen werden, und käme nun dem deutschen Leser bei der Uebersetzung hie und da ein befremdender Rhythmus zum Vorschein, so muß man bedenken, daß ohne diese Aneignung der Unterlage die Gesangstücke gar nicht singbar gewesen wären. Diese Uebersetzung liegt nun schon, bei Arnold in Dresden verlegt: Oberon, König der Elfen, romantische Feenoper in drei Aufzügen (108 S. in sauberm Umschlage) gedruckt, vor Aller Augen, wobei auch die große Arie nicht fehlt, die Weber noch in London für Miß Paton setzen mußte. Das englische Original mit Webers ähnlichen, aber karikirten Zügen vor dem Titelblatt, ist im Mai zu uns gekommen, und nun kann jeder vergleichen. Nur durch den Verein des Tonsetzers mit einem so vielgestaltenden, geistreichen Dichter und Freund konnte der Uebelstand ausgeglichen werden, der sonst bei einer blos gewöhnlichen Uebersetzung für die Aufführung auf den deutschen Bühnen kaum zu vermeiden gewesen wäre. Uebrigens war Weber selbst mit dem Text des Engländers, den er in einzelnen Akten zugeschickt bekam, und dadurch in seiner das Ganze stets umfassenden Arbeit sehr verspätet wurde, sehr zufrieden. Der Stoff ist ja deutsch, und ganz aus Wielands unsterblichem Gedichte entlehnt. Es liegt in der Sache, daß die einzige Besitzerin und Erbin des Nachlasses, Webers Gattin, den schon so vielfach mit diesem Werk betheiligten Hofrath Wink-

ler in Dresden ersuchte, alle Unterhandlungen mit den deutschen Theaterdirektoren und Eigenthümern der kleinen wie der größern Bühnen, für die Aufführung in Deutschland, in ihrem Namen allein zu übernehmen, da er als beliebter dramatischer Dichter und Herausgeber des so nützlichen, monatlich bei ihm erscheinenden Tagebuchs der deutschen Bühnen, mit allen deutschen Theatern bereits in genauer Verbindung steht, und sollte Jemand doch einen Schleichweg einschlagen wollen, überall treue Referenten findet. Er allein vertheilt und verkauft die Partituren. Nur den Klavierauszug hatte Weber, dringender Bitte nachgebend, der auch mit frühherm Verlag beauftragten Schlesingerschen Musikhandlung in Berlin abgelassen, mißbilligte aber mit großem Unwillen eine in unziemenden Ausdrücken von dieser Handlung abgefaßte Ankündigung noch in einem der letzten Briefe aus London, und verordnete eine öffentliche Anzeige, daß dieser Ton ihm mißfalle. Es hatten sich bald nach Webers Ankunft in London unter uns mancherlei Gerüchte verbreitet, als habe Weber bei seiner arglosen Hingebung mit Kemble, der ihn im Sommer 1825 selbst in Ems besuchte, einen ihm sehr nachtheiligen, ihn mannigfach bevortheilenden Vergleich wegen des Eigenthumsrechts und der Aufführung der Oper in London selbst abgeschlossen. Er hat in seinen Briefen diesen zarten Punkt kaum leise berührt. Thatsache ist es, daß er für Komposition, Reisekosten, Proben und erste Aufführung, Eigenthumsrecht der Partitur und des Klavierauszuges für England, zusammen genommen von Kemble nur 500 Pfd. erhielt, und gesprochen wird, daß dieser den Klavierauszug allein für 1000 Pfd. verkauft haben soll. Dies alles wird bald klar werden. Der Meister hat es mit seinem Leben bezahlt Schnöde Gewinnsucht trieb ihn nicht zur Reise in jenes Land, wo die Nabobs wohnen sollen; innige Liebe und Fürsorge für die Seinen, denen er bei so großer Veranlassung Geld zu machen, nur einen sehr kleinen Erbtheil hinterläßt, waren die einzigen Triebfedern, da er es sich selbst verbarg, an welchen zarten Fäden sein Leben hange. Darum allein schon wird Deutschland das letzte, einzige, geistige Eigenthum, das er den Seinigen hinterlassen konnte, diesen mit aller Fülle seines Geistes dreifach ausgestatteten Oberon sichern; die Regierungen werden durch Privilegien dasselbe schützen, wie es Bayern und Darmstadt bereits gethan haben; die größern und vermögenden Theaterdirektoren werden nicht nur, selbst wenn sie dieß manche Schwierigkeit in der szenischen Aufführung bietende Werk nicht gleich zur Aufführung bringen könnten, doch ohne Engherzigkeit subscribiren; Theater- und Musikkenner werden zum Besten der noch ganz unerzogenen zwei Söhne, Max und Alexander, dem einzigen Tonkünstler eine Todtenfeier begehen, und Matthäis in Dresden höchstähnlicher Büste einen Cypressenkranz aufsetzen; die Musikhandlungen im südlichen und nördlichen Deutschland sich diesmal über dem Aschenkruge des überall Beweinten die Hand reichen, um gemeinschaftlich eine Ausgabe aller seiner von ihm schon anerkannten großen und kleinen Kompositionen, worunter noch treffliche ungedruckte Stücke, selbst eine große Messe mit Offertorium, und eine auch als Torso noch aufzubewahrende Komposition der ersten zwei Akte einer hochkomischen Oper sich befinden, zu veranstalten und würdig herauszugeben. Denn so, nicht blos mit Stein und Erz', ehret das Vaterland, das hier nicht auf Ein Land, Eine Residenz beschränkt ist, einen seiner erstgebornen, weder eines Ordens noch eines Marmors bedürftigen Söhne.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß am künf-

tigen Dienstage, den 17ten d. Mts. Vormittags um 11 Uhr an der hiesigen Schiffsbrücke, eine kürzlich zu Schiffe angekommene Parthie ausländischer Pflanzen, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden wird. Pernau, den 12. August 1826. Ad mandatum
Nr. 281. J. F. Forbriecher, Secrs.

Wenn bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau darüber Anzeige gemacht worden, daß die von Oesel und andern hier näher gelegenen Inseln auf mit Kalk beladenen kleinen Fahrzeugen anher kommenden Bauern den Kalk in solchen kleinen Säcken veräußern, daß von selbigen sogar achtzehn und mehr auf eine Last von zwölf Tonnen hiesigen Maaßes gerechnet werden müssen und hiedurch besonders diejenigen Einwohner, welche den Kalk in kleinern Quantitäten oder einzelnen Tonnen kaufen und dennoch für volles Maaß d. h. für eine ganze hirsige oder rigische Tonne zu zahlen genöthigt, sind nicht nur offenbar betrogen, sondern auch das Aerarium und die angestellten Meßerleute, da der Kalk nicht gemessen worden, sehr benachtheiligt worden, als wird von Einem Wohledlen Rathe andurch statuiret, daß aller mit Böten und andern kleinen Fahrzeugen anher kommende, in größeren und kleineren Quantitäten verkauft werdende Kalk durchaus mit dem justirten Tonnen Maaße gegen Entrichtung der verordneten Stadt Abgaben und des Lohns fürs Messen künftig hingemessen werden, so wie auch, daß von neuem alle Kalkböte nicht an der Pernauschen Floßbrücke, sondern an dem Fluß-Ufer zwischen dem Klauenkruge und dem alten Bollwerke liegen und ihren Vorrath veräußern sollen. Als welches hiemit zur öffentlichen Kunde unter Verwarnung der Vermeidung der mit dem Contraventionsfalle verbundenen Strafe gebracht werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 3ten August 1826.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse des weiland vormaligen Herrn Rathsherrn Raht gehörige, in hiesiger Stadt an der Ecke der Neu- und Academie-Gasse sub No. 121 belegene, steinerne Wohnhaus nebst hölzernem Speicher und sonstigen Appertinentien in denen auf den 22sten, 23sten und 24sten d. Mts. anberaumten Torgen und in dem etwanigen am 25sten d. Mts. anstehenden Peretorge abermals zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und bei einem annehmbaren Bote entweder am dritten Torge oder am etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtig zu seyn. Pernau, den 4. August 1826.
No. 272. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemittelst jedermänniglich zu wissen:

Demnach diesseitig über die Nachlassenschaften verschiedener allhier verstorbenen Personen die Erlassung eines Proclamatis decretiret worden, als werden

1) die Gläubiger des verstorbenen Handlungs-Commis August Nicolaus Marggraff,

2) die Gläubiger des verstorbenen privaten Lehrers Nis Hansen Nissen,

3) die Gläubiger und Erben des verstorbenen russischen Sprachmeisters Smirnoy,

4) die Gläubiger und Erben des verstorbenen Handlungs-Commis Johann Heinrich Raht und

5) die Gläubiger und Erben der ver-

storbenen Fuhrmanns-Wittwe Maria Oelbaum,
hiemittelst und Kraft dieses Proclams sub poena praeclusi aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato hujus mit ihren etwanigen Ansprüchen an den höchst geringfügigen Nachlaß der genannten Verstorbenen hieselbst gebührend zu melden, und solche gehörigermaaßen zu documentiren, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist und der darauf folgenden von 14 zu 14 Tagen laufenden drey Acclamationen, Niemand weiter mit irgend einer Anforderung gehört werden wird, sondern der fernere Zugang Rechtens für Jedermann verschlossen seyn soll. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt Pernau-Rathhaus, den 23. Juny 1826.

(L.S.) Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Scr.

Von Einem Edlen Rathe der Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß, da auf Hochobrigkeitliche Verfügung sämmtliche curirende Geldmarquen der hiesigen Stadt-Cassa, Mussen- und Harmonie-Gesellschaft bis zum Schluß d. J. eingewechselt und außer Cours gesetzt werden sollen — die Besitzer gedachter Geldmarquen selbige bis zum 1sten Januar 1827 beim hiesigen Stadt-Cassa-Collegio und den Herren Vorstehern der Gesellschaften der hiesigen Musse und Harmonie zur Umwechselung gegen baares Geld beizubringen haben, nach Ablauf dieser Frist aber solche außer Cours gesetzten Geldmarquen nicht weiter zu dieser Umwechselung werden angenommen werden.

Fellin-Rathhaus, den 25. May 1826.
J. J. Töpffer, Bürgermeister.
E. J. Grewinck, Secrs.

Bekanntmachungen.

Hiedurch mache ich bekannt, daß ich den 1sten September d. J. im Hause des Maurermeisters Taube in der Stadt meine Schule eröfnen werde. Zugleich werde ich auch außer den Schulstunden des Abends Privatstunden geben. J. C. Hebenstreit.

Endesunterzeichneter nimmt sich die Freiheit einem hohen und respektiven Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er in Pernau angekommen ist und wünscht wie früher Unterricht im Tanzen zu ertheilen.
Balletmeister Kloß.

Bei mir ist ein kleiner Korbwagen, wie auch ein junges gutes Pferd zusammen oder auch einzeln billig zu verkaufen.
Obristlieutenant v. Scorobogatow.

Eine Gouvernante, die hier im Lande viele Jahre conditionirt hat und gründlichen Unterricht in der französischen sowohl als der deutschen Sprache ertheilt, wünscht wieder in einem guten Hause engagirt zu werden, und zieht eine gute Behandlung einem großen Gehalte vor. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Wochenbl.

In meinem Hause ist die untere Gelegenheit bestehend aus 5 Zimmern, Keller, Kleete, Stallraum und Wagenschauer, vom 1sten Oktober an, zu vermiethen. Das Nähere bei Petersen, Schneidermeister.

Mit dem herzlichsten Dank für das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen, nebst der Bitte, um recht baldige Zuschickung aller noch etwanigen Bestellungen, nehme ich mir die Freiheit meine am 15ten August festgesetzte Abreise von Pernau, hiemit ergebenst anzuzeigen. E. Dorn, Putzmacherin aus Reval.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 34. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 21. Auguſt.

„Am 25. Julius fand der äußerſt prachtvolle feierliche Einzug Sr. Majeſtät des Herrn und Kaiſers in Moskwa ſtatt. Obſchon er erſt zu 3 Uhr nachmittags beſtimmt war, ſo füllten ſich doch die Straßen, die der Herr und Kaiſer paſſiren mußte, ſchon am Morgen. Auch die für Zuſchauer beſtimmten Plätze, und mit bunten köſtlichen Stoffen geſchmückten Fenſter-Brüſtungen, waren ſchon lange vor der beſtimmten Stunde eingenommen. — Die Garde-Cavallerie und die erſte Uhlanen-Diviſion reiheten ſich zu beiden Seiten der vom Petrowiſchen Pallaſte zur Twerskiſchen Barrière führenden Straße; von der Barrière bis zum Woskreßenskiſchen Thore ſtanden die Regimenter der 2ten und 3ten Grenadier-Diviſionen und des 5ten Infanterie-Corps; die Infanterie des Moskowiſchen Detaſchements des Garde-Corps nahm den Raum zwiſchen dem Woskreßenskiſchen Thore und der rothen Treppe, durch das Spaskiſche Thor, ein. Unbeſchreiblich war das Entzücken der Einwohner der alten Hauptſtadt. Bei Annäherung des lange erſehnten Monarchen ertönte, vom Petrowiſchen Palaſte bis zur Rothen Treppe, ein lautſtimmiges und ununterbrochenes Hurrah! Den ſchönſten Theil des herrlichen Gemähldes bot der Kreml; das Glocken-Geläute, der Donner des Geſchützes und die Freuden-Ausrufungen des Volks und der Truppen, in dieſen geweihten Mauern, verliehen dem Feſte das Gepräge wahrhafter Größe. Die Geiſtlichkeit harrte am Eingange des Himmelfahrts-Domes. Se. Majeſtät der Kaiſer, Ihro Kaiſerl. Majeſtäten die Kaiſerinnen, Se. Kaiſerl. Hoheit der Thronfolger, Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Michail Pawlowitſch und die Großfürſtin Helena Pawlowna, verneigten ſich vor den Heiligen-Bildern der Himmelfahrts-Verkündigungs- und Erzengel-Käthedrale. Se. Majeſtät der Herr und Kaiſer, Ihro Majeſtät die Frau und Kaiſerin Alexandra Feodorowna, und Se. Kaiſerl. Hoheit der Thronfolger, geruheten, im Nikolajewiſchen Pallaſte abzuſteigen. — Am Abende war die ganze Stadt erleuchtet.“ (O.P.Bl.)

Am 2ten Auguſt geruheten Se. Majeſtät der Kaiſer, dem Kavallerie-Exercitium der Kavallerie des Moskowiſchen Detaſchements des Gardekorps, der erſten Uhlanen Diviſion und der reitenden Artillerie, auf dem Chodynskiſchen Felde, beizuwohnen.

Se. Majeſtät der Kaiſer, Ihre Maje-

stät die Kaiserin Alexandra Feodorowna, Se. Kaiserl Hoheit der Thronfolger und Ihre Kaiserl Hoheiten die Großfürstinnen Maria und Olga Nikolajewna sind in das Haus der Gräfin A. J. Orlow gezogen, welches obgleich in der Stadt belegen, seines schönen Gartens wegen, doch alle Annehmlichkeiten eines Landsitzes darbietet.

Vom 4. Aug. (Aus einem Briefe des Herrn Generaladjutanten Baron Diebitsch an den St. Petersburgischen Kriegs-Gouverneur.)

Der Herr und Kaiser so wie die ganze Durchlauchtigste Familie befinden Sich hieselbst bei vollkommener Gesundheit. — Die Kaiserin Maria Feodorowna haben geruht, auf einige Zeit das Landgut des General Apraxin zu beziehen, das dicht neben dem Petrowschen Palais liegt.

(A. d. St. Pet. Z.)

Türkei.

Triest, 2. August. Ein Privatschreiben aus Napoli di Romania vom 3. July meldet, daß daselbst eine zu Lord Cochrane's Division gehörige Korvette von 36 Kanonen, nebst zwei Dampfschiffen, eingetroffen war, von denen es hieß, sie sollten sich in die Gewässer von Cerigo begeben, wo der Sammelplatz aller zu Cochrane's Expedition gehörigen Schiffe seyn solle. Bestätigt sich diese Angabe, so stünde zu vermuthen, daß der erste Schlag der in Navarino liegenden ägyptischen Schiffsabtheilung zugedacht sey.

Türkische Grenze, v. 11. August.

Der russische Consul Hofrath Lelli befindet sich seit dem 14ten v. M. in Jassy. Nachdem er dem Hospodar seine Beglaubigungsschreiben überreicht, hat er seine seit 5 Jahren unterbrochene Amtsverrichtungen wieder angetreten. Den 23sten v. M. ist Alexander v. Sturdza Großschatzmeister der Moldau geworden.

Der Siebenbürger Bote vom 15. July meldet, daß wegen der zu Rustschuk in der Wallachei ausgebrochenen Pest, vom 3ten July an in Siebenbürgen die Kontumaz zweiten Grades gegen die große und kleine Wallachei eingeführt worden sey.

Aus Bucharest schreibt man vom 25sten July: viele Familien flüchten wegen der sich mehrenden Pestfälle auf das Land. Zu Rustschuk soll die Sterblichkeit so groß seyn, daß täglich gegen 50 Menschen weggerafft werden.

Der Osservatore Triestino vom 5. August meldet aus Zante, nach den neuesten Berichten sei die ottomannische Flotte im Archipel erschienen.

Schreiben aus Smyrna, v. 27. July.

Seit Ausbruch der Revolution in Konstantinopel schwebt man hier in großer Besorgniß wegen der hiesigen Janitscharen, welche zwar nach Eingang des Befehls aus der Hauptstadt ihre Kessel und Zeichen dem Pascha übergaben, allein ihre Waffen durchaus nicht ablegen wollten. Mehrere Ojtas haben erklärt, daß, wenn der Befehl zur Entwaffnung eintreffen sollte, sie sich demselben nicht nur widersetzen, sondern mit den in Aleppo und Damascus stationirten, gegen 50,000 Mann starken Janitscharen, gemeinsame Sache machen würden, welche sich der Vollziehung der Befehle des Sultans wegen Einführung europäischer Disziplin geradezu widersetzt haben sollen. Die Zahl der hiesigen Janitscharen beträgt 10 bis 12,000 Mann, und es ist unverkennbar, daß zur bisherigen Erhaltung der Ruhe, die Gegenwart der französischen, englischen, österreichischen und sardinischen Geschwader das Meiste beigetragen hat. Ein anderes Schreiben sagt: Als hier gestern der Firman des Großherrn verlesen wurde, durch welchen die Janitscharen auf ewige Zeiten abgeschafft sind, hörten die Janitscharen ihn anfangs mit großer Ehrerbietung an und begaben sich sofort zu den Apothekern um die eingeriebenen Symbole auf ihren Armen wegbringen zu lassen. — Während ich in Nauplia

war, stand Colocotroni mit 6tausend Mann in Argos. Ibrahim hatte bis auf dreiviertel (deutsche) Meilen von Nauplia seine Recognoscirungen ausgedehnt. Die Festungswerke, die noch von den Venetianern herrühren, sind schön, aber von sehr wenig Kanonen geschützt. Die Einwohner sind niedergeschlagen; Krankheiten fangen dort an auszubrechen; Weiber sieht man äußerst wenig. Im Meerbusen sah'n wir 30 griechische Segel (3 Corvetten). Es scheint nicht, als ob die Stadt einem ernstlichen Angriff werde lange widerstehen können. Die neue Regierung hat noch weniger Ansehen, als die vorige. Sie hat sich seitdem auf eine kleine Insel (Bougy) begeben, die bei Nauplia liegt. Dieses ist von Sulioten und Rumelioten besetzt, die nicht eher die Festung übergeben wollen, als bis sie ihren rückständigen Sold erhalten haben. Die Griechen sind mehr als je uneins unter einander. Mehrere Dörfer in Attica haben sich den Türken unterworfen. Der österreichische Generallieutenant Paulucci und der Viceadmiral Reale befinden sich in Smyrna.

Neueste Nachricht.

Zu Ancona verbreitete sich, nach Ankunft eines englischen Schiffs, das Gerücht, Lord Cochrane habe seinen ersten Schlag gegen die ägyptische Flotte bei Navarin siegreich ausgeführt. Man erwartete mit gespannter Neugierde die Bestätigung.

Paris, vom 12. August.

Ueber den erwähnten Besuch, welchen die Polizei bei den Buchhändlern im Palais-Royal abstattete, giebt der Moniteur folgendes Nähere an: Mittwoch früh um 9 Uhr verfügten sich zwölf Polizei-Commissarien, ein jeder von 3 Agenten begleitet, zu sämmtlichen Buchhändlern des Palais-Royal, um mehrere schon in Beschlag genommene Werke dort wegzunehmen. Die Verbote, mit denen sie versehen waren, betreffen folgende Bücher: Biographie der Präfekten, einem vormaligen Präfekten zugeschrieben; 2) das Evangelium, in seinem geschichtlichen Theil mit dem moralischen Theile verglichen; 3) zwei Biographien von den französischen Pairs; 4) Lebensbeschreibungen der Hofdamen; 5) die Jesuitin. Die Polizeibeamten sollen mehr als 20 Protokolle aufgenommen haben, und ihre Nachsuchungen haben bis 2 Uhr Nachmittag gedauert. Auch mehrere unzüchtige Schriften sind weggenommen worden.

In Colmar hat ein Advokat dem Irrenhause 74tausend Fr. vermacht, als „Wiedererstattung an die Narren, die durch ihre Prozeßsucht sie ihm verschafft haben."

Sonntag schloß der Baron Dupin seinen Cursus der Geometrie und Mechanik für die Gewerbetreibenden. Er bemerkte, daß die Franzosen zu Ende einer Generation so viele Arbeit, als wozu 420 Millionen Menschen nöthig seien, hervorbringen würden. Nach seinem System wird bereits in 70 französischen Städten gelehrt, und für 20 andere wird ein solcher Unterricht organisirt. Auch große Städte des Auslandes, namentlich Lausanne, Genf, Amsterdam, Stockholm und London, haben diesen Plan bei ähnlichen Einrichtungen zu Grunde gelegt.

Montag Abend hat Dlle. Sontag von dem Pariser Publikum Abschied genommen. Der Beifall des glänzenden und vollen Hauses war außerordentlich. Lange nach dem Schluß wurde sie noch gerufen, aber das Reglement verbietet das Wiedererscheinen. Nach dem Quartett (im zweiten Akt der Jungfrau von See) fiel aus dem dritten Rang ein Lorbeerkranz zu den Füßen der Künstlerin, der aber nicht aufgehoben worden ist.

In dem Modebericht eines hiesigen Blattes heißt es: Handschuh können, um nach der Mode zu seyn, keine andere als a la Sontag getragen werden; mit den Schuhen ist es eben so.

Die Einnahme in der Benefiz-Vorstellung der Dlle. Sontag hat mehr als 11 tausend Fr. betragen.

London, vom 12. August.

John Mac. Allen, Capitain in der griechischen Marine, ein junger Amerikaner, welcher sich seit 14 Tagen in London befindet, und Depeschen für die griechischen Abgeordneten überbrachte, erregt durch seinen edlen Eifer für die griechische Sache einige Aufmerksamkeit. Er hatte den Seedienst seines Vaterlandes, und die Freuden eines bequemen Lebens im Schooße einer wohlhabenden Familie verlassen, um sich dem Freiheitskampfe zu widmen. Er diente unter Miaulis, und leistete durch seine ausgebildeten Kenntnisse im See- und Signalwesen der griechischen Marine wesentliche Dienste. Auf jede Belohnung verzichtend, hat er bereits einen Theil seines Vermögens seinem Adoptiv-Vaterlande dargebracht.

Ein Privatschreiben aus Triest versichert, daß die Griechen 235 Segel zusammenbringen werden, um mit Lord Cochrane gemeinschaftlich zu operiren.

Die Weitzenerndte ist ungemein ergiebig ausgefallen. Die ältesten Landleute wissen sich keines ähnlichen Segens zu erinnern. Heu hat hingegen durch die Hitze gelitten; auch die Kartoffeln sind in mehreren Gegenden nicht sonderlich ausgefallen. Eine Menge Wildpret zeichnet ebenfalls dieses Jahr aus.

Der Herzog von Wellington wird unverzüglich nach den Niederlanden abreisen, um die gewöhnliche Besichtigung der Festungswerke vorzunehmen. Er wird auch Coblenz berühren und höchst wahrscheinlich dem Fürsten von Metternich, der gegenwärtig nach dem Johannisberge reist, einen Besuch abstatten.

Die unbenutzten Capitalien und Saldo's bei unsern Bankiers und Wechselmakern sind über alles Beispiel groß. Mehrere haben sie, um nicht so viel zu verwahren, in die Bank von England niedergelegt.

Der Representative räth dem Vicekönig von Aegypten, sich mit Lord Cochrane zu vereinigen und sich von dem Sultan unabhängig zu machen. Nie werde wieder eine so günstige Gelegenheit kommen (Krieg mit Griechenland, Unruhen in dem Reich des Sultans, wahrscheinliche Unzufriedenheit der Janitscharen und deren Anhänger in Aegypten, Cochrane's Flottte, die Dankbarkeit der Griechen, deren Unabhängigkeit er gründen müsse ꝛc.) Es sey mithin seine eigene Schuld, wenn er sie verabsäume, um länger einen nutzlosen Kampf für Andere in Morea zu führen.

Der Courier empfiehlt der Regierung, die müßigen Arbeiter auf alle Weise zu beschäftigen, und wäre es auch nur an einer Nachbildung des Babylonischen Thurms. Der verstorbene Minister Marquis v. Londonderry habe schon gesagt, daß man, um die Leute vor Müßiggang zu bewahren, lieber heute Graben aushöhlen und morgen wieder verschütten lassen solle.

Eine Abendzeitung bemerkt, daß, so wie Spanien von der Gewalt Napoleons durch die von England ausgegangene Anbringung eines Hebels in Portugal befreit wurde, jetzt ähnliche Ereigniße auch ähnliche Folgen haben könnten.

Madrid, vom 2. August.

Die neuesten Nachrichten aus den westlichen Provinzen sind nicht günstig. Die Küsten von Galicien werden von den Corsaren so beunruhigt, daß kaum noch die Fischerboote auszulaufen wagen. In Estremadura herrscht eine große Gährung, und Granada soll durch ein Erdbeben gänzlich untergegangen seyn. Die Statthalter von Yelves und Almeida (Portugal) haben sich, wie der Constitutionnel sagt, bei den Statthaltern von Badajoz und Ciudad Rodrigo darüber beschwert, daß man eine Menge aufwiegleriſcher Proclamationen über die Grenze in Portugal einführe.

Schon sind 10 Kanonen sammt allem Kriegsapparat von Sevilla nach Merida transportirt; vielleicht eine Einleitung zu dem Cordon, den unsere apostolische Partei um Portugal ziehen möchte.

Lissabon, vom 30. July.

Durchgehends herrscht die größte Ruhe und viele, in die früheren Unruhen in Porto und hier verwickelt gewesene Personen, haben die nachgesuchte Erlaubniß erhalten, sich nach England begeben zu dürfen

Die apostolische Partei hat (nach der Versicherung des Courier français) eine Proklamation verbreitet, in welcher behauptet wird, nach den portugiesischen Gesetzen habe Don Pedro, durch die Annahme der Krone Brasilien sein Recht an unserer Krone verwirkt, die nun rechtmäßig dem Don Miguel zufalle; man solle daher die verwittwete Königin ersuchen, die Regentschaft umzustoßen.

Wien, vom 11. August.

Gestern, den 10. d. Mts., fand hier auf der bürgerlichen Schießstätte, in der Alsergasse, die Production eines neuen, von dem vormaligen Bauinspector Franz Besetzny erfundenen, Dampfgeschützes Statt. Ohne die Construction der Perkinsschen Maschine zu kennen, ist es Besetzny gelungen, eine ähnliche im verjüngten Maaßstabe zu erfinden, welche verhältnißmäßig Alles, was von jener bekannt geworden ist, leistet, und namentlich in Einer Minute gegen zweihundert und funfzig Kugeln nach dem gesteckten Ziele abschießt. Der Anfang der Production war um 6 Uhr Abends. Der Eintrittspreis auf dem ersten Platz 1 Gulden ꝛc.

Aus den Maingegenden, v. 14. August.

Wir dürfen nun hoffen, schreibt man aus München, daß unser König die Eisenbahnen unsers verdienstvollen Ritters v. Baader bald ins praktische Leben rufen werde, wozu eine erleichterte commerzielle Verbindung zwischen der Donau und dem Main auf dem kürzesten Wege, statt einer zehnmal kostbarern und längeren, ganz unausführbaren Wasserstraße, die zweckmäßigste Gelegenheit darbietet. Dem Vernehmen nach soll hiervon auch bei dem bevorstehenden Bau der Festung Ingolstadt eine sehr vortheilhafte Anwendung gemacht werden, wodurch die Anlage einer temporären Eisenbahn von nicht sehr bedeutender Länge von den Zufuhrkosten der Bau-Materialien ein Paar Millionen gespart werden können.

Die Bäder am Rhein sind noch sehr besetzt, und selbst für den Monat Septbr. ist alles bestellt. Die Bank in Wiesbaden, welche anfangs schlechte Geschäfte machte, spielt jetzt glücklicher; aber leider haben schon mehrere Personen dort ihre Genehsung mit dem Verlust großer Summen erkauft; auch spricht man von einer Person, welche sich in diesem Fall befunden und darauf verschwunden, jetzt aber im Rhein wiedergefunden seyn soll.

Vermischte Nachrichten.

— Dieser Tage schlug der Blitz in einen sehr fischreichen Teich bei Rimwegen. Sogleich sah man die Fische leblos auf dem Wasser schwimmen, das ganz schwarz und heißer als sonst war. Mehrere Tage lang wollten die Pferde und Thiere nicht von dem Wasser dieses Teichs trinken, und nur mit Widerwillen fingen sie endlich davon zu kosten an.

— Die Viehseuche in Upland hat sich, wie wir früher meldeten, noch nicht gelegt, sie greift im Gegentheil immer mehr um sich, und soll schon vier Meilen von Stockholm herrschen. Auch unter den Menschen sollen sich Symptome einer bösartigen Krankheit geäußert haben. Einem schwedischen Blatte zufolge, wird gegen die weitere Verbreitung derselben ein Gesundheits-Cordon gezogen werden.

Wissenschaftliche- und Kunstnachrichten.

London. Hofmanns Meister Floh ist ins Englische übersetzt worden. Van der Velde's Romane erscheinen hier (theilweise)

in einer englischen und in Paris (vollständig) in einer französischen Uebersetzung. Der englische Uebersetzer ist Soane, der französische Löwe-Weimars.

—— Es verdient angeführt zu werden, daß Miltons Werk de doctrina christiana, das erst vor kurzer Zeit aufgefunden und nunmehr gedruckt ist, schon im Jahre 1676 zu Amsterdam bei Daniel Elzevir hätte erscheinen sollen; allein dieser lehnte es ab, mit dem Bemerken, daß er in der Abhandlung und in den „Staatsbriefen" Dinge gefunden habe, die besser ungedruckt blieben.

— Ueber Boyeldieu's neueste Oper „die weiße Frau" (von Scribe) die in Paris und in Wien so ungetheilten Beifall erhalten hat, läßt Frau Helmine v. Chezy sich folgendermaßen vernehmen: Dem wackern Castelli verdanken wir die geistreiche Uebersetzung der allerliebsten Oper, die den Reiz des Intriguenstücks, des Drama, der Novelle und des Mährchens mit einer Musik vereint, deren Originalität und Lebensfülle alle Herzen mit sich fortreißt! Jeder Gebildete fühlt sich von ihrem Zauber ergriffen, während sie den Kenner überrascht und entzückt. Diese Composition ist eine von denen, die einen ewigen Reiz der Neuheit in sich tragen und behalten, wenn man sie auch hundertmal hörte. Sie ist frisch, lebenvoll reich bewegt, glänzend wirkungsreich und melodiös, und alles dies in einem hohen Grade. Ihr Zauber rührt ursprünglich von der kraftvollen Lebendigkeit und frischen Gesundheitsfülle des Geistes her, der sie schuf! Der Reichthum der Gedanken und die schöne Mannigfaltigkeit der Bilder erhöht diesen Zauber und macht ihn unwiderstehlich. Bei der ersten Aufführung in Wien ward das Publikum schon durch die Ouvertüre electrisirt, die lebensvolle Introduction sprach wahrhaft an und die Stimmung der Zuhörer stieg mit jedem einzelnen Arie. Demoiselle Schechner errang die Palme." Was nun, von hier an, Frau von Chezy über die Leistung der eben genannten Wiener Sängerin Demoiselle Schechner sagt, — das würden wir geradezu unterschreiben, wenn es von unserer Sontag gesagt wäre und wahrscheinlich werden unsre Leser gleicher Meinung mit uns seyn, wenn wir ihnen diese Stelle mittheilen. Sie lautet wörtlich folgendermaßen: „Man glaubt zu träumen, wenn man sie hört; die Töne steigen leicht und süß aus der Brust hervor, mit einer Frischheit und Kraft, welche durch nichts überboten wird, als durch die hinreißende Anmuth oder vielmehr Hoheit, mit welcher diese ganz im vollkommensten Einklang steht. Höhe, Uebergang, Mitteltöne und Fall sind von einer Kunstfertigkeit, die Alle, welche Alles gehört, was seit dreißig Jahren berühmt worden, mit mir einstimmig beispiellos nennen werden. Die Fülle des Reichthums der Mittel, verbunden mit ächtem Fleiß und mit einer wahren Liebe für die Kunst selbst, eine so seltene und glückliche Vereinigung konnte allein ein solches Resultat hervorbringen. Die liebenswürdigste Anspruchlosigkeit und die Reinheit des Gemüths und des ganzen Wesens dieser ganzen Künstlerin, giebt ihren Leistungen einen so siegenden Zauber, denn diese schönen Eigenschaften leuchten selbst aus ihrem Gesange hervor. Sicher wird sich eine solche Eigenthümlichkeit immer neu bewähren; sie gehört dazu, den Eindruck hoher Kunstfertigkeit und seltner Gaben zu erhöhen; für den gefühlvollen Zuhörer ist sie unerläßlich, denn er vermißt sie selbst in den Kunstleistungen, wo sie der Künstlerin fehlt. Auf den rohen Haufen selbst wirkt sie unwiderstehlich, denn auch der Verdorbenste huldigt unwillkührlich und unbewußt dem sittlichen Werth einer schönen Natur.

Alles was in Vorstehendem von der Stimme, von der Kunstfertigkeit, von dem Vortrage, von der natürlichen Anmuth und von der gänzlichen Anspruchlosigkeit der

Demoiselle Schechner gerühmt wird, paßt, Wort für Wort und gleichsam Sylbe für Sylbe, so genau auf unsere Sontag, als ob beide zwei von einander kaum zu unterscheidende Zwillingsschwestern wären, und diese zwiefache Seltenheit ist noch bewundernswürdiger, als jede einzelne für sich allein. Wer sollte da nicht — der Frau von Chezy Wort in Ehren — wünschen müssen, mit eigenen Ohren zu hören und mit eigenen Augen zu sehen! Der Hauptstadt Wien haben wir die Milder, die Seidler, die Sontag zu verdanken. Sproßt nach allen diesen jetzt auch noch in gleicher Fülle der Pracht die gefeierte Schechner auf; so muß die Hauptstadt Oesterreichs wirklich für eine „unerschöpflich reiche Fundgrube" erklärt werden.

Gemeinnützige Nachricht.

Die über die Veranlassung der in der neuesten Zeit oft vorgekommenen Ausschlagskrankheit des Rindviehs, Mauke genannt, angestellten Beobachtungen, machen es wahrscheinlich, daß dieselbe in dem zu häufigen Genusse des Kartoffeltranks ihren Grund hat, und am leichtesten entsteht, wenn mageres Vieh frisch in diese Art Mast genommen wird. Obgleich nun die Mauke selten tödlich wird, so wird sie doch, ohne sachverständige Behandlung der davon befallenen Stücke, den Viehbesitzern oft äußerst empfindlich. Aus diesem Grunde bleibt auch, die thierärztliche Hülfe zeitig nachzusuchen, sehr zu empfehlen. Inzwischen kann man immer folgende diätetische Anordnungen treffen; nämlich vor allem muß man die größte Reinlichkeit beobachten, besonders die Rauten öfters reinigen, in denen das Futter angebracht wird, und die Krippen oft mit kochend heißem Wasser auswaschen; ferner dem Vieh stets gehörige und trockene Streu geben, und solches wenigstens einmal wöchentlich am ganzen Körper tüchtig putzen; dann kann man auch dem Vieh mitunter Salz geben und zuweilen eine Mischung aufs Futter, welche aus einer Handvoll Kochsalz, zwei Loth gepulvertem Wermuth, zwei Loth gepulverter Enzianwurzel und vier Loth gestoßenen Wacholderbeeren besteht. Dieses wird zusammengemischt und für ein Stück Vieh in zwei Tagen gebraucht, jeden Morgen die Hälfte. Auch ist es sehr gut, wo man Eicheln haben kann, dergleichen einige Zeit mit dem Trank zu füttern, da sie nicht nur die Verdauung stärken, sondern auch die Mast befördern, und ein schmackhafteres Fleisch geben sollen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn die im Helmetschen Kirchspiele statt gehabte Beulenseuche nunmehro durch eingetretenes Regenwetter und kühlere Witterung gänzlich aufgehört hat und daher keine Gefahr weiter zu befürchten steht; so wird auf Ansuchen des Herrn Arrendators Blosfeldt zu Schloß-Helmet desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht, daß der sonst gewöhnlich am 15. August jeden Jahres gehaltene Helmetsche Vieh-, Pferde- und Krammarkt, dieses Jahr am 24. August statt haben wird.

Fellin, den 14. August 1826.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserl. Fellinschen Ordnungsgerichts.
Ordnungsrichter F. Vietinghoff.
G. Wittich, Notr.

Wenn bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau darüber Anzeige gemacht worden, daß die von Oesel und andern hier näher gelegenen Inseln auf mit Kalk beladenen kleinen Fahrzeugen anher kommenden Bauern den Kalk in solchen kleinen Säcken veräußern, daß von selbigen sogar achtzehn und mehr auf eine Last von zwölf Tonnen hiesigen Maaßes gerechnet werden müssen und hiedurch besonders diejenigen Einwohner, welche den Kalk in kleinern Quantitäten oder einzelnen Tonnen kaufen und dennoch für volles

Maaß d. h. für eine ganze hiesige oder rigische Tonne zu zahlen genöthigt, sind nicht nur offenbar betrogen, sondern auch das Aerarium und die angestellten Meßerleute, da der Kalk nicht gemessen worden, sehr benachtheiligt worden, als wird von Einem Wohledlen Rathe andurch statuiret, daß aller mit Böten und andern kleinen Fahrzeugen anher kommende, in größeren und kleineren Quantitäten verkauft werdende Kalk durchaus mit dem justirten Tonnen Maaße gegen Entrichtung der verordneten Stadt Abgaben und des Lohns fürs Messen künftig hingemessen werden, so wie auch, daß von neuem alle Kalkböte nicht an der Pernauschen Floßbrücke, sondern an dem Fluß-Ufer zwischen dem Klauenkruge und dem alten Bollwerke liegen und ihren Vorrath veräußern sollen. Als welches hiemit zur öffentlichen Kunde unter Verwarnung der Vermeidung der mit dem Contraventionsfalle verbundenen Strafe gebracht werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 3ten August 1826.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigtei. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse des weiland vormaligen Herrn Rathsherrn Naht gehörige, in hiesiger Stadt an der Ecke der Neu- und Academie-Gasse sub No. 121 belegene, steinerne Wohnhaus nebst hölzernem Speicher und sonstigen Appertinentien in denen auf den 23sten, 24sten und 25sten d. Mts. anberaumten Torgen und in dem etwanigen am 26sten d. Mts. anstehenden Peretorge abermals zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und bei einem annehmbaren Bote entweder am dritten Torge oder am etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtig zu seyn. Pernau, den 4. August 1826.

No. 272. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Zollamte wird hiemit bekannt gemacht: daß den 23sten, 24sten und 25sten August d. J. bei derselben, zwei zum Gebrauch untaugliche vierrudrige Jollen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten werden sollen. Kaufliebhaber haben sich zu dem Ende an gedachten Tagen Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Zoll-Hause einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag am abzuhaltenden Peretorg gegen baare Zahlung geschehen soll.

Eine Gouvernante, die hier im Lande viele Jahre conditionirt hat und gründlichen Unterricht in der französischen sowohl als der deutschen Sprache ertheilt, wünscht wieder in einem guten Hause engagirt zu werden, und zieht eine gute Behandlung einem großen Gehalte vor. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Wochenbl.

Hiedurch mache ich bekannt, daß ich den 1sten September d. J. im Hause des Maurermeisters Taube in der Stadt meine Schule eröffnen werde. Zugleich werde ich auch außer den Schulstunden des Abends Privatstunden geben. J. C. Hebenstreit.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 35. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 28. Auguſt.

Türkiſche Grenze, vom 10. Auguſt.

Briefen aus Florenz zufolge, ſoll Lord Cochrane einen vollſtändigen Sieg über die Aegyptiſche Flotte erhalten, Navarino genommen, und alles was von Schiffen nicht in Grund geſchoſſen iſt, erbeutet haben. Die Aegyptiſche Armee befindet ſich jetzt durch die griechiſche überlegene Seemacht von aller Verbindung und allem Succurs von der Seeſeite abgeſchnitten. Lord Cochrane ſoll gleich nach der Schlacht unter Segel gegangen ſein, um die türkiſche Flotte aufzuſuchen.

Nach Berichten aus Konſtantinopel vom 22. Juli, war man daſelbſt noch immer in großer Spannung, und die Hinrichtungen der Janitſcharen dauerten fort. Am 15. Juli wurden auch zwei reiche Juden hingerichtet, wovon der eine Bankier der Janitſcharen, der andere überhaupt einer der reichſten Bankiers (Sapdschi) des Reichs war; ſein Vermögen, von ungefähr 40 Millionen Piaſter, wurde zugleich konfiscirt. Die Geſchäfte liegen natürlich ganz darnieder. Die Peſt wüthet ſowohl in Konſtantinopel, als in Bucareſt. — Spätere Briefe aus Konſtantinopel vom 25. Juli bringen das Gerücht, daß Lord Cochrane mit 6 Kriegsſchiffen zu Napoli di Romania angelangt ſey. — Bis zum 14ten Auguſt waren in Trieſt keine direkte und zuverläſſige Nachrichten über die Ankunft des Lords Cochranes in Griechenland vorhanden. Die neulich mitgetheilte Nachricht von ſeiner Ankunft beruhte nur auf Briefen aus Corfu, und war, wie es ſich nun zeigt, ungegründet. Indeſſen verſichert ein älteres Privatſchreiben aus Malta vom 17. Juli, daß er die dortigen Gewäſſer paſſirt, und eines ſeiner Schiffe nach La Valette geſchickt habe, welches ſich aber dort nicht lange aufgehalten. Ein, von Konſtantinopel kommender Schiffskapitain erzählt, er habe am 11 Juli eine heftige Kanonade bei der Inſel Samos gehört, und hierauf bei Fortſetzung ſeiner Fahrt erfahren, daß der Kapudan Paſcha dieſe Inſel angegriffen aber nicht erobert habe.

Paris, vom 19. Auguſt.

Man ſchreibt aus Milos (5. Juli): „Unter den Griechen geht das Gerücht, daß dieſe Inſel als Zufluchtsſtätte für ſie diene, und zwar ſey das franzöſiſche Geſchwader angewieſen, ſie gegen die Türken zu ſchützen; alle Flüchtige ſtrömen nach dieſer Inſel, ſie kommen von allen Mitteln entblößt zu Hunderten an. Der Ertrag der

Subscriptionen für die Griechen sollte nur hieher gesandt werden."

Auch der Advokat Isambert hat über Montlosiers Schrift ein Gutachten erscheinen lassen, in dem er behauptet, daß man gegen 16 Klassen von Individuen (Jesuiten; Störer anderer Gottesverehrungen; die Urheber der Addresse an den König vom 8. April 1826; diejenigen, welche die Versammlungen der Congregation in ihren Wohnungen gestatten; unberufener Lehrer u. s. w.) eine gerichtliche Untersuchung einleiten könne.

Hr. Regnault de St. Jean d'Angely ist mit dem Sohne des Mainottenfürsten, Pietro Bey, aus Griechenland hier eingetroffen. In Lyon ist ein junger Mensch von 17 Jahren, angeblich ein griechischer Prinz, angekommen, den ein Ober-Sergeant der griechischen Armee begleitet. Hrn. Regnaults Aussagen über Griechenlands Lage sind sehr beruhigend für alle Griechenfreunde.

Hr. Bourdeau, Mitglied der Deputirtenkammer und die übrigen Advokaten zu Limoges haben Hrn. Montlosier ein Gutachten über dessen bekannte Denunciation zugeschickt, in dem gesagt wird, daß die Gesetze zur Auflösung jedes Jesuitenvereins die Mittel darbieten, und daß die Gerichtsbehörde befugt sei, die gemäßigten Strafen zu dictiren.

Vorgestern erhielt das Längenbüreau die telegraphische Nachricht, daß Herr Gambart zu Marseille einen Cometen im Sternbilde des Eridanus entdeckt habe.

Der Etoile zufolge haben bereits dreitausend Familien ihre Kinder den Jesuiten zur Erziehung anvertraut.

Die versammelten Kammern haben sich über die Denunciation des Grafen Montlosier gegen die Jesuiten unter einer Stimmenmehrheit von zwei Drittheilen incompetent erklärt. Man hat ihm den Rath gegeben, auf den Grund des eben erfolgten Bescheides, die Minister bei der Deputirtenkammer zu denunciren.

London, vom 19. August.

Wir haben Briefe aus Smyrna vom 5., und aus Constantinopel vom 11ten v. M. erhalten. Es wird zuversichtlich darin behauptet, daß der Beistand, den englische Privatpersonen den Griechen angedeihen lassen, die Pforte äußerst betrübt habe, und daß unserm Gesandten Noten von sehr unangenehmen Inhalt zugeschickt worden sind. Ein Brief, den wir gesehen haben, schließt mit folgenden Worten: „Die Pforte will keine Vorstellungen oder Erklärungen des englischen Gesandten anhören, Sie mögen daher in kurzem seine Zurückberufung erwarten."

Der neue königl. Pallast in St. James-Park wird nach dem Plan des verstorbenen Grafen Stanhope unverbrennlich gebaut.

Den 13. Juni verließ der Kaiser von Brasilien die Hauptstadt, um die Land-Residenz Sta. Cruz zu beziehen.

Ein Morgenblatt erwähnt, Lord Cochrane habe die Insel Rhodus im Namen der MaltheserRitter in Besitz genommen, und daselbst die alte Flagge dieses berühmten Ordens aufgepflanzt. Der Gouverneur, ein türkischer Renegat, soll mit Lord Cochrane im Einverständniß gestanden haben.

Im vorigen Jahre sind 208 Millionen Pfund Kasse in Europa eingeführt worden, davon 35½ Mill. in England, 7½ Mill. in Frankreich, 10 Mill. in Hamburg, 1 Mill. 200tausend in Bremen, 8 Mill. in Gibraltar und Lissabon.

Im vorigen Jahre haben 5186 englische Schiffe den Sund passirt. Vierzig Jahr früher (A. 1785) nicht die Hälfte dieser Zahl (2537).

Am vergangenen Sonnabend wurden mehrere Dampfschiffe auf der Themse durch Offiziere vom Zollhause besetzt und es hieß, diese für Lord Cochrane bestimmten Fahrzeuge sollten am Auslaufen gehindert werden. Heute klärt sich das Mißverständniß auf. Die Offiziere vom Zollhause sind nur an Bord geschickt, um eine Verletzung

des Verbots der Waffenausfuhr zu verhindern. Es giebt kein Gesetz, mithin auch keine Autorität der Regierung, welche den fraglichen Schiffen das Auslaufen in die See verwehrte.

Trotz der Satyre, die der Verfasser des Waverley in der Vorrede zu Nigels Schicksalen über diejenigen ergossen hat, welche sich so sehr quälen, den oder die Autoren jener Reihe von Novellen, die jetzt das Entzücken von Europa ausmachen, zu ergründen, tischt die Morgenpost wiederum einen Brief auf, in dem bewiesen wird, daß dies nicht Walter Scott, sondern der Dr. Greenfield sei, ein seit 30 Jahren aus Edinburg ausgewanderter Prediger.

Nach einer Depesche unsers Consuls in Tripoli (Herrn Warrington) ist Major Laing, der bekanntlich vom mittelländischen Meere aus eine Reise ins Innere von Afrika unternommen, glücklich in Tombuctu angelangt.

Sonnabend ist der König 64 Jahr alt geworden.

Der unterirrdische Weg unter der Themse ist bereits 60 Fuß vorgerückt. Bis jetzt hat man nur einen blauen Lehmboden angetroffen.

Bei dem Buchhändler Constable steht eine Reihe prachtvoller in Maroquin gebundener Bücher, enthaltend das Manuscript zu den bekannten Romanen vom Verfasser des Waverley. Constable hatte versprochen, sich von diesem Schatze nie zu trennen. Jetzt aber werden sie von seinen Gläubigern reclamirt und unsere Zeitungen streiten sich darüber, ob jene Handschriften in die Fallitmasse gehören oder nicht. Einige hoffen, daß nun der eigentliche Verfasser jener Romane an den Tag kommen werde. Indessen werden jene Handschriften schwerlich das Original des Verfassers seyn, und selbst wenn sie von Walter Scotts Hand wären, würden sie nichts für dessen Autorschaft beweisen.

Unter Webers Papieren hat man ein Werk gefunden, betitelt: das Leben eines Künstlers. Weber beschreibt darin sein Leben, und fügt Bemerkungen über die Tonsetzer und deren Opern hinzu. Die Freunde des Verstorbenen wollen dies Werkchen dem Druck übergeben.

Madrid, vom 9. August.

In Oporto, Evora, Elvas, Chaves und Bragança sind neue Unruhen ausgebrochen; besonders ist die Provinz Traz-os-Montes sehr bewegt. Der Neffe des Generals Silveira steht an der Spitze einer „royalistischen" Partei. Mehrere Generale sind nach Spanien gegangen.

Andern Nachrichten aus Portugal zufolge sind die Bewegungen in Traz-os-Montes unbedeutend; die Anzahl der in Spanien angekommenen Portugiesen beträgt nur 542, worunter viele Franzosen und mehrere Oestreicher, die sich in Portugal nicht sicher halten.

Don Nazario Eguia, commandirender General in Galicien, hat 8 Offiziere, die sich nach Tuy begaben, unterwegs arretiren und erschießen lassen, weil sie nach Portugal hätten auswandern wollen.

Schreiben aus Rom, vom 10. August.

An dem Wiederaufbau der durch den Brand und das Einstürzen ihres Daches zerstörten Sanct Paulskirche, wird, trotz der zu ihrer Herstellung gesammleten, ziemlich reichlich ausgefallenen Collecten, nur schläfrig gearbeitet und für den Sommer die aria cattiva (ungesunde Jahreszeit), für den Winter die Kälte als Hinderniß angegeben. Bei dieser Langsamkeit befinden sich die trägen Handarbeiter nicht übel, und die mit festen, ansehnlichen Besoldungen bedachten Directoren und Ober-Aufseher des Baues, lassen es sich begreiflichermaaßen ebenfalls gefallen, daß damit nicht geeilt werde! Der Pabst befindet sich wohl und belustigt sich, was man seiner zuvor ausgestandenen Kränklichkeit und seinen Jahren nach, kaum glauben sollte, im Garten des Vatikans oftmals mit der Jagd!

Daß man in Ravenna dem Kardinal Rivarola nach dem Leben getrachtet, nämlich nach ihm geschossen, der Schuß aber nicht ihn, sondern seinen Begleiter todt zu Boden gestreckt habe, das werden Sie ohne Zweifel bereits wissen — wie aber die Sache zusammenhänge und was darüber ermittelt sey? kann man nicht mit Sicherheit erfahren. — Von der hiesigen jungen Künstler-Welt, namentlich von der Deutschen, wird auf der nächsten Ausstellung in Berlin Manches und zwar manches Gute zu schauen seyn. Wie ich höre, haben Catel, Rohden, Robert, Dräger und andere mehr eine ziemliche Zahl von ihren Bildern nach Berlin geschickt und manches andere bleibt hier noch unvollendet auf ihren Staffeleien zurück.

Die in Catanea wohnhaften Ritter des Ordens von Jerusalem sind den 20. v. M. nach Ober-Italien abgereist, und bereits in Neapel eingetroffen.

Lissabon, vom 6. August.

Am 29. Juli kam das Schiff Glasgow in 4 Tagen von Plymouth an, überbrachte dem engl. Gesandten hieselbst Depeschen und setzte seine Fahrt nach dem Mittelmeere fort, um zu der Flotte des Admirals Neale zu stoßen.

In Chaves hat der Marquis von Chaves (Graf v. Amarante) eine Proklamation zu Gunsten Don Miguels erlassen; allein man hat dieser Tage neue Commandanten nach Chaves und Braga geschickt. Die Hälfte des 17ten Infanterie-Regiements ist nebst 80 Mann des 2. Kavallerie-Regiements unter Anführung des Obristlieutenants vom 17ten Regiement von Estremos desertirt. Der Oberst und die meisten Offiziere sind zurückgeblieben. Das 18te Infanterie-Regiement ist mit abgegangen, um die Ordnung in Estremos wieder herzustellen.

Gotha, vom 8. August.

Folgendes soll, wie so eben bekannt geworden, das Resultat der Erbtheilungs-Konferenzen zwischen den sächsischen Fürstenhäusern Koburg, Hildburghausen und Meiningen seyn. Koburg bekommt das Fürstenthum Gotha excl. des Amts Kranichfeld, und behält Koburg und Lichtenberg; Meiningen behält Alles, was es hat und bekommt dazu ganz Hildburghausen, ganz Saalfeld, das gothaische Amt Kranichfeld und das Altenburger Amt Kamburg. Die letztern beiden Parzellen, Enklaven von Preußen, von Schwarzburg und Weimar, wird es mit Weimar gegen das Amt Kaltennordheim im Eisenachschen vertauschen. Hildburghausen erhält das ganze Fürstenthum Altenburg, das Amt Kamburg ausgenommen. So besitzt also der Herzog von Koburg jetzt das Fürstenthum Koburg von $9\frac{1}{2}$ Q.-Meilen und 35,500 Einwohnern, Lichtenberg von 11 Q.-M. und 26,300 Einwohnern und das Fürstenthum Gotha außer Kranichfeld von 27 Q.-M. und 80,000 E., zusammen also $47\frac{1}{2}$ Q.-M. und 141,800 E., welches einen Zuwachs von 19 Q.-M. und 58,600 Einwohnern beträgt. Der Herzog von Meiningen hat zu seinem Herzogthum Meiningen von $18\frac{1}{4}$ Q.-M. und 58,100 E. noch erhalten: das Herzogthum Hildburghausen von 11 Q.-M. und 32,000 E., das Herzogthum Saalfeld von 8 Q.-M. und 21,400 E., und die Aemter Kamburg und Kranichfeld von 3 Q.-M. und 5000 E., besitzt also jetzt $40\frac{1}{4}$ Q.-M. mit 116,500 E. oder 22 Q.-M. mehr als sonst und gerade doppelt so viel Einwohner als früher. Der Herzog von Hildburghausen besitzt jetzt das Fürstenthum Altenburg ohne Kamburg, von $25\frac{1}{2}$ Q.-M. und 108,000 E., das sind $15\frac{1}{2}$ Q.-M. und 76,000 Einwohner mehr, als früher das an Meiningen gefallene Herzogthum Hildburghausen betrug. Hildburghausen verliert seine Residenz und wie man fürchtet mit derselben wahrscheinlich seinen jetzigen Wohlstand. Ob der Herzog von Koburg in Gotha oder in Koburg residiren werde, ist noch nicht bestimmt. Der Herzog von Hildburghausen, meint man, habe

den besten Theil bekommen, und das Fürstenthum Altenburg sei reicher und wohlhabender als die beiden übrigen Fürstenthümer zusammengenommen.

Stockholm, vom 8. August.

Der Schotte G. Mackintosh hat ein ausschließliches Privilegium auf 10 Jahre für eine, bisher nicht bekannte oder angewendete Stahlbereitung durch Erhitzung des Eisens in kohlenhaltigen Dämpfen oder Gasen erhalten; jedoch ist ihm keine Belohnung für die Einführung oder Bekanntmachung dieser Erfindung zugestanden.

Vermischte Nachrichten.

— In Aarhaus ist nicht eine Tonne Roggen zu bekommen, und man wünscht daher, daß wie in Ribe, Aalborg ꝛc. die Königl. Magazine geöffnet werden möchten.

— Der Milzbrand unter dem Rindvieh breitet sich noch aus, und hat auch Linkögings-Lehn erreicht. Man hat drei Elendthiere, die daran gestorben sind, in Wäldern gefunden, ein Geschlecht, das nach dem letzten Reichstags-Beschlusse auf 10 Jahre hin zu erlegen, scharf verboten ist. Durch Behandlung der gestorbenen Thiere sind hier und da auch Menschen erkrankt, und an Brandblattern sogar gestorben.

— Hr. Eynard hat von dem Könige von Baiern 106tausend Franken zugeschickt erhalten, worunter 80tausend aus des Königs Privat-Chatulle und 26tausend von den Mitgliedern der k. Familie, sämmtlich bestimmt zur Auslösung der Griechen. Der Brief des Königs lautet wie folgt: „Um das Elend der morgenländischen Christen zu lindern, hatte ich 20tausend Gulden, 43,097 Fr., gezeichnet in 10 Monaten zu gleichen Theilen zahlbar. Da diese Hülfe aber zu spät kommen möchte, so stelle ich diese Summe sofort zu Ihrer Verfügung, und verdoppele sie, damit Sie wirksamer helfen mögen. Gedachte 85tausend Fr., über welche Sie gleich disponiren können, sind von den 20tausend Gulden unabhängig, die ich Ihnen zur Loskaufung von griechischen Frauen und Kindern zugestellt habe. Mit einem süßen Bewußtseyn bringe ich den unglücklichen Christen dieses neue Opfer, den ich bin selbst Mensch und Christ.“

— Der Bürger und Weingärtner Nikolaus Kolb von Weilen im Würtembergischen Ober-Amte Schorndorf, besitzt an seinem Hause drei Weinstöcke, welche 2820 Stück ganz schöner vollkommener Trauben tragen. — Alle diese Nachrichten von Fruchtbarkeit der Weinstöcke übertrifft ein Weinstock in dem Garten des Hrn. Kecht zu Berlin, Lindenstraße No. 13, welcher ganz allein über Fünftausend vollkommne Trauben zählt.

Einheimische Nachrichten.

Moskwa, vom 14. August. — Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestäten die Kaiserinnen Alexandra Feodorowna und Maria Feodorowna, so wie sämmtliche Glieder der Durchlauchtigsten Familie erfreuen Sich eines erwünschten Wohlbefindens.

Heute nach der Tafel geruheten Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna das Pawlowsche und Golitzynsche Krankenhaus zu besuchen.

Abends war Gesellschaft bei dem Herzoge von Devonshire.

Gestern Morgens geruhte Se. Majestät der Kaiser den Exercitien des Grenadier und des 4ten Infanterie-Korps, so wie der 1sten Uhlanen Division beizuwohnen, wobei sich auch die außerordentlichen Gesandten und sämmtliche zu deren Gefolge gehörenden auswärtigen Offiziere befanden.

Am 11. war bei dem Marschalle Herzoge von Ragusa zahlreiche Abendgesellschaft, welche auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen mit seiner Gegenwart beehrte. Der Marschall sowohl, als der Herzog von Devonshire und der französische

Graf de la Ferronaye haben für Abendgesellschaften bestimmte Tage.

Vom 15. Gestern um 11 Uhr Vormittags langte hieselbst aus Warschau Se. Kaiserl. Hoheit der Zesarewitsch und Großfürst Konstantin Pawlowitsch an. Se. Hoheit geruht im Kremlpallaste zu wohnen.

Heute war Parade auf dem Kremlplatze, in Gegenwart Se. Majestät des Kaisers, Sr. Kaiserlichen Hoheit, des Zesarewitsch Konstantin Pawlowitsch, und Se. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch. Der Himmelfahrt Mariä Fest hatte eine Menge Menschen auf dem Kremlplatze und in dem Himmelfahrtsdome versammelt. In letzterem wohnten auch Se. Majestät der Kaiser, Ihro Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna und Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Zesarewitsch, der Großfürst Michail Pawlowitsch und die Großfürstin Helena Pawlowna der heiligen Liturgie bei.

„Die Gesundheit Ihro Majestät, der Kaiserin Alexandra, ist jetzt in gutem Zustande. Nach einer Schwäche von einigen Tagen hat sie sich merklich erhohlt; wozu insbesondere der Aufenthalt in der (zwar in der Stadt belegenen, aber mit einem schönen Garten versehenen) Besitzung der Gräfin Orlow viel beigetragen hat. Diese Nachricht muß die Bewohner der Residenz, an welche vielleicht vergrößernde Gerüchte gelangt waren, völlig beruhigen."

Am 18. Julius wurde, in dem Griechischen Kloster zu Taganrog, das Denkmahl aufgedeckt, welches die verewigte Elisabeth für die Stelle bestimmt hatte, wo Alexander's Katafalk stand. Es ist von weißem Marmor, mit einem Kreuze von schwarzem oben drauf. Die Feierlichkeit begann mit einem Todten-Amte. Nach dem Gottesdienste wurden von dem Kloster die Armen (gegen 100 an der Zahl) und die Gefangenen gespeiset und erstere auch mit einer Gabe an Gelde versehen.

NB Das Journal de St. Pétersbourg, Nr. 101 berichtet über einen Einfall der Perser, gegen den die ernsthaftesten Maaßregeln genommen worden sind.

Durch Immänoi-Ukas vom 14. Julius d. J. ist — „in der Absicht, den Vortheil des Reichs-Schatzes nach Möglichkeit mit dem Nutzen der Privat-Industrie, insbesondere von Seiten des Ackerbaues und der Haushaltung, zu vereinbaren" — die seitherige Branntweins-Regie aufgehoben, und an deren Stelle wird, vom December d. J. an, die Branntweins-Verpachtung wieder eingeführt; im Ganzen auf dieselben Bedingungen und nach denselben Gesetzen, welche vor Einführung der Regie bestanden. Die Zahl der Trink-Häuser soll auf keinen Fall vermehrt werden. Der Getränke-Verkauf wird nach Kreisen verpachtet; doch kann Jeder so viele Kreise für sich pachten, als er vermag. Mit dem Branntweins-Verkaufe wird zugleich das Verschenken des Biers und Methes, der Branntwein-Aufgüße und der Trink-Zukost verpachtet. Die Pächter empfangen, während allet 4 Jahre, von der Krone, für einen jeden Kreis, eine gewisse Quantität Branntwein; nach einer mit ihnen getroffenen Uebereinkunft, jedoch nicht weniger, als die geringste Quantität des während der Krons-Regie verkauften Branntweins. Die Pächter sind verpflichtet, die ganze Quantität Branntwein, gegen baares Geld, entgegen zu nehmen, und zwar nach Preisen, welche von der Krone, bei den Torgen, für jedes Jahr und einen jeden Kreis festgesetzt werden. Diese Preise werden für die ersten Jahre, für welche die Branntweins-Vorräthe schon gemacht sind, dem Einkaufs-Preise gemäß, in runden Zahlen angesetzt; in der Folge aber werden, im Falle einer Steigerung der Preise, 15 bis 20 Kopeken auf ein jedes Wedro aufgeschlagen. Den Branntwein, welchen die Pächter noch über diese Quantität nöthig haben sollten, können sie

ſelbſt, wo und wie ſie wollen, kaufen; ohne jedoch einige Geld-Unterſtützung von der Krone dazu zu bekommen. (O.-P.-B.)

— Eine naturhiſtoriſche Merkwürdigkeit! In einer Gegend bei Riga ſieht man jetzt häufig eine milchweiße Krähe mit hellgelben Flügeln. Wo ſie erſcheint, iſt ſie immer von einem Schwarm andrer Krähen umgeben, und die Bauern nennen ſie daher den Krähen-König. Der Eigenthümer der Beſitzung, wo ſie ſich aufzuhalten ſcheint, hat verboten, ſie zu ſchießen. Er meint, daß wenigſtens Thiere nicht darum verfolgt werden müßten, daß ſie nicht alltäglich ſind. (Ei! ei!)

Neue Erfindung.

Die Aufgabe, den Flachs durch eine Maſchine ſpinnen zu laſſen, war bisher eine der größten für den Mechaniker, und, großer Preiſe ungeachtet, welche von den Regierungen Englands und Frankreichs darauf geſetzt worden ſind, (von Napoleon bekanntlich eine Million Franken), doch bisher nur noch unvollkommen gelöſt worden. Die Hauptſchwierigkeit lag in der geringen Dehnbarkeit des Flachſes, wobei der Faden häufig riß. Indeſſen iſt es jetzt einem ausgezeichneten mechaniſchen Genie, Hrn. Hofer aus Meran in Tyrol, gelungen, eine Flachsſpinn-Maſchine zu erfinden, welche durch einen ſehr ſinnreichen Mechanismus die große Aufgabe löſt, und in der Leinen-Production eine große Veränderung und Erleichterung herbeiführen wird. Hr. Hofer kam nach München und theilte ſeine Erfindung dem durch ſeine eigenen und für den zu früh verſtorbenen von Reichenbach unternommenen Arbeiten rühmlichſt bekannten Mechaniker Ertl mit, der dieſe Spinnmaſchine nach den Grundſätzen des Erfinders mit eben ſo viel Einſicht als Geſchicklichkeit auf das Vortrefflichſte ausführte, ſo daß jetzt eine ſolche Maſchine von 24 Spulen in der ſchönſten und eleganteſten Form daſteht, die von einem Menſchen bewegt wird. Hr. Hofer hat auf dieſe Maſchine ein Königl. Privilegium erhalten, und ein Gleiches wird derſelbe in Preußen und Oeſterreich nachſuchen. Es können nun dergleichen Maſchinen auch zum Privatgebrauch auch für 4, 6 und 8 Spulen angefertigt werden, je nachdem eine Haushaltung deren bedarf. Das Nachrücken des Flachſes geſchieht durch einen ſinnreichen Mechanismus, ſo wie die Dicke des Fadens von der Stellung abhängt, die man dem Rade giebt.

Literäriſche Nachricht.

Der Greis L. M. Fouqué hat eben ein Werk vollendet unter dem Titel: Die Saga von dem Gunlaugur, genannt Drachenzunge, und Nafn dem Skalden, eine Islandskunde des eilften Jahrhunderts.

Fouqué's Name lebt auf Island, wie in Welſchland's Gefilden, wo die hehren Geſtalten der Vorzeit Theilnahme erwekken, das iſt in ganz Europa. Vornehmlich mag es jeder Gebildete in Deutſchland als eine Art Pflicht betrachten, ſich eher nach als mit den Erzeugniſſen der jetzt gefeierten Britten mit denen des ächt vaterländiſchen Dichters zu befreunden, deſſen reiche Phantaſie, vom reinſten Sinn für alles Hohe und Schöne geleitet, uns ſtets neue Gebilde in lebendiger Friſche vorzuführen weiß. Willkommen dürfte daher den zahlreichen Verehrern der Muſe, die den Zauberring dictirte, dieſes neueſte Erzeugniß ſeyn, das ſich am erſten an Sigurd reiht, obgleich es nicht wie jener in dramatiſcher, ſondern in erzählender Form auftritt. Ueber die räthſelhafte Weiſe, wie die isländiſche Saga in des deutſchen Wiedererzählers Hand gekommen iſt, giebt ein das Werk beſchließendes Nachwort Kunde, wovon das weitere Reſultat noch zu gewärtigen ſteht. Gewiß wird aber der Leſer die intereſſanten Perſonen, die in Island auftreten, gerne kennen lernen,

und sich angezogen finden mit Gunlaugur, dem wilden Kämpfer und Sänger, den Skalden Rafn aufzusuchen, gerne mit ihm an den Höfen des norwegischen Eirekun, Jarl, des engländischen Königs Etheloed, und des irischen Seidenbart mit ihm verweilen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem ehemaligen Lootsen Daniel Commende zugehörige, über dem Pernaustrom belegene, hölzerne Wohnhaus mit Zubehörungen in denen am 15ten, 16ten und 17ten November d. J. anstehenden Torgen und dem etwanigen, am 18ten ejusd. mens. abzuhaltenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden und die Bedingungen zu vernehmen und kann der Meistbieter, bei einem annehmbaren Bote, entweder im dritten Torge oder spätestens im etwanigen Peretorge mit dem Glokkenschlage 4 des Zuschlages sich gewärtigen.

Pernau, den 26. August 1826.

Nr. 297. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

In meinem Hause ist die obere Gelegenheit von 3 heitzbaren Zimmern zu vermiethen, und vom 1sten Oktober d. J. an zu beziehen. F. H. Stein.

Hiermit wird angezeigt, daß der versprochene Nachtrag zu Nr. 26 der nunmehr geschlossenen periodischen Schrift: Scherz und Ernst, von den resp. Interessenten nächstkommenden Montag in der Marquardtschen Druckerei abgeholt werden kann.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß mein ganzes Haus in der Vorstadt auf der großen Straße gelegen, zu vermiethen ist. Es besteht aus 7 heizbaren Zimmern, Eiskeller, Kleete, Stallraum für 6 Pferde, Wagenschauer, Holzschauer und einer Herberge mit 2 heizbaren Zimmern und ist vom 9. September an zu beziehen. Auch kann die linke Seite beim Eingange mit allen Bequemlichkeiten versehen, gleich bezogen werden. Das Nähere erfährt man bei

J. Puls, Schuhmachermeister.

Eine Gouvernante, die hier im Lande viele Jahre conditionirt hat und gründlichen Unterricht in der französischen sowohl als der deutschen Sprache ertheilt, wünscht wieder in einem guten Hause engagirt zu werden, und zieht eine gute Behandlung einem großen Gehalte vor. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Wochenbl.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	290 a	320	Rubel.
1 —	Roggen	140 a	150	—
1 —	Gerste, grobe	140 a	150	—
1 —	Land-Gerste	130 a	140	—
1 —	Haber	140 a	150	—
1 —	Malz	130 a	150	—
1 Tonne	Salz	19		—
1 —	Heeringe	19 a	21	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnowitz.

№ 36. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 4. September.

St. Petersburg, vom 26. Auguſt.

Allerhöchſtes Reſkript

An den St. Petersburgiſchen Herrn Generalgouverneur, General von der Kavallerie, Golenitſchtſchew-Kutuſow.

Pawel Waſſiljewitſch! Unter dem Segen des Höchſten iſt am 22ſten dieſes Auguſt-Monates, in Moskwa, an Uns und Unſerer geliebten Gemahlin, die Krönung vollzogen worden. Zu Unſerem beſonderen Vergnügen hat dieſer Feier Unſer geliebteſter Bruder, Se. Kaiſerl. Hoheit der Zeſarewitſch und Großfürſt Konſtantin Pawlowitſch beigewohnt, der einige Tage zuvor hieſelbſt anlangte. Sie beauftragend, innerhalb Ihres Wirkungskreiſes der Reſidenz St. Petersburg, die Bewohner derſelben hiervon in Kenntniß zu ſetzen, ſind Wir überzeugt, daß alle Stände daſelbſt, beſeelt von den Gefühlen der Unterthanentreue für Uns, inbrünſtigen Dank zu dem Geber alles Guten für die glückliche Beendigung dieſer geheiligten Feier erheben.

Verbleiben Ihnen jederzeit wohlgewogen.

Das Original iſt von Sr. Kaiſerl. Majeſtät Höchſteigenhändig alſo unterzeichnet: Nikolai.

Moskwa, den 22. Auguſt 1826.

Am 25ſten d. M. gegen 5 Uhr Nachmittags traf der General-Adjutant Graf Komarowskji mit der Freudenbotſchaft in dieſer Reſidenz ein, daß am 22ſten Auguſt die heilige Krönung und Salbung Ihrer Majeſtäten des Herrn und Kaiſers Nikolai Pawlowitſch und der Frau und Kaiſerin Alexandra Feodorowna in der alten Hauptſtadt glücklich vollzogen worden. Sogleich verkündeten 101 Kanonenſchüſſe das frohe Ereigniß. Ueberall ſah man Freudenthränen glänzen, dankende Blicke zum Himmel erhoben, entblößte Häupter ſich betend neigen und frohe Umarmungen von Begegnenden. Und Gott allein konnte die ſtillen Gebete zählen, die, unbemerkt von der Menge, aus Hütten und Palläſten emporſteigen. Heute um 11 Uhr Vormittags findet das öffentliche Dankgebet in der Kaſaniſchen Muttergottes-Kathedrale ſtatt, und am nächſten Sonntage, am 29. d. M. auch in den Evangeliſch-lutheriſchen und Evangeliſch-reformirten Kirchen der Gottesdienſt zur Feier dieſes ſegensvollen Ereigniſſes.

Von dem Oberbefehlshaber in Gruſien, General Jermolow ſind Berichte eingegan-

gen, daß an mehreren Punkten der Russisch-Persischen Grenze, in unser Gebiet unerwartete kriegerische Einfälle geschehen sind.

Nach diesen Berichten kann man aber weder die wirklichen Ursachen noch die Natur jener Einbrüche bestimmen, ob sie der verwegenen Raubsucht einzelner Nachbarstämme oder einer unbegreiflichen Entschließung und Absicht der Persischen Regierung zuzuschreiben sind, welcher letzterer Umstand nur mit völligem Treubruch und Verletzung des allgemeinen Rechtes vereinbar wäre.

Die beiderseitigen Vortheile des durch den Gulistanischen Traktat festgesetzten Friedens, der freundschaftliche Verkehr der seitdem ununterbrochen fortgedauert hat, die Absendung des Generalmajoren Fürsten Menschikow zu Anfange dieses Jahres an den Persischen Hof mit der Vollmacht, diese gegenseitige Bande zu befestigen und zu begründen, der ausgezeichnete Empfang, der ihm auf der Grenze zu Theil ward, die freundschaftlichen Versicherungen des Tronfolgers, die Zeichen des Wohlwollens, mit denen er den übrigen Weg bis zur Hauptstadt Persiens begleitet wurde, alle diese Umstände lieferten ein neues Unterpfand, eine zuverlässige Hofnung für die Dauer des Friedens. Daß unter solchen Verhältnissen, ohne den mindesten diesseitigen Anstoß, zu eben der Zeit, wo die Versicherungen gegenseitiger Freundschaft und nachbarlicher Verträglichkeit erneuert wurden, die Persische Regierung sich zum Kriege entschlossen habe, ist, ohne genaue und wohlbegründete Erklärungen, nicht zu glauben.

Daher ist dem General Jermolow vorgeschrieben worden, Gewalt durch Gewalt zu vertreiben, und fürs erste die Grenze zu reinigen und die Aufrührer zu bändigen. Zugleich sind Befehle ergangen, von der Persischen Regierung Erläuterung und Genugthuung zu fordern, und darauf, aber nicht eher, als bis die letzte Hoffnung schwindet, unter Gottes Obhut, angreifend zu verfahren. (St. P. Z.)

Konstantinopel, vom 26. Juli.

Die angeschlagenen Pasquille schonen den Seraskier in Hinsicht seines Ursprungs als Lastträger nicht im Mindesten. Die Urheber dieser Anheftungen, welche man bald entdeckte, gehörten zu der neuen Miliz; man hat davon 300 arretirt, und den größten Theil erdrosselt. Die Janitscharen-Agas, 15 an der Zahl, wurden zurückberufen, und zu Kammerherrn ernannt. Die Unzufriedenheit des Volks über die bisherigen Eingriffe in die Religion und in die alten Gewohnheiten ist unverkennbar, wie die der Derwische und der Ulemas. Der Sultan hat die zwei reichsten Juden der Hauptstadt, da sie von jeher mit den Janitscharen in enger Verbindung gestanden, erwürgen lassen. Die Hinrichtungen der Janitscharen dauern noch immer fort.

Türkische Grenze, vom 19. August.

Ueber Ankona sind Privatbriefe aus Corfu bis zum 2. August eingegangen, welche wiederholt behaupten, Lord Cochrane sey gegen Ende Julius in Napoli di Romania angekommen, allein noch fehlen alle bestimmte Nachrichten. Ibrahim Pascha steht nach dem Ereigniß bei Armino zwischen Modon und Coron. Aus der Gegend von Smyrna war die Nachricht in Corfu eingetroffen, daß der Kapudan Pascha zum zweitenmale Samos angegriffen habe; mit welchem Erfolg war noch nicht bekannt.

Nachrichten aus Salonichi vom 20. Juli zufolge, hatten die Griechen einen neuen Aufstand bei Kassandra erregt, welcher den neuesten Briefen zufolge noch nicht unterdrückt war. Alle Türken, die sich dort vorfanden, wurden von den Griechen niedergemacht. Man giebt ihre Zahl auf 500 an. Der Pascha von Bosnien hat die dortigen griechischen Primaten förmlich von

seiner Meinung, den Ferman, welcher die Aufhebung der Janitscharen enthält, nicht anzunehmen, in Kenntniß gesetzt.

Hr. Boyer, angestellt bei der französischen Gesandtschaft, welcher vor einigen Monaten abgereist war, um dem Contre-Admiral Rigny Depeschen zu überbringen, ist aus Morea nach Konstantinopel zurückgekommen. Napoli befindet sich in gutem Zustande, und soll auf 18 Monate mit Lebensmitteln versehen sein. Die Mainotten hatten die ihnen gemachten Vorschläge der Unterwerfung mit Stolz verworfen. Hydra, wo alle Seekräfte Griechenlands vereinigt sind, bereitet sich zu einem hartnäckigen Widerstande.

Es scheint, als sollten die unglücklichen Provinzen des türkischen Kaiserreichs von allen nur erdenklichen Plagen heimgesucht werden. Zu den mancherlei politischen Unruhen gesellt sich auch die Pest. Von Konstantinopel bis nach Bucharest ist sie ausgebrochen, in Modon wüthet sie schon eine bedeutende Zeit und an der Küste von Syrien haust sie nach den eigenen Worten des Smyrnaer Beobachters schrecklich. In Konstantinopel hat sie auch die Franken und Flotte angesteckt und ist diesmal sehr bösartiger Natur.

Wie in Konstantinopel die Anschlagzettel dem Sultan das Schicksal Selims drohen und daß die Janitscharen aus dem Meere wachsen würden, so bangt man auch über die Nachrichten aus Syrien und den entfernteren asiatischen Provinzen, welche noch nicht angekommen sind. Der Pascha von Travnik in Bosnien ließ die Janitscharen ausrücken, um ihnen den Ferman ihrer Aufhebung vorzulesen, als er aber an die Stelle kam, wo dieses Korps verflucht wird, steckte er den Ferman ein und ging mit seinen Janitscharen ruhig nach Hause. Er hat indeß noch weiter keinen öffentlichen Aufstand bewirkt. (B. N.)

Triest, vom 21. August.

Ein aus Syra in 22 Tagen hier angekommener Schiffer berichtet, auf jener Insel sei bei seiner Anwesenheit das Gerücht gegangen, daß die erste ottomannische Flotten-Division am 4. Juli aus den Dardanellen ausgelaufen und auf Samos zugesegelt sey, in den Gewässern dieser Insel aber einige ihrer Schiffe in einem mit den Griechen bestandenen Gefechte durch Brand verloren haben; der Ueberrest derselben Flotte sei am 13. aus den Dardanellen ausgelaufen, und bald darauf bei Metelin vor Anker gegangen. — Von Ibrahim Pascha heißt es, er habe in Maina einige Verluste erlitten. Von Athen her vernimmt man, daß ein türkisches Korps in Attika eingedrungen, Stadt und Festung aber noch im Besitze der Griechen waren.

Vom 23. Briefe aus Syra vom 28sten und 29sten July melden Folgendes: Die türkische Flotte hatte sich in zwei Divisionen getheilt; eine davon segelte nach Suda, die andere nahm auf Metelino und Scio Truppen an Bord, und grif Samos an. Sehr bald traf aber auch die griechische Flotte, etwa 40 Segel stark, unter Sachturi's Anführung, daselbst ein. Es entstand gegen den 27. July ein Gefecht, worin es den Griechen gelang, mittelst ihrer Brander ein großes feindliches Schiff anzuzünden. Am folgenden Tage dauerte der Kampf fort, ohne daß man auf Syra den Erfolg kannte. — Ibrahim, der mit ungefähr 4000 Mann auf Maina vorgerückt war, hatte drei Gefechte mit den Griechen, und zog sich, da er in allen dreien unterlag, in eiliger Flucht nach Calamata zurück. - Man schätzt seine ganze dermalige Truppenmacht in Griechenland auf 7 bis 8000 Mann; so daß die Griechen sich entschlossen haben, offensiv gegen ihn zu verfahren, zu welchem Ende 4000 Rumelioten aufbrechen sollten, um sich mit den übrigen im Felde stehenden Korps zu vereinigen. Athen vertheidigt sich tapfer gegen das feindliche Korps, das sich unter

seinen Mauern gelagert hat; es fehlt in der Stadt weder an Lebensmitteln noch an muthigen Soldaten. (Allg. Zeit.)

Paris, vom 26 August.

Achtzehn Rumeliotische und Suliotische Anführer, Notis Bozzaris an der Spitze, überreichten dem General Roche, als er sich zur Rückreise nach Frankreich anschickte, den 13. Juni ein Danksagungsschreiben für seine Theilnahme an der griechischen Sache, in welchem sie betheuern, bis auf den letzten Augenblick für die Freiheit Griechenlands kämpfen zu wollen.

Ein für ministeriell geltendes Blatt (Drapeau-blanc) meldet über Spanien folgendes: „Niemals war der Schatz in so schlechten Umständen als jetzt. Kein Civilbeamter, selbst nicht die Räthe der ersten Gerichtshöfe, hat seit eilf Monaten einen Heller von seinem Gehalte bekommen. Die Auflagen werden nirgends entrichtet. Die Erndte, welche vor zwei Monaten so gute Aussichten gab, steht in La Mancha, Andalusien, Murcia und fast in ganz Valencia, sehr schlimm. Regengüsse haben Weizen und Roggen ganz verdorben und die Leute haben nichts als Stroh geerndtet. Man fürchtet für den kommenden Winter."

Hr. Eynard hat Befehl gegeben, sofort 520tausend Pfund Mehl und Mais nach Grabuza (Candien), und von Cerigo aus 150tausend Pfd. dem Bey von Maina zu schicken, dessen Einwohner von dem in Morea herrschenden Mangel sehr zu leiden haben.

In einem Schreiben des Generals Roche aus der Quarantaine in Toulon an Herrn Eynard vom 27. July steht folgende Stelle: Bei meiner Abreise aus Napoli di Romania liefen drei von den Ihnen spedirten Schiffen mit Lebensmitteln ein, und der Präsident Zaimi, der gerade mir den Abschiedsbesuch machte, umarmte mich in Gegenwart seiner Kollegen mit den Worten: „Ich bitte sie, Herr General, dem Comité zu sagen, daß die ganze beträchtliche Bevölkerung von Napoli, Dank sei es den Bemühungen des Hrn. Eynard, gegenwärtig Brod hat, das ihr die Wohlthätigkeit der europäischen Comité's zukommen lassen."

Ein italiänischer General, Namens Maiecarne, will die Rectification der Kreislinie erfunden haben. Er hat bei dem Buchhändler Bachelier allhier, der sein Schriftchen im Verlage hat, 300 Fr. niedergelegt, als Preis für denjenigen, der ihn zuerst bis zum 1. Novbr. des Irrthums überführen wird, vorausgesetzt, daß der Gegenbeweis die Mitunterschrift von zwei Mitgliedern des wissenschaftlichen Instituts führt.

London, vom 20. August.

Unter einigen Völkerschaften Guineas scheint ein Freiheitssinn zu erwachen, der, wenn er Ausdauer und Nachahmung erzeugt, mehr dazu beitragen möchte, in jenen Gegenden Ruhe und Civilisation einzuführen, als alle Dazwischenkunft von Aussen. Es heißt allgemein, daß Seacca, König der Galinas, genöthigt worden sey, sich mit seinen Sclaven — d. h. mit seinen Unterthanen — abzufinden. Er hat sie durch einen feierlichen Vertrag als freie Leute anerkannt, und ihnen Land gegeben, um sich eine Stadt zu erbauen. Er hat auch für sich und seine Nachfolger allen Rechten auf ihre Personen entsagt.

Ueber den Zustand Irlands sind die Minister sehr in Unruhe und es ist ein Herr dorthin auf eine Untersuchungsreise abgeschickt. Man will gewiß seyn, daß nächstens ein Verbot des Branntweinbrennens aus Korn erscheinen werde, weshalb einige der ersten Brennereien Ankäufe in Zukker gemacht haben, um solchen eintretendenfalls statt des Korns zu verarbeiten. Es sollen auch ausgedehnte Entwürfe zur Beschäftigung der Armen in Lancashire durch die Regierung im Gange seyn und Hr. Macadam soll die Grafschaft in Beziehung auf die Anlegung von Landstraßen

bereisen. Die Regierung erwartet dabei zuversichtlich den Beitritt von Privat-Kapitalisten, welche in der Folge Antheil am daraus entstehenden Nutzen bekommen würden.

In den Geschäften scheint mehr Leben wieder aufzublühen, und der Muth kehrt zurück. Auch im Kornhandel zeigt sich Besserung und es dürften mehrere Aufträge auf Gerste und Hafer nach dem Festlande übermacht worden seyn. — Den jährlichen Kornbedarf Großbrittaniens schlägt man auf 15 Millionen Quarter Weizen, 12 Mill. Q. Gerste, 26 Mill. Q. Hafer und 2 Mill. Q. Roggen, Erbsen und Bohnen; zusammen auf 55 Mill. Quarter aller Art an.

Die eingetretene Besserung im Handel erhält sich, was auch auf den vornehmsten ausländischen Plätzen der Fall ist. Ein großes Interesse hat für die fremden Kaufleute die rasche Steigerung des Frühjahrs-Korns. Die Erndte von Weizen ist ergiebig, die von Gerste mittelmäßig, die von Hafer sehr klein gewesen und die von Bohnen und Erbsen gänzlich mißrathen; sollten nun die Minister von der ihnen ertheilten Befugniß, die Einfuhr von 500 tausend Qr. fremden Korns zu gestatten, Gebrauch machen, so würde dieses dem Handel überhaupt einen großen Impuls geben.

Madrid, vom 17. August.

Der König und die Königin sind den 22ten d. um halb 7 Uhr Nachmittags in hiesiger Hauptstadt angekommen. Zwei Tage darauf präsidirte Se. Maj. in dem großen Kabinetsrath. Die Angelegenheiten von Portugal waren der hauptsächlichste Gegenstand der Berathung, deren Ergebniß jedoch nicht bekannt ist. Indessen sind bereits die in den Grenzorten kommandirenden Generale angewiesen, auf alles, was an der Grenze sich ereignen möchte, sehr wachsam zu seyn. Die Generalzoll-Direktion hat den Verwaltern in den Grenzstädten befohlen, keine aus Portugal kommende Waare passiren zu lassen, damit den Revolutionairen jeder Vorwand, in Spanien einzudringen, genommen werde. Die erste Kunde von den Begebenheiten in Lissabon hatte in Saragossa einige Gährung erregt, jedoch ist die Ruhe bereits wieder hergestellt. Aus Samora wird gemeldet, daß eine zweihundert Mann starke Abtheilung portugiesischer Ausreißer, mit dem Marquis Montalegre an der Spitze, dort erwartet werde. Das Regiment Königin Amalia hat Befehl bekommen, von dort nach Ciudad Rodrigo aufzubrechen.

Rom, vom 17. August.

Die hiesigen Blätter sprechen von neueren Nachrichten aus Corfu, die Lord Cochrane's Ankunft in Nauplia melden. Die Einwohner von Samos sollen sich zu ehrenvollen Bedingungen dem Capudan Pascha unterworfen haben. Andere türkische Schiffe sind vor Hydra erschienen. Ibrahim, heißt es, hat die Einschließung von Nauplia bereits begonnen.

Lissabon, vom 8. August.

Die Königin hat (wie der Constitutionnel versichert) die Beschwörung der Constitution verweigert, von der sie nicht einmal will reden hören. — Das Heer wird reorganisirt. Der zehnte Theil der alten Soldaten wird verabschiedet. Diese Bestimmung rührt bereits von dem hochseligen König Joao VI. her.

Die spanische Regierung scheint an unserer Grenze ein Truppencorps aufstellen zu wollen.

Aus den Maingegenden, v. 28. August.

In der 24sten, am 10. Aug. gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung, erstattete der Königl. Sächsische Gesandte, Herr von Carlowitz, Vortrag und Gutachten der Eingaben-Commission über die bei der Bundesversammlung angebrachten Reclamationen wegen Privat-Ansprüche in Bezug auf das auf-

gelöste Königreich Westphalen. Nach reiflicher und vollständiger Erörterung wurde hierauf beschlossen: Die Reclamationen, welche wegen Privat-Ansprüchen in Bezug auf das aufgelöste Königreich Westphalen an die Bundesversammlung gebracht worden sind, werden von derselben wegen Mangel an Competenz abgewiesen, indem sie bundesgesetzlich einen besondern Auftrag nicht erhalten hat, über eine, diesen vormaligen Staat betreffende Angelegenheit zu erkennen; den bei dem aufgelösten Königreiche Westphalen betheiligten Regierungen wird indeß vertrauungsvoll empfohlen, daß die Regulirung der Westphälischen Central-Angelegenheiten, von welcher die endliche Feststellung des Rechtsverhältnisses der Reclamanten zunächst abhängt, durch die, zu diesem Zweck in Berlin bestehende gemeinschaftliche Commission baldmöglichst bewirkt werde.

Von der Nieder-Elbe, v 25. August.

In Kopenhagen greift seit Kurzem eine ansteckende Krankheit um sich; die dort erscheinende medizinische Monatsschrift Hygäa behauptet, dies sei die Cholera morbus.

Königsberg i. Pr., den 28. August.

Seine Majestät der König sind heute im erwünschtesten Wohlseyn um 10 Uhr Morgens hier angekommen und wurden von den höhern Militair- und Civil-Behörden auf dem Königl. Schlosse empfangen.

Allerhöchstdieselben waren den 24sten d. früh Morgens um ¾ auf 7 Uhr von Berlin abgereist, und hatten das erste Nachtquartier in Woldenberg, das zweite in Nackel, das dritte in Marienwerder und das vierte in Heiligenbeil genommen. Se. Majestät haben die neue, hieher führende Chaussee, soweit dieselbe schon practikabel ist, befahren.

Aus der Schweiz, vom 23. August.

In einer Sitzung des Griechenvereins zu Genf ward kürzlich folgender Bericht eines aus Morea zurückgekommenen Philhellenen verlesen. „Der sittliche Zustand der griechischen Nation ist im Ganzen sehr zufriedenstellend und geeignet, den größten Hoffnungen auf das endliche Gelingen ihrer Bestrebungen Raum zu geben. Man findet bei diesem Volke vielen natürlichen Verstand, und fast so viel Ehrlichkeit und Redlichkeit, als bei den meisten gesitteten Nationen Europa's. Auf unserer Reise ins Innere Morea's begegneten wir beständig versprengten Soldaten und Bauern, deren Häuser und Erndten von den Türken verbrannt waren. Diese unglücklichen Griechen hatten sich seit Monaten im Gebirge aufgehalten; wir hatten keine Eskorte und gleichwohl wurden wir nie beraubt, ja es ist uns fast nie vorgekommen, daß wir angebettelt worden. Bei einem Aufenthalte von fast sechs Wochen in Napoli di Romania, einer Stadt von 14,000 Einwohnern haben wir nur einmal von einem Diebstahl sprechen hören, und doch waren bis zum 1. Mai d. J. weder Gerichte, noch Polizei dort. Erst seit der neuen Regierung ist ein Strafgericht eingeführt worden; mündliches und öffentliches Verfahren ist dabei zum Grunde gelegt, und am 10. Mai das erste Urtheil gefällt worden, das je von einem ordentlichen Gerichte seit dem Anfang der griech. Revolution gesprochen ward. Die Errichtung mehrerer Schulen des wechselseitigen Unterrichts muß schon zur Verbesserung des sittlichen Zustandes des griechischen Volks beigetragen haben. Es sind deren eine in Napoli, und zwei in Athen und in Megara. Sie werden mit der größten Emsigkeit besucht. Ich glaube im Ganzen, daß es bei allen ihren Fehlern keine Nation giebt, die so schneller Fortschritte fähig sei, als man es von den Griechen erwarten darf, wenn erst einmal die Ruhe leidlich bei ihnen hergestellt sein wird. Die Fehler, welche ihnen vorzuwerfen sind, finden sich mehr bei den alten Primaten, als

in der Masse des Volks, worüber sich gar nicht zu verwundern ist, wenn man bedenkt, daß auf diesen Primaten hauptsächlich die Tyrannei der Türken lastet. Zur tiefsten Sklaverei entwürdigt, war es natürlich, daß sie sich endlich den größten Theil der Laster ihrer Herren aneigneten, ohne ihnen fast jemals in ihren wenigen guten Eigenschaften nachzuahmen.

Vermischte Nachrichten.

—— Frankreich hat 1900 Städte mit 2 Mill. 450tauf Häusern, 50tauf. Kirchsprengel und über 100tauf. Dörfer. Seine Bevölkerung ist verhältnißmäßig eilfmal so stark als die des russischen Reichs, wird aber von der englischen um 64 Procent übertroffen. England hat 500 Häfen, worunter 62 von bedeutender Größe.

—— Bei den letzten Gerichtssitzungen in der englischen Grafschaft Sommerset, gab sich ein Zeuge für einen Schuhmacher aus. Es fand sich aber bei fernerer Ausfragung, daß er eigentlich ein Grobschmidt sey. „Wie geht das zu, mein Herr, rief der Advokat, sagten Sie nicht, Sie seien ein Schuhmacher?" — Ei freilich, antwortete jener, ich meine, ein Grobschmidt ist ein Schuhmacher — für Pferde. — „In diesem Gerichtssaal, entgegnete der Anwald, versteht man unter Schuhmacher einen Handwerker, der Schuhe für Männer und Frauen anfertigt." — O Herr, rief jener aus, das ist unrichtig, das ist ein Schuster (cordwainer)! — Der Advokat war ganz verblüfft.

—— Auf welche schändliche Weise in London durch Mehlverfälschung das Leben der Menschen gefährdet wird, beweißt unter mehreren folgender Vorfall. Neulich wurde die Familie des Goldschmidts Dick beinahe vergiftet, als sie von einer Pastete aß, die aus Weizenmehl gemacht war. Ein Rest Mehl war noch übrig geblieben, und zeigte bei der Analyse folgende Bestandtheile: Ein Viertel Pfeifenthon, und der Rest Bohnenmehl mit anderweitigem Staub untermengt. Dies schändliche Gemengsel ist von einem Krämer Turner für Weizenmehl verkauft worden.

—— In den Jahren voriger Jahrhunderte, wo der Rhein an mehreren Orten beinahe durchwatet werden konnte, hat man wohl auch, laut der Weinchronik, in der Mitte des Julius die Weinlese gehalten. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Durch die vollzogene geheiligte Krönung Seiner Kaiserlichen Majestät des Herrn und Kaisers Nicolai des Ersten und Allerhöchst dessen Gemahlin Ihro Kaiserlichen Majestät der großen Frau und Kaiserin Alexandra Feodorowna ist allen getreuen Unterthanen des Russischen Reichs abermals ein Tag der Freude geschenkt worden, der auch für die Zukunft durch die Weisheit und Güte dieses erhabenen Monarchen für das Reich und dessen getreue Unterthanen Heil und Segen erwarten läßt.

Die Livländische Ritterschaft hat außer der Theilnahme an denen zu begehenden Festlichkeiten, überzeugt, daß die Feyer des bevorstehenden, allen Unterthanen so erfreulichen Festes auch durch eine bleibend nützliche Handlung seiner würdig begangen werde, bei der nicht zu verkennenden Nothwendigkeit eines, in den Anstalten des Livländischen Collegii der allgemeinen Fürsorge auf Alexanders-Höhe erforderlichen Locals zu einem Arbeitshause, welches durch den Ankauf eines, den Anstalten nahe und bequem belegenen Höfchens, bewerkstelliget werden kann, zu solchem Behuf 1000 Rbl. S. M. bewilligt.

Wenn aber zur Erreichung dieses Zweckes wenigstens 5000 Rbl. S. M. erforderlich sind, und ich überzeugt bin, daß ein Jeder zu dieser bleibend nützlichen Handlung gerne etwas beitragen wird; so habe ich den Weg dazu jedem Wohlgesinnten

eröffnen und um seinen milden Beitrag hierdurch bitten wollen. Riga, den 31sten August 1826.

Livländischer Civil-Gouverneur,
J. Dü Hamel.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt werden, in Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung und Eröffnung Sr. Excellence des Liefländischen Herrn Civil-Gouverneuren wirklichen Staats-Rath und Ritter Dü Hamel alle diejenigen welche dem in selbiger erwähnten wohlthätigen Zwecke beizutreten gesonnen seyn sollten, hiemittelst aufgefordert sich an jedem Vormittage auf die hiesige Raths-Kanzelley oder in die Gildeversammlungen oder in die hiesigen öffentlichen Gesellschaftshäuser einzufinden, um ihre etwanigen Subscriptionen daselbst zu bewerkstelligen. Pernau-Rathhaus, den 3. September 1826.

Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiemittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß der hiesige Marktvogt-Posten erledigt ist, demnächst diejenigen, die sich etwa um denselben zu bewerben Willens sein sollten, falls sie die behufigen Kenntnisse hiezu besitzen, sich binnen vierzehn Tagen anhero zu melden und die Wahl des brauchbarsten Subjectes abzuwarten haben. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 31. August 1816.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Scrs.

Von der Polizeiverwaltung der Kaiserlichen Stadt Pernau werden diejenigen, welche den Dienst eines Wachtmeisters so wie den eines Kanzelleidieners bei dieser Behörde zu übernehmen gesonnen seyn sollten, desmittelst aufgefordert sich allhier zu melden. Hierbei wird jedoch bemerkt, daß nur solche Individuen zu berücksichtigen seyn werden, die von untadelhafter Führung und der deutschen, russischen und ehstnischen Sprache mächtig sind. Pernau-Polizeiverwaltung, den 2. Septbr. 1826.

D. G. Schmid, Polizei-Vorsitzer.
Nr. 593. C. Schmid, Secrs.

Von der Polizeiverwaltung der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 10. September d. J. Nachmittags 3 Uhr in dem Locale dieser Behörde ein wattirter tuchner Mantel öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden soll. Pernau-Polizeiverwaltung, den 2. September 1826.

Nr. 594. Ad mandatum
Ch. Th. Schmid, Secrs.

Bekanntmachungen.

Vor dem Rigaischen Thore ist am letzten Mittwoch ein Bogen gedruckter Noten verloren gegangen, welchen man in der Expedition dieses Blattes abzugeben bittet.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Logis verändert habe und jetzt im Hause des Herrn Maurermeisters Taube eine Treppe hoch wohne.

Keller, Uhrmacher.

In meinem Hause ist die obere Gelegenheit von 3 heitzbaren Zimmern zu vermiethen, und vom 1sten Oktober d. J. an zu beziehen. F. H. Stein.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 37. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 11. September.

Moskwa, vom 20. Auguſt.

Am 14. d. M. hat unſre Hauptſtadt das Glück gehabt, in ihren Mauern Se. Kaiſerliche Hoheit den Cesarewitſch und Großfürſten Konſtantin zu empfangen. Der erhabne Reiſende, deſſen Gegenwart der Zärtlichkeit der Kaiſerlichen Familie und unſern Wünſchen fehlte, war nicht erwartet worden. So verſchönerte ſich der gewünſchte Augenblick der Vereinigung für die Kaiſerliche Familie mit allem Zauber einer eben ſo angenehmen als ungeahneten Ueberraſchung. Der Kaiſer und der Großfürſt ſahen Sich zum erſtenmale nach den Ereigniſſen, welche Ihnen die Bewunderung und die Huldigung der ganzen Welt erwarben. Auch zum erſtenmale ſeit jener merkwürdigen Epoche, war es, daß eine erhabne Mutter Sich ehrfurchtsvoll von den Armen zwei Ihrer ſo würdigen Söhne umſchlungen fühlte, die Gott Ihr in ſeiner unendlichen Erbarmung als eine Schadloshaltung gewährte, welche der Größe Ihrer Verluſte entſpricht. Die Einwohner unſrer Stadt begriffen und theilten auf gleiche Weiſe die Freude Sr. Kaiſerlichen Hoheit des Großfürſten Michael, bei der Ankunft eines Bruders, Deſſen Herz mit dem Seinigen gleich gefühlt hätte, auch wenn Ihre gegenſeitige Liebe nicht durch die Bande des Blutes befeſtigt würde. (Zuſ.)

Vom 23. Geſtern ward der Herr und Kaiſer Nikolai Pawlowitſch, dem Gebrauche unſerer rechtgläubigen Kirche und dem Beiſpiele Seiner Vorfahren gemäß, in der Himmelfahrts-Kathedrale geſalbt, mit der Krone Monomach's bekränzt, mit Alexander's Purpur bekleidet. Geweiht und geſegnet für immer wurden die Bande, welche einerſeits die heiligſten Rechte, andererſeits Gefühle unbegrenzter Dankbarkeit, Ergebenheit und Zuneigung zwiſchen Monarch und Volk geknüpft haben. Hier entfaltete die kirchliche Feier alle ihre Heiligkeit und Würde, der Thron ſeine ganze Pracht und Größe; es war ein Tag, wo Rußlands Kaiſerreich zugleich in der Majeſtät ſeines uralten Sagenruhmes und in dem impoſanten Gefolge ſeiner heutigen Kraft und Glorie erſchien. Die Freude war allgemein, lebhaft und rauſchend. Derjenige hohe Adel, welcher bei der feierlichen Zeremonie nicht den Dienſt hatte, desgleichen die Damen und die Kaufmannſchaft nahmen nach Billetten, die zu dieſem Endzwecke erbauten Sitze ein.

300,000 Menschen wogten auf den Plätzen des Kreml und von Kitaigorod, an den Ufern des Moskwaflusses, auf der Brustwehr, den Balkonen und sogar auf den Dächern. Weder das Geläute der Glokken, noch der Donner des groben Geschüzes waren im Stande die Freudensausrufungen des Volkes zu übertäuben. Alle umarmten und begrüßten sich, als wenn es die heiligen Ostern wären. Allein nicht die Pracht der Feierlichkeit, nicht das zahlreiche Gefolge, nicht der kostbare Schmuck, sondern der majestätische Anstand und das segenerfüllte Antlitz des Kaisers und der Kaiserin, das engelgleiche Lächeln des purpurbürtigen jugendlichen Thronfolgers und der Großfürstinnen zogen alle Herzen an und fesselten die Blicke Aller. Die Unterthanen sahen mit Entzücken auf die ihnen so theure Durchlauchtigste Familie; diejenigen aber von ihnen, di das Glück hatten, in der Himmelfahrts-Kathedrale zugegen zu seyn, waren entzückt und waren bis zu Thränen gerührt, als Se. Majestät der Kaiser, nachdem Sie Sich die Krone auf's Haupt gesetzt hatten, Ihre Durchlauchtigste Mutter und Se. Kaiserl. Hoheit den Zesarewitsch, Der in diesem Augenblicke die schönste Frucht Seiner Opfer einerntete, in die Arme schlossen.

Vor der Verlesung des heiligen Evangeliums, verlasen Se. Majestät, mit lauter Stimme, das, Allerhöchst Denselben von dem Metropoliten von Nowgorod dargereichte Apostolische Symbolum.

Nachdem Se. Majestät Sich die Krone auf's hohe Haupt gesetzt hatten, richtete der Prälat eine Anrede an Se. Majestät, die also in der Uebersetzung lautet:

„Höchstgottesfürchtiger, Großmächtigster, großer Kaiser aller Reussen! Dieser sichtbare leibliche Schmuck, der Deine Scheitel ziert, ist das Sinnbild des Sacramentes, durch welches Jesus Christus, der König der Ehren, Dich in diesem Augenblicke krönt, Dich, das Haupt des Russischen Volkes, vermittelst Seines heiligen Segens, Dich befestigend in der unbegrenzten, höchsten Macht, die Du über Deine Unterthanen übest."

Nach Ueberreichung des Zepters und Reichsapfels und Verlesung des dazu herkömmlich vorgeschriebenen Gebetes, sprach der Metropolit zu Se. Majestät:

„Höchstgottesfürchtiger, Großmächtigster, großer Kaiser aller Reussen, den Gott gekrönt hat, den Gott mit Seinen Gaben und Seinen Gnaden überschüttet, empfange das Zepter und den Reichsapfel; sie sind die sichtbaren Zeichen der höchsten Macht, welche der Allmächtige Dir über Deine Völker verliehen hat, sie zu regieren und ihnen alles erwünschte Glück zu schenken."

(Der Beschluß folgt.) (St. P. Z.)

Riga, vom 31. August.

Das Programm über die Feierlichkeiten, durch welche in unserer Stadt das Krönungsfest unseres hochverehrten Monarchen und Seiner erhabenen Gemahlin begangen werden wird, ist erschienen. Sie werden drei Tage dauern, den 2ten, 3ten und 4ten September. Kirchliche Feier, große Militair-Paraden, Kanonen-Salven, Illuminationen, Feuerwerk, Diners und Bälle, festliche Bewirthung des anwesenden 8000 Mann starken Militairs auf Kosten der Stadt, festliche Speisung der Armen, freies Theater und mehr, wird diese Tage glänzend machen; aber die Freude der von der reinsten Liebe und Verehrung gegen Nikolaus den Ersten, erfüllten Herzen, die in jeder Brust klopft, aus jedem Auge blitzt, die höchste Festlichkeit, vermögen sie nicht auszudrükken. (Zus.)

Griechische Angelegenheiten.

Syra, vom 4. August. In einem zwischen den griechischen und türkischen Schiffen bei Samos vorgefallenen Gefecht, das

weiter kein Resultat hatte, wurde Canaris Brander niedergebohrt und dieser Ipsariot schwer verwundet. Man trug ihn nach Paris und der französische Admiral von Rigny sandte die königl. Goelette, Dauphinoise, dorthin, und befahl dem Oberwundarzt dieses Fahrzeugs, für Canaris aufs angelegentlichste zu sorgen. Die Inseln erwarten die Dinge, die auf Samos vorgehen werden, und werden dessen Schicksale folgen. Die Türken schließen die Citadelle von Athen eng ein, und halten den Hafen Piräus besetzt. Die Stadt ist von den Griechen verlassen und angezündet worden. Obr. Fabvier wird von Doro und Hydra mit 1000 Mann nach Attika gehen; auch 1500 Rumelioten sind von Nauplia dorthin aufgebrochen. Reschids Truppen werden auf 6 bis 7tausend Mann geschätzt. Ibrahim hat sein Lager bei Nisi verlassen, und sich aufs neue gegen Tripolizza gewandt; eine Abtheilung der griechischen Flotte liegt vor Hydra, dessen Primaten gewissermaßen beobachtet werden. Man glaubt nicht, daß Hydra den Türken in die Hände fallen könne, und scheint es, als wollten diese ihre Feinde dieses Jahr noch sich abnutzen lassen. Man hat noch keine Kenntniß von Cochranes Ankunft im Archipelagus, obschon einige Kriegesvorräthe und selbst Offiziere, die unter ihm dienen, eingetroffen sind; allein diese Offiziere bezweifeln seine Ankunft. Man weiß, daß eins seiner Dampfboote in Sardinien Halt gemacht hat, weil seine Maschine ausgebessert werden mußte.

Schreiben aus Zante, vom 28. Juli: Ibrahim Pascha, der mit den Mainotten Unterhandlungen angeknüpft hatte, war schon im B[illegible]f, Geißel zu erwarten, und hielt die Ankunft von 4tausend Bergbewohnern des Taygetos schon für sicher, als er erfuhr, ihre Abgeordneten seyen in der Nacht zum 16ten d. M. nach Hause gegangen, sammt den ihm gemachten Geschenken, und nachdem sie alles, was sie erwischen konnten, mitgenommen hatten. Zornig brach er von Nisi auf, marschirte über Calamata nach Armyros, wo er anderthalb Tage ruhig verblieb. Den 18ten gegen Mittag ward er auf dem Wege so lebhaft angegriffen, daß er mit einem Verlust von 400 Mann sich zurückziehen mußte. Nun entschloß er sich zu einer Landung an der Seite von Kyries; allein von 1500 Mann, die sich nach dieser Küste wandten, kam nicht die Hälfte zurück. Beide Unternehmungen haben Ibrahim 900 bis 1100 Todte gekostet. Man spricht auch noch von einem dritten Unfall bei Potami. Der Capitain Caratassos auf dem Berge Olymp hat sich der Halbinsel Cassandra bemächtigt.

Schreiben aus Catacolo, vom 14. Juli. Die Spartaner haben zwei Tage lang gegen Ibrahim gefochten, und ihre Siege haben die Griechen sehr ermuthigt. „In diesem Augenblicke, heißt es in einem Briefe des B. Mauromichali an den Präsidenten, sendet mein Oheim Constantin Mauromichali einen Courier von Divos. Seine Depeschen besagen, daß 1000 Araber auf dem Schlachtfelde geblieben sind; nur die Türken, welche die Barken erreichen konnten, haben sich gerettet. Die Hellenen stürzten sich den fliehenden Feinden ins Meer nach, um sie einzuholen. Von 2000 Mann, die gelandet waren, hat kaum der zehnte Theil sich gerettet. Die feindlichen Schiffe haben sich zurückgezogen."

Türkische Grenze, vom 25. August.

Nach Briefen aus Konstantinopel, soll der engl. Botschafter, Hr. Stratford Canning, (vermuthlich auf eine vorausgegangene Beschwerde der Pforte) dem Divan eine Note überreicht haben, worin er den Lord Cochrane für einen aus England verschwundenen, und in griechische Seedienste getretenen Abentheurer erklärt, mit der Bemerkung, daß die engl. Regierung, im Fall, daß Cochrane in türkische Gefangenschaft geriethe, ihn keineswegs reklamiren würde, da er nicht mehr als ein Unter-

than Sr. großbritt. Majestät anzusehen sey.

Nachrichten aus Syra vom 7. d. behaupten, der Versuch des Topal Pascha gegen die Insel Samos sei zum drittenmale mißlungen, und er habe sich nach Verlust von einer Fregatte und zwei Briggs, welche die Griechen verbrannt hätten, nach den Gewässern von Scio zurückgezogen. Bestätigt sich dieses, so wäre wohl Samos für dieses Jahr gerettet; der Eindruck, den das Mißlingen des Versuchs auf die Türken machen wird, dürfte eine Erneuerung desselben verhindern.

Corfu, vom 1. August.

Lord Gordon war aus Nauplia in Cerigo angekommen, und wollte bald darauf nach Hydra aufbrechen. Cochrane soll sich von den sicilischen Gewässern direct nach Aegypten gewandt haben, nachdem auf der See griechische Fahrzeuge zu ihm gestoßen seien.

Hydra rüstet sich gegen die Angriffe der Muselmänner. Die Insel ist auf 3 Jahre verproviantirt; drei Reihen tüchtiger Batterien vertheidigen die Küste und 9000 Mann werden die landenden Feinde empfangen. Die griechische Regierung soll alles türkische Eigenthum in Morea für der Nation verfallenes Gut erklärt haben. Man glaubt, daß in London eine neue griechische Anleihe von 1 Million Pfd. St. eröffnet werden wird.

Paris, vom 2. September.

Ein von Marseille mit Leuten und Kriegsvorräthen abgegangenes und nach Nauplia bestimmtes Schiff, ist von dem algierischen Geschwader, nach Ermordung der Mannschaft, in den Grund gebohrt worden. Dieses Fahrzeug hatte der hiesige Griechenverein abgesendet.

Hr. Baring, englisches Parlaments-Mitglied, und der Jonische Hauptmann Lutzi, kamen in voriger Woche in Genf an, wo sie eine lange Conferenz mit Hrn. Eynard hielten.

Man meldet aus Madrid unterm 21. v. M., der König von Spanien habe dem Herzog von Infantado die am 18. nachgesuchte Entlassung bewilligt. Die auswärtigen Angelegenheiten sind einstweilen Hrn. Salmon anvertraut.

So eben erfahren wir, daß ein Krieg mit Feuer und Schwerdt im Departement des Kanals von Calais zwischen zwei Dörfern ausgebrochen ist. Die Veranlassung gab die Veräußerung eines Landgutes der Montmorency's an H. Le Marois, vormals Bonapartes Adjudanten. Die Bauern haben sich bewaffnet, mitten auf dem Felde einen Galgen aufgerichtet und geschworen, den ersten, der Besitz nehmen würde, zu hängen. Es sind viele Leute getödtet; die Details über diesen traurigen Vorfall sind noch nicht bekannt.

Man schreibt aus Konstantinopel, daß dem unglücklichen Bankier Schabthi durchaus nichts vorzuwerfen gewesen sei; der Sultan war bloß nach seinen Reichthümern lüstern. Das Todesurtheil überraschte wie ein Blitzstrahl, den keiner ahnete. Die Mutter Schabthi's, Zeugin der Hinrichtung ihres Sohnes, ist wahnsinnig geworden; seine Frau, eine der ersten Schönheiten Konstantinopels, liegt gefährlich krank. Die ganze Familie wird wohl nach Salonichi geschickt werden, sie ist jetzt arm und soll von dem Seraskier 8tausend Piaster erhalten haben. Man fängt an eine heftige Reaction und einen gefahrvollen Ausgang zu befürchten. Aus Asien fehlen noch alle Nachrichten.

Aus Valencia in Spanien wird gemeldet, daß vor zwei Jahren ein Schulmeister aus der dortigen Vorstadt Rusafa Namens Rippolle, festgenommen worden, als Liberaler und der nie zur Messe gehe. Nachdem derselbe schwer im Gefängnisse gelitten, wurde er kürzlich „wegen Ketzerei" zum Galgen verurtheilt. Dem zufolge ward er am 31. Juli um 11 Uhr aus dem Gefängniß geholt und gezwungen, hinter einem schnell fahrenden Karren herzulaufen,

auf dem ein lediges Faß mit Flammen, Teufeln u. s. w. bemalt, sich befand, welches Faß ihm nachher zum Sarge dienen mußte, worin er außerhalb des Gottesakkers eingescharrt ward. Die Kirchen, welchen er auf dem Wege zum Galgen vorbeikam, waren alle geschlossen, die Heiligenbilder auf den Straßen schwarz behängt, die Kreuze heruntergenommen u. s. w. Der Unglückliche benahm sich mit großer Fassung und sagte auf dem Schaffot: er sterbe als guter Christ, wie er gelebt. Hier sieht man also das Inquisitionsgericht in Spanien förmlich, wenigstens der That nach, wieder eingeführt. Es ist dies derselbe Mann, von dem aus Barcelona gemeldet war, er sey verurtheilt, weil befunden worden, daß er ein Jude sey; vermuthlich nach den gemeinen Volksbegriffen in jenen Gegenden, die zwischen jedem Ungläubigen überhaupt und einem Juden keinen Unterschied machen.

London, vom 2. September.

Unter allen Messen in der Welt ist die von Portobello in Columbien unstreitig die größte; sie ist die Hauptniederlage des Handels von Europa und Amerika. Diese Messe dauert dreißig Tage. Der Zusammenfluß von Menschen ist so groß, daß ein Zimmer mit 1000 Dollars Miethzins bezahlt wird, ein größeres Lokal mit 3 bis 4000 Dollars. Die Gold- und Silberbarren liegen auf den Straßen, auf den Dämmen und mitten auf dem Marktplatz aufgehäuft. Man sieht mit Erstaunen die große Menge Gold, Silber, Edelgesteine und Waaren; demungeachtet hört man von keinem Diebstahle. In der Zeit, wo keine Messe ist, herrscht die tiefste Stille.

Eine Barbados-Zeitung versichert, daß Porto-Rico eine Besatzung von französischen Truppen habe, und daß selbst ein großer Theil der Truppen auf Cuba Franzosen seien.

Die griechische Regierung soll eine neue Umwälzung erlitten haben. Demetrius Ipsilanti, heißt es, stehe an der Spitze der Regierung, und Maurokordato werde in London erwartet. Das Dekret der griechischen Regierung, das die Deputirten Orlando und Luriotis zurückruft, ist vom 22. Juni.

Der Courier giebt folgenden Auszug aus einem Schreiben aus Corfu vom 25. v. M. Man hält folgende zwei Nachrichten für glaubwürdig. Die erste ist, daß Ibrahim 5tausend Mann gegen Maina geschickt hat; diese Truppen landeten, überfielen eine Feste und verbrannten sie; allein die Mainotten sammelten sich, griffen die Türken an und hieben die meisten nieder. Der Ueberrest warf sich ins Meer, wo zwei türkische Schiffe die Schwimmenden aufnahmen. Nur 200 Mann sollen entwischt seyn. Das andere Gerücht meldet, daß eine zweite, zu gleichem Zwecke abgegangene Expedition, gleichfalls eine kleine Abtheilung überrascht, allein von Colocotroni mit 4000 Mann angegriffen und bis Calamata zurückgeworfen sey. Die Hellenen sollen überdies den Ibrahim außerhalb Achaja haben verlocken wollen, und zwar durch einen Angriff auf Missolonghi, und daß dieser Ort auch genommen, doch nicht behauptet seyn soll. Doch findet diese letztere Nachricht wenig Glauben (Das erstere stimmt mit andern aus Corfu und Zante gegebenen Nachrichten überein.)

Diesen Morgen kam aus Calcutta vom 7. April über Land eine Depesche im ostindischen Hause an, daß ein, dem vorigen fast gleichlautender Friedens-Traktat mit den Birmanen am 24. Februar zu Yandabu, vier Tagemärsche von Ummerapura, nach einigen schweren Gefechten, ratificirt und der erste Entschädigungs-Termin schon gezahlt worden. Sir A. Campbell war für seine Person in Calcutta angekommen, gedachte aber mit dem Dampfschiffe Entreprize wieder nach Rangun abzugehen, um bei der Wiedereinschiffung seiner Truppen gegen den 4. Juni gegenwärtig zu seyn,

zu welcher Zeit der zweite Termin fällig wurde. Die Armee war größtentheils bereits auf dem Rückmarsche in Calcutta eingetroffen. — Eine zweite Auflage des Couriers sagt, daß der erste Termin von 25 Lack Rupien in dem k. Schiffe Alligator zu Ranguhn eingeschifft worden sei. Die Birmanen verzichten auf Assam, Cachar und Jyntea, erkennen Gumbeer Singh als Rajah von Munnipore an, und wir behalten Arracan, Ramree, Cheduba und Sandowey. Die ganze, uns zu leistende Zahlung, beträgt eine Crore Rupien. Es soll ein Handels-Traktat abgeschlossen und in demselben freie Schiffahrt mit Einschluß des Getreidehandels stipulirt werden.

Aus Liverpool lauten die Nachrichten überaus günstig; der Handel gewinnt wieder neue Lebhaftigkeit.

Die Ursache, warum die Dampfschiffe für Lord Cochrane hier aufgehalten werden, ist keine andere als Fehler an den Maschinen. Acht Monate ist daran gearbeitet und 160 tausend Pfd. Sterl., die letzten Geldmittel der Griechen, sind verbraucht worden. Der Sohn des Herrn Galloway, der diese Dampfschiffe gebaut hat, befindet sich seit zwei Jahren im Dienste des Vicekönigs von Aegypten, wo er den Fabriken des Pascha vorsteht.

Es heißt, daß sich zwei- bis dreihundert junge englische Offiziere, auf eigne Kosten zum Dienste für Griechenland unter Capitain Campbell dem Freunde Cochranes, ausgerüstet haben und man beschreibt sogar die Uniform derselben. Sie sind sämmtlich zum Seedienst, meistens als Lieutenante angestellt, bezahlen sogar die Ueberfahrt nach Malta selbst und fahren nächstens von der Themse ab.

Unter dem ersten Septbr. ist ein Königl. Kabinetsbefehl (Order in Council) bekannt gemacht worden, dem zufolge Hafer, Hafermehl, Roggen, Erbsen und Bohnen sofort gegen eine unter Siegel ausgestellte Obligation für Bezahlung der Abgaben, die bei Hafer nicht über 2 Sh. pro Quarter, Hafermehl 2 Sch. 2 P. pr. Boll, und Roggen, Erbsen und Bohnen 3 Sh. 6 P. pr. Quarter beträgt, für die Consumtion im Innern bis vierzig Tage nach Zusammenkunft des Parlaments zugelassen werden sollen, wenn das Parlament nicht das Gegentheil verfügt. — Solchergestalt ist also die Einfuhr bis zum 24. Dezember, also 16 Wochen und zwei Tage gestattet.

Die Turnübungen des Professors Völcker sind hier sehr Mode geworden. Es bestehen bereits drei Institute dieser Art. Die Quäker scheinen sehr begierig, sich in diesen Uebungen auszeichnen zu wollen.

Der Herzog von York empfing dieser Tage Besuche vom Lord Kanzler und dem Erzbischof von Canterbury. Dem Vernehmen nach soll im nächsten Parlament der Antrag gemacht werden, die Schulden Sr. königl. Hoheit zu bezahlen, und die Minister haben es bereits übernommen, das für den Herzog in St. James Park neu erbaute Schloß, als National-Eigenthum, auf Kosten der Nation zu errichten. Die Popularität des Herzogs und seine allgemein anerkannten Verdienste um die neuere Organisation der brittischen Armee, durch die sie sich in einem so hohen Grade auszeichnet, werden die Anträge der Minister im Parlamente sehr befördern.

Lissabon, vom 14. August.

In Portugal hat man eine angebliche Proklamation der verwittweten Königin verbreitet, in der gesagt wird, daß keine Macht des Festlandes die Machinationen Englands gegen Portugal beunruhigen werde, und daß der Infant Don Miguel an der Spitze von 50tausend Franzosen herbeikomme, um die Rebellion zu züchtigen und das constitutionelle System zu vernichten, da man nur durch Furcht oder Gewalt ihren Sohn, den Kaiser von Brasilien, zu dessen Billigung gezwungen habe. Allein diese untergeschobene Proklamation ist überall, wo man sie fand, weggenommen und

die Königin bewogen worden, dieselbe amtlich zu desavouiren.

Die Rebellen des 24sten Regiments haben sich in der Gegend von Alcanisas entwaffnen lassen.

Aus den Maingegenden, vom 3. Septbr.

Demoiselle Sontag hat auch als Anna im Don Juan, zu Frankfurt alle Hörer entzückt. Am 1. d. M. trat sie noch einmal in Figaros Hochzeit auf. Uebrigens erhielt Dlle. Sontag in Frankfurt ein Honorar, wie es ihr wohl keine Bühne wieder geben mag. Sie erhielt die Hälfte der Einnahme bei verdoppelten Preisen, nach einem Frankfurter Blatte jedesmal über 1800 Gulden. Für drei Vorstellungen also ungefähr 5400 Gulden, über 3000 Thaler.

Von der Nieder-Elbe, vom 1. Septbr.

In Ostfriesland ist unter dem Getraide der Hafer am schlechtesten gerathen, kaum ein Viertel bis ein Sechstel gegen sonst. In diesem Monat sind zwei Schiffsladungen Hafer von London in Emden angekommen, ein Fall, der wohl noch nie statt gefunden hat, und welches beweist, daß man auch hier hohe Haferpreise erwartet. Es ist dieses ostfriesischer Hafer, welcher in London unter Königl. Schloß gelegen hat.

Neuyork, vom 2. August.

Nachrichten aus Caraccas, die in Philadelphia angekommen sind lauten nicht günstig; man fürchtete Blutvergießen, wenn nicht Bolivar bei Zeiten ankäme. Briefe aus Curaçao vom 8. Juli versichern, daß Maracaibo sich unter Paez Oberbefehl gestellt, und der Bildung eines Bundesstaates beigestimmt habe. Paez hat in einer Proklamation alle Bürger von 14 bis 50 Jahren aufgefordert, sich den 14. Juli auf dem Marktplatz jeder Stadt einzufinden, um sich einrolliren zu lassen. In Baltimore hat man Briefe aus Carthagena vom 8ten v. M. Dort glaubt man allgemein, daß Paez zum Tode verurtheilt werden, und Bolivar gegen das Ende des Juli daselbst ankommen werde. In diesem Departement ist alles ruhig. Bermudez, kommandirender General im Departement des Orinoco, hat eine Proclamation erlassen, in der er Paez Schritte sehr tadelt, desgleichen das Thun von Valencia, das sich von dem gemeinsamen Vaterlande getrennt hat. Zwölftausend Krieger, die von Peru ankommen, und von denen ein Theil bereits in Panama angelangt ist, marschiren gegen Venezuela. Auch der Bogota-Constitutionaal vom 14. Juni äußert sich mißbilligend über Paez, der, was man bedauern müsse, den ruhmvollen Titel eines Befreiers des Vaterlandes in den eines Verräthers verwandelt habe. Bermudez erklärt in seiner Proclamation, daß er bereit sei, die Verfassung der Republik zu vertheidigen.

Vermischte Nachrichten.

— Nach den Versicherungen eines Praktikers, der seine Versuche auf naturwissenschaftliche Gründe stützte, soll die Gährung des Weins mit den Häuten und Kernen der Trauben-Beere den sehr wesentlichen Vortheil haben, daß sie erstens in Folge der dickeren Masse viel vollständiger erfolgt, zweitens der zarte Gerbestoff der Kerne sich mit dem Schleim der Trauben chemisch bindet und als unlöslich in die Hefe niederfällt, und drittens aller Gewürz- und Farbestoff der Traubenhäute, welcher zum guten Geschmack und zur Erhaltung des Weins am meisten beiträgt, ausgezogen wird.

— Als eine Natur-Seltenheit hat kürzlich ein Reisender vom Kaukasus eine 4 Ellen lange zweiköpfige Schlange mitgebracht, die er selbst erlegt hatte. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau das hiesige Handlungshaus erster Gilde Jacob

Jacke et Comp. um Erlassung eines proclamatis über das laut anhero producirten bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte unterm 31sten May a. c. corroborirten Attestate des hiesigen Voigteigerichts d. d. 23. April a. c. von gedachtem Hause sub hasta publica für den Meistbot von 5000 Rubel Bco. käuflich erstandene, in hiesiger Stadt an der Neu-Gasse gelegene, in der alten Stadt-Grund-Charte sub Nr. 22 jetzt mit Nr. 104 bezeichnete, zum Nachlasse der Frau Fähndrich und nachmals Frau Secretairin Anna Maria Sieverding geborene Schmidt gehörige steinerne Wohnhaus mit allen dazu gehörigen Appertinentien, — geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, — als werden hiemittelst und Kraft dieses alle und jede, welche an obbenzeichnetes Grundstück aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus sub poena praeclusi et perpetui silentii anhero zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Grundstück sammt Appertinentien dem hiesigen Handlungshause erster Gilde Jacob Jacke et Comp. als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 3ten Sept. 1826.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Scrs.

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Erleuchtung der Stadt-Laternen, von dem 1. October d. J. auf die nachfolgenden sechs Monate an den Mindestfordernden durch öffentlichen Ausbot, vergeben werden soll. Es werden demnach alle Liebhaber zu dieser Pacht gegen monatliche Entrichtung der Mindbots-Summe aufgefordert, sich am 13ten, 16ten und 20sten d. Mts. nöthigenfalls auch im Peretorg am 23sten d. Mts. morgens 11 Uhr, beim Stadt-Cassa-Collegio einzufinden, daselbst ihren Mindesten Bot zu verlautbaren, und von einem dieserhalb angefertigten Contract Kenntniß zu nehmen, wobei der Mindestfordernde, wenn derselbe seine Leistungen zu erfüllen, anerkannt worden, sich den Zuschlag zu gewärtigen hat. Pernau-Rathhaus, den 9. September 1826.

H. v. Harder, Ober-Cassa-Herr.
Wm. Sarnighausen, Notär.

Bekanntmachungen.

Montag, als den 13ten d. Mts., wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn, solches zeige ich hiermit im Namen sämmtl. Vorsteher ergebenst an. Der Anfang ist um 6 Uhr. Pernau, den 10. September 1826. H. G. Schmidt.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Logis verändert habe und jetzt im Hause des Herrn Maurermeisters Taube eine Treppe hoch wohne.

Keller, Uhrmacher.

In meinem Hause ist die obere Gelegenheit von 3 heitzbaren Zimmern zu vermiethen, und vom 1sten Oktober d. J. an zu beziehen. F. H. Stein.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 38. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 18. September.

Moskwa, vom 23. Auguſt.
(Beſchluß.)

Als die Glückwünſche abgeſtattet und die Glocken und Kanonen verſtummt waren, erhoben Sich Se. Majeſtät vom Throne, überreichten Zepter und Reichsapfel den Trägern derſelben, ſanken auf die Knie und erhoben nachſtehendes, von dem Metropoliten dargereichte Gebet:

„Allmächtiger Gott, durch den die Könige regieren, deſſen Wort Alles erſchaffen hat, was da iſt, deſſen Weisheit den Menſchen unterweiſet, und der die Welt in aller Gerechtigkeit und aller Wahrheit regiert; Du haſt gewürdigt mich zu erwählen und mich dem glorreichen Ruſſiſchen Kaiſerthume zum Monarchen und Richter zu verleihen; ich erkenne Deine anbetungswürdigen Rathſchlüſſe über mich und ich bringe Dir den Dank dar, mich niederwerfend vor Deiner heiligen Majeſtät. Gewähre mir, o Herr! Kraft und Mittel, die Arbeit, die Du mir auferlegſt, zu vollenden, würdige mich zu unterſtützen und mich zu erleuchten über die Pflichten dieſes erhabenen Berufes. Möge die Weisheit, die von Deinem Throne ausgeht, meine Beſchlüſſe leiten. Sende mir Deine Heiligen vom hohen Himmel, auf daß ich vernehme, was vor Deinen Augen angenehm und recht nach Deinen Geboten iſt. Mein Herz ſei in Deiner Hand; es unterlaſſe nie, mir, zu Deiner höchſten Ehre, einzugeben Alles, was denen, deren Glück Du mir anvertraut haſt, heilſam ſein kann. Möge ich im Stande ſeyn, Dir furchtlos am Tage Deines ſchrecklichen Gerichtes Rechenſchaft zu geben, durch das Verdienſt und die Gnade Jeſu Chriſti, Deines einigen Sohnes! Dein Name ſei verherrlicht in Ewigkeit mit dem Seinigen und mit dem Deines heiligen lebendigmachenden Geiſtes. Amen.“

Ueber Alles erhaben war der Augenblick, wo der Monarch, angekündigt durch tauſend und tauſend Ausrufungen der Freude und Begeiſterung, aus der Kirche trat und Sich dem Volk darſtellte, zum erſten Male angethan mit den glänzenden Zeichen, die Ihm als Unterpfänder Seines Bundes mit dem König der Könige, ſchmückten, umgeben von einem Hofe, deſſen Glanz vor dem Seinigen dahin ſchwand, von Feldherrn, die den Ruhm unſerer Waffen ſo hoch gebracht haben, mitten zwiſchen Seinen Brüdern, dieſen Muſtern der edelmüthigſten Freundſchaft, an der Seite der Gemahlin, die Ihm Gott verlieh,

damit die Völker sich gewöhnen, das Beispiel häuslicher Tugenden eben da zu suchen, wo sie die höchsten Rechte für ihre Pflichten gegen den Staat antreffen. Man muß diesen bewundernswürdigen Anblick selbst genossen, dieses Fortdauern des Jubelrufes mit angehört haben, der sich dem Lärm des Geschützes und dem Halle der Glocken vom Kreml vermählte, man muß Theil genommen haben an diesem einstimmigen Triumphe der höchsten Gefühle, um den Versuch aufzugeben, einen solchen Augenblick zu schildern.

Der prachtvollen Erleuchtung des Kremls kann nichts gleich gestellt werden. Es schien als wenn alle Thürme in Flammen stünden; über die Zinnen der Mauern ergossen sich feurige Gürtel, von der Brustwehr blitzten die Lampen wie Brillanten; Iwan Weliki, von unten bis oben an mit verschiedenen Feuern erleuchtet, erhob sich mit seiner Krone und dem Kreuze bis zu den Wolken gleich einer Feuersäule. Der Kremlgarten, in welchem mit vielem Geschmacke Lampen und Laternen längs den Gängen und im Grase aufgestellt waren, schloß dieses Zaubergemälde. Die schönste Aussicht nach dem Kreml war von dem entgegengesetzten Ufer zwischen der Moskwarezkischen und steinernen Brücke. Der ganze Iwan Weliki, die Graeowitaja Palata, alle Thürme und Mauern spiegelten ihre Flammen im Moskwafluſſe. (St. P. Z.)

St. Petersburg, vom 4. Septbr.

Außer der Beschreibung des heilig-prachtvollen Krönungs-Festes zu Moskwa, enthält das heutige Journ. de St. Pet. ein Allerhöchstes Manifest, worin Se. Majestät der Kaiser für einen Fall, dessen bloße Möglichkeit zu denken, das Herz jedes Patrioten tief verletzt, mit landesväterlicher Sorgfalt Bestimmungen treffen. Träte er ein, so lange Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst-Thronfolger noch minderjährig wären, so sollten, bis zur gesetzlichen Volljährigkeit Desselben, Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael Regent des Russischen Kaiserthums, des Königreichs Polen und des Großfürstenthums Finnlands seyn. Stürben auch Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst-Thronfolger, und bliebe kein jüngerer Bruder Desselben als Thron-Erbe zurück, so soll die Krone auf Se. Kaiserliche Hoheit den Großfürst Michael übergehen.

Die Vormundschaft über alle nachbleibenden Kinder Se. Majestät des Kaisers soll, bis zur Volljährigkeit, von Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra verwaltet werden.

Dies Manifest, am 28sten Januar d. J. zu St. Petersburg erlassen, wurde am 22. August zu Moskwa publicirt.

— Seit die Nachricht von der Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten hier eingelaufen ist, bietet diese Hauptstadt das Schauspiel der aufgeregtesten Lebendigkeit dar. Die Feste folgen einander ohne Unterbrechung, die Freude, die alle Herzen erfüllt, malt sich auf allen Gesichtern; die ganze Bevölkerung scheint nur Eine große Familie, deren Glieder im feurigen Bestreben wetteifern, die Gefühle der Liebe und der Hingebung auszudrücken, die sie für den angebeteten Vater beseelen, auf Dessen Haupt ihre Gelübde und ihre heißen Gebete alle Segnungen Gottes herabrufen. (Zus.)

Gnaden-Ukas vom 22. August.

1) Alle bis auf den heutigen Tag unter Gericht und Verhör befindlichen Beamten und Leute allerlei Standes, in Angelegenheiten, welche nicht Mord, Raub, Plünderung betreffen, sind vom Gerichte und Verhöre zu befreien; und dieß ist auch auf diejenigen von ihnen auszudehnen, deren Vergehungen, obgedachte Verbrechen ausgenommen, bis auf den heutigen Tag, weil sie nicht ruchtbar geworden, durch Untersuchung noch nicht ausgemittelt sind. Es versteht sich übrigens von selbst, daß hier-

durch denjenigen Inquiſiten, welche aus Ueberzeugung von ihrer Unſchuld, ſelbſt eine ſolche Rechtfertigung wünſchen, die geſetzlichen Mittel zu derſelben vor Gericht nicht verſchloſſen werden ſollen. — 2) Daſſelbe gilt von allen Militair-Beamten zu Waſſer und zu Lande, mit Ausnahme jedoch (außer den obigen Vergehungen) auch der: der Widerſpenſtigkeit und Frevel gegen die Vorgeſetzten; imgleichen zum drittenmale und öfter wiederholter Deſertion. — 3) Militair-Perſonen aller Art und von jedem Range, Bauern und ſonſtige Bewohner, (jedoch mit Ausnahme der Hebräer), welche eigenmächtig über die Grenze oder von ihren Wohn-Orten und Commanden ſich entfernet, können ungeſtört an ihre Stelle zurückkehren; die innerhalb Rußland binnen ſechs Monaten, die außerhalb in Jahres-Friſt. — 4) Alle länger als 10 Jahre anhängigen und in dieſer Zeit bis auf den heutigen Tag nicht beendeten Geld-Beitreibungen, Nachrechnungen und Verluſte in Krons- oder Criminal-Angelegenheiten, ſind aufzuheben, und die in ſolchen Angelegenheiten etwa Verhafteten ſofort zu befreien. Hiervon werden diejenigen Sachen ausgenommen und der gewöhnlichen geſetzlichen Verhandlung übergeben, in welchen über die Verwendung von Krons-Summen bis auf den heutigen Tag keine Rechenſchaft abgelegt worden.

Den durch den Spruch vom 10. Juli d. J. gerichteten Staats-Verbrechern iſt ihre Strafe in der Art gemildert worden, daß die auf lebenslang zur Bergwerks-Arbeit Verurtheilten dieß jetzt nur auf 20 Jahre ſind; die auf 20, jetzt auf 15; der Eine von 15 nur auf 10; die von 12 auf 8; die von 10 auf 6; die von 8 auf 5; der von 5 auf 3; die von 2 auf 1; und die auf unbeſtimmte Zeit zur Anſiedelung Verurtheilten auf 20 Jahre.

Der Ober-Befehlshaber der 2ten Armee: General der Cavallerie, Graf Wittgenſtein 1., und der 1ſten: General der Infanterie, Graf von der Oſten-Sacken 1., zur Belohnung ihrer dem Vaterlande geleiſteten ausgezeichneten Dienſte, zu General-Feldmarſchällen befördert. — Desgleichen, für Auszeichnung im Dienſte, 15 General-Lieutenante zu Generalen theils der Cavallerie, theils der Infanterie. — 47 General-Majoren ſind, mit Beibehaltung ihrer früheren Poſten, zu General-Lieutenanten befördert; worunter aus den Oſtſee-Provinzen: Berg, Saß, Richter, Sievers 2., Baron Budberg 2., Peuker, Bartholomäi. — Endlich 23 zu General-Majoren.

Laut Nr. 36 der Ruſſiſchen Senats-Zeitung, iſt die Staats-Dame, Gräfin Charlotte Karlowna Lieven, „wegen ihrer dem Kaiſerhauſe geleiſteten ausgezeichneten Dienſte,“ nebſt ihrer Nachkommenſchaft, zur Fürſten-Würde des Ruſſiſchen Reiches erhoben worden — Die Grafen-Würde haben erhalten: der Kriegs-Miniſter Tatiſchtſchew, Gen.-Adj. Tſchernitſchew, Gen.-Lieut. Kuruta, wirkl. Geh.-Rath Baron Stroganow, Gen.-Adj. Pozzo di Borgo.

Laut derſelben Zeitung, befindet ſich, unter den zum Geheime-Raths-Range Beförderten, auch der Ehſtländiſche Civil-Gouverneur, wirkl. Kammerherr Baron Budberg. Unter den zu wirklichen Staats-Räthen: der Kurländiſche Civil-Gouverneur, Baron Hahn; und der Ehſtländiſche Vice-Gouverneur Löwenſtern. (O. P. B.)

Pernau.

(Schreiben eines Landmanns an ſeinen Freund.)

Ganz Rußland iſt entzückt und jubelt über das heilige Weihefeſt, das in ſeinem geliebten Kaiſer ihm einen neuen, guten Vater giebt, Der als Geſalbter und Gekrönter nun Seines Volkes Segengewährende Wonne iſt. Zu todt war mir mein ländlicher Aufenthalt, denn mein Herz verlangte Theilnahme an ſeiner Freude und ich eilte in der Frühe des 12ten d. M. nach Pernau, um dort mit meinen landiſchen und Stadtfreunden, — mit dem

ganzen Russenvolke — zu jubeln. Zwar traf ich keine der Estern; aber mit desto mehr Ueberraschung in Pernaus Völkchen und meinen dasigen Freunden hocherzückte, von tiefgefühlter Freude berauschte — Russen, die stolz auf ihren, nunmehr Gottgesalbten, Herrn und Kaiser sind. Ich kam zu rechter Zeit dahin, um mit der Menge Gott im heiligen Tempel für seine uns erwiesene Gnade zu danken, und das Entzücken meines Herzens wurde höher gesteigert durch die kräftigen und salbungsvollen Worte, die von der Kanzel und vom Altäre mit geheiligter Wahrheit es durchdrangen. Wie gerne folgte ich nach dieser mit Gott begonnenen Feier und in meiner zum Ernst angeregten Stimmung der Aufforderung eines Freundes, der mit den Worten: „komm nun, Freund, zu unsern Armen!“ mich ergriff und in das Armenhaus führte, wo vom Armenkollegium den in diesem Leben Geprüften ein reichliches Mahl bereitet war. Was ich im Kreise der den Kaiser Segnenden bei dieser zweiten Festweihe empfand, darf ich wohl nicht aussprechen. Ein fühlendes Herz blickt gerne und mit Theilnahme auf die Armuth und gewiß nur Schlechte verschließen ihr Haus den Dürftigen. — Drauf mußte ich hin zu einem Freudenmahl der Musse Ja! das war ein Freudenmahl wahrhaft froher Menschen, die beim Pauken- und Trompetenwirbel in ununterbrochenen Toasten Unterthanenliebe aussprachen. Und der Hauptmoment desselben? Feierlich und ernst wurde meine Seele bewegt, als Pernaus verehrtes Stadthaupt, sein würdiger Bürgermeister, der dessen Gemeinwesen schon über dreißig Jahre mit dem kräftigsten und einsichtvollsten Eifer dient, einen krystallenen Pokal erhob, ihn mit schäumendem Weine füllte und seinen Mitgenossen der Freude mit gerührter Stimme verkündete: dieser Pokal, aus welchem beglaubigter Weise Peter der Große, Catharina, des Landes Mutter, und Alexander, des eignen Volkes und Europas unvergeßlicher Vater getrunken, solle, von der Gesellschaft geleert und wiedergefüllt, die Runde der Tafel machen. Solches geschah unter dem dauernden Lebehoch unseres geliebten Herrn und Kaisers NIKOLAI! Pauken und Trompeten wurden übertönt durch den fortwährenden Jubelruf dieses Toastes. Und immer lauter wurde die Freude; denn dieses frohe Fest verherrlichte ein Beweis der Kaiserlichen Huld, der väterlichsten Fürsorge, durch die Gegenwart eines Kaiserlichen Delegirten, der über den längst geschlossenen Kanalbau, welcher, zum Segen mehrerer Provinzen, die Vereinigung des Peipussee's mit der Ostsee bezweckt, und den Wünschen und Hoffnungen des immer mehr im Wohlstande sinkenden Pernau neue trostreiche Aussichten eröffnet, die dabei obwaltenden und zum beabsichtigten Zweck führenden Verhältnisse erforschen sollte. Wer wünscht nicht diesem einst so blühenden Orte neues Gedeihen, welches ihm nur durch die Realisirung dieses Planes werden kann! Genug! diese günstigen Auspicien erhöhten die allgemeine Freude. Bis zu einbrechender Dämmerung dauerte der Jubel, nachdem bei demselben auch der Armen durch reichliche Spende gedacht worden war. — Drauf wanderte ich in die Straßen, die sich allgemach durch festliche Erleuchtung erhellten. Vor allen Gebäuden strahlte durch solche der Ingenieurhoff mit seiner Fronte nach dem Pernaufstrom; das Rathhaus zeichnete sich durch 5 Transparents aus, unter denen dasjenige, auf welchem Rußlands Doppeladler seine Flügel über Pernau ausbreitet, die Worte enthielt:

Ein neuer kühner Aar erhebt die Schwingen
Zum Sonnenlicht, zu schirmen Rußland's Au'n.
Sein Walten wird ihm Heil und Segen bringen,
Es wird Sein Blick auch Pernaus Wünsche
schau'n!

Noch viele sinnvolle Transparents und geschmackvolle Erleuchtungen traf ich auf meiner Wanderung. Vor jedem derselben und in allen Straßen wogte die jubelnde Menge. — — — Wie sehr erfreute es dagegen den Patrioten, in der Vorstadt sogar die niedrigsten Hütten der Armen vollkommen erleuchtet zu sehen! — Am Abend des 12ten war in der Musse, am 13ten im geschmackvoll erleuchteten Hause der Bürgergesellschaft ein froher Ball. Auch hier wie überall fand ich wahre und lautre Bürgerfreude, die, den neuen Landesvater segnend, auch der Armen gedachte. Zwei dürftige Bürgergreise und eine arme Wittwe erhielten dadurch nicht allein zweckmäßige Beiträge, sondern es wurden auch am Donnerstage dieser Woche alle Dürftigen des hiesigen Ortes im Armenhause anständig mit Speise und Trank bewirthet.

Am 14ten begann die dreitägige Kirchenfeier nach dem griechischen Ritus, — keine sonstigen Zeremonien, aber am Abend dieses Tages wurden in beiden Mussen Pernaus Jugend, zu lebenslänglicher Erinnerung dieses Festes, Tanzvergnügungen bereitet, die jedem Vater- und Mutterherzen jene süßen Freuden schufen, welche ein solches Vaterlandsfest durch heilige Familienhoffnungen, in welche NIKOLAUS segnendes Walten freundlich leuchtet, verschönte. Lange lebe unser geliebte Kaiser! IHM, unser ganzes Kaiserhaus, segne Gott! ! —

Türkische Gränze, vom 31. August.

Aus Konstantinopel schreibt man vom 10. August: Die Hauptstadt ist ruhig. Die Organisation der neuen Truppen und die übrigen Reformen gehen rasch vorwärts. Man rechnet die Zahl der mit Seitengewehr und Bajonett bereits versehenen und in neuer Uniform gekleideten Muselmänner auf 8tausend. Auf Befehl des Sultans müssen sie jede Woche zweimal auf den Wiesen bei Bujukdere, wo die Europäischen Gesandten ihre Sommerwohnungen haben, unter seinen Augen ihre Uebungen machen. Es versteht sich, daß obiges nur die bereits abgerichteten oder im Abrichten begriffenen Soldaten sind; die Zahl der Eingeschriebenen ist weit größer. Trotz Allem dem herrscht Mißmuth unter den niedern Volksklassen, und Handel und Wandel stokken.

Ein von der Römischen Zeitung angeführter Brief aus Konstantinopel erzählt, daß 15tausend Janitscharen in Klein-Asien aufgebrochen seien, um ihren Brüdern in Konstantinopel zu Hülfe zu kommen, aber bei Skutari habe ihnen Hussein-Bey an der Spitze von 25tausend Mann ein Treffen geliefert, und nach einem blutigen Tage sämmtliche Janitscharen aufgerieben. Der Verlust der Türken war bedeutend.

Schiffernachrichten zufolge kreuzen die griechische und türkische Flotte beständig vor Samos und beobachten sich. — Aus Zante will man die, doch wohl noch sehr der Bestätigung bedürfende Nachricht haben, daß die Türken vor Athen geschlagen, und die Stadt von der Einschließung befreit worden sei.

Paris, vom 8. September.

Die vor mehreren Jahren mitgetheilte Entdeckung des königl. schwedischen Consuls in der Barbarei, Herrn Graberg af Hemsö, daß Baumöl, in großer Menge getrunken, wider die Pest gut sey, wird jetzt von Westindien aus in Beziehung auf gelbes Fieber und die Cholera bekräftigt.

Auf Martinique und Guadeloupe herrscht das gelbe Fieber.

Man schreibt aus Tarso (Tarsus in Kleinasien) unterm 30. Mai 1826: Die Pest macht große Verheerungen in Adana; die Todten werden nicht mehr beerdigt. Mehrere Stadtviertel sind eingeschlossen und die wenigen Lebenden, die noch nicht von der Pest befallen sind, sterben von den faulenden Leichen angesteckt. Tarso hat durch den Pascha, der daselbst angekommen

ist, die Pest erhalten, 15 bis 20 sterben unter 50. In Adana sterben 49 unter 50. Bis jetzt war Tarso die Grenze der Pestverwüstungen im südlichen Theile Anatoliens.

Der 17jährige Schnellläufer Rummel legte am Montag einen Weg von 230 Minuten in 46 Minuten (5 Minuten in einer) zurück; seine Einnahme betrug 1100 Thlr. Pr. Cour.

Eine hiesige Zeitung ersucht den Schnellläufer Rummel, wenn er wieder öffentliche Laufkunststücke machen würde, eine deutsche Unschicklichkeit abzulegen; der Mann lief nämlich Montags mit einer Peitsche in der Hand, womit er links und rechts die Ueberlästigen abwehrte, von denen mancher einen Hieb bekommen haben mochte. (Wir ersuchen unsrerseits, daß es der französischen Wohlanständigkeit gefallen möge, einem Schnellläufer, der sich sein Brod erläuft, fernerhin nicht den Weg zu versperren oder auf die Füße zu treten.

London, vom 5 September.

In Irland ist auch die Theurung der Kartoffeln so groß, daß mehrere Zeitungen den wohlhabenden Personen anempfohlen haben, sich derselben ganz zu enthalten, da die Armen derselben nicht entbehren könnten.

Es wird sehr darüber geklagt, daß im Allgemeinen unsre Manufakturen, vermeintlich um bestehen zu können, ihre Waare so viel schlechter machen, daß dadurch auch die bessere und reelle im Auslande den Credit zu verlieren angefangen hat, und man z. B. in Lissabon sich genöthigt sieht, einen französischen Stempel auf unsre Druckwaaren zu setzen, um sie als französische absetzen zu können.

Der Zustand der Dinge in Irland fängt an höchst beunruhigend zu werden. In Cashel erklärte ein großer Volkshaufen öffentlich, daß, wenn man ihnen keine Hülfe leiste, sie sich mit Gewalt Lebensmittel verschaffen würden. In Cober griff der Pöbel das Haus eines Gentleman an, der die verhungerte Menge dadurch besänftigte, daß er eine Quantität Brod aus den Fenster werfen ließ. Was soll aus diesen Unglücklichen werden, wenn erst der Winter eintritt?

Das Gerücht, daß ein anderer Vicekönig von Irland erwartet werde, erhält sich. Der Globe versichert, die Anhänger und Gegner der katholischen Emancipation im engl. Cabinet seien nahe daran, völlig mit einander zu brechen.

Vermischte Nachrichten.

—— Berlin. Nach den neuesten zuverlässigen Notizen betrug am Schlusse des Jahres 1825 die Volksmenge im ganzen Umfange des Preußischen Staats zwölf Millionen und zweimal hundert und fünf und funfzig tausend Einwohner; und die Anzahl der Einwohner der Haupt- und Residenzstadt Berlin, incl. des Militairs, mehr als zweimal hundert und zwanzig tausend. Die Zunahme der Bevölkerung seit zehn Jahren ist in der That außerordentlich, denn nach den höchsten Angaben der sachkundigsten Statistiker, Stein, Demiare u. s. w., betrug im Jahre 1815, wo der Preußische Staat den gegenwärtigen Länderbestand erlangte, die Bevölkerung des gesammten Staats noch nicht zehn und eine halbe Million, und die Einwohnerzahl Berlins, jedoch exclusive des Militairs, etwas mehr als 172tausend. — Im gesammten Staat hat mithin die Bevölkerung seit zehn Jahren um mehr als eine Million und siebenmal hundert tausend Menschen zugenommen, und in Berlin, wenn man auch Zwölftausend auf das Militair abrechnet, um sechs und dreißigtausend Civil-Einwohner, eine fast beispiellose Vermehrung. Die Folgerungen daraus möge sich Jedermann selbst ziehen. Im Jahre 1786, beim Ableben Friedrichs des Großen, betrug die gesammte Bevölkerung des Staats, der allerdings damals

an Länder-Umfang bei weitem kleiner war, noch nicht sechs Millionen Einwohner.

—— Es zeigt sich nun, daß auch das Winterkorn in Schweden vielmehr durch die Dürre gelitten hat, als man ahnen konnte; auch fürchtet man ernstlich für die Kartoffel-Erndte. Es mag noch eben Zeit sein, durch Einfuhren dem Mangel in manchen dortigen Landschaften vorzubeugen, wo schon von Rindenbrod die Rede ist, und zu bedenken, daß mit dem Gegenstande nicht viel zu scherzen ist. Das Sommerkorn hat mit nur wenigen Ausnahmen, netto die Aussaat wiedergebracht. Die Verhältnisse der Getreidepreise während des Frühlings und Sommers, lange ehe noch der Mißwachs befürchtet wurde, haben eben nicht für besonders große Privat-Getreideläger gezeugt, und das übertriebene Steigen der Preise auf den spätern Märkten im Lande zeigt sich uns als ein drohendes Anzeichen. Sollten sich, was doch höchlich zu bezweifeln steht, einige bedeutende Privatlager finden, so wird es nur bei den Reichen seyn, die die Kräfte besaßen, auf einen eintretenden Mangel zu spekuliren.

Die in London erbauten griechischen Dampfschiffe.

Die beiden für Cochranes Expedition bestimmten Dampfschiffe Entreprize und Irresistible, an deren Bord Zollbeamte gesandt sind, liegen jetzt jenseits Deptford Creek auf der Themse. Sie sind ganz anders wie die engl. Dampfschiffe gebaut. Ihr scharfer Bau ist eine ihrer besondern Eigenschaften, und der Hintertheil gleicht beinahe dem Bug. Ersterer unterscheidet sich durch seine mehr dem Hayfisch ähnliche Gestalt, und es heißt, daß die scharfe Spitze des Bugs dazu bestimmt ist, den feindlichen Schiffen damit in die Flanken zu rennen. Sie liegen beide tief im Wasser, und sind darauf berechnet, plötzlich und unbemerkt den Feind zu überraschen. Jedes ist nur von 100 oder 120 Tonnen Tracht, weshalb sie kleiner scheinen, als man in Berücksichtigung des Dienstes, zu welchem sie bestimmt sind, erwarten sollte. Aber gerade weil sie so klein sind, eignen sie sich, in Buchten ein- und auszulaufen, so wie auch auf seichtem Gewässer zu operiren, wo sie ungestraft Bomben in die Küstenstädte des Feindes werfen können. Beide Schiffe vermögen jede 14 bis 16 acht und sechzig Pfünder zu tragen. In einem jeden befinden sich eine Bombenkammer, und die außerordentliche Stärke und Dicke der Balken läßt schließen, daß das Bombardiren ihre Hauptbeschäftigung ist. Sie sind jedes 150 Fuß lang und 25 breit. Jedes hat zwei Dampf-Maschinen von 50 Pferdekraft, und man vermuthet, daß sie eben so schnell gehen werden, wie die größten Dampfschiffe. Es sind darauf drei kleine Masten zum Segeln angebracht; man scheint sich indessen vorzüglich auf die Kraft des Dampfes verlassen zu wollen. Die Mannschaft eines jeden wird aus 50 bis 60 bestehen, für die indessen wenig Raum zu ihrer eigenen Bequemlichkeit übrig gelassen ist. Die Offiziere haben sehr kleine Kajüten, und die des Admirals am Bord der Entreprize ist weit kleiner als die Kapitains-Kajüte am Bord vieler Kauffahrteischiffe. Alles scheint dem kriegerischen und wichtigen Zwecke, zu welchem sie gebaut, aufgeopfert zu seyn; aber da es im warmen Klima gewöhnlich ist, daß die Mannschaft auf dem Verdeck unter Zelten schläft, so wird dieser Mangel an innerer Bequemlichkeit nicht sehr gefühlt werden. Die Kasten für die Räder sind von ganz eigener Bauart. Der Kasten auf der Steuerbordseite enthält ein Ankleide- und Badezimmer für den Kapitain, und in dem Kasten der Backbordseite ist die Küche. Im Ganzen genommen läßt der Anblick dieser Schiffe schließen, daß sie die furchtbarsten Werkzeuge des Kriegführens seyn werden, welche die Erfindungskraft in neuern Zeiten hervorgebracht hat. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Einwohner Peter Hansen zugehörige, an der Karristraße gegenüber dem Armenhause belegene, hölzerne Wohnhaus nebst Garten und übrigen Appertinentien in den am 4ten, 5ten und 6ten Oktober d. J. abzuhaltenden Torgen und dem etwanigen auf den 7ten ejusd. mens. anberaumten Peretorge abermals zum öffentlichen Ausbot gebracht werden soll. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den gemeldeten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich, bei einem annehmbaren Bote, am dritten Torge oder spätestens am Peretorge, mit dem Glokkenschlage 4 des Zuschlages zu gewärtigen. Pernau, den 15. Septbr. 1826.

No. 328. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Stadt Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Erleuchtung der Stadt-Laternen, von dem 1. October d. J. auf die nachfolgenden sechs Monate an den Mindestfordernden durch öffentlichen Ausbot, vergeben werden soll. Es werden demnach alle Liebhaber zu dieser Pacht gegen monatliche Entrichtung der Mindbots-Summe aufgefordert, sich am 13ten, 16ten und 20sten d. Mts. nöthigenfalls auch im Peretorg am 23sten d. Mts. morgens 11 Uhr, beim Stadt-Cassa-Collegio einzufinden, daselbst ihren Mindesten Bot zu verlautbaren, und von einem dieserhalb angefertigten Contract Kenntniß zu nehmen, wobei der Mindestfordernde, wenn derselbe seine Leistungen zu erfüllen, anerkannt worden, sich den Zuschlag zu gewärtigen hat. Pernau-Rathhaus, den 9. September 1826.

H. v. Harder, Ober-Cassa-Herr.
Wm. Sarnighausen, Notär.

Bekanntmachungen.

Eine in diesem 1826sten Jahre neuerbaute Schaluppe, 16 Fuß lang und 7 Fuß breit, mit 2 Masten, 3 Segel, 4 Rudern und dem dazu Erforderlichen, auch durch Farben schön verziert, ist bei dem Herrn Rath v. Weiß billig zu haben.

Eine Gelegenheit von 2 Zimmern, ist für Ungeheirathete zu vermiethen und, wenn gefällig, auch gleich zu beziehen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Ich halte es für meine Pflicht, Jedermann hiermit ergebenst anzuzeigen: daß ich meinen Comis Nietram, welcher in der Bude neben der Stadt-Buchdrukkerei gestanden hat, abgelassen habe und bitte zugleich: daß alle diejenigen, die Zahlungen für aus der Bude genommene Waaren zu leisten haben, nur mit mir reguliren mögen. Peter Ustrizow.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Logis verändert habe und jetzt im Hause des Herrn Maurermeisters Taube eine Treppe hoch wohne.

Keller, Uhrmacher.

In meinem Hause ist die obere Gelegenheit von 3 heitzbaren Zimmern zu vermiethen, und vom 1sten Oktober d. J. an zu beziehen. F. H. Stein.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 39. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 25. September.

Moskwa.

Seine Kaiſerliche Hoheit, der Cäſarewitſch, geruheten am 24. Auguſt nach Warſchau zurückzureiſen, und waren den 27ſten, nachmittags, bereits in Orſcha glücklich angelangt.

Es iſt ein neues Miniſterium errichtet; das des Kaiſerlichen Hauſes, unter welchem alle Hof-Behörden, das Departement der Appanagen, das Kabinet und die Theater-Direction, ſtehen. Der General-Adjutat Fürſt Wolkonsky hat es erhalten.

Gnaden-Manifeſt. (Fortſ.) Niedergeſchlagen und erlaſſen werden: alle ſeit länger denn zehn Jahren ſchon wirklich anhängigen und noch nicht beendigten Nachforſchungen und Geld-Beitreibungen; alle Krons-Nachrechnungen, (mit Ausnahme von Pacht-, Podräd- und Abgaben-Reſtanzien), welche nicht über 2000 Rbl. auf die Perſon betragen, und von denen höhern Belaufes jene Summe ebenfalls; das Straf-Duplum des berechneten Krons-Schaden-Erſatzes und die Zinſen davon; alle Schulden der, wegen Unvermögenheit zur Zahlung, zum Abarbeiten in Feſtungen oder an Privat-Perſonen abgegebenen Krons-Schuldner, (mit Ausnahme noch nicht beendigter Sachen, der eigentlichen Entwendungen, und der Disconto-Comtoirs- und Commerz-Bank-Schulden); alle auf Erben gefallene Beitreibungen in Dienſt-Sachen. Für bis zum 1. Julius 1827 freiwillig angegebene Ausgelaſſene in der Reviſion, fällt die Strafe der 500 Rbl. und die Nachzahlung der ſchon verfloſſenen Abgaben hinweg. Die Branntweins-brand-Steuer der Kronsgüter-Inhaber, zu 2 Rbl. von der Seele, wird abgeſchafft, und die Rückſtände nebſt Pönen ſind erlaſſen. Erlaſſen ſind alle Strafen und Pönen für Dienſt-Vergehungen, in Sachen, die vor der Emanirung dieſes Manifeſtes entſtanden ſind; und eben ſo die in verſchiedenen Zweigen der Adminiſtration, als z. B. die laut der Gilde Ordnung bis zum Jahre 1824; die für Nicht-Beibringung der Handels-Bücher nach Uk. 23. Mai 1824; die Pönen für nicht gezahlte Quarten und Arrenden; und ſo noch für mehrere andre Rubriken, zuſammen 14. — Von Rückſtänden werden erlaſſen: die der Kapital-Abgabe der Kaufleute und der Bauern-Handels-Scheine vor 1825; die des Nachſchuſſes zu den Gilde-Abgaben für Podräd-ſchike; das Duplum der Abgaben für die nicht in die Reviſions-Liſten eingetragenen

Seelen; ähnliche Straf-Abgaben der Hebräer; die an die Krone noch nicht entrichteten Poschlinen für in Städten erworbene liegende Gründe; die vor 1825 verfügten Beitreibungen für Stempel-Papier; die von den Abgaben der ausländischen Handwerker bis 1825, u. s. w.; zusammen 25 Rubriken. — Von den Krons-Darlehnen werden einige ganz erlassen, andre auf bequeme Termine verlegt. Erlassen: die von der in Moskwa gewesenen Commission zur Unterstützung der Einwohner der Residenz und des Gouvernements Moskwa (die Bauern ausgenommen) gemachten Darlehne von nicht mehr als 2000 Rbl. Kapital; von dem noch nicht zurückgezahlten Rest der Unterstützung, welche nach dem feindlichen Ueberfalle den Bauern der Gouvernements Moskwa und Smolensk gegeben worden, ein Drittheil; — von dem noch schuldigen Theile des, wegen Mißwachs, den Krons- und herrschaftlichen Bauern verschiedener Gouvernements, so wie den Einwohnern der Neu-Reußischen Gouvernements, an Korn und Geld verliehenen Darlehns, von der Korn-Schuld der dritte, von der Geld-Schuld der vierte Theil; — von den wegen Feuerschäden, verschiedenen Corporationen und Bauern einiger Gouvernements gemachten Darlehne, die Hälfte der übrigbleibenden Schuld. Ueber den noch zu zahlenden Rest soll der Finanz-Minister Termine setzen, auf 4 bis 10 und mehrere Jahre. Verschiedene Straf-Procente des Disconto-Comtoire und der Commerz-Bank. Rubriken überhaupt 10.

Der Schluß des Manifestes lautet: „Indem Wir obige Ausnahmen, Erleichterungen und Gnaden bewilligen, folgen Wir gern den Regungen Unseres Herzens. Mögen sie Unseren getreuen Unterthanen Unsere stete Fürsorge für ihr Wohl verbürgen. Mögen in den Gerichten Wahrheit und Recht, in den Stadt- und Land-Obrigkeiten Ordnung und Uneigennützigkeit, im Handel Freiheit, in den Gewerben Wett-Eifer, im Ackerbau Thätigkeit, guter Glaube und Unverbrüchlichkeit bei Verträgen, Unverletzlichkeit des Eigenthums, sich vermehren; möge vor Allem Gottes-Furcht und zuverläßige vaterländische Erziehung der Jugend, zu Hoffnungen auf eine bessere Zukunft berechtigen und das erste Bedürfniß aller Stände werden. — Die Erfüllung dieser Wünsche steht bei Gott. Voll Ergebung und Vertrauen auf die Vorsehung, werden Wir aber mit starkem Willen und unabläßiger Aufmerksamkeit zu deren allmähligen Ausführung streben; darin wird Unsere größte Freude, der Lohn Unserer Arbeit und das einzige Ziel Unseres Denkens und Thuns bestehen. Möge der Höchste einen jeden Tag Unseres Lebens mit dem Glück und dem Ruhm Unseres geliebten Vaterlandes bezeichnen."

— Der Professor emeritus der Dorpatischen Universität Etats-Rath und Ritter Parrot, (welcher unlängst auch den Annen-Orden 2ter Classe erhalten hat), ist von der Petersburgischen Akademie der Wissenschaften zum Akademikus ordinarius für das lange unbesetzt gewesene Fach der Mechanik fester und flüßiger Körper erwählt, und von Sr Majestät, unter dem 17. Julius, bestätiget worden. (O.P.B.)

Konstantinopel, vom 12. August.

Se. Hoheit hat seit dem 26. v. M. verfügt, daß es künftig dem weiblichen Geschlechte nicht allein erlaubt sein soll, frei in den Straßen und Promenaden zu erscheinen, sondern Frauenzimmer dürfen sogar den Exercitien der Truppen zusehen. Seitdem haben sich die Straßen und Plätze wieder sehr belebt.

Der Kapudan Pascha scheint die Unternehmung gegen Samos, welches sich, wenn er rascher zu Werke gegangen wäre, und nicht so lange gezögert hätte, bis Sachturi mit einem Theil der griechischen Flotte er-

schien, wahrscheinlich unterworfen haben würde, vor der Hand aufgegeben zu haben. Nachdem dieser Groß-Admiral die Brander-Versuche der Griechen am 31. Juli und 3. August abgewiesen und mit seinem Admiralschiffe selbst zwei dieser Brander in den Grund gebohrt hatte, setzte er einen Theil der am Bord seiner Schiffe befindlichen Landungstruppen im Hafen von Sajadschick (im Golf von Scala nuova) ans Land, durchsegelte am 8. den Kanal von Scio und ankerte noch am Abende desselben Tages bei Mitylene, wohin ihm am 9ten die ganze Flotte folgte. Von dort schickte er vier Briggs nach Vurla, um abermals einen Theil seiner Landtruppen, welche die See schlecht vertragen, auszuschiffen und ertheilte ihnen Befehl, zu den übrigen Truppen in Sajadschick zu stoßen. Er selbst lag noch am 15ten in Mitylene, um, wie es heißt, Antwort auf zwei nach Konstantinopel geschickte Tatarn zu erwarten.

Türkische Grenze, vom 4. Septbr.

Briefe aus Syra vom 27. Juni melden Folgendes; „Wir vernehmen, daß die Insel Milo den europäischen Mächten zum Sammelplatz ihrer Schiffsrüstungen und Admirale dienen würde. Man hatte drei Individuen hinberufen, eines von Hydra, eines von Spezzia, und eines von Napoli, bald aber ward an die Stelle dieser Regierung eine Commission, bestehend aus zwei Hydrioten, zwei Spezzioten und einem Ipsarioten, gesetzt."

Mittelst der am 4. September in Triest eingelaufenen und am 7. August von Napoli di Romania abgegangenen österreichischen Goelette Sophie, erfährt man, daß Ibrahim Pascha auf seinem Marsch ins Innere von Morea und gegen Napoli, neue Hindernisse gefunden hat. Kolokotroni soll bei Argos mit 6000 Mann stehen. (B.N.)

Smyrna, vom 22. August.

Glaubwürdigen Briefen aus Alexandria vom 1. dieses zufolge, ist der Schatz des Pascha's von Aegypten durch die dreijährigen Expeditionen nach Griechenland so erschöpft, daß er durch seinen Agenten in Konstantinopel der Pforte anzeigen ließ, er sey außer Stand fernerweit solche Anstrengungen zu machen. Ein anderer unangenehmer Vorfall gesellt sich hinzu. Von den nach Morea geschickten Aegyptiern sind mehrere in ihr Vaterland zurückgekehrt, und haben eine so abschreckende Schilderung von ihren in Morea ausgestandenen Mühseligkeiten und Entbehrungen gemacht, daß von den auf fränkischen Fuß abgerichteten, im Lager bei Cairo stehenden Truppen, ganze Schaaren, aus Furcht nach Europa eingeschifft zu werden, davon liefen. Es sollen auf diese Art gegen 4000 Mann desertirt seyn, welche die große Unsicherheit, von der das Land seit zwey Jahren heimgesucht ist, noch vermehren.

Semlin, vom 9. Septbr.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß der Pascha von Widdin, welcher vor Reschid Pascha die Stelle eines Seraskiers gegen Morea bekleidete, in Aufstand gegen die Pforte sey, und alle Janitscharen unter seine Fahnen rufe. So lange indessen nicht aus glaubwürdiger Quelle Bestätigung eintrifft, verdient dieses Gerücht wohl wenig Beachtung. (A. Z.)

Paris, vom 11. September.

Man hat den K. Consul in Tiflis, Herrn Gamba, nach Frankreich kommen lassen, um Auskunft über diese Stadt zu geben, die als Stapelplatz betrachtet wird. Der Handelsrath hat sich viel mit diesem Gegenstand beschäftigt und der Französische Handelsstand erwartet nur das Ende der allgemeinen Krisis, um eine große Verbindung zu schließen, die den Zweck hat, eine ansehnliche Niederlage in dieser Stadt zu etabliren.

Die Stadt Provins verdankt ihre berühmten Rosen dem Grafen von Champagne, Thibaut V., der die ersten Stauden von Milet dorthin brachte. Dieser Thibaut

lebte im dreizehnten Jahrhundert, war ein sehr unterrichteter Fürst, und machte niedliche lateinische und französische Verse. Ganz zufällig hat sich die Sammlung dieser Poesien unter den Papieren eines Notarius zu Melun gefunden. Das Manuscript auf Pergament hat das Datum 1225.

Die Etoile bemerkt, daß die (von dem Journ. des Débats mitgetheilte) Nachricht, als sei ein englisches Geschwader bei Majorca erschienen, um den Forderungen des Herrn Lamb mehr Nachdruck zu geben, eben so ungegründet sei, als die angeblichen Bewegungen unserer Truppen bei dem Lager von St. Roch (unweit Gibraltar), und nichts weiter sei wahr, als die veränderte Bestimmung unserer Garnison von Tariffa (die diesen Ort verlassen), was übrigens keine Bedeutung habe.

Montag ist bei dem englischen Gesandten der Courier angelangt, welcher die Ankunft des Herrn Canning angekündigt hat. Dieser Minister wird noch heute hier eintreffen.

Der Londoner-Griechenverein ist willens, das Dampfschiff Valentin anzukaufen; es wird ganz ausgerüstet und segelfertig 400,000 Fr. kosten; das Pariser Committé und Herr Eynard geben 250,000 Fr. und der Major Cochrane 150,000 Fr. Das Schiff wird in 14 Tagen abgehen können; der Name Valentin wird in den Namen Gaulois verwandelt; man hofft, kurze Zeit nachher ein zweites abzufertigen. Der Oberst Stanhope, welchem der Herzog von Dalberg seine Vollmacht gegeben hat, indem er selber nach Frankreich zurückkommen soll, hat an das Committé geschrieben, daß, wenn er einen Offizier wählen wollte, man diesem das Kommando des zweiten Dampfschiffes geben würde.

London, vom 10. September.

Den zuverlässigsten Berichten zufolge hat es sich, was London betrifft, mit den Handelsgeschäften, mit Ausnahme weniger Artikel, in den letzten sechs Wochen sehr wesentlich gebessert. Die Steigerung kann in den meisten der hauptsächlichen Colonialwaaren auf etwa 15 bis 16 pCt. angenommen werden; in einigen Fällen wohl noch höher.

Die noch vor wenigen Jahren unbewohnte Insel Ascension, auf der nunmehr eine Brittische Soldaten-Colonie angelegt ist, gedeiht unter der Leitung des Obrist-Lieutenants Nicholl ungemein, und verspricht, wie St. Helena, eine nicht unbedeutende Station zu werden.

Die in den Magazinen befindlichen nicht mehr gebrauchten Kleidungsstücke der Soldaten werden auf nächsten Winter unter die bedürftigen Arbeiter vertheilt werden; man glaubt, daß über 200tausend Personen dadurch mit Kleidern werden versehen werden.

Lord Cochrane befindet sich gegenwärtig in Messina (Sizilien), seine Dampfschiffe erwartend.

Vorgestern früh um 8 Uhr hat sich Hr. Canning mit seiner Gemahlin und Lord Hervey zu Dover am Bord des neuen Dampfpaketboots Watersprite, nach Calais eingeschifft, und ist daselbst nach einer Fahrt von etwas über 2 Stunden glücklich eingetroffen.

Vice-Admiral Sir Edw. Codrington ist zum Oberbefehlshaber der Station im Mittelmeer an die Stelle des Sir Harry Neale, dessen Dienstzeit abgelaufen ist, ernannt.

Die Lissabouer Zeitung vom 4ten d. M. erklärt sich ermächtigt, hiermit anzuzeigen, daß man binnen kurzem die amtliche Nachricht erwarte, daß der erlauchte Infant Don Miguel die constitutionelle Charte beschworen und den Befehlen seines Bruders (Don Pedro) sich unterworfen hat. Der Patriarch von Lissabon hat in einem Hirtenbrief die Leute seines Kirchsprengels ermahnt, ja nicht zu wähnen, die jetzige Verfassung sei eine und dieselbe mit der demokratischen Constitution von 1822, die ein

wahrer babyloniſcher Thurm geweſen ſey.

Von der diesjährigen Staats-Anleihe von 8 Mill. Pfd. Sterl. iſt bereits das Ganze bis auf 700tauſ. Pfd. Sterl, eingezahlt, obgleich die Friſten erſt im Januar zu Ende laufen.

Vor 126 Jahren hatte London 674tauſend Einwohner, vor 76 Jahren: 676tauſend (Zunahme in 50 Jahren: zweitauſend); vor 25 Jahren: 900tauſend; vor 15 Jahren: 1 Mill. 50tauſend; vor 5 Jahren 1 Mill. 274tauſend (Zunahme in 10 Jahren: 224tauſend Menſchen).

Der Sincapore-Zeitung vom 3. März zufolge ſind die holländiſchen Truppen auf Borneo von den aufrühreriſchen Chineſen zu Mampawa geſchlagen worden.

Rom, vom 5. September.

Ein aus 13 Schiffen beſtehendes algieriſches Geſchwader kreuzt ſeit mehreren Wochen an der Weſtküſte von Italien, in 3 bis 4 Diviſionen vertheilt, die jedes Schiff, das ihnen begegnet, anhalten und unterſuchen. Zwei römiſche Schiffe ſind bereits genommen, und der Pabſt ſoll, wie ſchon früher geſchehen, den Beiſtand Frankreichs erbeten und den Hafen Civita-Vechia zum Sammelplatz für eine franzöſiſche Station angeboten haben. Die Mannſchaft der genommenen Schiffe (aus Civita-Vechia) iſt an Händen und Füßen geſchloſſen worden.

Hier ſind Briefe aus Zante und Korfu vom 19. v. M. eingegangen, denen zufolge die türkiſche Flotte nach Mitilene zurückgegangen, Lord Cochrane aber in Rhodus angekommen ſein ſoll. Die Heeresmacht des Seraskiers und des Rumeli-Waleſſi, die in Oſtgriechenland ſtehen, beträgt 29,000 Mann. Ibrahim, heißt es, ſei neuerdings nach Maina marſchirt.

Madrid, vom 31. Auguſt.

Es iſt ein Plan im Werke, eine Art von ſtändiſcher Verſammlung zu bilden, welche die Abgaben und was darauf Bezug hat, voriren ſoll, ohne aber über die Verfertigung der Geſetze befragt zu werden. Mehrere Mitglieder des diplomatiſchen Corps ſind dieſem Plane geneigt.

Es giebt hier 37 Mönchs- und 25 Nonnenklöſter; allein mit den Manufakturen ſieht es traurig aus. Nur der König hat das Recht Fayence zu verkaufen. In der K. Glashütte in Aranjuez arbeitet man ſehr ſchlecht. Schwefelſäure, von welche man in Frankreich für 15 Pfenning das Pfund haben kann, koſtet hier 12½ Sgr. Eine ſeit 6 Monaten beſtellte Waſſerwage iſt noch nicht fertig geworden. In den Hospitälern liegen die Kranken auf einer einzigen Schlagwoll-Madratze; ſie haben keine Leinewand. (B. N.)

Berlin, vom 11. September.

Die Erlaubniß der Einfuhr von Hafer, Roggen, Erbſen u. ſ. w. in England überraſchte hier eben ſo ſehr, als ſie auf die Getraidepreiſe wirkte. Dieſe ſtiegen faſt um das Doppelte, nnd man konnte ſich recht von der Wahrheit des Berichts des Hrn. Jakob überzeugen, daß die Vorräthe nirgends bedeutend ſind. Für Oſtpreußen kann dieſe Erlaubniß, wie beſchränkt ſie auch der Zeit nach iſt, ergiebig werden, denn bei dem allgemeinen Miswachſe, der bevorſteht, iſt Oſtpreußen vielleicht nebſt Pohlen das einzige Land, wo eine beſſere Erndte erwartet wird. Doch iſt die eigentliche Loſung für dieſes Land noch nicht ausgeſprochen worden, und ſomit kann man noch nicht ſagen, daß ſeine gute Stunde geſchlagen habe. Dieſe Loſung heißt Weizeneinfuhr. Vielleicht giebt auch hier die nächſte, diesmal früher eintretende Sitzung des neuen Parlements eine günſtige, wie es ſcheint ſelbſt im Intereſſe Englands liegende, Entſcheidung. — Se. Majeſtät der König wird von ſeiner Reiſe nach Preußen zurückerwartet: überall hat er die Beweiſe der Liebe und treuen Anhänglichkeit in hohem Maaße vorgefunden, und dieſelben Geſinnungen, nur in Form väterlicher Zuneigung, dagegen ausgetauſcht. Was dieſe Reiſe ſonſt

für Ergebnisse gehabt hat, dürften erst die Maaßregeln lehren, die in Beziehung auf Ostpreußen genommen werden. — Wie man vernimmt, soll durch ein Ministerialreskript an alle Gymnasien die Aufforderung ergangen seyn, wiederum gymnastische Uebungen einzuführen. Jetzt wo der Turnkitzel so ziemlich vorüber ist, und man nicht mehr fürchten darf, daß sonst heilsame körperliche Uebungen in ein ihnen ganz fremdes Gebiet übergreifen, kann man nur die Weisheit der Regierung loben, daß sie das Heilsame von dem ihm anwohnenden Schädlichen zu sondern weiß. — Demois. Sontag ist von ihrer Triumphreise zu uns zurückgekehrt, und wird heute Abend zum erstenmale wieder auftreten. Welche Ovationen ihr ihre Verehrer bereiten, und ob es blos bei den Herzens-Ehrenpforten sein Bewenden haben wird, läßt sich nicht im voraus bestimmen. (Allg. Z.)

Aus den Maingegenden, v. 17. Sept.

Während des Interregnums in den verwaisten Gothaischen Ländern, hat das dortige Ministerium so gut gewirthschaftet, daß ein großer Theil der Landesschulden aus den laufenden Revenüen abgezahlt ist.

In Gotha hatte man die Nachricht erhalten, daß der Astronom v. Zach, der im Gefolge der verwittweten Herzogin Charlotte in Genua lebt, auf Königl. Befehl von der dortigen Polizeibehörde die Weisung erhalten habe, die Sardinischen Staaten binnen 5 Tagen zu verlassen. Daß dieser vrrdienstvolle, jetzt 75jährige Gelehrte sich irgend einer gefährlichen oder verbrecherischen Handlung gegen den Staat schuldig gemacht habe, ist nicht zu gedenken; aber seine scharfe Zunge und Feder mag ihn vielleicht mit den dortigen Staatsbehörden und besonders der Geistlichkeit befeindet haben.

Aus Chur meldet man vom 7. September. Heute sind sechs baierische nach Griechenland reisende Militairs durch unsere Stadt passirt, und haben für morgen einen drei bis vier Mal stärkern Nachtrab angesagt, der auch mit Extrapost in Eichthalschen Wagen nach Griechenland eilt. Darunter ein Hauptmann und ein Oberlieutenant.

Schon jetzt ist die naturhistorische Sammlung in Frankfurt einer großen Hauptstadt würdig; wer sie sieht sollte glauben, der Staat verwende große Summen darauf und doch hat sie erst seit einem Jahre einen Beitrag von 1500 Gulden aus dem Aerar erhalten. Eduard Rüppel, dessen letzte Briefe von den Ufern des Persischen Meerbusens datirt sind, fährt fort über Alexandria und Livorno große Sendungen zoologischer Gegenstände einzusenden.

Am Abend des 24. Augusts hatte man in einer bedeutenden Ausdehnung des Kocherthals in Würtemberg eine auffallende Erscheinung. Abends zwischen 8 und 9 Uhr zeigten sich nämlich auf einmal so große Schwärme kleiner weißer Schmetterlinge, daß überall, wo freier Zugang zu einem Feuer war, der Boden ringsherum in kurzer Zeit mehrere Zoll hoch mit diesen Thierchen wie mit Schnee bedeckt war. Merkwürdig ist, daß sich nur an diesem einzigen Tage diese Erscheinung zeigte.

Von der Nieder-Elbe, vom 15. Sept.

Man hat nunmehr eine ziemlich allgemeine Uebersicht der diesjährigen jetzt mehrentheils schon ganz beendigten Erndte in den Getreide ausführenden Ländern an der Nordsee, aus welcher hervorgeht, daß die Erndte im Ganzen sehr unter mittelmäßig ausgefallen ist, dabei indessen die Hafer-Erndte so schlecht, wie gewiß in 50 Jahren nicht der Fall gewesen.

In Ostfriesland, wo in guten Jahren 20tausend Lasten Hafer geerndtet werden, sind wohl keine 8tausend geerndtet worden. — Rappsaat hat durch die Erdflöhe (kleine Käfer) sehr gelitten, und ist dergestalt abgefressen worden, daß vieles zum zweitenmale hat gesäet werden müssen, und doch abermals abgefressen worden ist. — Das bisher grassirende Marschfieber ist eine Art von Gallenfieber, welches durch die heiße

Witterung im Juni, Juli und August in den Marschen durch die Ausdünstung des Kleibodens und Genuß des schlechten Wassers entstand; es nimmt bei der jetzigen kühlen Witterung ab. In Oldenburg klagt man ebenfalls über eine höchst mittelmäßige Erndte. Die alten Vorräthe aller Getreidesorten sind dort höchst unbedeutend. Kartoffeln, Rüben und Wurzeln, geben eine geringe Ausbeute. Heu hat es sehr wenig gegeben, Stroh ebenfalls. Eicheln giebt es gar nicht und Butter ist bereits so theuer, daß die arbeitende Klasse sie nicht bezahlen kann, und der Verbrauch des Brods und der Kartoffeln wird dadurch sehr vermehrt. So sieht es aber in ganz Deutschland, Preußen, Schweden, Norwegen und Dänemark aus. Portugal braucht Zufuhren, Spanien ebenfalls. Italien hat höchstens eine mittelmäßige Erndte. Nordamerika hat eine kleine Erndte, so daß noch neulich Gerste und Hafer von Deutschland dahin verschifft wurde, und es wird an Westindien und Südamerika nicht das Erforderliche liefern können. Außerdem sieht Großbrittanien da, mit seinem großen Bedürfniß aller Getreidearten. Es ist nicht abzusehn, wie es das Fehlende ergänzen kann; man rechnet, daß es allein an Hafer 200,000 Last fremde Zufuhr brauche. Und was fehlt nun noch an Heu, Gerste, Bohnen, Kartoffeln ꝛc.

Vermischte Nachrichten.

—— Das Weimarsche Regierungsblatt macht bekannt, daß eine Bürgersfrau in Weimar, welche einen dortigen Lehrer in der Schulstube zur Rede stellte, daß er ihren Sohn gestraft habe, zu drei Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt worden sey.

—— Man rechnet, daß an 70 Schiffe mit Korn im August, allein von Rostock nach England expedirt sind. Die Preise haben sich dort verdoppelt.

—— Alle Grabschriften müssen hier erst die Censur passiren; neulich strich ein Censor das Wort Parze als zu heidnisch und setzte dafür Tod. Die Theater-Censur hatte dieser Tage einen Scrupel ähnlicher Art; sie verlangte, daß in der Oper Ivanhoe (die nächstens zur Aufführung kommen wird) der Jude Isaac (Rebecca's Vater) durch einen Saracenen ersetzt werden solle.

—— Einige vornehme Damen in Paris lassen ihre Kammerjungfern eine Art Livree tragen. An der Schürzentasche einer Kammerjungfer, einer Kinderwärterin, sieht man einen Namenszug oder ein Wappen.

—— In Dresden werden bereits mehrere Vorbereitungen zum Empfange der Deutschen Naturforscher und Aerzte getroffen, die sich in diesem Monate dort versammeln werden. Der Saal des Landhauses soll für die Zusammenkünfte eingeräumt werden. (B. N)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn zur Recognition der Siegel, so wie zur förmlichen Eröffnung und Publikation des von dem verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Wassilli Philippow, unterm 20sten Mai 1808 errichteten Testaments terminus auf den 5ten Oktbr. d. J. festgesetzt worden, als wird Solches von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau hiemittelst, öffentlich bekannt gemacht. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 22. Septbr. 1826.

(L.S.) Ad mandatum
Dr. Louis Cambecq,
Caes. Civ. Pern. Synd. et Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau das hiesige Handlungshaus erster Gilde Jacob Jacke et Comp. um Erlassung eines proclamatis über das laut anhero producirten bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte unterm 31sten May a. c. corroborirten Attestate des hiesigen Voigteigerichts d. d. 23. April a. c. von gedachtem Hause sub hasta publica für den Meistbot von 5000 Rubel Bco. käuf-

lich erstandene, in hiesiger Stadt an der Neu-Gasse gelegene, in der alten Stadt-Grund-Charte sub Nr. 22 jetzt mit Nr. 104 bezeichnete, zum Nachlasse der Frau Fähndrich und nachmals Frau Secretairin Anna Maria Sieverding geborene Schmidt gehörige steinerne Wohnhaus mit allen dazu gehörigen Appertinentien, — geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, — als werden hiemittelst und Kraft dieses alle und jede, welche an obbenbezeichnetes Grundstück aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus sub poena praeclusi et perpetui silentii anhero zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Grundstück sammt Appertinentien dem hiesigen Handlungshause erster Gilde Jacob Jacke et Comp. als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 3ten Sept. 1826.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Einwohner Peter Hansen zugehörige, an der Karristraße gegenüber dem Armenhause belegene, hölzerne Wohnhaus nebst Garten und übrigen Appertinentien in den am 4ten, 5ten und 6ten Oktober d. J. abzuhaltenden Torgen und dem etwanigen auf den 7ten ejusd. mens. anberaumten Peretorge abermals zum öffentlichen Ausbot gebracht werden soll. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den gemeldeten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich, bei einem annehmbaren Bote, am dritten Torge oder spätestens am Peretorge, mit dem Glokkenschlage 4 des Zuschlages zu gewärtigen. Pernau, den 15. Septbr. 1826.

No. 328. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Sämmtliche Vorsteher der vorstädtschen Klubbe, genannt: „Die Vereinbarung der Zünfte," zeigen hiermit ergebenst an, daß am 26sten d. Mts. Ball sein wird, und laden Tanzlustige hierzu ergebenst ein.

Mein Haus, in der Morskoi belegen, ist auf Jahre und billig zu vermiethen. Es besteht aus zwei Gelegenheiten, wovon die eine 3 und die andere 2 Zimmern enthält; auch ist dazu gehörig: ein Stall zu 4 Pferden, ein Wagenschauer, ein großer Obst- und Gemüse-Garten, eine reinliche gute Badstube und mehrere Anhänglichkeiten.

Verwittwete Capitainin v. Temofejew.

Eine in diesem 1826sten Jahre neuerbaute Schaluppe, 16 Fuß lang und 7 Fuß breit, mit 2 Masten, 3 Segel, 4 Rudern und dem dazu Erforderlichen, auch durch Farben schön verziert, ist bei dem Herrn Rath v. Weiß billig zu haben.

Eine Gelegenheit von 2 Zimmern, ist für Ungeheirathete zu vermiethen und, wenn gefällig, auch gleich zu beziehen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sieznovitz.

№ 40. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 2. Oktober.

Griechiſche Angelegenheiten.

Ein ottomanniſches Schreiben aus Zante vom 27ſten Auguſt in Pariſer Blättern iſt folgenden Inhalts: Die Abtheilung der türkiſchen Flotte die in den erſten Tagen dieſes Monats in Navarin einlief, hatte keine Landungstruppen am Bord. Der ſie kommandirende Viceadmiral gab von ſeiner Ankunft Ibrahim Paſcha Nachricht, und lud ihn zu einer Unterredung über gewiſſe Operationsplane zu ſich aufs Schiff; Ibrahim aber, vorgeblich unterrichtet von gewiſſen Abſichten des Großherrn gegen ſeinen Kopf, (indem man ihm zu Konſtantinopel die Abſicht zuſchreibt, ſich zum Fürſten von Morea ernennen zu laſſen) zog ſich, wie wir wiſſen, nach Tripolitza zurück, wo er geſchlagen und genöthigt wurde, nach Patras zu flüchten. Auf dieſe Nachricht ernannte der Viceadmiral aus ſeinen Leuten einen neuen Befehlshaber in Navarin, und landete einen bedeutenden Vorrath an Lebensmitteln und Kriegsmunition. Wie es heißt, wird er in Coron und Modon daſſelbe thun; da in dieſen Plätzen aber ägyptiſche von Renegaten beſetzte Beſatzungen liegen, ſo iſt es zweifelhaft, ob es ihm gelingen wird, ſich unter die unmittelbare Gewalt des Sultans zu bringen. Auf dieſe Weiſe wäre ein Zankapfel unter die Streiter des Propheten geworfen; man traut Ibrahim nicht; man entreißt ihm einen Ort, der ſeine erſte Eroberung ausmachte, und wenn die Griechen dieſe Umſtände zu benutzen wiſſen, ſo können ſie daraus große Vortheile ziehen. Mehrere von Zaimi befehligte Haufen zeigen ſich in der Umgegend von Patras, und die Griechen ſind aufs Neue Herren des Berges Panachaicos, ſo daß die Türken außer Verbindung mit Voſtiza und Elis geſetzt ſind. Jetzt hat der Krieg eine ſolche Wendung erhalten, daß alle türkiſchen Truppen, die nach Morea kommen, einzeln aufgerieben werden können, ohne daß es möglich wäre, davon das Ende abzuſehen."

Konſtantinopel, vom 3. Septbr.

(Durch außerordentliche Gelegenheit über Bucharest.) Nachdem die Hauptſtadt in den letzten Tagen den Anſchein eines ruhigeren Zuſtandes gewonnen hatte, glaubte der Sultan das Werk ſeiner Reformen ſo weit vorgerückt, daß er ſich entſchloß, die Fahne des Propheten in die große Moſchee feierlich zurückbringen zu laſſen. Die Vorbereitungen dazu waren ſchon ſo weit gediehen, daß ſich blos die Pforten des

Serails zu dieser Zeremonie zu öffnen hatten, als plötzlich, ohne Zweifel durch die zahlreichen Unzufriedenen veranlaßt, eine der furchtbarsten Feuersbrünste, die je die Hauptstadt verheert haben, dazwischen trat. Sie brach zuerst in dem Laden eines Bekkers aus, und griff so schnell um sich, daß man von Pera aus glaubte, das Feuer sey an hundert Orten zugleich entstanden. Seitdem herrscht überall Schrecken und Verwüstung, und der Sultan befindet sich in einer höchst bedenklichen Lage. Die Flammen wälzten sich, trotz der von dem Sultan selbst geleiteten Anstalten, unaufhaltsam gegen das Serail hin, dessen Pforten denjenigen flüchtigen Großen, welche die Sache der Reformen begünstigten, geöffnet sind. Die Zahl der bereits abgebrannten Häuser beträgt, nach einer muthmaßlichen Schätzung durch Vergleichung mit der Zahl der Quartiere und Häuser in Pera, schon einige Tausende, und obgleich das Feuer in mehreren Quartieren erstickt wurde, brach es in andern wieder aus, weil das, über den Sultan aufgebrachte Volk bei den Löschungs-Anstalten, die er übrigens selbst mit vieler Energie leiten soll, nicht den sonstigen guten Willen zeigte. Es scheint in seinem Unmuth das Feuer für eine Strafe des Himmels anzusehen. Man versichert es seien schon sehr viele Menschen umgekommen

Ein späteres Schreiben.

Seit dem am 31. August hier ausgebrochenen Brande, welcher gegen 3000 Häuser, worunter viele Palläste der Großen, verzehrte, und außerordentlichen Schaden anrichtete, herrscht, trotz den allgemein gehegten Besorgnissen, die größte Ruhe. Der Brand wüthete 30 Stunden, während welchen der Sultan ununterbrochen die Lösch-Anstalten selbst leitete. Es ist natürlich, daß in der Verwirrung auch Menschen umgekommen sind, allein ihre Zahl soll kaum 400 betragen. Die Ordnung in der Nähe des Serails soll bewundernswürdig gewesen seyn; die neuen Truppen haben sich dabei sehr gut bewiesen. (A. Z.)

Türkische Grenze, vom 16. Septbr.

Ibrahims Heer ist seit der Niederlage in Maina ziemlich geschwächt, es soll ihm an Trinkwasser fehlen und er selber krank seyn. Das ägyptische Geschwader, das von Modon nach Alexandrien abgegangen, sollte frische Truppen und Kriegsvorräthe nach Griechenland schaffen; indeß waren in Alexandrien nur 1200 Soldaten für die Marine beisammen, und sollte eine größere Anzahl aus den bei Cairo versammelten Rekruten formirt werden. Die Finanzen des Vicekönigs sind in schlechten Umständen; es fehlt an Armen für die Bestellung der Felder und sehr viele Baumwolle ist durch Vernachlässigung zu Grunde gegangen. Wahabitische Häuptlinge haben sich neuerdings empört; die Regierung von Junha fühlte sich nicht stark genug, sie zu zügeln. Die Kurden haben gegen den Pascha von Haleb revoltirt, ihn geschlagen und zu unterhandeln gezwungen.

Briefe aus Smyrna verkündigen nun, Lord Cochrane sei endlich im Archipel angekommen. Die englische Factorei in Smyrna soll hierauf den Commodore Hamilton förmlich ersucht haben, die englische Schiffahrt, wenn Cochrane gegen dieselbe etwas unternehmen sollte, zu schützen. Allein Cochranes Ankunft selbst scheint nur ein von den Griechen ausgesprengtes Mährchen zu seyn. — Die Pest wüthet in Konstantinopel ärger als zuvor. Unter den neuesten Opfern sind mehrere griechische und jüdische Kaufleute, Alles seufzt nach Milderung der schrecklichen Hitze, welche die Seuche zu vermehren scheint. Diese Plage trägt nicht wenig zu der allgemeinen Stockung des Handels bei. (B. N.)

Zante, vom 27. August.

Die Türkische Flotte, welche einen vierten vergeblichen Angriff auf Samos gemacht, hat sich mit Verlust von 3 Kriegsschiffen und 5 Briggs oder Transportschif-

sen nach Mytilene zurückgezogen. So werden die Unglücksfälle eines Feldzuges, dessen für die Griechen günstiger Ausgang nicht mehr zweifelhaft ist, ausgeglichen, ungeachtet der von ihrer erst sich bildenden Regierung nach unzertrennlichen Zwietracht und des Fehlers ihres ganzen Operations-Planes, was nie fühlbarer ist, als im Augenblick eines glücklichen Erfolgs. Wir hören so eben, daß es dem Kapitain Tassoi geglückt ist, alle Ortschaften des Olympos in Aufstand zu bringen. Da die Erndte eingesammelt und das Korn in unzugänglichen Oertern und Magazinen aufgeschichtet ist, darf man nicht zweifeln, daß alle Bergbewohner Macedoniens ihrem Beispiel folgen werden. Wir erfahren mit Vergnügen, daß der Kapudan-Pascha, nachdem er zu Samos ein Corps von ungefähr 5000 Mann abgesetzt hat, sich hat zurückziehen müssen, nachdem er mit der größten Gewalt von 30 Griechischen Schiffen angegriffen worden, welche von dem tapfern Sachturis angeführt, einen bewundernswürdigen Muth gezeigt haben. Alle Truppen, die ans Land gestiegen waren, sind niedergemetzelt worden, mit Ausnahme einer kleinen Anzahl, denen es gelungen ist, sich auf einigen am Ufer gebliebenen Fahrzeugen einzuschiffen. Man sagt, daß die Griechen in diesem Treffen drei Türkische Kriegsschiffe und zehn andere Schaluppen in Brand gesteckt haben, und daß ein Theil vom Ueberreste des Türkischen Geschwaders sich nach den Dardanellen und der andere nach Mytilene begeben hat. Hydra ist von neuem durch 4000 Mann verstärkt worden, und man erwartet daselbst den Oberst Fabvier mit seinen regulairen Truppen. Hundert Griechische Fahrzeuge mit verschiedenen Brandern sind auf diesen Punkt vereinigt worden. (Zus.)

Paris, vom 23. September.

Der Vater des Marschalls Ney ist, beinah 100 Jahr alt, in Nancy gestorben.

Der hier anwesende Consul in Tiflis, Hr. Gamba, hat eine interessante Beschreibung von Georgien und den angrenzenden Landschaften herausgegeben.

Canova's Hebe, die bekanntlich in Venedig versteigert worden, hat Niemand gefunden, der den Preis von 48tausend Lire (7tausend Rbl. S.) geben wollte.

Mittwoch hat Herr Canning nebst mehreren angesehenen Personen und dem diplomatischen Corps bei dem Herzog von Orleans gespeist. Gestern hatte er in St. Cloud eine besondere Audienz bei Se. Majestät. An den wenigen öffentlichen Orten, die Herr Canning bis dato besucht hat, hat er sich nur durch äußerste Einfachheit in Kleidung und Wesen bemerklich gemacht; sein Ruhm ist sein Gefolge und hinreichend, um ihn zum Gegenstand der Theilnahme und der Neugierde zu machen, wie man namentlich die beiden Abende, wo er im Theater war, wahrzunehmen Gelegenheit hatte.

Der Courier français bestätigt durch den Brief eines Augenzeugen aus Barcelona, was wir hinsichtlich des in Valencia hingerichteten Ripoll längst gemeldet haben. Der Mann war kein Jude, sondern ein katalonischer Schullehrer und ist nicht verbrannt, sondern gehangen worden. Indessen ist das Urtheil von dem aus Priestern bestehenden Glaubenstribunal ausgesprochen worden.

Neulich haben bei einer Bücherversteigerung in Valognes mehrere junge Geistliche sich zusammengethan, um auf gemeinschaftliche Kosten Rousseau's sämmtliche Werke zu kaufen. Dies geschah, worauf der Abbe B., ein Mann von 25 Jahren, und Prior des Seminariums von S., diese Werke anzündete. Ein Advokat, L., den diese That begeisterte, bot auf einen Voltaire 5 Fr. mehr, und machte sich hierauf das Vergnügen, ihn zu verbrennen.

Herr Bally, Arzt an einem hiesigen Hospital, hat den 12ten d. M. der Akademie der Heilkunde seine Beobachtungen einer

Nervenkrankheit mitgetheilt, die in der That höchst sonderbare Erscheinungen darbietet. Die Kranke, ein Mädchen von 19 Jahren, befindet sich seit vier Monaten in einem krampfartigen Zustande, in welchem sie, als der Arzt sie beobachtete, folgende Bewegungen machte: Zuvörderst schlug sie funfzehn Minuten lang ihre Stirn im Takt wider eine gepolsterte Wand, hierauf schaukelte sie sich in einer andern Ecke des Zimmers 10 Minuten lang sehr heftig. Nun forderte sie ein Paar weite Beinkleider, womit sie sofort eine Reihe von Purzelbäumen eröffnete. Diese Uebung pflegt sie so heftig und so anhaltend zu betreiben, daß man an einem Tage 1800 dergleichen gezählt hat. Bisweilen ist die Kranke gezwungen, sich Ohrfeigen zu geben, deren Zahl wohl an dreihundert zu steigen pflegt; schmerzhafter scheinen für sie die Hiebe zu seyn, die sie sich auf die Brust und den Leib versetzt. Anfälle solcher Art dauern mehrere Stunden, während welcher die Leidende kaum einige Augenblicke Ruhe hat; ihr Schlaf ist jedoch in der Regel ungestört.

London, vom 20. September.

In Irland fällt das Fieber nur die ärmern Klassen an, ein Beweis, daß es eine Folge der schlechten Nahrungsmittel ist. Eine gute Mahlzeit täglich ist die beste Arzenei. — Tausende von Arbeitslosen in Irland haben die Regierung um Geldmittel zur Auswanderung angesprochen.

Die Griechenangelegenheit ist hier der Gegenstand aller Gespräche. Die befremdlichsten Gerüchte gehen über einige Philhellenen um. Von einem der bekanntesten unter ihnen heißt es, er sey vom Pascha von Aegypten durch französische Emissaire gewonnen, und habe für diesen gearbeitet, während er sich das Ansehen gab, den Griechen zu dienen. Es wird gedroht, die Beweise davon öffentlich bekannt zu machen.

In York hat neulich ein reicher Lord die Kleinigkeit von 80tausend Pfd. St. (550tausend Rbl. S.) darauf gesetzt, daß ein gewisser Renner im nächsten Jahr den Preis erhalten werde.

Der Courier versichert, daß es mit dem Befinden des Herzogs von York etwas besser gehe. Er hat sich der Operation des Wasserabzapfens unterworfen.

Der Globe meldet, daß einem Briefe aus Konstantinopel vom 21sten v. M. zufolge, der Prinz Abbas Mirza einen geheimen Vertrag gegen seinen Vater geschlossen habe.

Der hiesige Schachklubb ist mit dem Edinburger eine Wette auf fünf Schachspiele eingegangen. Das erste Spiel, welches den 28. April 1824 angefangen wurde, gewannen die Edinburger; das zweite mußte wieder von vorn angefangen werden; das dritte ist noch nicht zu Ende; das vierte haben die Edinburger, wie man vorgestern Morgen durch eine Estafette erfuhr, verloren gegeben; das fünfte, welches nun anhebt, wird die Wette entscheiden.

In der Grafschaft Somerset leben zwei Mädchen, Caroline Popham, 18 Jahre alt, und Elisabeth Bunn von 16 Jahren, welche beide einem jungen Mann, James Puddy, gewogen sind. Dieser zieht ebenfalls keine der andern vor. Als sie sich neulich auf dem Felde begegneten, geriethen die Eifersüchtigen in einen Wortwechsel, der endlich damit schloß, daß sie sich förmlich auf einen Boxkampf herausforderten, der über ihre Ansprüche entscheiden solle. Zeit und Ort wurde verabredet. Sie fanden sich auch pünktlich ein, die eine von einem Maurergesellen, die andere von ihrem Oheim begleitet. Der Kampf dauerte 65 Minuten und ward mit aller gebührenden Regelmäßigkeit geführt. Die Zeugen zählten 92 Angriffe und 31 knock down blows, d. h. Fauststöße, die den Gegner sogleich auf die Erde stürzten. Die Mädchen wollten, trotz ihrer Erschöpfung, den Kampf fortsetzen, weil keine von beiden gesiegt hatte, allein ihre Se-

cundanten gaben es nicht zu, sondern führten sie zerschlagen und mit Beulen bedeckt nach Hause zurück. Die Liebesangelegenheit ist also noch eben so unentschieden als zuvor, und die blauen Flecke waren eine nutzlose Verzierung.

Die Spekulation von der Vigo-Bucht ist gänzlich mißglückt. Das Schiff mit dem Tauchergerüst ist wieder zurück. Man hat in den versunkenen Galionen nicht das Mindeste gefunden, was nur irgend von Werth wäre.

Der Juwelier Fouler in Exeter hat eine Substanz erfunden, wodurch der theure Diamentenstaub ersetzt werden kann.

Madrid, vom 8. September.

Der engl. Gesandte hat, wie das Journal du Commerce nach einer Bordeauxer-Zeitung meldet, bei dem ersten Minister die Beschwerde geführt, daß die Regierung die Organisation der aus Portugal entwichenen Truppen zugebe, und durch das Halten dieser Truppen an der Grenze, die Werbungen unterstütze, welche sie in Portugal versuchen. Der erste Minister hat den Gesandten zu beruhigen versucht, dieser aber, der, wie jene Zeitungen meinen, besser als das ganze Ministerium die Vorgänge in Spanien kennt, soll der Regierung endlich die Anzeige gemacht haben, daß die Fortsetzung des Betragens, welches sie gegen die portugiesischen Flüchtlinge beobachte, von Großbrittanien als eine Kriegserklärung würde angesehen werden. Der Gesandte erklärte ferner, daß er mit dem spanischen Ministerium in keiner diplomatischen Verbindung mehr stehen wolle, und daß er fortan seine Mittheilungen direkt an den König addressiren würde. In der That steht Se. Excellenz in unmittelbarer Verbindung mit Se. Maj., welchen er täglich mehrere Male siehet.

Die heutige Zeitung enthält nun die umständliche Erzählung von der Desertion eines Theils der Besatzung von Olivenza, welche am Morgen des 2. d. in dem Augenblick statt hatte, als der Unterlieutenant Joseph Moncada den unter seinen Befehlen stehenden Soldaten auftrug, aufs Pferd zu steigen und 111 Pferde davon zu führen, die gezäumt und gesattelt waren. Der Lieutenant Gaëtano Gand stand ihm bei, und sie schlugen nun den Weg nach Yelves in Portugal ein, gefolgt von 118 Gemeinen und mehreren Unteroffizieren, worunter Joseph Lopez Sevilla und Juan Garcia.

Der General-Capitain von Galicien, Eguia, sendet, wie der Cour. fr. wissen will, lauter Klageberichte ein; die Reihen seiner Soldaten werden immer lichter; einige gehen über den Minho, andere nach Hause. Ein emigrirter portug. Oberst ist Willens, ein Dragoner-Regiement für Don Miguel zu errichten, welches der Regierung keinen Piaster kosten soll. Hr. Eguia unterstützt dieses Gesuch sehr.

Den 6ten um 1 Uhr Morgens ist ein außerordentlicher Courier von der portugiesischen Grenze angelangt; eine Stunde nachher war das Minister-Conseil versammelt, die Berathungen dauerten eine volle Stunde. Denselben Tag hatte der portugiesische Gesandte eine lange Zusammenkunft mit Herrn Salmon; mehrere Estafetten sind nach San Ildefonso abgeschickt worden.

Lissabon, vom 5. September.

In Folge von Unruhen, die in Guimaraës, Alandroal, Monforto-do-Rio, Braga und Viana am Minho ausgebrochen sind, hat die Regentin befohlen, daß die Friedensrichter dieser Ortschaften unter Anklage gestellt werden sollen. Namentlich wird Joseph Wilhelm Cutinho v. Villena, Richter zu Monforte, für einen Verräther gegen den König und einen Undankbaren gegen das Vaterland erklärt, weil er seinen Posten verlassen und zu den rebellischen Truppen von Traz-os-Montes in Spanien entwichen ist.

Aus den Maingegenden, v. 22. Sept.

Die nach dem Morgenlande abgegangenen baierschen Offiziere, acht an der Zahl, worunter der Obristlieutenant von Heidegger, haben, wie die Baireuther Zeitung sagt, nicht eine eigentliche Erlaubniß erhalten, bei den Griechen Dienste zu nehmen, sondern es ist ihnen lediglich Urlaub gegeben und gestattet worden, zu ihrer Ausbildung in wissenschaftlicher und artistischer Hinsicht eine Reise nach Italien und Griechenland anzutreten. Jedem Offizier ist ein Unteroffizier als Diener zugetheilt.

Münchner Briefe geben die Zahl der Baierischen Offiziere die nach Griechenland in Urlaub gegangen sind, ihre Kenntnisse zu erweitern, auf 135 an. Man glaubt, daß auch aus dem Würtembergischen Armeekorps Offiziere nach Griechenland gehen werden, wenigstens sollen Sr. Maj. dem Könige schon viele Urlaubsgesuche eingereicht seyn.

Aus den Niederlanden, v. 22. Sept.

In Friesland und Ostfriesland zählt man viele Kranke; in Gröningen sind in der letzten Woche 142 Personen gestorben. Auch in Oberyssel und in Nordholland bemerkt man jetzt mehr Sterbefälle als sonst.

Von der Nieder-Elbe, vom 23. Sept.

Von dem überheißen Sommer zeigen sich auch in Hannover nachtheilige Folgen auf die Gesundheit, besonders an der Küste. Es könnte sich dort wohl eine Luft wie in den pontinischen Sümpfen entwickeln, da die Häuser seit den Sturmfluthen feucht geblieben und nun plötzlich wie die Moore ausgetrocknet sind. Sehr zeitgemäß ist zum neuen Bepflanzen solcher ausgetrockneten Moore und wider den verderblichen Moorstaub ein wirksames Mittel, das Honiggras (Holcus lanatus et mollis L.) entdeckt. Die Landwirthschaftsgesellschaft in Celle hat einer Gemeine für den glücklichen Versuch damit, 50 Thlr. bewilligt.

Vermischte Nachrichten.

—— Aus Bessarabien ist der Fürst Maurokordato in Warschau angekommen.

—— Die, selbst einem guten bloßen Auge, wenigstens durch gewöhnliche Hand-Fernröhre, sichtbare große Sonnenfleckengruppe, welche unter andern Beobachtern, auch Hr. Kanonikus Starke zu Augsburg am 26. März d. J. wahrnahm, erschien nach sieben indessen vollendeten Axen-Umdrehungen der Sonne, am 21. September (genau an dem Tage, wo ihre Wiedererscheinung sich erwarten ließ) wieder am östlichen Rande der Sonne; hat am 25. Sept. das Aeußerste ihrer wahrnehmbaren Größe erreicht, wird am 3. Oktober am westlichen Rande der Sonne sich dem Auge entziehen, und vielleicht am 19. Oktober am Sonnenrande wieder sichtbar werden. (B. N.)

Einheimische Nachrichten.

— Die neuesten Nachrichten von General Jermolow lassen keinen Zweifel übrig, daß Persien wirklich feindselige Gesinnungen hegt. Sowohl die frühere Gesandtschaft, als der Fürst Menschikow, welcher hingegangen war, die Thronbesteigung zu notificiren, werden in Erivan zurückgehalten. Der Feind hat sich Elisabethpols bemächtiget; der Cäsarewitsch von Georgien, Alexander, früher schon zu ihm übergegangen, sucht Kachetien zum Abfalle zu bewegen; eben so die vormaligen Chans von Shirwan und von Kaschumik; von denen jedoch der eine aus einem Posten, den er besetzt hatte, zurückgeworfen, und der andre an sein Ziel vorzudringen, verhindert worden ist. Auch einige Tausende von Einwohnern jener Gegend haben revoltirt. Andre dagegen, Fürsten und Einwohner, bleiben treu; und die Provinz Dageſtan aufzuwiegeln, ist dem Abbas-Mirza, der an der Spitze der ganzen Unternehmung steht, ebenfalls nicht gelungen.

— Die ganz vortrefflich gearbeitete und schwere große goldne Krönungs-Me-

daille (wovon Se. Erl., unser Herr General-Gouverneur, ein Exemplar zugesendet erhalten hat,) enthält auf der einen Seite das sehr ähnliche charaktervolle Bildniß des Monarchen, mit der Umschrift: „Nikolai I, Kaiser und Selbstherrscher"; auf der andern ruht, unter dem Schutze des Allsehenden Auges, die Krone auf einer festen Säule, auf der das Wort „Gesetz" eingegraben steht; die Umschrift weiset zurück auf die Unterschrift beim Bildnisse „Krönung," in den Worten: „Bürgschaft der Wohlfahrt für Alle und Jeden."

(O. P. B.)

— Ueber die aus Cronstadt abgesegelte russische Weltumseglungs-Expedition erfährt man Folgendes: „Auf den Vorschlag des Departements der Admiralität, hatte Se. Majestät der Kaiser zur Erbauung und Ausrüstung zweier Schiffe seine Einwilligung gegeben, die genauer die Küsten des russischen Reichs in dem stillen Meere bestimmend, zugleich als Entdeckungsschiffe für die südlichen Regionen des großen Weltmeers dienen könnten. Die Kapitain-Lieutenants Staniykowitsch und von Lütke wurden als Befehlshaber dieser beiden Fahrzeuge bestimmt. Dem erstern wurden die nordwestlichen Küsten von Amerika und die aleutischen Inseln, dem letztern die ganze östliche Küste von Asien, so weit es sich thun ließ, zur Untersuchung angewiesen. Beide Schiffe sollten mit Aerzten, Naturforschern und Zeichnern versehen seyn. Die Herren Isenbeck, Castalcky und Michaelew wurden zu diesem Zwecke für den Moller, Kapitain Staniykowitsch, bestimmt, während der Baron von Köttlitz, Hr. Rosselt und Dr. Martens, dem Seniovin, Kapitain von Lütke anheim fielen. Instructionen von Seniovin zufolge, wird dieses Schiff, nachdem es in Gesellschaft mit dem Moller Copenhagen und England besucht hat, seinen Lauf mit jenem gemeinschaftlich nach den Canarischen Inseln, und von da nach Rio de Janeiro nehmen. Nach kurzem Aufenthalte daselbst gehen die Schiffe wieder unter Segel, und nach Umschiffung des Cap Horn steuern beide Schiffe nach den Gesellschafts-Inseln, und namentlich nach Otahaiti, und alsdann nordwärts gehend, nach den Sandwichs-Inseln. Darauf wird an der nordwestlichen Küste von Amerika in der Colonie der Russisch-Amerikanischen-Compagnie in Sitka ein Theil der Ladung zurückgelassen. Hier trennen sich beide Schiffe. Kapitain von Lütke wird alsdann nach kurzem Aufenthalt in Unalaska seine Richtung geradezu nach der Behringsstraße nehmen, wo die Hydrographischen Operationen des Seniovin beginnen. Die Küsten von Kamtschatka werden alsdann von Juni bis August untersucht werden, um welche letztere Zeit aber der Seniovin in Peters-Pauls-Hafen einzulaufen gedenkt. Der Winter 1827 und 1828 wird den Carolinen vorzüglich gewidmet seyn. Der Sommer 1828 soll der genaueren Aufnahme der Ochotischen See gewidmet werden. Den Winter 1828 und 1829 werden die Schiffe abermals in der südlichen Hälfte der Südsee zubringen, und von dort bei den Salomons-Inseln vorbei, durch den ganzen Molukkischen Archipel die Rückreise über das Vorgebirge der guten Hoffnung antreten. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn zur Recognition der Siegel, so wie zur förmlichen Eröffnung und Publikation des von dem verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Wassilli Philippow, unterm 20sten Mai 1808 errichteten Testaments terminus auf den 5ten Oktbr. d. J. festgesetzt worden, als wird Solches von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau hiemittelst öffentlich bekannt gemacht. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt.

Pernau-Rathhaus, den 22. Septbr. 1826.

(L.S.) Ad mandatum
Dr. Louis Cambecq,
Caes.Civ.Pern.Synd. et Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Einwohner Peter Hansen zugehörige, an der Karristraße gegenüber dem Armenhause belegene, hölzerne Wohnhaus nebst Garten und übrigen Appertinentien in den am 4ten, 5ten und 6ten Oktober d. J. abzuhaltenden Torgen und dem etwanigen auf den 7ten ejusd. mens. anberaumten Peretorge abermals zum öffentlichen Ausbot gebracht werden soll. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den gemeldeten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich, bei einem annehmbaren Bote, am dritten Torge oder spätestens am Peretorge, mit dem Glokkenschlage 4 des Zuschlages zu gewärtigen. Pernau, den 15. Septbr. 1826.

No. 328. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Sonntag, als den 3ten d. M., wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches zeige ich im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an. Pernau, den 1. Oktbr. 1826.

H. G. Schmidt.

Eine Gelegenheit von 2 Zimmern, Boden und Stallraum ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei G. Clarentz.

Ich bin Willens meine beiden Häuser in der Vorstadt nahe am Bache belegen, zu verkaufen oder auch zu vermiethen; Kauf- oder Miethliebhaber können sich gefälligst bei mir melden.

Wittwe Strohbinder.

Mein Haus, in der Morskoi belegen, ist auf Jahre und billig zu vermiethen. Es besteht aus zwei Gelegenheiten, wovon die eine 3 und die andere 2 Zimmern enthält; auch ist dazu gehörig: ein Stall zu 4 Pferden, ein Wagenschauer, ein großer Obst- und Gemüse-Garten, eine reinliche gute Badstube und mehrere Anhänglichkeiten.

Verwittwete Capitainin v. Temosejew.

Eine in diesem 1826sten Jahre neuerbaute Schaluppe, 16 Fuß lang und 7 Fuß breit, mit 2 Masten, 3 Segel, 4 Rudern und dem dazu Erforderlichen, auch durch Farben schön verziert, ist bei dem Herrn Rath v. Weiß billig zu haben.

Eine Gelegenheit von 2 Zimmern, ist für Ungeheirathete zu vermiethen und, wenn gefällig, auch gleich zu beziehen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Preis-Courant.

1 Last Weizen		320	a 340	Rubel.
1 — Roggen		190	a 200	—
1 — Gerste, grobe		190	a 200	—
1 — Land-Gerste		180	a 190	—
1 — Haber		160	a 180	—
1 — Malz		180	a 200	—
1 Tonne Salz		19		—
1 — Heeringe		19	a 20	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 41. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 9. Oktober.

Inländiſche Nachrichten.

Das Journal de St. Petersburg vom 23ſten Sept. enthält die Kriegs-Erklärung Rußlands gegen Perſien, erlaſſen zu Moskwa am 16ten Septbr.; die Erklärung, da der Traktat von Guliſtan gebrochen worden, werde Rußland nicht eher die Waffen niederlegen, als bis es ſich durch einen ehrenvollen und feſtbegründeten Frieden Gewährleiſtung vollkommner Sicherheit für die Zukunft, und gerechte Entſchädigungen verſchafft hat.

Aeußere Veranlaſſungen des Perſiſchen Angriffs ſind nicht ſichtbar. Es beſtand ſeit Jahren eine friedliche Erörterung zwiſchen Rußland und Perſien wegen eines Ruſſiſchen Diſtrikts, welches die Perſer, und eines andern, den dagegen Ruſſiſche Truppen beſetzt hatten; aber das freundſchaftliche Vernehmen war dadurch nicht geſtört worden, und Se. Majeſtät der Kaiſer hatten dem, im Januar d. J., als außerordentlichen Geſandten nach Teheran abgeſchickten Fürſten Menczikoff, außer den freundſchaftlichſten Erklärungen, aufgetragen, durch einen für Perſien vortheilhaften Tauſch auch dieſe eigentlich geringfügige Angelegenheit zu beendigen. Der Fürſt wurde zu Tauris von Abbas Mirza mit großen Ehren- und Freundſchafts-Bezeigungen aufgenommen, aber als er, dazu aufgefordert, nach Sultanieh zum Schah ſelber abreiſte, eilte Abbas Mirza ihm zuvor, und ließ dann ſogleich ſeine Truppen in das Ruſſiſche Gebiet einrücken, ſandte Aufwiegler zu den Mahometaniſchen Völkern, die ſich dem Ruſſiſchen Scepter unterworfen haben, und erließ Proclamationen, die ſeinen Angriff für einen Religionskrieg erklärten.

Für einen Religionskrieg! Jeden Einſichtsvollen in ganz Europa muß dies Wort ſchaudern machen. Man verſucht den furchtbarſten Tiger, der je die Menſchen zerfleiſchte, wieder zur Wuth aufzuſtacheln, den Fanatismus; — den Fanatismus einer Religion, die es ihren Anhängern zum heiligen Beruf macht, das Chriſtenthum zu vernichten, und die chriſtlichen Völker zu Sklaven zu machen; den Fanatismus der, möge er wüthen für Religion oder für Herrſchſucht, ſchon ſo ſehr oft, wie die Weltgeſchichte lehrt, höhere Cultur und Kriegs-Kunſt überwältigte und die blühendſten Länder in Wüſten verwandelte. Perſien ſelbſt war einſt chriſtlich; alle Länder, wel-

che jetzt das Türkische Reich bilden, waren es, viel früher als das jetzige Europa. Mahometanische Fanatiker haben das Christenthum dort ausgerottet, und die Völker zertreten. Und waren sie nicht einst westlich schon bis in das Herz von Frankreich, östlich zweimal bis Wien vorgedrungen?

Aber Rußland, das vor einem Jahrzehend die Nationen Europa's vom Joch der Herrschsucht befreite, wird ihre Cultur und ihr Wohlseyn auch gegen die Gräuel der rohen Religionswuth beschützen.

Der Persische Einfall fand die Russischen Truppen in Georgien und den andern Grenz-Provinzen friedlich zerstreut; aber so wie sie sich sammeln, gehen sie von Sieg zu Sieg. Nach den Vortheilen, welche der General-Major Fürst Madotow in den letzten Tagen des Augusts erfochten hatte, griff er bei Chambora am 2. Sept. ein Persisches Corps von 2000 Mann regelmäßiger Infanterie, und 8000 Mann Cavallerie an, das 4 Kanonen und 20 von Kameelen getragene Feldstücke bei sich hatte. Der Anführer desselben, Mehmet Mirza, Sohn von Abbas Mirza, ergriff zuerst die Flucht. Die Artillerie wurde schnell zum Schweigen gebracht; die Cavallerie entfloh und die bloß gegebene Infanterie wurde zehn Werst weit drängend verfolgt. Die Perser verloren zwei Chans, tausend Mann, eine Kanone und elf Feldstücke. — Am 4ten Sept. besetzte Fürst Madotow ohne Schwerdtstreich Elisabethopol, aus dessen Citadelle 1500 Mann regelmäßige Persische Infanterie früher entflohen waren; und erbeuteten das Lager der Feinde. — Die Völkerschaften der aufgewiegelten Distrikte haben schon ihre Reue und ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, ihr Vergehen gut zu machen. General Paskewitsch hat Befehl, sich mit dem Fürsten Madotow zu vereinigen und nach Carabak zu marschiren.

Fürst Menczikoff ist mit seinem ganzen Gefolge wieder auf Russischem Gebiete eingetroffen. (Zus.)

— In Bender verspürte man, den 19. Aug., morgens um halb 9 Uhr, eine leichte Erd-Erschütterung. Sie dauerte 15 Sekunden, hatte aber keine Folgen.

— Im Pawlogrodischen Kreise des Jekatharinoslawischen Gouvernements, befanden sich am 19. Mai d. J., um Mittags-Zeit, Arbeiter auf dem Felde, welche ein Geräusch hörten, das aus den Wolken zu kommen schien, immer stärker wurde, und mit einem starken Donner-Schlage endete. Zugleich sahen sie, etwa 20 Faden weit von sich, einen dichten Körper, in reißender Schnelle und von einem Licht-Glanze begleitet, zur Erde niederfallen. Sie liefen hinzu, und fanden einen Stein, der im Niederfallen die Erde rings um sich her zu einer Höhe von 3 Arschinen aufgeworfen und eine Vertiefung von 1 Arschine sich gegraben hatte. Er wiegt 2 Pud, ist von tiefdunkelblauer, beinahe schwarzer Farbe, hat auf der Oberfläche flache Vertiefungen, und sieht im Ganzen aus, als ob Sand zusammen geschmolzen wäre. Der Himmel war an dem Tage, wo dieß Phänomen sich ereignete, leicht bewölkt, das Wetter still; weder Sturm noch Regen.

Dorpat. „Zufolge einer Verfügung des Herrn Ministers d. Volks-Aufkl. vom 13. Sept., ist die Dorpatische Censur-Committee eröffnet. An ihrer Spitze steht, als stellvertretender Präsident, der Staats-Rath und Ritter Gustav Ewers; und zu Censoren sind ernannt: der Coll.-Rath Otto Freiherr Ungern-Sternberg, bisher Syndicus der Dorp. Universität, und der Tit.-Rath Theodor Freitag, bisher wissenschaftlicher Lehrer am Gymnasium; zum Secretair: der Tit.-Rath Bernhard Salemann, der bisher dieselbe Stelle bei der Censur-Committee der Universität bekleidete." (D.-P.-B.)

Griechiſche Angelegenheiten.

Der Groß-Sultan ſoll ſeit dem Anfange der Revolution noch keinen Piaſter aus ſeinem Schatz gezogen haben, ſondern Alles mit Confiskationen beſtritten haben. Das weggenommene Vermögen des Jüdiſchen Banquiers Chabtſchi, ſoll ihm 69 Millionen Piaſter eingetragen haben; und die Kaſſe der Janitſcharen 20 Millionen.

Nach der Helleniſchen Regierungs-Zeitung vom 25. Auguſt hätten 5500 Mann unter Fabvier und Karaiskaki den 18ten dem Seraskier Reſchid bei Athen eine völlige Niederlage beigebracht und dächten ſelbſt in Theſſalien einzurücken. (Zuſ.)

Konſtantinopel, vom 1. Septbr.
(Aus der Etoile.)

Die Hinrichtungen ſcheinen jetzt vornehmlich während der Nacht zu geſchehen. Transportkähne werfen jeden Abend Leichen in die See, welche von der Fluth weit hinweg geführt werden. Der Großherr erwartet aus Aegypten die Ankunft von 400 Mann ausgeſuchter Leute, welche die neuen Soldaten einexerciren ſollen. Bis dato ſind erſt 13tauſend Mann organiſirt; kein Individuum über 25 Jahre wird zugelaſſen. 2400 Mann ſtehen an beiden Ufern des Bosphorus, 5000 bilden die innere Huth der Hauptſtadt, die übrigen kampiren im alten Serail. Ein Corps von 1500 unverheiratheten Boſtandſchis ſoll die Garde des kaiſerlichen Pallaſtes bilden.

Türkiſche Grenze, vom 22. Septbr.

Einer griechiſchen Zeitung vom 23. Auguſt zufolge befindet ſich Colocotroni in Corinth; er will in Vereinigung mit andern Streitkräften Tripolizza belagern. Die Kanone, welche die zweite Legion der Pariſer Nationalgarde den Griechen zum Geſchenk gemacht hat, iſt in Nauplia angelangt und hat dort eine ungemeine Freude erregt. (B. N.)

Trieſt, vom 23. September.

Man will nun abermals verſichern, daß Lord Cochrane im Archipel eingetroffen ſey: ein Schiffer hat ein dahin ſegelndes Geſchwader von eilf Schiffen, (welches doch vielleicht das Algieriſche geweſen ſeyn könnte) geſehen. Man fügt hinzu, er habe bereits das Oberkommando über 130 griechiſche Schiffe angetreten. Als Cochrane am 29 Aug. in Cagliari am Bord einer Fregatte einlief, wurde er dort feierlich begrüßt, ſetzte aber nach einem Aufenthalte von wenigen Stunden ſeine Fahrt nach Napoli di Romania fort, nachdem er erfahren, daß ſein Dampfſchiff zwei Tage vorher die nämliche Richtung genommen hatte. — Nach Briefen aus Corfu vom 13. Sept., ſoll Athen am 24. Aug. nach einem hartnäckigen Gefecht durch Karaiskaki und Fabvier entſetzt worden ſeyn. (A. Z.)

Paris, vom 27. September.

Die Uniform eines auf europäiſche Art excercirten perſiſchen Soldaten beſteht in einer eng anliegenden blautuchenen Weſte mit einer Reihe Knöpfe; Kragen und Aufſchlag ſind ſcharlachfarben. Die weiten Beinkleider von weißem Kattun reichen bis dicht unter die Wade. Die Fußbekleidung ſind Halbſtiefel mit Schaaren, und auf dem Kopf trägt der Soldat die gewöhnliche perſiſche Mütze von Schaafleder. Der Bart iſt kurz abgeſchnitten; das Gewehr ſehr lang mit einer flachen Kolbe. Das Ganze gewährt einen recht guten militairiſchen Anblick.

So eben iſt erſchienen: „Gutachtliche Denkſchrift über die wahrhafte Verſchwörung gegen die Bourboniſche Familie und insbeſondere über die durch den Grafen v. Montloſier gegen die Perſon des Königs gerichteten Angriffe; von dem Ritter Legat de Podio, vormals k. Prokurator, Ritter der k. und milit. Orden des heil. Ludwig und der Ehrenlegion ꝛc.“ In dieſer Schrift wird nicht bloß der Graf v. Montloſier, ſondern auch der Advokat Dupin nebſt ſeinen Kollegen, welche das

Gutachten für Montlosiers Denunciation abgefaßt haben, so wie der Constitutionel sammt allen Liberalen einer Verschwörung gegen den Thron bezüchtigt. Der Verfasser erwartet, daß auch seine Denunciation von dem königlichen Gerichtshofe zu Paris erwogen werden wird, und verspricht die angefangene Unternehmung bis zum Tode verfolgen und die Verschwörung, die er jetzt nur theilweise enthülle, ganz aufdecken zu wollen.

Herr Canning wird in nächster Woche nach London zurückkehren.

Man versichert, der gelehrte Abbate Roselli, der bei der Bibliothek in Pisa angestellt ist, habe unter den Pergamenten eines Kapuzinerklosters funfzehn Bücher der Geschichte des Livius gefunden, die seit Jahrhunderten verloren waren.

London, vom 24. September.

Eine Zeitung aus Rio Janeiro, der Spectador vom 10. Juli, will wissen, daß das portugiesische Linienschiff Dom Joao Sixto den Infanten Miguel von Livorno nach Rio Janeiro abholen werde, um daselbst seine Vermählung mit der Königin Maria II. zu feiern und mit derselben sich alsdann nach Lissabon zu begeben.

Ein gewisser Higgs in Manchester macht jetzt mit Hülfe von Gummi elasticum Wollen-, Seiden- und Linnenwaaren vollkommen wasserdicht, und hat für diese sehr nützliche Erfindung ein Patent erhalten.

Der Weg unter der Themse macht rasche Fortschritte. Die 36 Arbeiter legen wöchentlich 13 bis 18 Fuß zurück. 200 Fuß sind bereits unter der Erde ausgehöhlt.

Aus Zante gehet (vom 1sten d. M.) die Nachricht ein, daß der Oberst Fabvier die feindlichen Truppen von Athen verjagt und sich in Verbindung mit Nauplia und Argos gesetzt habe. Auf den 12. Sept. ist eine Nationalversammlung in Morea anberaumt. Ibrahim steht in Mistra (Sparta) und soll eine Verstärkung von 4tausend Arabern erhalten haben.

Sir Walter Scott, der voriges Jahr seine Frau verloren hat, wird Miß Bruce heimführen, ein reiches Mädchen mit 300tausend Pfd. St., wie eine hiesige Zeitung versichert.

In einem Werke über die Verbindung der beiden Oceane durch einen Kanal in Mittelamerika wird ausgerechnet, daß die Durchstechung der Landzunge von Tehuantepec, den Weg von Philadelphia nach dem Colombiafluſſe, welcher gegenwärtig (wegen der Umfahrung des Cap Horn) 18,261 englische (3960 deutsche Meilen) beträgt, bis auf 4980 (1080 deutsche Meilen) abkürzen würde.

Der Globe meldet, daß in Bogota eine Depesche von Bolivar angelangt sei, welche das Betragen des Generals Paez höchlich mißbillige.

Die letzten Briefe und andere Gegenstände für Lord Cochrane bestimmt, sind von Marseille mit einem Schiffe nach Thessalonich abgeschickt worden.

Es ist eine Addresse eines Theils der Londoner Bürgerschaft an den Lord-Major im Gange, um Einberufung einer Gemeinde-Halle zum Beschließen von Petitionen, um Aufhebung der Korngesetze und Verminderung der Staatsausgaben.

Hr. Eynard hat nicht allein an den Herzog von Dalberg und Hrn. Spaniolakis, sondern auch aus Genf vom 15ten d. an den Obersten Stanhope geschrieben und dringend vorgestellt, daß Griechenland ohne ein neues Darlehn nicht zu retten sey. Die Times halten den Vorschlag für wohlmeinend, allein unausführbar.

Auf einem Landgute in Worcestershire ist ein junger Thelusson auf die Welt gekommen: ein an sich gleichgültiges Ereigniß, das aber in England viel besprochen wird, indem es auf die künftige Bestimmung des größten Privatvermögens, das je existirt hat, Einfluß hat. Peter Thelus-

son aus Genf starb in London am 21 Juli 1797, hinterließ seiner Frau und sechs Kindern nur 100,000 Pfd., und verordnete in seinem Testament, daß seine ausgedehnten Besitzungen in Yorkshire nebst 500,000 Pfd. St. Capital bis nach erfolgtem Tode seiner Söhne und Enkel unter Curatel bleiben und jährlich mit den Zinsen und Einkünften vermehrt werden sollten. Erst seine Urenkel gelangen zum Besitz, und man hat berechnet, daß diese dann über 140 Mill. Pfd. St. kommandiren werden. Sterben die Thelussons vor der dritten Generation aus, so fällt das angewachsene Vermögen an den Staat.

Neuyork, vom 2. September.

Der Präsident hat offiziell die Bestätigung erhalten, daß die Regierung von Guatimala mit einer hiesigen Compagnie einen Vertrag abgeschlossen habe, zu Eröffnung einer Kommunikation zwischen dem atlantischen und dem stillen Meere, mittelst des Flusses St. Jean und des Sees von Nicaragua. Der Oberst Beneski (bekannt durch seine Begleitung Iturbide's nach Mexiko) ist als Agent dieses Verbindungs-Canals angestellt. Die dazu nöthigen Summen werden durch eine Gesellschaft Actionaire herbeigeschaft und auf 5 Mill. Dollars geschätzt. Der Canal muß binnen 18 Monaten beendigt seyn, und es sollen 6tausend Arbeiter aus Nordamerika zu diesem Behufe nach Guatimala geschickt werden. Die Gesellschaft erhält auf 20 Jahre große Privilegien.

Am 22. Juni ist der Kongreß von Panama eröffnet worden. Don Manuel Lorenzo de Vidaure, peruanischer Bevollmächtigter, berührte in einer Rede die Gegenstände der Berathungen.

Nach Lima-Zeitungen vom 21. April wird Cebija der Hafen der neuen Republik Bolivia und erhält den Namen Puerta de la Mar. Bolivar, heißt es, werde die oberste Gewalt in Peru noch 2 Jahre behalten.

In Cincinnati sind Knochen eines ungeheuren Thieres zur Schau ausgestellt worden. Eines dieser Gerippe ist 20 Fuß lang, 3 breit und 1200 Pfund schwer. Die Rippen sind 9 Fuß lang.

Madrid, vom 14. September.

Hr. Carnerero ist mit Depeschen von Paris hier eingetroffen; in Folge dieser Depeschen und eines vorgestern gehaltenen Ministerraths, begab sich Hr. Salmon gestern nach San-Ildefonso, wie man sagt, mit zwei wichtigen Noten, die eine von Frankreich, die andere von England. Der neue portugiesische Minister hat noch keine Päße nach San-Ildefonso erhalten können, obgleich er schon vier Tage darum nachgesucht.

Hr. Salmon hat häufige und lange Zusammenkünfte mit dem russischen Gesandten.

Gestern ist hier die Nachricht eingegangen, daß ein ganzes Bataillon des Infanterie-Regiments Königin, das in Placencia lag, nach Portugal entwichen ist, und heute vernimmt man, daß das Kavallerie-Regiement reyna Amelia ein gleiches gethan habe. Auch in der Garde fängt die Desertion an, reißende Fortschritte zu machen, selbst unter Truppenkorps, die entfernt von der portugiesischen Grenze liegen.

In Badajoz sind neue Desertionen vorgefallen. Der General-Kapitain von Galicien hat der Regierung angezeigt, daß in dieser Provinz eine sehr gefährliche Gährung herrsche, und er für die Ruhe nicht länger einstehen könne, wenn man nicht neue Truppen und den Sold für die alten schicke.

Aus Italien, vom 26. September.

Ein General, ein Oberst, 6 Offiziere nebst Gefolge, in allen 15 Personen haben sich in Ancona auf dem Schiff Pegasus (dem Herrn Vitalis aus Zante gehörig) nach Nauplia eingeschifft. Der General nebst Gefolge sind baierische Offiziere, die in griechische Dienste treten; er hatte ein

Empfehlungsschreiben an den päbstlichen Legaten in Ancona, und ein anderes, das er Hrn. Ponsonby in Corfu überreichen wird.

Wien, vom 29. Septbr.

Heute, wenn die Witterung gestattet, werden wiederhalte Experimente mit dem von Hrn. Franz Befetzny, vormaligen Bau-Inspektor, erfundenen Dampfgeschütz, auf der bürgerlichen Schießstätte in der Alsergasse vorgenommen werden. Mehrere in den vorigen Monaten hier, in Baden und in Wienerisch-Neustadt vollführte Productionen mit diesem Dampfgeschütze, haben dem Erfinder den ungetheilten Beifall der Kunstfreunde und Sachverständigen erworben, und obgleich das producirte Dampfgeschütz bis jetzt nur als ein Modell der ersten Erfindung des Inlandes anzusehen ist, so hat sich doch bewährt, daß mit diesem kleinen Geschütze in einer Distanz von 100 und 130 Schritten eine scheibendicke Bretterwand mit kleinen Gewehrkugeln, mittelst der Dampfkraft, durchlöchert wurde und viele derselben auf Distanz von 170 Schritten eine Mauer erreichten, und von selber plattgedruckt zurückprallten. Bei diesen Experimenten wurde nur ein 30 Atmosphären-Druck angewendet, und da sich die Kraft des Dampfes bis auf 200 Atmosphären steigern läßt, so lassen sich auch erstaunliche Resultate davon erwarten. Die Schnelligkeit, mit welcher durch Wasserdämpfe die Kugeln aus dem Rohr getrieben werden, ist so groß, daß in einer Minute über 250 Kugeln in beliebiger Richtung abgeschossen werden können. Die Bewegung und Transportirung des Dampfgeschützes wird von einem Menschen leicht bewerkstelligt, und auch während der Ortsveränderung leistet dasselbe, wenn man will, ununterbrochen seine Wirkung. Der Eintrittspreis ist 1 Gulden.

Aus den Maingegenden, v. 11 Oktbr.

Wir meldeten unlängst die Entdeckung einer Substanz zur Ernährung der Seidenwürmer, bis zu deren völliger Ausbildung. Ein Bürger in Straßburg, Ludwig Schertz, hat, nach 6jährigen Versuchen das nämliche Resultat erlangt. Ein Gefäß mit Kokons von Seidenraupen, die nicht mit Maulbeerblättern genährt wurden, hat Schertz dem Präfekten vor zwei Monaten vorgestellt. Dieser erkannte den Gegenstand für höchst wichtig, und bezeugte dem Urheber seine Zufriedenheit; letzterer bat ihn jedoch, die Entdeckung geheim zu halten, und sie als einen neuen Zweig des Ackerbaus und der Industrie im Elsaß zu genehmigen.

Noch an demselben Abend, wo in Karlsruhe bei der Taufe des neugebornen Prinzen des Markgrafen Leopold Alles in der größten Freude war, brachte ein Kurier aus Lausanne die Nachricht, daß die gewesene Königin von Schweden, Friederike, daselbst am 25. September an der Brustwassersucht gestorben sey, wodurch plötzlich die allgemeine Fröhlichkeit auf eine schmerzliche Weise in die tiefste Trauer verwandelt wurde. Die verstorbene Königin kränkelte schon seit längerer Zeit; man glaubte, daß der Aufenthalt in einem milderen Klima ihre Gesundheit wieder herstellen würde, und hatte dazu das berühmte Nizza gewählt. Die Kinder der Königin, der Prinz Gustav und die Prinzessinnen Amalie und Cäcilie, begleiteten die Mutter, und eine geliebte Schwester, Ihre Maj. die Königin von Baiern, folgte ihr mit ihren beiden Töchtern Marie und Louise. In Lausanne wollte man einige Zeit verweilen, und schon war der Tag der Abreise bestimmt, als die Krankheit unerwartet mit großer Schnelle um sich griff und dem theuren Leben ein Ende machte. Der härteste Schlag trifft durch diesen Todesfall die Markgräfin Amalie; von sechs Kindern blieben dieser Fürstin nur noch zwei, die verwittwete Königin von Baiern und die Erbgroßherzogin von Darmstadt. Der Zeitraum von einem Jahr raubte der

betrübten Mutter zwei Töchter und zwei Schwiegersöhne: die Kaiserin von Rußland Elisabeth, jetzt die gewesene Königin von Schweden Friederike, den Kaiser Alexander von Rußland und den König Maximilian Joseph von Baiern.

Vermischte Nachrichten.

—— In England hat jemand durch einen sehr sinnreichen chemischen Proceß eine Bier-Essenz erfunden, die, ohne weitere Veranstaltung mit Wasser verdünnt, Bier von reinem und angenehmem Geschmack giebt, dessen Stärke man selbst bestimmen kann. (Zus.)

—— Auch der Künstler Rossi ist mit seinem trefflichen Modell der Stadt Petersburg, woran er drittehalb Jahre gearbeitet hat, nach Paris abgereist. Das ganze Kunstwerk, welches (drei besonders ausgeführte Paläste ungerechnet) 26 Arschinen lang und 42 breit ist, ist auf fünf vierspännige Wagen gepackt. Der Künstler zeigte einen Theil davon in Dorpat unentgeldlich.

—— Am 2. Okt. n. St. starb der General en chef, Graf v. Bennigsen auf seinem Gute Banteln im Hannöverschen.

—— Der durch seine Parthenäis berühmte Dichter Baggesen ist am 3. Okt. n. St. in Hamburg gestorben.

—— Auch der durch seine Schriften, besonders seine allemannischen Gedichte, rühmlichst bekannte Prälat Hebel, ist den 22. Sept. zu Schwetzingen in Baden bei seinem Freunde, dem Gartenbau-Director Zeyher, bei dem er wenige Tage zuvor auf Besuch, aber unpäßlich, angekommen war, im 67sten Jahre seines Alters gestorben. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot auf dem ehemaligen Hunoschen Felde in der Vorstadt sub Nr. 103 belegenen vormaligen Oldekopschen, jetzt dem insolvent gewordenen, frühern Kaufmann, Carl Friedrich Koch zugehörigen Wohnhauses mit dessen Appertinentien die Torge auf den 13ten, 14ten, 15ten und der Peretorg, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, auf den 16ten December d. J. anberaumt sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an genannten Tagen Nachmittags um 2 Uhr zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, die Verkaufs-Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und kann sich derjenige, der einen annehmbaren Bot gethan, entweder am dritten Torge oder spätestens an dem möglichenfalls abzuhaltenden, Peretorge mit dem Glokkenschlage 4 des Zuschlages gewärtigen. Pernau, den 2. Oktober 1826.

No. 352. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau das hiesige Handlungshaus erster Gilde Jacob Jacke et Comp. um Erlassung eines proclamatis über das laut anhero producirten bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte unterm 31sten May a. c. corroborirten Attestate des hiesigen Voigteigerichts d. d. 23. April a. c. von gedachtem Hause sub hasta publica für den Meistbot von 5000 Rubel Bco. käuflich erstandene, in hiesiger Stadt an der Neu-Gasse gelegene, in der alten Stadt-Grund-Charte sub Nr. 22 jetzt mit Nr. 104 bezeichnete, zum Nachlasse der Frau Fähndrich und nachmals Frau Secretairin Anna Maria Sieverding geborene Schmidt gehörige steinerne Wohnhaus mit allen dazu gehörigen Appertinentien, — geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, — als werden hiemittelst und Kraft dieses alle und jede, welche an obbenbezeichnetes Grundstück aus irgend ei-

nem Rechtsgründe Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus sub poena praeclusi et perpetui silentii anhero zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Grundstück sammt Appertinentien dem hiesigen Handlungshause erster Gilde Jacob Jacke et Comp. als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 3ten Sept. 1826.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Scrs.

Wenn zur Recognition der Siegel, so wie zur förmlichen Eröffnung und Publikation des von dem verstorbenen hiesigen Bürger und Kaufmann Wassilli Philippow, unterm 20sten Mai 1808 errichteten Testaments terminus auf den 5ten Oktbr. d. J. festgesetzt worden, als wird Solches v' Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau hiemittelst öffentlich bekannt gemacht. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 22. Septbr. 1826.

(L.S.) Ad mandatum
Dr. Louis Cambecq,
Caes.Civ.Pern.Synd. etSecrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem ehemaligen Lootsen Daniel Commende zugehörige, über dem Pernaustrom belegene, hölzerne Wohnhaus mit Zubehörungen in denen am 15ten, 16ten und 17ten November d. J. anstehenden Torgen und dem etwanigen, am 18ten ejusd. mens. abzuhaltenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden und die Bedingungen zu vernehmen und kann der Meistbieter, bei einem annehmbaren Bote, entweder im dritten Torge oder spätestens im etwanigen Peretorge mit dem Glokkenschlage 4 des Zuschlages sich gewärtigen. Pernau, den 26. August 1826.

Nr. 297. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Vorzüglich schönes Stettiner Obst, Birnen und Aepfeln, werden Tonnen- so wie auch Lof- und Külmitweise verkauft, im Speicher von A. C. Conze et Comp. durch Schiffer Breslack.

Schöne ausländische Aepfeln sind zu haben bei F. H. Stein.

Eine Gelegenheit von 2 Zimmern, Boden und Stallraum ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei G. Clarentz.

Ich bin Willens meine beiden Häuser in der Vorstadt nahe am Bache belegen, zu verkaufen oder auch zu vermiethen; Kauf- oder Miethliebhaber können sich gefälligst bei mir melden.

Wittwe Strohbinder.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 42. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 16. Oktober.

Die Beißzange 1818.

Traun iſt jeder zu beklagen,
Wo die Frau den Mentor macht!
Darf der Mann zu denken wagen,
Was nicht ſie zuvor gedacht? —
Aengſtlich ihre Blicke hütend,
Spricht er nur, was ſie erlaubt,
Trotz der Bibel, die gebietend
Ruft: „Er ſei des Weibes Haupt!“

Viele haben keinen Willen,
Weil die Frau ihn früh gebeugt,
Ja ſie würgen an den Pillen
Der Moral, ſo dieſe reicht.
Mancher ſcheint ihr Mann wohl theuer,
Doch das Meiſtern läßt ſie nicht,
Bratet am gelinden Feuer
Der Kritik den armen Wicht.

Alles, wie ſie ſpricht, aus Liebe
Für des Mannes guten Ruf,
Wünſchend, daß ihm ja nichts bliebe,
Als was Sie in ihm erſchuf . . . . .
Beſſer iſt, als ſolche Folter,
— Muß es ſeyn — ein off'ner Krieg.
Nach beſchwichtigtem Gepolter
Freuet doch den Mann der Sieg.

Und, iſt Er nicht ganz verdorben,
Brav, wiewohl ein junges Blut,
Nicht der Tugend abgeſtorben,
Macht Er bald ſein Unrecht gut.
Selig Die, ſo Friede halten!
Fragt ſich's aber: Soll der Mann,
Soll die Frau gebietend walten,
Steht's dem Manne beſſer an.

Warum die geplagten Männer
Sich nicht beſſer vorgeſehn? —
Weil der Männerſchwächen Kenner
Ihren Vortheil wohl verſtehn.
Spielte jede nicht die Taube,
Sie bekäme keinen Mann,
Trägt ſie aber erſt die Haube,
Fängt auch ſacht das Foltern an.

G. J. Fr. Baron Ungern-Sternberg.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, vom 6. Oktbr.

Diesen Morgen früh wehte die Flagge wieder von dem Winterpalais und von Mund zu Munde ging die frohe Botschaft, daß der vielgeliebte Monarch, glücklich aus Moskwa in Zarskoje-Selo angelangt, noch heute mit Seiner Ankunft die treuen Unterthanen der Hauptstadt erfreuen werde. Um 11 Uhr langten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinnen nebst Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Thronerben bei der Moskowischen Barriere an, wo unzählige Volkshaufen die geliebten hohen Personen mit Freudengeschrei empfingen. Ihre Majestäten geruheten Sich gerade in die Kasanische Kathedrale zu begeben, woselbst eine große Menge aus allen Ständen in froher Erwartung versammelt waren. Jubelnd drängte sich das Volk dem offenen Wagen nach, in welchem das geliebte Kaiserliche Paar fuhr und den Thronerben vor Sich hatte. Nachdem in dem Tempel, woselbst der Hochwürdige Metropolit Seraphim, nebst dem Archimandriten und der Geistlichkeit der Kathedrale die Durchlauchtigsten Reisenden empfingen, durch Se. Eminenz das Dankgebet zu dem HErrn der Herren erhoben worden war, in welches zahllose treue Herzen mit einstimmten, und nachdem der Metropolit in wenigen Worten seinen Glückwunsch ausgesprochen und den erhabenen Ankömmlingen den priesterlichen Segen ertheilt hatte, begaben sich Höchstdieselben aus der Kirche nach dem Anitschkowschen Palais und beglückten die zuströmende jauchzende Menge mit dem Anblicke der geliebten Züge, in denen jedes Auge so gern den Verein des Wohlwollens und der Würde liest.

Diesen wie die beiden folgenden Abende ist die Residenz prachtvoll erleuchtet.

Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstinnen Helena Pawlowna, und Maria Olga Nikolajewna sind, erstere am Sonntage und letztere am Mittwoch in dieser Hauptstadt angelangt.

Der General der Infanterie Jermolow berichtet Se. Majestät dem Kaiser, unter dem 12 September, daß der Generalmajor Fürst Madatow, bald nach dem am Flusse Schamchora erfochtenen Siege und der Einnahme der Stadt Elisabethpol, auf die Nachricht, daß Abbas Mirza, in Verbindung mit den Truppen des Allajar-Chan, eines Eidams des Schach, ihm entgegen ziehe und schon über den Fluß Terter gegangen sey, sich beeilt habe, den Generaladjutanten Paßkewitsch hiervon in Kenntniß zu setzen und letzterer sich auch mit ihm, in der Nacht auf den 9ten, nahe bei Elisabethpol vereinigt habe. — Da dem Abbas Mirza diese Vereinigung zu Ohren kam, begnügte er sich mit dem Uebergange auf die linke Seite des Flusses Terter, woselbst er, 60 Werst von Elisabethpol, Halt machte. Sein Heer beläuft sich auf 8000 Mann regulärer Fußtruppen, auf 15000 guter Reiterei und einer gleichen Anzahl schlecht bewaffneter und auf 25 Stükke Geschütz.

Ueber den Schach selbst hat man bis jetzt keine zuverlässigen Nachrichten. Die Persischen Truppen sind genöthigt gewesen, die Blokade der Festung Schuschi aufzuheben, und der Obrist Reut, hat, bei einem Ausfalle einige Vortheile über die Arriergarde der Perser davon getragen.

Amir Chan ein Oheim des Abbas Mirza, ist in dem Treffen am 3. September, geblieben, in welchem überhaupt der Verlust des Feindes sich in der Folge bedeutender zeigte, indem derselbe an 2000 Getödteter und Verwundeter betrug.

Von der Seite von Erivan her überfiel Hassan Chan, der Bruder des Sardar, in der Nacht vom 1sten auf den 2. September, mit nicht weniger als 3000 Reitern,

die Dorfschaften der Steppe Lory und trieb das Vieh mit weg. Die Truppen, welche in dem Distrikte Dshalal-Ogly cantonnirten, rückten dem Feinde, drei Kompagnien stark, mit Artillerie entgegen, und verfolgten ihn so lebhaft, daß er eine Menge Vieh im Stiche lassen und sich eiligst, nicht ohne Verlust, zurückziehen mußte. Der Generalmajor Fürst Menschikow war Zeuge dieses Vorganges und befand sich selbst im Gefechte mit einer Kompagnie des ersten Karabinierregiments und einer Kanone.

Nachdem unsere Truppen Elisabethpol verlassen hatten, ist der Sardar von Eriwan von der Seite des Jokscha Sees in den Distrikt von Schamschadil eingerückt und hat sich vor den Quellen des Flüßchens Dsegan gelagert, woselbst er sich Mühe giebt, das uns ergebene Volk durch Drohungen aufzuwiegeln. Er hat auch zur Absicht die Bewohner des Kasachischen Distriktes zu plündern, welche durch die Anwesenheit unserer Truppen am Flusse Artaph größentheils schon zum Gehorsam und sogar zum feindlichen Verfahren wider die Perser gebracht worden sind.

Der General Jermolow fügt noch hinzu, daß es in Daghestan und auf der Kaukasischen Linie völlig ruhig sei und daß er am 12ten die Distrikte von Kasanch und Schamschadil betreten werde, um die uns ergebenen Einwohner gegen die Plünderungen des Sardar von Eriwan zu schützen. Sein Detaschement besteht aus dem zusammengezogenen Garderegiment, dem 2ten Infanteriebataillone von Schirwan und einem zusammengezogenen Bataillone, 12 Kanonen und 400 Kosaken.

— Ferner berichtet der General der Infanterie Jermolow Sr. Majestät dem Kaiser über den Empfang eines Rapports von dem Generaladjutanten Paßkewitsch, daß die Perser am 13ten v. M. unter dem Oberbefehle des Persischen Thronfolgers Abbas Mirza, seiner beiden Söhne und seines Schwiegersohnes, mit 15000 Mann regulärer Infanterie, etwa 20,000 Mann Kavallerie und irregulären Fußvolkes und 25 Stück Geschütz, ihn 7 Werst von Elisabethpol angegriffen haben; nach einem kurzen Gefechte aber völlig geschlagen und in die Flucht geworfen worden. Bei dieser Gelegenheit verlor der Feind 1100 Gefangene und 9 Offiziere, 2 Lager, 4 Fahnen, 3 Kanonen, 1 Falkonet und 80 Pulverwagen. Unserer Seits blieb leider, der tapfere Obristlieutenant Grekow, zwei Offiziere des Schirwanischen Infanterieregiments und 43 Gemeine. Verwundet sind ein Staabsoffizier, 8 Oberoffiziere und 240 Gemeine.

Der Feind, der völlig zerrüttet ist und seine Bagagen im Stiche läßt, wird lebhaft von dem Generaladjutanten Paßkewitsch verfolgt und aller Wahrscheinlichkeit nach, ist nun schon die ganze Provinz Karebach von dem treulosen Einfalle der Perser gereinigt."

Am 1sten Oktbr., wo diese Nachrichten die Residenz erreichten, verkündete ihren Bewohnern der Kanonendonner der Festung den siegreichen Fortgang der Vaterländischen Waffen, und Abends waren die Häuser und Straßen der Hauptstadt erleuchtet.

(St. P. Z.)

— Der kaiserl. russische General en chef Graf von Bennigsen, hinterläßt dem Vernehmen nach interessante Memoiren seines öffentlichen Lebens. Vornämlich sollen sie interessante Angaben der Schlacht von Eylau und was sich nach derselben zutrug, darbieten. Der Verewigte war 1745 im Hannöverschen geboren. Sein Leben ist reich an Ereignissen und hat auf mancherlei Weise in wichtige Begebenheiten unsrer Zeit eingegriffen. Vorzügliche Beweise von Talent und Tapferkeit, die er in dem Kriege in Polen gab, verschafften ihm glänzende Auszeichnungen. Er stieg von Stufe zu Stufe und sein Wirkungskreis wurde immer einflußreicher. Er nahm

an allen großen, Rußland im Innern und nach Außen betreffenden Ereignissen, Theil. Im Jahre 1805 führte er ein Corps Russen gegen die Franzosen. Im Jahre 1806 befehligte er Anfangs unter General Kamenskoi, erhielt aber dann den Oberbefehl über die gesammte russische Armee, und schlug die berühmten Schlachten bei Eylau und Friedland. Nach Abschluß des Tilsiter Friedens, zog er sich auf seine Güter zurück; 1813 erschien er aber an der Spitze der sogenannten Armee von Polen, mit der er an der Völkerschlacht bei Leipzig Theil nahm. Nach dem Befreiungskriege, in welchem er in Norddeutschland focht, ließ er sich in seinem Vaterlande nieder und beschloß sein Leben im Kreise der Seinigen.

Ausländische Angelegenheiten.

Türkische Grenze, vom 26. Septbr.

Von der Moldauischen Grenze meldet das Frankf. Journal unterm 19. Sept.: Die aus Konstantinopel erhaltenen Nachrichten melden, der Großherr, dessen fester und unternehmender Karakter sich in dieser für die Civilisation der Levante merkwürdigen Krisis entwickelt, den Frieden als eine unerläßliche Bedingung zur Verwirklichung seiner Entwürfe betrachtend, sei sehr geneigt, auch noch in die einzige Forderung zu willigen, welche den Abschluß des definitiven Friedens verschiebt, und habe befohlen, unverzüglich Befehle an die Kommissarien zu Akierman zu schicken, um die Freundschafts-Verhältnisse zwischen diesen beiden großen Reichen auf feste Grundlagen und zur Zufriedenheit beider Theile zu ordnen und wieder herzustellen. Dieses Ereigniß hat die lebhafteste Freude in dieser Gegend verursacht, weil es uns eine friedliche Zukunft verbürgt, die für die Wohlfahrt der Moldau unumgänglich nothwendig ist, welche durch frühere Unruhen und durch die lange Ungewißheit, in welcher sie über ihr Schicksal schwebte, verheert ward, und deren Hoffnungen alle nur auf der Fortdauer des Friedens und auf der väterlichen Sorgfalt ihres regierenden Fürsten ruhen. — Der Vorsehung und den weisen Maaßregeln der Regierung ist es zu danken, daß, ungeachtet der Verbindung mit Konstantinopel, der Gesundheitszustand in der Moldau sehr befriedigend, und daß in dem ganzen Fürstenthum nicht das geringste Symptom von Ansteckung vorhanden ist.

Korfu, vom 6. September.

Der junge Marizza, dessen Vater in Missolonghi gefallen ist, befindet sich in Modon bei einem europäischen Offizier, den man den Bimbaschi (Oberst) Vives nennt, und welcher 5tausend Piaster (650 Rub. S.) Lösegeld fordert. — In Prevesa ist ein großherrlicher Befehl angekommen, durch welchen jedem Muselmann verboten wird, weder Gold noch Silber hinführo auf den Kleidern oder Waffen zu tragen. — Unter den Truppen des vor Athen kampirenden Seraskiers soll eine große Sterblichkeit herrschen. Wie man sagt, wird derselbe nach Janina gehen, um daselbst die regulären Truppen zu errichten; man glaubt in Konstantinopel, daß er in jener Provinz an 50,000 Soldaten werde zusammenbringen können. (B. N.)

Triest, vom 30. September.

Ein östreichisches Schiff, das vor 23 Tagen mit einer beträchtlichen Zahl anderer, unter Bedeckung der k. k. Goelette, „die Wachsame", von Smyrna unter Segel ging, bringt folgende Nachrichten mit. Die Flotte des Kapudan Pascha hat sich, nach einem neuen Versuche gegen Samos, worin sie eine Korvette und einige Transportschiffe verloren haben soll, zur Ausbesserung nach Metelino und Foches zurückgezogen. Die griechische Flotte, mit Einschluß der Brander etwa 70 Segel stark, hält sich beobachtend auf der Höhe von Caraburni. Das östreichische Konvoi segelte mitten durch sie; einige Schiffe wurden von den

Griechen visitirt, die sie aber gut behandelten, und nur einige Lebensmittel begehrten. In der folgenden Nacht begegnete das Konvoi bei Ipsara einem andern, das unter Begleitung der östreichischen Fregatte Bellona nach Smyrna bestimmt war. — Nachschrift: Mittelst des Pakerboots sind Briefe bis zum 16. Sept. aus Corfu hier eingegangen. Das Gerücht erhielt sich, Reschid Pascha sey bei Athen aufs Haupt geschlagen, ihm sein Belagerungsgeschütz abgenommen, und die Belagerung aufgehoben worden. In Kurzem muß es sich zeigen, welchen Grund diese Nachricht hat. (A. Z.)

Paris, vom 7. Oktober.

Lafayette, sagt man, werde nach Nordamerika zurückkehren, um daselbst auf den ihm geschenkten Ländereien eine Stadt zu gründen, die seinen Namen führen soll.

Die General-Inspektoren haben in ihren Berichten erklärt, daß man unter den Soldaten einen entschiedenen Widerwillen gegen den Militairdienst wahrnehme.

Capt. Franklin hat ganz neuerlich aus Fort Franklin (65° 11′ N. Br und 123° 33′ W. L. von Greenwich) an Hrn. Wollaston geschrieben. Mitten im Juli mußte man dort stets Feuer unterhalten. Als man nach Thon grub, fand man die Erde im Juli schon in 2 Fuß Tiefe gefroren. „In einem Keller, und zwar an einer Stelle, wo einen ganzen Monat lang Feuer gebrannt hatte, fanden wir den Boden in drei Fuß Tiefe fest gefroren.“ Unterm 69° 29′ Br. und 135° 42′ L., zwanzig kleine Seemeilen von dem Ausfluß des Makkenzie-Flusses, hat Capt. Franklin zuerst das Meer erreicht.

Der Generallieutenant Alava, den einige Zeitungen in Lissabon eine Fremdenlegion organisiren ließen, ist von Spaa in Paris eingetroffen, um, mit Erlaubniß unserer Regierung, sich in der Gegend von Tours niederzulassen, da das englische Klima ihm nicht bekommt.

London, vom 2. Oktober.

Es ist schon Manchem sehr unangenehm gewesen, daß er die Pferde nicht zu sich in den Wagen nehmen konnte. Das ist nun auch möglich. Ein Bürger in London hat einen Wagen erfunden, der aus zwei Stockwerken besteht. In dem untern befinden sich zwei Pferde, und treiben, wie in den Pferdemühlen, durch eine Achse die Räder, und so geht der Wagen und die Pferde selbst mit fort. In dem obern Stockwerk sitzen die Reisenden.

Die algierischen Piraten untersuchen die Schiffe aller Nationen, die ihnen in den Weg kommen, und nehmen die Griechen fort, die sie auf denselben vorfinden.

In den Vereinigten Staaten kommen viele ausgewanderte Irländer an; ein von Dublin kommendes Schiff brachte ihrer 130, und ein anderes aus Belfast 139 mit. Die armen Leute vermiethen sich auf eine Reihe von Jahren als Landbauer oder Bediente, und ersetzen gleichsam die Neger.

Bei dem Panama-Congreß, sagt der Moniteur, befinden sich nur die Abgeordneten zweier europäischen Staaten, nämlich Englands und der Niederlande.

Aus Lima wird unterm 26. May geschrieben, daß die Zeit her eine bedeutende Quantität deutscher Tuche dort eingeführt worden sei, welche vermuthlich den Kaufpreis und die Transportkosten nicht decken würden.

Einem Briefe des Herrn Terneaux aus Paris an Hrn. G. Spaniolakis in London zufolge, hat der Pariser Griechenverein für 278,537 Franken (die Transportkosten bis Nauplia mitgerechnet) Munition verschiedener Art nach Griechenland geschickt, ferner Herrn Passacagni aus Marseille 64 tausend Fr. und Hrn. Coray 2675 Fr. gezahlt, und gegenwärtig noch 9800 Fr. in seinen Händen.

Die Berichte von Sierra Leone bis zum 24. Juni entwerfen ein trauriges Bild von dem stets wachsenden Verkehr der Scla-

venschiffe mit der Küste von Afrika, der trotz aller Thätigkeit und Energie der Brittischen Kreuzer nicht unterdrückt werden kann.

Das Schwedische Linienschiff Tapperheten und die Fregatte Chapman sind für 70,000 und 32,500 Piaster verkauft worden.

Am 19. Juli hatte die vollziehende Gewalt zu Bogota durch den Minister des Innern, Hrn Estrepo, ein wichtiges Dekret erlassen, worin sie einen Theil des Departements Venezuela im Insurrektionszustand und alle von Paez seit dem 30. April in seiner Eigenschaft als Xefe politico von Venezuela erlassene Dekrete und Verordnungen für null und nichtig erklärt. — Mehrere Städte und Distrikte von Columbien haben Erklärungen an die Central-Regierung eingesandt, worin sie sich anheischig machen, ihr und der Verfassung treu zu bleiben.

Calcutta, vom 25. May.

Die jetzige Hauptstadt des birmanischen Reiches ist das blühende volkreiche Ava, nicht Amarapura, welchen Ort der Hof seit vier Jahren verlassen hat. Man schlägt die Einwohnerzahl von Ava, wahrscheinlich viel zu hoch, auf eine Million an. Die dortige Polizei ist sehr wachsam. Wer nach einer bestimmten Stunde Nachts auf den Straßen gefunden wird, muß, wenn er über sich und sein Geschäft keine zufriedenstellende Auskunft geben kann, nach dem Gefängniß wandern und bleibt dort bis zum andern Morgen. Während der Nacht ziehet man Stricke queer über die Straßen, um sich gegen Diebe beizustehen. Die Stadt ist gut gebauet. Der Königl. Pallast ist ein glänzendes, geschmackvolles Gebäude, und das Hofceremonjel stimmt vollkommen mit dem übrigen überein. Die Annäherung des Monarchen wird durch einen gefälligen Gesang angekündigt.

Madrid, von 27. Sept.

Der Kommandant von Almeida (Portugal), 1 Oberst, 14 Offiziere und 230 Soldaten haben sich mit der Regimentskasse bei dem Dorfe Aldae del Obispo (eine deutsche Meile von Almeida, in Spanien) eingefunden und dem Statthalter von Ciudad-Rodrigo ihre Ankunft gemeldet, in welcher Stadt sie bald darauf angekommen sind. Diese Desertion betrachten einige als ein Werk unserer apostolischen Partey.

Es ist hier, sagt das Journal des Deb., die Nachricht eingegangen, daß von einem wichtigen Staate Europas die portugiesische Regierung, desgleichen die Rechtmäßigkeit Don Pedro's IV. und der neuen Charte anerkannt worden ist. Es heißt, die Kunde hievon habe das Verhältniß unserer diplomatischen Verbindungen mit Portugal gänzlich geändert.

Sonntag ward vor dem öffentlich versammelten Corps der k. Freiwilligen allhier ein k. Kabinetsbefehl vom 12ten d. M. verlesen, durch welchen dem zur Erdrosselung verurtheilten Freiwilligen, Joachim Solelo, der bereits in der zum Tode vorbereitenden Sühnkapelle sich befunden, das Leben geschenkt wird. Dieses Dekret, welches außerdem den k. Freiwilligen, die darin gelobt werden, Subordination empfiehlt, soll einen ganzen Monat lang jeder Compagnie, wenn sie exercirt, vorgelesen werden.

Vermischte Nachrichten.

—— Zwei englische Capitaine, deren Regimenter in Irland in Garnison stehen, geriethen bei einem Gastmahl über einige Damen in Streit und am folgenden Tage schickte der Eine dem Andern eine Herausforderung zu, erhielt aber folgende Antwort: „Mein Herr! Ich schätze mich glücklich, als Zeugen meines Muthes die Offiziere und Soldaten aufführen zu können, welche mein Betragen bei Vittoria, Toulouse und Waterloo gesehen haben. Sie mögen immerhin diese Ablehnung Ihrer Herausforderung bekannt machen,

und mich der Feigheit beſchuldigen: allein ich bin vollkommen überzeugt, daß Niemand mich deren fähig halten wird. Der Gegenſtand unſeres Streites war eine Lumperei; das Blut eines Kriegers muß für edleren Gebrauch aufgeſpart werden. Die Liebe iſt blind, die Rache niedrig und der Geſchmack eigenſinnig. Man bedenke, daß Mord, obwohl mit einer falſchen Darlegung der Ehre geſchminkt, Mord bleibt und um Rache ſchreit."

— Aus Leipzig meldet man vom 1ſten Oktober. Acht Tage von der Meſſe ſind nun vorbei, und dieſe haben theils der Erwartung entſprochen, theils nicht. Die Anzahl der Einkäufer iſt nicht klein, aber noch größer die Zahl der Verkäufer. Griechen und Wallachen ſind nicht viele da, und Ruſſen ſind noch weniger angelangt. Das Leder hat vielen Abſatz gefunden und zu Preiſen, welche angehen. Mittlere und ordinaire Tücher ſind ſchnell, aber zu niedrigen Preiſen, verkauft worden. Das Brod iſt innerhalb zwei Monaten bedeutend kleiner geworden; ſo wiegt ſeit dem 20. Sept. das Sechsgroſchen Brod 10 Pfd. 4 Loth, das nach dem 0. Juli 15 Pfd. 6 Loth wog. Dies iſt wieder ein Beweis von den nachtheiligen Folgen, wenn man die Gewerbe unnatürlichen Zwangsmaßregeln, beſonders dem Zunftzwange, unterwirft. Leipzig hat jetzt über 42tauſend Einwohner ohne die Fremden, und 33 Bäcker in der Stadt, welche Semmeln, Kuchen und ein wenig Brod backen.

— Der jüngſt verſtorbene Dichter Hebel, ein Mann von ſeltener Sitteneinfachheit, hatte in dem Meerweinſchen, in Carlsruhe ausgebrochenen Bankerotte, das ganze für ſeine letzten Schriften empfangene Honorar von mehreren tauſend Gulden, welches er bei dieſem Bankier ſtehen hatte, verloren; er trug dieſen Verluſt mit wahrhaft dichteriſchem Gleichmuthe und äußerte: Ich habe nichts verloren; denn das Geld habe ich nie geſehen, ſondern nur ein Papier bekommen, und das habe ich noch.

— Man hat die Nachricht erhalten, daß Kinder der Helden von Miſſolonghi, welche chriſtliche Barmherzigkeit aus der Sclaverei losgekauft hat, in großer Anzahl nach Frankreich und Italien gebracht werden. Das philhelleniſche Committee in Marſeille hat ſich für dieſe unglücklichen Kinder vielfach bemüht. Es befinden ſich Waiſen von guten Familien darunter, welche einer zweckmäßigen Erziehung bedürfen. Mehrere derſelben ſind durch wohlthätige Geſellſchaften in Paris und durch die Griechenvereine in Frankreich, der Schweiz und Deutſchland, verſorgenden Händen ſchon übergeben worden.

(B. N.)

Beim

Tode meines Freundes R....ch.

Auch Du, mein theurer Freund! biſt hingegangen,
wo Niemand mehr zurücke kehrt,
kein Gott auf meine Bitten hört,
die wieder Dich zurück verlangen.

So giengen all' die Theuren und die Lieben,
die meinem Herzen nah' verwandt,
in jenes wunderbare Land;
ich nur, ich bin zurück geblieben.

So ſteh' ich einſam nun — und mit Verlangen
blick' ich nach deinem Sternen-Zelt,
bis bald auch wohl mein Vorhang fällt:
Dann wirſt Du freundlich mich empfangen.

R.....n.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen-Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau die gerichtlich bestätigten Curatoren der Wittwe des verstorbenen ehemaligen hiesigen Ministerialen G. Rosenstein, und der hiesige Bürger und Böttcher-Meister Heinrich Ferdinand Schröder um Erlassung eines Proclamatis und zwar Erstere über das mittelst zwischen den majorennen Erben weiland hiesigen Herrn Aeltermanns Johann Gottlieb Schöning und dem verstorbenen ehemaligen hiesigen Ministerialen G. Rosenstein unterm 1sten Novbr. 1822 abgeschlossenen und am 9ten März 1823 bei Einem Erlauchten Kaiserl. Liefländischen Hofgerichte corroborirten Hauskauf-Contracts, von genanntem Rosenstein für die Summa von Eintausend Rubel B. A. käuflich erstandene, auf einem Erbplatze in der hiesigen Vorstadt in der Karrystraße dem Gartenhause weiland Herrn Zolldirectors Peters gerade über belegene, mit der Polizei-Nummer 254 denotirte, hölzerne Wohnhaus sammt Garten und allen Appertinentien, —

Letzterer aber über das mittelst zwischen obgenannten Schöningschen Erben und ihm, Schröder unterm 1sten März 1822 abgeschlossenen und am 9. März 1823 bei Einem Erlauchten Kaiserl. Hofgerichte corroborirten Hauskauf-Contracts, von Letzterem für die Summa von Achthundert Rubel B. A. käuflich an sich gebrachte auf einem Erbplatze in der hiesigen Vorstadt in der Karrystraße belegene, mit der Polizei-Nummer 253 bezeichnete, hölzerne Krughaus sammt Garten und allen dazu gehörigen Appertinentien, anhero geziemend angesucht haben, solchen petitis auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden, als werden von Einem Wohledlen Rathe hiemittelst und Kraft dieses ausgesetzten Proclamatis Alle und Jede, welche an obenbezeichnete zwei Grundstücke aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, sub poena præclusi et perpetui silentii aufgefordert, selbige binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus, mittelst anhero eingängig zu machender doppelten Eingaben, gehörig zu verlautbaren und hiebei zu gewärtigen, daß nach Ablauf der obenberaumten präclusivischen Frist Niemand weiter mit irgend einer Anforderung gehört werden wird, sondern der fernere Zugang Rechtens geschlossen sein soll. — Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 12. Septbr. 1826.

(L.S.) P. J. Grohmann, Obervogt.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Alle diejenigen, die rechtliche Anforderungen an mich haben, haben sich mit specificirten Rechnungen binnen drei Monaten a dato bei meinem Schwiegersohne dem Herrn J. D. Krellenberg, den ich in allen meinen Angelegenheiten zu meinem General Bevollmächtigten ernannt habe, zu melden, so wie ich auch Alle diejenigen, die mir noch schuldig sind, ersuche, mit genanntem meinem Bevollmächtigten zu reguliren. Pernau, den 16. October 1826.

A. C. Taube.

Das in der Vorstadt am Pernau-Strom belegene Taubesche Haus nebst großem Obstgarten und anderen Appertinenzien ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei

J. D. Krellenberg.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 43. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 23. Oktober.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, vom 5. Oktbr.

Bei der Ankunft in Twer erhielten Se. Majeſtät die Nachricht, daß die Türkiſchen Abgeordneten zu Akierman den 24. Sept. alle von Ruſſiſcher Seite vorgelegten Punkte angenommen und unterzeichnet haben. Die Ratificationen ſollen daſelbſt ſpäteſtens binnen 4 Wochen ausgewechſelt werden. (O.-P.-B.)

— Das heutige Journ. de St. Pet. enthält in einem „offiziellen Artikel," die Berichte des Fürſten Mentſchikoff, vom 3ten July bis zum 12ten Septbr. d. J., aus welchen die Urſachen und Veranlaſſungen des Perſiſchen Angriffes erhellen. Schwerlich iſt je ein Krieg aus unwürdigeren Bewegungs-Gründen angefangen. Der erſte Miniſter des Schachs, Allayar Chan, fürchtete, daß die andern Miniſter ſeine Unfähigkeit dem Schach beweiſen und bewirken würden, daß man ihn wegen eines Raubes von 80,000 Tomans (Gold-Münzen) zur Rechenſchaft zöge; um den Schach daher mit etwas Anderm zu beſchäftigen, wußte er ihn durch ſeinen Schwager Abbas Mirza und den Molloch zu einem Angriffe auf Rußland zu bewegen. Um eine Gewalt, die ihnen entwiſcht, zu behalten, entzündet der Miniſter einen Krieg, deſſen unmittelbare Folge iſt, daß ihm das unvertilgbare Zeichen der Treuloſigkeit und Schmach aufgedrückt wird, und der Perſien nothwendig zu Grunde richten muß. Um nicht einen ſtarken Willen zu zeigen, läßt der Schach ſich in einen eben ſo ungleichen als ungerechten Kampf ſtürzen. Endlich, um einen Schwager zu unterſtützen, zerreißt Abbas Mirza einen Traktat, der ihm ein Königreich zuſicherte. (Rußland nämlich hatte ſich durch den Traktat von Guliſtan anheiſchig gemacht, ihm nach dem Tode ſeines Vaters den Thron zu ſichern.) (Zuſ.)

Ausländiſche Angelegenheiten.

Konſtantinopel, vom 12. Septbr.

Seit dem großen Brande vom 31. v. M. hat der Sultan keiner Uebung des Militairs beigewohnt. Mehrere Perſonen ſind theils verwieſen, theils hingerichtet worden. Das Volk wird täglich mißvergnügter. Den 7ten war große Rathsverſammlung. In den Moſcheen verlas man einen Ferman, welcher alles Reden über öffentliche Angelegenheiten oder über den großen Brand

verbietet; wer dawider handelt, wird gehangen, oder (wenn es eine Frau ist) in einen Sack gesteckt und ins Meer geworfen. Gestern hat man einem Softa die Zunge abgeschnitten, der Lästerungen gegen die Fahne des Propheten ausgestoßen hatte. Er ist darauf nach Kâldekani (Chalcedono) abgeführt worden, wo er vermuthlich seinen Tod finden wird. Der nach Kleinasien verwiesene Historiograph Schani-Tzade ist gestorben. Der Bey der neuen Kasernen ist suspendirt. — Die Janitscharen zu Antab, Biri und Orfa haben sich ihrer Aufhebung widersetzt; man fürchtet auch, daß die Unterwerfung zu Erzerum, Aleppo und andern asiatischen Orten nur scheinbar und nicht von Dauer seyn werde.

Griechische Angelegenheiten.

Das Gefecht bei Mehmet Aga, in welchem die ägyptischen Truppen am 1. Aug. so bedeutenden Schaden erlitten, hatte Ibrahim sehr entrüstet, er verbrannte St. Peter, Kastri, St. Johann, Kalybia und stürmte von seinen Gebirgen von Tripolizza, bis Astros hinunter. Darauf theilte er seine Armeen in 3 Korps: das eine sollte nach Mistra, nach dem Lande der Mainotten gehen, fand aber bei Kastania tapfern Widerstand, und mußte sich zurückziehn, das andere marschirte gegen Klybia und Astros und verbrannte Prasto, wurde aber von Nikitas dem Türkenfresser aufgehalten. Nikitas, welcher bei den Mühlen stand, sammelte unter seinen Fahnen die alte Besazung von Missolonghi, den jonischen Phalanx, und das Colonial-Zantesche Korps, ging so auf den Feind los, nahm die neuen Schanzen von Astros und vertheidigte sich gegen die Aegypter, welche sich in den Weingärten gelagert hatten. Am 16 August rückten 1000 Mann regulärer Infanterie und 300 Mann Cavallerie gegen die Mauern, sie wurden aber zurückgeschlagen. Am 17ten bekamen die Griechen Unterstüzzung aus Nauplia, wobei auch zwei Kanonen. Am 18ten rückten die Feinde in die Ebene bei Astros, vor welcher General Nikitas mit 800 Mann stand. Eine kleine Kanone sollte den Feind empfangen, sprang aber schon beim fünften Schuß und tödtete den Kanonier. Der Feind, dadurch aufgemuntert, stürmte, Nikitas aber ordnete sein kleines Heer und schickte 50 Mann in die Ebene, welche zwei Stunden gegen den Feind und seine Cavallerie kämpften, ohne die mindeste Schutzwehr zu haben; von den Türken wurden mehrere getödtet, von den Griechen kein Einziger. Am folgenden Tage standen die Aegypter von ihrem fruchtlosen Versuch, die Schanzen zu erobern, ab, und traten einen eiligen Rückzug an, wobei die Griechen hinterherliefen und die letzte Cavallerie noch einholten. Bei dieser Gelegenheit wurden drei Gefangene befreit. Die Festung von Astros war während dieser Zeit von dem General Safiropulo besetzt und durch ihn und den Gen. Staikopulo gut vertheidigt.

— Am Schlusse der Allgem. Zeitung vom 26. August heißt es: „Nach der zweiten Schlacht (vom 20. August) besuchten den mit seiner Fregatte im Piräus vor Anker liegenden Hrn. v. Rigny der Kiutajer und Omer Pascha von Karystо. Der General Karaiskaki, der dies nicht wußte, ging in der nämlichen Absicht auf die Fregatte. Und so trafen durch einen Zufall die drei feindlichen Feldherren zusammen."

Türkische Grenze, vom 2. Oktbr.

Die letzten Nachrichten über Triest und Konstantinopel meldet die Ankunft Lord Cochranes in Nauplia. Er soll 7 theils amerikanische, theils französische und niederländische Schiffe, und nur ein englisches bei sich haben, und jezt eben wegen des Oberbefehls über die ganze griechische Seemacht mit der griech. Regierung unterhandeln. Als der Tag der Ankunft Lord Cochranes in Nauplia wird der 8. September angegeben. Die wiederholte unglückliche Expedition des Kapudan Pascha gegen Samos wird bestätigt; eben so der

Entsatz Athens. Der Kapudan soll bei dem zweiten Versuch gegen Samos seine ausgeschifften Landtruppen haben verlassen müssen, welche alsdann von den Griechen gänzlich niedergehauen wurden.

Briefe aus Corfu vom 16. Sept. melden, ihrer Behauptung nach aus der allgemeinen Zeitung von Napoli di Romania bis zum 29. August, daß die Griechen unter Anführung des Generals Karaiskaki und des Obristen Fabvier, das unter dem Befehle des Seraskiers Mehmet Pascha und Omer Pascha stehende türkische Lager von Athen angegriffen, und die Türken, welche bereits im Besitze von einem Theile der Stadt Athen waren, aus derselben verdrängt, und sie gezwungen hätten, die Belagerung der Citadelle aufzuheben. Bei dieser Gelegenheit soll auch Goura einen Ausfall aus der Akropolis gemacht, und dazu beigetragen haben, den Feind aus seiner Stellung zu verdrängen. Die Türken, wird hinzugesetzt, erlitten bei ihrem unordentlichen Rückzuge einen großen Verlust an Lagergeräthschaften, Kanonen, Waffen und Munition; der Seraskier zog sich gegen die Termopylen, Omer Pascha nach Negroponte zurück. Nähere Angaben und besonders auch die Zeitbestimmungen dieser zweifelhaften Vorfälle fehlen noch. Der bekannte Chef Kara Kasso d'Olympo soll mit 3tausend Griechen zu Negroponte gelandet, und die Absicht haben, die Festung Caristo anzugreifen.

Ueber Lord Cochrane erhalten wir abermals die widersprechendsten Nachrichten. In Malta ist er als Passagier angekommen, in Messina lauert er auf Schiffe, und dem Pascha von Smyrna will er die Stadt verbrennen, wenn er ihm nicht sogleich 300. tausend Piaster zahlt!

Paris, vom 9. Oktober.

Sonnabend hat sich in der Sitzung der Kunst-Akademie ein beispielloser Vorfall ereignet. Als der beständige Sekretair, Quatremère de Quincy, seinen Vortrag eröffnen wollte, ward er von Zischen, Gelächter und Lärmen so gestört, daß er nicht zu Worte kommen konnte; Andere forderten Stille, und als der Vortragende nach wiederholten Unterbrechungen einige Ausdrücke fallen ließ, die man geflissentlich mißzuverstehen schien, brach ein schallendes Gelächter aus. Da erschien in der östlichen Gallerie, wo diese Szenen hauptsächlich vorfielen, ein Detaschement Soldaten. „Nieder mit den Bajonetten!" erscholl es nun von mehreren Seiten. Die Damen flüchteten, Jedermann stand auf, und das Büreau der Akademie drohte, wegzugehen, bis endlich nach einer langen Unterbrechung die Ruhe wieder hergestellt wurde.

In der Gegend von Dijon ist die Weinlese so ergiebig ausgefallen, als man sich seit 41 Jahren nicht zu erinnern weiß. Auch in der Champagne hat der Ertrag die Erwartung von der diesmaligen Lese um ein Drittheil übertroffen.

Der Sohn eines Friedensrichters ist unter dem Namen und in der Verkleidung des Engels Gabriel unlängst des Nachts in eine Zelle des Nonnenklosters von Anneau bei Chartres eingedrungen. Die Sache wird jetzt gerichtlich untersucht.

Rossini's neue Oper, die Belagerung von Corinth, wurde gestern mit großem Beifall im Opernhause aufgenommen. Rossini, der am Schluß gerufen wurde, hatte sich dieser Huldigung durch die Flucht entzogen.

Sonnabend ist die Malerin Madame Benoist gestorben. Sie ist die Emilie (Lerour-Keville), an welche Dumoustiers Briefe über die Mythologie gerichtet sind. Man hat von dieser Frau eine große Anzahl von Bildnissen Napoleons.

Nach der Versicherung des Cour. fr. wird Hr. Canning Freitag den 20. Oktober wieder nach London zurückkehren. Herr Canning hat bis dato, die diplomatischen Mittagsmahle ungerechnet, nur vier Zusammenkünfte mit dem Grafen von Villele gehabt. Uebrigens sieht und spricht er Men-

schen von den abweichendsten Meinungen, und unterhält sich mit jedem, ohne irgend einen Gegenstand des Gespräches aufzusuchen oder zu vermeiden. Wiewohl er sich sehr gut im Französischen ausdrückt, so hört er doch mehr zu, als er spricht. Nie affektirt er einen schneidenden oder geheimnißvollen Ton, vielmehr ist seine Sprache Vertrauen erweckend und freundlich. Bei den großen Mittagsmahlen der Minister hat er den ersten Platz jedesmal dem accreditirten Gesandten überlassen, namentlich bei dem Diner des Herrn v. Villele, wo er den achten oder zehnten Platz eingenommen hat. Bei dem Könige war er noch nicht zur Tafel, wie man sagt, weil die französische Hofetikette es verbietet.

Die Unterweisung in der Geometrie und Mechanik an die gewerbtreibende Klasse nach der Dupinschen Methode geschah im Mai bereits in 70 französischen Städten, und wurde von 8tausend Handwerkern, Fabrikherren ꝛc. besucht. Die Zahl der Städte, in denen diese Lehrmethode zu Stande kommt, dürfte vermuthlich in einigen Monaten hundert übersteigen.

London, vom 14. Oktober.

Briefen aus Alexandrien vom 10. August zufolge, hatte General Boyer sich mit dem Kriegsminister des Pascha's erzürnt und den Dienst des letztern verlassen. Die Finanzen des Pascha's standen schlecht, und von Absendung einer neuen Expedition wird nicht ein Wort gemeldet.

Der Kapitain Parry wird eine neue nordische Reise unternehmen. Mit dem Schiffe Hekla wird er nächsten Frühling nach der Gabelklippe in Spitzbergen 79° 52′ N. B.), die 152 deutsche Meilen vom Pole entfernt ist, absegeln, und dieselbe wahrscheinlich gegen Ende Mai erreichen. Von hier aus reist er mit 2 Schiffen weiter, die so eingerichtet sind, daß sie auf dem Wasser als Boote und auf dem Eise als Schlitten gebraucht werden können. Sie sollen nämlich aus leichten und biegsamen Stoffen gebaut, und mit Decken von Leder und Wachstuch versehen seyn, die zu Segeln dienen. Ein jedes Fahrzeug erhält 2 Offiziere und 10 Mann, nebst Mundvorräthe auf 92 Tage, so daß sie den Pol erreichen und wieder zurückkommen können, wenn sie auf keine große Schwierigkeiten stoßen und täglich im Durchschnitt nur 3 und drei Zehntel deutsche Meilen zurücklegen. Es werden Hunde oder Rennthiere mitgenommen. Kapitain Parry weiß aus Erfahrung, daß der Sommer in jener Region nicht streng kalt ist, die Sonne geht fast nicht unter, und die Leute pflegten in solchen Umständen immer sehr gesund zu seyn. Während der Abwesenheit sollen die Böte die Ostseite von Spitzbergen untersuchen. Die Belohnung für die glückliche Ausführung dieses interessanten Unternehmens beträgt 5tausend Pfd. St.

Mittwoch ging Sir Fred. Adam über Paris (wo er Hrn. Canning noch sehen wird) und Italien (wo er sich 14 Tage in Rom aufzuhalten denkt) nach den jonischen Inseln ab.

Der Herzog von Devonshire wird binnen wenigen Tagen von seiner Sendung nach Rußland zurückerwartet. Er wird dem Vernehmen nach, für seine geleisteten Dienste (der Herzog unternahm die Gesandtschaft auf seine eigene Kosten) den Hosenband-Orden erhalten.

Dem Schiffe Ward versetzte ein Schwertfisch auf seiner Reise von Jamaika nach London einen solchen Stoß, daß das Schwert des Fisches durch das Kupfer, durch die Planke und 3 Zoll tief in ein im Raum liegendes Faß Zucker drang.

Ein Schreiben aus Algier vom 9. September bringt die traurige Nachricht, Major Laing (der von Tripolis nach Tombucta reist) sei mit allen seinen Reisegefährten von dem Stamm der Tawernies in der Wüste erschagen worden.

Rio Janeiro, vom 14. August.

Lord Ponsonbey, der einen Frieden mit

Buenos-Ayres vermitteln wollte, hat nichts ausgerichtet. Er ist auf der „Doris" nach Buenos-Ayres abgereist. Das portugiesische Kriegsschiff Dom Joao Sixto ist noch hier. Die Deputation von Portugal (Herzog von Lafoens ꝛc.) hat ihren Zweck noch nicht erreicht. Der Kaiser, heißt es, ist entschlossen, seine Tochter (Donna Maria da Gloria) mit seinem Bruder (Don Miguel) zu vermählen. Die Kaiserin ist den Engländern geneigt. Sie ergötzt sich öfter mit der Jagd, und macht nicht selten täglich 40 bis 50 (englische) Meilen."

Madrid, vom 29. September.

Ein Brigadier und ein Oberst von der königl. Garde sind aus der Stadt verbannt worden, wie man vermuthet, wegen eines mehreren Personen mitgetheilten Manuscripts. — Der österreichische Gesandte ist zurückberufen, sein Nachfolger aber noch nicht bekannt. — Die Verpachtung des Tabaks ist endlich an die Gesellschaft „der vier Nationen" erfolgt. Die Regierung erhält vorerst 40 von den 60 für das erste Jahr bestimmten Millionen. — In Valencia zeichnet sich jetzt ein Parteichef, Namens Gato, auf dessen Kopf ein Preis gesetzt ist, durch besondere Kühnheit aus. Er durchzieht das Land, und hat kürzlich in eigener Person, in einem Dorfe, die gegen ihn lautende Ordonanz am Rathhause abgerissen. — Aus Cadix wird vom 22. d. M. gemeldet, daß ein auf einige Tage daselbst von Gibraltar angekommener englischer Oberst schnell zurückberufen worden sey, weil sein Regiment den Befehl erhalten, sich sogleich nach Lissabon einzuschiffen.

Wien, vom 13. Oktober.

Die Griechen sollen einen entscheidenden Sieg über die türkische Flotte erfochten haben, welche sich genöthigt sah, in die Nähe von Smyrna zu flüchten. ?

Aus den Maingegenden, v. 16 Oktbr.

Aus Frankfurt schreibt man vom 11ten Oktober: Die Steigerung der Getreidepreise in Norddeutschland hat hier noch wenig Rückwirkung gezeigt. Man wundert sich über den Nothschrei, der aus Preußen und Mecklenburg vernommen wird. Hier und in der ganzen Umgegend, sodann auch in Franken und Schwaben sind sehr große Vorräthe. So kömmt es, daß wir hier in Frankfurt das Brod zu dem wohlfeilsten Preise essen, der seit undenklicher Zeit statt gefunden.

Sechs Familien, bestehend aus dreißig Köpfen, aus dem Würtembergischen, reisten am 5. Oktober durch Mainz nach Nord-Amerika.

Seitdem die Hoffnung, daß die britischen Häfen nächstens auch für Waitzen und Gerste geöffnet werden dürften, fast bis zur Gewißheit gestiegen ist, gehen sehr bedeutende Ladungen dieser Getreidegattungen von Köln aus den Rhein abwärts nach Rotterdam, wo englische Commissaire dieselben an sich kaufen und in Parteien nach England schicken, um einstweilen in den Entreeports aufbewahrt zu werden. Auch in Roggen sind kürzlich nicht unbedeutende Versendungen von Köln aus bewirkt worden, da dieses Korn in den englischen Destillationen als Surrogat für Gerste und Hafer gebraucht wird.

Aus den Niederlanden, vom 10. Okt.

Man vermuthet, daß die Explosion in Ostende von bösen Menschen, herbeigeführt sey; der Stadtschreiber, H. Liesmans, der sich in der Nacht zum 1sten d. M. aufgehängt, soll ein Billet zurückgelassen haben, des Inhalts, daß er mehr ausgesagt habe, als er beweisen könne, und aus Furcht vor Verfolgungen sich das Leben nehme, er habe übrigens alles, was er gesagt, gesehen.

In Friesland ist die Sterblichkeit, namentlich in den Gegenden mit Torfboden, schrecklich. In dem Dorfe Wondsend, das bei der letzten Zählung tausend Einwohner hatte, leben jetzt kaum 100 gesunde, und es fehlt an Menschen zur Beerdigung der Todten. In einigen andern Dör-

fern liegen ganze Familien krank und ohne ärztliche Hülfe. (B. N.)

Hamburg, vom 14. Oktober.

Es wird uns von gütiger Hand die amtliche Nachricht mitgetheilt, daß in Schweden, in Hinsicht auf den diesjährigen Erndte-Ausfall, die Einfuhr-Erlaubniß für Hafer, Gerste und Erbsen neuerdings noch bedeutend erweitert worden. (Zus.)

Vermischte Nachrichten.

— Auf Mauritius, wo eine Belohnung dafür gegeben wird, ist im Laufe des Jahres 1825 aus acht Distrikten der Insel die ungeheure Zahl von 830,473 Rattenschwänzen und 233,549 Vogelköpfen eingeliefert worden.

— In der Kirche von Horsleydown (Cumberland) befindet sich folgende Grabschrift: „Hier liegen die Leiber von Thomas Bond und seiner Frau Maria. Sie war mäßig, keusch und mitleidig; aber sie war hochmüthig, grillenhaft und heftig. Sie war eine anhängliche Frau und eine zärtliche Mutter; aber Mann und Kind, die sie liebte, sähen sie selten ohne saures Gesicht. Sie empfing Besuche, die sie gering achtete, mit aufmunterndem Lächeln, und betrug sich gegen Fremde schonend; aber sie war übereilt in ihrer Familie. Außer dem Hause betrug sie sich gut; aber zu Hause war sie übel gelaunt. Sie war eine offene Feindin der Schmeichelei und machte sich Nichts aus Lob; aber vornehmlich excellirte sie in Behauptung von abweichender Meinung und in der Auffindung von Fehlern bei andern. Sie war eine bewundernswerthe Wirthin, und theilte ohne Verschwendung jedem Mitglied des Hauses das gebührende zu: aber sie verdarb sich oft die Augen bei einem Dreierlicht. Oft machte sie ihren Mann mit ihren guten Eigenschaften glücklich; aber öfter noch mit ihren Fehlern unglücklich — so daß er während einer 30jährigen Ehe oft klagte, daß er bei all ihren Tugenden kaum 2 Jahre eheliches Glück genossen habe. Da sie endlich bemerkte, daß sie die Zuneigung ihres Mannes und die Achtung der Nachbaren verscherzt hatte — die Dienerschaft hatte die Zwistigkeiten des Hauses verbreitet — so starb sie vor Bekümmerniß am 26. Jul. 1768, 48 Jahre alt. Ihr gemißbrauchter Mann überlebte sie 4 Monate und 2 Tage, und verließ diese Erde den 28. November 1768, 54 Jahre alt. William Bond, der Bruder des Verstorbenen, hat diesen Denkstein aufgerichtet, zum warnenden Mahner für alle lebende Frauen dieses Kirchspiels, daß sie die Schande von sich abwenden, ihr Andenken als Flickwerk auf die Nachwelt gebracht zu haben."

— Von der diesjährigen Sommer-Witterung ist unter andern anzuführen, daß in der Dorfstraße des Ritterguts Petkuß bei Baruth, dato (am 14. Okt.) ein Roß-Kastanienbaum in voller Blüthe steht und zu gleicher Zeit eine Menge reifer Früchte hat.

— Im Pfarrgarten zu Börnicke bei Bernau, prangt ein Birnbaum, von dem man bereits reichlich Bergamotten einerntete, von neuem mit Blüthen. (Am 20. Okt. n. St.)

Oekonomische Nachrichten.

— Eine eigene Art Kälber aufzuziehen, ist in einigen Gegenden der Vogesen, des Jura, der Alpen und der Apenninen seit undenklichen Zeiten üblich und wird von den geschicktesten Landwirthen dort angewendet. Man giebt den abgesetzten Kälbern nämlich ein starkes Decoct vom besten Heu mit Milch gemischt. Nach und nach vermindert man den Zusatz von Milch, und zuletzt giebt man das reine Heudecoct. Die jungen Thiere saufen diesen Trank gierig und gedeihen dabei vortrefflich. —

— Gegen das Aufblähen der Schafe ist neuerlich als das sicherste Mittel Scorpionöl empfohlen worden. Man giebt einem Stück 3 bis 5 Tropfen auf Brod; (Rindvieh erhält 10 bis 15 Tropfen.)

(Ork.-gem. B. z. O.-P.-B.)

— Aus dem Würtembergischen theilt ein Landgutsbesitzer Folgendes mit: Durch die Aufmerksamkeit einiger Wallfahrer verpflanzte sich von einem Kantone der Schweiz eine Getreideart nach Rothenburg am Neckar, welche allgemeiner bekannt und angebaut zu werden verdient. Es ist dieses der Tuneser Winter-Waitzen (Formento Färo oder vicintio, Triticum durum), welcher in Rothenburg unter dem Namen Stachel-Waitzen bekannt ist. Derselbe hat 5 Fuß hohe Halmen und breite Blätter, die über 1 Fuß lang sind. Die Aehre ist 2 bis 3 Zoll lang, viereckig und pyramidenförmig zugespitzt. Eine einzige Aehre zählt öfters 70 bis 80 Körner, die durch ihre Größe und Vollkommenheit die des gewöhnlichen und selbst des Talavera-Waitzens übertreffen. Die Körner liefern ein schönes, schneeweißes Mehl, welches dem Dinkel-Mehl in technischer Hinsicht den Rang streitig macht. Wegen seiner dichten und starken Stengel und Halme ist er weniger dem Vogelfraß und dem Hagel ausgesetzt. Dem Wind und Regen widersteht er sehr gut und er wird niemals vom Brand befallen. Der Ertrag desselben vom Würtembergischen Morgen beläuft sich auf 5 bis 6 Scheffel. Das Stroh liefert eine Masse von Einstreu, welche keine andere Getraide-Art außer dem Roggen zu produciren im Stande ist. Dieser, so wie aller Waitzen, liebt einen etwas schweren bindigen Boden, kann aber ebenfalls auf gutem Mittelboden bei angemessener Kultur mit Vortheil erzeugt werden. In Beziehung auf die Fruchtfolge kann er nach Klee, Bohnen, Erbsen, Kraut, Kartoffeln, Rüben, Raps, Taback, Mais, Hanf und Lein ohne allen Anstand gesäet werden. Bei zu kräftigem Boden, so wie bei Mangel an Kraft, ist leicht Lagern zu befürchten. (B. N.)

Kunstnachrichten.

Paris. Dlle Sontag hat ihren Ruf hier für immer begründet, und die Gunst des Publikums schneller erreicht, als hieselbst sonst bei fremden Künstlern zu geschehen pflegt. Ihr sehr wohl getroffenes lithographirtes Bildniß sieht man jetzt in allen Kunsthandlungen, in allen Foyers der verschiedenen Theater, in den Salons der vornehmen Herrschaften, bei welchen sie eine so ausgezeichnete Aufnahme fand, und in deren gesellschaftlichen Zirkeln sie durch ihre bloße Gegenwart alles bezauberte. Die gefeierte, bekränzte, glückliche junge Sängerin hat uns längst verlassen, und reisete nach Boulogne-sur mer, von wo sie nach Berlin zurückkehrt. Wir haben die sichere Hoffnung, sie nach Jahresfrist wieder in unserer Mitte zu sehen, nicht mehr als Gast, sondern als engagirtes Mitglied des hiesigen italienischen Theaters. Wenn aber die Etoile in ihrem Bericht über die letzte Vorstellung der Dlle. Sontag meint sie sollte schon jetzt im Centrum des guten Geschmacks bleiben statt sich unter den Mittelmäßigkeiten der Berliner Theater zu begraben (au lieu s'ensevelir parmi les médiocrités des Théatres de Berlin), so scheint dieses Blatt nicht zu wissen, daß das Theater in Berlin Sängerinnen wie die Milder und Seidler besitzt, die der jungen Sängerin noch als Vorbild dienen können, und die in ganz Deutschland eine allgemeine Bewunderung genießen. Die Etoile hätte doch bedenken sollen, daß eine junge Künstlerin, die eine zeitlang ganz Paris entzückte, wohl früher Gelegenheit gehabt haben mußte, anderswo als „im Centrum des guten Geschmacks" ihr schönes Talent auszubilden. Aber dieses Blatt kümmert sich wenig um die Wahl des Ausdrucks, und so wollen wir uns nicht länger bei diesen unbescheidenen Aeußerungen aufhalten, die doppelt unerträglich sind, wenn sie sich mit einer gemeinen National-Eitelkeit paaren.

— Der durch seine Geschicklichkeit bekannte Uhrmachergeselle Johann Mainhard zu Miesbach in Baiern, hat vor kur-

sem der Prüfung des polytechnischen Vereins in München eine nach einem ganz neuen und verbesserten Plane verfertigte Thurmuhr vorgestellt. Das ganze Werk dieser Uhr, welche Stunden und Viertel schlägt, ist in einem liegenden Gestelle 4 Fuß lang, 3 Fuß 1½ Zoll breit und 1 Fuß 2½ Zoll hoch, mit acht eisernen Stäben, auf einem eichenen Rost befestigt und mit dem größten Fleiße und großer Nettigkeit vollendet. Die Konstruktion unterscheidet sich wesentlich von derjenigen der gewöhnlichen Thurmuhren, und bietet die größten Vorzüge dar. Diese Uhr ist durch den Ausspruch der ernannten Kommission des polytechnischen Vereins für ein vollendetes Meisterwerk erklärt worden. Sie hat im Ganzen 11 Räder und 4 Getriebe weniger, und ist daher bei weitem weniger kostspielig in der Anschaffung und Unterhaltung. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem ehemaligen Lootsen Daniel Commende zugehörige, über dem Pernaustrom belegene, hölzerne Wohnhaus mit Zubehörungen in denen am 15ten, 16ten und 17ten November d. J. anstehenden Torgen und dem etwanigen, am 18ten ejusd. mens. abzuhaltenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden und die Bedingungen zu vernehmen und kann der Meistbieter, bei einem annehmbaren Bote, entweder im dritten Torge oder spätestens im etwanigen Peretorge mit dem Glokkenschlage 4 des Zuschlages sich gewärtigen. Pernau, den 26. August 1826.

Nr. 297. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrt.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich kürzlich mich hier etablirt habe; bitte auch zugleich um gütigen Zuspruch, mit dem Versprechen, daß ich jede bei mir bestellte Arbeit pünktlich und billig anfertigen werde.

Sattlermeister G. M. Glabe jun.,
wohnhaft in der Stadt bei dem Schumachermeister Herrn Jürgensen.

Alle diejenigen, die rechtliche Anforderungen an mich haben, haben sich mit specificirten Rechnungen binnen drei Monaten a dato bei meinem Schwiegersohne dem Herrn J. D. Krellenberg, den ich in allen meinen Angelegenheiten zu meinem General-Bevollmächtigten ernannt habe, zu melden, so wie ich auch Alle diejenigen, die mir noch schuldig sind, ersuche, mit genanntem meinem Bevollmächtigten zu reguliren. Pernau, den 16. October 1826.

A. C. Taube.

Das in der Vorstadt am Pernau-Strom belegene Taubesche Haus nebst großem Obstgarten und anderen Appertinenzien ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei

J. D. Krellenberg.

Ich bin Willens meine beiden Häuser, in der Vorstadt nahe am Bache belegen, zu verkaufen oder auch zu vermiethen; Kauf- oder Miethliebhaber können sich gefälligst bei mir melden.

Wittwe Strohbinder.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 44. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 30. Oktober.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, vom 18. Oktbr.

Am 12. langte Ihre Majeſtät die Kaiſerin Mutter glücklich in Pawlowsk an, am 15. in der Reſidenz. Um 11. Uhr begaben Sich Ihre Majeſtäten der Kaiſer, die Kaiſerin Alexandra Feodorowna, die Kaiſerin Mutter nebſt Ihrer Kaiſerl. Hoheit, der Großfürſtin Helena Pawlowna in die Kaſaniſche Kathedrale, vor welcher der hochwürdige Metropolit Seraphim Höchſtdieſelben mit dem Kreuze und dem Weihwaſſer empfing. Darauf wurden die gewöhnlichen feierlichen Gebete vollzogen.

— Freunde der Landwirthſchaft und der Induſtrie, inſonderheit diejenigen, welche ſich mit der Veredlung fremder und einheimiſcher Racen der Hausthiere beſchäftigen, wird es intereſſiren zu erfahren, daß eine bisher in Rußland völlig unbekannte Race von Schafen, durch die Vorſorge und auf Koſten des Senators, Geheimerathes von Uwarow eingeführt worden, und gegenwärtig hier in St. Petersburg befindlich iſt. Sie beſteht in einer auserwählten Heerde Engliſcher langwolliger Schafe ohne Hörner, die Race von Leiceſter genannt. Die vorzügliche Schönheit dieſer Thiere gewinnt durch die beſondere Güte ihrer Wolle, einer Gattung, welcher man ſich in England zur Verfertigung ſolcher Zeuge bedient, die eine außergewöhnlich lange Wolle erfordern. Im Laufe dieſes letzten Jahres iſt eine Heerde Schafe der Race von Leiceſter nach Frankreich eingeführt und von den geſchickteſten Agronomen und den erfahrenſten Fabrikanten in Frankreich mit Beifall aufgenommen worden. Es iſt zu hoffen, daß das Kreuzen dieſer ſchönen und kräftigen Race mit unſern einheimiſchen ſtarken Racen Kirgieſiſchen Urſprungs, neue Kombinationen von hohem Werthe hervorbringen werde. Mit Genehmigung des Herrn Eigenthümers dieſer Heerde, (die nur wenige Tage hier in St. Petersburg verweilt) werden diejenigen, welche ſie zu ſehen wünſchen, erſucht, ſich zu dieſem Zwecke, an jedem beliebigen Tage, zwiſchen 12 und 2 Uhr, im Hinterhofe des Hauſes von Puſchtſchin, in der großen Morskoi, einzufinden.

(St. P. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Man schreibt aus Ankona unterm 4. Oktober: „Die jonische Brigg Pegasus, welche 300 Tonnen faßt und 12 Kanonen führt, ist nach Nauplia unter Segel gegangen. Ihre Ladung in Lebensmitteln besteht aus 530 Rubi Mais, 51,000 Pfund Reis, 111,000 Pfd. Mehl und 81,000 Pfd. Zwieback, und ist ihr von dem Centralverein zu Paris anvertraut worden. Diese Ladung ist an den Dr. Bailli gerichtet, und wird in dessen Abwesenheit zur Verfügung des Kommandanten von Nauplia gestellt. Hr. Spira-Vitalis, der Eigenthümer des Pegasus, begleitet persönlich diese Sendung. — Ein baierscher Oberst und 16 Militairs von verschiedenen Graden, und derselben Nation angehörend, sind mit demselben Schiffe abgegangen; sie können über 100,000 Fr. verfügen; sie werden in Korfu vor Anker gehen, und daselbst zwei Tage zubringen; eben so lange werden sie in Zante verweilen. Der Hr. Obrist hat dem Lord Ober-Commissair der sieben Inseln und dem Gouverneur von Zante Briefe von Seiten seines Monarchen zu übergeben; er hat ebenfalls Briefe für die griech. Regierung bei sich. Hr. Vitalis hat als Miethe seines Schiffes nur den Betrag der Gehalte des Kapitains und der Mannschaft annehmen wollen, so daß der Transport ein Fünftel weniger als gewöhnlich kosten wird. Er gedenkt unverzüglich nach Ancona zurückzukehren, um eine zweite Ladung unter gleichen Bedingungen einzunehmen. — Der tapfere Oberst Bourbaki wird in Griechenland erwartet. Dieser in Cephalonia geborne und in Frankreich eingebürgerte Offizier, der sich durch wichtige Dienste ausgezeichnet, wird bereits mit zwei Waffenbrüdern aus Frankreich abgereist sein, um den Befehl über die Taktiker zu übernehmen. Sein Schwager, der Graf Metaxas, vormaliger Kriegsminister, und die griech. Regierung erwarten ihn mit offenen Armen. Ein solcher Krieger kann Alles unternehmen; ohne Zweifel wird der Erfolg seine Thaten krönen."

Türkische Grenze, vom 11. Okt.

Der Spectateur Oriental sagt von dem berühmten Canaris: der Enthusiasmus für diesen Mann ist allgemein und wohlverdient. Mitten unter den farblosen Gesichtern, welche das Bild der griechischen Revolution darbietet, erscheint Canaris als einer jener antiken Köpfe, dessen bewundernswürdige Züge noch heute als Muster dienen. Selbst die Türken schätzen und bewundern diesen tapfern Seemann, und die Nachwelt, welche das Ganze und die Einzelnheiten dieser Revolution auf eine sehr verschiedene Art beurtheilen dürfte, wird den Muth, den Patriotismus und die Uneigennützigkeit des Canaris mit unauslöschlichen Zügen in ihre Jahrbücher eintragen.

Aus Triest meldet man vom 11. Oktbr. Durch mehrere gestern, nach äußerst kurzen Reisen, aus der Levante angekommene Schiffe, erhält man die zuverlässige Nachricht, daß Samos fortwährend im Besitz der Griechen ist, und daß am 11. September ein Seetreffen zwischen 22 türkischen und 54 griechischen Schiffen bei Karaburnu statt fand das zu keinem andern Resultat führte, als daß die Griechen 4 Brander verloren. Sie hatten damit zwar auf eine türkische Fregatte Feuer gebracht, es wurde aber wieder gelöscht. Die griechische Flotte soll augenscheinlich mehr an Takelwerk und Mannschaft gelitten haben, als die türkische, in welcher sich vorzüglich eine Korvette auszeichnete, die größtentheils mit europäischen Matrosen bemannt war. Das Gefecht dauerte 34 Stunden, worauf sich die griechischen Schiffe unverfolgt nach Ipsara zurückzogen, um sich auszubessern. — Von der ägyptischen Flotte und von den Operationen Ibrahim Pascha's im Peloponnes hört man Nichts. In Kalamata, woher heute ein Schiff in 12 Tagen an-

kam, wurde erzählt, Ibrahim Paſcha ſchikke ſich an, wegen Mangel an Lebensmitteln von Miſtra nach Modon zurückzugehen. Die türkiſche Flotte hatte vor einiger Zeit 500 Mann durch eine verunglückte Landung bei Zimoſa verloren. In Maina waren fünf griechiſche Schiffe ausgerüſtet, welche künftig zur Blokade von Modon verwendet werden ſollen. — Vaſſo Braicovich hatte ſich von Zea nach Andro mit ſeinem Schiffe begeben, um ſeine Familie zu beſuchen; auf der Rückfahrt begegnete er dem engliſchen Commodore Hamilton, und da dieſer ſeine Papiere nicht in Ordnung fand, ſo führte er das Schiff mit ſich fort. Ein Sohn des Vaſſo Braicovich wurde mit 36 andern Griechen vom Seraskier gefangen, welcher auf den Rath von Omer Paſcha ſie alle umbringen ließ, bis auf den Sohn von Vaſſo, dem er das Leben ſchenkte und ihn als Pagen zum Führen ſeines Pferdes gebrauchte. Als aber der junge Vaſſo von einem albaneſiſchen Türken hörte, daß ihn der Paſcha in einigen Tagen zum Muſelmann machen wolle, entfloh er mit Hülfe des Albaneſers und kam mit einem Pferde des Paſcha glücklich zum Obriſt Fabvier, dem er ein Geſchenk damit machte, und ſich hierauf nach Zea zu ſeinem Vater begab.

In Konſtantinopel wollte man (wie die allgemeine Zeitung ſagt) am 26ſten September wiſſen, der Kapudan Paſcha habe bei Vourla eine Niederlage erlitten, und es ſei den Griechen gelungen, ſich einer Fregatte, welche von dem dabei ſchwer verwundeten Canaris angezündet und hierauf von den Türken verlaſſen worden, zu bemächtigen, worauf ſie nachher das Feuer auf der Fregatte gelöſcht hätten. Der kürzlich eingetroffene franzöſiſche Botſchafter Graf Guilleminot ſoll Augenzeuge dieſer heldenmüthigen That geweſen ſein, und die Tapferkeit der griech. Seeleute ungemein loben. Der Verluſt der Türken wurde als ſehr beträchtlich geſchildert.

Nach Briefen aus Zante vom 4. Oktober, im Osservatore Triestino, ſoll ſich die Akropolis von Athen dem Seraskier ergeben haben.

Paris, vom 21. Oktober.

Roſſini hat nicht, wie gemeldet wurde, das Ritterkreuz der Ehrenlegion erhalten, iſt aber zum königl. Componiſten und General-Geſang-Inſpektor an der königl. Akademie der Muſik und am italieniſchen Theater ernannt worden.

Obgleich die Polizei gegen 60tauſend Arbeiter von hier in ihre Heimathen abgeſchickt hat, iſt doch die Brodloſigkeit unter den geringeren Klaſſen hier, in viel bedenklicherem Grade aber zu Lyon, in fortwährendem Steigen.

Binnen Jahresfriſt, d. i. vom 15. Oktober 1825 bis zum 15. Oktober 1826 ſind in der franzöſiſchen und der italieniſchen Oper allhier 107 Selbſtmorde, 3 Vergiftungen und 9 Brandſtiftungen begangen worden; auf dem erſten und dem zweiten franzöſiſchen Theater 50 Vergiftungen, 19 Mordthaten, 43 Selbſtmorde und 37 Brandverſuche; auf dem Theater der Porte St. Martin 175 Mordthaten, 55 Diebſtähle und 45 Brandſtiftungen; endlich auf den beiden Theatern Ambigu und Gaité 995 Mordthaten, 300 Vergiftungen, 400 Brandſtiftungen und 780 Diebſtähle, worunter 150 mit gewaffneter Hand, 100 durch nächtliches Einſteigen und 330 mittelſt Nachſchlüſſel.

Die Akademie der Wiſſenſchaften hat dem Dr. Civiale für ſeine Methode den Stein in der menſchlichen Blaſe zu zerſtören, einen Aufmunterungspreis von 6000 Fr. zuerkannt.

Herr Eynard hat einen Brief (in franzöſiſcher Sprache) von dem griechiſchen Admiral Tombaſis (datirt Hydra den 22. Auguſt n. St. 1826) erhalten, in welchem dieſer anzeigt, daß er ſeinen einzigen Sohn Nikolaus nach Genf ſchicke, woſelbſt er ſeine Erziehung erhalten ſolle. Herr Thomas Perrini wird den Knaben — der be-

reits in Ancona angelangt ist — nach Genf bringen und ihn der Fürsorge des Hrn. Eynard übergeben. Miaulis hat einige Zeilen in neugriechischer Sprache darunter geschrieben, zur Empfehlung seines Freundes und Waffenbruders. Der Genfer Griechenverein hat drei seiner Mitglieder mit der Fürsorge für den jungen Tombasis beauftragt, der wie der Vater ausdrücklich wünscht, französisch, englisch und hauptsächlich das Altgriechische lernen soll.

Während der Abbé Guyon neulich eine Mission in Brest hielt, verlangte das Publikum die Aufführung des Molierschen Scheinheiligen, allein der Maire verbot es, und als darauf im Schauspielhause Lärm entstand, rückte der General Malthus mit bewaffneter Macht herbei und nöthigte die Zuschauer nach Hause zu gehen. Die Etoile meint, die Polizei sollte in ganz Frankreich die Aufführung des Tartuffe verbieten, da dieselbe in der Regel Unordnungen veranlaßt.

Aus Alexandrien vernimmt man, daß der Vicekönig längst auf eine Gelegenheit gewartet habe, des Boyer mit guter Art los zu werden, dessen zänkische Laune ihm lästig geworden. Ein französischer Bataillons-Chef hatte in dem Garten des franzöſ. Quartiers zu Cairo einen Vogel getödtet, und Boyer ergriff diese Veranlassung, um mit dem Offizier Streit anzufangen. Der franzöſ. Consul, Hr. Malivoire, kam dazu und behauptete, daß das Haus des Consuls auch den Vögeln als Asyl diene. Der Pascha, genöthigt von dem Streit Kenntniß zu nehmen, verabschiedete den Bataillons-Chef mit der Bemerkung, daß man eines todten Vogels halben sehr viel Lärm mache. Boyer nahm seinen Abschied, und ist dadurch höchst wahrscheinlich einer Ungnade zuvorgekommen. Mehrere andere franzöſ. Offiziere, die gleichzeitig den ägyptischen Dienst verlassen haben, werden in Marseille erwartet.

Einem Schreiben aus Marseille vom 13. d. M. zufolge hat Lord Cochrane, von Malta kommend, in dem dortigen Hafen die Anker ausgeworfen. Am Bord seines Schiffes, des Einhorns, befanden sich 10 Reisende und 14 Mann Besatzung. Er wurde jeden Augenblick am Lande erwartet und soll nach Genf reisen wollen.

London, vom 16. Oktober.

Den Unternehmern des Verbindungskanales zwischen den beiden Weltmeeren ist von der Regierung von Guatimala auf sieben Jahre die Erhebung des Zolls bewilligt worden; auch genießen sie das ausschließliche Vorrecht, den Kanal während dieses Zeitraums mit Dampfböten zu befahren. Oberst Benecki erhält, als Agent der Gesellschaft, 50tausend Piaster für seine Bemühungen.

Die brittische Seemacht ist allein so stark, als die der vereinigten übrigen europäischen Staaten; sie besteht aus mehr als 160 Kriegesschiffen, 200 Fahrzeuge ungerechnet, welche in den Häfen zu verschiedenen Dienstleistungen liegen, oder noch im Bau begriffen sind. England unterhält im Frieden so wenig Kriegsschiffe als möglich, ist aber, wenn die Umstände es fordern, stets im Stande, eine tüchtige Anzahl derselben zu bemannen.

Herr Brunel, der geistvolle Ingenieur, welcher den Weg unter der Themse baut, hat ein kühnes Mittel ausgesonnen, um einen zu diesem Werk nöthigen Brunnen oder Schacht von 60 Fuß Tiefe und 50 Fuß Umfang zu graben. Man hatte nämlich ermittelt, daß man auf sehr vielen Sand und unterirdisches Wasser stoßen würde, wodurch die Aushöhlung und Grundlegung des Schachts ungemein kostspielig und zeitraubend geworden wäre. Herr Brunel läßt daher die Ausmauerung dieses Schachtes, wie eine Art runden Thurmes, auf der Oberfläche anfertigen, und zwar bis zu der Höhe von 40 Fuß, um ihn hernach in einem Stück hinabsteigen zu lassen, während zu gleicher Zeit die Erde unter ihm weg-

geschafft wird. Auf diese Weise wird die Erde, von welcher Beschaffenheit sie auch sei, gestützt und das Wasser durch das Mauerwerk abgehalten. Der Thurm, als er, zum Erstaunen der Londoner, 40 Fuß tief sich gesenkt hatte, wurde nun oben höher gemauert, während zugleich die Ausgrabung fortgesetzt wurde, bis man, noch 20 Fuß tiefer, zu dem erforderlichen Punkt kam. Diese walzenförmige Mauer, die ohne aus den Fugen zu rücken, fortbewegt wurde, wiegt 2 Millionen 200tausend Pfund ist 3 Fuß dick und aus Ziegeln aufgeführt, welche mit Holzstücken und Eisenriegeln durchflochten sind, und von einem sehr festen Kitt, der jetzt in England allgemein gebraucht wird, zusammen gehalten werden.

Loyd's Agent schreibt aus Smyrna vom 5. September, daß die Flotte des Kapudan Pascha im Kanal von Chios, und die griechische, 30 bis 40 Segel stark, auf der Höhe von Samos war. Man glaubte nicht, daß des erstern Unternehmung wider diese Insel gelingen könne, da schon ein großer Theil dieser Landungstruppen von der Küste in das Innere zurückkehrte, und das Admiralschiff selbst, wie erzählt wurde, leck in Foggia (Fochies) eingelaufen war.

Den 15. Juli haben die Republiken Guatimala, Peru, Columbien und Mexico eine Uebereinkunft geschlossen, betreffend die von einer jeden zu stellenden Truppenkontingente und andere Anordnungen. Die Bevollmächtigten des Panama-Kongresses sind den 15. August in Acapulco angelangt und werden ihre Sitzungen in Cocubaya wieder anfangen.

Madrid, vom 5. Oktober.

Man versichert, daß zwischen den Höfen von Madrid und Lissabon eine Uebereinkunft getroffen sey, daß die Waffen ꝛc. der Ausreißer aus beiden Staaten ihren resp. Regierungen zurückgegeben werden sollen, daß man ferner die Deserteure selber von den beiden Grenzen entferne, ohne sie jedoch zur Rückkehr zu nöthigen, oder sie ihrer Behörde auszuliefern. Auch ist seit einigen Tagen Herr von Souza von dem Könige freundlich aufgenommen worden, wiewohl er die portugiesischen Infantinnen bis dato noch nicht hat sprechen können. Während dieser friedlichen Vorkehrungen zeigen, wie der Cour. fr. sagt, viele Klöster kriegerische Anstalten und kriegerischen Eifer. Mönche üben sich in den Waffen; Feldwebel der Garde lehren exerciren in dem Jesuitenkloster. Die unerwartete Abreise des Generals d'Espanna nach Valencia, ist durch die Furcht vor einer Landung veranlaßt worden — wahrscheinlich des algierischen Geschwaders, das in den dortigen Gewässern sich gesammelt hat. Zwischen den Freiwilligen in Sevilla und dem General Quesada herrscht eine große Uneinigkeit. Die heutige Gaceta versichert übrigens, daß der Cour. fr. sich nicht genau ausdrücke, wenn er sage, die Soldaten desertiren dutzendweise.

Aus den Maingegenden, v. 21. Oktbr.

Der Infant Don Miguel von Portugal hat sich seit seinem Aufenthalte in Wien mit größtem Eifer auf die Erlernung mehrerer europäischen Sprachen gelegt. Er weiß sich schon mit besonderer Geläufigkeit im Französischen sowohl mündlich als schriftlich auszudrücken, auch hat er beträchtliche Fortschritte in der deutschen Sprache gemacht; mit der englischen war der Prinz schon früher bekannt. Diese Bestrebungen des Infanten haben, nächst seinem festen und gemäßigten Betragen und seiner ganz besondern Frömmigkeit, nicht wenig dazu beigetragen, ihm die ausgezeichnete Liebe aller Mitglieder der durchlauchtigsten kaiserlichen Familie zuzuwenden.

Von der Nieder-Elbe, vom 20. Okt.

Die Epidemie, welche in dieser Zeit fast alle Küstenländer der Nordsee von der Schelde bis zur Eider ergriffen, hat auch Holstein, in einem hohen Grade heimgesucht. Nach einem ungefähren Ueberschla-

ge war in den Monaten August und September jedes fünfte Individuum krank. Die Krankheit befiel gewöhnlich ohne Vorboten. Augenblicklicher starker Frost, große Hitze, sehr heftige Kopfschmerzen vor der Stirne, Erbrechen einer schwarzen galligten Materie in enormer Quantität, Durchfall von derselben Art, Schmerzen in der Herzgrube und gelbsüchtige Farbe, verbunden mit starkem Fieber waren die Zufälle, die den Anfang der Krankheit bezeichneten und sich mit deutlichen Remissionen jeden zweiten oder dritten Tag bis zu Ende wiederholten. Allmähliges Abnehmen dieser Zufälle führte zur Genesung; ein Steigen derselben brachte tagelangen Schlaf und schnellen Tod.

In Fühnen hat am 17. Sept. auf dem Gute Langensö, ein sonderbares Phänomen statt gehabt. Man hörte nämlich aus dem dortigen See zuerst ein auffallendes Geräusch und erblickte gleich darauf eine ungeheure Menge Fische, welche alle ihre Köpfe weit aus dem Wasser hervorstreckten und gleich darauf in geschlossener Masse sich auf diese Art in größtmöglichster Schnelle an das andere Ende des Sees begaben, wo sie mit einer solchen Gewalt anlangten, daß sie bei vielen Hunderten auf dem Trokkenen zu liegen kamen, und mit den Händen gesammelt wurden, so wie man mit Netzen vom Lande aus noch zwölf bis sechszehn Fuder Fische aufzog. Merkwürdig war es, wie nicht bloß Karpfen, Brachsen, Hechte und Barsche, sondern sogar Aale und Krebse in größter Eintracht diese schnelle Wanderung unternahmen.

Dresden, vom 23. Oktbr.

Die Schnellpost-Einrichtungen im Preußischen Staate haben einen erfreulichen Fortgang, und es wird durch ähnliche Einrichtungen der Nachbarstaaten und durch eine zweckmäßige Verbindung derselben mit den Preußischen Posten, dem Publikum das Mittel verschafft, auf eine sehr bequeme, anständige und billige Weise, nach den entferntesten Orten zu gelangen. So ist die bisher zwischen Breslau und Ratibor bestandene Schnellpost jetzt bis Wien ausgedehnt worden. Hoffentlich wird der so laute Wunsch des Publikums, das eine Schnellpost auf dem geraden Wege zwischen Berlin und Wien über Dresden und Prag eingerichtet werden möge, nun auch bald in Erfüllung gehen. Die Vorbereitungen zur Einrichtung dieser Anlage zwischen Berlin und hier sollen bereits vollendet seyn, und die Ausführung des ganzen Planes soll nur noch darin Anstand finden, daß man über die Einrichtungen zwischen Prag und hier noch nicht aufs Reine kommen kann. Wie es heißt, wird man z. B. aus Berlin am Sonntag Morgen abfahren, Montag früh hier eintreffen, einige Stunden darauf wieder abreisen, die Nacht vom Montag zum Dienstag in Prag ausruhen, und Mittwoch gegen Abend schon in Wien seyn.

Vermischte Nachrichten.

—— Die erfreuliche Nachricht, daß die Häfen Englands für die Einfuhr von Roggen und Hafer eröffnet sind, hat in Preußen den Verkehr bei der schnellen und bedeutenden Steigerung der Frachtpreise gehoben.

—— Als eine Merkwürdigkeit dieses Jahres verdient eine Weinrebe angeführt zu werden, die sich in Bremen befindet, vor einem Monat zum zweitenmale blühte, und jetzt mehrere vollkommene Trauben angesetzt hat, an denen einzelne Beeren bereits die Größe einer Linse erreicht haben.

—— Man vermuthet, daß der Rechtshandel gegen den Kommerzienrath Filén bald seine Endschaft erreicht haben wird, da ein Testament vorhanden seyn soll, dem zufolge der in Demerary verstorbene Millionair Filén den Kommerzienrath gleiches Namens zu seinem Erben eingesetzt hat, und Jeder, der sein Vermögen selbst erworben, den schwedischen Gesetzen zufol-

ge, frei und ungehindert darüber bestimmen und verfügen kann.

— Auch in Polen fangen in Folge der diesjährigen fortwährend warmen Herbstwitterung viele Obstbäume von neuem an zu blühen; in einem Garten in Warschau steht ein Birnbaum in voller Blüthe.

(B. N.)

Warnung vor dem Gebrauche der unter dem Namen Neugrün oder auch Schweinfurter Grün vorkommenden Malerfarbe.

Diese ihrer Schönheit wegen so sehr beliebte Farbe, welche nach ihrem Erfinder Scheels Grün auch schwedisches Grün genannt worden ist, zeigt sich in ihrer Anwendung als ein der menschlichen Gesundheit höchst nachtheiliges, ja lebensgefährliches Kunstprodukt, und daher wird es Pflicht zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, was in dieser Hinsicht die Erfahrung gelehrt hat, um dadurch Veranlassung zu geben, unvermeidliche Gefahr für die Gesundheit und das Leben zu vermeiden.

Das obige Farbenmaterial besteht — chemisch analysirt — aus einer Mischung von Kupferoxyd und Arsenik.

Es giebt den damit ausgemahlten Zimmern zwar eine äußerst schöne grüne Farbe, aber auch bald einen hervorstechenden sehr widrigen knoblauchartigen Geruch; und dies vorzüglich dann, wenn die Zimmer mehrere Stunden dem freyen Durchzuge der äußern Luft verschlossen gewesen sind. Die Gegenwart arsenikalischer Dünste in der Zimmerluft ist dann ganz unbestreitbar vorhanden, und wenn gleich die Quantität solcher arsenikalischer Ausdünstungen hin und wieder nur gering seyn mag, so bleibt doch allemal gewiß, daß der Arsenik selbst in diesem fein aufgelöseten Zustande von zerstörender Wirkung auf den thierischen Organismus seyn, und daß diese, wenn auch anfänglich unbemerkbar und langsam, doch unfehlbar erfolgen muß. Es dürften sich daraus manche bisher noch unbekannte Krankheitsformen genauer erkennen, beurtheilen und behandeln lassen. Der Staub, welcher entsteht, wenn mit der obgenannten Farbe angestrichene Zimmer oder Gebäude trokken abgerieben werden, ist höchst gesundheits- und lebensgefährlich; nur naß gemacht darf diese Farbe abgerieben werden, um sie unschädlich zu machen. Schon unterm 12. Januar 1815 hat das königl. preußische Ministerium des Innern dies ausdrücklich geboten.

(St. P. H. Z.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von der Polizeyverwaltung der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß der Kaufmann 3ter Gilde Tebell demjenigen, der den Anstifter des in der Nacht vom 25sten auf den 26sten Oktober d. J. aus seiner Scheune ausgebrochenen Feuers ausmittelt, eine Prämie von 100 Rubel Banko-Assignationen ausgesetzt hat. Pernau-Polizey-Verwaltung, den 28. Oktbr. 1826.

D. G. Schmid, Polizey-Vorsitzer.
C. Schmid, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau die gerichtlich bestätigten Curatoren der Wittwe des verstorbenen ehemaligen hiesigen Ministerialen G. Rosenstein, und der hiesige Bürger und Böttcher-Meister Heinrich Ferdinand Schröder um Erlassung eines Proclamatis und zwar Erstere über das mittelst zwischen den majorennen Erben weiland hiesigen Herrn Aeltermanns Johann Gottlieb Schöning und dem verstorbenen ehemaligen hiesigen Ministerialen G. Rosenstein unterm 1sten Novbr. 1822 abgeschlossenen und am 9ten März 1823 bei Einem Erlauchten Kaiserl. Liefländischen Hofgerichte corroborirten Hauskauf-Contracts, von genanntem Rosenstein für

die Summa von Eintausend Rubel B. A. käuflich erstandene, auf einem Erbplatze in der hiesigen Vorstadt in der Karrystraße dem Gartenhause weiland Herrn Zolldirectors Peters gerade über belegene, mit der Polizei-Nummer 254 denotirte, hölzerne Wohnhaus sammt Garten und allen Appertinentien, —

Letzterer aber über das mittelst zwischen obgenannten Schöningschen Erben und ihm, Schröder unterm 1sten März 1822 abgeschlossenen und am 9. März 1823 bei Einem Erlauchten Kaiserl. Hofgerichte corroborirten Hauskauf-Contracts, von Letzterem für die Summa von Achthundert Rubel B. A. käuflich an sich gebrachte auf einem Erbplatze in der hiesigen Vorstadt in der Karrystraße belegene, mit der Polizei-Nummer 253 bezeichnete, hölzerne Krughaus sammt Garten und allen dazu gehörigen Appertinentien, anhero geziemend angesucht haben, solchen petitis auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden, als werden von Einem Wohledlen Rathe hiemittelst und Kraft dieses ausgesetzten Proclamatis Alle und Jede, welche an obenbezeichnete zwei Grundstücke aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, sub poena praeclusi et perpetui silentii aufgefordert, selbige binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus, mittelst anhero einzugängig zu machender doppelten Eingaben, gehörig zu verlautbaren und hiebei zu gewärtigen, daß nach Ablauf der obenberaumten präclusivischen Frist Niemand weiter mit irgend einer Anforderung gehört werden wird, sondern der fernere Zugang Rechtens geschlossen sein soll. — Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 12. Septbr. 1826.

(L.S.) P. F. Grohmann, Obervogt.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Ein noch gut conditionirter Bärenpelz ohne Ueberzug ist für den Preis von 125 Rubel B. A zum Verkauf abgelegt bei
G. Marquardt, Stadt-Buchdrukker.

Eine schwarze, mit Silberstreifen ausgelegte Cigarro-Dose ist auf dem Wege von der großen Floßbrücke nach der Rigaischen Vorstadt verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbige gegen eine angemessene Belohnung in der Buchdrukkerei abzugeben.

Es steht eine Parthie süße Mandeln und Katharinen-Pflaumen von diesjähriger Frucht, wie auch Gummi arabicum zu verkaufen. Kaufliebhaber wenden sich gefälligst in Arensburg an
C. Sehrwald.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich kürzlich mich hier etablirt habe; bitte auch zugleich um gütigen Zuspruch, mit dem Versprechen, daß ich jede bei mir bestellte Arbeit pünktlich und billig anfertigen werde.
Sattlermeister G. M. Glabe jun.,
wohnhaft in der Stadt bei dem Schumachermeister Herrn Jürgensen.

Schöne ausländische Aepfel sind zu haben bei F. H. Stein.

Eine Gelegenheit von 2 Zimmern, Boden und Stallraum ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei G. Clarentz.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 45. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 6. November.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, vom 26. Oktbr.

Laut einem Berichte des Generals der Infanterie Jermolow an Se. Majeſtät den Kaiſer, vom 30. September, hat Abbas-Mirza nach ſeiner Niederlage bei Eliſabethpol am 13. d. M., unſere Grenzen verlaſſen, die Belagerung der Feſtung Schuſchi aufgehoben und ſchon am 18ten den Fluß Araxes paſſirt. Dieſer Rückzug ging ſo eilig von Statten, daß der Generallieutenant Fürſt Madatow den Feind nicht mehr einholen konnte. Ein Theil der Perſiſchen Reiterei iſt dem Abbas-Mirza über den Araxes gefolgt, ſein Fußvolk zerſtreut, hat ſich in die Gebirge geworfen und ſucht, in äußerſter Haſt die Grenzen Perſiens zu gewinnen. — Der Generaladjutant Paßkewitſch, der mit den von ihm kommandirten Truppen an den Araxes gelangte, iſt beauftragt, einen Theil derſelben nach der Provinz Schirwan zu detaſchiren und dieſe ſo wie das ſüdliche Daghestan von den Feinden zu ſäubern. — Am 21. Sept. attakirte der Generalmajor Dawydow mit den von ihm befehligten Truppen die nach der Provinz Erivan zu verlegt waren, die Feinde, die von Haſſan-Chan, dem Bruder des Sardar von Erivan, angeführt wurden, bei dem Flecken Mirack, zerſtreute ſie, brachte ihnen einen bedeutenden Verluſt bei und verfolgte ſie bis zum Flecken Sudagent, zwei kleine Tagereiſen von Erivan, woſelbſt der Sardar ſich einſchloß und ſeinen Bruder ohne den mindeſten Beiſtand ließ. Ugurla Chan, der Sohn des geweſenen Chan von Eliſabethpol wurde zum Gefangenen gemacht und ſagte aus, daß die Armee des Abbas-Mirza, während des Treffens bei Eliſabethpol aus 24 Faßbataillonen, jedes von 800 bis 1000 Mann ſtark; aus 24 Kanonen, beinahe 12000 Reitern und über 8000 Mann verſchiedener Truppen beſtanden habe.

Das Hauptquartier des Generaladjutanten Paßkewitſch war in Kondolan, unweit Schuſcha und das des Generals Jermolow zu Haſſan-Su im Schamſchadilſchen Gebiete. Abbas-Mirza hatte den Araxes bei Aslangus paſſirt. Nach den neueſten Nachrichten befand er ſich am 20. September zu Morel, vom links von Aslangus in der Nähe der Gebirge, der Perſer-Schach ſelbſt aber zu Agar.

(St. Pet. Zeit.)

Ausländische Nachrichten.

Konstantinopel, vom 12. Septbr.

Den 12. (meldet die Etoile) sind vier Frauen in Säcke gesteckt und ins Meer geworfen worden. Zwei wollten Feuer anlegen, und die andern beiden hatten unvorsichtige Aeußerungen gewagt. Es werden fortwährend viele Leute verwiesen; dergleichen Expeditionen pflegen des Nachts zu geschehen. Auch geschehen nächtliche Hinrichtungen, die geheim gehalten werden. Die Bestürzung ist allgemein. Niemand wagt zu sprechen. In Baluk Bazar hat man einen Menschen geköpft, der verbotene Reden geführt. Den neben seiner Leiche aufgesteckten Zettel erkühnten sich die Muselmänner kaum anzublicken und ihn abzuschreiben wagte Niemand. Die Strenge dieser Inquisition ist unglaublich. Vor der Pforte unterhielt sich Jemand mit seinen Freunden, als ein Tschoadar des Reis-Effendi herbeikam, und ihm unter Vorhaltung des Fermans Schweigen gebot. Neulich wurden abermals zwei Frauen in Säcke gethan, mit den Köpfen auswärts, solchergestalt mitten auf den Hafen gebracht, und in der Mitte einer Menge von Kähnen in die See geworfen. Sie hatten über Politik gesprochen. Der Eindruck dieser unerhörten Hinrichtungen war unbeschreiblich. In den Kasernen des alten Serails herrscht eine ansteckende Krankheit. Man fängt die Rajahs zu quälen an, sie sollen ihre Tracht ändern, und in den öffentlichen Bädern empfinden sie bereits kleinliche Plackereien.

Paris, vom 28. Oktober.

In Lyon sind jetzt 1000 brodlose Arbeiter-Familien.

Den 19. Oktober war Lord Cochrane auf seiner Reise von Marseille nach Paris (oder nach Genf) durch Lyon gekommen.

Hr. Casemir Delavigne hat die 9 messenischen Lieder, die er während seiner Reise in Italien verfertigt hat, dem Buchhändler Ladvocat für 18tausend Fr. verkauft.

Der Zufall wollte, daß Sir Walter Scott an dem nämlichen Tage in Windsor bei dem Könige von England speiste, als Hr. Canning in den Tuillerien zur Tafel des Königs von Frankreich geladen war.

Lord Cochrane hat während seines Aufenthalts in Marseille mehrere Besuche erhalten, allein auf alle an ihn gerichtete Fragen, wenn sie seine Projekte betrafen, ausweichende Antworten gegeben. Den 16ten ist er mit Hrn. Hobhouse, engl. Parlamentsgliede, nach Lyon abgereist, wahrscheinlich um sich nach Genf zu begeben, man erwartet ihn bald wieder in Marseille zurück. Sein Schiff liegt noch immer dort vor Anker.

Unter den dieser Tage abgeführten 122 zu den Galeeren verurtheilten Verbrechern, bemerkte man einen 68jährigen Greis, der an seinen 22jährigen Sohn angeschmiedet war. Der Vater muß lebenslänglich, der Sohn 12 Jahre auf den Galeeren bleiben.

Mittwoch Abend um 10 Uhr ist Herr Canning, von drei Kabinets-Courieren begleitet, von Paris abgereist. Seine Abschieds Audienz dauerte drei Viertelstunden. Er hat zuvor Herrn von Chateaubriand einen Besuch abgestattet (die Etoile, welche das Gegentheil versicherte, war mithin schlecht unterrichtet). Auch soll er noch dem Maler Gerard zur Vollendung seines für den Lord Granville bestimmten Bildnisses gesessen haben. Außer ihm hatten bis jetzt drei Engländer (Wellington, Marquis von Hastings und der Eigenthümer des Schlosses Hartwell) die Ehre, zur k. Tafel gezogen zu werden. — Mad. Canning hat von dem Könige ein Armband erhalten, daß mit dem Bildnisse des Königs geziert und reich mit Diamanten besetzt ist. Wie verlautet, wird für Hrn. C. ein schönes Porzellan-Service angefertigt. Das letzte diplomatische Gastmahl, bei welchem Hr. C gegenwärtig war, war bei dem Grafen Pozzo di Borgo, dem russischen Gesandten. Er hatte schon einmal mit den Ministern

und Gesandten, aber ohne Damen-Gesellschaft, dort gespeiset; diesmal aber waren Mad. Canning, die Marquisin v. Clanricarde (Cannings Tochter) und noch 80 vornehme Fremde, aber kein Minister, eingeladen. Das Resultat des Canningschen Besuchs giebt der Cour. fr. mit folgenden Worten: „Hr. C. wird viel gehört, wenig gesprochen und sehr wenig geglaubt haben.

Der General Boyer ist mit seinem Staabe in Toulon angekommen.

Lord Cochrane hat befohlen, seine Jacht segelfertig zu halten.

Ein freier Neger aus Neuyork machte zum Vergnügen eine Reise nach den südlichen Staaten der Union. Allein als er in Washington ankam, ward er, wie es dort jedem fremden Neger geschieht, arretirt, um zu ermitteln, ob er nicht ein entlaufener Sclave sei. Als man die Ueberzeugung von dem Gegentheil hatte, verkaufte man ihn für die Kosten der Haft. Der National-Intelligencer vom 2. Sept. sucht in einem langen Aufsatz die Gerechtigkeit dieses Verfahrens zu beweisen.

Ein Herr von Marent de la Roche, der selbst Jesuit gewesen, hat eine Schrift gegen die Jesuiten herausgegeben. Das Werk enthält eine Menge Thatsachen, die zum Theil wegen ihrer Abscheulichkeit unglaublich sind. Achtzig der vorzüglichsten, bedeutendsten Mitglieder sind genannt, ihr ganzes Leben vor und nach der Aufnahme, ihr Charakter, ihre Talente, ihre Verrichtungen sind bezeichnet. Der Umstand, daß die Namen genannt sind, und sie nun jedermann prüfen kann, ist von Wichtigkeit.

London, vom 24. Oktober.

Oberst Stephenson ist am 21. September mit wichtigen Depeschen von Malta nach Aegypten abgegangen.

Vorgestern hat der Gemeinderath die Ueberreichung einer Bittschrift wegen Aufhebung der Getreidegesetze beschlossen.

Die brittische Staatsschuld betrug im Anfange dieses Jahres 885 Mill. 432,027 Pfund Sterl., mit einer Zinsenlast von 29 Mill. 836,762 Pfd. St.; im Jahre 1819 belief sie sich auf 826 Mill. 755,664 Pfd. St. und die Zinsen 29 Mill. 403,577 Pfd. St.

Das Edinburgh Review giebt die jährliche Consumtion von allen Getreidearten in England auf 48 Millionen Quarters an, und rechnet, daß die Consumenten für diese während der letzten 8 bis 10 Jahre jährlich 19 Millionen 700,000 Pfd. Sterl. mehr bezahlen mußten, als wenn die Häfen für die Getreideeinfuhr geöffnet gewesen wären. (?) Eine furchtbare, dem Volke auferlegte Steuer!

Es verlautet immer mehr, daß die Minister eine Besteuerung der Fonds zum Zwecke hätten.

Schreiben aus Falmouth, vom 21. Oktober: „Das Paketboot ist aus Lissabon mit Depeschen angekommen, welche eine neue Empörung von Truppen, 10tausend Mann an der Zahl, melden. Es heißt, die (engl.) Kriegsschiffe im Tajo seien in Linie aufgestellt und die Seesoldaten gesandet worden. Von hier ist ein Expresser nach London abgegangen."

Sir Humphry Davy will nun doch, durch anatomische und chemische Analyse, Giftstoff in der Kröte entdeckt haben, den der berühmte Cuvier ganz weggeläugnet hat.

Unter dem Vorsitze des Obersten Stanhope wurde gestern in der City of London Tavern eine öffentliche Versammlung gehalten, um den Bericht der von den griechischen Bons-Inhabern ernannten Committee entgegen zu nehmen, welchem die Herren Ricardo alle nur mögliche Hindernisse in den Weg gelegt hatten. Der Bericht ist sehr lang und hauptsächlich mit Untersuchungen über die einzelnen Ausgaben angefüllt. Unter andern ist aus der Uebersicht der Bestände und geleisteten Zahlungen ersichtlich, daß von den beiden Anleihen von 2 Mill. 800tausend Pfd. St.

nicht mehr als 481,127 Pfd. St. baar nach Griechenland gegangen sind. Der vormalige griechische Deputirte Orlando ist noch 5039 Pfd. 9 Sch. 11 P. schuldig. Die Herren Ricardo haben 64tausend Pfd. St. (448tauf. Rub. S.) Commission erhalten. Niemals waren die Deputirten zu bewegen, die griechischen Scheine, mehrerer Sicherheit halber, in die Bank von England zu deponiren. Eben so wenig erklärlich fand man es, daß von den aus Calcutta eingegangenen 2200 Pfd. Sterl. nur 1200 Pfd. in der Einnahme aufgeführt worden sind. Von den beiden Fregatten in Neuyork wird eine für die restirenden 50tausend Pfd. St. dort zurückbleiben, aber über die auf der Themse liegenden Dampfschiffe läßt sich die Committee, obgleich sie sagt, daß sie über diese keine angenehme Nachrichten mitzutheilen vermöge, absichtlich nicht aus, weil dadurch die ganze Expedition vereitelt werden könnte. So viel erklärt sie indessen, daß sie die kraftvolle Mitwirkung der Committeen in Frankreich und der Schweiz erlangt habe, so wie auch, daß von letzterer zur Beförderung der Expedition 8tausend Pfd. Sterl. zur Disposition des Obersten Stanhope gestellt worden seyen. Schließlich drückt die Committee die Ueberzeugung aus, daß mit 150tausend Pfd. St., weise und ökonomisch angewandt, der Zustand der Dinge in Morea unverzüglich verändert werden, und dadurch den Freunden der griechischen Emancipation neue Hoffnungen und Aussichten gegeben werden könnten.

Das Leben Napoleons von Walter Scott wird wahrscheinlich schon in zwei Monaten zu haben seyn.

Madrid, vom 9. Oktober.

Der König, der gewöhnlich wenig schlief, hat jetzt Nächte in denen er nicht ein einzigesmal erwacht. Sein Leibarzt, der Dr. Castello, ist über diese Erscheinung in Sorgen.

Französische Offiziere stechen gegenwärtig eine Landstraße nach Madrid von Frankreich aus über Soria, Saragossa und Lograno ab.

Ein spanisches Detaschement ist auf den portugiesischen Boden eingebrochen und hat dort spanische Deserteurs geholt; diese sind nachher erschossen worden. Daraus wird eine neue Klage zwischen den beiden Regierungen entstehen. — In Asturien und Leon bezahlt man das Militair und die Civilbeamten in Kupfermünze.

Man beginnt zu zweifeln, ob die feindlichen Schiffe, die in den Gewässern von Katalonien kreuzen, alle algierische seyen.

Die Königin, die Infanten und die Prinzessinnen befinden sich sehr wohl, allein der König leidet noch immer an der Gicht und einer Art Schlafsucht, die seinen gewöhnlichen Leibarzt, Dr. Castello, einigermaßen besorgt macht. Seit acht Tagen ist dieses Uebel im Zunehmen und den König, der seinem Temperament, so wie seiner Leibesbeschaffenheit nach sehr lebhaft ist, überrascht der Schlummer zuweilen mitten in der Arbeit in seinem Cabinet, oder bei der Tafel, einige Male sogar während der Unterhaltung. Seit einigen Tagen ist auf des Königs rechtem Beine ein rother Fleck sichtbar geworden, ungefähr von der Größe eines Piasters, und wiewohl derselbe Sr. Maj. keinen Schmerz verursacht, so vermehrt er doch die Besorgnisse des Leibarztes, welcher Sonntag der Meinung war, man müsse drei oder vier Aerzte aus Madrid zur Berathung kommen lassen. Allein der erste Arzt des Königs, Doctor Rebolo, der k. Leibchirurgus Frutos und der Hofapotheker Agostino Jose de Mestre haben diese Konsultirung widerrathen, als für den Monarchen und die k. Familie beunruhigend. Uebrigend ist der König, die Gicht und die Schläfrigkeit abgerechnet, wohlauf und von einer festen körperlichen Constitution.

Lissabon, vom 27. Okt.

Wohlunterrichtete Personen versichern,

die Kabinette von Spanien und Portugal hätten in einer Uebereinkunft festgesetzt, daß die spanische Regierung die portugiesischen Ueberläufer nach den Balearen, und die portugiesische dagegen die spanischen Deserteure nach den Azoren transportiren lassen werde. Gewiß ist, daß schon am 6. d. der Regentin die Entscheidung des spanischen Hofes, hinsichtlich der Wiederauslieferung der Waffen und Kleidungsstücke der desertirten Soldaten, zugekommen ist, und zugleich vernehmen wir aus Madrid, daß bereits Commissarien zur Bewerkstelligung dieser Zurückgabe ernannt sind, und demnächst an unserer Grenze eintreffen werden. Auch heißt es, ein östreichischer Courier, der am 10ten früh in Madrid angekommen, und dem Gesandten seines Hofes Depeschen überbracht, sey hieher unterwegek, und bringe das Antwortschreiben des Infanten Miguel an die Regentin mit dessen völliger Beipflichtung zu der neuen Charte, nebst der Akte, durch welche der Prinz die neue Verfassung beschworen hat.

Das Packetboot nach London geht 24 Stunden vor der bestimmten Zeit ab, um der engl. Regierung frühzeitig die Nachricht zu bringen, daß die Bestrebungen des Marquis v. Chaves in Tras-os-montes und des Marquis v. Abrantes (seines Sohnes) in Algarvien, zu Gunsten des Infanten Miguel, vollständig gedämpft worden und als die letzten Bestrebungen der Feinde des konstitutionellen Systems in Portugal angesehen werden dürfen.

Aus den Maingegenden, v. 30. Okt.

Sonntag den 29. Oktober wurde in Düsseldorf der erste Landtag für die königl. preußischen Rheinprovinzen eröffnet.

Auch im südlichen Deutschland und in der Umgegend des Bodensees (Lindau ꝛc.) ist der Wein sehr gut gerathen, man erndtete ein Drittheil mehr als sonst, und der Wein ist besser, als der von 1819.

Bei Frankfurt ist die Weinlese so reichlich ausgefallen, daß mehrere Besitzer Most verzapfen, was sonst nie der Fall war. Dieses neue Unternehmen hat aber auch schon so viel Beifall gefunden, daß die Wirthe es zur Speculation machen, und Trauben an noch nicht belesenen Orten auf dem Stock kaufen, nach Frankfurt führen, und nach der Kelterung als Most verzapfen. Da die Trauben schlechter Lagen zwar einen sauren Wein, aber doch immer süßen Most geben; so möchte das Mostverzapfen wohl ein sicheres Mittel sein, auch von schlechten Weinlägern einen so hohen Ertrag als von guten zu erlangen.

Aus den Niederlanden, v. 27 Okt.

In Oberyssel sind Dörfer, in denen zu Anfang dieses Monats drei Viertheile der Einwohner krank lagen. In Hoorn ist nur ein Arzt gesund, drei sind erkrankt; dieser eine Arzt muß den dritten Theil der Einwohner besuchen.

Die Berichte aus Grönningen lauten höchst traurig. Die Zahl der Gestorbenen hat sich vom 12ten bis 19ten wieder um 33 vermehrt und ist auf 165 gestiegen. „Man findet," so wird von dort geschrieben, „nicht allein kein Haus, sondern auch keinen Menschen, welcher von der Krankheit frei geblieben ist, und die, welche sie einmal gehabt, bekommen jeden Augenblick Rückfälle. Der Statthalter beginnt zu genesen, allein zwei der Wethouders (Schöppen) sind gestorben und der dritte ist sehr ernstlich krank. Das Läuten der großen Glocke beim Begraben ist verboten, weil es fast nicht aufhörte, da man beständig mit Leichen im Anzuge war und der Rath hat ersucht, die Häuser, in denen Leute gestorben sind, nicht länger als drei Tage zu schließen, weil sonst ganze Straßen geschlossen bleiben würden." — Die, bei der Commission zu Amsterdam eingegangenen Berichte lauten eben so unglaßig: „Tausende, die durch eigenen Fleiß ihre Familien versorgen konnten, starren muthlos in die Zukunft hin. Diese für

den Winter mit dem Nothdürftigen zu versehen, ist unsere Aufgabe; Dank sei den Menschenfreunden in unserm Vaterlande und vor allen in ihrer Stadt, die uns dazu einigermaßen in Stand setzen.

Wien, vom 31. Oktober.

Am 29. Oktober Abends 6 Uhr, fand hier in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers die Feierlichkeit des Eheversprechens der Infantin Donna Maria da Gloria, Königin von Portugal und Algarvien, mit Sr. königl. Hoheit dem Infanten Don Miguel statt. Die Stelle Ihrer Majestät der Königin Maria II. vertrat der eigens hierzu mit Procura versehene königl. Portugiesische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Baron von Villa Secca.

Vermischte Nachrichten.

—— Herr G. W. U Wedel macht in dem Hamb. Correspondenten Folgendes bekannt: „Nach einer von mir am 19ten und 31sten Mai d. J. an die Königliche Admiralität in London und an die Königl. Societät der Wissenschaften in Berlin beschafften Einsendung von funfzig Lehrsätzen meines naturgemäßen Erdsystems, wogegen kein Astronom oder Mathematiker in der Welt irgend etwas Gründliches einzuwenden im Stande ist (?), habe ich am 14. Oktober die wichtige Entdeckung einer dritten, von den beiden Horizontal-Umwälzungen völlig unabhängigen, und 90 Grade nach der Ordnung der Himmelszeichen betragenden Bewegung der Erde gemacht, welche der gesammte Erdkörper in der Perpendicular-Centrallinie von Norden nach Süden nach jeder Solstitienzeit wechselweise senkend oder erhebend beschafft; nachdem er während der resp. 20 und 21 Solstitientage eine täglich $4\frac{1}{2}$ Grad betragende Halbcentralumwälzung horizontaliter vollendet. (?) So wie mehrere bisher räthselhaft gewesene Phänomene durch diese dritte Bewegung leicht und als ganz natürlich erklärbar werden, welche Niemand bisher befriedigend aufzulösen vermochte: so dürfte sie auch Sachverständige in den Stand setzen, über den unlängst zwischen den Königlichen Astronomen Brinkley und Pond erhobenen Streit „über die Parallaxe einiger Fixsterne" ein entscheidendes Urtheil zu fällen.

—— Madame Catalani gab am 21sten Oktober in Stuttgard ein großes Concert. Kenner, welche sie vor 10 Jahren gehört hatten, bemerkten, daß ihre Stimme in diesem Zeitraume sich ganz gleich geblieben ist. Mad. Catalani geht von Stuttgart über Augsburg und München nach Frankfurt, in welchen Städten sie sich ebenfalls hören lassen wird.

—— In Dresden wird täglich der zur evangelischen Kirche übergetretene Fürst Salm mit seiner Familie erwartet.

—— Das Verzeichniß der zur Michaelismesse d. J. neu erschienenen Bücher enthält nicht weniger als Einhundert und fünfundfunfzig Romane.

Wissenschaftl. und Kunstnachrichten.

Ueber die Land-Expedition, welche der Kapitain Franklin nach dem Nordpol unternimmt, theilt sein Reisegefährte, der Dr. Richardson, in einem Schreiben aus Fort Franklin (am großen Bärensee) vom Frühling d. J. Folgendes mit: „Nachdem wir so lange, als es angemessen schien uns in Neuyork verweilt hatten, reisten wir über den Ontariosee, durch York (die Hauptstadt von Ober-Canada) zu Land und zu Wasser nach Penetangischen (ein Schiffsdepot im Huronsee). Daselbst schifften wir uns in zwei Booten ein, welche mit 24 kanadischen Reisenden besetzt waren, (unser Gefolge bestand aus 4 Offizieren und 5 Seeleuten) und gelangten durch den Huron- und den Obersee, den 10. Mai 1825 in Fort William (der Hudsonsbay-Compagnie gehörig) an. Hier schiffte die Expedition in 4 kleinen Kähnen und in zwei Abtheilungen den Waldsee, Regen und Winnipeesee, hinunter über den Suskatschju-Strom

nach Cumberlandhaus, woselbst die mit drei Booten vorausgesandten Seeleute überwintert hatten. Wir erreichten diesen Posten am 15. Juni, 12 Tage nachdem unsre Seeleute wieder aufgebrochen waren, und da wir ihnen eilig nachreisten, so holten wir sie den 29. desselben Monats an einer Hügelreihe ein, welche die nach der Hudsonsbay fließenden Ströme von denen trennt, die in das Eismeer münden. Unsere Weiterreise war durch die Masse von Lebensmitteln, die wir an verschiedenen Orten mitgenommen hatten, etwas minder rasch, und oft wurden wir durch das Ein- und Ausladen der Kähne beträchtlich aufgehalten. Ein Weg von 23 englischen Meilen kostete uns 7 Tage. Endlich erreichten wir am 15. Juli den Hügelsee, den 26. den Sclavensee, und am 31. traten wir in den Mackenziestrom ein. Wir langten den 3. August im Fort Simpson an, wo der Bergfluß sich mit dem Mackenzie vereinigt; den 6. in Fort Norman, einem 200 Meilen südlicher belegenen Posten der Kompagnie, am Mackenzie; den 7ten an dem Bärenseefluß, und den 10. endlich an dieser Stelle (Fort Franklin), die wir nach unserm Anführer benannt haben. Einen Tag später kam Herr Back mit den Booten an. Kapitain (Franklin) ist mit Hrn. Kendal, 6 Matrosen und einem Eskimeaux-Dollmetscher den Fluß hinab bis in den See gefahren. Sie erblickten von Garry Eiland (7 deutsche Meilen von der Mündung des Flusses in den See hinein) aus, ein eisfreies Wasser, reich an Seekälbern und Wallrossen. Nachdem sie die astronomische Lage des Eilandes (69° 29′ N. B. 135° 41′ W. L.) berechnet, fuhren sie den Fluß wieder hinauf, und trafen den 6. Sept. bei uns ein. Die Expedition hat bis zum gedachten Tage von Neuyork aus 5160 englische (1119 deutsche) Meilen, und von Penetangischen, dem letzten Posten Canadischer Anpflanzungen, d. h. seit dem 23. April, 4444 englische (964 deutsche) Meilen gemacht. Kapitain Franklin hätte von der Mündung des Mackenzie aus sehr gern eine Verbindung mit den Eskimeaux eröffnet, allein er bekam keinen von ihnen zu sehen. Er hinterließ jedoch auf jeder Lagerstätte Geschenke von Eisenarbeit, und seit dem Winter haben wir durch einen benachbarten Stamm in Erfahrung gebracht, daß die Eskimeaux sie gefunden und durch eine freundliche Aufnahme im nächsten Sommer uns ihre Erkenntlichkeit zu beweisen bereit sind."

Berlin. Das erst seit einigen 70 Jahren in Europa bekannte edle Metall — die Platina — ist unter allen metallischen Substanzen das schwerflüssigste, feuerbeständigste und in keiner gewöhnlichen einfachen Säure auflösbar. In dieser Eigenschaft verdient es, seines, in Vergleich mit dem Golde, geringen Preises wegen, zu den verschiedenen Vorrichtungen in der Chemie, wie auch im Fache der Galanterie den ersten Rang.

Leider verstand man bis jetzt (wie Referent weiß) nur in London und in Paris die Kunst, die Platina zu genannten Zwecken brauchbar zu machen, und es wird daher jedem deutschen Chemiker sowohl als Künstler und und Gewerbtreibenden erfreulich sein zu hören, daß es auch in Berlin dem mehrjährigen und mit vielem Kostenaufwand verbundenen unermüdeten Fleiß des Jouveliers und Goldarbeiters Herrn Bichlié endlich gelungen ist, die Platina zu schmelzen, in jeder beliebigen Form zu dehnen, und so in dem Grade vorzubereiten, daß sie der von London und Paris bisher bezogenen in jeder Hinsicht zur Seite gestellt werden kann, wenn sie dieselbe nicht sogar in mancher Rücksicht übertrifft.

Referent ließ sich vor einigen Wochen bei genanntem Herrn Bichlié, wohnhaft an der Schleuse Nr. 3., seinen Platina-Abgang von 7½ Loth schmelzen, und bekam nach einigen Tagen den schönsten dichtesten

Drath von selbem Gewicht zurück. Erwägt man nun wie umständlich und kostspielig es ist, seinen Platina-Abgang nach London oder Paris schicken zu müssen, um Drath oder Blech daraus machen zu lassen, so wird man das Verdienst zu schätzen wissen, das sich Herr Bichlé um die Kunst erworben hat. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von der Polizeyverwaltung der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß der Kaufmann 3ter Gilde Tebell demjenigen, der den Anstifter des in der Nacht vom 25sten auf den 26sten Oktober d. J. aus seiner Scheune ausgebrochenen Feuers ausmittelt, eine Prämie von 100 Rubel Banko-Assignationen ausgesetzt hat. Pernau-Polizey-Verwaltung, den 28. Oktbr. 1826.

D. G. Schmid, Polizey-Vorsitzer.
C. Schmid, Secrs.

Bekanntmachungen.

Obwohl Rechnungen und Billette über die an die Stadt-Cassa jährlich zu bezahlende und bis jetzt rückständige Grundzinsen- Erleuchtungs- und andere Stadtabgaben, abgereicht sind, und in einigen derselben auch die Aufforderung enthalten war, solche innerhalb 14 Tagen zu berichtigen, so ist darauf bisher doch nur erst sehr wenig eingegangen. Solchem nach, und da diese Ausstände nicht länger entbehrt werden können, als werden alle und jeder respective Stadt-Einwohner vom Stadt-Cassa-Collegio hierdurch aufgefordert, nunmehr binnen 14 Tagen a dato die rückständigen der Stadt gebührenden verschiedenen Abgaben bei der Stadt-Cassa zu entrichten, weil nach Verlauf dieser Zeit die Listen geschlossen, und zur anderweitigen Einforderung übergeben werden müssen. Pernau, den 5ten Novbr. 1826.

H. v. Harder, Ober-Cassa-Herr.
Wm. Sarnighausen, Notär.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich aus St. Petersburg sehr schöne gepreßte Hochzeits-, Beerdigungs-, Tauf- und Visiten-Billette, in Commission erhalten habe, und dieselben bei mir billig zu haben sind. G. Marquardt, Stadt-Buchdrucker.

Gute russische Talglichte, alle Gattungen, sind zu den billigsten Preisen zu haben, bei J. M. Tebell.

Der Preis des in der vorigen Wochenblatt-Nummer ausgebotenen Bärenpelzes ist aus Versehen von mir um 25 Rubel B. A. zu gering angegeben worden. Er kostet 150 Rbl. B. A. Marquardt.

Unterzeichneter, wird Sonntag, den 7ten Novbr. 1826 seine lezten Vorstellungen im hiesigen Theater geben und bittet um gütigen Besuch. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Rudolph Mecke.

Eine schwarze, mit Silberstreifen ausgelegte Cigarro-Dose ist auf dem Wege von der großen Floßbrücke nach der Rigaischen Vorstadt verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbige gegen eine angemessene Belohnung in der Buchdrukkerei abzugeben.

Es steht eine Parthie süße Mandeln und Katharinen-Pflaumen von diesjähriger Frucht, wie auch Gummi arabicum zu verkaufen. Kaufliebhaber wenden sich gefälligst in Arensburg an

C. Sehrwald.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

P. H. Szeszuppvitz.

№ 46. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 13. November.

Im Herbſt 1826.

Das Laub entfällt den Bäumen,
Die Tage nehmen ab,
Und manchen Sehnſuchtsträumen
Eröffnet ſich ihr Grab.

Die Roſen und die Nelken
Sind längſt nicht mehr zu ſehn,
Der Aſtern letzte welken
In rauher Lüfte Wehn.

Die Nebel werden trüber,
Die Morgen feucht und kalt,
Der Ofen wird uns lieber,
Und Winter wird es bald.

Mit Rieſenſchritten eilet
Zum Ende bald das Jahr,
Und nichts auf Erden weilet,
Was lieb und werth uns war.

Eh' wir es uns verſehen,
Geht's auch mit uns ins Grab,
Auch wir, die heut noch ſtehen,
Wir fallen morgen ab.

Was uns nur in die Sinnen
Bei dieſem Wechſel fällt,
Mahnt uns: „Ihr müßt von hinnen,
In eine andre Welt!"

Und doch macht uns das Scheiden
Von dieſer Erde Schmerz,
Trotz ihren vielen Leiden;
So iſt das Menſchenherz! —

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. „Am 26. Oktbr. wurden die Tropäen in die hiesige Residenz eingebracht, welche Rußlands siegreiche Waffen in dem bei Elisabethpol den Persern gelieferten Treffen erkämpft haben. Die erbeuteten Fahnen wurden von Unter-Officieren der Chevalier-Garde getragen, und ein Zug eben jener Garde ritt an der Spitze und zum Schluß. Die Trompeter bliesen feierliche Märsche. Das Volk strömte von allen Seiten herbei, und aus den Blicken der Menge leuchtete Rührung und Freude über die Segnungen, die der Himmel dem geliebten Kaiser und dem Vaterlande gewährt." (O.-P.-B.)

— Laut dem Berichte des General Jermolow vom 10. Oktbr., haben sich die Perser, bald nach ihrem Rückzuge über den Araxes, von da in das Chanat Karabach geflüchtet und wagen nicht das Mindeste zu unternehmen. Der aus der Gegend von Eriwan durch den General-Major Dawidow vertriebene Feind hat sich nicht weiter blicken lassen.

Der Perser-Schach hält sich in der Stadt Agar auf, und zu ihm hat sich auch Abbas-Mirza begeben, dessen Truppen in großer Unordnung zerstreut sind. Er strengt sich an wieder welche zu sammeln, doch mehr zur eigenen Rettung, als zum nochmaligen Angriff. Die Perser leiden großen Mangel an Bedürfnissen.

In der, von Feinden gesäuberten Provinz Karabach herrscht Ruhe, in Daghestan sind die mächtigsten Völkerschaften ruhig geblieben und standhaft in der Beobachtung ihrer Pflichten als getreue Unterthanen Sr. Kaiserlichen Majestät.

Des Schachs Sohn: Aly-Pacht-Mirza, der während des ersten unvermutheten Einbruches der Perser, einen Streifzug in unser Gebiet machte, in der Absicht, die Nachbarprovinzen des schwarzen Meeres aufzuwiegeln, steckt noch in den Gebirgen, welche Schirwan und Daghestan von einander trennen. Der General der Infanterie Jermolow, hat im Süden Gruſiens die vorige Ordnung völlig wieder hergestellt, und zieht, um von jener Seite zu operiren, ein Truppen-Detaschement in der Gegend von Argatschin zusammen, entschlossen mit selbigem einen Zug durch Kacheti, Tschari und Nucha in das Gebiet von Schirwan zu unternehmen und dasselbe gänzlich von jenen Nachzüglern des Persischen Heeres zu reinigen, oder wofern sie nicht durch Flucht sich retten, ihnen jede Aussicht zum Rückzuge zu versperren.

Es wird behauptet, daß Abbas-Mirza, um den ihm untergeordneten Chans Schrecken einzujagen und sie in Zukunft vom Fliehen abzuhalten, befohlen habe: vier Heerführer aufzuknüpfen, weil sie (noch bei dem ersten Einfalle) mit der ihnen anvertrauten 3000 Mann Persischen Garnison in Elisabethpol, nicht schuldiger Widerstand geleistet, sondern den ihnen ertheilten Befehlen zum Trotz, die Stadt aufgegeben und sich zur Flucht gewandt hatten, sobald die Russen sich näherten. (St. P. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Konstantinopel, vom 16. Okt.

Die Organisation der neuen Truppen unter persönlicher Leitung des Sultans geht immer vorwärts, und es sind an alle Provinzen deshalb geschärfte Befehle ergangen. — Der Kapudan Pascha, welcher bereits bei den Dardanellen vor Anker gegangen ist, und dessen Absichten auf Samos und die andern Inseln für dieses Jahr nun wohl vereitelt sind, wird hier erwartet. Er ist Einer der Hauptbeförderer des in der Einführung begriffenen fränkischen Militairsystems. — Aus Aegypten hat die Pforte unangenehme Nachrichten erhalten. Die Handelskrisis im vorigen Winter, deren Folgen sich auch

über Aegypten und den Vicekönig ausdehnten, und ihnen großen Schaden zufügten, hat seine Finanzen so erschüttert, daß er außer Stand ist, seinen Sohn Ibrahim Pascha so zu unterstützen, wie die Pforte es wünscht. Hiezu gesellt sich Mismuth des Volks und der Truppen, welche letztere große Abneigung zeigen, nach Europa überzugehen. Aus diesen Gründen ist die letzte Expedition nach Morea noch nicht abgesegelt. Der Sultan ist hierüber aufgebracht, und soll seinen Unwillen gegen Meschib-Effendi nachdrücklich geäußert haben. So viel nimmt man hier als gewiß an, daß eine große Spannung zwischen dem Sultan und dem Vicekönige eingetreten ist. Einige wollen sogar schon die letzten räthselhaften Bewegungen Ibrahim Paschas in Morea damit in Verbindung setzen. — Die vom persischen Geschäftsträger Daud-Aga mitgetheilten Nachrichten von der persischen Grenze bis zum 12. Sept. lauten, wie man sich vorstellen kann, immer günstig für Persien. (Allg. Zeit.)

Türkische Grenze, vom 18. Okt.

Aus Bucharest schreibt man vom 12. Okt.: Ob es gleich gewiß und allgemein bekannt ist, daß die türkischen Kommissarien am 6. d. das russische Ultimatum in Akjerman annahmen, so ist doch bis heute hier noch nichts Offizielles darüber vorhanden. Man erwartet die Bekanntmachung von Konstantinopel aus mit desto größerer Ungeduld, als das Schicksal der Fürstenthümer Moldau und Wallachei innig damit verflochten ist.

Es ist kaum glaublich, wie groß die Furchtsamkeit der Türken ist, die mit einer an Schiffen und Kanonen zwanzigmal stärkern Flotte als die Griechen, stets angriffsfertig sind, aber nie angreifen. Der Griechen Muth ist wahrhaft heldenmüthig, und gewinnt ihnen selbst ihre größten Gegner. Dreißig kleine zu Kriegsschiffen ausgerüstete Kauffahrteischiffe, schlecht equipirt, aber mit Männern besetzt, deren Muth stets höher steigt beim Anblicke des Feindes, bieten täglich einer aus 2 Linienschiffen von 74 Kanonen, 7 Fregatten und einer Menge Schiffe, von denen das schwächste noch größer ist als das stärkste griechische Schiff, bestehenden Flotte, den Kampf an. Die Einwohner von Samos stehen sämmtlich unter den Waffen. Chios und Ipsara verkündet ihnen das Schicksal, das ihrer erwartet, wenn sie sich unterjochen lassen, und sie scheinen fest entschlossen, ihr Leben theuer zu verkaufen. Weiber, Kinder, Greise, — Alles was die Waffen nicht tragen kann, ist in die Berge und zahlreichen und tiefen Höhlen geflüchtet. Die Hauptursache, welche dieser anziehenden Insel die Rache der Türken zuzog, sind die vielen Landungen, welche die Einwohner seit 2 Jahren fast täglich auf den, nur durch einen kleinen Kanal von der Insel getrennten Küsten Klein-Asiens gemacht haben. Kanaris, welcher unlängst bei Samos durch seinen eigenen Brander gefährlich verwundet wurde, ist ein wahrhafter Held, und was noch seltener ist, er selbst weiß das am wenigsten. Man hat ihm in Frankreich eine Zufluchtsstätte angeboten, im Fall die Sache, die er vertheidigt, unterliegen sollte. „Für meine Familie, antwortete er, nehme ich dies an; ich aber bin zum Opfer geweiht; ich sterbe hier, als Sieger oder besiegt.“

Paris, vom 1. November.

Der griechische Deputirte Orlando (in London) und der General Boyer (aus Cairo) sind gegenwärtig in Marseille. Lord Cochrane war den 22sten v. M. in Aix, woselbst er seine Gemahlin erwartete.

Ibrahim soll seit seiner Niederlage durch die Mainotten, mehr als vierhundert Dörfer in Laconien verbrannt haben. So rächt sich ein Barbar.

Während die Zeitung von Liverpool eine Aufforderung des Lords Cochrane zur Unterstützung der Griechen bekannt macht, meldet eine Lyoner Zeitung sehr zuversicht-

lich, der edle Lord sei wieder in brasilianische Dienste getreten, und giebt sogar die Addresse (Couth and Comp. Strand, London) der Brief an, die ihn zurückberufen.

Kaum ist Walter Scott hier abgestiegen, als ihm schon die Pandore mit einem hämischen Artikel entgegen kommt, vermuthlich aus der Feder eines vergessenen Romanschreibers. „Scott, heißt es, sei kein Bewunderer von Frankreich und folglich kein großer Mann; er sei kein Mirabeau, kein Foy, kein Rousseau, kein Voltaire, kein Casimir Delavigne (auch kein Mitarbeiter an der Pandore), kurz und gut, der arme Mann sei nichts als ein gelehrter Beobachter der Zeiten, der Sitten und der Menschen, und in seinen Büchern, die sich lesen lassen, werden die großen Interessen des Menschengeschlechts nicht abgehandelt (das geschieht nämlich nur in Zeitungen von Pandorens Art); mögen daher die Buchhändler und die Salons den Gast immerhin mit Zuvorkommenheit aufnehmen; — die Begeisterung der Pariser hat der Mann nicht verdient und wird er nicht erhalten." Ist es nicht eine Schande für die ihrer guten Lebensart halber so ausgeschrienen Pariser, einen harmlosen Gast, einen Mann wie Walter Scott gleich beim Hereinkommen so anzuschnauzen? Man hat nie etwas ähnliches in englischen Blättern gefunden, wenn französische Autoren London besuchten, obgleich die Zahl der französischen Windbeutel in London weit stärker ist, als die der Walter Scotts in Paris.

Auszug eines Schreibens aus Rheims, vom 28. Oktober.

Seit einigen Tagen ist unsere Weinlese beendigt, allein die schönen Hoffnungen, welche man bis August hatte, sind durch die seit Monat September eingetretenen unaufhörlichen Regengüsse gänzlich zernichtet. — Die Trauben wurden hierdurch in ihrer Reife gehemmt und gingen in Fäulniß über. — Der Schaden ist für den Landmann unbeschreiblich groß, und die 1826r Champagner-Weine werden schwerlich in den Handel kommen, so gering ist ihre Quantité. —

Briefe aus Bordeaux melden ähnliche traurige Nachrichten, über die diesjährige Weinlese, die [illegible]ßen Weine sollen gar nicht zu versenden seyn, so gering ist ihre Qualité, und man stellt sie zwischen die Jahrgänge von 1816 und 1824, welche bekanntlich nicht in den Handel kamen.

London, vom 31. Oktober.

Wir erhalten aus vielen Theilen des Königreichs die Nachricht, daß die Schiffsbauplätze, Bassins und viele andere öffentliche Plätze mit Arbeitern aus der Klasse der Armen angefüllt sind, welchen die Regierung daselbst auf verschiedene Weise Verdienst giebt. In Manchester ist eine so große Anzahl Arme bei dem Straßenbau angestellt, daß daselbst kaum noch dreißig Personen übrig bleiben, die aus den Subscriptionsfonds Unterstützung erhalten. Die Ausgaben der Regierung müssen in dieser Hinsicht jetzt sehr groß seyn.

Einem Schreiben aus Calcutta zufolge hat der Kaiser von Ava eine Verlängerung des Zahlungstermins verlangt, aber abschlägige Antwort die Erklärung erhalten, daß die brittischen Truppen bis zur Abzahlung der Contribution in Ranguhn bleiben würden.

Schreiben aus Alexandrien, vom 2. September. „Der unglückselige Krieg mit Griechenland hat Aegypten ganz ausgesogen; des Pascha's Kassen sind geleert, und wir gehen aller Wahrscheinlichkeit nach einem größeren Elende entgegen, wenn ein solches noch möglich ist. Ehrsucht, die Begierde, daß sein Name allein in diesem Kriege glänzen möge, Stolz auf die Organisation, welche er seiner Macht gegeben, hatten den Pascha schon zu sehr in diese Sache verwickelt, und es war mit seiner Denkart nicht zu vereinen, sich zurückzuziehen, auch da er sich endlich überführt sehen mußte, daß er seinem eigenen Volke mehr Schaden zugezogen habe, als dem

Feinde. Das Ansehen, worin er sich bei der Pforte durch seine Anstrengungen und seinen Eifer brachte, mußte er sehr theuer bezahlen. — Nach sichern Nachrichten beschränkt sich die Ausbeute der neuen Baumwollen-Erndte auf kaum 90tausend Ballen, anstatt man sie früher zu 900tausend anschlug. — Der Mißmuth des Volks nimmt täglich zu. Hier und in der Gegend blieb die Ruhe bisher ungestört, allein bei Cairo kam es zu einem Aufruhr unter den Landleuten, der durch kräftige Maaßregeln gedämpft wurde; ein Regiment mit vier Kanonen stellte die Ordnung wieder her. Der Pascha begab sich selbst zur Stelle, wo die Unruhe ausgebrochen war. Der Landmann muß das geerndtete Getreide gegen einen bestimmten Preis abliefern, der so niedrig ist, daß, wenn Kopf- und Grundsteuer abgezogen werden, kaum so viel übrig bleibt, um die allerersten Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Es fängt dem Landmann gleichgültig zu werden an, ob sein Acker eine reiche oder geringe Erndte liefere; dazu wird er mit den sogenannten Schatzkammerscheinen bezahlt, die jetzt nicht gleich eingelöset werden können, und im gewöhnlichen Handel 20 Procent verlieren. — Dem allgemeinen Gerüchte zufolge soll das ägyptische Heer in Morea auf einige tausend Mann zusammengeschmolzen seyn. Die ganze Flotte des Paschas ist hier und beschäftigt, sich aufs neue zu rüsten, Munition und Lebensmittel einzunehmen, allein es geschieht sehr langsam. An Verschiffung neuer Truppen von hier ist nicht mehr zu denken, da des Paschas regulirte Landmacht nur 12tausend Mann beträgt, und es bei den starken Ausschreibungen an waffentüchtigem Volke zur Verstärkung fehlt. — Eine neulich erschienene Verfügung, wonach Alle, die in des Paschas Diensten, es sey beim Heere oder bei Fabriken stehen, unter keinem Schutz einer fremden Macht oder eines ausländischen Agenten stehen dürfen, sondern sich den Polizeigesetzen der Regierung, als fortan ihrer einzigen Obrigkeit, unterwerfen sollen, hat einen üblen Eindruck, besonders auf die bessern Arbeiter gemacht. Sie verlassen ihren Dienst und kehren nach Europa zurück. Die Fabriken, deren Anlage dem Pascha Millionen gekostet hat, ohne nur einigermaßen eine verhältnißmäßige Einnahme zu gewähren, empfinden nun den Mangel dieser tauglichen Arbeiter.“ — Einem spätern Schreiben vom 30. Sept. zufolge, sollte die Abfahrt der neuen Kriegs-Expedition nach Morea vor dem 10. Okt. geschehen.

In Lima ist der Entwurf einer Verfassung für Bolivia (Oberperu) erschienen, dem eine Botschaft des Befreiers an den constituirenden Congreß der Republik vorangeht. Der Constitutionsentwurf stellt vier politische Gewalten fest, nämlich drei Kammern und eine vollziehende Gewalt. Die Wähler haben gewisse Befugnisse, die in andern als sehr liberal geltenden Staaten nicht vorkommen, und welche denen eines Bundessystems sehr ähnlich sind. Je zehn Bürger ernennen einen Wähler. Die Wähler brauchen weiter nichts als die moralische Fähigkeit zu haben, d. h. sie müssen ihr Votum aufschreiben, ihre Namen aufzeichnen und die Gesetze lesen können, und sich mit einem Gewerbe redlich nähren; der Besitz von Eigenthum ist nicht nothwendig, und nur Laster, Müssiggang und äußerste Unwissenheit schließen von der Wahlfähigkeit aus. Durch die Einsetzung einer dritten Kammer wird zwischen den beiden deliberirenden das Gleichgewicht erhalten. Die erste Kammer ist die der Tribunen, welche das Vorrecht hat, die das Finanzwesen, den Frieden und den Krieg betreffenden Gesetze zu geben. Die Senatoren machen die geistlichen Anordnungen und die Gesetzbücher, und wachen über die Gerichte und die Religion. Der Senat ernennt die Präfekten, Richter, Statthalter, Corregidoren und alle

Subalterne im Justizfach. Er schlägt der Kammer der Censoren die Mitglieder des obersten Gerichtshofes, die Bischöfe und Erzbischöfe, die Prälaten und Domherren vor. Die Censoren endlich üben eine politische und geistige Macht aus, einigermaßen dem Areopagus in Athen und den römischen Censoren ähnlich. Sie tragen für die Vollziehung der Verfassung Sorge, und wachen über die gewissenhafte Ausführung öffentlicher Verträge. Unter ihrem Schutz steht die Entscheidung der Nation über die gute oder schlimme Amtsführung der vollziehenden Gewalt. Die Censoren schützen die Sittlichkeit, die Künste und Wissenschaften, den öffentlichen Unterricht, die Schulen und die Presse. Sie verurtheilen die großen Verbrecher, die Verschleuderer der Staatsgelder und die die höchste Gewalt sich Anmaßenden; sie belohnen die Dienste und Tugenden trefflicher Bürger mit öffentlichen Ehrenbezeugungen; sie verleihen dem Ruhm seine Kronen, und müssen dieserhalb die tugendhaftesten Leute seyn, von unsträflichem Wandel. Sie, als Hoheprieſter des Gesetzes, werden der leichtesten Fehler halber angeklagt. Der Präsident bekleidet sein Amt lebenslänglich (wie der von Haiti), und hat die Befugnisse eines Präsidenten der vereinigten Staaten, mit gewissen Beschränkungen. Merkwürdig ist Bolivars Aeußerung in dieser Hinsicht: „In unserer Verfassung ist der Präsident der Republik, wie die Sonne, fest im Mittelpunkt, und die alles belebende Macht; seine höchste Herrschaft soll lebenslänglich seyn, denn in Staats-Verfassungen ohne Hierarchie ist mehr als in andern ein fester Punkt nöthig, um den die Obrigkeiten und die Bürger, die Menschen und die Dinge sich herumdrehen."

Madrid, vom 23. Oktbr.

Am Abend des 20sten d. M. ist von unserer Gesandtschaft in Lissabon ein außerordentlicher Courier mit der Nachricht angekommen, daß ein Theil der engl. Truppen am Bord der Station im Tajo, in Lissabon ausgeschifft worden und verschiedene Punkte in jener Hauptstadt besetzt habe. Darauf fand eine Zusammenkunft des engl. Gesandten (Hrn. Lamb) und des Ministers des Auswärtigen (Hrn Salmon) statt. Vorgestern begaben sich alle Minister zum Conseil nach dem Escurial, von wo sie noch nicht zurückgekehrt sind. Nach Briefen aus Estremadura und Niebla ist der Aufruhr in Algarbien gedämpft. Bei der Annäherung des Grafen Alba haben die Rebellen Reißaus genommen. Die Mitglieder der Aufruhrsjunta sollen auf einem sardinischen Schiffe entflohen seyn.

Neapel, vom 20. Oktober.

Glaubwürdige Briefe aus Nauplia, die den 29sten v. M. in Corfu angelangt sind, melden, daß das Volk die Häupter der griechischen Regierung nachdrücklichst aufgefordert habe, in der dringenden Noth selber zu den Waffen zu greifen, widrigenfalls es die seinigen gegen sie richten werde. Diese Art von Aufruhr hat die auf den 15. September anberaumte Zusammenkunft der Nationalversammlung zu Porro ausgesetzt, so daß jetzt Niemand sich um die Geschäfte kümmert.

Aus den Maingegenden, v. 6. Nov.

Die Direktion des deutsch-amerikanischen Bergwerks-Vereins zu Elberfeld hat durch ein Schreiben des brittischen Gesandten bei der Republik Mexico, Herrn Ward, sehr erfreuliche Nachrichten über ihren Grubenbau in Mexico erhalten. Das Schreiben verspricht zwar keine goldenen Berge, aber einen sichern Gewinn. Der Gesandte hatte die Gruben selbst untersucht.

Am 19. v. M. wurde in München zum Erstenmal das Uhlandsche Schauspiel, Ludwig der Baier, gegeben.

Es verbreitet sich, sagt die allgemeine Zeitung, das Gerücht, Nassau würde seine

Mauth mit der von Preußen vereinigen, und beide Länder künftighin nur eine Mauthlinie haben. Diese Maaßregel würde zur Folge haben, daß die Produkte Nassau's bedeutend, und besonders sein Weine um 70 bis 80 pCt, im Preis steigen dürften, während die Besitzer der preuß. Fabriken ein größeres Gebiet für den Absatz ihrer Erzeugnisse fänden.

Am 30. Mai k. J wird, dem Vernehmen nach, das dreihundertjährige Jubiläum der Universität Marburg gefeiert; man glaubt, daß alsdann zugleich die Verlegung der Universität nach Kassel bekannt gemacht werden wird.

Aus den Niederlanden, vom 3. Nov.

In Friesland breitet die Krankheit sich aus. Auch Alt- und Neuhaske, und Haskerland sind davon überfallen. In Gröningen hat sie einen andern Charakter angenommen, so daß die Kranken jetzt mehr der stärkenden Mittel, namentlich magern Wökelfleisches bedürfen; letzteres ist aber weder in Gröningen noch in der Umgegend zu haben.

Vermischte Nachrichten.

— Hr. Tissot führt in einer seiner so eben erschienenen Broschüre über Talma folgendes an: die Tragödie Ehster sei einst bei Hofe gegeben worden (Juli 1806). Den Tag nachher kam Talma, wie gewöhnlich, bei dem Frühstück vor; der Minister des Innern, Hr. v. Champagny, war da. Man sprach von der gestrigen Vorstellung: „Dieser Ahasverus, sagte Napoleon zu Talma, war ein armseliger König!" und nun wandte er sich an den Minister: „Was sind die Juden jetzt? Was ist ihr Leben? Machen Sie mir einen Bericht über sie." Vierzehn Tage nach diesem Berichte berief die Regierung (26. Juli 1806) die erste Versammlung der israelitischen Notabeln, und der Zweck war, das Schicksal dieses Volkes festzustellen, und ihm in Frankreich ein gesetzlichres Daseyn zu sichern.

— In einer schwedischen Zeitung befindet sich ein Schreiben aus der Provinz Dalsland, worin es heißt: Es ist beinahe unmöglich, sich einen Begriff von der schlimmen Lage des Landmanns zu machen. Eine Tonne Hafer kostet schon über 8 Thlr. Bco., Gerste ist aber gar nicht zu haben und der Mangel an Heu und Stroh ist erstaunlich. Das Vieh muß geschlachtet werden, weil man befürchtet, es den Winter über nicht ernähren zu können. Verschiedene Bauernhöfe sind bereits meistbietend verkauft worden, weil die Besitzer ihre Steuern nicht zu bezahlen vermögen.

— Die Bevölkerung des Regierungs-Bezirks Düsseldorf bestand auf einem Flächen-Inhalt von circa 96½ Quadrat-Meilen, am 1. Januar 1826 aus 652,875 Seelen, worunter 400,388 Katholiken, 245,946 Evangelische, 861 Mennoniten, 5679 Juden und 1 Sektirer. Die Bevölkerung betrug demnach im Durchschnitt 6765 Menschen auf die Quadrat-Meile.

— In der Umgegend von Zittau in Sachsen sind seit 14 Tagen 4 Kühe am Milzbrande plötzlich gefallen. Eine wurde geschlachtet noch ehe der Tod wirklich erfolgte, und der Fleischer, welcher sich am linken Arme mit dem Blute der Kuh bespritzte, bekam dadurch die Brandblatter an diesem Arm und war schon nach drei Tagen todt. Der Eigenthümer der Kuh selbst ist, wahrscheinlich vom Genusse dieses Fleisches, sehr bedenklich krank, und es ist ungewiß, ob er am Leben bleiben wird.

Neue Erfindung.

Der norwegische Sörenschreiber Schrötz in Stavanger war wegen der vielen beschwerlichen Seereisen, die er in seinem Distrikte zu machen hat, auf die Idee gerathen, Versuche anzustellen, ein Fahrzeug zu konstruiren, was weder sinken noch umschlagen kann, und ist so glücklich gewesen, endlich zu einem guten Resultate zu gelangen. Er hat nämlich in einem zehn und

eine halbe Ellen langen und drei Ellen breiten spitzen Hardanger Boote, in drei der mittelsten Räume, an jeder Seite einen leeren, verschlossenen wasserdichten Kasten befestigen, und unter dem Kiel eine viereckige Eisenstange von passender Schwere anbringen lassen, welche im Verein mit jenen wasserdichten Kisten das Boot gehörig auf dem Kiel hält. Die Luftkasten dürfen aber nicht bis auf den Boden des Fahrzeugs reichen, weil es dann leichter umschlägt. Das Fahrzeug bedarf keines Ballastes, indem man in solchem Falle bloß durch ein im Boden desselben angebrachtes, mit einem Zapfen verschlossenes Loch Wasser einströmen läßt, und kann, selbst ganz voll Wasser, gleichwohl gut mit den Segeln manövriren. und sinkt nicht, selbst wenn auch viele Menschen darin sind. Diese Einrichtung wird für Post- und Lootsenboote besonders empfohlen, so wie auch für die großen Fischerboote des nördlichen Norwegens, welche so häufig verunglücken. (B.N.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem ehemaligen Lootsen Daniel Commende zugehörige, über dem Pernaustrom belegene, hölzerne Wohnhaus mit Zubehörungen in denen am 15ten, 16ten und 17ten November d. J. anstehenden Torgen und dem etwanigen, am 18ten ejusd. mens. abzuhaltenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden und die Bedingungen zu vernehmen und kann der Meistbieter, bei einem annehmbaren Bote, entweder im dritten Torge oder spätestens im etwanigen Peretorge mit dem Glokkenschlage 4 des Zuschlages sich gewärtigen. Pernau, den 26. August 1826.

Nr. 297. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Obwohl Rechnungen und Billette über die an die Stadt-Cassa jährlich zu bezahlende und bis jetzt rückständige Grundzinsen- Erleuchtungs- und andere Stadtabgaben, abgereicht sind, und in einigen derselben auch die Aufforderung enthalten war, solche innerhalb 14 Tagen zu berichtigen, so ist darauf bisher doch nur erst sehr wenig eingegangen. Solchem nach, und da diese Ausstände nicht länger entbehrt werden können, als werden alle und jeder respective Stadt-Einwohner vom Stadt-Cassa-Collegio hierdurch aufgefordert, nunmehr binnen 14 Tagen a dato die rückständigen der Stadt gebührenden verschiedenen Abgaben bei der Stadt-Cassa zu entrichten, weil nach Verlauf dieser Zeit die Listen geschlossen, und zur anderweitigen Einforderung übergeben werden müssen. Pernau, den 5ten Novbr. 1826.

H. v. Harder, Ober-Cassa-Herr.
Wm. Sarnighausen, Notär.

Ein junger weißer Hühnerhund mit hellbraunen Flecken ist am verwichenen Sonnabende verloren gegangen. Wer in der hiesigen Buchdruckerei Nachricht von seinem Aufenthalte giebt, erhält eine Belohnung.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szeluvitz.

№ 47. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 20. November.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, vom 2. Novbr.

Der Herr Generaladjutant Fürſt Wolkonskji hat dem Hrn. Juſtiz-Miniſter unter dem 26. Oktbr. benachrichtigt, daß er nach dem Willen Sr. Kaiſerl. Majeſtät gegenwärtig die Verwaltung des Kaiſerlichen Hofes angetreten hat.

— Der Hr. Verweſer des Miniſteriums der Auswärtigen Angelegenheiten, wirkliche Geheimerath und Ritter Graf Karl Waßiljewitſch Neſſelrode hat, nach ſeiner nunmehrigen Rückkehr nach St. Petersburg, in Gemäßheit der Allerhöchſten Willensmeinung Sr. Kaiſerl. Majeſtät die Verwaltung aller Zweige des ihm anvertrauten Miniſteriums wieder, wie früher, angetreten.

— Sr. Majeſtät der Kaiſer haben Allerhöchſt an zu befehlen geruhet, daß in Zukunft dem Herrn Verweſer des Miniſteriums der Innern Angelegenheiten das Recht zuſtehen möge, den Civilgouverneurs einen Urlaub auf 28 Tage zu bewilligen.

Die Berichte aus Gruſien vom 14. Okt. enthalten keine beſonders wichtigen Nachrichten.

Der Schach hat ſich aus Agar nach Tauris begeben und die bei ihm befindlichen Truppen den Verfügungen des Abbas Mirza überlaſſen. — Dieſer Letztere hat bei allen Schwierigkeiten der Verproviantirung in Karabach, ſich gleichwohl nicht vom Araxes entfernt, aus Furcht, daß der Generaladjutant Paßkewitſch ſeine Streitkräfte gegen die Perſer gebrauchen möchte, welche noch in Schirwan unter dem Kommando des Schach Ali Mirza zurückgeblieben ſind.

Der General Jermolow hat ſich mit dem von ihm geſammelten Detaſchement, aus Kacheti nach Tſchari begeben und beabſichtete am 17. Oktbr. den Uebergang über den Fluß Alazan. Zu dieſem Detaſchement gehört auch das zuſammengezogene Leibgarderegiment.

— Zufolge Nachrichten aus Gruſien vom 19. Oktbr. haben die Perſer Schirwan geräumt und der in Kuba geſtandene Generalmajor von Krabbe iſt ſchon in Alt-Schamach eingerückt.

Der geweſene Chan von Schirwan, Muſtapha der aus Kuba nach Alt-Schamach gekommen war, hatte von dem Schach Befehl empfangen, den Schach-Ali Schachai-Mirza nach Perſien ab-

zufertigen, und selbst mit dem Persischen Fußvolke (Sarabasow) in Schirwan zu bleiben. Ohne Rücksicht auf diese Ordre, entfernte sich Mustapha Chan, sobald er über die Annäherung des Generalmajors von Krabbe gewiß war, bei Scharat über den Fluß Kur und bemühte sich die Einwohner von Schirwan, besonders die Nomaden, mit sich fortzuführen. Diese hatten sich jedoch, da ihnen seine Absicht schon früher bekannt geworden war, zerstreuet. Ein großer Theil des mit fortgeführten Volkes aber wurde unverzüglich durch Haschim-Chan, den Bruder des Mustapha-Chan, befreit, der zugleich mit den übrigen Beg's, die sich bei dem Generalmajor von Krabbe befanden, mit einem Theil der Reiterei von Schirwan, den Mustapha bis nach Scharat selbst verfolgte. Der Feind wagte sich auf seiner Flucht nicht einmal an die Privatmagazine in den Dörfern Lonki und Nawaga.

Mehrere aus Persien eingegangene Aussagen bestätigen es, daß der Schach bei seinem Zusammentreffen mit Abbas Mirza in Agar ihm Vorwürfe gemacht und sogar gedroht habe, ihn vom Throne auszuschließen und ihm die Augen ausstechen zu lassen, zuletzt aber durch seine Bitten und Versicherungen erweicht, noch Truppen hergegeben habe. Mit dieser Verstärkung hat sich Abbas Mirza unweit eines Ortes, genannt Machrikla, einige Werst von der Chudogrinschen Brücke gelagert und das Gerücht verbreitet, daß er die Absicht hege, nochmals den Araxes zu passiren. Geschieht dieses, so wird er ohne Weiteres von dem Heere des Generaladjutanten Paßkewitsch empfangen, das zwischen dem Araxes und Akugsan am Flüßchen Tscheraken steht.

(St. Pet. Zeit.)

Ausländische Nachrichten.

Konstantinopel, vom 16. Okt.

Der Kapudan Pascha, welcher bereits bei den Dardanellen vor Anker gegangen ist, und dessen Absichten auf Samos und die andern Inseln für dieses Jahr nun wohl vereitelt sind, wird hier erwartet.

Der Zustand der Hauptstadt ist zwar äußerlich ruhig, allein das Murren dauert in allen Volksklassen fort, und nimmt eher zu. Einiges Aufsehen erregte die Absezung des nach Amasa verwiesenen griech. Patriarchen, dessen Nachfolger doppelte Gebühren für seine Investitur an den Miri zahlen mußte.

Paris, vom 6. November.

Auszug aus einem Schreiben des Grafen v. Harcourt an den Pariser Griechenverein, datirt: Toulon (im Quarantaine-Lazareth) den 23. Oktober 1826. „Ich habe den Archipelagus den 30. September verlassen. Am 11. und 12. September bestand die griechische Flotte unter Sachturis und Miaulis ein sehr ernsthaftes Seetreffen bei Mytilene gegen die Türken. Der Admiral de Rigny und mehrere französische Schiffe waren Zeugen dieses Kampfes, und Feind und Freund haben dem Muth der Griechen, die mit ihren Goeletten sich den feindlichen Kriegsschiffen auf Pistolenschußweite näherten, Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Die Türken flohen; die Admiralfregatte der Feinde hatte schon gebrannt, ward aber gelöscht. Die ägyptische Flotte war, von Alexandrien kommend, den 25. September in Rhodus; sie wartete noch auf einige ihrer Schiffe, um, wie man glaubt, mit Ibrahim auf Hydra loszugehen. Fabvier und Karaiskaki rüsten sich zu der zweiten Unternehmung gegen Athen; letzterer will gegen Theben operiren, welches der Verbindungspunkt zwischen dem Pascha und seinen übrigen Truppen ist. Die neue Nationalversammlung, die vielleicht die Regierungsverfassung ändert, sollte unverzüglich in Porro statt haben. Ich bringe einen 12jährigen Neffen von Canaris mit, der seit drei Monaten am Bord der Fregatte des Herrn de Rigny gewesen; es ist ein sehr artiger geist-

voller Knabe. In Karabusa, einem uneinnehmbaren Felsen im östlichen Candien, haben die Griechen eine Besatzung von 1200 Mann, die den Türken schon viel Schaden gethan hat. Ich habe ihnen Lebensmittel zugeschickt, nebst drei guten Offizieren, Gresset, Poirel und Faburier. In Karabusa sind bereits 40 Kanonen. Es ist zuverlässig, daß in Konstantinopel Unterhandlungen in Betreff der Griechen eröffnet sind. Die Griechen sind Willens, eine Diversion in dem Meerbusen von Volo gegen Larissa zu unternehmen, um die Türken zum Abzuge aus Attika zu nöthigen.

Der Missionsprediger Abbè Güyon sagte in Brest, 100 Frauen seyen nicht so viel werth, als ein Mann. Der Undankbare vergaß, daß meistentheils Frauen der Mission gefolgt waren.

Aus Konstantinopel erfährt man, daß daselbst (am 15. Oktober) die Pest auch unter den Türken ausgebrochen sei. Der Woywod von Galata hat seine Frau und seine Kinder verloren, und ist selbst von der Pest befallen. Der persische Botschafter, Daud, hat keine Erlaubniß erhalten in Konstantinopel zu wohnen, und hält sich in Kadikeue (Calcedonien) auf. Es ist eine Verordnung über die Tracht der Armenier erschienen. Viele, die dieser Nation angehören, gehen seitdem selten aus, da sie sich jenen Vorschriften nicht fügen wollen. Nach Briefen aus Adrianopel vom 25. September hat daselbst die Bildung der neuen Truppen den besten Fortgang. Den 24. Septbr. ist der Münzmeister (fast der einzige im Divan, der für den Krieg stimmte) abgesetzt, und nicht erdrosselt, sondern zum Zoll-Direktor und Ober-Küchenmeister ernannt worden.

Hr. Eynard berichtet, daß er Briefe aus Griechenland bis zum 24. September erhalten habe, in denen sämmtlich der Mangel an Lebensmitteln auf das lebhafteste geschildert wird. Die Ephoren von Sparta und Mauromichalis schreiben: „Dreimal ist Ibrahim aus Maina zurückgeschlagen worden; er wird es immer werden, aber schaffet Lebensmittel für unsere Frauen und Kinder, die seit der Verheerung, die unser grausamer Feind auf der Flucht angerichtet hat, sich mit Eicheln nähren.“ Drei mit Mundvorrath beladene Fahrzeuge sollten zwischen dem 10. und 20. Oktober nach Sparta, Karabusa (Candia) und Nauplia absegeln. Der edle Mann macht den Vorschlag zu einer zweiten Subscription für die Griechen, und bittet die Handwerker, wöchentlich 25 Cent. diesem Zwekke zu bestimmen. Eine aus drei Europäern und zwei Griechen bestehende Kommission würde diese Gelder verwalten. Er selbst aber wolle alle seine Muße und Kraft und einen Theil seines Vermögens zur Unterstützung der unglücklichen griechischen Nation verwenden.

Am 21. August hat Fabvier an der Spitze von 1100 Tactikoi und Philhellenen, und unterstützt von 1509 Palikaren vor Athen 5 Stunden lang ein hartnäckiges Gefecht mit 20,000 Türken bestanden. Er bekam leichte Wunden, die ihn nicht hinderten, sich in Ordnung nach der Insel Kaluris zurückzuziehen.

In einer Abendgesellschaft bei der Fürstin Galizin, zu welcher Sir Walter Scott eingeladen war, waren, diesem Gaste zu Ehren, sämmtliche Damen in schottischer Tracht gekleidet.

Nach den bisher bekannten Portaits von Sir Walter Scott hatte man sich ihn wie einen unserer wohlgebauten Hochburgunder, wohlbeleibt, mit vollem lustigen Gesichte vorgestellt. Dies ist jedoch ganz und gar nicht der Fall. Im Gegentheil stelle man sich einen großen, magern, hagern Mann vor, mit schiefen Beinen, einem kleinem Kopfe, worauf einige blonde Haare bereits anfangen zu grauen. Aber dabei ist die Physiognomie äußerst sanft und gutmüthig, obgleich sie eine einigermaßen lei-

bende Stimmung ausdrückt. Sein Aeußerliches iſt vernachläßigt und ohne Grazie; er ſieht ganz ſo aus wie ein Landpfarrer oder ein guter ſchottiſcher Prediger. Alles beluſtigt und befriedigt ihn gleich einem Kinde; über eine Kleinigkeit kann er herzlich lachen oder bis zur Verwirrung gerührt werden, und in ſeinem Geſichte, beſonders in ſeinen Augen, drückt ſich alles unglaublich lebhaft aus. In dieſer Rückſicht iſt er ganz der Mann, der von ſeinen eigenen Romanen träumt; der ſich um Abbotsfort herumtreibt, ſich in die Spiele der Kinder miſcht, die Mährchen der alten Weiber anhört, eine Blume, einen Baum ganze Stunden lang betrachtet, oder auch bei Tiſche ſich von ſeiner Tochter eine Schottiſche Ballade vorſingen läßt, dabei nach und nach begeiſtert wird, und nun ſelber die Schlußverſe des Nationalliedes mit einer Art von Ueberſpannung wiederholt.

Walter Scott iſt im Jahre 1771 zu Edinburg geboren. Sein Vater war Gerichtsprokurator, ſeine Mutter eine geborne Rutherford. Er hatte 13 Geſchwiſter, von denen der letzte, Thomas Scott, vor drei Jahren in Canada geſtorben iſt. Im 21ſten Jahre ward er Advokat; im Jahre 1799 heirathete er Miß Carpenter, und erhielt auf Verwendung des Herzogs von Buccleugh, den Poſten eines Sheriffs der Grafſchaft Selkirk (mit 300 Pf. St.) und bald darauf auch den eines Schreibers am Aſſiſengericht (mit 1500 Pf. St.) Fox nannte ihn einen talentvollen Mann. Er hatte ſchon im Jahre 1790 eine Ueberſetzung von Göthes Götz von Berlichingen und einigen Bürgerſchen Balladen herausgegeben, denen bald darauf ſeine bekannten Gerüchte folgten. Wawerley, welches die Reihe der ſo bewunderten Novellen eröffnet, erſchien 1813.

Bordeaux, vom 5. Novbr.

Wir erhalten auf außerordentlichem Wege aus Bayonne vom 3. d. M. folgende Nachrichten aus Portugal, die man als officiell anſehen kann: Auf das Eintreffen des portugieſiſchen Kriegsminiſters in Algarvien, zerſtreuten ſich die Rebellen augenblicklich; mehrere ſind zu ihrer Pflicht zurückgekehrt; 900, die ſich nach Spanien geflüchtet, ſind dort entwaffnet und von ihren Chefs getrennt worden. Die Einwohner haben jede Theilnahme an dem Aufſtande abgelehnt und die Truppen des Miniſters mit der größten Freude aufgenommen. Ueberall herrſcht jetzt die größte Ruhe und man ſieht nirgend eine Möglichkeit von Störung derſelben. Wir haben erfahren, daß der Infant Don Miguel die Charte beſchworen hat.

London, vom 8. November.

Lord Cochrane, heißt es, kehrt nach Marſeille zurück, um für 11tauſend Pfd. St., welche er von den Griechenvereinen in Paris und der Schweiz erhalten hat, die für den Vicekönig von Aegypten gefertigte Fregatte zu kaufen, die jener Paſcha aber nicht bezahlen kann.

Man ſagt, mehrere einflußreiche Miniſter und Parlamentsglieder, die der Sache der Katholiken günſtig ſeien, werden zum 30. Januar kommenden Jahres die Pairswürde erhalten.

Wie man hört, wollen die Miniſter über die Koſten und den Ertrag des Ackerbaues in England eine Unterſuchung anordnen; in ſämmtlichen Grafſchaften ſollen die Beamten der Regierung mit dieſer Berichterſtattung beauftragt werden.

Hr. Conoſtavios meldet aus Neuyork (8. Oktober), daß die griechiſche Fregatte ſegelfertig liege.

Aus Laguaira vom 23. September hat man amtliche Nachricht, daß nun auch Cumana, Aragua u. ſ. w. ſich für das Syſtem des General Paez, oder vielmehr für den ſchleunigen Zuſammentritt des „großen National Convents" zur Reviſion der Verfaſſung, wie es früher in Maracaibo geſchehen, erklärt haben.

Berichte aus Philadelphia bestätigen es, daß zu Panama am 19. Juli zwischen den vier daselbst repräsentirten Republiken (Mexiko, Guatimala, Columbia und Peru) nicht bloß ein Tratado de liga y amistad perpetua, sondern auch noch mehrere Verträge zu Stande gekommen seien, deren Inhalt man vor der Hand verschweige.

Montag fiel hier ein starker Regen, und die Nacht darauf fror es so stark, daß die Eiskeller gefüllt werden konnten.

Madrid, vom 30. Oktbr.

Die Algierer, die kürzlich in Motril gelandet sind, haben eine zweite Landung in Marvella ausgeführt. Dies Geschwader hindert fortdauernd die spanischen Kauffahrer am Auslaufen. Seit langer Zeit melden die Schiffslisten weder die Ankunft, noch die Abfahrt eines Schiffes unter spanischer Flagge.

Die Carlos-Bank und ein reicher Kaufmann Namens Caballero, haben der Regierung 6 Millionen Realen geliehen, um damit die Algierer zu befriedigen. Hr. Ballasteros (der Finanzminister) hat dafür die Ordenspfründe des Johanniter-Ordens verpfändet, und der Bank, auf deren Verlangen, die ihr schuldigen Hundert Millionen in das große Schuldbuch eingetragen.

Die Jesuiten haben Erlaubniß erhalten, in alle Schulen des Königreichs — die Universitäten ausgenommen — eintreten zu dürfen. Man sagt, daß der Staatsrath und der Rath von Castilien gegen dies Dekret gestimmt haben.

Lissabon, vom 26. Oktbr.

Der englische Gesandte hat am 21sten d. die Nachricht erhalten, daß der Infant Don Miguel am 21sten v. M. die Charte beschworen habe. — Die am 14ten gelandeten engl. Truppen sind noch in Belem; ihre Anzahl ist jedoch nicht verstärkt worden.

Aus den Maingegenden, v. 14. Nov.

Die Mainzer Zeitung enthält Folgendes: Durch die Güte eines hiesigen Handelshauses erhalten wir nachstehende Mittheilungen aus Lissabon vom 18. Oktober: So eben ist der Befehl ertheilt, die Häfen für 8000 Moyen Waitzen (circa 3000 Last) zu öffnen, mit der Bestimmung, daß 1600 Moyen harter Waitzen (aus dem schwarzen Meere) darunter seyn müssen. Nach den Uebersichten, welche die Regierung sich verschafft, fordern die Bedürfnisse eine Zufuhr von wenigstens 30tausend Moyen, und wahrscheinlich werden die Cortes diese Quantität auch zulassen, jedoch nicht gleichzeitig, um auf solche Art bei größerer Concurrenz von Anfuhr, desto billiger versorgt zu werden.

Von der Nieder-Elbe, v. 10. Novbr.

Wie schwedische Zeitungen melden, sind in Wermland Theurung und Mangel sehr hoch gestiegen. Der Hafer gilt schon 13 Thlr. die Tonne; Stroh und Heu sind nicht mehr zu finden; der Bauer verzehrt seine Kühe und Ochsen, da er kein Futter für sie hat; die Branntweinbrennereien stehen aus Mangel an Getraide still und die Mühlen können wegen Wassermangel nicht gehen.

Wien, vom 10. November.

Sonntag den 5. November zeigte Franz Besetzny, aus Oesterreichisch Schlesien gebürtig, vormals Bauinspektor und jetzt in Wien wohnhaft, in Preßburg die Wirkung seines von ihm erfundenen Dampfgeschützes. Der Ofen von Eisenblech, in welchem sich der Kessel zur Erzeugung des Dampfes befindet, hat die Gestalt einer Branntweinblase von ungefähr 15 Quart Inhalt, und ruht auf einem zweirädrigen Gestell, das, sammt allen zu dem Dampfgeschütz nöthigen Requisiten und dem Gewichte von ein Paar tausend Kugeln, sehr leicht auf jedem fahrbaren Wege von Einem Manne fortgeschafft werden kann. Die Maschine, deren Konstruktion nicht sichtbar ist, befindet sich oben an der linken Seite des Ofens, und der Flintenlauf, in welchen die Kugeln vermittelst einer Röh-

re von selbst fallen, ist an dieselbe angeschraubt. Binnen 15 Minuten, nach geschehener Heizung, erfolgt die Wirkung, und das jedesmalige Umdrehen einer Kurbel macht, daß eine Kugel abgeschossen wird. Herr Besetzny zeigte das Experiment im langsamen und schnellen Tempo; im letztern war man kaum im Stande, den abgeschossenen Kugeln im Zählen zu folgen. Ein etwa dreiviertel Zoll dickes Brett wurde auf eine Distanz von 80 Schritten von jeder Kugel durchbohrt, mehrere derselben durchdrangen auch das zweite, in einer Distanz von 150 Schritten aufgestellte, eben so dicke Brett, und viele waren sogar in den noch entfernteren Kugelfang ganz eingedrungen.

Aus Sachsen, vom 15. Novbr.

Wir gaben vor Kurzem die Nachricht, daß der Theilungsvertrag wegen des sächsischen Fürstenthums Altenburg von Sr. Durchl. dem Herzog vom Koburg bereits ratificirt worden sei, und jetzt enthalten nun auch die gothaischen Blätter diesen ratificirten Präliminar-Vertrag. Im Wesentlichen hat der von uns in Nr. 35 dieser Blätter mitgetheilte, aber damals noch unratificirte, Vertrag keine Abänderungen erlitten. Wir geben indeß auch, der Vollständigkeit wegen, die ganze Theilung, wie sie zuletzt abgeschlossen und festgestellt wurde. — Der Herzog von Sachsen-Meiningen behält seine sämmtlichen Lande (nur die beiden, ohnehin schon im Koburgschen Gebiete liegenden, Kammergüter Callenberg und Gauerstadt werden an Sachsen-Koburg abgetreten) und erhält als Zuwachs: a) den Gothaschen Antheil an der Herrschaft Römhild; b) von Hildburghausen: die Aemter Hildburghausen mit Veilsdorf, Heldburg, Eisfeld und Behrungen, nebst den Städten Hildburghausen, Eisfeld, Heldburg und Ummerstadt; c) von Koburg-Saalfeld: das Amt Themar mit der gleichnamigen Stadt, das ganze Fürstenthum Saalfeld, oder die Aemter Saalfeld, und Gräfenthal, mit den Städten Saalfeld, Pösneck, Gräfenthal und Lehesten, und den in N.-O. oder auf der linken Seite des Flüßchens Steinach gelegenen kleinern Theil des Koburgschen Amtes Neustadt. Letzteres enthält die Dörfer: Lindenberg, Mupperg, Oerlsdorf, Liebau, Mogger und Rotheul mit den 31 Wüstungen. d) Von Gotha: das Amt Krannichfeld; e) von Altenburg: den untern, abgesonderten Theil an der Saale, welcher aus dem Amte Camburg mit der gleichnamigen Stadt, und einem Theile des Amtes Eisenberg besteht, nebst den Parzellen Vierzehnseiligen (Amt Camburg.) Lichtenhayn (Amt Cahla) und Mosen (Amt Roßenburg). Der hieher gehörige Theil von Eisenberg enthält folgende 15 Dörfer; Aue, Boblas, Groitschen bei Sköhlen, Heiligenkreuz, Janisroda, Kaskirchen, Kauerwitz, Köckenitsch, Molau, Neidschütz, Priesnitz, Seidewitz, Seuslitz, Thierschneck und Utenbach. Das herzogl. Haus Sachsen-Hildburghausen, welches seine sämmtlichen Lande an Sachsen-Meiningen und Sachsen-Gotha abtritt, und sich nunmehr Sachsen-Altenburg nennt, erhält das ganze Fürstenthum Altenburg mit Ausnahme dessen, was oben als Meiningenscher Zuwachs aufgeführt wurde. Das herzogl. Haus Sachsen-Coburg-Saalfeld, nunmehr Sachsen-Coburg und Gotha genannt, behält von seinen angestammten Landen das eigentliche Fürstenthum Coburg oder die Aemter Coburg, Neustadt und Rodach, nebst der Hauptstadt Coburg und den Städten Rodach und Neustadt, mit Ausnahme des jenseits der Steinach gelegenen Theils vom Amte Neustadt (dagegen, Themar, wie oben gedacht, an Meiningen kömmt), und erhält noch a) die Hildburghaus. Aemter Königsberg (mit der gleichnamigen Stadt) und Sonnefeld; b) das ganze Fürstenthum Gotha mit Ausnahme des Amtes Krannichfeld. Es versteht sich von selbst, daß das Fürstenthum Lichtenberg jenseits des

Rheins nach wie vor bei Coburg bleibt. Das Herzogthum Sachsen-Meiningen (Hildburghausen-Saalfeld) wird demnach künftig ungefähr 43 QMeilen mit 129,200 Einwohnern, Sachsen-Altenburg 24 QMeilen mit 107,000 Einw., und Sachsen-Coburg und Gotha, mit Einschluß von Lichtenberg, 45 und eine halbe QMeile mit 151,400 Einwohnern umfassen. Früher zählte das Herzogthum Sachsen-Gotha und Altenburg auf 55 QM. 204,600 Einwohner, Sachsen-Meiningen auf 19 QM. 60,300 Einw., Sachsen-Hildburghausen auf 10 QM. 33,000 Einw., und Sachsen-Coburg (mit Lichtenberg) auf 28 und einer halben QM. 89,700 Einwohner.

Vermischte Nachrichten.

—— Der Palatin von Ungarn, Erzherzog Joseph, hatte erfahren, daß zu Großwardein sich unter der Erde verschüttete, alte Denkmähler befänden, und trug dem Professor der Geschichte in der königl. Akademie zu Großwardein, Pauf von Nagy, auf, Ausgrabungen auf seine Kosten anstellen zu lassen. Diese Ausgrabungen gewährten bisher erfreuliche Resultate. Man stieß auf die Mauern und Zimmer eines großen Gebäudes, und fand in denselben merkwürdige Alterthümer, in- und ausländische Münzen, und sehr merkwürdige Versteinerungen (namentlich ein versteinertes Kleid, einen versteinerten Apfel, eine versteinerte Birne und einen ganz versteinerten Kohlkopf.)

—— Das Honiggras soll das schädliche Sumpf-Miasma an sich ziehen und verwandeln. Die wiederkäuenden Thiere lieben dieses Honiggras.

—— Ein Freund der Jagd hat, ungefähr eine Stunde von Hamburg in der Herrschaft Pinneberg, in den Dorffeldern Stelling und Eidelstedt, um die Mannigfaltigkeit der Wildarten zu vermehren, von Nord-Amerika mehrere Paare Rebhüner, die sich durch ihr hübsches Gefieder und durch sehr starke Fortpflanzung von den gemeinen unterscheiden, kommen lassen, und im April d. J. ausgesetzt. Sehr erfreulich ist die Erfahrung, daß dieses Wild sich bei uns zu gefallen scheint, indem bereits ein Volk oder eine Kette von etwa dreißig Stück ihre geschwinde Fortpflanzung bezeugt. Der Aufenthalt dieser Art Rebhühner ist sehr unstät und sie streichen weit, es wurden daher Jagdliebhaber und Forstbeamte in der Umgegend ersucht, diese Rebhühner wenigstens in diesem Jahre zu schonen.

—— Der Baron von Stael-Holstein hatte im verflossenen Oktober auf seinem Landsitze Coppet, dessen Gebiet theils im Kanton Waadt, theils auf französischem Gebiet in der Landschaft Ger gelegen ist, und zu landwirthschaftlichen Versuchen benutzt wird, eine landwirthschaftliche Versammlung veranstaltet, die sich auf einen desfallsigen Verein gründete. Es wohnten derselben über 200 Personen, vorzüglich aus Genf und allen Theilen des Kantons Waadt bei. Der gemeinnützige Eigenthümer des durch die Namen vormaliger Besitzer berühmten Landsitzes, macht sich um die Viehzucht durch zum Theil kostbare Versuche für Einführung vorzüglicher Pferde- und Schaf-Racen verdient, von denen ungemein schöne, theils neuerlich angekaufte fremde, theils selbstgezogene Thiere besehen wurden. Ferner wurde eine zum Abschneiden des Grases dienende Maschine vorgezeigt und angewendet, die von einem Pferde gezogen und eines einzigen Führers bedürfend, 12 bis 15 Heuer ersetzt. Das Zusammentreffen so vieler einsichtigen Personen, ihr Ideentausch und die gastliche Bewirthung des edeln Gutsbesitzers steigerten die Versammlung zu einem freudigen Herbstfeste. (B. N.)

Wissenschaftl. und Kunstnachrichten.

Die nordische Biene Nr. 133 enthält eine Anzeige des beliebten Russischen

Schriftstellers und Journalisten, Thaddäus Bulgarin darüber, daß dessen sämmtliche Werke zu Anfange des kommenden 1827sten Jahres im Druck erscheinen. Der erste Theil enthält Historische Darstellungen; der zweite: Kriegsgeschichten und litterärische Aufsätze; der dritte: Sitten und Gebräuche; der vierte: Erzählungen. Das Ganze kommt in zwei Bänden auf dem schönsten hiesigen Papier, mit Didotschen Lettern und geschmückt mit fünf Kupfern von den geschicktesten Wiener Künstlern, heraus.

(St. Pet. Zeit.)

Zeitungen aus Italien sagen, daß der Baum, dessen Blätter neulich, statt der Maulbeerblätter, zur Nahrung der Seidenwürmer in Deutschland in Vorschlag gebracht wurde, der acer tartaricum (Ahornbaum) ist. Man kann sich, wenn dem so ist, großen Nutzen aus dieser wichtigen Entdeckung versprechen, indem in ganz Deutschland der Ahornbaum häufig zu finden ist.

Neapel. Der unermüdliche Bibliothekar Angelo Mai hat in einem Codex rescriptus der hiesigen Bibliothek in der Abtei des heil. Colomban di Bobbio, ein kostbares Werk aus klassischem Alterthum aufgefunden, auf das bereits alle Gelehrten sehr begierig sind.

London. Der Capitain Clapperton schreibt aus Eio, der Hauptstadt von Jariba, unterm 22. Febr. d. J., daß er eine Bergkette und ein großes Reich entdeckt habe, die beide selbst dem Namen nach in Europa unbekannt sind. Er befand sich 2 Tagereisen westlich vom Niger, und behauptet, daß es nun keinen Zweifel mehr unterliege, daß dieser Fluß in die Bucht von Benin münde. (B.N.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von der Polizeiverwaltung der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß demjenigen der den Urheber des, bei Sr. Excellence dem Pernauschen Herrn Commandanten und Generalmajor und Ritter Baron v. Budberg verübten Fenstereinwurfs, so angiebt, daß er gerichtlich belangt werden kann, eine Prämie von fünfhundert Rubel B. A. ausgesetzt worden ist. Pernau, Polizeiverwaltung den 18. Novbr. 1826.

D. G. Schmid, Polizei-Vorsitzer.
C. Schmid, Secrs.

Bekanntmachungen.

Sonntag, als den 21sten Novbr. 1826, wird in unserm Bürger-Gesellschafts-Hause Ball seyn; solches zeigen sämmtl. Vorsteher hiermit ergebenst an.

Einem hiesigen resp. Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige: daß in meinem Logis bei der Wittwe Madame Strohbinder, drei sauber gemalte Bilder in Augenschein genommen werden können, damit Jeder, der Geschmack an meiner Kunst findet, mich gütigst empfehlen möge, so wie ich auch das Versprechen geben kann, Jede bei mir bestellte Arbeit gut, billig und recht balde zu besorgen. Pernau, den 19. Nov. 1826.

G. F. Welsberg, Portrait-Maler.

Ein junger weißer Hühnerhund mit hellbraunen Flecken ist am verwichenen Sonnabende verloren gegangen. Wer in der hiesigen Buchdruckerei Nachricht von seinem Aufenthalte giebt, erhält eine Belohnung.

Gute russische Talglichte, alle Gattungen, sind zu den billigsten Preisen zu haben, bei J. M. Tebell.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

P. H. Sjeßnovik.

№ 48. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 27. November.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, vom 13. Novbr.

Vorgeſtern am 11. d. M. fand in der Kirchen-Schule der evangeliſchen St. Annengemeinde die gewöhnliche öffentliche Prüfung in Gegenwart des Hochwürdigen Biſchofs Dr. Cygnäus und mehrerer Freunde der Jugendbildung, ſo wie der Eltern und Angehörigen der Zöglinge ſtatt. Der Direktor der Anſtalt, Herr Paſtor Rheinbott ſchloß die Feierlichkeit mit einer Rede, der folgende Worte Luthers zum Grunde gelegt waren: „Löbliche Schulen ſind der Brunn alles ſittlichen Weſens im menſchlichen Leben; ſo ſie verfallen, muß große Blindheit in der Religion und auch in andern nützlichen Dingen werden. Junge Schüler ſind der Kirche Saamen und Quellen. Wenn wir nun todt ſind, wo wären andere ſo an unſer Statt träten, wenn nicht Schüler wären. Einer Stadt liegt nicht allein daran, daß man große Schätze ſammle, feſte Mauern, ſchöne Häuſer baue, ſondern das iſt einer Stadt Beſtes und aller nöthiges Gedeihen, daß ſie viele feine, gelehrte, vernünftige, ehrbare Bürger erziehe, die können hernach wohl Schätze und alles Gute ſammeln, halten und wohl gebrauchen. Strebe nur mit allem Ernſte, die Kinder wohl zu erziehen, kannſt du es nicht, ſo bitte und ſuche die Leute, die es können, und laß dich keine Geldkoſten, und Mühe und Arbeit dauern. Denn das ſind die Teſtamente und Vigilien die du hinter dir läſſeſt, die dir leuchten werden im Sterben und wo du hinkömmſt.“

Hieran knüpfte der Redner die Erinnerung an die Regentenſorgfalt Peter des I., Katharina der II., Alexander des I. und Nikolai des I., zur Beförderung der vaterländiſchen Bildung und ſchloß mit einer frommen Fürbitte für unſern weiſen und gerechten Kaiſer, für Seine geliebte Gemahlin, für die allverehrte Kaiſerin-Mutter und das ganze hohe Kaiſerhaus, worauf der Chorgeſang unter Orgelbegleitung mit dem Amen einfiel. (St. P. Z.)

Ausländiſche Nachrichten.

Türkiſche Grenze, vom 5. Novbr.

Konſtantinopel, ſagt die allg. Zeit., iſt aufs Neue der Schauplatz großer Bewegungen geworden, wie ganz neue Berichte vom 27. Okt. melden. Obgleich der Sultan durch ſein gewöhnliches heroiſches Mittel, nämlich durch das Kopfabſchlagen,

die Ruhe für den Augenblick wieder hergestellt hat, so scheint doch diese abermalige Bewegung zu beweisen, daß er noch weit von seinem vorgesteckten Ziele entfernt ist. Die Gährung der Gemüther, durch die demüthige Rolle, welche der Reis-Effendi oder der Divan bei den neuesten Verhandlungen zu spielen genöthigt waren, noch vermehrt, nimmt nach übereinstimmenden Nachrichten eher zu als ab, und läßt neue Revolutions-Scenen befürchten. Vorläufig ist der Armeidan abermals der Todesplatz für viele dem Islamismus streng anhängende Muhamedaner geworden, und ihre Köpfe fielen dem neuen System, welches sich mit dem Islamismus noch nicht recht zusammenschmelzen will, zum Opfer. Manche glauben, daß wenn überhaupt die Pforte bei der jetzigen Krisis dem Drang der Umstände die Stirne zu bieten vermöchte, es nur durch die jetzt niedergeschlagene Partei der Janitscharen möglich seyn würde.

Ein in fünf Tagen, am 28. Oktober aus Konstantinopel in Bukarest eingetroffener Tartar brachte offizielle Kunde, daß der Sultan ein neues Komplott der Janitscharen entdeckt, und hierauf die Verbannungen, Erdrosselungen und Ersäufungen, welche in der letzten Zeit heimlich geschahen, wieder öffentlich begonnen haben. Die Hauptstadt war, trotz der anscheinenden Ruhe, fortwährend in dumpfer Gährung. — Auch in Semlin herrschten am 5ten November Gerüchte über Hinrichtungen in Konstantinopel. Auch der Aga Pascha soll geköpft und eine Menge Ulema's ersäuft seyn. Die Griechen erinnern sich bei dieser Gelegenheit der Hinrichtung des griechischen Dollmetschers Demetrius Murusi, der 1812 den Bukarester Frieden schloß, und sind froh, daß wenn der Sultan seinen Unwillen über Akjerman einmal auslassen wollte oder mußte, derselbe nur seine Glaubensgenossen traf, welche diesmal allein die Unterhandlungen leiteten.

Seit der Ankunft des Tartars mit der Nachricht von einem neuen in Konstantinopel entdeckten Komplott gegen den Sultan verbreitete sich in Bukarest auch das Gerücht, daß der dortige Hospodar, welcher nach den bestehenden Traktaten noch vier Jahre zu regieren hatte, vom Sultan abgesetzt worden sey. So unwahrscheinlich dieses Gerücht auch ist, so versetzte es doch diejenigen, welche mit dem Hospodar in Verbindungen stehen, in einige Unruhe. Die unmittelbare Veranlassung des, abermals vereitelten Komplotts in Konstantinopel, scheint bloß die immer mehr wachsende Gährung unter dem Volke gewesen zu seyn.

Einer Hydra-Zeitung zufolge wird Ibrahim nach Aegypten zurückkehren, auf Befehl seines Vaters, den ernsthafte Unruhen in Aegypten besorgt machen.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 19. Okt. zufolge, sagt die allg. Zeitung, hatten schon mehrere Divans-Versammlungen wegen der zu ertheilenden Ratifikation der Zusatz-Konvention von Akjerman statt gefunden. Rußland hat durch die Konvention von Akjerman mitten im Frieden Resultate bewirkt, die den Einfluß der Pforte auf drei ihrer größten christlichen Provinzen, ohne dem mächtigen Rußland irgend ehrgeizige oder eroberungssüchtige Absichten beimessen zu können, illusorisch machen. Für die Moldau, Wallachei und Servien ist nun der erste Schritt zur Civilisation, auf nicht demokratischem Wege, geschehen. Wohl mag die Pforte im Hintergrunde die Absicht haben, die Konvention nicht zu halten und halten zu lassen, allein dies würde für sie nur noch verderblicher werden. (B. N.)

Triest, vom 12. November.

Aus Alexandrien erhält man mit einem in 15 Tagen angelangten Schiffe die Nachricht, daß die, mit Inbegriff der gemietheten europäischen Schiffe, aus 100 Kriegs- und Transportschiffen bestehende ägyptische

Flotte am 5. d. M. von daher nach Morea abſegeln ſollte. — Ein in 14 Tagen aus Calamachi (im Golf von Corinth) angekommener Schiffer berichtet, daß bereits einen Monat vor ſeiner Abfahrt ein Dekret der griechiſchen Regierung von Napoli di Romania erſchienen ſey, worin ſie ihren bewaffneten Schiffen verbietet, einzeln das Meer zu befahren und Schiffe zu viſitiren oder anzuhalten, welches Recht nur ihren Flotten-Abtheilungen vorbehalten ſeyn ſolle, um ſich der etwanigen Kriegscontrebande zu bemächtigen. — Die griechiſchen Flotten hatten ſich auf ihre Inſeln zurückgezogen um ſich zu verproviantiren; als ſie aber Nachricht erhielten, daß die neue ägyptiſche Expedition zum Auslaufen bereit liege, ſo rüſteten ſie ſich eilig um derſelben entgegen zu gehn. — Einem Gerüchte zufolge ſoll General Goura in der Citadelle von Athen von ſeinen eigenen Leuten umgebracht worden ſeyn, weil er ſich mit dem türkiſchen Befehlshaber in Korreſpondenz eingelaſſen hätte. An ſeine Stelle ſollen die griechiſchen Soldaten den Kapitain Griſotti zu ihrem Kommandanten gewählt haben. — Einige Tage vor der Abfahrt des oben erwähnten Schiffers von Calamachi, zogen durch dieſe Stadt verſchiedene griechiſche Truppen, welche ſich nach Salamin begaben, um der Citadelle von Athen zu Hülfe kommen, in welche ſich bereits eine Verſtärkung von 600 Mann geworfen hatte. — In Aegina verſammelten ſich die Deputirten zu dem neuen griechiſchen National-Kongreſſe, auch war daſelbſt das neue griechiſche Dampfſchiff, die Ausdauer, eingetroffen. — Ibrahim Paſcha befand ſich drei Stunden von Corinth mit 5 bis 6000 Mann gelagert. — Die Bevölkerung von Morea zeigte noch keinesweges Neigung ſich den Türken zu unterwerfen. (Allg. Zeit.)

Paris, vom 15. November.

Der Monteur ſagt: Briefen aus Wien vom 1. d. M. zufolge, erwartet man daſelbſt zum kommenden Frühling die Kaiſerin von Braſilien, welche erſt im Oktober nach Rio Janeiro zurückkehren werde.

Man verſichert, Generallieutenant Excelmans ſoll Secundant des Gen. Livron in dem Duell ſeyn, das dieſem von einem jungen Philhellenen angeboten wurde.

Zum Wiederantritt der Geſchäfte des königl. Gerichtshofes von Amiens (unweit welcher Stadt bekanntlich die Jeſuiteranſtalt von St. Acheul iſt) hielt der Generalprokurator Morgan de Bethune am 6. d. M. eine kraftvolle Rede über die dem Advokaten nöthige Biederkeit; er ließ ſich in derſelben ſehr nachdrücklich gegen die Heuchler vernehmen, „gegen die Frömmler, die ſich äußerlicher Andachtsübungen und geſalbter Ausdrücke bedienen, alles dies aber nur als ein Mittel für politiſche, eigennützige und ſchmutzige Zwecke gebrauchen. Um das Recht zu erhalten eines Gleichen zu richten, muß man die Tugenden üben, welche die Ehre und das Vermögen der Bürger ſicher ſtellen“ ꝛc. Der Conſtit. fordert die Jeſuiten auf, dieſen Beamten doch ungeſäumt abzuſetzen.

Lord Cochrane läßt ſich in Marſeille einen prächtigen Admiralshut verfertigen. Uebrigens ſpricht er wenig und iſt überhaupt ſehr behutſam. Der Marquis Livron iſt den 31ſten v. M. von Marſeille abgereiſt. Der General Boyer iſt noch unter Quarantaine.

Der vielſchreibende Hr. v. Pradt hat die Welt mit einem neuen Buche beglückt, betitelt: Europa in Beziehung auf Griechenland und auf die Reform der Türkei. Preis: 5 Fr.

„Da alles Unheil, heißt es im Conſtitutionel, von Rouſſeau und Voltaire herkommt, ſo thun die Jeſuiten und die ihnen günſtigen Behörden ſehr recht daran, ſich um weiter nichts zu kümmern, als um die neuen Auflagen der klaſſiſchen Schriftſteller. Mittlerweile haben die Diebe und Räuber freies Feld, da jeder rechtliche

Mann, bei der fortdauernden Unsicherheit auf den Straßen, diese von 8 Uhr an, verläßt. Schon haben wir den Vorschmack von den Glückseligkeiten Spaniens.“

In der neulichen Vorstellung des „Geldes“ griff das zahlreiche Publikum eine Anspielung auf, an welche der Verfasser des Stücks gar nicht gedacht hatte. Die Frau des Bankiers steht vor ihrer Toilette und frägt, wie es mit den spanischen Bons stehe. „Sie fallen,“ antwortete ihr Wechselagent. „Mon rouge“ (meine Schminke) ruft die Frau ihrer Kammerjungfer zu. Das ganze Publikum, dies sogleich auf Montrouge (die Jesuitenanstalt) anwendend, stand auf, und 10 Minuten lang erscholl ein Donner von Beifall und Da-capo's.

London, vom 14. November.

Die jungen Mädchen der Grafschaft Nottingham wollen dem neuen Parlamente eine Petition, eine Steuer auf Hagestolze zu legen, überreichen lassen.

Ein Mechanikus in Corsham, Wiltshire, will ein Perpetuum Mobile erfunden haben, und hat sich dieser Erfindung wegen an den König gewandt. Es ist ein Rad, das vermittelst Magnete in Bewegung gesetzt wird.

Der Liverpool Mercury meldet: Wir müssen herzlich wünschen, daß die leidenden Griechen so gut und schnell mit dem Kriegs-Material versehen werden möchten, als, wie es scheint, der Pascha von Aegypten es wird. Verschiffungen für Letzteren finden diesen Augenblick im hiesigen Hafen von Kartätschen, Granaten und anderer Munition statt und wir hören von keinen Mißgriffen, keiner Anhaltung, keinen Ränken, wodurch sie, wie die für Griechenland, behindert würden.

Man sieht mit gespannter Erwartung dem diesjährigen Parlament entgegen, bei welchem eine Reihe höchstwichtiger Fragen, nicht bloß über Englands auswärtige Verhältnisse, sondern auch über wichtige innere Verhältnisse zur Verhandlung kommen müssen. Die Emancipationspartei und die Oppoßition überhaupt scheint sich auf alle Weise zu wappnen. Zu dem schon vor einiger Zeit erschienenen „schwarzen Buche“ oder „die entlarvte Bestechung“ betitelt, ist noch ein zweiter Band, ein Supplement hinzugekommen. Das Ganze enthält eine Masse der seltsamsten aller Orten hergeholten Notizen. Der Titel ist beinahe eine Seite lang.

Der Capitain Clapperton ist den 4ten März in Eo oder Kallamga (Afrika) angekommen. Seitdem hat man von diesem kühnen Reisenden nichts vernommen.

Man hat Nachrichten, sagt die étoile, aus dem Königreiche Siam bis zum 6ten April. Eine englische Gesandtschaft war in Siam angekommen und nach dem, was wir vernehmen, wünschten die Engländer in Siam festen Fuß zu fassen, oder den Vorwand zu haben, den Krieg erklären und das Land erobern zu können. Gewiß ist wenigstens, daß die Regierung von Siam ein solches Ereigniß fürchtet; denn sie läßt eine Reihe von Befestigungen aufwerfen, die eintausend Stück schweren Geschützes aufzunehmen im Stande sind, und zeigt überhaupt eine solche Abneigung gegen die Engländer, daß sie den Siamesen verboten hat, mit ihnen Handel zu treiben.

Die Buchhändler Longmann u. Comp. haben Sir Walter Scott für sein „Leben Napoleons“ 11tausend Pfd. Sterling Honorar gegeben.

In Leeds hat eine zahlreiche Zusammenkunft zu Gunsten der freien Korneinfuhr statt gehabt.

Lord Cochrane hat in Marseille eine kleine Fregatte für 12tausend Pfd. Sterl. gekauft, die mit dem Dampfschiffe Perseverance und der Fregatte „Hoffnung“ aus Neuyork die griechische Expedition des Lords ausmachen wird.

Walter Scott arbeitet an zwei neuen Novellen; die eine heißt: die Chroniken

von Canongate; die zweite ſpielt in Irland in einer intereſſanten Periode aus der Sagengeſchichte dieſer Inſel.

Herr George Keppel, Sohn des Herzogs von Albemarle, iſt beſchäftigt, die Beſchreibung ſeiner im Jahr 1824 gemachten Reiſe von Indien nach England über Baſſora, Bagdad, die Trümmer von Babylon, Kurdiſtan, das perſiſche Hoflager, das weſtliche Ufer des kaſpiſchen Meers, Aſtrachan, Niſchnei-Nowgorod, Moskau und St. Petersburg herauszugeben.

Madrid, vom 31. Oktober.

Der Einfluß der überſpannten Partei beginnt zu ſinken. Der König hört mehr auf die Aeußerungen der Miniſter, mit denen ſich die fremden Geſandten und Miniſter, die Generale der Garde, der franzöſiſche General H. Recacho, der Marſchall Caſiannos, der General Venegas und viele andere, vereinigt haben und denen ſich ganz kürzlich die Herren Grijalva und Don Luis de Menaz (jener iſt Sekretair und dieſer Kammerdiener des Königs), angeſchloſſen haben. Dieſe Verbindung, die wir die Partei der Mäßigung oder die Altſpaniſche nennen möchten, zählt auch den Infanten Don Francesko zu ihren Gönnern; und was uns an ihren Einfluß glauben läßt, iſt der vom König eröffnete Befehl, daß alle Miniſter ſich einmal jede Woche zur Königlichen Reſidenz begeben ſollen, um ſich unter dem Schutze Sr. Maj. zur Berathung zu verſammeln. Dieſe wöchentlichen Verſammlungen haben Sonnabend den 21ſten angefangen und werden auch in Zukunft am Sonnabende gehalten werden; Hr. Salman, der einſtweilige Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, hatte ſich den Tag vorher eingefunden, um die Arbeiten vorzubereiten. Der Infant Don Carlos iſt, wie man verſichert, geneigt, der Richtung zu folgen, die ihm der König geben wird, und mit allen treuen Dienern der Monarchie, welche den Frieden und die Wohlfahrt ihres Landes durch Milde und Weisheit, und nicht durch Verfolgung und Gewaltthätigkeit, erlangt zu ſehen wünſchen, gemeinſchaftliche Sache zu machen.

Wien, vom 17. November.

Der öſterreichiſche Beobachter giebt, wie er verſprochen hatte, folgendes Nähere über die unruhigen Auftritte, welche in Konſtantinopel ſtatt gefunden haben: Mehrere, in kurzer Zeit hinter einander, in verſchiedenen Quartieren der Stadt ausgebrochene Feuersbrünſte, deren eine am 11ten den im Eski-Serail (alten Serail) neu erbauten, beinahe vollendeten Feuerthurm verzehrte, und wobei man die Gewißheit erlangte, daß der Brand angelegt geweſen, hatten, in Verbindung mit einer ſichtbaren Gährung, die ſich ſeit der Verordnung in Betreff der täglichen Abgabe von 5, 10 und 15 Para von ſämmtlichen Kaufbuden in der Stadt, durch lauten Tadel jener Maaßregel, und wiederholte Zuſammenrottungen geäußert hatte, die Aufmerkſamkeit der Regierung rege gemacht, welche in der Stille die erforderlichen Maaßregeln anordnete, um jeden Ausbruch gleich im Keime zu erſticken. Als daher die Mißvergnügten, wie man glaubt, durch ehemalige Janitſcharen, deren mehrere Beſitzer ſolcher Buden ſind, aufgereizt, es wagten, ſich am 18. v. M. der Einſammlung jener Steuer mit Gewalt zu widerſetzen, und ſich auch noch am folgenden Tage in gleicher Abſicht, in dem Quartiere von Tachta-Kalaa zuſammen zu rotten, wurde der Aufſtand an beiden Tagen durch das Einſchreiten der bewaffneten Macht, ohne bedeutenden Widerſtand, unterdrückt, die Hauptanſtifter der Meuterei ergriffen und theils hingerichtet, theils aus der Stadt verwieſen.

Die Griechen ſcheinen ihre vorzügliche Aufmerkſamkeit auf die kritiſche Lage der Citadelle von Athen zu richten. Oberſt Fabvier, Karaiskaki und andere griechiſche Heerführer ſuchen neuerdings Truppen in der dortigen Gegend zu ſammeln,

um einen abermaligen Versuch zum Entsatz jener Festung zu unternehmen, deren Fall Reschid Pascha in den Stand setzen würde, mit dem Belagerungsheere über den Isthmus nach Morea aufzubrechen, und Ibrahim Pascha die Hand zu bieten.

Aus den Maingegenden, vom 21. Nov.

Zu Wilhelmsglück, im Königreiche Würtemberg, wurde im Jahre 1822 nach mehreren am Koch-Ufer in dortiger Gegend angestellten Bohr-Versuchen, ein reiches Steinsalz-Lager entdeckt. Dieses Lager liegt 363 Fuß tief unter der Oberfläche beim Schacht, und ist 21 Fuß mächtig. Wenn man auch nur die Ausdehnung dieses Lagers annimmt, die bereits geöffnet ist, so kann man hundert Jahre lang jährlich wenigstens 100tausend Centner Salz gewinnen.

Die Residenz des Fürsten von Sachsen-Koburg und Gotha wird Koburg und das Schloß Rosenau bleiben, und man ist in Gotha sehr besorgt, daß diese blühende Stadt bald zu einem unbedeutenden Landstädtchen hinabsinken werde, da eine Summe von 165,000 Thlr., welche der herzogliche Hof in Gotha jährlich verzehrte, und die Stadt zur Betriebsamkeit und zum Wohlstand anregte, wegfällt.

Am 11. November gab Madame Catalani im Hof- und National-Theater zu München ein großes Conzert, bei welchem auch der Hof zugegen war. Das große Haus war gedrängt voll. Madame Catalani sang Arien von Morlachi, Rossini und Mozart, und bezauberte das Publikum mit ihrer wohlklingenden und zu großer Kunstfertigkeit ausgebildeten Stimme. Man glaubt, daß diese Kunstfertigkeit dem Gesange der Mad. Catalani für immer einen großen Werth erhalten werde, auch dann, wenn ihre Stimme einst an Reinheit und Umfang abnehmen sollte. Der Beifall am Schluß konnte nicht rauschender seyn, und erreichte den höchsten Grad von Enthusiasmus, als Mad. Catalani auf einstimmiges Verlangen des Publikums mit wahrer Begeisterung noch das bekannte Volkslied: God save the King vortrug.

Königsberg, vom 18. Novbr.

Der in Großbritannien für Getreide eröffnete Absatz hat in den Handel von Königsberg einiges Leben gebracht. Das schnelle Steigen der Preise veranlaßte die Landwirthe, ihren Ertrag schleunig hieher zu bringen, daher war die Zufuhr bedeutend; eben so waren die Kaufleute bemüht, die günstigen Konjunkturen zu benutzen, und die Verschiffung würde noch größer gewesen seyn, wenn mehr Schiffe vorhanden gewesen wären. In Braunsberg und Elbing fand ein Gleiches statt und verursachte einen lebhaften Schiffsverkehr in Pillau. Daselbst sind im vorigen Monat angekommen 38 Schiffe, und ausgelaufen 57 Schiffe, davon 40 mit Getreide. In Memel sind 55 Schiffe angekommen, davon 47 mit Ballast. Abgesegelt sind 94 Schiffe, darunter 24 mit Saat, 3 mit Getreide und 65 mit Holz. Die meisten Holzladungen sind für eigene Rechnung ohne Aussicht auf Gewinn abgesandt, da die Eingangssteuer in England den doppelten Werth des Holzes übersteigt.

Der günstige Versuch des Kaufmanns Bolzani in Berlin zur Wiedereinführung des Seidenbaues, hat den Kaufmann Carrogatti zu Königsberg in Preußen in dem verflossenen Sommer zu einem ähnlichen Versuche veranlaßt, welcher gleichfalls den besten Erfolg hatte. Anfangs war es schwer, die zur Fütterung der Würmer erforderlichen Maulbeerblätter herbeizuschaffen, allein bald glückte es ihm, in und bei Königsberg eine so große Zahl von weißen Maulbeerbäumen zu entdecken, daß er im künftigen Jahre Versuche in größerem Umfange anzustellen gedenkt. Da diese Bäume, welche unbeachtet da standen, noch aus der Zeit herrühren, wo auf Befehl des Königs Friedrich des Zweiten der Seidenbau in Preußen verbreitet werden sollte, und

alſo über 40 Jahre ohne alle Wartung geſtanden haben, ſo widerlegt dieſes die gewöhnliche Annahme, daß die Maulbeerbäume das hieſige Klima nicht vertragen.

Vermiſchte Nachrichten.

—— Durch die Schlußworte in dem Berichte des Leibarztes Wylie über die Krankheit des verſtorbenen Kaiſers Alexander I. von Rußland: „Dies iſt meine Meinung, welche ich behaupte und dem Urtheile Anderer unterwerfe", hat ſich der Dr. der Medizin Bonner zu Münſter in Weſtphalen zu einer Abhandlung über die Krankheit des Kaiſers und ihre Heilungsmethode veranlaßt gefunden, welche die Allgemeine Zeitung vollſtändig mittheilt. Der Herr Doktor Bonner meint, daß die Krankheit des Kaiſers Alexander nichts anderes als ein Fieber geweſen ſei, welches in Weſtphalen gar nicht ſelten vorkomme, und daß wahrſcheinlich die Leber der Sitz der Krankheit geweſen ſey.

—— Das Concert zum Beſten der nothleidenden Griechen in der Eliſabethkirche zu Breslau, wird von 500 Sängern und Muſikern ausgeführt werden.

—— Neulich hat der Dr. Deneuenburg in Brüſſel einem zwölfjährigen taubgebornen Knaben durch eine Operation das Gehör wiedergegeben.

—— In dem Regierungs-Bezirk Magdeburg ſind im vorigen Jahre 221,308 wilde und 93,563 veredelte Obſtbäume zum großen Theil zur Zierde der Landſtraßen angepflanzt worden.

—— Am 17ten d. ſtarb in Hamburg Louiſe Reichardt, Tochter des im J. 1814 verſtorbenen berühmten Kapellmeiſters Joh. Friedr. Reichardt und ſeiner erſten Gattin, gebornen Benda. Durch eine der würdigſten Frauen Hamburgs mütterlich aufgenommen und unterſtützt, lebte ſie ſeit dem J. 1808 daſelbſt, und gab Geſang-Unterricht, ſo wie ſie auch mehrere Lieder komponirte. Ganz zuletzt beſorgte ſie noch eine neue Ausgabe der Weihnachts-Canticlene ihres Vaters zu den Worten von Matthias Claudius.

Wiſſenſchaftliche Nachrichten.

Der 14te November 1263.

(Aus Karamſins Geſchichte des Ruſſiſchen Reiches, deutſche Ueberſetzung, 4ter Band, Seite 75.)

„Als Alexander Newsky die tiefe Trauer der um ſein Sterbelager verſammelten treuen Diener ſah, ſprach er mit leiſer Stimme, aber noch mit dem Ausdrucke zarten Gefühls: „entfernet euch, „und brecht mir das Herz nicht durch euren „Schmerz!" Sie gehorchten ſeinem Willen aber alle wären bereit geweſen, mit ihm ins Grab zu ſteigen, da ſie — nach den eignen Worten Eines unter ihnen — ihn ſtets mehr geliebt hatten als einen leiblichen Vater. Der Metropolit Kiril lebte damals in Wladimir; als er den Tod des Großfürſten erfuhr, rief er in der Verſammlung der Geiſtlichkeit aus: „des „Vaterlandes Sonne iſt untergegangen!" Niemand verſtand den Sinn dieſer Worte. Lange ſchwieg der Metropolit; er zerfloß in Thränen; endlich ſprach er: „Alexander iſt nicht mehr!" und alle Anweſende ſtarrten in troſtloſer Beſtürzung; Newsky ſchien zur Wohlfahrt des Reichs unentbehrlich, und ſeinem Alter nach hätte er noch lange leben können. Geiſtlichkeit, Bojaren und Volk wiederholten im tiefen Schmerze nur die Worte: „Wir ſind verloren!" . . . Die Leiche des Großfürſten ward zur Hauptſtadt geführt: unerachtet der ſtrengen Winterkälte gingen der Metropolit, die Fürſten und alle Einwohner von Wladimir, dem Leichenzuge bis Bogoljubow entgegen; nicht Einer war zu ſehen, der nicht Thränen vergoſſen und laut gejammert hätte; Jeder wollte dem Todten den Abſchiedskuß geben, wollte ihm, als lebte er noch, ſagen, was Rußland an ihm verlor.

Was könnte wohl das Urtheil des Ge-

schichtschreibers, nach dieser einfachen, auf den Bericht der Augenzeugen gegründeten Beschreibung der Volkstrauer, noch zum Lobe Alexanders hinzufügen? Die Nation setzte Newsky unter die Zahl ihrer Schutzengel und schrieb im Laufe der Jahrhunderte ihm, dem neuen himmlischen Vertreter des Vaterlandes verschiedene für Rußland glückliche Ereignisse und Begebenheiten zu!!

Ist es nicht, als habe Karamsin die Geschichte des vorigen Jahres geschrieben? Auch wir riefen: „Des Vaterlands Sonne ist untergegangen..... Alexander „ist nicht mehr!“.. Auch unsern Lippen entpreßte damals der zur Verzweiflung gesteigerte Schmerz die Worte: „Wir sind „verloren!“..... Auch wir schreiben Alexandern unserm Schutzengel, dem himmlischen Vertreter des Vaterlandes, das glücklichste Ereigniß zu, daß Nikolai, der Erbe aller seiner erhabenen Tugenden, Rußland rettete, indem er der Blindschleiche, die es mit Untergang bedrohte, heldenmüthig den Kopf zertrat. Mit patriotischer Begeisterung rufen wir heute: „Gott lob! dem Vaterlande ist eine neue Sonne aufgegangen! Wir sind nicht verloren! Nicolai vollendet das Werk Alexanders und Rußlands Glück ward nur unterbrochen, um desto länger fortzudauern.“

Arensburg, den 20. Novbr. 1826.

P. v. B.....n.

Paris. Es ist wieder ein neuer Comet am Himmel, der nach und nach auch dem unbewaffneten Auge sichtbar wird. Herr Pons in Florenz sah ihn den 22sten v. M., Hr. Bouvard in Paris zwei Tage später, und Hr. Gambart in Marseille den 28sten v. M. Die gerade Aufsteigung nimmt täglich um einen Grad zu, und die nördl. Abweichung täglich um 1° 15′ ab. Man kann ihn jetzt an heitern Abenden in der nordwestl. Gegend des Himmels auffinden. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von der Polizeiverwaltung der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß demjenigen der den Urheber des, bei Sr. Excellence dem Pernauschen Herrn Commandanten und Generalmajor und Ritter Baron v. Budberg verübten Fenstereinwurfs, so angiebt, daß er gerichtlich belangt werden kann, eine Prämie von fünfhundert Rubel B. A. ausgesetzt worden ist. Pernau, Polizeiverwaltung den 18. Novbr. 1826.

D. G. Schmid, Polizei-Vorsitzer.
C. Schmid, Secrs.

Bekanntmachung.

Da auch in diesem Jahre ein großer Theil der Kopfsteuer-Zahlenden bis jetzt weder die Abgaben der ersten noch der zweiten Hälfte eingezahlt hat, so findet die Steuerverwaltung sich veranlaßt, hierdurch bekannt zu machen, daß wenn die Einzahlung dieser Gelder und der älteren Abgaben-Restanzien nicht spätestens binnen 14 Tagen erfolgen sollte, mit den Schuldigen und den Hehlern derselben nach dem hohen Regierungs-Patent vom 12. Februar 1824 verfahren werden wird. Pernau-Rathhaus den 24sten November 1824.

F. E. Rogenhagen, Vorsitzer.
C. G. Hederich, Aeltermann.
H. Rosenkranz, Beisitzer.
Hr. Lehmann, Notär.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

P. H. Sjesnovitz.

№ 49. 1826.

Pernausches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 4. December.

Das Pernausche Wochenblatt wird mit der bisherigen Tendenz desselben fortfahren, eine Auswahl der wichtigsten politischen Ereignisse, inländischer, wissenschaftlicher und Kunstnachrichten, Biographieen merkwürdiger Zeitgenossen, neuer Erfindungen, und kleiner, allgemein ansprechender Poesieen zu liefern. Der höchst billige Preis bleibt auf den Jahrgang für Pernaus Stadtbewohner 10 Rubel B. A., für Auswärtige, durch die Post zu versenden, 15 Rubel B. A.; doch sollte bei demselben wohl die Fortdauer dieses die Theilnahme so vielfach anregenden Blattes mehr berücksichtigt werden, einmal, durch zahlreichere Pränumeration; zum andern dadurch, dafs nicht damit zu meinem Nachtheile Speculation auf unrechtmäfsigen Gewinn getrieben werde, da ich kaum die Druckunkosten bestreiten und so manches Freiexemplar geben mufs.

G. Marquardt, priv. Stadt-Buchdrukker.

Inländische Nachrichten.

Auszug aus den neuesten Nachrichten über die Persischen Angelegenheiten.

Vom 31. Oktbr. 1826.

Der General Jermolow hat sein Hauptquartier bei Haidan in der Provinz Schekin.

Der General-Adjutant Paßkewitsch behauptete seine bisherige Stellung an dem Flusse Tscheraken. Keine Kriegsvorfälle haben sich auf dieser Seite zugetragen. Die Reuterei von Karabagh ist nach dem Fluß Birguschat gerückt, um den Streifzügen der feindlichen Reuterbanden zu wehren und sie an der Entführung der Einwohner zu hindern.

Abbas Mirza hat sich fünf Werst von der Chudoperinschen Brücke gelagert. Sein unbedeutendes Korps besteht aus einigen Truppen, welche der Schah ihm gegeben hat, die übrigen, welche ihn auf seinem Einfalle in die Russischen Grenzen begleiteten, haben sich in ihre Wohnungen zerstreut. Seine Artillerie unter dem Befehle des Jussuf-Chan steht ihm im Rücken, in Kendar. Er leidet groſsen Mangel an Lebensmitteln.

Der Schah hält sich jenseits Tauris in Duwarkan auf. — Man versichert, daß sowohl der Schah als Abbas-Mirza über den Verlust des Neffen dieses letztern, des Sohnes von Aly-Schach-Mirza, Na-

mens Seyful-Melyk-Mirza sehr betrübt sind, der in dem letzten Treffen eine tödtliche Wunde empfing.

Der Kommandeur des Abscheranschen Infanterie-Regiments, Obrist Mitschenko 1., den der Generalmajor von Grabbe aus der Festung Kuba mit einem Detaschement zur Verfolgung des aus der Provinz Kuba retirirenden Feindes abgeordnet hatte, hat am 7. Oktbr. die Stadt Alt-Schemach besetzt. Bei der Annäherung dieses Detaschements eilten Mustapha-Chan und die übrigen Persischen Befehlshaber unaufhaltsam in die Steppe von Mugan jenseits des Flusses Kur. Mustapha-Chan vertheidigte hartnäckig genug seinen Uebergang über eine von ihm verfertigte Brücke auf Stricken; allein das Feuer unserer Artillerie demontirte zwei seiner Kanonen; die einbrechende Nacht begünstigte seinen Rückzug. Ein Theil unserer Infanterie und Kavallerie, der bei Tagesanbruch auf das rechte Ufer des Flusses überging, fand die Kasten mit Artillerie-Munition und Patronen, die der Feind im Stiche gelassen hatte.

In die vom Feinde geräumte Provinzen kehrt die vorige Ordnung wieder zurück. (St. P. Z.)

Unter dem 16ten November enthält das Journal de St. Petersburg die Zusatz-Convention zum Bucharester Frieden und die beiden besondern Tractate über die Moldau und Wallachey und über Servien, wovon wir hier in einem Auszuge das Wichtigste mittheilen: Die Grenzen in Bessarabien und in Asien bleiben wie bisher. Der Artikel 6. bestimmt die Liquidation der Angelegenheiten und Reklamationen der gegenseitigen Unterthanen, mit Inbegriff der Räubereien der Barbaresken und der seit 1811 durch Eingriffe in die bestehenden Verträge, verursachten Schaden. Eine gemischte Commission soll die Liquidation innerhalb 8 Monaten berichtigen und die als Tauschquantum zu bestimmende Summe soll der russis. Gesandschaft in Constantinopel ausbezahlt werden. Die Pforte, verspricht alle ihr durch den Handelsvertrag vom J. 1783 auferlegte Verpflichtungen zu erfüllen, so wie Alles, was den freien Durchweg der Schiffe mit russ. Flagge verbürgt; sie bewilligt das Ueberladen (Transportement) der Schiffe, und unterdrückt jede Neuerung (Innovation); sie genehmigt endlich die guten Dienste (bons offices) Rußlands in Betreff der Zulassung aller Flaggen im schwarzen Meere, die bisjetzt davon ausgeschlossen waren.

Alle frühern Konventionen in Betreff der beiden Fürstenthümer Moldau und Wallachey sind bestätigt. Die Pforte unterzieht sich aber auch den Klauseln, welche für diesen Gegenstand in den Konzessionen spezifizirt sind. Diese Klauseln betreffen die Wahl der Fürsten, die nach altem Gebrauch durch die beiden Divans geschehen, und durch die Pforte bestätigt werden soll, welche den neuen Hospodaren nur die Investitur ertheilen wird; die Wieder-Erwählbarkeit der Hospodare, ihre Absetzung, Abdankung und Regierungsdauer; Vorschriften über Erhebung der Abgaben, und Grundzinsen oder Gülten; über den ganzen Erlaß jeder Gülten während 2 Jahren; über die Rückkehr der während der Revolution emigrirten Bojaren, und über die Anzahl der Beschlis und Basch-Beschli-Agas, die durch die Hospodare und resp. Divans bestimmt werden, ohne daß man von den vor dem Jahre 1821 festgesetzten Propositionen abweichen könne.

Die durch den 8ten Art. des Bukarester Vertrags den Serviern versprochenen Vortheile werden ihnen im Verlauf eines Jahres nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Convention eingeräumt werden. Diese Vortheile, wie sie die Deputirten verlangen, sind: die Erhebung der Abgaben und Gülten — ein für allemal, die Zurückgabe der von Servien abgerissenen Distrik-

te (einiger Dörfer), die Freiheit des Handels, die Erlaubniß mit eigenen Pässen reisen zu können, die Freiheit der Religion und jene der Verwaltung der Gerechtigkeit; die Verwaltung der in Servien gelegenen Güter, welche türkischen Eigenthümern gehören, jedoch mit der Bedingung von dem Ertrage Rechenschaft abzulegen; die Bildung von Schulen und Buchdrukkereien; Ausschließung der Türken aus Servien, mit Ausnahme der Besatzungen der festen Plätze u. s. w. Jede andere von den Serviern zu machende Forderung, die mit der Pflicht getreuer Unterthanen Sr. Hoheit nicht unvereinbar ist, soll von der Pforte bewilligt werden.

Die hohe Pforte wird mit den Servischen Deputirten die Erfüllung dieser Wünsche reguliren und dem Kaiserl. Russischen Hofe den Firman mittheilen, durch den sie werden erfüllt werden.

So entgeht nun die Pforte durch die vom Großherrn bestätigte Zusatz-Convention ihrem wahrscheinlichen Untergange und Rußland erhält eine, für seine Ehre und für seine Interessen gleich vortheilhafte Genugthuung. Durch die freie Schiffahrt auf dem schwarzen Meere werden Rußlands südliche Provinzen dem europäischen Handel nunmehr völlig geöffnet werden. Auf alle Griechen dürfte der Servien betreffende Artikel großen Eindruck machen. Wer wünscht nicht mit ihnen, daß die vom brittischen Bothschafter, Sir Stratfort Canning indirect zu Constantinopel angeregte griechische Frage, welche mehrere große Mächte bei den Petersburger Conferenzen selbst für eine europäische erklärten, nun aufs Tapet kommen möge.

Ausländische Nachrichten.

Konstantinopel, vom 25. Okt.

Das Komplott der Ex-Janitscharen zur Ermordung des Mehemet-Pascha, der in Asien befehligt, des Seraskier und des Toptschi-Baschi und zur Stürmung des Serails, war dem Mehemet durch einen Hauptmann und 4 Toptschis verrathen worden. Hierauf griffen der Großwessir und der Seraskier schnell zu den erforderlichen Maaßregeln der Strenge und der Sicherheit. Bis zum 25sten waren bereits 4tausend Personen verwiesen und 500 hingerichtet; unter diesen mehrere Hauptleute. Den 21sten wurde bei dem Mufti eine große Versammlung gehalten, und die Ulemas der ersten Klasse, mehrere Kadjals und Redsieb-Effendis dazu eingeladen. Die Regierung schickt alle unverheirathete asiatische Janitscharen ins Exil, selbst wenn sie Handwerker sind. Man spricht von der Entwaffnung des Volkes, von der Errichtung einer besondern Polizeidirektion und andern neuen Maaßregeln. Am 20. ist ein Obrist (Bimbaschi) hingerichtet worden. Die griech. Tuchhändler wollen die Lieferung der Kleider für die Truppen nicht übernehmen.

Türkische Grenze, vom 15. Novbr.

Aus Alexandrien, sagt die allg. Zeit., bestätigt sich der traurige Zustand der Dinge in Aegypten. — Gouras Tod bestätigt sich durch Briefe aus Zante vom 6ten d., indeß fiel er auf heldenmüthige Weise. Er hatte zwei glückliche Ausfälle aus der Akropolis gemacht, aber beim zweiten fand er den Tod. Indessen soll es doch gelungen seyn, während dieser Ausfälle 500 Mann frische Truppen in die Akropolis zu werfen, so daß vorläufig Hoffnung bleibt, dieses durch die herrlichsten Erinnerungen unsterbliche Denkmaal ruhmvoller Zeiten, werde sich noch ferner zu vertheidigen im Stande seyn. Im höchsten Nothfalle sollen die Griechen entschlossen seyn, die Akropolis in die Luft zu sprengen.

Bucharest, vom 11. November.

Nach Privatbriefen aus Konstantinopel vom 3. Nov. wollte man dort wissen, daß die Pforte die von dem brittischen Botschafter Hrn. Stratford-Canning zu Gunsten

der Griechen gemachten Vorschläge ebenfalls annehmen werde. Wenigstens schien man in Pera dieses Resultat in Betracht der jetzigen Lage der Pforte zu erwarten. Von dem Zustande der Hauptstadt wird in diesen Briefen nichts gemeldet.

Paris, vom 22. November.

Bei der Besitznahme des Collegiums zu Billom durch die Jesuiten sind mehrere der bisherigen, mit Familien beladenen Lehrer ohne Ersatz um ihr Amt gekommen. Sich darüber bei der Ortsobrigkeit beschwerend, erhielten sie zur Antwort, sie könnten sich an den Pfarrer wenden, d. h. zur Armenversorgung.

Der Bevollmächtigte des Hrn. Eynard in Korfu schreibt, daß man in Napoli etwa 800,000 Pf. Getreide dringend bedürfe, und daß man aus Mangel an Lebensmitteln nicht nur im Lande von Athen, sondern auch im Peloponnes keine Kriegsoperationen mehr vornehmen könne. — Ein zweiter Brief aus Nauplia (20. September) an Herrn Eynard meldet, daß Coletti, Karaiskakis vertrautester Freund, mit drei Kriegsschiffen nach der Insel Scopilos abgehen werde, um den alten Karatasso zu bewegen, daß er nebst mehreren Kapitains des Berges Olympus und 3000 Mann eine Landung in Talenti unternehme, um dem Reschid Pascha von Theben aus in den Rücken zu fallen.

Wir hatten noch nie (heißt es in öffentlichen Blättern) eine Zeit, wo jeder Einwohner genöthigt gewesen wäre, vor einem Gange außerhalb seiner Wohnung nach 10 Uhr Abends zu zittern; also muß nothwendig jetzt ein Zusammenfluß von Umständen, der sonst noch nie vorhanden war, die Verbrechen befördern. Diese Umstände sind von mannigfacher Art. Der erste Grund liegt in der Uebervölkerung an jungen Leuten in allen Theilen Frankreichs. Sie waren sonst bei der Armee; jetzt, wenn sie es müde sind, in den kleinen Städten und auf den Dörfern andere Zeiten zu erwarten, strömen sie nach der Hauptstadt, besonders diejenigen, die bereits nicht mehr die reinsten Sitten haben. Zweitens herrscht in den Manufakturen Frankreichs eine merkliche Arbeitslosigkeit; viele Gewerbe stehen ohnehin des Winters wegen still. Drittens hat man die Nationalgarde eingehen lassen; sie versteht wahrlich den Munizipaldienst besser als das Linienmilitair. Viertens sind die französischen Armeen, die man vielleicht mit derselben Summe Geldes auf 400tausend Mann bringen könnte, zu klein in der Zahl der Mannschaft der einzelnen Bataillone und Schwadrone. Fünftens mangelt es Frankreich an einem wohlberechneten Strafsystem; die französische Nation wird immer mehr die Zahl der Verbrecher anwachsen sehen, so lange die Lasterschulen der Galeeren beibehalten werden; so lange das Brandmark dem Reuigen den Weg zur Besserung verschließt, und keine entfernte Verbrecher-Kolonie den Sträfling hindert, sein Rechtsgefühl nach dem Innern seines Landes zurückzubringen, und seine im Gefängniß neu erlernten Gaunerkniffe auszuüben. Aber unter allen Wurzeln des Uebels ist die Börse die größte. Wenn sie von Zeit zu Zeit still steht, so vergräbt der Geld-Inhaber sein Geld und seine Staatspapiere in den Koffer, und wenn sie sich wieder in Bewegung setzt, so fließen die Goldstücke und Thaler aber mals nicht in die Werkstätten, sondern in die Kassen der Wechselagenten, und am Ende in die Gewölbe der großen Bankherren. Seitdem die fünfprocentigen Renten der Gefahr der Rückzahlung ausgesetzt sind, und die Versuche mit Ersparungskassen nur wenig Fortschritte gemacht haben, hat auch der Sparsamkeitsgeist und die Rentenlust unter den kunstfleißigen Menschen in Frankreich abgenommen.

Am Senegal sind 6000 Neger im Aufstande und haben bereits mehrere Detaschement franz. Truppen geschlagen.

Die Benefiz-Vorstellung für die Familie

Karl Maria v. Webers hat Donnerstag im Odeon-Theater statt gehabt. Das Haus war sehr voll, auch die Herzogin v. Berry war zugegen. Die Zigeuner (nach der Oper Silvana und der Präciosa arrangirt) gefielen nicht sonderlich, allein der Freischütz behauptete seinen alten Ruhm. Als der Vers vorkam: Stets glaube ich auf meinem Wege einen Dieb zu sehen, applaudirte das ganze Publikum; mancher möchte, beim Nachhausegehen, wirklich einen gesehen haben.

London, vom 21. November.

Die bei der Versammlung eines neuen Parlaments gewöhnliche Zusammenberufung der Geistlichkeit fand am 15ten in der St. Paulskirche statt. Der Dekan von Peterborough, Dr. Monk, hielt eine lateinische Predigt, in welcher er die Behauptung aufstellte, daß die katholische Religion noch die alte und unveränderlich sey, und daß die katholischen Priester, wenn sie ihre Heerden antrieben, Anstrengungen zur Erlangung ihrer Emancipation zu machen, von dem Wunsche, die römische Kirche zu vergrößern, geleitet würden, weshalb er seine Brüder auffordere, sich der Gewährung der Bitte der Katholiken aus allen Kräften zu widersetzen.

Die Times giebt folgendes Urtheil über die griechische Sache ab: „Die griechische Sache ist verrathen; sie ist in England verrathen worden; sie würde längst gesiegt haben, wenn nicht England und die englische Stockbörse gewesen wären."

Von guter Hand wird versichert, daß künftig ein bleibender Einfuhrzoll von 12 Sch. pro Ort. Waizen dürfte vorgeschlagen werden. Daß der Herzog von Bukingham, dessen Einfluß bekanntlich in beiden Häusern so groß ist, sich am 21 für einen festen Zoll erklärt hat, scheint diese Maaßregel sehr wahrscheinlich zu machen.

Sonnabend übernahm Kapitain Parry den Hecla in Deptford zu seiner bevorstehenden Spitzbergischen Reise und wird die Ausrüstung nun anfangen.

Am 18ten starb in Portsmouth plötzlich der Kapitain der Kaiserl. Russischen Fregatte Helena.

Es heißt, das Branntweinbrennen aus Getreide werde sowohl in Schottland, als auch in Irland verboten werden.

Hr. Canning sprach am 21sten die bestimmte Erklärung aus, daß England die feindliche Ueberschreitung der Grenzen Portugals nicht dulden würde und deshalb die Flotte im Tajo unterhalte. Namentlich habe die Anwesenheit des engl. Geschwaders Feindseligkeiten einer andern Macht gegen Portugal verhindert, die vermuthlich zu einem allgemeinen Kriege geführt haben würden.

Madrid, vom 13. November.

Gestern, meldet das J. d. Par., sind mehrere außerordentliche Couriere von hier abgegangen, um, wie verlautet, den fremden Höfen den Beschluß unsers Kabinets mitzutheilen, in den Angelegenheiten von Portugal neutral zu bleiben, und sich in das neue System jenes Landes nicht einzumischen. Man sagt, daß der Bericht, welchen der Staatsrath am 7ten d. dem Könige über diesen Gegenstand eingereicht, auf das gerade Gegentheil, nämlich auf die Nichtanerkennung und Bekriegung der portugiesischen Regierung, angetragen habe. Gleichzeitig sind gestern Befehle an die Grenzen geschickt worden den portugiesischen Commissarien die Waffen ꝛc. der Flüchtlinge auszuliefern.

Lissabon, vom 8. November.

Die Regentin hat von ihrem Bruder, Kaiser Don Pedro, die Nachricht erhalten, daß der Senat als Thronerben (in Brasilien) den am 2. December 1825 gebornen Prinzen (Sohn des Kaisers) anerkannt hat. Derselbe heißt Don Pedro v. Alcantara, Joao Carlos Leopold Salvador Bibiano Francesco Xavier-de-Paula Leocadio Miguel Gabriel Rafael Gonzaga.

Am 2ten d. ist der Marschall Lord Beresford am Bord der engl. Fregatte Forte, im Tajo angekommen; er hat die Reise von Falmouth hieher in 5 Tagen gemacht. Seine unerwartete Ankunft hat einiges Aufsehen erregt, jedoch hat er eine freundliche Aufnahme gefunden, und glaubt man, daß ihm die Reorganisation unsers Heeres übertragen wird. Einen Tag darauf ist der Justizminister Pedro de Mello-Breyner, von Paris kommend, hier eingetroffen.

Aus den Niederlanden, vom 21. Nov.

Nach Berichten aus Gröningen waren vom 10. bis zum 13. fünfundsiebenzig Personen gestorben, eine Anzahl, welche die gehegte Hoffnung einer verminderten Sterblichkeit nicht verwirklicht. Aus Friesland lauten die Berichte betrübend. Zu Engwirden zählte man, auf eine Bevölkerung von 2463 Seelen, über tausend Kranke. Zu St. Nicolas liegen alle Einwohner krank darnieder.

Vermischte Nachrichten.

—— In Brüssel ist eine Carricatur auf Lord Cochrane erschienen. Se. Herrlichkeit sitzt auf einem Sessel vor einer großen Punschbowle, aus der er reichlich trinkt; ein Mädchen, in der Stellung der Grazie, welche auf Davids Gemälde „der entwaffnete Mars" diesem Gott den Helm und das Schwert hält, hat des Lords Hut und Pistolen in der Hand. Den Säbel giebt Cochrane seinem Bedienten Patriez, der ihn fragt, wie viel Türken er getödtet oder in die Luft gesprengt habe. Se. Herrl. antwortet, daß er ein großmüthiger Feind sey, und daher die Türken bloß auf dem Papier (in den Zeitungen) todtgeschlagen habe.

—— Die Königsberger Zeitung enthält einen Aufsatz über Surrogate der Maulbeerblätter zur Fütterung der Seidenraupen, worin besonders des Glaskraut (Parietaria), die große und kleine Nessel, der Hanf, der Hopfen und die Ulme oder Rüster zu Versuchen empfohlen werden. Von der Ulme sagt schon Hagen in seinem Werke über Preußens Pflanzen „auch die Seidenwürmer können damit gefüttert werden." Die Blätter der Ulme dienen sehr vielen Insekten zur Nahrung, von denen vier Arten mit der Seidenraupe verwandt sind.

—— Die Angelegenheiten des Hauses Reichenbach und Comp. in Leipzig sind nunmehr beendigt; es sind so eben den Gläubigern 40 Procent ausgezahlt worden und 13 Procent erhalten sie noch zur nächsten Ostermesse; sie verlieren also 47 Procent. Man sagt jedoch, daß Gläubiger mit Summen unter 300 Thlr. mehr bekämen, so auch, das Hr. Wilhelm Reichenbach sein Geschäft wieder fortsetzen werde.

—— Die Weinlese ist sowohl in der Provence als in Languedoc noch schlechter ausgefallen, als man sie erwartet hatte; denn sie hat nur ein sehr mittelmäßiges Quantum geliefert, und die Weine haben weder Farbe noch Geist. Es ist folglich rathsamer, vorjähriges Gewächs zu beziehen, obgleich die Preise höher sind.

—— Der bekannte Dr. Pustkuchen-Glanzow hat seine kleine Pfarre in Lieme im Fürstenthum Lippe niederlegt, weil er sie für die Bedürfnisse seiner zahlreichen Familie nicht mehr ausreichend fand. Sie soll mit Inbegriff aller Accidentien nur 330 Thlr. tragen, und dieses bewog schon den Vorgänger des Herrn Pustkuchen-Glanzow, sie zu quittiren. Wie es heißt, denkt er ein Pfarramt im Auslande zu suchen. (330 Thlr. sind übrigens ein Gehalt, dessen sich viele Pfarrer in andern Staaten kaum werden rühmen können, ohne daß sie jedoch daran denken, ihre Stellen niederzulegen und falsche Wanderjahre anzutreten.)

—— Der Freischütz, jetzt auch ins Polnische übersetzt, war kürzlich zu Warschau

bereits sechszehnmal bei immer vollem Hause gegeben worden.

Einiges über Lord Cochrane.

Lord Cochrane (Alexander) ist der älteste Sohn des Grafen von Dundonald und einer Tochter des See-Capitains Gilchrist. Er ward den 27. Decbr. 1775 geboren und kam als Jüngling unter die Leitung seines Oheims, des Admiral's Sir Alexander Cochrane. Er diente als Midshipman in Amerika und der Bucht von Biscaya, und ward nach und nach Capitain. Seine erste That fällt in das Jahr 1801, wo er eine spanische Brigantine unweit Barcelona nahm. In demselben Jahr nahm er 33 Schiffe. Er ward darauf Fregatten-Capitain, und jagte mit der Pallas von 32 Kanonen drei französische Schiffe von 18, 22 und 24 Kanonen auf den Strand. Im Mai 1806 landete er an der französischen Küste und bald darauf nahm er eine französische Fregatte. Nicht lange darauf wurde er nebst Sir Francis Burdett zum Parlamentsgliede für Westmünster gewählt und fast zu gleicher Zeit erhielt er den Oberbefehl über die Fregatte Imperieuse von 40 Kanonen. Den 1sten Juli 1808 eroberte er das Fort Mongal an der Küste von Catalonien, und die Festung Rosas. Allein eine kühnere That verrichtete er gegen die in Rochefort liegende französische Flotte, die er durch eine furchtbare Explosion zu vernichten gedachte. Er ließ auf leere Fässer 1500 Pulverfässer befestigen, und darüber drei bis vierhundert mit Brandern geladene Bomben und zwei bis dreitausend Granaten. Die Fässer waren durch Eisenhaken und Taue aneinander befestigt, und zwischen ihnen machte feuchte Erde alles so dicht als möglich war. Cochrane selbst stellte sich mit einem Lieutenant und vier Matrosen auf dieses höllische Werkzeug und näherte sich mit seinem Branderschiff der feindlichen Linie, ungeachtet die Küstenbatterien glühende Kugeln gegen ihn schleudern konnten. Als die Maschine dem Feinde so nahe als möglich gebracht worden war, befahl er seiner Mannschaft, sich in eine Schaluppe zu werfen; er that das nämliche, nachdem er den Zünder angezündet, welcher ihm nach seiner Berechnung eine Viertelstunde Zeit lassen würde, um der Explosion auszuweichen. Der Wind aber machte, daß die Schnur schneller abbrannte, und schon nach 9 Minuten erfolgte eine Explosion von einer beispiellos schrecklichen Art, und 400 Bomben, nebst 300 Granaten bildeten einen nach allen Richtungen Tod und Verderben schleudernden Metallregen. Der Lord entkam, allein der Lieutenant verlor sein Leben, und zwei Matrosen waren dem Tode nahe. Cochrane griff hierauf die französischen Schiffe an, und nahm die Calcutta; außerdem verloren die Franzosen drei Linienschiffe und der Rest ihrer Flotte wurde arg mitgenommen. Bald darauf erhielt Lord Cochrane den Bath Orden. (B. N.)

(Der Beschluß folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot auf dem ehemaligen Henoschen Felde in der Vorstadt sub Nr. 103 belegenen vormaligen Oldekopschen, jetzt dem insolvent gewordenen, frühern Kaufmann, Carl Friedrich Koch zugehörigen Wohnhauses mit dessen Appertinentien die Torge auf den 13ten, 14ten, 15ten und der Peretorg, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, auf den 16ten December d. J. anberaumt sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an genannten Tagen Nachmittags um 2 Uhr zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden die Verkaufs-Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und kann sich derjenige, der einen annehmba-

ren Bot gethan, entweder am dritten Torge oder spätestens an dem möglichenfalls abzuhaltenden, Peretorge mit dem Glokkenschlage 4 des Zuschlages gewärtigen. Pernau, den 2. Oktober 1826.

No. 352. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit bekannt gemacht: daß wegen des dem Militair in dem Jahre vom 1sten März 1827 bis eben dahin 1828 zu liefernden Brennholzes die abzuhaltenden Torge auf den 14ten, 16ten und 17ten, so wie der etwanige Peretorg auf den 18ten December a. c. anberaumt worden. Es haben sich demnach diejenigen resp. Personen, welche diesen Podrad zu übernehmen willens seyn möchten, an genannten Tagen, nachmittags um 3 Uhr, auf dem Rathhause in dem Sessions-Zimmer besagten Collegii einzufinden. Pernau, den 25sten November 1826.

C. E. Rothschild, Quartier-Herr.
C. G. Hederich, Aelterman.
H. Rosenkranz, Aeltester.

Da auch in diesem Jahre ein großer Theil der Kopfsteuer-Zahlenden bis jetzt weder die Abgaben der ersten noch der zweiten Hälfte eingezahlt hat, so findet die Steuerverwaltung sich veranlaßt, hierdurch bekannt zu machen, daß wenn die Einzahlung dieser Gelder und der älteren Abgaben-Restanzien nicht spätestens binnen 14 Tagen erfolgen sollte, mit den Schuldigen und den Hehlern derselben nach dem hohen Regierungs-Patent vom 12. Februar 1824 verfahren werden wird. Pernau-Rathhaus den 24sten November 1824.

F. E. Rogenhagen, Vorsitzer.
C. G. Hederich, Aeltermann.
H. Rosenkranz, Beisitzer.
Hr. Lehmann, Notär

Mein Haus, der Musse gegenüber, ist im Ganzen oder theilweise zu vermiethen.
G. H. Frantzen.

Kalender auf das kommende Jahr 1827, sind zu haben bei Winter.

Eine Kette zahmer Gänse ist auf der See gefunden worden, der Eigenthümer hiervon, möge spätestens in 8 Tagen sich melden bei Bischoff.

Am 20. d. M. wird die Committe der Leichen-Anstalt „die Hülfe", im Saale der Bürgergesellschaft zur Aufnahme neuer Mitglieder versammelt seyn; sollten noch etwa einige Personen geneigt seyn sich aufnehmen zu lassen, so werden selbige sich bei unterzeichnetem Vorsteher zu melden haben. Pernau, den 2. December 1826.
F. C. Dobros.

Ich empfehle den Herrn Maler von Welsberg als Portraitmaler in Oel mit Redlichkeit und Ueberzeugung. Sein unvollendetes Portrait einer Fürstin Dolgorucky zeugt von schätzenswerther Kunst.
Th. E. Kriese.

Ein bei mir abgelegter schwarzer Bärenpelz liegt noch acht Tage bei mir zum Verkauf. Der sehr billige Preis dafür ist 150 Rubel B. A. Marquardt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 50. 1826.

Pernausches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 11. December.

Das Pernausche Wochenblatt wird mit der bisherigen Tendenz desselben fortfahren, eine Auswahl der wichtigsten politischen Ereignisse, inländischer, wissenschaftlicher und Kunstnachrichten, Biographieen merkwürdiger Zeitgenossen, neuer Erfindungen, und kleiner, allgemein ansprechender Poesieen zu liefern. Der höchst billige Preis bleibt auf den Jahrgang für Pernaus Stadtbewohner 10 Rubel B. A., für Auswärtige, durch die Post zu versenden, 15 Rubel B. A.

G. Marquardt, priv. Stadt-Buchdrukker.

Inländische Nachrichten.

"Am 19. November d. J. haben Se. Majestät, der Kaiser, Allergnädigst geruhet, die Statuten für die Militair-Ansiedelungen zu bestätigen, die folgende Haupt-Punkte in sich schließen:

1) Sämmtliche Wirthe der angesiedelten Truppen werden ein und allemahl des Fronte-Dienstes enthoben, und ihren landwirthschaftlichen Beschäftigungen vorbehalten. — 2) Diese Wirthe erhalten eine passende gleichförmige Bekleidung. — 3) Ihre Einquartierung wird vermindert, indem sie, statt der bisherigen zwei Einquartierten, in Zukunft nur Einen zu beherbergen haben. — 4) Ihre Kinder, die herangewachsenen Cantonisten in den Lehr-Bataillonen und Divisionen, welche sich bisher bei jedem Regiments-Stabe befanden, kehren in ihre Familien zurück, und können daselbst, während ihrer Frei-Stunden, die häuslichen Arbeiten verrichten helfen. — 5) Als Dienst-Zeit für die Gemeinen, in den activen und Reserve-Bataillonen und Escadronen der angesiedelten Truppen, wird statt der 25jährigen Frist, eine 20-jährige dergestalt angenommen, daß jene Soldaten die übrigen 5 Jahre nur im Fall eines vaterländischen Krieges noch auszudienen haben. — 6) Alle hohen Stabs- und Ober-Officiere der activen und Reserve-Bataillone empfangen, nach dem Beispiele der Cavallerie-Regimenter, außer ihren gegenwärtigen Gehalten, zur bestimmten Zeit noch die Zulage des halbjährigen Soldes."

—— Der von dem Chef des General-Stabes Sr. Kaiserl. Majestät, Baron Diebitsch, in Gefolge dieser Verordnungen für die angesiedelten Truppen, erlassene Tages-Befehl vom 19. Novbr., schließt mit folgendem Aufruf: "Angesiedelte Krieger! Bei Ankündigung dieser wichtigen landesväterlichen Huldbezeigungen, halte

ich es für überflüßig, Euch an Ehrfurcht für das Gedächtniß des entschlafenen Monarchen, Der auch jenseit des Grabes nicht unterläßt, Euch in der Person Seines Nachfolgers wohlzuthun, so wie an Dankbarkeit gegen den Kaiser zu erinnern, Der Euch Gnade beweist. Eure Treue und Euer anerkannter Eifer verbürgen die Dauer dieser heiligen Empfindungen, und durch Euren Dienst werdet Ihr die Sorgfalt des Landesherrn um Euch, rechtfertigen und zu verdienen suchen.

Odessa. Die Anzahl der allhier, von Eröffnung der Schiffahrt bis die ersten Tage des Novembers, eingelaufenen Schiffe, beträgt 431, die der ausgelaufenen 383; wovon während des Novembers 55 ausgingen und 35 noch in Ladung waren.

(O.-P.-Bl.)

Ausländische Nachrichten.

Türkische Grenze, vom 19. Nov.

Aus Triest meldet man vom 18. November: Wir erhielten heute Briefe aus Konstantinopel vom 26. Oktober, welche die am 19ten entdeckte neue Verschwörung bestätigen. Schon am 20sten sah man eine Menge Leichname im Meere schwimmen, und zahlreiche Fahrzeuge gingen mit Verbannten nach Asien ab. Die Revolution, das Feuer und die Pest machen jetzt den Aufenthalt in Konstantinopel schauderhaft. Die nach Natolien geflüchteten Janitscharen drohen mit Feuer und Mord, werden aber nichts ausrichten, da sie feig und ohne äußere Stütze sind.

Paris, vom 2. December.

Die Benefizvorstellung für Webers Familie hat 6tausend Fr. eingebracht. Die Vorstellung dauerte bis Mitternacht.

Briefe aus Havre melden, daß die Abdankung des Dr. Francia, als ehemaliger Diktator von Paraguay, zu Unruhen in den westlichen Theilen jenes Staates Anlaß gegeben hat. Die Mehrzahl der Angestellten hat die Eidesleistung an den von Dr. Francia gewählten Nachfolger verweigert, und in zahlreichen Addressen ist dieser letzte gebeten, die Zügel der Regierung wieder zu übernehmen; obgleich er sich bisher noch weigert, so glauben doch die Personen, welche ihn kennen wollen, seine Abdankung sey nur eine von ihm gewählte Täuschung, um seine Macht desto fester zu begründen.

In Rouen und Lyon selbst in Paris, wird sehr über Arbeitslosigkeit geklagt.

In Felletin haben alle Mitglieder des Stadtraths ihre Stellen niedergelegt, hauptsächlich wegen der Anmaßungen der Jesuiten, welche, als sie die Lehrstellen am Gymnasio erhielten, eine Menge Schüler ohne erhebliche Gründe entlassen haben.

Unsere Zeitungen erheben ein großes Geschrei darüber, daß der Präsident Dupaty vorgestern, als er über einen Hof des Justizpallastes gehen wollte, von einer Schildwache angehalten, und sogar am Kragen gepackt worden ist. Die Schildwache hat, wenn sie ihre Vorschrift beobachtet, sehr recht daran gethan, keinen Unterschied in den Personen zu machen, welches anstatt eines Tadels die Anerkennung der liberalen Blätter verdient hätte.

London, vom 29. November.

Die Herren Hume und Grattan hatten Amendemente in der Dankaddresse vorgeschlagen; ersterer wollte namentlich von der Handelskrisis, der Schuldenlast, den Sinecuren, einer Durchsicht der Ausgaben jedes Departements u. s. w., letzterer aber von Irland gesprochen wissen; allein Hume fiel mit 24 gegen 170 und Grattan mit 58 gegen 136 Stimmen durch.

Wie die Times, die großen Freunde des Hrn. Joseph Hume seit so vielen Jahren, bemerken, fand derselbe im Unterhause am 21sten für seine lange Rede keine sehr achtungsvolle Aufmerksamkeit; viele Mitglieder fuhren fort, vernehmbare Gespräche zu führen, und man bemerkte ge-

legentlich Aeußerungen der Ungeduld während seines Vortrags. — Hr. Win hatte unter andern gesagt: „Unser Land sey flach und fruchtbar und bringe alles hervor, wessen unsre Einwohner bedürften, und besitze überdieß Vorzüge, die schwerlich ihres Gleichen hätten. Hierauf bemerkte Hr. Brougham: „Er wünsche von ganzem Herzen, die Thronrede möchte so gewesen seyn, wie sein geehrter Freund unser Land beschrieben, eben so fruchtbar (inhaltreich) nämlich, als flach." (Beifall und Gelächter.)

Gleich nachdem die Deputation des Unterhauses, welche bei der Thronrede anwesend war, in den Sitzungssaal zurückkam, wurden drei große Committees gebildet: 1) zur Untersuchung der bei dem Hause vorkommenden religiösen Angelegenheiten; 2) zur Durchsicht aller die Gerichtshöfe betreffenden Gegenstände; 3) für die Handelsgegenstände. Das erste Committee hat seine Sitzungen jeden Dienstag, das zweite jeden Sonnabend, das dritte jeden Freitag.

Sir A. Grant legte gestern den Bericht wegen Indemnität der Minister hinsichtlich der Korn-Maaßregel vor, und es ward die Einbringung einer darauf begründeten Bill erlaubt.

Die Auflage von Walter Scotts Napoleon (7 Octavbände) wird 22000 Exemplare stark seyn.

Das Erdbeben, das den 18. September in Havanna, aber nur unbedeutend, verspürt worden ist, hat in San Yago (Cuba) fast die halbe Stadt zerstört. Es waren zwei Stöße, und der zweite der heftigste. Seit 50 Jahren weiß man sich dort keines solchen Erdbebens zu entsinnen. Glücklicherweise ist kein Mensch umgekommen. Zu derselben Stunde ward die Erschütterung auch in Kingston (Jamaika) verspürt.

„Wenn man (heißt es im Courier) den Nachrichten in den neuen Pariser Blättern trauen darf, so ist die spanische Regierung unsinnig (insane) genug, an eine Unterstützung der portugiesischen Faktionisten gegen die Anhänger der konstitutionellen Partei ernstlich zu denken. Allein wir sind wenig geneigt, einer solchen Neigung Ferdinands Glauben zu schenken; nicht etwa weil wir wähnen, das spanische Cabinet sei nicht schwach genug, sich in eine solche Unternehmung zu stürzen, sondern weil der Einfluß, unter welchen offenbar eine solche Politik angenommen würde, nicht auf solche Art sich zeigen würde. Die Angelegenheit gehört in das Völkerrecht, und jede unmittelbare Einmischung wäre eine Verletzung der Grundsätze, die jetzt als die Grundlage des europäischen Systems anerkannt sind. Will jemand durchzuführen unternehmen, daß der Kaiser Don Pedro nicht die rechtmäßige Gewalt habe, seinem Volke freie Einrichtungen zu verleihen, und daß er und seine Minister nicht den Weg einschlagen können, den sie für den geeignetsten zur Erreichung eines so wünschenswerthen Zieles halten? Jede Neuerung hat eine natürliche Richtung, Widerstand hervorzurufen, weil man nie Aenderungen einführen kann, ohne auf eine oder die andere Art Interessen und Vorurtheilen zu begegnen. Wenn daher eine Nation nicht anders als ohne Hindernisse in der Laufbahn politischer Verbesserungen Fortschritte machen darf, so wissen wir in der That nicht, wann zu diesem Vorschreiten der Anfang gemacht werden soll."

Wie man vernimmt, hatte der König, ehe er sich zur Eröffnung des Parlaments erhob, zur Ader lassen müssen, was ihn in den Stand setzte, die Ceremonie ohne Beschwerlichkeit zu verrichten.

Herr Hume geht mit der, längst an ihm gewohnten Thätigkeit im Unterhause fort. Gestern kündigte er zum Donnerstage einen Antrag auf Angabe aller bewerkstelligten Verkäufe von Offizierstellen durch Halbsold-Offiziere an. Er brachte auch mehrere wichtige Petitionen wider die Korn-

gesetze ein; bei welcher Gelegenheit er auf die üble Nachrede wider seine Denkart in öffentlichen Blättern zu sprechen kam und baldige völlige Rechtfertigung verhieß, da er es nicht ertragen könne, daß hier im Hause, wie kürzlich geschehen, mehrere seiner Worte durch vieles Husten unter den Mitgliedern unvernehmbar würden. Er kündigte an, daß wenn die Minister durchaus darauf beharrten, die Discussion der Korngesetze bis nach den Ferien auszusetzen, er selbst von denselben einen Antrag in diesem Betreff machen würde.

In Alexandrien war man bei der Ankunft des Obristen Davidson mit der Absendung frischer Truppen nach Morea beschäftigt.

Port Elizabeth, in der Alagoa Bay, Cap der guten Hoffnung, soll zu einem Freihafen erklärt werden. Der Hafen ist sehr bequem. Alle Lebensmittel sind wohlfeil und man glaubt, daß auch die Residenz des Untergouverneurs der Colonie dorthin verlegt werden dürfte. Port Elizabeth ist auch zu Schiffsbauten vortrefflich gelegen.

Madrid, vom 22. Novbr.

Der Graf von Villareal (Herr von Souza) hat unsere Hauptstadt am 16. d. M. verlassen, und ist in außerordentlicher Eile nach Lissabon abgereist. An der portugiesischen Grenze scheinen außerordentliche Dinge vorzugehen. Die geflüchteten Portugiesen sind in drei Kolonnen unter Anführung des Markis Chaves, des Generals Silveira und des Statthalters von Ayamonte, nach ihrem Vaterlande zurückgekehrt. Die Royalisten waren schon den 16. in Bragança und überall wurden sie mit dem Ruf: Es lebe der König Don Miguel! Nieder mit der Revolution! Nieder mit den Engländern! empfangen, und auf dem Wege haben die Kolonnen sich noch sehr verstärkt. Unsere Regierung hat mehrere Regimenter nach der Grenze von Portugal marschiren lassen, um etwanigen Unordnungen an unsrer Grenze vorzubeugen. Die royalistischen Portugiesen haben übrigens so viele Freunde in Spanien, daß man in Besorgniß ist, unsre Generale möchten ihre Soldaten nicht abhalten können, mit den Flüchtlingen gemeinschaftliche Sache zu machen. Man ist auf die Proklamation sehr gespannt, welche die Führer der Royalisten in Bragança kund gemacht.

Lissabon, vom 15. Novbr.

In Algarvien herrscht Ruhe, allein die nördlichen Provinzen sind in großer Gährung, und man fürchtet, daß die ausgewanderten Portugiesen in Traz-os-Montes wieder erscheinen möchten. (Die Nachricht davon hat sich bereits bestätigt.)

Aus der Schweiz, vom 29. Novbr.

In Genf befindet sich einer der heldenmüthigen Vertheidiger von Missolonghi, Mestanopulo, Neffe des Generals Karaiskaki. Der schlimme Zustand seiner durch Hunger und alle Art von Mühseligkeit zerrütteten Gesundheit hat ihn genöthigt, Griechenland zu verlassen. Er brachte Empfehlungsschreiben von Karaiskaki, Colocotroni und Miaulis und zugleich ein Bildniß dieses Seehelden mit, welches ein erlauchter Griechenfreund will lithographiren lassen. Diesem sehr wohlgetroffenen Bildniß werden diejenigen anderer griechischer Generale folgen, worunter sich vornämlich das von Gouras und seiner Frau, welche, der Versicherung zufolge, die schönsten Köpfe von ganz Griechenland sind, auszeichnen werden. Miaulis hat der Kummer, daß er Missolonghi nicht retten konnte, auffallend mager gemacht. — Der junge Krieger, der in Genf angekommen ist, sah in dem Augenblick, da sich die Trümmer der Besatzung von Missolonghi den Weg durch das feindliche Heer bahnte, drei seiner Brüder morden, deren einer in seinen Armen verschied. Seine Schwester und seine Mutter wurden gefangen nach Aegypten geschleppt und auf dem Markt von Alexandrien verkauft.

Aus den Maingegenden, v. 2. Decbr.

Eine vor wenigen Tagen erlassene Verordnung Sr. Maj. des Königs von Baiern, nach welcher auf den Universitäten zu München und Würzburg ein Lehrstuhl für das französische Recht errichtet, und künftighin Niemand im juristischen Fache angestellt werden soll, der nicht die Kenntniß desselben besitzt und das vorgeschriebene Examen bestanden hat, giebt die Absicht zu erkennen, diese Gerichtsordnung in ganz Baiern einführen zu wollen. Man versichert selbst, daß der Entwurf zur neuen Gesetzgebung schon beendigt und bereit sei, auf dem nächsten Landtag in Vorschlag gebracht zu werden.

Die neue österreichische Staatsanleihe, sagt der Nürnb. Korresp., beträgt nicht mehr als 15 Millionen Gulden.

Aus den Niederlanden, v. 20. Novbr.

Die niederländische Commission, welche die Eigenthümlichkeiten der zu Gröningen herrschenden Krankheit zu untersuchen hat, fand bei den Leichen-Oeffnungen eine sehr auffallende Verkleinerung der Milz, und schwammiges Ansehen derselben; im übrigen Leichnam wurde immer auffallend wenig Blut gefunden. Man schätzt die Zahl der durch die Krankheit in Dürftigkeit versetzten Familien auf 2400 oder 12tausend Individuen, und fürchtet, wenn diesem Elend nicht abgeholfen wird, bloß aus dieser Quelle neue Fortschritte der Krankheit.

Vermischte Nachrichten.

— Friedrich Rückert, gewiß der zweite der jetzt lebenden lyrischen deutschen Dichter, ist von Sr. Maj. dem Könige von Baiern zum ordentlichen Professor der orientalischen Sprachen in Erlangen mit vollem Gehalt ernannt worden.

— Die „Skilderie" von Kopenhagen theilt eine Uebersicht der Bevölkerung des dänischen Reichs mit, nach welcher sich dieselbe zu Anfange dieses Jahres auf 1 Mill. 171,278 Seelen in Dänemark selbst, 323,225 im Herzogthum Schleswig, 401,520 im Herzogthum Holstein und 35tausend im Herzogthum Lauenburg, zusammen auf 1 Mill. 931tausend Seelen belief. Hierzu kommen noch 50tausend auf Island, 5200 auf den bewohnten Farör Inseln, 5tausf. auf Grönland und 46,600 auf den drei Westindischen Inseln St. Croix, St. Thomas und St. Jean, im Ganzen also ungefähr 2 Mill. 38tausend.

— Eine Sängerin von 11 Jahren, Christine Zschaschler, in Dresden geboren und von Dresdener Musikmeistern gebildet, hat in einigen Städten ungewöhnliches Aufsehen erregt. Ihre Stimme und ihr Tonsinn scheinen um sieben Jahre früher geboren zu sein, als ihr Körper. Dabei zeigt sie große Anlagen zum theatralischen Spiel in der Oper.

— Unter den in Wien Angekommenen führt die Hofzeitung den Prinzen Gustav, Sohn des vormaligen Königs von Schweden, als k. k. Obristlieutenant von Kaiser Uhlanen an.

Einiges über Lord Cochrane.

(Beschluß.)

Mit dem Jahre 1814 ist in Lord Cochrane's Ruhm ein Wendepunkt eingetreten. Es kam nämlich im Februar 1814 eine Person aus Dover mit der falschen Nachricht von Napoleons Tode, um ein Steigen in den Fonds hervorzubringen. Lord Cochrane soll, wie man sagt, gemeine Sache mit dieser gemacht haben; das Börsen-Comitte verfolgte ihn, so wie die Herren Butt, Random von Berenger, Cochrane Johnstone und sechs andere Männer, als hätten sie durch die Verbreitung eines falschen Gerüchts einen Betrug begehen wollen. Die Sache wurde den 8. Juni 1824 vor den Hof der königl. Bank gebracht, und alle Angeklagten erkannte man für schuldig. Den 24. desselben Monats wurden sie vorgefordert, um ihr Urtheil anzuhören. Lord Cochrane ward verurtheilt, eine Strafe von 1000 Lstrl. zu bezahlen,

und ein Jahr Gefangenschaft in dem königl. Bankgefängniß auszuhalten. Den 5ten Juli wurde im Unterhause der Vorschlag zur Ausstoßung desselben aus dem Hause der Gemeinen gemacht; er erschien selbst und hielt eine Vertheidigungsrede. Die Debatten waren heftig und dauerten lange, endlich aber bei der Abstimmung ging der Antrag mit 140 gegen 44 Stimmen durch. Jedoch dauerte sein Verdruß hierüber nicht lange, denn schon 11 Tage später, am 16. d. Mts. erwählte die City von Westminster ihn einstimmig zu ihrem Repräsentanten. In Folge einer Versammlung der Ritter des Bath-Ordens, wo an Francis Townsend eine Vollmacht erlassen wurde, den Sir Thomas, gewöhnlich Lord Cochrane genannt, aus dem Orden auszustoßen, begab sich Townsend am 12. August 1814 in die Capelle Heinrichs VII. in der Westminster-Abtei, und ging gegen eine zu diesem Zweck hingestellte Leiter, um Lord Cochrane's Panier von dem Platze, den er zwischen denen des Lords Beresford und des Sir Brent Spencer hatte, wegzunehmen. Das Wappen seiner Herrlichkeit wurde weggenommen, und man riß seinen Helm, Helmschmuck, Mantel und Degen mit allen andern Ordens-Insignien von der Mauer weg. Der entwürdigendste Theil der Ceremonie hatte aber nach diesem statt; das Panier des Lords wurde vor der Capelle draußen unten an der Treppe von dem Herrn Townsend, Wappenkönig des Ordens, mit Füßen getreten. So etwas war seit der Errichtung des Ordens im Jahr 1725 nie vorgefallen. Lord Cochrane war schon einige Zeit im königl. Bankgefängniß, als er entkam, und sich geradesweges ins Unterhaus begab, um seinen Eid als Abgeordneter von Westminster abzulegen. Während er dort war, kam Hr. Jones, Kerkermeister des königl. Bankgefängnisses, mit einigen Polizeidienern, führte ihn mit Gewalt wieder in das Gefängniß zurück, und schloß ihn in engern Verwahrsam ein; hier änderte sich sein Gesundheitszustand so schnell, daß man genöthigt war, ihm mehr Luft zu lassen, und ihm den freiern Gebrauch des innern Raumes des Gefängnisses zu gestatten. Erst nach 12 Monaten wurde er ganz frei. Was Lord Cochrane eine Art von Stolz und Genugthuung gab, war das Vergnügen zu sehen, daß Westminster eine Subscription eröffnete, um den Betrag seiner Strafe zu bezahlen, und ohne daß jemand mehr als einen Pence unterschrieb, die Summe in kurzer Zeit zusammengebracht, und die Strafe bezahlt war. Am Tage seiner Befreiung erschien er wieder im Unterhause, legte den Eid ab, und kam eben, um gegen eine vorgeschlagene Vermehrung des Jahrgehalts des Herzogs von Cumberland zu stimmen; durch einen sonderbaren Zufall waren die Stimmen gleich getheilt, und die seinige entschied für die Verwerfung des Vorschlags. Man darf sich nicht wundern, daß bei einem sehr regen Geist und Vorliebe für die Seeluft Se. Herrlichkeit an eine Auswanderung dachte. Die Independenten von Südamerika bedurften eines Admirals: er nahm in einem Banquet förmlich Abschied von seinen Freunden, und schiffte sich ein, um sich an die Spitze neuer Flotten zu stellen. (B. N.)

Literärische Nachricht.

Der Buchhandel entbehrte diesmal länger als gewöhnlich des Meßkatalogs, der für eine Messe, die keine ist, zwar beleibt aber entsetzlich windsüchtig ausgefallen ist. Denn bald schwindet unsere ganze Literatur in Taschenausgaben durch den Wohlfeildruck und Journalistik zusammen. Man würde von diesen dem Beutel und der Zeit des bücherkaufenden Publikums noch weit schlimmere Prognostika stellen müssen, wenn nicht zu gleicher Zeit auch noch größere Werke theils erschienen, theils mit Gewißheit angekündigt würden, die noch immer für die Gründlichkeit des achtbaren, aber

eben nicht auf dem Markt sich herumtreibenden Publikums Zeugniß ablegen. Dahin gehören auch die fast im Uebermaaß sich häufenden neuen Ausgaben der griechischen und römischen Klassiker. Man denke an die so schnell auf einander folgenden Recensionen griechischer Autoren durch Immanuel Becker in Reimers Verlag, die doch Niemand gern entbehren wird, an die in immer vollkommnerer Gestalt erscheinenden Stereotypen bei Tauchnitz, wozu sich bald ein vollständiger Cicero in einem Quartbande in sehr schönen Typen gesellen wird, an die Suiten bei Weigel, der uns auch den längst erwünschten ganzen Eustathius giebt, und den Apparat zu Plato, bei Teubner, wobei doch ganz besonders noch die unter des Veteran, Fr. Jacobs und seines Gehülfen Professor Rost's Leitung und thätiger Mitarbeitung erscheinende Bibliotheca Graeca selecta bei Hennings in Gotha, durch ganz eigenthümliche kritische und erklärende Behandlung für vorgeschrittene Philhellenen die vollständigste Anerkennung verdient. Das nützlichste Buch dieser Messe möchte doch wohl die nun durch die 7te und 8te Lieferung ganz vollendete Supplemente des Conversationslexicons seyn, welche durch Vollgehalt der wichtigsten historischen und biographischen Artikel aus der Gegenwart jedem Wißbegierigen volle Befriedigung gewähren müssen. Noch nie ist die Herbstflora unserer Literatur, das Taschenbücher und Almanachwesen, im Ganzen so blätterreich und so blüthenarm gewesen, als diesmal, und es ist mit Sicherheit vorauszusehen, daß wenn nur erst mehr Bücher als Taschen da seyn werden, der Ueberfluß selbst diesen Sterblingen das Garaus machen werde. (Allg. Zeit.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot auf dem ehemaligen Henoschen Felde in der Vorstadt sub Nr. 103 belegenen vormaligen Oldekopschen, jetzt dem insolvent gewordenen, frühern Kaufmann, Carl Friedrich Koch zugehörigen Wohnhauses mit dessen Appertinentien die Torge auf den 13ten, 14ten, 15ten und der Peretorg, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, auf den 16ten December d. J. anberaumt sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an genannten Tagen Nachmittags um 2 Uhr zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden die Verkaufs-Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und kann sich derjenige, der einen annehmbaren Bot gethan, entweder am dritten Torge oder spätestens an dem möglichenfalls abzuhaltenden, Peretorge mit dem Glokkenschlage 4 des Zuschlages gewärtigen. Pernau, den 2. Oktober 1826.

No. 352. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Einem resp. Publiko mache ich hiedurch bekannt, daß ich von mehreren Herren Gutsbesitzern bevollmächtigt worden bin, das von ihnen zur Stadt gesendet werdende Brennholz allhier zu verkaufen. In Folge dessen zeige ich hiedurch an, daß ein Faden gutes Birken- und Erlen Brennholz von 6 Fuß Höhe und 6 Fuß Breite in englischem Maaße, an den Enden ins Kreuz gestapelt á 4 Rubel 25 Kop. B. A. und 1 Faden von derselben Größe von gemischtem Holze, bestehend aus Tannen, Gränen und Espen ꝛc. á 3 Rubel 50 Kop. B. A. gegen kontante Zahlung verkauft werden wird. — Nicht minder bin ich beauftragt worden, an erweislich arme Leute von der zweiten Holzgattung Verkäufe zu 2 Rubel 40 Kop. K. M. pr. Faden machen zu dürfen, wobei annoch zu bemerken bleibt, daß

diese Verkäufe auch in ½Theil Faden à 40 Kop. K. M. gemacht werden.

Diejenigen Käufer, welche ihre Ankäufe während der Winter Anfuhrzeit machen sollten, haben die direkte Stellung des Holzes, wohin ihnen beliebig, zu erwarten; hingegen werden die späteren Käufer sich gefallen lassen müssen, die beliebigen Quantitäten von den Plätzen selbst abführen zu lassen.

Schlüßlich bemerke ich annoch, daß ich von Morgens 8 bis 9 und Nachmittags 5 bis 6 Uhr alle Tage zu Hause sein werde, um so wohl Zahlungen anzunehmen, als auch die erforderlichen Scheine zum Empfang des Holzes auszureichen. Pernau, den 9. Decbr. 1826.

Lit.-Rath Engelhardt.

Der hochobrigkeitlich bestätigte Verein der Armenfreunde ladet alle Freunde des Wohlthuns zur Unterstützung seiner Wirksamkeit ein; und damit sowol alle bisherigen als künftigen Mitglieder des Vereines sich von Zweck und Einrichtung desselben überzeugen können, so sind die deshalb gedruckten Statuten im Comptoir von H. D. Schmidt für 25 Kop. K. M. zu haben.

Unterzeichnete wünscht ihrer Abreise wegen, ihr Haus in der Slabodde (das frühere Hafenmeister-Munksche) zu verkaufen; es ist dazu gehörig: ein Obst- und Gemüse-Garten, Kleete, Stallraum, Wagenschauer und noch mehrere Anhänglichkeiten. Obristlieutenantin Anna v. Sabblin.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier etablirt habe, und bitte um gütigen Zuspruch. Schneider-Meister Henck,
wohnhaft im Rundalzoffschen Hause
am Markte.

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit bekannt gemacht: daß wegen des dem Militair in dem Jahre vom 1sten März 1827 bis eben dahin 1828 zu liefernden Brennholzes die abzuhaltenden Torge auf den 14ten, 16ten und 17ten, so wie der etwanige Peretorg auf den 18ten December a. c. anberaumt worden. Es haben sich demnach diejenigen resp. Personen, welche diesen Podrád zu übernehmen willens seyn möchten, an genannten Tagen, nachmittags um 3 Uhr, auf dem Rathhause in dem Sessions-Zimmer besagten Collegii einzufinden. Pernau, den 25sten November 1826.

C. E. Rothschild, Quartier-Herr.
C. G. Hederich, Aelterman.
H. Rosenkranz, Aeltester.

Mein Haus, der Musse gegenüber, ist im Ganzen oder theilweise zu vermiethen.
G. H. Frantzen.

Kalender auf das kommende Jahr 1827 sind zu haben bei Winter.

Am 20. d. M. wird die Committe der Leichen-Anstalt „die Hülfe", im Saale der Bürgergesellschaft zur Aufnahme neuer Mitglieder versammelt seyn; sollten noch etwa einige Personen geneigt seyn sich aufnehmen zu lassen, so werden selbige sich bei unterzeichnetem Vorsteher zu melden haben. F. C. Dobrös.

Orchestre des jeunes élèves.

Am 19ten d. Mts. wird dieses unlängst von mir gebildete Orchesterchen die Ehre haben, im Saale der Bürgergesellschaft einige Musikstücke aufzuführen; wozu ich meine geehrten Gönner hiedurch freundlichst einlade. Carl Gulomy.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 51. 1826.

Pernausches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 18. December.

Das Pernausche Wochenblatt wird mit der bisherigen Tendenz desselben fortfahren, eine Auswahl der wichtigsten politischen Ereignisse, inländischer, wissenschaftlicher und Kunstnachrichten, Biographieen merkwürdiger Zeitgenossen, neuer Erfindungen, und kleiner, allgemein ansprechender Poesieen zu liefern. Der höchst billige Preis bleibt auf den Jahrgang für Pernaus Stadtbewohner 10 Rubel B. A., für Auswärtige, durch die Post zu versenden, 15 Rubel B. A.

G. Marquardt, priv. Stadt-Buchdrukker.

Türkische Grenze, vom 27. Nov.

Die Allgemeine Zeitung berichtet aus Konstantinopel vom 16. Nov. Die Hinrichtungen dauern seit der letzten Verschwörung auf eine schreckliche Weise fort. Mehr als 6000 Unzufriedene sind seit dem 22. Okt. enthauptet, und mehrere Tausende ersäuft worden. Der Zustand der Hauptstadt ist zwar ruhig, allein die Art dieser Ruhe ist aus dem Vorhergesagten leicht zu ermessen. Der Divan hält täglich Rathsversammlungen, und man glaubt allgemein, daß sie die von dem brittischen Botschafter Hrn. Stratford Canning, in der griechischen Angelegenheit gemachten Vorschläge betreffen. Obgleich die Pforte darüber noch keinen Entschluß gefaßt hat, so ist doch der Umstand nicht ohne Bedeutung, daß dem brittischen Botschafter auf eine, seiner Wache im Gesandtschaftshotel durch den Pöbel zugefügte Beleidigung, eine glänzende Genugthuung (zu der sich der Reis-Effendi bisher nicht hatte verstehen wollen) ertheilt wurde. Die Pforte ist in ihrer jetzigen gleichsam revolutionären Lage kaum im Stande, die Forderungen europäischer Höfe abzuschlagen. Die gemäßigte Partei verkündet laut, daß England durch seine Vermittlung bei der Pforte eine Ausgleichung herbeiführen werde; sie giebt sich das Ansehen, als ob sie zuverlässige Zusagen darüber von London aus erhalten hätte. Die bei Athen erlittene Niederlage des Obristen Fabvier, welchem es gelang 500 Mann in die Akropolis zu werfen, wird nun dem Verrath zugeschrieben, und hat den Muth der Machthaber in Napoli nicht erschüttert.

Die Allgem. Zeitung enthält auch Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 17. November: In Folge der allgemeinen Gährung der alle Neuerungen verabscheuenden Moslims herrschte daselbst der Terrorismus fortwährend. Sultan Mahmud giebt

dem Worte Disciplinirung eine grausenvolle Bedeutung. Vom 21sten Oktober bis zum 16. Nov., sind mehr als 10,000 eifrige Muhamedaner in der Hauptstadt hingerichtet worden, und der Schrecken ist so groß, daß der Sultan bei einem seiner letzten Züge in die Moschee nur von seiner Pallast-Begleitung und seinen Topdschis umgeben war. Während nach allen bisherigen blutigen Katastrophen viele glauben, der Sultan werde das Ziel seiner Bemühungen auf so blutigem Wege erreichen, fangen selbst die Franken in Pera an zu glauben, daß er dem Schicksal Selims, wenn auch später, nicht entgehen werde. — Der Reis-Effendi hat neulich offiziell erklärt, die Pforte werde nie mehr einem Griechen ein öffentliches Amt zur Verwaltung übergeben, und stehe deshalb im Begriffe, ein türkisch-fränkisches Institut zu errichten, in welchem türkische Knaben europäische Sprachen erlernen sollten, um nach Art der östreichischen oriental. Akademie, die hierbei zum Muster dient, Dolmetscher und Staatsbeamte zu bilden. — Der Kapudan Pascha scheint mitten im Winter einen neuen Versuch gegen Samos machen zu wollen.

Der Spectateur oriental vom 27. Oktober berichtet aus Konstantinopel vom 20., daß am 17. desselben Monats der Sultan mit seinem Sohne, dem muthmaßlichen Thronerben, ausgegangen, und dies das erste Mal sey, wo ein Sultan öffentlich mit seinem Sohne erschien. Bisher hätten sich die Janitscharen einem jeden Versuche der Art widersetzt, so daß der Prinz niemals die Bedürfnisse der Nation einsehen, ihre Beschwerden anhören, und die wahre Macht des Souverains kennen lernen könne, die sich auf die Meinung des Volks stütze.

Paris, vom 5. December.

Aus Bordeaux wird gemeldet, daß die portugiesische Division, 1200 Mann stark, am 17ten früh Torro verlassen habe, um, mit Geld und sonstigen Bedürfnissen wohl versehen, die Rückkehr in ihr Vaterland anzutreten, 6tausend Flinten sollen von Oviedo und Santona nach der Grenze von Portugal abgegangen seyn. Gewiß ist, daß dem General Longa 2tausend Gewehre zugeschickt worden sind.

Die neuesten Nachrichten aus Spanien vom 28. November sind dem Ministerium durch den Telegraphen zugekommen; sie müssen sehr wichtig gewesen seyn, indem gleich darauf ein Ministerrath gehalten wurde.

Vorigen Donnerstag eröffnete der Baron Charles Dupin seinen Lehrkursus der Mechanik und der Geometrie an der königl. Gewerbschule allhier mit einer sehr interessanten Rede, in welcher gewissermaßen eine statistische Uebersicht der Kultur Frankreichs gegeben wird, und aus der wir Folgendes ausheben: „Es giebt in Frankreich Departemente, in denen die Schulen nur einen jungen Zögling auf 229 Einwohner zählen, ja selbst noch unwissendere, und dieß nicht etwa in der Niederbretagne, oder auf dem Gipfel der Oberalpen und Pyrenäen, vielmehr gehört der Bewohner der Oberalpen und der Pyrenäen zu denjenigen, wo der Unterricht des Volkes am meisten verbreitet ist. Aber jene dunkle Gegend, wo nur der 229ste Theil der Menschen Schulen besucht, liegt mitten in unserm Lande, in einem breiten Thale, unter einem milden, heitern Himmel, dort, wo die Weinreben, der Maulbeer und der Mais blühet, an dem Ufer eines stolzen Flusses. Man nennt sie den Garten Frankreichs, mit einem Worte, es ist Touraine (Gebiet von Tours) ꝛc.

In Nantes ist eine Art Droschken eingeführt worden, die den Namen Omnibus erhalten haben. Eine halbe Stunde Fahrt kostet 15 Centimen (1 Sgr. 3 Pf.)

Die Etoile sieht in den Schritten der portugiesischen Flüchtlinge nichts als eine

Intrigue, um daß französische Ministerium in Verlegenheit zu stürzen. (S. London.)

London, vom 6. Dezember.

Vorgestern hatte Graf Liverpool im Oberhause vielen Mitgliedern, verschiedener Parteien, über die Verschiebung der Discussion wegen der Korngesetze bis nach den Ferien endlich Rede zu stehen, erklärte aber, daß die Regierung, obgleich mit ihrem zu machenden Antrage in Bereitschaft, reifere Erwägung der Sache auch im Publikum bis dahin für nöthig erachte.

„Wir haben gestern (heißt es heut in der Times) die wichtige Nachricht erhalten, daß die portugiesischen Rebellen mit den Waffen in der Hand in Traz-os-Montes eingerückt sind. Dieselbe Nachricht ist mittelst des Telegraphen in Paris angelangt, und es soll sogleich Befehl zu Rückberufung des französischen Gesandten in Madrid (Herrn de Mouslier) gegeben worden seyn, damit auf die deutlichste Weise gezeigt werde, wie sehr der französische Hof das treulose Betragen Spaniens mißbillige. Wir fügen hinzu, daß wir wünschen, Frankreich rufe seine Armee zurück, anstatt seines Abgesandten, und dann mag Ferdinand, wenn es ihm behagt, seine Nachbaren angreifen. Das beste Mittel, Europa den Frieden zu erhalten, wäre die Abberufung der englischen und französischen Truppen aus der Halbinsel, damit nicht unsere Klienten ihre respektiven Principale zu einer Theilnahme an ihren Streitigkeiten nöthigen, woraus für Europa großes Unheil entstehen möchte."

Gestern brachte Lord Milton im Unterhause Petitionen aus Waterford wider die Korngesetze ein; Hr. Hume eine aus Manchester um Anstellung einer Untersuchung über diesen Gegenstand, in der auch darauf gedrungen wird, die Staats-Ausgaben so niedrig als möglich zu stellen, die Kron- und Kirchenländereien zum Vortheil des gemeinen Wesens zu verkaufen und eine Parlamentsreform vorzunehmen. — Die Petition ward zum Druck verordnet.

Die, als außergewöhnlich angesehene Absendung eines Königsboten nach Nordamerika, soll (sagt der Courier) durch eine Differenz mit der amerikanischen Regierung veranlaßt seyn, nämlich durch Ansprüche, welche der Staat Maine auf einen ziemlich beträchtlichen Landstrich macht der bisher immer für einen integrirenden Theil unserer Provinz Neu-Braunschweig angesehen wurde, dessen Bevölkerung stets die brittische Oberherrschaft anerkannt hat und dessen streitfähige Mannschaft in der Miliz von Neu-Braunschweig enrollirt ist. In welcher Lage die Unterhandlungen über diesen Punkt sich befinden, ist nicht bekannt; allein daß vieles Gewicht auf solchen gelegt wird, scheint gewiß zu seyn.

In der Stadt Athlone (Irland) herrscht solche Erbitterung zwischen Katholiken und Protestanten, daß die Todesstrafe denjenigen angedrohet wird, welche Dinge bei einem Protestanten kaufen, die sie eben so wohlfeil hätten bei einem Römisch-Katholischen haben können; dasselbe soll denen geschehen, die in der Wohnung eines Protestanten trinken. Sonnabend vor acht Tagen hatte ein Mann, Namens Krogh, bei Cronagh wohnhaft, einige zur Ausbesserung seines Karrens nöthige Sachen bei einem Protestanten gekauft. Die folgende Nacht kamen die unbekannten Gesetzgeber, prügelten ihn tüchtig durch und schenkten ihm nur unter der Bedingung das Leben, daß er die gekauften Dinge zurückgebe und die ihm widerfahrne Strafe bekannt mache. Heute vor acht Tagen sind die Büreau des Richard Connell in Clontetallon, wegen eines ähnlichen Vergehens, in Asche gelegt worden.

Neulich ist aus Indien eine Art von vegetabilischem Tag eingeführt und daraus sind Lichte verfertigt worden, die gut brennen, und selbst, wenn man sie ausbläst, keinen üblen Geruch verbreiten.

Die von Seiten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten an unsern General-Consul in Alexandrien und Cairo, Hrn. Salt, gesandten Instruktionen, wegen untersagter Verschiffung türkischen Eigenthums in brittischen Schiffen, lauten sehr bestimmt und peremtorisch: „Es wird darin allen in der Levante befindlichen Brittischen Consuln, bei Strafe unverzüglicher Absetzung, befohlen, sich auf das sorgfältigste nicht nur der Beförderung, sondern jeder Art von Erlaubniß oder Nachsicht hinsichtlich solcher Verschiffungen zu enthalten, oder dergleichen Schiffe mit Englischen Papieren zu versehen, die das Eigenthum gegen Griechische Kreuzer schützten." Die Kaufleute in Salonichi, Beyrut und Alexandrien sollen sich vorzüglich der Englischen Flagge bedient haben, um die Aegyptischen und Türkischen Truppen in Morea mit Munition und Lebensmitteln zu unterstützen.

Die Times behauptet, Beweisstücke vor sich zu haben, daß Agenten der Spanischen Regierung von Anfang an die Insurrektion in und gegen Portugal fast ganz unverhüllt betrieben hätten und zwar beständen solche in dem, bei dem flüchtigen Commandanten in Villareal in Algarvien aufgefundenen Briefwechsel (den er mitzunehmen nicht Zeit gehabt), zwischen der Rebellen-Junta und den Behörden in Ayamonte. — Am 3ten über Frankreich hier eingegangene Briefe aus Lissabon äußern große Besorgniß über die Treue der Linientruppen und daß der Hauptverlaß auf die Miliz sey, die aber vorkommenden Falles nicht stark genug seyn dürfte, daher die Ankunft Englischen Succurses dringend verlangt wird.

Die dem Könige der Aschantihs abgenommene Beute soll, nach der offiziellen Depesche des Obersten Purdon, 500,000 Pfd. St. betragen.

Auf den Hochlanden unsern Inverneß sollen vergangene Woche, während eines anhaltenden Schneegestöbers und eines furchtbaren Sturmes, 11 Menschen und mehrere tausend Schaafe im Schnee ums Leben gekommen seyn.

Es heißt, der König habe Sir Walter Scott, als dieser ihm vor einiger Zeit seine Aufwartung machte, ersucht, die Geschichte Georgs III. zu schreiben, was der Dichter aber, seine Unfähigkeit vorschützend, von sich abgelehnt haben soll. Das Leben Napoleons von ihm wird in englischer, französischer und deutscher Sprache in Edinburg, London, Paris, Leipzig, Berlin und Wien an einem und demselben Tage herauskommen.

Es heißt allgemein, die Regierung miethe Schiffe zum Transport von Truppen nach Portugal.

Aus Gibraltar wird gemeldet, daß das 64ste englische Regiment nebst zwei Compagnien Artillerie von dort nach Lissabon abgesegelt sey.

Die Corvette des Lords Cochrane ist am 21sten November zu Livorno eingelaufen, und hat sich neben die für den Pascha von Aegypten erbaute Fregatte gelegt.

Madrid, vom 2. Decbr.

Den 20. v. M. um 7 Uhr abends erhielt der General Longa Depeschen von der Regierung. Tags darauf ließ er sämmtliche Freiwillige zusammenkommen, hielt eine Anrede an sie und forderte diejenigen, die ihm folgen wollten, auf, vorzutreten. Nur wenige folgten diesem Aufruf. Mit diesen und dem 3ten Linien-Regiment schlug er den Weg nach Toro und Zamora ein, schickte aber zuvor dem ersten Regiment Reiterei in Valencia und dem 5ten Regiment leichter Kavallerie in Celada den Befehl zu, zu ihm zu stoßen. In Toro sollten die dortigen Milizen ein Gleiches thun. Da nun dieser General bis dato nach eigenem Belieben gehandelt hat, oder nach Befehlen, die nicht offen von der Regierung ausgegangen sind, so ist zu vermuthen, daß diese Bewegung feindselig gegen Portugal gerichtet ist.

Die constitutionelle Besatzung von Bragança zog sich bei Annäherung der Rebellen, am 20sten v. M. zurück, erschien aber bald darauf, von 600 Mann verstärkt wieder, und so kam es am 25sten zu einem hartnäckigen Gefecht. Die Emigranten blieben Sieger, zogen am 24sten in Bragança ein, welcher Ort zwei Stunden lang geplündert wurde; sämmtliche Milizen der Grenze sind zu den Eindringenden gestoßen, welche sehr tapfer gefochten haben. An demselben Tage rückten die Flüchtlinge aus Estremadura in Beira ein. Den 26. besetzte der Markis von Chaves das Schloß von Bragança.

Vorgestern früh hatte der franz. Gesandte eine lange Zusammenkunft mit dem Könige Ferdinand, worauf er einen Courier nach Paris abgefertigt hat. Der Markis v. Mouſtier bereitete sich selbst zur Abreise nach Frankreich vor.

Viertausend Portugiesen, die sich von Salamanca nach Placencia begeben hatten, marschirten dort, unter Silveira's Anführung, wohlbewaffnet gegen Portugal zu, in der Hoffnung, daß 4 bis 5tausend royalistische Freiwillige zu ihnen stoßen würden; allein von jenen 4tausend Portugiesen haben nicht mehr als 750 die Grenze überschritten; einige sind davon gelaufen, andere haben Krankheit vorgeschützt, und ein großer Theil erklärte freimüthig seinen Abscheu vor einem Bürgerkriege. Nur 85 royalistische Freiwillige haben sich den Emigranten angeschlossen.

Rom, vom 30. Novbr.

Am 13ten d. M. war beinahe die ganze Einwohnerschaft von Livorno auf der Schiffswerft, um ein Kriegsschiff von 64 Kanonen, das für Rechnung des Pascha von Egypten dort gebaut wurde, vom Stapel lassen zu sehen, da es sehr selten ist, daß dort so große Schiffe gebaut werden. Majestätisch glitt die ungeheure Maschine in den Hafen, wo sie sogleich von den gemachten Schutzmauern aufgehalten wurde, ohne den geringsten Schaden zu nehmen. Die Freude über den so glücklichen Erfolg zog dem Baumeister eine plötzliche Ohnmacht zu. Er hat durch diesen Bau sein Glück gemacht. Abends wurde ihm im Theater ein dreimaliges Bravo gebracht.

Aus Italien, vom 30. Novbr.

Der bei Tivoli fließende Anieno öffnete sich, durch starke Regengüsse angeschwollen, am 16. November einen neuen Rinnsaal, und richtete große Verheerungen an. Unter andern stürzte die Kirche S. Lucia mit 18 Häusern, ein Theil des Pallastes Boschi und ein großer Theil der Straße de Palatine zusammen. Der Bergstrom brach sich einen graden Weg nach der Grotte des Neptun, und die berühmten Wasserfälle, le gran Cascata, le cascatella, ꝛc. waren ohne Wasser. Seit dem 22sten fing der Strom zwar an zu fallen, behielt aber seinen willkührlich genommenen neuen Lauf.

Berlin, vom 14. Decbr.

Als Se. Majestät der König heute Morgen um die gewöhnliche Zeit sich zum täglichen Vortrag nach Ihrem Arbeitszimmer begeben wollten, gleiteten Höchstdieselben auf der dahin führenden kleinen Treppe aus, und fielen so unglücklich hinab, daß das rechte Bein sich unter das linke schob und ein einfacher Bruch beider Knochen des rechten Unterschenkels, etwa eine Handbreit über dem Knöchel, erfolgte. Kurze Zeit darauf erschien der Gen.-St. Arzt Dr. Wiebel, der die Verletzung sogleich erkannte und die erforderlichen Mittel anwandte. Etwas später kamen der Gen.-St.-Arzt v. Gräfe, so wie der Geh. R. Hufeland. Der Bruch drohet keine Gefahr.

Vermischte Nachrichten.

—— Bei der auch im Mecklenburgschen entstandenen Vermehrung der Krankheiten haben die dortigen zahlreichen Aerzte noch eine Nebenbuhlerin an einer wunderthätigen Eiche in der Nähe von Rostock gefunden. Kranke der verschiedensten Art wall-

fahrten dahin mit einer Zuversicht, die an Begeisterung grenzt.

— Am 6ten d. Nachts um 1 Uhr ist ein von Konstantinopel nach London eilender Kabinets-Courier durch Brüssel gekommen. Er versicherte, zehn Tage auf stark beschneieten Gegenden gereist zu seyn, so daß das Weiterkommen oft beinahe unmöglich war.

— Ein Doktor, Namens Gosse zu Genf, ist im Begriff, als Philhellene seine zahlreiche Praxis aufzugeben, sich von seinen Freunden loszureißen und seine Kunst den Griechen zu weihen. Er unternimmt die Reise nach Griechenland auf eigene Kosten und versieht sich selbst noch mit den nothwendigsten Arzneimitteln, woran dieses unglückliche Land so sehr Mangel leidet.

— Die Anzahl der Studirenden in Göttingen hat sich im laufenden Semester abermals vermehrt. Die Gesammtzahl der Studirenden beläuft sich auf 1460, von denen die Hälfte aus Ausländern besteht. 352 dieser Studirenden widmen sich der Theologie, 652 der Jurisprudenz, 284 der Medizin, 172 den philosophischen Wissenschaften. Die Miethpreise der Studentenzimmer betragen im laufenden Halbjahre 25,160 Thlr. in Golde.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Gießen. Herr Balard zu Montpellier hat in der Asche mehrerer Fucus-Arten, in dem Meerwasser ꝛc, einen neuen einfachen Körper in sehr geringer Menge entdeckt, dessen Eigenschaften großes Interesse erregen. Balard nennt diesen Körper Brome. Herr Professor Liebig hieselbst, mit Versuchen über die Darstellung dieser Substanz beschäftigt, entdeckte das Brome in der Mutterlauge der Saline zu Theodorshalle bei Kreuznach. Wenn man durch diese Mutterlauge Chlorgas leitet, so bildet sich auf der Oberfläche ein gelber Schaum, und beim Umschütteln bemerkt man einen tiefgelben Dunst, welcher den oberen leeren Theil des Glases erfüllt; dieser besitzt einen äußerst durchdringenden, dem Chlororyd ähnlichen Geruch. Gießt man nun Aether auf die Flüssigkeit und schüttelt es stark um, so löst dieser das Brome auf und färbt sich hyazinthroth. Nimmt man den Aether vermittelst eines Hebers ab, und behandelt ihn mit Aetzkalilauge, so verliert er die Farbe, es bildet sich hydrobromsaures Kali, aus dem sich alsdann durch Destillation mit Schwefelsäure und Braunstein das reine Brome darstellen läßt.

— Die Pariser Blätter ergießen sich in bittere Kritiken über Rossini's Oper: Die Belagerung von Korinth. „Während der kommandirende General," heißt es in einer derselben, „sich aus dem Staube macht, suchen seine Offiziere die Trümmer des fliehenden Heer's zu retten. Unlängst versuchten sie den fünften Sturm auf Korinth, aber ohne bessern Erfolg als bisher. Sie hatten mehr Grund dazu, als sie selbst glaubten, denn hier gilt's das Missolunghi der dramatischen Musik, und Ibrahim-Rossini-Pascha würde vergeblich alle seine Kräfte davor aufgeopfert haben, wenn ihm nicht Verrath die Citadelle von Leinwand geöffnet hätte." Der Kritiker wird nun ernsthafter und behauptet: daß diese neue Oper aus alten Fetzen zusammengestoppelt und Rossini überhaupt unfähig sey, eine Partitur zu schreiben. Zuletzt wird ihm der Rath gegeben, Frankreich baldmöglichst zu verlassen. —

Zürich. Hier starb am 25. Oktober Nachmittags, 56 Jahre alt, in Folge einer langen und schmerzhaften Krankheit, der Chorherr und Pfarrer Johann Konrad von Orell. Er hat eine große Zahl weniger bekannten Autoren den Philologen wieder zugänglicher gemacht. Es gehören dahin sein Nicolaus Damascenus, Arnobius, (wohl sein Hauptwerk), die Briefe der Sakratier, Aeneas Tactikus, Memnon,

Philo Byzantius, Hesychius Illustris, die zwei Bände der Opuscula sententiosa, Sallustius der Philosoph, (welche Ausgabe durch die beigefügten ausführlichen Auszüge aus andern Neuplatonikern eine bequeme Chrestomathie über ihr System darbietet), Publius Syrus, Sanchuniathon und aus der neuern lateinischen Poesie sein Balde. Als nachgelassenes Werk erscheint nächstens des Prokopius geheime Geschichte Justinians, welches von großer Wichtigkeit ist. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da höhern Verordnungen zufolge bey den Censur-Comitäten die Gesuche der Verfasser, Uebersetzer und Verleger der zur Druckbestätigung einzureichenden Schriften nach gewissen vorgeschriebenen Formularen abgefaßt seyn müssen, welche von Sr. Excellenz dem Herrn Minister der Volksaufklärung nunmehr dieser Behörde in russischer und deutscher Sprache mitgetheilt worden sind: so macht die dorpatische Censur-Comität hiemit bekannt, daß auf ihre Verfügung Blankette zu diesen Gesuchen so wohl für Verfasser, als für Herausgeber und Verleger besonders gedruckt worden und hieselbst in der Schünmannischen Buchdruckerey käuflich zu erhalten sind. Dorpat, den 8. December 1826.

Stellvertretender Präsident
Staatsrath und Ritter G. Ewers.
B. Salemann, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau die gerichtlich bestätigten Curatoren der Wittwe des verstorbenen ehemaligen hiesigen Ministerialen G. Rosenstein, und der hiesige Bürger und Böttcher-Meister Heinrich Ferdinand Schröder um Erlassung eines Proclamatis und zwar Erstere über das mittelst zwischen den majorennen Erben weiland hiesigen Herrn Aeltermanns Johann Gottlieb Schöning und dem verstorbenen ehemaligen hiesigen Ministerialen G. Rosenstein unterm 1sten Novbr. 1822 abgeschlossenen und am 9ten März 1823 bei Einem Erlauchten Kaiserl. Liefländischen Hofgerichte corroborirten Hauskauf-Contracts, von genanntem Rosenstein für die Summa von Eintausend Rubel B. A. käuflich erstandene, auf einem Erbplatze in der hiesigen Vorstadt in der Karrystraße dem Gartenhause weiland Herrn Zolldirectors Peters gerade über belegene, mit der Polizei-Nummer 254 denotirte, hölzerne Wohnhaus sammt Garten und allen Appertinentien, —

Letzterer aber über das mittelst zwischen obgenannten Schöningschen Erben und ihm, Schröder unterm 1sten März 1822 abgeschlossenen und am 9. März 1823 bei Einem Erlauchten Kaiserl. Hofgerichte corroborirten Hauskauf-Contracts, von Letzterem für die Summa von Achthundert Rubel B. A. käuflich an sich gebrachte auf einem Erbplatze in der hiesigen Vorstadt in der Karrystraße belegene, mit der Polizei-Nummer 253 bezeichnete, hölzerne Krughaus sammt Garten und allen dazu gehörigen Appertinentien, anhero geziemend angesucht haben, solchen petitis auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden, als werden von Einem Wohledlen Rathe hiemittelst und Kraft dieses ausgesetzten Proclamatis Alle und Jede, welche an obenbezeichnete zwei Grundstücke aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, sub poena praeclusi et perpetui silentii aufgefordert, selbige binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus, mittelst anhero eingängig zu machender doppelten Eingaben, gehörig zu verlautbaren und hiebei zu gewärtigen, daß nach Ablauf der obenberaumten präclusivischen Frist Niemand weiter mit irgend einer Anforderung gehört werden wird, sondern der fernere Zugang Rechtens geschlossen sein soll. — Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Per-

nau-Rathhaus, den 12. Septbr. 1826.

(L.S.) P. F. Grohmann, Obervogt.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Auch das Gut Audern hat einiges Birken- und Ellern-Brennholz zu verkaufen. Der Faden 6 Fuß hoch und 6 Fuß breit, englisches Maaß, auf gewöhnliche Art gestapelt, kostet 4 Rub. 25 Kop. B. A. Die etwanigen Kaufliebhaber können sich deshalb in dem Hause der Frau Majorin v. Pilar an den Aufseher Jürri Weber wenden, welcher beauftragt worden ist, das Holz zu verabfolgen und das Geld dafür zu empfangen.

Nachstehende lithographirte Sachen habe ich in Commission erhalten und sind bei mir billig zu haben:

1) Riga, auf einem ganzen Bogen gedruckt. 2) Das Schloß zu Riga. 3) Flora, 10 Hefte Musikalien, und noch andere Sachen fürs Klavier und Guitarre. 4) Viele Gattungen Stickmuster. 5) Bunte Deckel zu Schreibebüchern. 6) Diverse colorirte Kinder-Spiel-Sachen zum frohen Weihnachts- und Neujahrsfeste. — Auch sind gepreßte Visiten-Charten, Hochzeits-, Tauf- und Beerdigungs-Billette zu jederzeit zu haben. G. Marquardt.

Am zweiten Weihnachts-Feiertage wird im Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches mache ich hiermit im Namen meiner Mit-Vorsteher ergebenst bekannt.

H. G. Schmidt.

Am 26sten d. Mts. wird im vorstädtschen Klubben-Lokale Masquerade seyn; dieses zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit ergebenst an und bitten um gütigen Besuch.

In meiner Conditorei sind Weihnachts- und Neujahrs-Wünsche zu haben.

G. Gallus.

Der hochobrigkeitlich bestätigte Verein der Armenfreunde ladet alle Freunde des Wohlthuns zur Unterstützung seiner Wirksamkeit ein; und damit sowol alle bisherigen als künftigen Mitglieder des Vereines sich von Zweck und Einrichtung desselben überzeugen können, so sind die deshalb gedruckten Statuten im Comptoir von H. D Schmidt für 25 Kop. K. M. zu haben.

Unterzeichnete wünscht ihrer Abreise wegen, ihr Haus in der Slabodde (das frühere Hafenmeister-Munksche) zu verkaufen; es ist dazu gehörig: ein Obst- und Gemüse-Garten, Kleete, Stallraum, Wagenschauer und noch mehrere Anhänglichkeiten. Obristlieutenantin Anna v. Sabblin.

Am 20. d. M. wird die Committe der Leichen-Anstalt „die Hülfe", im Saale der Bürgergesellschaft zur Aufnahme neuer Mitglieder versammelt seyn; sollten noch etwa einige Personen geneigt seyn sich aufnehmen zu lassen, so werden selbige sich bei unterzeichnetem Vorsteher zu melden haben. F. C. Dobros.

Mein Haus, der Musse gegenüber, ist im Ganzen oder theilweise zu vermiethen.

G. H. Frantzen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier etablirt habe, und bitte um gütigen Zuspruch. Schneider-Meister Henck, wohnhaft im Rundalzoffschen Hause am Markte.

Orchestre des jeunes élèves.

Am 19ten d. Mts. wird dieses unlängst von mir gebildete Orchesterchen die Ehre haben, im Saale der Bürgergesellschaft einige Musikstücke aufzuführen; wozu ich meine geehrten Gönner hiedurch freundlichst einlade. Carl Gulomy.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 52. 1826.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 25. December.

Der Weihnachtabend.

Des ſchönſten Feſtes heil'ger Abend ſinkt,
Und überall herrſcht Liebe, Freude, Frieden,
Die Herzen all' ein ſüßes Band umſchlingt;
Verſöhnung ward der ſünd'gen Welt beſchieden.
Wie frommen Hirten einſt ein Stern, ſo blinkt
Ein Sternenglanz von grünen Pyramiden,
Zu welchen jetzt das Aelternpaar gerührt
Mit ſanfter Hand die holden Kinder führt.
Die Thüre knarrt, es ſind mit raſchen Sprüngen
Die Kleinen all' im ſchimmernden Gemach:
Den Tiſch, den weißbedeckten, ſie umringen,
Des freudigen Erſtaunens lautes Ach!
Hört von der Unſchuld Lippen man erklingen,
Im Arm der Amme wird der Säugling wach;
Noch ahnend nicht zukünft'ger Jahre Freuden,
Scheint ſchon ſein Blick ſich an dem Licht zu weiden.

Den Taxusbaum, mit Goldſchaum überdeckt,
Nun die Geſchwiſter, älter, ämſig ſuchen,
Das Winterobſt, das lockende Konfekt,
Den Marzipan, den ſüßen Honigkuchen;
Doch auch nicht Einer aus das Händchen ſtreckt,
Um lüſtern gleich ſein Naſchwerk zu verſuchen,
Das wählt man nur, was oft man heiß begehrt,
Was dauernd nützt, was länger Luſt gewährt.
Der Forſcherblick des Erſtgebornen dringet
Nach dem zuerſt, was ihm am meiſten werth,
Nach einem Buch; der jüng're Bruder ſchwinget
Leicht wie der Wind, ſich auf ein Schaukelpferd,
Und Hannchen um den zarten Nacken ſchlinget
Das ſeid'ne Tuch, das Mütterchen beſchert;

In ihrem kleinen Arm wiegt Albertine
Die Pupp' in Schlummer mit altkluger Miene.
Nicht fern davon die Aeltern lauschend stehn.
Er hat den Arm um ihren Hals geschlungen;
Um dieses Abends Wonne zu erhöh'n,
Erwacht die Zeit, die längst für sie verklungen —
Verjüngt sie sich in ihren Kindern seh'n,
Und es erneut sich durch Erinnerungen
Die Wonnezeit, wo — Bräut'gam noch und Braut —
Mit Kindersinn sie heut sich aufgebaut.

Vergessen ist in diesen Augenblicken
Der Dornenkranz, den Mißgeschick oft flicht,
Des Neiders Groll und des Verfolgers Tücken;
Umstrahlet von der Hoffnung mildem Licht,
Wird nichts den Muth des Frommen ganz erdrücken,
Des Trostes Stimm' im Innern zu ihm spricht:
„Dir blüht ein Glück, ein reines, auf der Erde,
Im Kinderkreis, am häuslichstillen Herde."

Karl Müchler.

Inländische Nachrichten.

St Petersburg. Durch einen Ukas vom 6. Decbr. sind die General-Adjutanten: Lambert, General der Kavallerie; Siniavin, Admiral; Fürst Trubetzkoy und Graf Osarowsky, Generale der Kavallerie; und die General-Lieutenants: Czernitscheff, Demidoff, Baschutzky, Zakrewsky und Benkendorff, in den dirigirenden Senat berufen worden. Auch der General-Lieutenant Kaißarow und der General-Major Mordwinow sind in den Senat versetzt.

—— Um die Perser zu hindern, dem Anmarsche des Obristen Mischtschenko, aus dem Chanate Schirwan, sich entgegen zu stellen, so wie auch, um von den Ufern des Araxes die feindlichen Streif-Partheien zu verjagen, welche die Grenz-Dörfer plünderten, ging der General-Adjutant Paschkewitsch, mit einem Theile seines Detaschements, über den Strom; und außerdem, daß er seine Haupt-Absicht erreichte, brachte er auch über 200 Familien, die der Feind weggeschleppt hatte, zurück; und 600 berittene Tataren und Armenier schlossen sich ihm freiwillig an. Alle Schwierigkeiten, welche die Unwegsamkeit der Gegend, die Tiefe der Schluchten und das Reißende der Ströme, der Expedition entgegensetzten, wurden glücklich überwunden. Am 31. October kehrte sie zurück. Unterwegs hatte er eine Bestätigung der Nachricht erhalten, daß Abbas-Mirza nach Ardebil, nur mit einer kleinen Anzahl Truppen, sich zurückgezogen, und den größten Theil derselben bis zum Frühjahr entlassen habe.

—— Es ist ein Gesandter des Chans von Chiwa bereits an der Linie des untern Urals angekommen, der zwei Elephanten und sieben Pferde zum Geschenk mitbringt.

Ehstland. Wahrscheinlich ist es mehrern Lesern des Ostsee-Pr. Blattes bereits bekannt, daß unser, uns leider so früh entrissene, vaterländische Dichter und Künstler, der Kaiserliche Hof-Mahler Otto Ignatius, ein geist- und gemüthvolles Gemählde hinterlassen hat; welches den Heiland vorstellt, wie er, gefesselt, mit Dornen-Krone, Purpur-Mantel und einem

Schilf-Rohre angethan, in erhabner Ruhe und Freudigkeit, und innigem Mitleide mit seinen Verfolgern, vor ihnen dasteht. Es hat 3 Ellen Höhe und 2 Ellen Breite; und ist zu 2000 Rubel B. A. geschätzt. Dieß Gemählde soll, auf dem Pastorate Haggers, beim Vater des Verewigten, verlooset werden, zu 5 Rubel das Loos. Sobald 300 Loose genommen sind, geht die Verloosung vor sich. Käme jene Zahl, bis Ende Februars 1827, nicht zusammen, so erhält Jeder sein Geld zurück. — Für Livland und Kurland erbietet der Herausg. des Ostsee-Pr.-Bl. sich Loose zu besorgen. (O.-P.-B.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Man will in Genf Nachrichten von einem Ausfalle der Besatzung von Athen haben, wobei die Türken einen bedeutenden Vorrath von Belagerungszeug verloren hätten, und überdieß die Griechen die Armee des Seraskiers immer mehr umzingelten und sie zu vernichten drohten. Die Briefe, welche dieses melden, bezweifeln auch den Tod des Gouras aus mehrern Gründen.

Die Nachrichten, wie die Griechen in England und Amerika bei ihren Anleihen und Schiffsbauten geprellt worden sind, müssen jeden Rechtlichen empören. Den amerikanischen Schiedsrichtern, welche die dort bestellten Schiffe untersuchten, mußten dafür 4500 Piaster, eine unmäßige Summe, bezahlt werden. Unter jenen Schiedsrichtern befand sich auch der schwedische Consul in Neuyork, Herr Heinrich Casimir von Rahm. Dieser hat nun das ihn treffende Drittheil obiger Summe, 7875 franz. Franken, Hrn. Eynard übersendet, und mit dem Bemerken, er habe jenen mühsamen und unangenehmen Auftrag nur in der Absicht übernommen, um nützlich zu seyn; Hr. Eynard möchte obige Summe nach Gutbefinden verwenden.

Man ist in Smyrna der Meinung, daß die so lange ausbleibende ägyptische Flotte auf bessere Jahreszeit warte, um die Ueberfahrt mit weniger Gefahr zu machen. Der Pascha von Aegypten läßt viel Holz aufkaufen, womit er eine neue Stadt auf dem Delta am Ausflusse des Nils bauen will. Diese Landschaft ist bekanntlich sehr reich an Reis, Getreide und Gemüsen, vorzüglich aber an Vieh; sie zählt 80tausend Einwohner, die jedoch, gleich den Wilden, nur in elenden Hütten wohnen, obgleich die ganze Insel ein wahrer Garten ist.

Paris, vom 15. December.

Hr. Petit in Corbeil hat in dem inländischen Mohn die wesentlichen Bestandtheile des Levantischen Opiums entdeckt.

Dem Aristarque zufolge werden bei Bayonne französische Truppen zusammengezogen, um demnächst in Spanien einzurücken.

Wie verlautet, will der hiesige Handelsstand den König in einer Addresse um die Erhaltung des Friedens ersuchen.

London, vom 12. Dezember.

Seit Sonnabend ist Herr Canning mit Geschäften überhäuft; alle Minister und viele fremde Gesandte, namentlich der französische und der portugiesische, arbeiteten mit ihm zu wiederholten Malen im auswärtigen Amte. Sonnabend war bei dem Grafen Liverpool ein vierstündiger Kabinetsrath, in welchem man sich mit den Angelegenheiten von Portugal beschäftigte und dieses Land zu unterstützen beschloß. Montag erhielten beide Häuser des Parlaments (das Oberhaus durch Graf Bathurst, das Unterhaus durch Herrn Canning) folgende königliche Botschaft: „Georg Rex. Se. Maj. benachrichtigt das Haus der Lords (der Gemeinen), daß Se. Maj. eine ernstliche Aufforderung von der Prinzessin Regentin von Portugal empfangen hat, in welcher selbige des Königs Beistand gegen einen feindlichen Angriff von Spanien reclamirt, kraft der alten Verpflichtungen der Allianz und der Freundschaft, die zwischen Se. Maj. und der Krone von

Portugal bestehen. Se. Maj. hat unlängst in Gemeinschaft mit Höchstdero Bundesgenossen, dem Könige von Frankreich, sich bemühet einen solchen Angriff zu verhindern, und der Hof von Madrid gab die wiederholte Versicherung, daß Se. katholische Maj. entschlossen sey, einen Angriff gegen Portugal, von dem Gebiete Se. kathol. Majestät aus, weder zu unternehmen, noch zu gestatten. Allein Se. Maj. hat mit tiefer Bekümmerniß erfahren, daß trotz dieser Zusicherungen, feindliche Invasionen in das portugiesische Gebiet in Spanien vorbereitet, und unter den Augen der spanischen Behörden ausgeführt wurden durch portugiesische nach Spanien entwichene Regimenter, welche die spanische Regierung wiederholt und feierlich zu entwaffnen und zu vereinzeln übernommen hatten. Se. Majestät ließ keine Bemühung unangewendet, um die spanische Regierung auf die gefährlichen Folgen dieser offenbaren Zulassung (connivence) aufmerksam zu machen. Se. Maj. macht dem Oberhause (Unterhause) diese Mittheilung in dem völligen und gänzlichen Zutrauen, daß das Haus Sr. Majestät seine volle Mitwirkung und Beistand geben werde, um das Wort der Verträge aufrecht zu halten, damit die Sicherheit und Unabhängigkeit des Königreichs Portugal, des ältesten Bundesgenossen von Großbrittanien, gegen auswärtige Feindseligkeit geschützt werde. G. R." Hierauf zeigte (im Oberhause) Graf Bathurst an, daß er morgen (heute, am 12ten) auf eine Antworts-Addresse an den König antragen werde. Lord Hollands Anfrage: ob die Regierung noch andere Papiere dem Hause mitzutheilen gedenke, verneinte er. Auf eine ähnliche Anzeige des Herrn Canning im Unterhause, nahm Sir R. Wilson, seine früher angekündigte Motion, Portugal betreffend, zurück, in der Ueberzeugung, daß nicht bloß das Parlament, sondern das ganze Land, sich beeifern, werde, die Interessen einer gekränkten und zu lang unterdrückten Nation in Schutz zu nehmen.

„Das Betragen des Königs von Spanien und seiner Minister, heißt es im Courier, obwohl die ernstlichsten Folgen herbeiführend, ist an und für sich unerklärbar. Mit erschöpften Finanzen, einem beispiellos unterdrückten Volke, ohne Credit, die Festungen des Reichs im Besitz einer fremden Macht, ist König Ferdinand feindlich gegen ein benachbartes Land aufgetreten, das ihn auf keine Art beleidigt hat, bloß und um einen abstrakten Lehrsatz aufrecht zu halten. Für die Sache des theoretischen Despotismus bekriegt der König von Spanien Portugal, wohl wissend, daß er solchergestalt auch England bekriegt. Und das ist noch nicht alles. Wir sehen aus der K. Botschaft, daß Ferdinand auch in Opposition mit Frankreich handelt. Und obgleich wir die vielleicht sehr erheblichen Folgen des Krieges nicht vorauszusehen vermögen, und mit aller Ueberzeugung, daß Krieg ein Unglück ist, dürfen wir nun nicht länger zögern, einem gekränkten Bundesgenossen beizustehen, um, wie wir hoffen, die Ungerechtigkeit zu züchtigen."

Die Maaßregeln der Regierung hinsichtlich Portugals erregen hier ungemeines Aufsehen und eine beispiellose Theilnahme. Alles ist auf die Parlamentssitzung von heute Abend gespannt. Der gestrige Courier erschien in drei Auflagen, um dem Publikum noch die Nachricht von der wichtigen k. Botschaft zu geben. Es herrscht die größte Thätigkeit zu Herbeeschaffung von Transportschiffen für die englischen Truppen, die nach Portugal geschafft werden, und deren Anzahl vorläufig 5tausend beträgt, worunter 4 Schwadronen Reiterei; ein Beweis, daß die Dienste der englischen Hülfstruppen nicht auf bloßen Garnisondienst beschränkt seyn werden. Den Oberbefehl erhält Sir W. Clinton; die Garden kommandirt Sir Henry Bouverie und Sir Thomas Arbuthnot.

General Quiroga und mehrere hier befindliche spanische und italienische Flüchtlinge haben sich bereit erklärt, unverzüglich nach Portugal abzugehen, um für die Charte Don Pedros zu fechten.

Einige Kriegsschiffe sind mit versiegelten Ordres abgefertigt. Der Royal-George, zu Catham, von 120 Kanonen, soll auch aufs schnellste fertig gemacht werden.

Im Getreidehandel ist es flau und ohne nahmhaften Umsatz. Fast alle Preise sind um einige Procent heruntergegangen.

Die erste Folge der ins Parlament gebrachten Königlichen Botschaft, war ein Fall von 4 Procent in den englischen Fonds und eine übergroße Lebhaftigkeit in unsern Docks, um die Waaren wieder ans Land zu bringen, die für Spanien eingeschifft worden waren. Zugleich sind alle Waaren, vor allen Salpeter und Kriegsbedürfnisse, aber auch Zucker, Rum, Kaffe ꝛc. bedeutend im Preise gestiegen, und viele Eigner halten sich augenblicklich ganz vom Markte zurück, weil große Aussicht zu einer bedeutenden Steigerung, aber sehr wenig Wahrscheinlichkeit für ein ferneres Sinken der ohnehin so niedrigen Preise vorhanden ist.

Die heutige Times sagt: „In London herrscht ein Vorgefühl, daß durch die Umwerfung Ferdinands unter die von England, Frankreich und Portugal vereint vorzuschlagenden Bedingungen der Kampf bald beendigt seyn wird. Zu diesen Portugals Unabhängigkeit sichernden Bedingungen gehört vornehmlich eine vollständige und durchgreifende Veränderung in dem Geist und der Gestalt des Mönchs-Despotismus; allein, wie das zu bewerkstelligen sey, dürfte ein schwieriger Punkt seyn. König Ferdinand ist ein Feind jeder Staatseinrichtung, die von dem gegenwärtigen System abweicht; wenn es aber an Einrichtungen und an einem ungefesselten Willen mangelt, so haben die Nachbarstaaten keine Gewähr. Daher haben wir mit besonderer Freude die Stelle in der königl. Botschaft gelesen, in der von der Weisheit und Großherzigkeit des französischen Cabinets die Rede ist. Wir haben starken Grund zu glauben, daß in den Berathungen des Hofes der Tuillerien schon seit langer Zeit Aeußerungen der heftigsten Mißbilligung über die Rathgeber und Leiter der spanischen Regierung laut geworden sind. Briefe aus Paris versichern sogar, daß vor einigen Wochen, ehe noch die Entschließung des englischen Cabinets in jener Hauptstadt geahndet werden konnte, ein eigenhändiger Brief des Königs Carl X. an den König Ferdinand, den Tag (im kommenden Frühling) festsetzte, an welchem ohne weiteres die französischen Truppen Spanien räumen werden. Wir halten diese Thatsache für gegründet, und für einen Beweis von der vollständigen Harmonie zwischen den Cabinetten von Frankreich und England, so wie für die Probe der Mitwirkung Frankreichs zur Aufrechthaltung der Unabhängigkeit Portugals und zur Abstellung der Spanien drückenden Sklaverei. So dürfte denn das unglückliche Drama eine schnelle Lösung finden.„

Madrid, vom 3. December.

Die portugiesische Regierung war bereits am 23sten v. M. früh von dem Einfall in Traz-os-Montes benachrichtigt, und hat noch selbigen Abend unserm Gesandten in Lissabon (Markis von Casa-Flores) anzeigen lassen, daß seine Funktionen als Gesandter aufgehört hätten, und er Pässe zur Abreise erhalten könne. Man erzählt sich, unsere Regierung wolle jetzt den Minister Calomarde und die drei General-Capitaine Longa, Quesada und San Juan entlassen. Longa steht gegenwärtig drei Meilen von Braganca in dem Grenzdorfe Alcanizes; San Juan befindet sich in Estremadura an den Ufern des Caya; beide Generale haben ungefähr 4tausend Mann. Der Kampf bei Braganca war sehr blutig. Die Zahl der Todten und Verwundeten

auf beiden Seiten wird auf 800 Mann angegeben. Das durch Galicien eingefallene Rebellenkorps soll geschlagen und in großer Unordnung nach Monterei zurückgekommen seyn; die aus Alt-Castilien aufgebrochenen, welche in Bragança einige Vortheile errungen, sind, heißt es, bei Miranda am Duro aufs Haupt geschlagen worden, so daß sie jetzt im Castell von Braça eingeschlossen sind.

So eben erfahren wir, daß 50 englische Transportschiffe in Gibraltar eingelaufen sind; die Truppen sind ausgeschifft und ohne Zweifel unter Verfügung der portugiesischen Regierung gestellt worden.

Man erfährt aus Irun, daß seit drei Monaten eine Menge Ordensgeistliche nach Frankreich gereist und wieder zurückgekommen sind, unter dem Vorwande, sie hätten Kleidung und Equipirung für die königl. Freiwilligen zu kaufen. Allerdings ist auch viel von solchen Artikeln angekommen. Vor wenigen Tagen sind 700 Centner Pulver von der andern Seite der Pyrenäen nach Spanien eingeführt worden.

Man sagt, Silveira sey total geschlagen worden, die eine Hälfte seiner Leute sind aufgerieben und die andere Hälfte zersprengt. Silveira selber soll verschwunden seyn.

Fünftausend Mann und ein Artilleriepark sind von Gibraltar nach Lissabon aufgebrochen.

Man spricht hier von einer baldigen Kriegeserklärung Portugals gegen Spanien.

Dem portugiesischen Gesandten allhier, Hrn. de Lima, ist bedeutet worden, daß seine Funktionen aufgehört haben, indem die Regentin von Portugal den disseitigen Gesandten in Lissabon nicht mehr als solchen anerkennt.

Lissabon, vom 5. Dezember.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer verlas der Minister des Auswärtigen einen Bericht über die Verhältnisse unserer Regierung zu den fremden Mächten, und gab in dieser Hinsicht die Correspondenz mit dem Madrider Hofe im Auszuge. Die Funktionen des span. Gesandten sind einstweilen ausgesetzt, bis Spanien über die Angriffe der Rebellen sich gehörig erklärt haben wird. Jedoch fügte der Minister hinzu, bleibt noch Hoffnung zur Aussöhnung, dafern der Madrider Hof nur Gewähr für die Zukunft leisten würde. Unsre Armee ist aber in solcher Unordnung, daß wir zu der Miliz und zu dem Beistand Englands unsre Zuflucht nehmen. — In der Deputirten-Kammer berichtete der Präsident über die Glückwünschungen, welche er wegen der Verlobung des Infanten Don Miguel an die Regentin gerichtet. Letztere erwiederte, daß die Vermählung ihrer Nichte und ihres Bruders auf ewig daß Glück der Nation begründen werde, der Verführung und der Rebellion zum Trotz. Der Minister des Auswärtigen machte nun eine ähnliche Mittheilung als in der ersten Kammer. Der franz. Hof, sagte er, habe das bestehende System in Portugal anerkannt, und Preußen, Oestreich und eine andre Macht haben ihren Gesandten die befriedigendsten Verhaltungsbefehle gegeben. Se. Exc. schloß damit, daß die Regentin, den Traktaten gemäß, bereits Englands Beistand nachgesucht habe.

Aus den Niederlanden, v. 14. Dec.

Nachdem in allen Provinzen des Königreichs Rundschreiben, um Aerzte, Wärter, Lebensmittel und Geldbeiträge nach den leidenden Gegenden einzusenden, ergangen, hatte sich endlich ein gewünschter Erfolg dieser Bemühungen gezeigt. Der bloß in der Stadt Gröningen an der Krankheit Gestorbenen sind über 2000 gewesen. Ein Beobachter bezeichnet die Krankheit als Febris intermittens apoplectica soporosa, in welche die dabei im Anfange wahrgenommenen galligten Fieber bald übergegangen seyen. Nach ihm hätten die Ueberschwemmungen durchaus keinen Antheil ge-

habt; er versichert: „nur die locale Beschaffenheit Grönungens ist, bei der großen Hitze, die Ursache der Krankheit gewesen. Die größte Sterblichkeit liegt im Mangel an Aerzten, Pflege, Reinigung der Kranken u. s. w. Nur mit Chinin waren die Kranken zu retten. Alle halbe Stunde zwei, drei bis sechs Gran, und der zweite, dritte Anfall wurde coupirt; erschien aber der dritte Anfall ohne Gebrauch der Arznei, so war er immer tödtlich. Von Contagium ist keine Rede. Die Sectionen haben nicht immer Krankheiten der Milz nachgewiesen. Starben die Kranken sehr schnell, so fanden sich auch blutige und seröse Extravasate im Gehirn."

Aus den Maingegenden, vom 15. Dec.

Einem geselligen Vereine, der Göthes Geburtstag am 28. August auf der Insel Nonnenwärth bei Koblenz feierte, schrieb Göthe die treffenden Worte: „Es werden Tage kommen, wo man erkennen wird, daß man in solchem Falle sich eben selbst feiert. Die reine Bildungslust, jedem einwohnend, auf eine friedliche Ausgleichung sittlicher Verhältnisse hinstrebend, sie ist's, die sich gesellig am freudigsten offenbart. Daß die Erinnerung an mich hiezu Anlaß giebt, habe ich für ein Glück zu achten. Jener Trieb war von Jugend an der meinige, und es ist ein eigenes ehrenwerthes Schicksal, daß ich gerade in ein gleichsinnig wirkendes Jahrhundert eintraf."

Von der Niederelbe, vom 16. Decbr.

Unterm 25sten v. M. ist von der Dänischen Kanzlei ein Cirkular an alle Schuldirektionen in Dänemark erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, dahin zu sehen und nach Kräften dazu beizutragen, daß die Schulkinder in den gymnastischen Uebungen, als Laufen, Springen, Klettern, militärischen Uebungen und Schwimmen, gehörig unterrichtet werden können. Die Schulvorsteher und Lehrer der Dorfschulen im Amte Kopenhagen empfingen vor kurzem ein Belobungsschreiben, weil die gymnastischen Uebungen daselbst gut im Gange waren.

Vermischte Nachrichten.

—— Der Dichter Mahlmann ist am 16. Dez. in Leipzig, seiner Vaterstadt, im 56sten Jahre seines Lebens gestorben.

—— Im Regierungsbezirk von Münster hat sich in mehreren Gegenden, hauptsächlich im Kreise Borken, auf den Obst-, besonders den Birnbäumen, auch am Strauchholze und selbst auf hochstämmigen Eichbäumen, die daselbst sonst wenig bekannte Raupe, der Weißdorn-, auch Apfelspinner genannt (Phalaena bombyx Chrysorrhoea) in diesem Herbste häufig gezeigt, und es hat der weiße einen Zoll große Nachtschmetterling eine starke Brut davon zurückgelassen, die der künftigen Obsterndte bedeutenden Nachtheil droht. Die betreffende Regierung hat alle Garten- und Ackerbesitzer und Eigenthümer von Holzungen zum frühen Abraupen der Bäume ermuntert, um dadurch die Gefahr zu beseitigen. (B.N.)

Diese Nachricht erinnert an die vor einiger Zeit im Ostsee-Provinzen-Blatt angeregte Aufmerksamkeit auf den seit 2 bis 3 Jahren stattgefundenen Raupenfraß unserer Obstbäume. Es ist aber die Feindin unserer Gärten nicht jene angeführte Phaläne, sondern sie gehört zu den Spannenmessern (Geometrae) und heißt: Phal. (Geom.) Brumata, der Winterschmetterling, Frostschmetterling, der seinen Namen davon hat, daß er erst im Octbr. und Nov. in seinem vollkommenen Zustande erscheint. Das Weibchen wird nie vollkommener Schmetterling, hat nur kurze, sogenannte Stumpfflügel und kann gar nicht fliegen. Es ist fast eirund, aschgrau mit Wellen und schwarzen Querstrichen, und hat einen Saum von haarförmigen Schuppchen. Sie halten sich unten an den Stämmen der Bäume auf und klettern des Nachts, wenn die Begattung, woran sie der stärkste Frost nicht hindert, erfolgt ist, den Baum hin-

auf, um darauf an die von den Blütenknospen nicht weit befindlichen Zweige, fast immer in die Winkel der Augen, einen Haufen von erst grünlichen, dann röthlichen Eiern zu legen. Im Frühlinge kommen die Jungen aus und werden nun die grünen weißgestreiften, zehnfüßigen Spannenmesser, die unter dem Namen der Blattwickler, den Obst- und Waldbäumen, (in diesem Jahre besonders den Erlen) den Rosensträuchen u. s. f. großen Schaden zufügen. Wenn im Frühlinge die Bäume ausschlagen, kriechen die Raupen in die jungen Knospen und, nachdem sie bis zum Juni die Blätter der Bäume völlig verzehrt haben, in die Erde, wo sie sich verpuppen und in den Wintermonaten als Schmetterlinge erscheinen. — In C. Ph. Funkes Naturgeschichte und Technologie heißt es: „Ein wirksames Mittel, diese Brut von den Bäumen abzuhalten, besteht drain, daß man im Herbste einen Ring von Wolle, ungefähr einen Fuß hoch von der Erde, um die Stämme der Bäume legt, diesen stark mit Theer tränkt, und so oft er trocken wird, wieder frisch beschmiert. Die Weibchen, die nur an die Bäume hinankriechen können, werden alsdann häufig darin gefangen." Th. E. K.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Da höhern Verordnungen zufolge bey den Censur-Comitäten die Gesuche der Verfasser, Uebersetzer und Verleger der zur Druckbestätigung einzureichenden Schriften nach gewissen vorgeschriebenen Formularen abgefaßt seyn müssen, welche von Sr. Excellenz dem Herrn Minister der Volksaufklärung nunmehr dieser Behörde in russischer und deutscher Sprache mitgetheilt worden sind: so macht die dorpatische Censur-Comität hiemit bekannt, daß auf ihre Verfügung Blankette zu diesen Gesuchen so wohl für Verfasser, als für Herausgeber und Verleger besonders gedruckt worden und hieselbst in der Schünmannischen Buchdruckerey käuflich zu erhalten sind. Dorpat, den 8. December 1826.

Stellvertretender Präsident
Staatsrath und Ritter G. Ewers.
B. Salemann, Secrt.

Bekanntmachungen.

Auch das Gut Aderu hat einiges Birken- und Ellern-Brennholz zu verkaufen. Der Faden 6 Fuß hoch und 6 Fuß breit, englisches Maaß, auf gewöhnliche Art gestapelt, kostet 4 Rub. 25 Kop. B. A. Die etwanigen Kaufliebhaber können sich deshalb in dem Hause der Frau Majorin v. Pilar an den Aufseher Jürri Weber wenden, welcher beauftragt worden ist, das Holz zu verabfolgen und das Geld dafür zu empfangen.

Der hochobrigkeitlich bestätigte Verein der Armenfreunde ladet alle Freunde des Wohlthuns zur Unterstützung seiner Wirksamkeit ein; und damit sowol alle bisherigen als künftigen Mitglieder des Vereines sich von Zweck und Einrichtung desselben überzeugen können, so sind die deshalb gedruckten Statuten im Comptoir von H. D. Schmidt für 25 Kop. K. M. zu haben.

Am zweiten Weihnachts-Feiertage wird im Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches mache ich hiermit im Namen meiner Mit-Vorsteher ergebenst bekannt.

H. G. Schmidt.

Am 26sten d. Mts. wird im vorstädtschen Klubben-Lokale Masquerade seyn; dieses zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit ergebenst an und bitten um gütigen Besuch.

In meiner Conditorei sind Weihnachts- und Neujahrs-Wünsche zu haben. Gallus.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Stegmann.